

MARX  
ENGELS  
Gesamte  
Ausgabe

# MARX/ENGELS GESAMTAUSGABE

∞

II

14

Manuskript  
3. Band  
1871

M

575 001

**KARL MARX  
FRIEDRICH ENGELS  
GESAMTAUSGABE  
(MEGA)**

ZWEITE ABTEILUNG

„DAS KAPITAL“ UND VORARBEITEN

BAND 14

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG  
AMSTERDAM**

**KARL MARX  
FRIEDRICH ENGELS  
MANUSKRIPTE UND  
REDAKTIONELLE TEXTE  
ZUM DRITTEN BUCH  
DES „KAPITALS“  
1871 BIS 1895**

**T E X T**

**Bearbeitet von  
Carl-Erich Vollgraf und Regina Roth  
Unter Mitwirkung von Jürgen Jungnickel**



**AKADEMIE VERLAG**

**2003**

**Internationale Marx-Engels-Stiftung**

**Vorstand**

**Kirill Anderson, Dieter Dowe, Jaap Kloosterman, Herfried Münkler**

**Redaktionskommission**

**Geòrgij Bagaturija, Beatrix Bouvier, Terrell Carver,  
Galina Golovina, Lex Heerma van Voss, Jürgen Herres, Götz Langkau,  
Manfred Neuhaus, Teinosuke Otani, Fred E. Schröder, Ljudmila Vasina,  
Carl-Erich Vollgraf, Wei Jianhua**

**Wissenschaftlicher Beirat**

**Shlomo Avineri, Gerd Callesen, Robert E. Cazden, Irig Fetscher, Eric J. Fischer,  
Patrick Fridenson, Francesca Gori, Andrzej F. Grabski, Carlos B. Gutierrez,  
Hans-Peter Harstick, Fumio Hattori, Eric J. Hobsbawm, Hermann Klenner, Michael Knieriem,  
Jürgen Kocka, Nikolaj Lapin, Hermann Lübbe, Michail Mcedlov, Teodor Ojzerman,  
Berteli Oilman, Tsutomu Ouchi, Pedro Ribas, Bertram Schefold, Wolfgang Schieder,  
Walter Schmidt, Gareth Stedman Jones, Jean Stengers, Shiro Sugihara,  
Immanuel Wallerstein, Zhou Liangxun**

**Dieser Band wurde durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und  
Forschungsförderung im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundes (Bundesministerium für  
Bildung und Forschung) und des Landes Berlin (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung  
und Kultur) gefördert.**

ISBN 3-05-003733-4

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2003

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form - durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren - reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Gesamtherstellung: pagina GmbH, Tübingen

Printed in the Federal Republic of Germany

## Inhalt

	Text	Apparat
Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen		377
Einführung		381
Marx' Arbeit am dritten Buch des „Kapitals“. Mitte 1868 bis 1883		438
Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894		457
<b>KARL MARX: MANUSKRIPTE ZUM DRITTEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1871 BIS 1882</b>		
Formeln und Berechnungen zu Mehrwert- und Profitrate	3	491
Rate des Mehrwerts und Profitrate	8	494
Mehrertrate und Profitrate mathematisch behandelt	19	508
I	19	
II	20	
III	28	
IV	77	
V	126	
1)	126	
2)	128	
Rate des Mehrwerts und Profitrate	141	
Mehrertrate und Profitrate	142	

## Inhalt

	Text	Apparat
<b>Differentialrente und Rente als bloßer Zins des dem Boden einverleibten Kapitals</b>	151	689
<b>Mehrwert- und Profitratenformeln</b>	153	692
[I]	153	
[II]	153	
<b>Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt</b>	155	697
[I]	155	
[II]	156	
[III]	158	
[IV]	161	
[V]	162	
[VI]	162	
<b>FRIEDRICH ENGELS: REDAKTIONELLE TEXTE ZUM DRITTEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1882 BIS 1895</b>		
<b>Einwände Lorias gegen Marx' Wertbestimmung in:     La teoria del valore</b>	165	705
<b>Zu Lorias „Sophismus“-Vorwurf in: Karl Marx Abschnitte von Buch 3 des „Kapitals“</b>	166	710
<b>Marx' Entwürfe zum ersten Kapitel von Buch 3 des „Kapitals“</b>	167	716
<b>Marx' Entwürfe zum ersten Kapitel von Buch 3 des „Kapitals“</b>	168	719
<b>Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel (Über- sicht zum Manuskript von 1864/1865, S. 91-154)</b>	171	723
<b>Urfassung von Abschnitt I (S. 1-20)</b>	172	732
<b>Buch 3. Abschnitt I</b>	184	751
<b>Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 3-70)</b>	185	755
Profitrate 2	189	
Profitrate 3	195	
<b>Selbstverständliches aus der Hypothese</b>	198	774
<b>Profitrate und Variationen ihrer Bestimmungsfaktoren</b>	199	776
<b>Profitrate II (Konspekt zum Manuskript von 1875)</b>	201	778
<b>Profitrate II</b>	201	
<b>I. Allgemeine Formeln</b>	201	
<b>II. Zwei Kapitale</b>	202	
<b>III.</b>	205	

## Inhalt

	Text	Apparat
<b>Profirate 112</b>	207	
<b>IV.</b>	209	
<b>V.</b>	211	
<b>Formeln und Berechnungen zur Profirate</b>	214	796
<b>[I]</b>	214	
<b>[II]</b>	214	
<b>[III]</b>	215	
<b>Profirate II. Versprechungen</b>	216	798
<b>Notizen zu „Reports of the inspectors of factories ... ending 31<sup>st</sup> October, 1863“ · Gleichungen zu Umschlag und Profirate</b>	217	800
<b>Fragen zu einzelnen Abschnitten</b>	218	803
<b>Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“</b>	221	813
<b>Verweis auf ein ungeschriebenes Kapitel</b>	226	821
<b>Versprechungen (Verweise von Marx auf später zu Behandelndes)</b>	227	824
<b>Leihen (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 288-291)</b>	228	827
<b>Notizen in Loria: Die Durchschnittsprofirate auf Grundlage des Marxschen Wertgesetzes</b>	229	830
<b>Geldkapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 286-318)</b>	230	832
<b>Kapitel 21. Zins und Unternehmergewinn. Zinstragendes Kapital</b>	230	
<b>Kapitel 22</b>	233	
<b>Kapitel 23</b>	235	
<b>Kapitel 24</b>	238	
<b>Kapitel 25. Kredit und fiktives Kapital</b>	240	
<b>Zinssätze 1842 bis 1847 in England</b>	242	849
<b>Hinweise auf Künftiges und Voriges (Zu präzisierende Verweise auf den fünften Abschnitt)</b>	243	852
<b>Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 317-392. Erste Ordnung des Materials)</b>	244	855
<b>Die Börse. Nachträgliche Anmerkung zum dritten Band des „Kapitals“</b>	262	893
<b>Zusammenstellungen für die Kapitel 25 und 26</b>	265	899
<b>Eisenbahn-Krise 1845</b>	265	

## Inhalt

	Text	Apparat
Geldmarkt 1845 <sup>^7</sup>	265	
Ostindisches und chinesisches und Mauritanisches Geschäft 1845 <sup>^*7</sup>	266	
Zweite Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach in- haltlichen Aspekten	267	905
Gegen Currency Principle!	267	
Der Bankakt von 1844	267	
Macht der Bank von England über den Geldmarkt durch Diskont etc.	268	
Noten und Gold - Masse der zirkulierenden Bankno- ten, Bank of England und Provincial	268	
Goldabfluß und Bilanzen	269	
Wechselkurs	269	
Kredit. Handelsgeschäfte	270	
Bilanz mit Asien	270	
Zinsfuß	270	
Geldmarkt überhaupt	270	
Textstellen für Kapitel des fünften Abschnitts	274	914
Notizen in Wolf: Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx	275	916
Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx- Text und Quellen	279	919
Dritte Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach in- haltlichen Aspekten	292	937
Currency - Masse und Geschwindigkeit	292	
Zinsfuß	292	
Bankakte 1844 und 45	297	
Currency Principle und Overstone's Kapitalvorstellung	297	
Geldmarkt	299	
Macht der Geldhändler, besonders der Bank von Eng- land	299	
Schottische Bankwirtschaft	301	
Goldabfluß und Zufluß	301	
Wechselkurs	301	
Überproduktion und Krisen	304	
Unterzubringende Textstellen für den fünften Abschnitt	305	949
Bearbeitungsresümees zu den Kapiteln 25 bis 35	309	954
Ergänzungen zum Einschub über Kapitalvorschuß	310	970
Redaktionelle Notizen zu den Kapiteln 26, 32 und 33	311	972

## Inhalt

	Text	Apparat
[I]	311	
[II]	311	
[III]	312	
[IV]	312	
Inhaltsverzeichnis zu Buch 3 des „Kapitals“. Entwurf	313	978
Wertgesetz und Profitrate. Fragmente	318	984
[I]	318	
[II]	318	
[III]	320	
Wertgesetz und Profitrate. Erster Nachtrag zu Buch 3 des „Kapitals“	323	991
I. Wertgesetz und Profitrate	324	
Wertgesetz und Profitrate. Profit- und Preisberechnungen	341	1020
<b>FRIEDRICH ENGELS: TEXTE ZUM VIERTEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1885 UND 1894</b>		
Inhaltsverzeichnis zu Marx' Manuskript 1861-1863	345	1022
Zur Veröffentlichung von Buch 4 des „Kapitals“	347	1031
Zum Inhalt von Buch 4 des „Kapitals“	348	1033
<b>ANHANG</b>		
<i>Samuel Moore</i> · Mehrwertrate und Profitrate. Summary of Marx's MS	351	1041
<i>Samuel Moore</i> · Gutachten zum Manuskript von 1875	357	1046
III	358	
IV p. 56	358	
IVa p. 106-109	358	
V p. 109	359	
VI	359	
<i>Eleanor Marx Aveling</i> · Auszüge aus Torrens und einem Parlamentsbericht	360	1048
[I]	360	
[II]	361	

## Inhalt

	Text	Apparat
<b>REGISTER UND VERZEICHNISSE</b>		
Namenregister		1055
Literaturregister		1069
1. Arbeiten von Marx und Engels		1069
a. Gedruckte Schriften		1069
b. Manuskripte		1071
c. Briefe		1073
2. Arbeiten anderer Autoren		1073
3. Periodika		1086
Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur		1089
1. Archivalien		1089
a. Manuskripte		1089
b. Briefe		1090
2. Gedruckte Quellen		1095
a. Quelleneditionen		1095
b. Periodika		1098
c. Zeitgenössische Publikationen		1098
3. Nachschlagewerke		1101
4. Forschungsliteratur		1102
Sachregister		1113
<b>Verzeichnis der Abbildungen</b>		
Marx: Formeln und Berechnungen zu Mehrwert- und Profitrate. Erste Seite der Handschrift		5
Marx: Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt. Erste Seite der Handschrift		21
Marx: Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt. Seite 19 der Handschrift Mit Bemerkungen von Samuel Moore		39
Marx: Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt. Seite 127 der Handschrift Mit Bemerkungen von Samuel Moore		145
Marx: Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt. Seite [62] der Handschrift		159
Marx: Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt. Seite [63] der Handschrift		160
Engels: Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel (Über- sicht zum Manuskript von 1864/1865, S. 91-154)		169
Engels: Urfassung von Abschnitt I (S. 1-20). Erste Seite der Handschrift In der Handschrift von Engels und Oscar Eisengarten		170
Engels: Fragen zu einzelnen Abschnitten		219

## Inhalt

	<b>Text</b>	<b>Apparat</b>
Engels: Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“. Erste Seite der Handschrift	220	
Engels: Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 317-392. Erste Ordnung des Materials). Erste Seite der Handschrift	245	
Engels: Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 317-392. Erste Ordnung des Materials). Seite 7 der Handschrift	246	
Engels: Zweite Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach inhaltlichen Aspekten. Spalten 7 und 8 der Handschrift	271	
Engels: Notizen in Wolf: Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx. Seite 367 des Buches	277	
Engels: Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx-Text und Quellen. Erste Seite der Handschrift	278	
Engels: Dritte Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach inhaltlichen Aspekten. Spalten 1 und 2 der Handschrift	293	
Engels: Untertzubringende Textstellen für den fünften Abschnitt	307	
Engels: Wertgesetz und Profitrate. Fragmente. Erste Seite der Handschrift	321	
Engels: Wertgesetz und Profitrate. Fragmente. Zweite Seite der Handschrift	322	
Samuel Moore: Mehrwertrate and Profitrate. Summary of Marx' MS. Erste Seite der Handschrift	353	
Marx: Das Kapital. Drittes Buch (Manuskript von 1864/1865). Seite 43 der Handschrift Mit Bemerkungen von Engels	509	
Marx: Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt. Seite 63 der Handschrift	569	
Marx: Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt. Seite 73 der Handschrift	583	
Marx: Das Kapital. Drittes Buch. Erstes Kapitel. Verwandlung des Mehrwerts in Profit... (Manuskript III). Seite [7] der Handschrift Mit Vermerken von Engels	749	



**KARL MARX  
MANUSKRIPTE ZUM DRITTEN BUCH  
DES „KAPITALS“  
1871 BIS 1882**



**Karl Marx**  
**Formeln und Berechnungen zu Mehrwert- und Profitrate**

[[51]]  $\frac{m' - p'}{p'} = \frac{c}{v}$   
 $m' - p' = \frac{cp'}{v}$   
 $m' = \frac{cp'}{v} + p'$   
 $m' = p' \left( \frac{c}{v} + 1 \right)$   
5  $p' = m' \left( \frac{v}{c} + 1 \right)$   
 $m' = p' \left( \frac{c+v}{v} \right)$   
 $\frac{m' \times v}{c+v} = p' \quad \frac{100}{100} = p' \left( \frac{400}{100} + 1 \right)$   
 $= p' \frac{500}{100}$

$m' - p' = \frac{400}{100} \times p'$   
10  $p' = 100 \times \frac{1}{5}$   
 $\frac{100}{100} = \frac{400}{100} p' + p'$   
 $p' = \frac{100}{5} = 20\% |$

[[52]]  $m' - p' = \frac{c}{v} p'$   
 $m' = \frac{c}{v} p' + p'$   
15  $m' = \frac{c}{v} \left( p' \right)$   
 $m' = p' \left( \frac{c}{v} + 1 \right)$

---

$m' - p' = \frac{c}{v} \times p'$   
 $m' = p'$

$$m' = 100\%. \quad p' = 20\%. \quad \frac{c}{v} = \frac{400}{100} \quad \frac{c}{v} = 4.$$

$$100\% - 20\% = 20\% \times 4. = 80\% \quad \frac{a-x}{x} = c$$

$$\frac{m' - p'}{p'} = \frac{c}{v}.$$

$$a - x = cx$$

$$a - x = cx$$

$$a = x(c + 1)$$

5

$$x = \frac{a}{c+1}.$$

[[63]]  $m' = 100\% \quad p' = 20\%.$

$$\frac{c}{v} = \frac{400}{100}.$$

$$m' = 100\%.$$

$$\frac{c}{v} = \frac{400}{50}.$$

10

$$\begin{aligned} 100\% &= \frac{400}{50} \times p' + p' && 100 \quad \underline{9} \quad 11 \\ &= p' \left( \frac{400+50}{50} \right) && \frac{9}{10} \\ &= p' \times \frac{450}{50} && \frac{9}{1} \end{aligned}$$

$$p' = \frac{100}{100} \times \frac{50}{450} = \frac{50}{450} = \frac{5}{45} = \frac{1}{9} = 11\frac{1}{9}\%.$$

[[64]]  $p' = m'$

15

$$m' - p' = \frac{c}{v} p'$$

$$m' = \frac{c}{v} p' + p'$$

$$m' = p' \left( \frac{c}{v} + 1 \right)$$

$$p' = 1$$

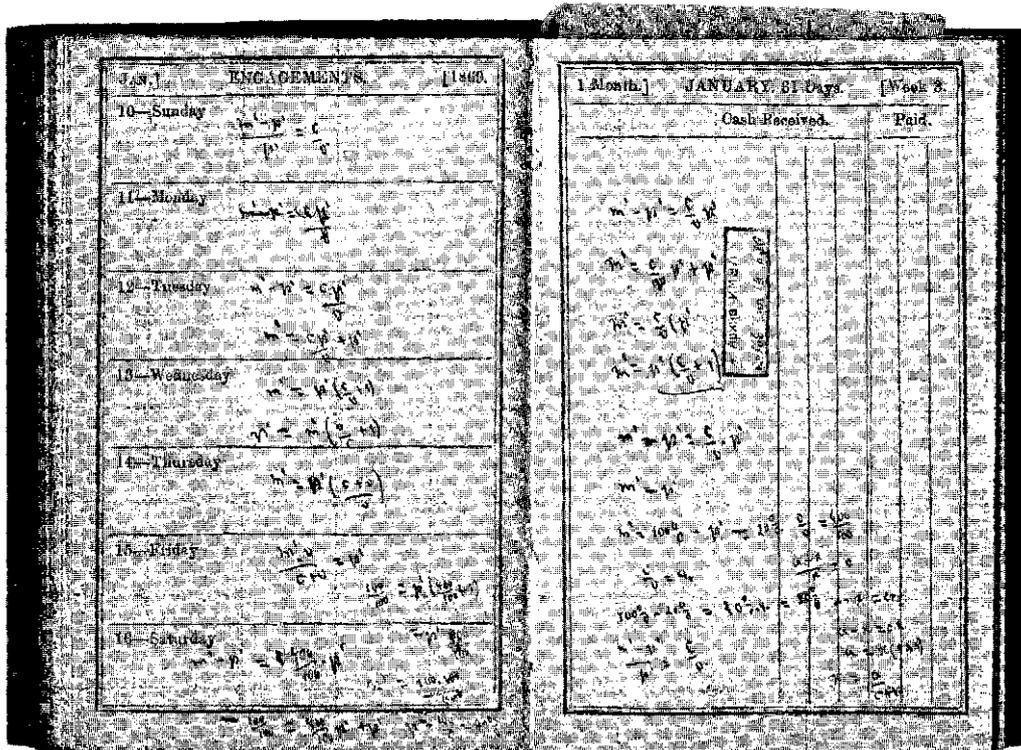
$$\frac{p'_i}{m' - p'_i} = \frac{v}{c}$$

20

[[66]]  $m' - p' = \frac{c}{v} \times p'$

$$m' = p' \left( \frac{c}{v} + 1 \right)$$

$$m' = p' \left( \frac{c}{(v - \delta)} + 1 \right)$$



Marx: Formeln und Berechnungen zu Mehrwert- und Profitrate. Erste Seite

1. The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that proper record-keeping is essential for the integrity of the financial system and for the ability to detect and prevent fraud.

2. The second part of the document outlines the various methods used to collect and analyze data. It describes the use of statistical techniques to identify trends and anomalies in the data, and the importance of using reliable sources of information.

3. The third part of the document discusses the role of the auditor in the process. It explains that the auditor's primary responsibility is to provide an independent and objective assessment of the financial statements. This involves a thorough review of the records and a comparison of the results with the applicable accounting standards.

4. The fourth part of the document discusses the importance of transparency and accountability in the financial system. It notes that the public has a right to know how their money is being spent, and that this information should be made available in a clear and accessible format.

5. The fifth part of the document discusses the role of the government in the financial system. It explains that the government has a responsibility to ensure that the financial system is fair and equitable, and that it is subject to the same rules and regulations as the private sector.

6. The sixth part of the document discusses the importance of education and training in the financial system. It notes that a well-educated and trained workforce is essential for the success of the financial system, and that the government should invest in education and training programs to ensure that the workforce is up to date on the latest developments in the field.

7. The seventh part of the document discusses the importance of innovation and technology in the financial system. It notes that the use of new technologies can help to improve the efficiency and effectiveness of the financial system, and that the government should encourage innovation and investment in this area.

8. The eighth part of the document discusses the importance of international cooperation in the financial system. It notes that the financial system is a global system, and that the government should work with other countries to ensure that the system is stable and secure.

9. The ninth part of the document discusses the importance of risk management in the financial system. It notes that the financial system is subject to a variety of risks, and that the government should take steps to identify and manage these risks to ensure the stability of the system.

10. The tenth part of the document discusses the importance of consumer protection in the financial system. It notes that consumers are often at a disadvantage in the financial system, and that the government should take steps to protect their interests and ensure that they are treated fairly.

Formeln und Berechnungen zu Mehrwert- und Profitrate

$$\frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}.$$
$$m' = p' \left( \frac{c}{v} + 1 \right)$$

$$m' - p' = 0$$
$$m' = p'. \quad \frac{p'}{m'} = \frac{1}{2}.$$

5

$$m' - 2p' = 0$$
$$m' = 2p' \quad \frac{m'}{p'} = 2.$$

$$m' - 3p' = 0$$
$$m' = 3p'.$$

$$m' = 2p'.$$

10

$$\frac{m'}{2} = \frac{p'}{1}. \quad m' : 2 = p' : 1$$
$$m' : p' = 2 : 1 |$$

**Karl Marx**  
**Rate des Mehrwerts und Profitrate**

**lii Rate des Mehrwerths und Profitrate.**

Nennen wir den Mehrwerth  $m$ , seine Rate  $m'$ , den Profit (=  $m$ )  $p$ , die Rate des Profits  $p'$ , das Gesamtkapital  $L$ , seinen constanten Theil  $c$ , seinen variablen  $v$  (so dass  $L = c + v$ ) so haben wir

I)  $m' = \frac{m}{v} \left( \frac{\text{Mehrwert}}{\text{variables Kapital}} \right)$ ; und 5  
 $p' = \frac{m}{c+v} = \frac{m}{L} \left( \frac{\text{Mehrwert}}{\text{constantes Kapital} + \text{variables Kapital}} = \frac{\text{Mehrwert}}{\text{Gesamtkapital.}} \right)$

II.) Wie verhält sich die Profitrate  $p'$  zur Rate des Mehrwerths  $m'$ ?

$$\frac{p'}{m'} = \frac{\frac{m}{c+v}}{\frac{m}{v}} = \frac{m}{c+v} \times \frac{v}{m} = \frac{v}{c+v} = \frac{v}{L}.$$

Oder:  $\frac{\text{Profitrate}}{\text{Rate des Mehrwerths}} = \frac{\text{variables Kapital}}{\text{Gesamtkapital.}}$

Ist also das variable Kapital  $= \frac{1}{5}$  des Gesamtkapitals, so ist die Profitrate  $= \frac{1}{5}$  der Rate des Mehrwerths. Beträgt letztere 100%, so jene  $\frac{100}{5} = 20\%$ ; beträgt letztere 50%, so jene  $\frac{50}{5} = 10\%$ .

Z. B.  $\overset{c}{400} + \overset{v}{100} + \overset{m}{100}$ .  $m' = 100\%$ ;  $p' = \frac{100}{500} = 20\%$ .  
 $\overset{c}{400} + \overset{v}{100} + \overset{m}{50}$ ;  $m' = \frac{50}{100} = 50\%$ ;  $p' = \frac{50}{500} = \frac{1}{10} = 10\%$ .

III.) Je grösser also, bei gegebner Rate des Mehrwerths, das Verhältniss des variablen Kapitals zum Gesamtkapital, desto kleiner die Differenz zwischen Profitrate und Rate des Mehrwerths und umgekehrt.

Das Verhältniss des variablen Kapitals zum constanten Kapital  $\hat{=}$  ist gleich  $\frac{v}{L-v} = \frac{\text{variables Kapital}}{\text{Gesamtkapital} - \text{variables Kapital}}$

Rate des Mehrwerts und Profitrate

Ist also  $\frac{v}{L} = \frac{1}{5}$ , so  $\frac{v}{c} = \frac{1}{5-1} = \frac{1}{4}$ ; wenn  $\frac{v}{L} = \frac{2}{5}$ , so  $\frac{v}{c} = \frac{2}{5-2} = \frac{2}{3}$  u. s. w.  
 $\frac{v}{L} = \frac{3}{5}$ , so  $\frac{v}{c} = \frac{3}{5-3} = \frac{3}{2}$ ;  $\frac{v}{L} = \frac{4}{5}$ ,  $\frac{v}{c} = \frac{4}{5-4} = \frac{4}{1}$ ;  $\frac{v}{L} = \frac{5}{5}$ , so  $\frac{v}{c} = \frac{5}{5-5} = 5 : 0$ .

Die Profitrate = Rate des Mehrwerths, wenn  $c = 0$ , oder wenn das vorgeschossne Kapital nur aus variabelm Kapital bestände.

- |    |   |  |
|----|---|--|
| 5  | Wir erhalten also, wenn wir das Gesamtkapital = 5 setzen:   | Ferner die Rate des Mehrwerths = 100%: |
|    | 1) $\frac{p'}{m'} = \frac{1}{1}$ od. $p' = m'$ , wenn $c = 0$ und $v = L$ .   | $m' = 100\%$ ; $p' = 100\%$ .          |
|    | 2) $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L} = \frac{4}{5}$ ; $\frac{v}{c} = \frac{4}{1}$ ( $c = \frac{1}{5}L$ u. $v = \frac{4}{5}L$ ) | $m' = 100\%$ ; $p' = 80\%$ .           |
|    | 3) $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L} = \frac{3}{5}$ ; $\frac{v}{c} = \frac{3}{2}$ ( $c = \frac{2}{5}L$ ; $v = \frac{3}{5}L$ )  | $m' = 100\%$ ; $p' = 60\%$ .           |
| 10 | 4) $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L} = \frac{2}{5}$ ; $\frac{v}{c} = \frac{2}{3}$ ( $c = \frac{3}{5}L$ ; $v = \frac{2}{5}L$ )  | $m' = 100\%$ ; $p' = 40\%$ .           |
|    | 5) $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L} = \frac{1}{5}$ ; $\frac{v}{c} = \frac{1}{4}$ ( $c = \frac{4}{5}$ ; $v = \frac{1}{5}L$ )   | $m' = 100\%$ ; $p' = 20\%$ .           |

————— |

[2] IV) Die Differenz zwischen der Rate des Mehrwerths =  $m' - p'$ .  
 Diese Differenz  $m' - p'$  verhält sich zur Rate des Mehrwerths =  $\frac{m' - p'}{m'}$ .

$$15 \quad m' - p' = \frac{m}{v} - \frac{m}{c+v} = \frac{m(c+v) - mv}{v(c+v)} = \frac{mc + mv - mv}{v(c+v)} = \frac{mc}{v+(c+v)}$$

$$m' - p' = \frac{m}{v} \times \frac{c}{(c+v)} = m' \times \frac{c}{(c+v)} = m' \cdot \frac{c}{L}$$

$$\text{Wenn } m' = 100\%, \text{ so } m' \times \frac{c}{L} = \frac{100}{100} \cdot \frac{c}{L} \text{ od. } m' - p' = \frac{c}{L}$$

$$\text{Also } \frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{L}$$

Oder nennen wir  $m' - p' = \delta$ , so:

$$20 \quad \frac{\delta}{m'} = \frac{c}{L}$$

$$\text{Also: } \frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{L}$$

$$\text{Oder } \frac{m'}{m' - p'} = \frac{L}{c}$$

Die Differenz zwischen Rate des Mehrwerths und Profitrate verhält sich also zur Rate des Mehrwerths wie sich das constante Kapital zum Gesamtkapital verhält.

Oder: Die Rate des Mehrwerths verhält sich zu der Differenz zwischen ihr selbst und der Profitrate, umgekehrt wie das constante Kapital zum Gesamtkapital

Nehmen wir das vorige Beispiel.

- 1) Differenz  $m' - p' = 0$ :  $\frac{c}{\mathcal{L}} = \frac{0}{\mathcal{L}}$ ;  $m' = 100\%$ ;  $p' = 100\%$   
 Oder:  $\frac{m'}{m' - p'} = \frac{m'}{0} = \frac{\mathcal{L}}{0}$ .  $c = 0$ .
- 2) Differenz  $m' - p' = 100\% - 80\% = 20\%$ ;  $\frac{20}{100} \left( \frac{m' - p'}{m'} \right) = \frac{c}{\mathcal{L}} = \frac{1}{5}$ .  
 Oder:  $\frac{100}{20} = \frac{\mathcal{L}}{c} = \frac{5}{1}$ .  $c = \frac{1}{5} \cdot \mathcal{L} = 20\%$  von  $\mathcal{L}$ . 5
- 3) Differenz  $m' - p' = 100\% - 60\% = 40\%$   $c = \frac{2}{5} \mathcal{L} = 40\%$  von  $\mathcal{L}$ .  $\frac{40\%}{100\%} = \frac{2}{5}$ .
- 4) Differenz  $m' - p' = 100\% - 40\% = 60\%$ .  $c = \frac{3}{5} \mathcal{L} = 60\%$ .  $\frac{60}{100} = \frac{3}{5}$ .
- 5) Differenz  $m' - p' = 100\% - 20\% = 80\%$ .  $c = \frac{4}{5} \mathcal{L} = 80\%$ .  $\frac{80}{100} = \frac{4}{5}$ .

[3] V) Wir haben:

$$\frac{p'}{m'} = \frac{v}{\mathcal{L}};$$

10

$$\frac{v}{\mathcal{L}} = \frac{v \cdot \mathcal{L}}{\mathcal{L} \cdot c}$$

und  $\frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{\mathcal{L}};$

also  $\frac{p'}{m'} : \frac{m' - p'}{m'} = v : c$ .

$m' = 50\%$  ( $300 + 200 + 100$ )

$p' = 20\%$ .  $m' - p' = 30\%$ .

$$\frac{100}{500} = \frac{1}{5} = 20\%.$$

$$\frac{100}{200} [=] \frac{1}{2} = 50$$

$$\frac{100}{200} = \frac{50}{100} = 50\%.$$

$$\frac{50}{100}$$

$$50\%$$

$$20\%$$

$$\frac{100}{500}$$

$$\frac{1}{5} :$$

$$\frac{30}{50} = 2 : 3$$

Rate des Mehrwerts und Profitrate

$$20\% : \frac{50\% - 20\%}{50\%} = \frac{2}{3}$$

$$20\% : \frac{30\%}{50\%} = 2 : 3$$

$$\frac{20}{100} : \frac{30}{50} = 2 : 3$$

$$\frac{20}{100} : \frac{60}{100} = 2 : 3$$

$$5 \quad 50 - 20 = \frac{30\%}{50\%}$$

$$\frac{\frac{50}{100} - \frac{20}{100}}{\frac{50}{100}}$$

$$\frac{\frac{30}{100}}{\frac{50}{100}} = \frac{30 \times 100}{50 \times 100}$$

$$\frac{50}{100} : \frac{30}{50}$$

$$\frac{50}{100} : \frac{60}{100} = 2 : 3$$

$$10 \quad \frac{p'm'}{m' - p'} = v : c.$$

$$\frac{20 \times 50\%}{30\%} = \frac{2}{3}$$

$$500$$

$$\frac{1000}{30} = \frac{2}{3}$$

$$1000 : 30 [=] 33 \frac{1}{3}$$

$$15 \quad \frac{90}{100}$$

$$\frac{90}{100}$$

$$\frac{90}{100}$$

$$\frac{100}{3}$$

$$20 \quad \frac{200}{500} = \frac{2}{5} = 40\%$$

$$20 : 50 = 2 : 5 = 40 : 100$$

$$2 : 5 = 40 : 100$$

$$v : \mathcal{L} = 200 : 500$$

$$v : \mathcal{L} = 2 : 5$$

$$\frac{50-20}{50} = 300 : 500 = 3 : 5$$

$$\frac{30}{50} = 3 : 5$$

$$\frac{p' \cdot m'}{m' - p'} = v : c$$

$$\frac{20 \cdot 50}{30} = 2 : 3$$

5

$$500 [\cdot] 2 [=] 1000$$

$$20\% : \frac{50\% - 20\%}{50\%} = \frac{200}{500} : \frac{300}{500}$$

$$= 2 : 3$$

$$\frac{20}{100} : \frac{30}{50}$$

10

$$20 : 60 = 2 : 6 [=] 1 : 3$$

$$[4] \quad \frac{p'}{m'} = \frac{v}{\mathcal{L}}$$

$$\frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{\mathcal{L}}$$

$$\frac{p'}{m'} : \frac{m' - p'}{m'} = \frac{v}{c}$$

$$\text{IV) } \frac{p'}{m'} = \frac{v}{\mathcal{L}}; (\delta \text{ (d. h. } m' - p')); \frac{\delta}{m'} = \frac{c}{\mathcal{L}}$$

$$\frac{p'}{m'} : \frac{\delta}{m'} = \frac{v}{\mathcal{L}} : \frac{c}{\mathcal{L}}$$

$$\therefore \frac{p'}{\delta} = \frac{v}{c}$$

$$\text{Oder } \frac{\text{Proftrate}}{\text{Differenz zwischen Rate des Mehrwerths u. Profit}} \quad 15$$

$$= \frac{\text{variables Kapital}}{\text{constantes Kapital}}$$

$$\text{od. } \frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c} \quad \left( \text{Oder } \frac{\delta}{p'} = \frac{c}{v} \right)$$

$$\frac{20}{50} : \frac{30}{50} = \frac{2}{3} \quad \overset{c)}{400} + \overset{v)}{100} + \overset{m)}{100}. \quad m' = 100\%; \quad p' = 20\%; \quad \delta = 80\%. \quad \frac{v}{c} = 1 : 4.$$

$$\therefore \frac{20\%}{80\%} = \frac{1}{4}$$

20

(Je grösser das constante Capital im Verhältniss zum variablen, um so grösser die Differenz von Mehrwerthrate und Proftrate im Verhältniss zur Proftrate. Oder die Proftrate verhält sich zu ihrer Differenz von der Mehrwerthrate umgekehrt wie sich das constante Kapital zum variablen verhält.)

25

**Rate des Mehrwerts und Profitrate**

V) *Dieselbe Rate des Mehrwerths ist in verschiedenen Profitraten dargestellt.*

$$\begin{array}{l}
 \begin{array}{c} c) \\ 400 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 100 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 100 \end{array} \quad m' = 100\%; p' = 20\%. \\
 \begin{array}{c} c) \\ 450 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 50 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 50 \end{array} \quad m' = 100\%; p' = 10\%. \quad 500 \cdot 10 \\
 \begin{array}{c} c) \\ 420 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 80 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 80 \end{array} \quad m' = 100\%; p' = 16\%. \quad \begin{array}{c} 80 \\ 500 \end{array} \\
 \begin{array}{c} c) \\ 250 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 250 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 250 \end{array} \quad m' = 100\%; p' = 50\%.
 \end{array}$$

2) In allen Fällen 1) bleibt  $m' = 100\%$ ; ebenso  $C = 500$ ; aber  $v$  wechselt und daher  $m$ ; (100, 50, 80, 250).

$m'$  kann constant bleiben, ebenso  $m$  (also auch  $v$  unter dieser Bedingung), aber  $C$  variiren, weil  $c$  variirt.

$$\begin{array}{c} c) \\ 500 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 100 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 100 \end{array} \quad m' = 100\%; m = 100; v = 100; p' = 16\frac{2}{3}\%.$$

$$\begin{array}{c} \frac{0}{40} \\ 15 \quad 130 \\ 4 \end{array}$$

$$300 + 100 + 100 \quad m' = 100\%; m = 100; v = 100; p' = 25\%.$$

(in diesem Fall dasselbe, ob  $c$  wächst bei gleichbleibenden Preisen seiner Elemente, od. ob sein Werth wächst, nicht weil seine Grösse, sondern die Preise seiner Elemente zunehmen.)

VI) *Dieselbe Profitrate entspricht verschiedenen Raten des Mehrwerths.*

$$\begin{array}{l}
 \begin{array}{c} c) \\ 400 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 100 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 100 \end{array}; \quad m' = 100\%; \quad p' = 20\%. \\
 \begin{array}{c} c) \\ 300 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 200 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 100 \end{array}; \quad m' = 50\%; \quad p' = 20\%. \\
 25 \quad \begin{array}{c} c) \\ 450 \end{array} + \begin{array}{c} v) \\ 50 \end{array} + \begin{array}{c} m) \\ 100 \end{array}; \quad m' = 200\%; \quad p' = 20\%.
 \end{array}$$

Da die Konkurrenz zwischen den Kapitalien (den selbständig funktionirenden Bruchstücken des gesellschaftlichen Gesamtkapitals) durchaus nichts bewirkt als gleiche Vertheilung des gesellschaftlichen Mehrwerths im Verhältniss zur Grösse der vorgeschossnen Kapitalien, so ist es möglich, dass verschiedene Raten des Mehrwerths in verschiedenen Produktionszweigen sich consolidiren, sofern sie nur, in Bezug auf das vorgeschossne Gesamtkapital betrachtet, dieselbe Profitrate liefern. Die verschiedene Rate des Mehrwerths unterstellt verschiedenen Exploitationsgrad der Arbeit, der entweder darin beruht, dass die Arbeitskraft unterzahlt wird oder intensiv oder extensiv mehr ausgebeutet wird.)

Wir haben:

$$\begin{aligned}
 &1) \frac{p'}{m'} = \frac{v}{L} \cdot \left( \text{umgekehrt } \frac{m'}{p'} = \frac{C}{v} \right) && \text{Aus 1 u. 2 folgt:} \\
 &2) \frac{m'-p'}{m'} \left( \text{od. } \frac{\delta}{m'} \right) = \frac{c}{L} \text{ (u. umgekehrt)} && \frac{v}{L} = \frac{v}{c} = \frac{\frac{p'}{m'}}{\frac{m'-p'}{m'}} = \frac{p'm'}{m'(m'-p')} = \frac{p'}{m'-p'}; \\
 &3) \frac{p'}{m'-p'} \left( \text{od. } \frac{p'}{\delta} \right) = \frac{v}{c}; && \text{woraus das dritte Verhältniss.} \\
 &\therefore \frac{\delta}{p'} \left( \text{or } \frac{m'-p'}{p'} \right) = \frac{c}{v}. && 5 \\
 &4) \frac{c}{100\%} = \frac{v}{L} = \frac{1}{5} = 20\%. && 2) \frac{80\%}{100\%} = \frac{c}{L} = \frac{400}{500}. \\
 &3) \frac{20\%}{100\%-20\%} \text{ od. } \frac{20\%}{80\%} = \frac{v}{c} = \frac{100}{400}. && 4) \frac{80\%}{20\%} = \frac{c}{v} = \frac{400}{100}. /
 \end{aligned}$$

[Spätere Einfügungen zu Punkt „II.“. Siehe S. 8.7–14.]

$$\begin{aligned}
 &/[0]/ p' = \frac{m}{C}; m' = \frac{m}{v}; p' \text{ verhält sich nicht zu } m' = C: v, \text{ sondern umgekehrt} \\
 &= v: C && 10
 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
 &\frac{p'}{m'} = \frac{4}{200} / \\
 &/1/ p' = \frac{m}{C} && \therefore \frac{p'}{m'} = \frac{\frac{m}{C}}{\frac{m}{v}} = \frac{m}{C} \times \frac{v}{m} = \frac{v}{L} \\
 &m' = \frac{m}{v} /
 \end{aligned}$$

[[0]/ ad II) folgende Seite. Andres Beispiel. Kapital = 500. && 15

$$\begin{aligned}
 &490 + \overset{c)}{10} + \overset{v)}{10} + \overset{m)}{20} \\
 &p' = \frac{m}{C} = \frac{20}{500} = 4\% = \frac{1}{25} \text{ od. } = \frac{2}{50} \\
 &m' = \frac{20}{10} = \frac{200}{100} = 200\%. \\
 &\frac{4\%(p')}{200\%(m')} = \frac{1}{50} \cdot \frac{10v}{500C} = \frac{1}{50} \cdot | \\
 &/1/ 490 + \overset{c)}{10} + \overset{v)}{10} + \overset{m)}{20}. && 20
 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
 &p' = \frac{20}{500} = 4\%; m' = \frac{20}{10} = 200\%. \\
 &\frac{4\%}{200\%} = \frac{10(v)}{500(C)} = \frac{1}{50} = \frac{4 \times 1}{4 \times 50} /
 \end{aligned}$$

/5/ ad II) (p. 1) Nach der Formel  $\frac{p'}{m'} = v: C$  z. B. I)  $\overset{c)}{80} + \overset{v)}{20} + \overset{m)}{20}$ .

Rate des Mehrwerts und Profitrate

$$p' = \frac{m'}{C} = \frac{20}{100} = 20\%$$

$$m' = \frac{20}{100} = 20\%$$

$$p' = \frac{20\%}{100\%} = 20\%$$

Man könnte sich einbilden, dass, (da die Profitrate desto grösser wird, je grösser das variable Capital zum Gesamtkapital (also auch zum constanten Capital)) je mehr der Kapitalist zu zahlen hat für die Arbeitskraft, (da damit  $v$  wächst im Gegensatz zu  $C$ , einen stets grösseren Theil seiner Gesamtauslage bildet), um so mehr seine Profitrate wachsen würde. Aber dies gilt nur, soweit die Werthgrösse des variablen Kapitals eine bestimmte Masse Arbeitskraft u. die Rate des Mehrwerths also eine gegebne Rate der Exploitation dieser Kraft ausdrückt. Dies ist für jedes gegebne Waarenkapital der Fall, das Verhältniss von Profitrate zu Rate des Mehrwerths wird berechnet für *gegebenen Mehrwerth*, also auch für gegebne *Rate des Mehrwerths*, da diese Rate nichts ist als das Verhältniss des gegebenen Mehrwerths zum gegebenen Werth einer gegebenen Arbeitskraft, also das Verhältniss ihrer Exploitation ausdrückt.

Nehmen wir z. B. wie oben  $100 = 80_c + 20_v$ . Hence der Werth des Products, wenn Rate des Mehrwerths =  $100\%: 80 + 20 + 20$

In diesem Fall  $p' = 20\%$ .

$$m' = \frac{20}{100} = 20\%$$

$$p' = \frac{20}{100} = 20\%$$

Unterstellen wir nun der Arbeitslohn wachse um -, i.e. um 25%, also von 20 auf 25. Die wachsende Grösse des variablen Kapitals drückt hier nur eine Preissteigerung derselben Arbeitskraft aus. Die angewandte Arbeitskraft producirt nach wie vor nur einen Gesamtwert von 40; aber während vorher -  $\cdot 40 (=20)$  also die Hälfte dieses Werths auf die Arbeitskraft fiel, die andre auf Mehrwerth so jetzt  $\frac{5}{10} \times 40 (=25)$ , also nur  $\frac{3}{10} \times 40 = 15$  auf den Mehrwerth. Während der Werth der Arbeitskraft um 25% gestiegen, ist der Mehrwerth gefallen um 25%. |

[6] Dies ändert aber nichts an dem Verhältniss:  $\frac{m'}{C} = p'$  es bleibt gleich richtig; es zeigt sich nur, dass es bei verschiedenen Raten des Mehrwerths sich in verschiedenen Zahlen ausdrückt.

Wir haben jetzt, (statt  $\overset{c)}{80} + \overset{v)}{20} + \overset{m)}{20}$ ; also  $p' = 20\%$ ,  $m' = 100\%$ ;  $\frac{p'}{m'} = \frac{20}{100}$   
 $= \frac{1}{5} = \frac{20v}{100C} = \frac{v}{C}$ )

$\overset{c)}{80} + \overset{v)}{25} + \overset{m)}{15}$  ( $25 + 15 = 40$ , wie vorhin  $20 + 20$ )  
 $C = 105$

Procentig ausgedrückt ist also die Composition des Capitals verändert. 5

Wir finden zunächst

durch:  $105 : 100 = 15 : x$ ;  $x = 14\frac{6}{21}$  (od.  $14\frac{2}{7}$ ) =  $m$ .

durch:  $105 : 100 = 25 : x$ ;  $x = 23\frac{17}{21} = v$ ; also da  $c = C - v$ ,  $= 100 - 23\frac{17}{21}$ .

so  $76\frac{3}{21} = c$ ;

Und die neue procentige Composition des Capitals: 10

II)  $76\frac{3}{21} + 23\frac{17}{21} + 14\frac{6}{21}$   $p' = 14\frac{6}{21}\%$ .

$m' = 60\%$ .

$\frac{p'}{m'} = \frac{14\frac{6}{21}}{60} = \frac{300}{21} = \frac{300 : 60}{21} = \frac{5}{21} = \frac{p'}{m'}$

Ferner:  $v : C = \frac{23\frac{17}{21}}{100} = \frac{500}{2100} = \frac{5}{21} = \frac{v}{C}$

Also das Resultat wie vorhin:  $p' : m' = v : C$ . 15

X Wohl aber folgt, dass bei *gegebner Rate des Mehrwerths* die Profitrate wachsen muss im Verhältniss wie die Grösse des variablen Capitals zum Gesamtcapitale od. von  $v : C$ .

Nun der umgekehrte Fall: Gesetzt das Arbeiterpersonal reducirt um 20 so 20

bei gleichbleibendem Werth (Arbeitslohn) das variable Kapital reducirt um also von 20 auf 15. Alle andern Umstände bleiben dieselben, Product dasselbe, sein Werth derselbe; blos durch grössere Anspannung der Arbeitskraft (od. auch *blosse Lohnherabsetzung* in Folge dem Capitalisten günstiger Umstände, weil aber *die Zahl der Arbeiter dieselbe bleibt*, 25 aber der *Preis ihrer Arbeit um 25% reducirt*), derselbe Neu-Werth von 40 producirt; aber jetzt fallen  $\frac{5}{10} \times 40 = 25$  dem Capitalisten zu, u.  $\frac{3}{10} \times 40$  od. 15 den Arbeitern.

Also:  $\overset{c)}{80} + \overset{v)}{15} + \overset{m)}{25}$ ; die procentige Composition des Capitals wieder verändert; 30

Rate des Mehrwerts und Profitrate

Zunächst:  $95 : 100 = 25 : x$ ;  $x = 26\frac{6}{19}\% = m$ .

Ferner:  $95 : 100 = 15 : x$ ;  $x = \frac{15 \times 100}{95} = \frac{300}{19} = 15\frac{15}{19} = v$ ; also  $c = 84\frac{4}{19}$ .

$$c = \left(100 - 15\frac{15}{19}\right)$$

III) Hence:  $84\frac{4}{19} + 15\frac{15}{19} + 26\frac{6}{19}$ ; also  $p' = 26\frac{6}{19}\%$ .

5

$$C = 100$$

$$/[7] m' = \frac{26\frac{6}{19}}{15\frac{15}{19}} = \frac{\frac{500}{19}}{\frac{300}{19}} = \frac{500}{300} = \frac{5}{3}, \text{ also } = 166\frac{2}{3}\%$$

$$\frac{p'}{m'} = \frac{26\frac{6}{19}\%}{166\frac{2}{3}\%} = \frac{\frac{500}{19}}{\frac{500 \times 3}{19 \times 500}} = \frac{3}{19} \quad \frac{p'}{m'} = \frac{3}{19}$$

Ferner  $v : C = \frac{15\frac{15}{19}}{100} = \frac{300}{1900} = \frac{3}{19}$ ; also wieder:  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$ .

10

$$\begin{aligned} \text{Verglichen I, II, u. III, ist } v \text{ auf } 100 \text{ gerechnet} &= 20 \text{ (I)} \\ &= 23\frac{17}{21} \text{ (II)} \\ &= 15\frac{15}{19} \text{ (III)} \end{aligned}$$

15 Verglichen mit I das variable Kapital (per 100) grösser sub II) kleiner sub III. (verte) |

[8] Mehrwerth u. daher Profitrate kleiner (als in I) sub II, grösser sub III),

endlich das Verhältniss der Profitrate zur Mehrwerthrate: grösser sub II) (als sub I) (verminderter Mehrwerth auf vergrössertes variables Capital zu rechnen, sub III) vermehrter Mehrwerth auf vermindertes variables Capital. Der verminderte Mehrwerth in Profitrate ist auf die gleichbleibende Zahl 100 berechnet; aber in Rate des Mehrwerths auf vermehrtes variables Capital. Die Profitrate daher grösser im Verhältniss zur Mehrwerthrate, ganz wie  $v : C$ .

Umgekehrt im Fall III. Verglichen mit I) u. II) ist die procentige Grösse des variablen Kapitals gefallen, aber der Mehrwerth um dasselbe gestiegen. Im Verhältniss wie Mehrwerth, ist also auch Profitrate gewachsen verglichen mit I u. II; aber da in Profitrate der gegebne Mehrwerth auf die feste Summe 100 berechnet, ist die Mehrwerthrate nicht nur gewachsen, weil

der Mehrwerth [gestiegen], sondern auch weil das *variable Kapital*, worauf sie zu berechnen, abgenommen hat, mehr als sub I) u. noch mehr als sub II)

In der *Profitrate* der Mehrwerth auf die feste *Summe 100* berechnet, in der *Rate des Mehrwerths* auf das *variable Kapital*. 5

Nun die Fälle möglich, im *procentigen Ausdruck*, also auf die feste *Summe 100*, Mehrwerth wächst procentig, variables Kapital bleibt gleich gross. Da hier, ganz wie Profitrate auf 100, so Mehrwerthrate auf gleichbleibende Grösse *v* zu berechnen, wachsen Profitrate u. Mehrwerthrate, aber ihr Verhältniss bleibt dasselbe, (es sei denn, dass das Wachsen des Mehrwerths bedingt durch *changes im constanten Capital*, welche die procentige Zusammensetzung ändern, (ebenso bei *Abnahme des Mehrwerths*) 10

Oder Mehrwerth nimmt ab; variables Kapital nimmt zu (wie sub II). Ist dies aber der Fall nicht durch steigenden Arbeitslohn, sondern durch Vermehrung der Arbeiter, um dasselbe Product zu erhalten, also *um productivere* Arbeit, so können *changes on der procentigen Zusammensetzung* damit verknüpft sein. Die *Profitrate im Verhältniss zur Rate des Mehrwerths* nimmt weniger ab als letztere. Nimmt endlich Mehrwerth zu bei abnehmendem variablem [Kapital], so nimmt die Profitrate weniger zu als die Rate des Mehrwerths. | 20

**Karl Marx**  
**Mehrwert rate und Profit rate mathematisch behandelt**

[[0]] Sieh p. 127 über Mehrwert rate u. Profit rate. /

[1] 20 Mai 1875 begonnen.

I.)

1)  $m$  = Mehrwerth;  $m'$  = Rate des Mehrwerths,  $p$  = Profit =  $m$ .  $p'$  = rate  
 5 des Profits.

$C$  = Gesamtkapital:  $c$  = constanter Theil,  $v$  = variabler Theil;

$$m' = \frac{m}{v}; p' = \frac{m}{C} = \frac{m}{c+v}.$$

$$p' : m' = \frac{m}{C} : \frac{m}{v}; \text{ hence } p' = \frac{m' \times \frac{m}{C}}{\frac{m}{v}} = m' \times \frac{m}{C} \cdot \frac{v}{m} = m' \cdot \frac{v}{C}$$

Or  $p' : m' = v : C$  (Wenn 2 Brüche dieselben Zähler, verhalten sie sich  
 10 umgekehrt wie die Nenner.)

$$p' = \frac{m}{C} = \frac{m'v}{C}, \text{ da } m = m'v. \frac{p'}{m'} = \frac{v}{C} \quad \left( \text{Daher umgekehrt } \frac{m'}{p'} = \frac{C}{v} \right)$$

$$2) m' - p' = \frac{m}{v} - \frac{m}{c+v} = \frac{mv + mc - vm}{v(c+v)} = \frac{mc}{v(c+v)} = \frac{m}{v} \times \frac{c}{c+v} = m' \cdot \frac{c}{c+v}$$

$$\therefore \frac{m' - p'}{m'} = \frac{m'}{m'} \cdot \frac{c}{c+v} = \frac{c}{c+v}$$

$$\therefore \frac{m' - p'}{m'} \left( \text{or } \frac{\delta}{m'}, \text{ si } m' - p' = \delta \right) = \frac{c}{c+v}. \quad \left( \text{Daher umgekehrt } \frac{m'}{m' - p'} = \frac{c+v}{c} \right).$$

15 3) Da  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$ , u.  $\frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{c+v}$ .

$$\therefore \frac{\frac{p'}{m'}}{\frac{m' - p'}{m'}} = \frac{\frac{v}{C}}{\frac{c}{c+v}}; \text{ hence } \frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}. \quad \left( \text{u. umgekehrt. } \frac{m' - p'}{p'} = \frac{c}{v} \right)$$

/[0]/ 2) u. 3) folgen beide auch direkt aus derselben Gleichung:

$$\begin{aligned}
 & \frac{m}{P} = \frac{m}{v} - \frac{m}{v+c} = \frac{mv + me - mv}{v(v+c)} = \frac{me}{v(v+c)} \\
 & \text{u. d. m.} > \text{P}' = \frac{v(v+c)}{v(v+c)} = \frac{v}{v+c} = \frac{L}{v+c} = \frac{L}{v} - \frac{L}{v+c} = \frac{L}{v} - \frac{L}{v+c} \quad (3.)
 \end{aligned}$$

/1//.;

1) Nehmen wir zwei verschiedene Capitalien, u. nennen das eine C<sup>1</sup>, das andre C<sup>2</sup>; C<sup>1</sup> = C<sub>j</sub> + v<sub>1</sub>; C<sup>2</sup> = c<sub>2</sub> + v<sub>2</sub>. Mehrwerth des ersten m, des 2<sup>ten</sup> M, Mehrwerthrate des ersten m', des 2<sup>ten</sup> M', Profit des ersten p, des 2<sup>ten</sup> P, Profitrate des ersten p', des 2<sup>ten</sup> P'.

10

Wo wir die *Profitraten* verschiedener Capitalanlagen vergleichen, sind die absoluten Grössenunterschiede der vorgeschossnen Capitalien gleichgültig, ändern nichts an der Sache. Wir berechnen die Profitmasse = Masse des Mehrwerths, procentig, auf dieselbe Summe in beiden Kapitalanlagen. Wie verschieden daher die Zusammensetzung der gleichen Kapitalmassen (100 p. e.), deren Profitraten verglichen werden, u. die Rate des Mehrwerths sein mag,  $\xi_j$  u.  $\xi_2$  sind in diesem Fall gleichzusetzen. I

[2] Wir erhalten daher:  $p' : P' = m'v_j : M'v_2$ . 20

$$\frac{j}{P'} = \frac{m' \cdot v_j}{M' \cdot v_2}$$

Sind daher die Raten des Mehrwerths gleich, so verhalten sich  $\hat{P}' = \frac{IX}{v_2}$ .

Also bei verschiedenen Kapitalanlagen, verhalten sich bei gleicher Rate des Mehrwerths, d. h. gleichem Exploitationsgrad der Arbeitskraft, die Profitraten wie die Grössen der variablen Kapitalthteile. 25

Da  $\xi_j$ ,  $\xi_2$  mit Bezug auf die Profitrate gleichgesetzt sind (auf 100 reducirt), so schliesst Ungleichheit der variablen Theile Ungleichheit der constanten ein; d. h. in diesem Fall findet ungleichartige procentige Zusammensetzung der verglichenen Q,  $\xi_2$  aus constanten u. variablen Bestandtheilen statt. 30





Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

Nehmen wir an  $Q (= 100)$  sei  $= 50c_j + 50v^{\wedge}$

$$C_2 = 100 = 80c_2 + 20v$$

Ist die Rate des Mehrwerths (als gleich vorausgesetzt) = 100%,

so  $\rho' = j \sim = 50\%$ ;  $[\rho' : P' = 50 : 20, \text{ i. e. wie die}$

5  $P' = \frac{20}{100} = 20\%$ ) 1 variablen Bestandtheile von  $C_1$  u.  $L_2$ .

Ebenso wenn  $Q = 40c + 60v$ ,

$$C_2 = 80V20v;$$

In diesem letzten Fall

10 bei  $C_1$ , das variable Capital  $= \hat{c} + 10 =$  halbe Summe u. halbe Differenz  
des constanten + variablen Capitals.

bei  $C_2$ , das variable Capital  $= \hat{v} - 30, =$  halbe Summe minus halbe Dif-  
ferenz des constanten + variablen Capitals.

Ein gegebenes Kapital für sich betrachtet,  $c + v$  stets  $= C$ ; so, welches  
immer die Bewegung der Differenz zwischen  $c$  u.  $v$ , welche wir  $\delta$  nennen

15 wollen; der grössere der beiden Bestandtheile stets  $= \frac{C}{2} + \delta$ , der kleinere  
 $= \frac{C}{2} - \delta$ .

Es ist hier gleich zu bemerken, was im Allgemeinen gilt. Bei obigem  
Gesetz ist abstrahirt von dem Einfluss des Umschlags auf die Profitrate.  
Und dieser Einfluss ist doppelt; da ||3| gezeigt, dass 1) der Umschlag  
20 direkt die Rate des Mehrwerths afficirt, u. dadurch die Profitrate; 2) das  
vorgeschosne Gesamtcapital im Verhältniss zur Geschwindigkeit des  
Umschlags sich verkleinert (da damit die Differenz wächst zwischen jähr-  
lich vorgeschosnem u. jährlich umgeschlagenem Capital) u. damit eine  
grössere Masse Mehrwerth auf kleineres Gesamtkapital zu berechnen,  
25 also die Profitrate direkt afficirt wird.

Indess berührt diese Abstraction vom Umschlag in keiner Art das  
Gesetz.

Denn hier vorausgesetzt, dass die Rate des Mehrwerths *dieselbe* in den  
verschiednen Capitalanlagen. Nimmt man also die *jährliche* Rate des  
30 Mehrwerths gleich, so ist der jährliche Umschlag des Kapitals als ge-  
geben vorausgesetzt, da er als bestimmender Faktor in die Bildung der  
jährlichen Rate des Mehrwerths eingeht.

Es ist immer doppelt zu verfahren: Wie man  $\zeta$ . B. die Abscissen mit  
Bezug auf Centrum oder Origin der Curve berechnet, so den Mehrwerth  
35 (wo es sich um die Profitrate handelt), als jährlichen Mehrwerth, wenn

der Umschlag des Kapitals in Rechnung zu ziehn u. dieser muss in Rechnung gezogen werden wo der Mehrwerth berechnet wird auf das vorgeschossne Gesamtkapital; gleichgültig wie weit es in das Product eingeht (in der Production der Waare consummirt wird) oder nicht. Dagegen bleibt der Umschlag ausser Acht, und nothwendig, wo man es mit bestimmtem Quantum Waare (d. h. hier bestimmtem Quantum in Waarenkapital verwandelten productiven Capitals) zu thun hat. Unter vorgeschossnem Gesamtkapital ist hier nichts zu verstehn als der Theil des vorgeschossnen Capitals dessen Werth in dem des Produkts enthalten ist; also das zur Production der Waare verausgabte u. in Arbeitskraft umgewandelte variable Capital, + der Werth der in der Waarenproduction aufgezehrten Produktionsmittel, i. e. als Theil des Produktenwerths jetzt existirende constante Capitaltheil.

2) Sind dagegen die vorgeschossnen variablen Bestandtheile von  $\mathcal{L}_1$  u.  $L_2$  gleich,

so  $p = \frac{M}{M}$ . In diesem Falle verhalten sich die Profitraten der verschiedenen Zweigen angelegten Kapitalien, direkt wie die Raten des Mehrwerths.

Es ist hier zunächst zu bemerken, dass wenn wir von Gleichheit der variablen Bestandtheile sprechen, diess nicht meint dass ihre absoluten Grössen für die vorgeschossnen Gesamtkapitalien gleich sind, sondern ihre auf procentige Gleichheit (mit Bezug auf die vorgeschossnen Gesamtkapitale) Z. B. bei 4000 + 1000, u. 80 + 20, sind 1000 u. 20 procentig auf 5000 u. 100 berechnet gleich, jedes = 20% vom Gesamtkapital; daher auch für die Rechnung der Profitrate  $\mathcal{D}_j = \mathcal{L}_j$  gesetzt.

Es folgt daraus, dass wenn die variablen Theile in diesem Sinn gleich sind, es auch die constanten Theile sind, da  $\mathcal{L}_j = \mathcal{L}$ , u.  $\mathcal{L}_j = \mathcal{L}$ ; also  $C_j = \mathcal{L} - v_j$  u.  $c_j = \mathcal{L} - v_j$ , aber  $v_1 = v_2 \therefore c_1 = c_2$ . ||4| Also in andern Worten: wenn  $v_1 = v_2$ , heisst das, dass bei verschiedenen Kapitalien  $\mathcal{L}_1$  u.  $\mathcal{L}_2$  (die hier immer zu nehmen sind als Kapitalien, die in verschiedenen Productionszweigen angelegt sind; und für  $L_1$  u.  $\mathcal{L}_2$  haben wir die Durchschnittscomposition in ihrem respectiven Productionszweig anzunehmen;  $\mathcal{L}_j$  u.  $\mathcal{L}_j$  vertreten daher die Composition des in den respectiven zwei Productionszweigen functionirenden gesellschaftlichen Gesamtkapitals.) von gleicher procentiger Zusammensetzung aus  $v$  u.  $c$ , die Profitraten sich direct verhalten wie die Raten des Mehrwerths. (Diess der einzige Fall, wo Ricardo's Annahme für verschiedene Capitalien  $\mathcal{L}_1$ ,  $\mathcal{L}_2$  zutrifft, obgleich sie nur richtig ist für dasselbe Capital, wenn Abnahme od. Zunahme der Rate des Mehrwerths keine Aenderung in der procentigen Zusammen-

setzung des Kapitals einschliesst. Wann diess eintritt, wird später bestimmt.)

Wir haben gesehn, dass nach I, 3:  $\frac{m' - p'}{p'} = \frac{c}{v}$ .

Also in unsrem Fall für  $\mathcal{L}_1$ :  $\frac{m' - p'}{p'} = \frac{c_1}{v_1}$ .

5  $\mathcal{L}_2$ :  $\frac{M' - P'}{P'} = \frac{c_2}{v_2}$ ; da aber  $\frac{c_1}{v_1} = \frac{c_2}{v_2}$  nach der Voraussetzung,

so  $\frac{m' - p'}{p'} = \frac{M' - P'}{P'}$ ;  $p' : m' - p' = P' : M' - P'$ .

$$\begin{aligned} p' : P' &= m' - p' : M' - P' \\ &= m' - \frac{m'v_1}{\mathcal{L}_1} : M' - \frac{M'v_2}{\mathcal{L}_2}; \end{aligned}$$

10 da aber  $= \mathcal{L}_1, \mathcal{L}_2$ , beide = C  
u.  $v_1, v_2$ , beide = v nach der Voraussetzung,

so  $p' : P' = m' - \frac{m'v}{C} : M' - \frac{M'v}{C}$ .

$$= \frac{m'C - m'v}{C} : \frac{M'C - M'v}{C}$$

$$= m'C - m'v : M'C - M'v$$

15 [5]  $\therefore p' : P' = m'(C - v) : M'(C - v)$

$$\text{aber } \frac{m'(C - v)}{M'(C - v)} = \frac{m'}{M'}$$

$\therefore \frac{p'}{P'} = \frac{m'}{M'}$ . Wir finden so dasselbe Resultat durch Formel I, 3, wie

direct aus  $\frac{p'}{P'} = \frac{m'}{M'} \cdot \frac{v_1}{v_2}$ .

20 Es ergibt sich ferner, dass im Falle gleicher procentiger Zusammensetzung von  $L_1$

$\frac{m' - p'}{M' - P'} = \frac{m'}{M'}$ ; d. h. dass sich die Differenzen zwischen den Raten des Mehrwerths u. Profitraten verhalten wie die Raten des Mehrwerths.

25 Da  $\frac{p'}{P'} = \frac{m'}{M'}$  bei gleicher procentiger Zusammensetzung von  $L_1, L_2$  so folgt von selbst, dass wenn  $m' = M'$ , d. h. die Rate des Mehrwerths in beiden Anlagen dieselbe, die Profitraten gleich sind.

30 Aber es folgt nicht umgekehrt - wie man im folgenden auch sehn wird, dass wenn die Profitraten gleich sind, desswegen die procentige Zusammensetzung u. die Rate des Mehrwerths dieselbe für  $\mathcal{L}_1$  u.  $L_2$  sein müssen.

Wo die procentige Zusammensetzung von  $\lambda$ ;  $\lambda$ , wie die Rate des Mehrwerths, gleich sind, müssen die Profitraten auch gleich sein; aber umgekehrt können procentige Zusammensetzung u. Rate des Mehrwerths beide verschieden sein, und dennoch die Profitraten gleich sein.

Wo die Profitraten, wie bei gleicher procentiger Zusammensetzung der Kapitalien, sich direct verhalten wie die Raten des Mehrwerths, also durch die letzteren bestimmt sind, sind alle im I Bd entwickelten Verhältnisse über das Verhältniss des Mehrwerths zum variablen Kapital wieder zu betrachten, d. h. alle Verhältnisse, die Variationen in der Rate des Mehrwerths hervorrufen. (Darauf später einzugehn.) Aber es kommt ein 5  
anderer Umstand in Betracht. | 10

[6] Es fragt sich nämlich: wie weit eine Variation in der Rate des Mehrwerths nicht selbst eine Variation in der procentigen Zusammensetzung des Kapitals einschliesst. Thut sie diess, so tritt eine Aenderung in der Profitrate ein, die nicht bloss bedingt ist durch die Variation in der Rate 15  
des Mehrwerths, sondern gleichzeitig durch den Wechsel, den letztere in der procentigen Zusammensetzung des Capitals bedingt. Um die Frage allgemein zu lösen, ist sie zunächst mit Bezug auf dasselbe einzelne Kapital (od. auch wenn man will auf das Gesamtkapital der Gesellschaft als *eins* betrachtet) zu behandeln, und nicht mit Bezug auf Kapitalien, die 20  
in *verschiednen* Productionszweigen angewandt sind. Z. B. steigt der Mehrwerth durch blosser Ausdehnung der Arbeitszeit (alle andern Umstände gleichbleibend vorausgesetzt), so verschleisst das ausgelegte fixe Kapital schneller (d. h. es schlägt schneller um), aber die Auslage darin bleibt dieselbe; dagegen wachsen andre Bestandtheile des constanten Ka- 25  
pitals, Rohmaterial, Hilfsstoffe etc; aber das gesammte ausgelegte constante Kapital nimmt ab in Bezug auf das variable (vorausgesetzt dass der Tagesarbeitslohn derselbe bleibt), während gleichzeitig die Rate des Mehrwerths im Verhältniss zum variablen Capital zunimmt. Die Frage im Allgemeinen später zu behandeln. 30

Bei verschiednen Kapitalanlagen (im selben Lande) kann der Mehrwerth z. B. verschieden sein, höher in dem einen als in dem andern in Folge blosser intensiverer od. extensiverer Anspannung der Arbeitskraft - u. zwar in Productionszweigen, wo, das fixe Capital (die eigentlichen Arbeitsinstrumente) gegeben, die Arbeitskraft direct auf die Natur wirkt, 35  
z. B. bei mechanischer Bearbeitung des Bodens, Jagd, etc. Die procentige Zusammensetzung kann dieselbe sein, z. B. gleich viel variables Kapital im Verhältniss zum Gesamtkapital ausgelegt werden, aber dasselbe variable Kapital mehr Arbeitskräfte repräsentiren (die schlechter gezahlt werden), |7/| so dass die Masse des producirten Mehrwerths, daher der 40  
Mehrwerth höher ist. Der Werthzusammensetzung nach betrachtet ist

hier die Zusammensetzung dieselbe u. kommt daher die Verschiedenheit der Profitrate nur aus der Verschiedenheit der Rate des Mehrwerths her; in der That aber hat hier der Werth des variablen Kapitals aufgehört Gradmesser der dem Kapital incorporirten Masse von Arbeitskraft zu sein; der höhere Mehrwerth kömmt hier daher, dass dasselbe variable Kapital grössere Summe Arbeitskraft repräsentirt, was allerdings andererseits wieder einschliesst, dass ein höherer Exploitationsgrad der einzelnen Arbeitskräfte, also höhere Rate des Mehrwerths stattfindet.

3) Ist die procentige Zusammensetzung von  $\mathfrak{L}_1$ ,  $L_1$  ungleich, ebenso die Raten des Mehrwerths,

so  $F = M^{\wedge} \cdot \rho^{\wedge} \wedge \wedge \wedge$  Profitraten verhalten sich wie die Producte der Raten des Mehrwerths und der variablen Capitalbestandtheile.

Da aber  $mV_1 = m$ , so: Bei ungleichartiger procentiger Zusammensetzung von  $L_1$ ,  $L_2$  u. verschiedner Rate des Mehrwerths, verhalten sich ihre Profitraten, wie die Mehrwerthe, d. h. wie die respectiven Massen od. absoluten Grössen der Mehrwerthe.

a) Die Profitraten können in diesem Fall gleich sein, wenn die Faktoren der Mehrwerthe  $m$  u.  $M$ , d. h.  $m'$  u.  $v$ , einerseits,  $M'$  u.  $v_2$  andererseits, exakt in umgekehrtem Verhältniss variiren. Z. B. wenn

$$m'v_1 = 200\% \times 25 \quad (\text{so } m'v_1 = 50)$$

$$\text{u. } M'v_2 = 100\% \times 50 \quad \text{u. } M'v_2 = 50,$$

also die Massen der Mehrwerthe gleich, (da  $\mathfrak{L}_1 = \mathfrak{L}_2$  indem beide

per Hundert berechnet werden)

oder  $\mathfrak{L} = \frac{m'v_1}{m'v_2} \cdot \frac{M'v_2}{M'v_1}$ .

b)  $p'$  kann grösser sein als  $P'$  (oder umgekehrt) obgleich die Mehrwerthrate von  $\mathfrak{L}_1 < C_2$ , wenn nämlich  $v$ , in mehr als umgekehrtem Verhältniss  $>$  als  $v_2$ .

c)  $p'$  kann kleiner sein als  $P'$  (oder umgekehrt), obgleich die Mehrwerthrate von  $C_1 > C_2$ , wenn nämlich  $v$ , in mehr als umgekehrtem Verhältniss  $<$  als  $v_2$ .

[8] Bei Capitalanlagen  $\mathfrak{L}_1$ ,  $\mathfrak{L}_2$  etc in verschiedenen Produktionszweigen, sind also:

1) Die Profitraten  $\rho'$ ,  $P'$  etc sind gleich, a) erstens bei gleichartiger procentiger Zusammensetzung der Capitale  $\mathfrak{L}_1$ ,  $\mathfrak{L}_2$  etc u. gleicher Rate des Mehrwerths; b) zweitens bei ungleichartiger procentiger Zusammensetzung der Capitalien, wenn die aus ungleichartigen Faktoren  $m'$ ,  $v_2$ ,  $M'$ ,  $v_1$

bestehenden Produkte etc., welche den Mehrwerth (resp. Profit) bilden, gleich sind, und sie sind es wenn diese Faktoren bei  $\xi_1, L_2$ , etc. in umgekehrtem Verhältniss stehn.

2) Die Profitraten  $p', P'$  etc. sind ungleich:

Erstens bei gleichartiger procentiger Zusammensetzung, wenn die Raten des Mehrwerths verschieden sind. 5

Zweitens bei gleicher Rate des Mehrwerths und ungleichartiger Zusammensetzung, wo sie sich verhalten, wie die variablen Bestandtheile von  $\xi, L_2$ , etc.

Drittens bei ungleichartiger Zusammensetzung u. ungleicher Rate des Mehrwerths, wo sie sich verhalten wie die in  $C \setminus C_2$  producirten Massen des Mehrwerths (wie  $m, M$  etc) oder, was dasselbe, wie die Producte  $m'v_j, M'v_2$ , d. h. die Producte der Mehrwerthraten mit den variablen Bestandtheilen der Kapitale. 10

In diesem Fall sieht man schon aus 1) b) (diese Seite) dass die Profitraten  $p', P'$ , etc gleich sein können u. aus 3 b), 3 c) p. 7 dass der kleineren Mehrwerthrate grössere Profitrate u. der grösseren Rate des Mehrwerths kleinere Profitrate entsprechen kann. 15

Es ist jedoch zu bemerken für 3 (c) (Seite 7) u. 1. b (diese Seite), dass der Ersatz von  $v$  durch  $m'$  nur innerhalb gewisser unüberschreitbarer Grenzen möglich ist. (Schon im ersten Band auseinandergesetzt, dass diese progressive procentige Abnahme des variablen Capitaltheils Tendenz hat die Masse des Mehrwerths, procentig berechnet, also auch die Profitrate =  $\psi$  zu erniedrigen.) | 20

[9] III.

25

Es ist jetzt zurückzukehren zur weiteren Betrachtung der ersten Formel, Seite 1, 1, nämlich:  $\frac{\hat{}}{m} = \frac{\xi}{v}$  oder  $\frac{\hat{}}{p} = \frac{c}{v}$ ; nämlich das Verhältniss  $\frac{\hat{}}{\xi}$  kann ändern weil

$v$  ändert, während  $c$  constant bleibt;

$c$  ändert, während  $v$  constant bleibt;

oder durch gleichzeitige, aber ungleiche Variationen von  $v$  u.  $c$ .

Procentig ausgedrückt, sobald das Resultat solcher Variationen einmal da ist, ist nicht mehr sichtbar woher die neue procentige Zusammensetzung kommt. 30

Es wird sich aber zeigen, dass diess keineswegs gleichgültig ist; in gewissen Fällen sogar scheinbar die Formel absurd wird. 35

### Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

Es ist femer zu untersuchen das Verhältniss der procentigen Zusammensetzung des Capitals zu seinem absoluten Grössenwechsel (Grössenwechsel der individuellen Capitale), da in den wichtigsten Fällen der Wechsel in der procentigen Zusammensetzung mit einem absoluten Grössenwechsel des Gesamtcapitals zusammen fallen muss.

Nehmen wir an im wöchentlichen Waarenproduct enthaltnes Capital =  $400 + 100$  u. die Mehrwerthrate = 100%, so

$$\text{Werth des Products} = \frac{c}{400} + \frac{v}{100} + \frac{m}{100} \text{ od. } = L+m. \text{ Die Profitrate}$$

10 Ohne Aenderung in Intensivität od. Extensivität der Arbeit falle der Arbeitslohn um die Hälfte, z. B. in Folge verdoppelter Productivität in den Zweigen, die die nothwendigen Lebensmittel produciren od. auch durch blosse Herunterdrückung des Arbeitslohns, was für den augenblicklichen Zweck dasselbe. (Nur schon zu merken: Fällt der Lohn in Folge gesteigerter Productivität der Industrien, die nothwendige Lebensmittel produciren, so ist diese Aenderung begleitet (namentlich wenn sie bedeutend) von Aenderung in der procentigen Zusammensetzung der in jenen Zweigen functionirenden Capitale, wenn auch in dem Zweig, der von dieser Verwohlfeilerung profitirt, keine solche Aenderung vorgegangen.

20 gen. Aber es ist eine vorgegangen, die das gesellschaftliche Capital afficirt. Ist die Aenderung der Productivität auf bestimmten Zweig beschränkt, der seine Waaren so unter dem Durchschnitt des Weltmarkts producirt u. sie daher auch im Inland über ihrem Werth (resp. Durchschnittspreis) verkauft, so kann dadurch nur der relative Arbeitslohn (vergliehen mit Mehrwerth) fallen; der variable Capitalwerth bleibt derselbe, aber er bildet kleineren Theil des Geldwerths worin sich das gesammte wöchentliche Werthproduct ausdrückt. Auch solche Aenderung kaum denkbar ohne |/10/ gleichzeitige Veränderung der procentigen Zusammensetzung des Capitals.)

30 Wir wollen annehmen, dass die 100 Thaler 50 Mann beschäftigen, von denen jeder 10 Stunden per Tag arbeitet, wöchentlich 60 Stunden u. die 50 Mann 3000 Stunden oder 300 Tage. Der Mann erhält wöchentlich 2 £ u. per Tag von 10 Stunden 6- sh.

$$\frac{\text{Tageswerth der Arbeitskraft}}{\text{Arbeitstag von 10 Stunden}} = 6 \frac{2}{10} \text{ sh.}$$

$$\text{Stundenlohn} = 6 \frac{2}{10} \text{ d. Das stündliche}$$

35 Werthproduct der einzelnen Arbeitskraft = 1 sh. // d.

Doch interessirt uns nur die Wochenarbeit hier, die im Wochenproduct enthalten.

Der einzelne Arbeiter producirt per Woche 4 £ u. die 50 Arbeiter 200 £. Diess ihr wöchentliches Werthprodukt.

Nach wie vor der Veränderung im variablen Capitalwerth od. im amount des Arbeitslohns bedarf das constante Capital 50 Mann, die 3000 Stunden od. 300 Tage (10stündige) per Woche arbeiten, um in Produkt 5 verwandelt zu werden. Es werden nach wie vor dem Werth  $c = 400$  l. des constanten Capitals 200 £ Neuwerth während des Produktionsprocesses zugesetzt.

a') Wir hatten:  $400 + 100l + 100$ ; Die Summe von  $v + m$  ist dieselbe

Wir haben:  $400 + 50l + 150$ . = 200; nur wird davon  $\frac{1}{4} = 50$ , statt 10 als variables Kapital zu funktionieren, als überschüssiger Mehrwerth eingesackt.

Die Profitrate war: = 20%;  $p' = 20\%$ ;  $m' = 100\%$ ;

sie ist:  $1|j = 33|$ ;  $p' = 33|$ ;  $m = 150$ ,  $m' = 300\%$ . 15

Die procentige Zusammensetzung des Capitals war  $v = \frac{1}{2}C$ ;  $v : c = \frac{1}{2}$ .

Sie ist jetzt:  $v = \frac{1}{4}C$ ;  $v : c = \frac{1}{4}$ .

Während die Mehrwerthrate um 50%, ist die Profitrate um 66-% gewachsen

(Irrthum in der Rechnung, rectificirt im Resumé, p. 12) | 20

[11] a') Nehmen wir nun umgekehrt an, das constante Capital nehme um  $l = 50$  £ ab, in Folge Verwohlfeilerung seiner Ingredienzen, z. B. des Rohmaterials.

Wir hatten:  $400 + 100l + 100$ ;  $m' = 100\%$ ;  $p' = 20\%$ .

Wir haben:  $350 + 100l + 100$ ;  $m' = 100\%$ ;  $p' = 22\%$ ;  $p'$  gewachsen 25 von 20 auf 22%.

Die procentige Zusammensetzung des Capitals war:

Sie ist . . .  $v = \frac{1}{5}C$ ;  $v : c = \frac{1}{5}$ ;  $v = \frac{1}{5}c$

Procentig war die ursprüngliche Zusammensetzung des Capitals: 30

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

$$= 80 + 20. \quad m = 20, \quad m' = 700\%. \quad \rho' = 20\%.$$

Sie ist jetzt:  $= \frac{77}{9} + 2\frac{2}{9} - 1 \quad m = 2\frac{2}{9}; \quad tri = 100\%, \quad p' = 22\frac{2}{9}\%$

a<sup>3</sup>) Nehmen wir jetzt umgekehrt zu a<sup>1</sup> an, das variable Kapital steige von 100 auf 150 in Folge vertheuerter Lebensmittel, während die technische Zusammensetzung des Kapitals dieselbe bleibt, eben so der Preis der Ingredienzien des constanten Capitals.

$$c \quad v \quad m \quad j$$

Wir haben dann:  $400 + 150 + 50. \quad m = 50. \quad m' = 33\frac{1}{3}\%; \quad p' = 9\%.$

Die procentige Zusammensetzung des Capitals war:

$$80 + 20. \quad v = \frac{1}{3} C \quad v:c = 2:8$$

10 Sie ist  $\frac{72}{100} + 2\frac{7}{100} \quad v = \frac{1}{3} C. \quad \rho' = 9\% \text{—} L. \quad v:c = 3:8.$

a<sup>4</sup>) Nehmen wir umgekehrt zu a<sup>2</sup>) an, in Folge Vertheuerung der Ingredienzen, wachse das constante Capital von 400 auf 450, während alles andre beim alten bleibt.

$$c \quad v \quad m$$

Wir haben dann:  $450 + 100 + 100; \quad m' = 100\%; \quad p' = 18\%.$

15 Procentige Zusammensetzung des Kapitals war:

$$80 + 20. \quad v = \frac{1}{3} C. \quad v:c = 2:8 = 1:4$$

Sie ist  $\frac{81}{100} + 18\frac{1}{100} \quad v = \frac{1}{3} C. \quad v:c = 2:9. \quad / = 18\frac{1}{100}\%.$

[12] Stellen wir nun alle Fälle unter a zusammen zur Vergleichung u. weiteren Betrachtung.

20 Voraussetzung: Die technische Zusammensetzung des Kapitals u. daher das Verhältniss der angewandten Arbeitsmasse zur angewandten Masse Produktionsmittel bleibt constant. Es ist ferner angenommen, eben weil  
 25 keine technischen Veränderungen (von denen Veränderungen in Intensivität oder Extension der angewandten Arbeit ein Moment bilden) vorgehen, dass auch die Zahl der angewandten Arbeiter od. die numerische Grösse der angewandten Arbeitskraft constant bleibt. Die Werthzusammensetzung des Kapitals (wie die Veränderung in der Rate des Mehrwerths) stammt nur aus Werthwechsel, alternativem Steigen u. Fallen im  
 30 Werth (resp. davon abweichenden Preis) der Produktionsmittel, oder der Arbeitskraft. Es ist endlich angenommen, dass das Steigen oder Fallen sei es im Werth der Arbeitskraft (a<sup>1</sup> u. a<sup>3</sup>), sei es im Werth der Produktionsmittel (a<sup>2</sup> u. a<sup>4</sup>) um dasselbe Grössenquantum stattfindet, so dass die in den sich entsprechenden Fällen hervorgerufenen Wechsel in der Zusammensetzung des Kapitals dieselben sind. Es geschieht diess zur leichteren  
 35 Vergleichung.

Der einzelne Arbeiter producirt per Woche 4 £ u. die 50 Arbeiter 200 £. Diess ihr wöchentliches Werthprodukt.

Nach wie vor der Veränderung im variablen Capitalwerth od. im amount des Arbeitslohns bedarf das constante Capital 50 Mann, die 3000 Stunden od. 300 Tage (10stündige) per Woche arbeiten, um in Produkt 5 verwandelt zu werden. Es werden nach wie vor dem Werth  $c = 400$  l. des constanten Capitals 200 £ Neuwerth während des Produktionsprocesses zugesetzt.

a') Wir hatten:  $400 + 100 + 100$ ; Die Summe von  $v + m$  ist dieselbe

Wir haben:  $400 + 50 + 150 = 200$ ; nur wird davon  $\frac{1}{4} = 50$ , statt 10 als variables Kapital zu funktionieren, als überschüssiger Mehrwerth eingesackt.

Die Profitrate war:  $\frac{m}{c+v} = 20\%$ ;  $p' = 20\%$ ;  $m' = 100\%$ ;

sie ist:  $\frac{1}{3} = 33\%$ ;  $p' = 33\%$ ;  $m = 150$ ,  $m' = 300\%$ . 15

Die procentige Zusammensetzung des Capitals war  $v = \frac{1}{3}C$ ;  $v : c = \frac{1}{3}$ .

Sie ist jetzt:  $v = \frac{1}{9}C$ ;  $v : c = \frac{1}{9}$ .

Während die Mehrwerthrate um 50%, ist die Profitrate um 66% gewachsen

(Irrthum in der Rechnung, rectificirt im Resumé, p. 12) | 20

[11] a') Nehmen wir nun umgekehrt an, das constante Capital nehme um  $\frac{1}{4} = 50$  £ ab, in Folge Verwohlfeilerung seiner Ingredienzen, z. B. des Rohmaterials.

Wir hatten:  $400 + 100 + 100$ ;  $m' = 100\%$ ;  $p' = 20\%$ .

Wir haben:  $350 + 100 + 100$ ;  $m' = 100\%$ ;  $p' = 22\%$ ;  $p'$  gewachsen 25 von 20 auf 22|.

Die procentige Zusammensetzung des Capitals war:

$$v = \frac{1}{4}C; v : c = \frac{1}{4}; v = \frac{1}{4}c$$

Sie ist . . .  $v = \frac{1}{3}C$ ;  $v : c = \frac{1}{3}$

Procentig war die ursprüngliche Zusammensetzung des Capitals: 30

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

$$= 80 + 20. \quad m = 20, \quad m' = 100\%, \quad p' = 20\%.$$

Sie ist jetzt:  $= 77\frac{1}{2} + 22\frac{1}{2}$  |  $m = 22\frac{1}{2}$ ;  $m' = 100\%$ ,  $p' = 22\frac{1}{2}\%$

a<sup>3</sup>) Nehmen wir jetzt umgekehrt zu a<sup>1</sup> an, das variable Kapital steige von 100 auf 150 in Folge vertheuerter Lebensmittel, während die technische Zusammensetzung des Kapitals dieselbe bleibt, eben so der Preis der Ingredienzien des constanten Capitals.

$$c \quad v \quad m \quad , \quad ,$$

Wir haben dann:  $400 + 150$  |  $+ 50$ .  $m = 50$ .  $m' = 33\frac{1}{3}\%$ ;  $p' = 9\frac{1}{3}\%$ .

Die procentige Zusammensetzung des Capitals war:

$$80 + 20. \quad v = \frac{1}{3}C. \quad v:c = 2:8$$

10 Sie ist  $\frac{72}{100} + \frac{27}{100}$  |  $v = \frac{1}{3}C$ .  $p' = 9\frac{1}{3}\%$ .  $v:c = 3:8$ .

a<sup>4</sup>) Nehmen wir umgekehrt zu a<sup>2</sup>) an, in Folge Vertheuerung der Ingredienzen, wachse das constante Capital von 400 auf 450, während alles andre beim alten bleibt.

$$c \quad v \quad m \quad o$$

Wir haben dann:  $450 + 100$  |  $+ 100$ ;  $m' = 100\%$ ;  $p' = 18\frac{1}{3}\%$ .

15 Procentige Zusammensetzung des Kapitals war:

$$80 + 20. \quad v = \frac{1}{3}C. \quad v:c = 2:8 = 1:4$$

Sie ist  $\frac{81}{100} + \frac{18}{100}$  |  $v = \frac{1}{3}C$ .  $v:c = 2:9$ .  $p' = 18\frac{1}{3}\%$ . \

[12] Stellen wir nun alle Fälle unter a zusammen zur Vergleichung u. weiteren Betrachtung.

20 Voraussetzung: Die technische Zusammensetzung des Kapitals u. daher das Verhältniss der angewandten Arbeitsmasse zur angewandten Masse Produktionsmittel bleibt constant. Es ist ferner angenommen, eben weil keine technischen Veränderungen (von denen Veränderungen in Intensivität oder Extension der angewandten Arbeit ein Moment bilden) vor-

25 gehen, dass auch die Zahl der angewandten Arbeiter od. die numerische Grösse der angewandten Arbeitskraft constant bleibt. Die Werthzusammensetzung des Kapitals (wie die Veränderung in der Rate des Mehrwerths) stammt nur aus Werthwechsel, alternativem Steigen u. Fallen im Werth (resp. davon abweichenden Preis) der Produktionsmittel, oder der

30 Arbeitskraft. Es ist endlich angenommen, dass das Steigen oder Fallen sei es im Werth der Arbeitskraft (a<sup>1</sup> u. a<sup>2</sup>), sei es im Werth der Produktionsmittel (a<sup>3</sup> u. a<sup>4</sup>) um dasselbe Grössenquantum stattfindet, so dass die in den sich entsprechenden Fällen hervorgerufenen Wechsel in der Zusammensetzung des Kapitals dieselben sind. Es geschieht diess zur leichteren

35 Vergleichung.

Da die technische Zusammensetzung des Kapitals dieselbe bleibt, so wird in allen Fällen dem vorgeschossenen Kapital das wöchentliche Werthproduct von 50 Arbeitern, die jeder 10 Stunden arbeiten, zugesetzt = 200 £, wie auch die Vertheilung des Neuwerths in Arbeitslohn u. Mehrwerth wechsle. 5

Ausgangsverhältniss.

$$\overset{c}{400} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100}. m = 100. m' = 100\%. p' = 20\%. v : C = 1 : 5. v = \frac{1}{5}C. v : c = 1 : 4. v = \frac{1}{4}c.$$

Procentig: 80 + 20 | + 20.

a<sup>1</sup>) Der Preis der Arbeit fällt um die Hälfte.

$$\overset{c}{400} + \overset{v}{50} | + \overset{m}{150}. m = 150. m' = 300\%, p' = 33\frac{1}{3}\%. v = \frac{1}{9}C. v : c = 1 : 8 \quad 10$$

Procentig: 88 $\frac{8}{9}$  + 11 $\frac{1}{9}$  | + 33 $\frac{1}{3}$ .

a<sup>2</sup>) Das constante Capital nimmt ab um 50:

$$\overset{c}{350} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100}. m = 100. m' = 100\%. p' = 22\frac{2}{9}\%. v = \frac{2}{9}C. v : c = 2 : 7$$

Procentig: 77 $\frac{7}{9}$  + 22 $\frac{2}{9}$  | + 22 $\frac{2}{9}$ .

[13]

a<sup>3</sup>) Variables Capital steigt um 50. 15

$$\overset{c}{400} + \overset{v}{150} | + \overset{m}{50}. m = 50; m' = 33\frac{1}{3}\%; p' = 9\frac{1}{11}\%. v = \frac{3}{11}C; v : c = 3 : 8$$

Procentig: 72 $\frac{8}{11}$  + 27 $\frac{3}{11}$  | + 9 $\frac{1}{11}$ .

a<sup>4</sup>) Constantes Capital wächst um 50:

$$\overset{c}{450} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100}. m = 100. m' = 100\%, p' = 18\frac{2}{11}\%; v = \frac{2}{11}C. v : c = 2 : 9. \quad 20$$

Procentig: 81 $\frac{9}{11}$  + 18 $\frac{2}{11}$  | + 18 $\frac{2}{11}$ .

Es ist zunächst zu bemerken:

Ausgangsverhältniss:

$$C = 500 \quad \overset{c}{400} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100} \quad p' : m' = (20\% : 100\%) = v : \mathcal{L} (= 100 : 500) \quad v = \frac{1}{5}\mathcal{L}. \quad 25$$

$$a^1) C = 450 \quad \overset{c}{400} + \overset{v}{50} | + \overset{m}{150} \quad p' : m' = \left(33\frac{1}{3}\% : 300\%\right) = v : \mathcal{L} (= 50 : 450) \quad v = \frac{1}{9}C.$$

$$a^2) C = 450 \quad \overset{c}{350} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100} \quad p' : m' = \left(22\frac{2}{9}\% : 100\%\right) = v : \mathcal{L} (= 100 : 450) \quad v = \frac{2}{9}C$$

$$a^3) C = 550 \quad \overset{c}{400} + \overset{v}{150} | + \overset{m}{50} \quad p' : m' = \left(9\frac{1}{11}\% : 33\frac{1}{3}\right) = v : \mathcal{L} (= 150 : 550) \quad v = \frac{3}{11}C$$

$$a^4) C = 550 \quad \overset{c}{450} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100} \quad p' : m' = \left(18\frac{2}{11}\% : 100\%\right) = v : \mathcal{L} (= 100 : 550) \quad v = \frac{2}{11}\mathcal{L}.$$

In den vorliegenden Fällen steigt u. fällt abwechselnd das Verhältniss von  $\frac{p'}{m'}$ , d. h. das Verhältniss des variablen Capitals zum Gesamtkapital. Nichtsdestoweniger bewährt sich gleichmässig das Gesetz:  $p' : m' = v : L$ ; die Profitrate zur Rate des Mehrwerths, wie die Grösse des variablen Capitals zur Grösse des Gesamtkapitals.

Da aber aus  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L}$  folgt, dass  $p'$  um so grösser im Verhältniss zu  $m'$  als  $v$  grösser im Verhältniss zu  $L$ , so hätte man bei oberflächlicher Ansicht der Sache glauben können, die Profitrate sei unter allen Umständen um so grösser, je grösser das variable Capital im Verhältniss zum Gesamtkapital. Daraus würde dann der abgeschmackte Schluss folgen, dass wenn der variable Kapitalwerth wächst durch Steigen des Arbeitslohns (bei sonst gleichbleibenden Umständen) die Profitrate steigen, u. dass sie umgekehrt fallen muss, wenn bei sonst gleichbleibenden Umständen, der Arbeitslohn, also der variable Capitalwerth, fällt. |

[14] Aber 1) *erstens* ist bei Berechnung der Profitrate gegeben das variable Capital (wie das constante), und die Rate des Mehrwerths  $m'$ , endlich die Masse des Mehrwerths die  $= m'v$ .

2) *Zweitens*: dass die Profitrate  $p'$  steigt u. fällt im Verhältniss zu  $m'$  wie  $v$  im Verhältniss zu  $C$ , schliesst prima facie nur ein, dass die verhältnissmässige (mit  $m'$  verglichene), keineswegs aber nothwendig die absolute Grösse von  $p'$  steigt oder fällt im Verhältniss von  $v : C$ .

3) *Drittens*: Sobald die sub  $a^1 - a^4$  vorausgesetzten Aenderungen mit Bezug auf das ursprüngliche Capital vorgegangen sind, haben wir eben so viel *verschiedne* Capitalien vor uns. Für jedes derselben gilt  $m' : p' = v : C$ , aber  $m' : p'$  ist verschiednes  $m'$  und verschiednes  $p'$ ;  $m', p', M' P', Wf$  etc., wie ebenfalls die  $v$  u. die  $c$ . Die aus dem Gesetz  $m' : p' = v : C$  sub II) für *verschiedne* Capitalien abgeleiteten Gesetze gelten also hier, u. dass sie sich hier bewähren, werden wir im Detail sehn.

ad 1) Bleibt  $m'$  u.  $v$ , wie sie vorausgesetzt sind (also auch die Masse des producirten Mehrwerths  $= m$ ), so steigt u. fällt auch die absolute (nicht nur mit  $m'$  verglichene) Grösse der Profitrate, im Verhältniss wie  $v : C$ . Unter der Voraussetzung bleibt  $m'$  unverändert u.  $v$ , also auch  $m = m'v$ .

Wenn also aus 7 wird  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L-x}$  oder  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L+x}$ , wird ebenfalls aus  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L}$  im einen Fall  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L-x}$  u. im andern Fall  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L+x}$ : im ersten Fall steigt die ursprüngliche Grösse  $\frac{p'}{m'}$  im andern fällt sie, weil in beiden Fällen Zähler

derselbe bleibt, im ersten aber der Nenner ab-, im zweiten zunimmt. Es steigt also die absolute Grösse von  $p'$  im ersten Fall u. fällt im zweiten.

Im ersten Fall wird  $p' = \frac{m}{L-x}$ ; im 2<sup>ten</sup>  $= \frac{m}{L+x}$ ; da aber  $C = c + v$ , und ||15| da  $v$  constant bleibt, so kann im ersten Fall  $x$  nur von  $c$  abgezogen, u. im zweiten nur zu  $c$  addirt werden; also  $p' = \frac{m}{L-x} = \frac{m}{(c-x)+v}$ . 5

$$\text{und } p' = \frac{m}{L+x} = \frac{m}{(c+x)+v}.$$

Im ersten Fall  $p' = \frac{m'v}{(c-x)+v}$ . Also  $p' : m' = \frac{v}{(c-x)+v} = \frac{v}{L}$ .  $p'$  ist also nicht nur im Verhältniss zu  $m'$ , sondern absolut gestiegen, weil  $v$  in Bezug auf  $L$  gewachsen oder  $L$  in Bezug auf  $v$  abgenommen, und letzteres hat abgenommen, weil der Werth des constanten Kapitals abgenommen. 10 Umgekehrt im 2<sup>ten</sup> Fall,  $p'$  nimmt nicht nur verhältnismässig zu  $m'$ , sondern absolut ab, weil  $L$  gewachsen, u. es ist gewachsen, weil der Werth seines constanten Kapitaltheils  $c$  [gewachsen].

Z. B.  $\overset{c}{400} + \overset{v}{100} | + \overset{m}{100}$ : Fällt *der Werth* von  $c$  auf 300,  
so  $300 + 100 | + 100$ .  $m' = 100\%$ .  $p' = 25\%$ . Die Profitrate ist gewach- 15  
sen von 20 auf 25%, um  $\frac{1}{4}$ .

$L$  ist von 500 auf 400 gefallen, also um  $\frac{1}{5}$ , weil  $c$  von 400 auf 300 gefallen.

Das Verhältniss von  $p' : m'$  war = 20 : 100 = 1 : 5;  
es ist = 25 : 100 = 1 : 4. 20

Die Differenz von  $m' - p'$  war = 80. Die Differenz 80 - 75 = 5  
Sie ist jetzt = 75.

$$m' - p' = p' \cdot \frac{c}{v}. \text{ Ursprünglich: } 100\% - 20\% = 20\% \times \frac{80}{20} \\ = 20\% \times 4 = 80\%.$$

$$m' - p' = p' \cdot \frac{c}{v}. \text{ Jetzt: } 100\% - 25\% = 25\% \cdot \frac{300}{100} = 25\% \times 3 = 75\%. \quad 25$$

Das Verhältniss von  $\frac{m' - p'}{p'}$  war ursprünglich

$$= \frac{400}{100} = \frac{4}{1} \quad \text{Oder } \frac{p'}{m' - p'} = \frac{1}{4}$$

$$\text{Es ist jetzt} = 300 : 100 = \frac{3}{1}. \quad \frac{p'}{m' - p'} = \frac{1}{3}.$$

Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt

Es ist klar, dass um so mehr die absolute Grösse von  $p'$  wächst, um so kleiner wird die Differenz  $m' - p'$  u. um so grösser wird  $\frac{m' - p'}{m'}$  (denn um so kleiner der Nenner des Bruchs). |

[16] Im vorliegenden Fall die absolute Grösse der Profitrate gewachsen von 20 auf 25;  $20 : 25 = \frac{4}{5}$  : von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{5}$  u. ebenso ist sie verhältnissmässig zur Mehrwerthrate gewachsen von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{5}$ . Dass hier das absolute Wachstum der Profitrate u. ihr relatives Wachstum durch dieselbe Verhältnisszahl ausgedrückt, aber nur Zufall; Nehmen wir z. B.

$$C = 475; \overset{c}{400} + \overset{v}{75} + \overset{m}{75} \quad m' = 100\%; \quad p' = 15\frac{15}{19}\%. \quad v : c = 3 : 16. \quad v = \frac{3}{16}c.$$

10 Nehmen wir an, dass  $c$  jetzt um  $\frac{1}{4}$  fällt, so

$$C = 375. \overset{c}{300} + \overset{v}{75} + \overset{m}{75} \quad m' = 100\%; \quad p' = 20\%. \quad v : c = 1 : 4. \quad v = \frac{1}{4}c.$$

$$\text{Die Differenz } m' - p' \text{ war} = 100\% - 15\frac{15}{19}\% = 84\frac{4}{19}\%;$$

$$\text{ist jetzt} = 100\% - 20\% = 80\%. \text{ Sie hat abgenommen um } 4\frac{4}{19}\%.$$

15 Absolut ist die Profitrate gewachsen um  $4\frac{4}{19}\%$ , also verglichen mit ihrer ursprünglichen Grösse um:  $27\frac{17}{29}\%$ .

Verhältnissmässig zur Mehrwerthrate um  $4\frac{4}{19}\%$ ; d. h. um den  $23\frac{3}{7}$ . Theil von 100).

In diesem Beispiel:

$$20 \quad 1) \quad C = 500 \overset{c}{400} + \overset{v}{100} + \overset{m}{100} \quad m' = 100 \quad p' = 20\% \quad v = \frac{1}{5}c. \quad (v : c = 1 : 5) \quad v : c = 1 : 4 \quad \left(v = \frac{1}{4}c\right)$$

$$2) \quad C = 475 \overset{c}{400} + \overset{v}{75} + \overset{m}{75} \quad m' = 100 \quad p' = 15\frac{15}{19}\% \quad v = \frac{3}{19}c. \quad (v : c = 3 : 19) \quad v : c = 3 : 16 \quad \left(v = \frac{3}{16}c\right)$$

$$3) \quad C = 375 \overset{c}{300} + \overset{v}{75} + \overset{m}{75} \quad m' = 100 \quad p' = 20\% \quad v = \frac{1}{5}c. \quad (v : c = 1 : 5) \quad v : c = 1 : 4 \quad \left(v = \frac{1}{4}c\right) /$$

[17] Vergleichen wir 3 mit 1, so Zusammensetzung, daher  $\wedge$  gleich; auch die Profitrate ist dieselbe; aber das variable Capital ist um  $\grave{\text{I}}$  (25) kleiner als in 1.)

Setzen wir das constante Capital = 425, so wäre das Gesamtkapital = 500 (wie 1) u.  $p' = 15\%$ ; Abnahme um  $|$ ; da  $m'$  u. C gleich in beiden 5 Fällen, so diese der Abnahme des Mehrwerths geschuldet u. letztere der Abnahme des variablen Capitals.  $y, : v, = 100:75 = 4 \cdot 25 : 3 \cdot 25 = |$  u. ebenso  $\rho', : p'_3 = 20:15 = 4 \cdot 5 : 3 \cdot 5 = |$ . Die Masse von L ist dieselbe geblieben, weil c um so viel zugenommen, wie v abgenommen. Andererseits da  $m = m'v$  u.  $m'$  gleichgeblieben hat der Mehrwerth, daher auch der 10 Profit (da C gleichgeblieben), in demselben Verhältniss abgenommen wie v. Wir haben hier für dasselbe functionirende Capital dasselbe Gesetz, was wir für verschiedene Capitale von verschiedner Zusammensetzung u. gleichem Mehrwerth fanden, dass die *Profite sich verhalten wie die Massen der Mehrwerthe, oder was in diesem Fall dasselbe, wie die Grössen der* 15 *variablen Capitalbestandtheile.*

Die Profitrate für 3, verglichen mit 1 ist aber dieselbe geblieben, obgleich die Masse des Mehrwerths um  $|$  abgenommen od. die absolute Größe des variablen Capitals, weil das Gesamtkapital um  $\grave{\text{I}}$  abgenommen u.  $\wedge = \wedge_{jj}$ . Es hat aber um  $|$  abgenommen, weil 1) das constante 20 Capital was sub 1 =  $|<C$  gefallen um (von 400 auf 300) u. ditto das variable Capital von 100 auf 75, auch  $|$  (von 100 auf 75) Das Gesamtkapital gefallen um 125 =

Verglichen 2 mit 1 ist  $m'$  dasselbe geblieben; die Profitrate ist gefallen; die Abnahme des Gesamtkapitals geht nur aus Abnahme von v (bei 25 gleichbleibendem  $m'$ ) hervor, ist also von Verminderung des Mehrwerths begleitet /

/18/ Aber die Profitrate fällt nur auf  $\frac{15}{iy}$  u. nicht auf 15, d. h. nicht um ein ganzes  $|$  wie das variable Capital, weil der Mehrwerth nicht auf 500, sondern nur auf 475 zu berechnen, das constante Capital also nicht um 30 eben so viel gewachsen als das variable abgenommen. Sonst:

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

$\overset{c}{425} + \overset{v}{751} + 75$  u.  $p' = 15\%$ , im selben Verhältniss wie das variable Capital abgenommen. So weit also bei gleichbleibendem  $m'$ , u. abnehmendem  $v$  (daher Abnahme von  $m$ ) eine Abnahme des Gesamtkapitals nur durch die Abnahme seines variablen Bestandtheils verursacht wird, ( $c$  constant bleibt), so wird der durch Abnahme des Mehrwerths =  $m' \cdot v$  verursachte Fall der Profitrate bis zu dem Grade vermindert, worin das verminderte  $v$  auf ein relativ vermindertes Gesamtkapital zu berechnen.

(Bei gleicher procentiger Zusammensetzung u. gleicher Rate des Mehrwerths verhalten sich die Massen des Mehrwerths, resp. Profits, wie die Grössen der vorgeschossenen Capitalien. Z. B.

$\overset{c}{400} + \overset{v}{100} + \overset{m}{100}$  haben dieselbe Zusammensetzung u.  $m' \frac{c}{4} + 1 + 1 \left( \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20} \right)$ .  
 $200 + 50 + 50$

Für die procentige Zusammensetzung kein Unterschied. Der Mehrwerth aber im einen Fall doppelt so gross wie im andern, weil  $C_1 = 2C_2$ .  
 15 Nennen wir das Kapital in procentiger Zusammensetzung  $\mathcal{L}$ , u. seine absolute Grösse  $C$ , so ist  $C = n \cdot \mathcal{L}$ ; denn  $\frac{C}{n} = \mathcal{L}$ .  $\mathcal{L} = 100$ , ist  $n \times$  (was auch Bruch sein kann) in  $C$  enthalten. Haben wir nun 2 verschiedene Capitalien von verschiedner Grösse,  $C_1$  u.  $C_2$ ;

so ist  $C_1 = n_1 \mathcal{L}$  Ist der Mehrwerth von  $C_1 = m_1$ , der von  $C_2 = m_2$ , so  
 20 u.  $C_2 = n_2 \mathcal{L}$ . verhält sich:  $m_1 : m_2 = n_1 \mathcal{L} : n_2 \mathcal{L} = C_1 : C_2$ .  
 /19/  $m_1 : m_2 = C_1 : C_2$ ; da  $C_1 = nC_1$ ,  $\mathcal{L}_1 = nC_1$ ,  $\mathcal{L}_2 = pC_2$ .  
 $nm_1 = M_1$ ;  $pm_2 = M_2$ .

$m_1 : C_1 = m_2 : C_2$ ,  
 $nm_1 : nC_1 = pm_2 : pC_2$ .  
 25  $nm_1 : \mathcal{L}_1 = pm_2 : \mathcal{L}_2 \therefore M_1 : M_2 = \mathcal{L}_1 : \mathcal{L}_2$ . ( $\mathcal{L}_1$  u.  $\mathcal{L}_2$  haben das fixe Verhältniss von  $n : p$ . Daher verhalten sich auch ihre Incremente wie  $n : p$ .  $M_1 : M_2 = n : p$ )  
 ( $\mathcal{L}_1 = nC$ ;  
 $\therefore \mathcal{L}_1 : \mathcal{L}_2 = n : p \quad \left( \frac{\mathcal{L}_1}{\mathcal{L}_2} = \frac{n}{p} \right)$

30  $\mathcal{L}_2 = pC$ .  
 Mehrwerth von  $C = m$   
 von  $\mathcal{L}_1 =$  von  $nC = nm = M_1$ .  $\therefore M_1 : M_2 = nC : pC$   
 Mehrwerth von  $C = m$   $= n : p = \mathcal{L}_1 : \mathcal{L}_2$ .  
 von  $\mathcal{L}_2$ , von  $pC = pm = M_2$ .  $M_1 : M_2 = \mathcal{L}_1 : \mathcal{L}_2 = n : p$ .)

35 Es hätte in diesem Fall auch gesagt werden können, dass  $M_1 : M_2 = V_1 : V_2$  oder auch  $M_1 : M_2 = (c_1) : (c_2)$  (die constanten Capitale). Das ( $\cdot$ ) um sie zu unterscheiden von  $c$  in der procentigen Zusammensetzung, denn da die Zusammensetzung der Capitalien dieselbe,

$\xi_j = Cn$  u.  $\xi_i = Cp$ . Also auch  $L_i = (c + v)n$  u.  $L_j = (c + v)p$ .  
 $\xi_j = cn + nv$ ; u.  $\xi_i = cp + pv$ . (wo in beiden Fällen  $c$  u.  $v$  gleich gross,  
als Bestandtheile der procentigen Zusammensetzung.  $\frac{cn}{L_1} \left( = \frac{cn}{Cn} \right) = \frac{cp}{L_2}$   
 $\left( = \frac{cp}{Cp} \right)$   
 $\therefore (c_1) : L_1 = (c_2) : L_2; \therefore (c_1) : (c_2) = L_1 : L_2.$  5  
u. ebenso  $V_1 : V_2 = L_1 : L_2.$

Wird aber das eine od. das andre für  $L_1 : L_2$  gesetzt, so ist es falsch, weil die variablen Capitale so gut wie die constanten hier nur als proportionelle Theile des Gesamtkapitals figuriren. |

[20] 2) Wenn  $L_1, L_2$  Capitalien von ungleicher Grösse, gleicher Zusammensetzung, aber ungleicher Rate der Verwerthung i. e. ungleichen Raten des Mehrwerths  $m'_1, m'_2,$

so ist, wenn die absoluten Grössen der variablen Bestandtheile  $V_1, V_2,$   
 $m_1 : m_2 = m'_1 V_1 : m'_2 V_2.$

od.:  $\frac{m_1}{m_2} = \frac{m'_1 V_1}{m'_2 V_2}$ . Da aber die Capitale gleichmässig zusammengesetzt sind, 15

so  $\frac{V_1}{V_2} = \frac{L_1}{L_2}$ ; denn verhalten sich  $\frac{L_1}{L_2} = \frac{n}{p}$ , so  $\frac{V_1}{V_2} = \frac{nv_1}{pv_2}$  (diese kleinen  $v_1; v_2 =$  die  $v$  der procentigen Zusammensetzung, u. in diesem Fall einander gleich); also  $\frac{V_1}{V_2} = \frac{n}{p} = \frac{L_1}{L_2}$ .

$$\therefore \frac{m_1}{m_2} = \frac{m'_1}{m'_2} \times \frac{L_1}{L_2}. \quad 20$$

$\therefore m_1 : m_2 = m'_1 L_1 : m'_2 L_2$ . Oder die Mehrwerthe (i. e. die Massen der Mehrwerthe) verhalten sich in diesem Fall wie die *Producte der Mehrwerthraten mit den Gesamtkapitalien*.

z. B.  $400 + 100 + 100. m'_1 = 100\%. L_1 = 500$  Da  $L_1 : L_2 = n : p$   
 $800 + 200 + 100. m'_2 = 50\%. L_2 = 800.$  so  $m_1 : m_2 = m'_1 n : m'_2 p.$  25  
 $\therefore 50\% \times 1000 : 100\% \times 500 = 100 : 100$  nach der Voraussetzung  
 $\frac{50}{100} \times 1000 = 50 \times 10 = 500$  u.  $\frac{100}{100} \times 500 = 500.$   $= m'_1 V_1 : m'_2 V_2. |$

[21] 3) Sind  $L_1, L_2$  von ungleichartiger Zusammensetzung u. zugleich ungleichmässiger Verwerthung, so haben wir

$$M_1 \text{ (Mehrwerth von } L_1) = m'_1 V_1, \quad 30$$

$$\text{u. } M_2 \text{ (Mehrwerth von } L_2) = m'_2 V_2.$$

$$\text{Also: } M_1 : M_2 = m'_1 V_1 : m'_2 V_2. \left( \frac{M_1}{M_2} = \frac{m'_1 V_1}{m'_2 V_2} \right)$$

In diesem Falle können  $M_j$  u.  $M_i$  gleich sein, wenn  $m^{\wedge} V_j = m'_i V_i$ , was unter der gegebenen Voraussetzung nur möglich wenn die Faktoren dieser

beil. 19  
 ...  
 $m_1 \cdot n_2 = C_1 \cdot L_2$  ...  $m_2 \cdot n_1 = C_2 \cdot L_1$   
 $m_1 \cdot C_2 = m_2 \cdot C_1$   
 $m_1 \cdot n_2 = p \cdot n_1 \cdot C_2$  (P. 2)  
 $m_2 \cdot n_1 = p \cdot n_2 \cdot C_1$   
 $m_1 \cdot L_1 = p \cdot m_2 \cdot L_2 \Rightarrow m_1 \cdot m_2 = L_1 \cdot L_2$  (St. d. L. m. d.)  
 ...  
 $L_1 = n \cdot C$  ...  $L_2 = n \cdot p$  ( $\frac{L_1}{L_2} = \frac{C}{p}$ )  
 $L_2 = n \cdot C$   
 $m_1 \cdot m_2 = n \cdot C$  ...  $m_1 \cdot m_2 = n \cdot p = L_1 \cdot L_2$   
 $m_2 \cdot n_1 = p \cdot n_2 \cdot C_1$  ...  $m_1 \cdot m_2 = L_1 \cdot L_2 = n \cdot p$   
 ...  
 $L_1 = C \cdot n = L_2 = C \cdot p$  ...  $L_1 = (C+n) \cdot n = L_2 = (C+n) \cdot p$   
 $L_1 = C \cdot n + n^2$  ...  $L_2 = C \cdot p + p \cdot n$   
 $\frac{L_1}{L_2} = \frac{C \cdot n + n^2}{C \cdot p + p \cdot n} = \frac{n(C+n)}{p(C+n)} = \frac{C+n}{p}$   
 $\frac{C+n}{p} = \frac{C}{p}$   
 $C+n = C$   
 $n = 0$   
 ...

Marx: Mehrwertrate und Proftrate mathematisch behandelt. Seite 19.  
 Mit Bemerkungen von Samuel Moore



Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

Producte exakt in umgekehrtem Verhältniss stehn. Wir wissen bereits dass das Wachsen der Mehrwerthsrate nur in bestimmter Grenze der Abnahme des variablen Capitals das Gleichgewicht halten kann. Indess handelt es sich hier nicht wie bei der Profitrate von der relativen Grösse 5 des variablen Capitals, sondern von seiner absoluten Grösse u. der Mehrwerthmasse  $\zeta$ . B. in

$$L_x = \frac{1600+400}{1+400} \cdot m = 400 = 20\% \text{ Profitrate, } m' = 100\%$$

während in

$$L_z = \frac{600}{450 + 150} \cdot m = 150 = 25\% \text{ Profitrate, } m' = 100\%$$

10 Wir erhalten also für die Mehrwerthe verschiedner  $L_1, L_2$ , etc. folgende Verhältnisse:

- 1) Bei gleicher Zusammensetzung u. gleicher Rate der Verwerthung von  $L_j, L_z$ , etc. verhalten sich die Massen der Mehrwerthe wie die absoluten Grössen der vorgeschossenen Capitalien oder:  $M_1 : M_2 = L_1 : L_2$ .
- 15 2) Bei gleicher Zusammensetzung u. ungleicher Rate der Verwerthung von  $L_j, L_z$ , verhalten sich ihre Mehrwerthe wie die respectiven Raten des Mehrwerths multiplicirt mit den absoluten Grössen der vorgeschossenen Capitalien oder  $M_1 : M_2 = m'_j L_j : m'_z L_z$ .
- 20 3) Bei ungleicher Zusammensetzung u. ungleicher Rate der Verwerthung von  $L_j, L_z$ , etc verhalten sich die Mehrwerthe wie die Producte der absoluten Grössen der variablen Bestandtheile mit den respectiven Raten des Mehrwerths.

$$\text{oder } M_j : M_z = m_j V_j : m'_z V_z \quad |$$

[22] ad 2) (p. 14) zu vergleichen jetzt das verhältnissmässige Steigen u.

25 Fallen von  $p'$  ^verglichen mit  $m'$  ^also im Verhältniss von mit der absoluten Grössenbewegung von  $p'$ .

Setzen wir wieder die Fälle (p. 13 u. 16) neben einander:

[Hier folgt die Tabelle S. 42] |

[23] Vergleichen wir die  $m''$ s und  $p'$ s in dieser Liste, so in 1 u. 6, gleiche 30 Zusammensetzung, gleiche Rate der Verwerthung. Procentmässig betrachtet dasselbe Verhältniss von  $m' : p' = 20:100 = 1:5$ .

Diese beiden Fälle gelten also für den vorliegenden Zweck als einziger Fall und wir behalten zur Vergleichung:

[Hier folgt die Tabelle S. 43]

42

1)	£ = 500	$\overset{c}{400} + \overset{v}{100} \quad   + \overset{m}{100}$	$m = 100.$	$m' = 100\%$	$p' = 20\%$	$p' : m' = 20\% : 100\% = v(100) : £(500)$	$v = \frac{1}{5}£.$	$v : c = 1 : 4$	$v = \frac{1}{4}c.$
"	= 100	$80 + 20 \quad   + 20$	$m = 20.$	$m' = 100\%$					
2)	£ = 450	$\overset{c}{400} + \overset{v}{50} \quad   + \overset{m}{150}$	$m = 150.$	$m' = 300\%$	$p' = 33\frac{1}{3}\%$	$p' : m' = 33\frac{1}{3}\% : 300\% = v(= 50) : £(450).$	$v = \frac{1}{9}£.$	$v : c = 1 : 8;$	$v = \frac{1}{8}c.$
"	= 100	$88\frac{8}{9} + 11\frac{1}{9} \quad   + 33\frac{1}{3}$	$m = 33\frac{1}{3}$	$m' = 300\%$					
5 "	£ = 450	$\overset{c}{350} + \overset{v}{100} \quad   + \overset{m}{100}$	$m = 100.$	$m' = 100\%$	$p' = 22\frac{2}{9}\%$	$p' : m' = 22\frac{2}{9}\% : 100\% = v(= 100) : £(450)$	$v = \frac{2}{9}£$	$v : c = 2 : 7$	$v = \frac{2}{7}c.$
"	= 100	$77\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9} \quad   + 22\frac{2}{9}$	$m = 22\frac{2}{9}$	$m' = 100\%$					
3)	£ = 550	$\overset{c}{400} + \overset{v}{150} \quad   + \overset{m}{50}$	$m = 50$	$m' = 33\frac{1}{3}\%$	$p' = 9\frac{1}{11}\%$	$p' : m' = 9\frac{1}{11}\% : 33\frac{1}{3}\% = v(= 150) : £(550)$	$(= 3 : 11) v = \frac{3}{11}£$	$v : c = 3 : 8$	$v = \frac{3}{8}c.$
"	= 100	$72\frac{8}{11} + 27\frac{3}{11} \quad   + 9\frac{1}{11}$	$m = 9\frac{1}{11}$	$m' = 33\frac{1}{3}\%$					
4)	£ = 550	$450 + 100 \quad   + 100$	$m = 100$	$m' = 100\%$	$p' = 18\frac{2}{11}$	$p' : m' = 18\frac{2}{11}\% : 100\% = v(100) : £(550)$	$= (2 : 11) v = \frac{2}{11}£.$	$v : c = 2 : 9$	$v = \frac{2}{9}c.$
10 "	= 100	$81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} + 18\frac{2}{11}$	$m = 18\frac{2}{11}$	$m' = 100\%$					
5)	£ = 475	$\overset{c}{400} + \overset{v}{75} \quad   + \overset{m}{75}$	$m = 75$	$p' = 15\frac{15}{19}$	$m' = 100\%$	$p' : m' = 15\frac{15}{19}\% : 100\% (= 3 : 19) = v(75) : £(475) = 3 : 19$	$v = \frac{3}{19}£$	$v : c = 3 : 16$	$v = \frac{3}{16}c.$
"	= 100	$84\frac{4}{19} + 15\frac{15}{19} \quad   + 15\frac{15}{19}$	$m = 15\frac{15}{19}$	$m' = 100\%$					
6)	£ = 375	$\overset{c}{300} + \overset{v}{75} \quad   + \overset{m}{75}$	$m = 75$	$m' = 100\%$	$p' = 20\%$	$p' : m' = 20\% : 100\% = v(= 75) : £(375)$	$= 1 : 5. v = \frac{1}{5}£$	$v : c = 1 : 4$	$v = \frac{1}{4}c.$
"	= 100	$80 + 20 \quad   + 20$	$m = 20$	$m' = 100\%$					

**Zusammensetzung.**

- I)  $\overset{c}{80} + \overset{v}{20} \quad | + \overset{m}{20}$   $m=20.$   $m'=100\%$   $p'=20\%$   $p' : m' = 20 : 100 = v : \mathfrak{C} (= 20 : 100) = 1 : 5. v = \frac{1}{5} \mathfrak{C}$   $v : c = \frac{1}{4}$   $v = \frac{1}{4} c.$
- II)  $88\frac{8}{9} + 11\frac{1}{9} \quad | + 33\frac{1}{3}$   $m=33\frac{1}{3}.$   $m'=300\%$   $p'=33\frac{1}{3}\%$   $p' : m' = 33\frac{1}{3} : 300 = v : \mathfrak{C} (= 50 : 450) = 1 : 9 v = \frac{1}{9} \mathfrak{C}$   $v : c = 1 : 8$   $v = \frac{1}{8} c.$
- III)  $77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} \quad | + 22\frac{2}{9}$   $m=22\frac{2}{9}.$   $m'=100\%$   $p'=22\frac{2}{9}\%$   $p' : m' = 22\frac{2}{9} : 100 = v : \mathfrak{C} (= 100 : 450) v = \frac{2}{9} \mathfrak{C}$   $v : c = 2 : 7$   $v = \frac{2}{7} c$
- 5 IV)  $72\frac{8}{11} + 27\frac{3}{11} \quad | + 9\frac{1}{11}$   $m=9\frac{1}{11}.$   $m'=33\frac{1}{3}\%$   $p'=9\frac{1}{11}\%$   $p' : m' = 9\frac{1}{11} : 33\frac{1}{3} = v : \mathfrak{C} (= 150 : 550) = 3 : 11 v = \frac{3}{11} \mathfrak{C}$   $v : c = 3 : 8$   $v = \frac{3}{8} c$
- V)  $81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} \quad | + 18\frac{2}{11}$   $m=18\frac{2}{11}.$   $m'=100\%$   $p'=18\frac{2}{11}\%$   $p' : m' = 18\frac{2}{11} : 100 = v : \mathfrak{C} (= 100 : 550) = 2 : 11. v = \frac{2}{11} \mathfrak{C}$   $v : c = 2 : 9$   $v = \frac{2}{9} c.$
- VI)  $84\frac{4}{19} + 15\frac{15}{19} \quad | + 15\frac{15}{19}$   $m=15\frac{15}{19}.$   $m'=100\%$   $p'=15\frac{15}{19}\%$   $p' : m' = 15\frac{15}{19} : 100 = v : \mathfrak{C} (= 75 : 475) = 3 : 19. v = \frac{3}{19} \mathfrak{C}$   $v : c = 3 : 16$   $v = \frac{3}{16} c$

Vergleichen wir zunächst I u. II.

In I  $p'_1$  (= 20%) :  $m'_1$  (= 100%) =  $v_1$  :  $L_1$  = 20 : 100 = 1 : 5.

In II  $p'_2$  ( $\approx 33\frac{1}{3}\%$ ) :  $m'_2$  (= 300%) =  $v_2$  :  $L_2$  =  $11\frac{1}{9}$  : 100 = 1 : 9.

In jedem Fall für sich genommen, sind die verhältnissmässigen Grössen von  $p'$  u.  $m'$  wie die von  $v$  u.  $L$ ;  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{L}$ .

Aber in II, wo  $\frac{v}{L} <$  als in I, ist die absolute Grösse von  $p' <$  I.

In I) entsprechend dem Verhältniss von  $v_1$  :  $L_1$  ist  $p' : m' = 20 : 100$ , d. h.  $\frac{p'_1}{m'_1} = \frac{1}{5}$ .

In II) ...  $v_2$  :  $L_2$  ist  $p' : m' = 33\frac{1}{3} : 300$ , d. h.  $\frac{p'_2}{m'_2} = \frac{1}{9}$ .

daher  $\frac{p'_1}{m'_1} : \frac{p'_2}{m'_2} = \frac{1}{5} : \frac{1}{9} = 9 : 5$ . 10

Die verhältnissmässigen Grössen  $\frac{p'_1}{m'_1}$ ,  $\frac{p'_2}{m'_2}$  verhalten sich also genau zu einander wie  $\frac{v_1}{L_1}$ ,  $\frac{v_2}{L_2}$ .

Aber mit den absoluten Grössen von  $p'_1$ ,  $p'_2$  verhält es sich anders.

$p'_2 = 33\frac{1}{3}\%$  u.  $p'_1 = 20\%$ . Absoluter Grössenunterschied von  $13\frac{1}{3}\%$

$p'_1 : p'_2 = \frac{20}{100} : \frac{33\frac{1}{3}}{100} = \frac{1}{5} : \frac{1}{3} = 3 : 5$ . 15

Es zeigt diess also d'abord dass  $p' : m' = v : L$  nur die verhältnissmässige Grösse von  $p'$  (verglichen mit dem ihm entsprechenden  $m'$ ) ausdrückt, u. dass also auch Zu- oder Abnahme von  $v : L$ , obgleich ihr entsprechend die relative Grösse von  $p'$  (verglichen mit  $m'$ ) steigt oder fällt, diess keineswegs von der absoluten Grösse gilt. 20

Im vorliegenden Fall wächst  $p'_2$  gegen  $p'_1$ , weil  $m_2 > m_1$ , u. diess der Fall, weil  $m'_2$  dreimal grösser als  $m'_1$ , nämlich 300% statt 100%.

Wäre die Rate des Mehrwerths dieselbe geblieben, nämlich 100%, so wäre im Fall II  $p' = 11\frac{1}{9}\%$ ;

$m'_2$  ist in II  $3 \times$  grösser als in I, aber die absolute Grösse der Profitrate ist weit entfernt  $3 \times$  grösser zu sein. Sie wäre sonst = 60 statt =  $33\frac{1}{3}$ . |

[24] Dagegen ist in I das Verhältniss von  $\frac{v}{L} = \frac{1}{5}$

in II nur wie  $\frac{1}{9}$ .

Mehrertrage und Profitrate mathematisch behandelt

Die Mehrertrage in II 3 x, also um 300% grösser als in I, aber p' ist absolut nur um 13| grösser als p'1, d. h. wenn wir 13| an p' messen, nur um 66<sup>2</sup>%. - Differenz von 233<sup>1</sup> zwischen dem Wachsen von m' u. p', wenn wir m' mit m\ und p' mit p', vergleichen.

5 In I verhält sich £ = \; in II = i; i : \ = 5 : 9 = 55^ : 100. Die absolute Differenz von 55^ u. 100 = 44'.

Die Sache also einfach die: Wäre die Rate des Mehrerthrs gleich geblieben, so fiel p' auf 11<sup>1</sup>% von 20%; Differenz = 8<sup>8</sup>; proportioneil zu 20 = 55^% u. diess ist exact das Verhältniss worin <sup>3</sup>/<sub>4</sub> gefallen ist gegen 100  
1<sup>1</sup> 3/4.

Die Profitrate p' wäre also gefallen im exacten Verhältniss worin die procentige Grösse von v, 1 ^ j abgenommen hat gegen die von Vj { = ^ j .

Da aber die Mehrertrage in II um das 3fache gewachsen ist, ist 11| zu multipliciren mit 3 = 33<sup>3</sup> = 33<sup>1</sup>.

15 Sie ist also gefallen wie v: gefallen ist gegen ^ u. ist gewachsen wie m, gegen m, gewachsen ist.

Die ursprüngliche Profitrate p'1 (= 20%) ist zu multipliciren mit 3 χ (das Verhältniss worin die Rate des Mehrerthrs gewachsen), giebt 60%> u. ist zu dividiren durch | (das Verhältniss worin das Gesamtskapital L

20 gewachsen ist gegen v in II); wir erhalten dann: 60% χ | (was dasselbe als 60%\ \_ 300 \_ 100 \_ W0/  
y - - 9———r - 33 3/0 -

Wenn umgekehrt von II zu I übergegangen wird, so die Rate des Mehrerthrs um das Dreifache gefallen; also

25 Also die Profitrate 33| durch 3 zu dividiren; giebt 11^; andererseits steigt v : C, von 1: 9 auf ||25| |; | : | = 5 : 9; od. mit | zu dividiren od. mit

$\frac{9}{5}$  zu multipliciren.  $\left(11 + \frac{1}{9}\right) \frac{9}{5} = \frac{99}{5} + \frac{9}{45} = \frac{99}{5} + \frac{1}{5} = \frac{100}{5} = 20\%$ .

$$\text{Bei I ist } m' = \frac{100}{100}; p' = \frac{20}{100} \quad \therefore m' - p' = \frac{100 - 20}{100} = \frac{80}{100}$$

$$\therefore \frac{p'}{m' - p'} = \frac{\frac{20}{100}}{\frac{80}{100}} = \frac{20}{80} = \frac{2}{8} = \frac{1}{4}; \text{ u. } v : c = \frac{100}{400} = \frac{1}{4}.$$

5

$$\text{Bei II ist: } m' = \frac{300}{100}; p' = \frac{33\frac{1}{3}}{100}. \quad \therefore m' - p' = \frac{300}{100} - \frac{33\frac{1}{3}}{100} = \frac{300}{100} - \frac{100}{300}$$

$$= \frac{300}{100} - \frac{100}{300} = \frac{900}{300} - \frac{100}{300} = \frac{800}{300} = \frac{8}{3}.$$

$$\therefore \frac{p'}{m' - p'} = \frac{\frac{1}{3}}{\frac{8}{3}} = \frac{1}{3} \cdot \frac{3}{8} = \frac{3}{24} = \frac{1}{8} \text{ u. } v : c = \frac{11\frac{1}{9}}{88\frac{8}{9}} = 1 : 8 \text{ u. } v = \frac{1}{8}c.$$

Es verhält sich also  $\frac{p'_1}{m'_1 - p'_1} = \frac{v_1}{c_1}$  u.  $\frac{p'_2}{m'_2 - p'_2} = \frac{v_2}{c_2}$ . (nach dem 3. Gesetz

Seite 1)

10

Wenn man in I die Profitrate = 20% mit 4 multiplicirt, so erhält man 80%, die Differenz zwischen  $\frac{m'}{100}\%$  u.  $\frac{p'}{100}\%$ .

Wenn man in II die Profitrate  $33\frac{1}{3}\%$  mit 8 multiplicirt so erhält man  $266\frac{2}{3}\%$ , die Differenz zwischen  $300\% - 33\frac{1}{3}\%$ .

Welches ist nun der Zusammenhang zwischen  $m' - p' = \frac{8}{3}$  u.  $m' - p' = 266\frac{2}{3}\%$ ?

$$p' = \frac{1}{3} \cdot 100 = 33\frac{1}{3}\%, \text{ und } \frac{8}{3} \text{ von } 100 = 8 \times 33\frac{1}{3}\% = 266\frac{2}{3}\%. \quad m' = p' \left(33\frac{1}{3} + 266\frac{2}{3}\%\right)$$

$$\left( \frac{33\frac{1}{3}\%}{266\frac{2}{3}\%} = \frac{\frac{100}{3}\%}{800\%} = \frac{100}{800} = \frac{1}{8} \right) |$$

$$[26] \text{ Sub I) verhält sich } \frac{p'}{m' - p'} = \frac{20}{80} = \frac{1}{4} = \frac{2}{8}.$$

$$\text{Sub II} \quad \frac{p'}{m' - p'} = \frac{1}{8}.$$

Wäre bei II die Rate des Mehrwerths dieselbe wie bei I, so  $\frac{p'}{m' - p'}$   
 $= \frac{11\frac{1}{9}\%}{100\% - 11\frac{1}{9}\%} = \frac{11\frac{1}{9}\%}{88\frac{8}{9}} = \frac{1}{8}$ . Der Exponent des Verhältnisses derselbe  
 (= v : c) Aber die absolute Grösse der Profitrate sowohl, wie die absolute  
 Grösse der Differenz  $p' - m'$  verschieden weil die Rate des Mehrwerths  
 5 dreimal grösser als bei I. Daher haben wir statt II  $\frac{11\frac{1}{9}}{88\frac{8}{9}}$  vielmehr  $\left(\frac{11\frac{1}{9}}{88\frac{8}{9}}\right)^3$   
 $= \frac{33\frac{1}{3}}{266\frac{2}{3}}$ . Es ändert diess am Exponenten nichts, sondern nur an der abso-  
 luten Grösse der in Verhältniss gesetzten Quanta.

(Um die absolute Grösse eines Kapitals zugleich mit seiner procentigen  
 Zusammensetzung auszudrücken, ist die Formel:  $n(c + v)$ , wo  $c + v$   
 10 = 100. u.  $n = \frac{\mathcal{L}}{c + v}$ , also  $\mathcal{L} = n(c + v)$ .)  $\mathcal{L}$ , die absolute Grösse des vorge-  
 schossenen [Kapitals], dividirt durch 100, giebt die Zahl womit der pro-  
 centige Ausdruck des Kapitals  $\mathcal{L}$  zu multipliciren ist.  $\frac{\mathcal{L}}{100} = n$ , oder  $\mathcal{L}$   
 = 100n, wo n ganze Zahl u. Bruch (ächter od. unächter) sein kann. Der  
 Mehrwerth auf v (Grösse von V in der procentigen Zusammensetzung)

15 ditto gegeben. Also hat man  $n(c + v + m) = \mathcal{L} + M$  (wo  $M = mn$ ). Diese  
 Formel nützlich bei Vergleichung von  $\mathcal{L}$ ,  $\mathcal{L}_1$  etc, kurz bei gegebenen, von  
 einander unabhängigen, verschiedenen Kapitalien. Z. B. für  $\mathcal{L}$ ,  $\mathcal{L}_1$ ,  $\mathcal{L}_2$ , hat  
 man, wenn

$$\frac{\mathcal{L}}{100} = n, \frac{\mathcal{L}_1}{100} = p, \frac{\mathcal{L}_2}{100} = r, \text{ etc; u. wenn man die procentigen Bestandtheile}$$

20 von  $\mathcal{L}$ ,  $\mathcal{L}_1$ ,  $\mathcal{L}_2$  etc, wie die dazu gehörigen Mehrwerthe, respective mit v,  
 $v_1$ ,  $v_2$ , c,  $c_1$ ,  $c_2$ , m,  $m_1$ ,  $m_2$ , (woraus sich die Mehrwerthraten  $m'$ ,  $m'_1$ ,  $m'_2$   
 etc ergeben), wenn man ferner die zu  $\mathcal{L}$ ,  $\mathcal{L}_1$ ,  $\mathcal{L}_2$  etc gehörigen Massen von  
 Mehrwerth mit M,  $M_1$ ,  $M_2$  etc bezeichnet: |

$$[27] \text{ I) } \mathcal{L} + M = n(c + v + m); \quad c + v = 100.$$

$$25 \quad \text{II) } \mathcal{L}_1 + M_1 = p(c_1 + v_1 + m_1) \quad c_1 + v_1 = 100$$

$$\text{III) } \mathcal{L}_2 + M_2 = r(c_2 + v_2 + m_2) \text{ etc. } c_2 + v_2 = 100.$$

Man sieht auf den ersten Blick, dass diese Formeln die Vergleichung  
 für die resp. Profitraten etc. erleichtern. Aber sie werden falsch (u. sind  
 daher nicht anwendbar) sobald eine Veränderung in der Zusammenset-  
 30 zung od. dem Grade der Verwerthung vorgeht. Z. B. wenn  $c + v$  in I ihre  
 proportionelle Grösse ändern u.  $\zeta$ . B. gleichzeitig das Kapital  $\mathcal{L}$  von  
 $\eta \cdot 100$  auf  $2\eta \times 100$  wächst, so ist es jetzt nicht mehr =  $2n(c + v + m)$  da die  
 Proportionen zwischen c u. v sich geändert haben, u. die Grösse von m,

selbst wenn  $m'$ , die Rate des Mehrwerths, dieselbe geblieben ist. Geht keine Veränderung in der Grösse des Gesamtkapitals vor, sondern nur in seiner Zusammensetzung etc, so ist zwar  $n(c + v)$  vor wie nach = 100, aber  $c$  ist nicht mehr das alte  $c$ , noch  $v$  etc das alte  $v$ , also  $nc$  u.  $nv$ , resp. nicht mehr die Grössen der ursprünglichen Gleichung. Indess bleibt die Formel nothwendig um die Veränderungen in  $\mathcal{L}$ ,  $c$ ,  $v$ , etc als Veränderungen des ursprünglich gegebenen Kapitals  $L$  zu verfolgen u. die sie begleitenden Resultate als Resultate der Variation zu fassen.)

In II ist die Profitrate absolut grösser als in I; sie ist zwar nicht grösser im Verhältniss wie  $m'$ , grösser ist als  $m'$ ; aber  $i$  von 300% ( $m'$ ) ist grösser als - von 100%. Dagegen ist die Profitrate in I, verglichen mit der Mehrwertrate von I grösser als die Profitrate von II verglichen mit der Mehrwertrate von II;

weil  $p'_1 = 20\% = \frac{1}{5}$  der Mehrwertrate von 100%

u.  $p'_2 = 33\frac{1}{3}\% = \frac{1}{9}$  der Mehrwertrate von 300%. 15

Das Verhältniss von  $v_1 : c_1 = 1 : 4$  in I ( $v = 20$ ,  $c = 80$ )

u.  $v_2 : c_2 = 1 : 8$  in II;

also in I doppelt so gross als in II. (wo  $v = 11\frac{1}{9}$  u.  $c = 88\frac{8}{9}$ )

Die Differenz  $m' - p'$  in I =  $100\% - 20\% = 80\%$

in II =  $300\% - 33\frac{1}{3}\% = 266\frac{2}{3}\%$ . 20

(Wäre  $m'_2$  gleich =  $m'_1$ , so in II  $m' - p' = 100\% - 11\frac{1}{9}\% = 88\frac{8}{9}\%$ .

u.  $80\%$  verhält sich zu  $88\frac{8}{9}\% = 2\frac{242}{279} : 100\% = 2\frac{242}{279}\%$ .)

[28] Das Verhältniss der Differenzen =  $80 : 266\frac{2}{3} = 3 : 10$

Vergleichen wir I u. IV:

I)  $80^c + 20^v \mid + 20^m$ .  $m' = 100\%$   $p' = 20\%$   $v = \frac{1}{5}\mathcal{L}$ .  $v : c = 1 : 4 = 2 : 8$  25

IV)  $72\frac{8}{11} + 27\frac{3}{11} \mid + 9\frac{1}{11}$ .  $m' = 33\frac{1}{3}\%$ .  $p' = 9\frac{1}{11}\%$   $v = \frac{3}{11}\mathcal{L}$   $v : c = 3 : 8 = 3 : 8$

In I  $\frac{p'}{m'} \left( = \frac{20\%}{100\%} \right) = \frac{v}{\mathcal{L}} \left( \frac{20}{100} \right)$

II  $\frac{p'}{m'} \left( \frac{9\frac{1}{11}\%}{33\frac{1}{3}\%} \right) = \frac{27\frac{3}{11}}{100} \left( \frac{v}{\mathcal{L}} \right) = \frac{3}{11}$ .

$$\begin{aligned} \text{In IV } \frac{p'}{m' - p'} & \left( = \frac{9\frac{1}{11}\%}{33\frac{1}{3}\% - 9\frac{1}{11}\%} \right) = \frac{27\frac{3}{11}}{72\frac{8}{11}} \left( \frac{v}{c} \right) \\ & = \frac{300}{800} = \frac{3}{8} \quad = \frac{300}{800} = \frac{3}{8}. \end{aligned}$$

Die Werthrate in IV verhält sich zur Werthrate in I =  $33\frac{1}{3}\%$  : 100%, beträgt also nur  $\frac{1}{3}$ . Unter diesen Umständen würde sich also der Mehrwerth 20 in I reduciren auf  $\frac{1}{3} = 6\frac{2}{3}$ . Und  $6\frac{2}{3}\%$  wäre die Profitrate in IV, wenn keine Aenderung in der Zusammensetzung des Kapitals vönginge. In I  $\frac{v}{c} = \frac{1}{5} = \frac{11}{55}$ ; in II  $\frac{v}{c} = \frac{3}{11} = \frac{15}{55}$ ; etc

Die Sache einfacher so: wäre die Rate des Mehrwerths in II wie in I, so die Masse des Mehrwerths  $27\frac{3}{11}$  (ditto die Profitrate  $27\frac{3}{11}\%$ ), also  $7\frac{3}{11}\%$  mehr als sub I; da aber die Rate des Mehrwerths nur  $\frac{1}{3}$  von I ist, so ist  $27\frac{3}{11}$  zu dividiren durch 3; giebt  $\frac{27}{3} + \frac{3}{33} = 9 + \frac{1}{11}$ ;

Umgekehrt: Wäre die Rate des Mehrwerths in I wie in II, so der Mehrwerth und daher die Profitrate =  $6\frac{2}{3}\%$ . Aber das Verhältniss von  $v : c$  war wie  $\frac{1}{5}$ ; es ist jetzt wie  $\frac{3}{11}$ ;  $\frac{1}{5} = \frac{11}{55}$  u.  $\frac{3}{11} = \frac{15}{55}$ ;  $\frac{15}{55} : \frac{11}{55} = \frac{15}{11}$ . Das  $v = 6\frac{2}{3}$  also zu multipliciren mit  $\frac{15}{11}$  u.  $\frac{15}{11} \times 6\frac{2}{3} = 9\frac{1}{11}$  wie vorhin; so wächst  $6\frac{2}{3}$  um  $2\frac{14}{33}$ .

[29] Da  $\frac{p'}{m' - p'}$  (oder  $\frac{p'}{\delta}$ , if  $\delta = m' - p'$ ) =  $\frac{v}{c}$ , so folgt:  $p' = \frac{v}{c} \cdot \delta$

In I (Seite 23) haben wir  $\frac{v}{c} = \frac{1}{4}$ ; in II =  $\frac{1}{8}$ , in IV =  $\frac{3}{8}$ ; also in II, I, IV,  $\frac{1}{8}, \frac{2}{8}, \frac{3}{8}$ . Bietet sich so gut zur Vergleichung. In allen 3 Fällen die Raten des Mehrwerths verschieden, in II 300%, in I 100%, in IV  $33\frac{1}{3}\%$ . Wir werden zunächst Fälle betrachten wo die Mehrwerth-Rate dieselbe.

Nehmen wir dabord:

$$\begin{array}{l} \text{I } \overset{c}{80} + \overset{v}{20} | + \overset{m}{20}. \quad m' = 100\%. \quad v : c = 20 : 80 = 1 : 4 \quad p' = 20\%. \quad m' - p' = 100\% - 20\% = 80\%. \\ \text{u. } 90 + 10 | + 10. \quad m' = 100. \quad v : c = 10 : 90 = 1 : 9. \quad p' = 10\%. \quad m' - p' = 100\% - 10\% = 90\%. \end{array}$$

Also  $p'_1 = \frac{20}{80} \times 80$ ; u.  $p'_2 = \frac{10}{90} \times 90$ .

Oder  $\rho' = \frac{v}{c} \times 80$  u.  $p'_2 = \frac{v}{c} \times 90$ . (Hier  $v : c$  auf Exponenten reducirt.)

Nehmen wir nun an die Rate des Mehrwerths verdopple sich bei  $p'_2$ , so dass:

$$\frac{c}{90} + \frac{v}{10} + \frac{m}{20}. m' = 200\%. p' = 20\%. v : c \text{ bleibt} = 1 : 9.$$

$$m' - p' = 200\% - 20\% = (100 - 10)2 = 180\% \quad 5$$

Dann  $p'_2 = \frac{v}{c} \cdot 180. = \frac{v}{c} \cdot 180. = \frac{v}{c} \cdot (100 - 10)2 = \frac{v}{c} \cdot 90 \times 2. = (\frac{v}{c}) \times 2.$

Vergleichen wir I mit  $\rho'$ , u. dem veränderten  $p'_2$ . So

- |     |               |               |               |  |
|-----|---------------|---------------|---------------|--|
|     | $\frac{c}{c}$ | $\frac{v}{v}$ | $\frac{m}{m}$ |  |
| 1.) | 80            | + 20          | + 20.         | $m' = 100\%. m' - \rho' = 80.$         |
| 2.) | 90            | + 10          | + 20.         | $m' = 200\%. m' - p' = 200 - 20 = 180$ |
| 3.) | 90            | + 10          | + 10.         | $m' = 100\%. m' - p' = 100 - 10 = 90.$ |

Im ersten Fall: 1)  $\rho' = \frac{v}{c} \cdot 80. = 20$

$$2) \rho'_2 = \frac{v}{c} \cdot 180 = 20.$$

$$3) p'_2 = \frac{v}{c} \cdot 90 = 10.$$

Verglichen 1) u. 3) ist  $\delta$  grösser in 3) als in 1). Die Raten des Mehrwerths dieselben. Die Differenz in 3) grösser als in 1) um 10, weil 15 eine kleinere Profitrate abzuziehn; in fact weil der Mehrwerth 10 nur die Hälfte vom Mehrwerth 20; diess aber der Fall, weil  $v$  in 1) noch einmal so gross als in 3).

Zu 2) Die Differenz (180) mehr als 2  $\times$  so gross als in 1), aber die Profitrate dieselbe wie in 1). 20

1) verglichen mit 3) präsentirt:  $m'$  gleich gross,  $\wedge$  verschieden.

2) verglichen mit 3) präsentirt:  $\wedge$  gleich gross,  $m'$  verschieden.

1) verglichen mit 2) präsentirt: - verschieden,  $m'$  verschieden.

oder 1) vgl. mit 3): —————  $m'$  gleich,  $\sim$  verschieden 25

2. et. 3) —————  $m'$  verschieden,  $\wedge$  gleich.

I ) vergi, mit 3) —————  $m'$  verschieden, - verschieden.

Wenn diese 3 verschiedenen Fälle als Variationen desselben  $L$  betrachtet werden, so  $\frac{v}{c}$  wechselt,  $m'$  constant;  $\frac{v}{c}$  constant,  $m'$  wechselt;  $\frac{v}{c}$  wechselt u.  $m'$  wechselt. I 30

[30] 1)  $\delta = m' - \rho'$ ; wenn  $m'$  gleich bleibt, kann nur grösser werden, wenn  $p'$  kleiner wird; u. es kann nur kleiner werden, wenn  $p'$  grösser wird. (Gehn wir von 1) aus u. vergleichen es mit 3) so wird  $\delta$  grösser, also  $p'$  kleiner; gehn wir von 3) aus u. vergleichen es mit 2), so wird  $\delta$  kleiner, also  $p'$  grösser.) Da  $p' = m'v$  u.  $m'$  constant bleibt, kann der Wechsel in  $p'$  nur von einem Wechsel in  $v$  herrühren; dieser aber hier gemessen durch das Verhältniss von  $v$  u. nicht durch  $\frac{v}{c}$  wie dort wo wir mit  $\frac{v}{m}$  vergleichen. Da  $v + c$  stets = 100 bleiben; muss jeder Wechsel in  $v$  einen Wechsel in der absoluten Grösse von  $v$  einschliessen; sie nehmen wechselseitig zu u. ab *um dieselbe* Grösse; aber nicht in demselben Verhältniss. D. Zuwachs od. Abnahme der kleineren Zahl (hier  $v$ ) um dieselbe Grösse ist ein grösseres proportionelles Wachsen od. Abnahme derselben; als die Ab- oder Zunahme derselben Quantität auf der Seite der grösseren Zahl (hier  $c$ )  $\delta$  wird grösser wenn  $p'$  kleiner wird, u.  $p'$  kleiner (da  $m'$  constant), weil  $v$  kleiner wird. Wird aber  $v$  kleiner, so wird  $c$  grösser, also  $\delta$  kleiner, da sein Zähler kleiner u. sein Nenner grösser wird. (Es würde auch kleiner wenn  $v$  gleich bliebe u.  $c$  wüchse; diess aber unter der Voraussetzung unmöglich da  $v + c$  stets = 100.)

Unter der Voraussetzung also wird  $\rho' = \delta$  kleiner, weil  $\delta$  wächst u.  $\delta$  wächst im Verhältniss wie  $v$  abnimmt, der Exponent des Verhältnisses des variablen zum constanten Kapital, od.  $v$  einen kleineren Theil von  $c$  bildet.

Umgekehrt wird  $p'$  grösser weil  $\delta$  abnimmt, u. es nimmt ab wie  $v$  wächst, d. h.  $v$  im Verhältniss zu  $c$ .

25 Hier also Wachsen u. Fallen von  $p'$  im umgekehrten Verhältniss von  $\delta$ .

2)  $\delta = m' - \rho'$ ; wenn  $\rho'$  gleich bleibt, da  $p' = m'v$  ( $\rho' = \frac{m'v}{c}$  aber da  $L$  constant = 100, so die Variationen von  $\delta$  hier nur in  $m'v$  möglich), kann nur wachsen, wenn  $m'$  wächst; da  $\rho'$  constant bleibt, bleibt auch  $v$  constant, weil jeder Wechsel von  $v$  in  $\frac{v}{c+x}$  verändern müsste, since  $v + c$  stets = 100. Dem Wachsthum von  $m'$  entspricht Wachstum von  $\rho'$ ; *all other circumstances remaining the same*, wächst die Profitrate in demselben Verhältniss wie der Mehrwerth, u. der Mehrwerth  $m = m'v$  wächst hier nur weil  $m'$  wächst; also wächst  $p'$  im selben Verhältniss wie  $m'$ . An

sich klar, dass wenn wir haben  $p' = \frac{L}{m}$ ,  $L$  u.  $\xi$  constant,  $\rho'$ , nur wachsen kann, wenn  $m$  wächst; da aber  $m = m'v$ , so kann es, wenn  $v$  constant, nur wachsen im Verhältniss wie  $m'$  wächst, also auch  $p'$  nur in diesem Verhältniss wachsen.

Ferner verhält sich  $\frac{L}{m} = \rho'$ ; da aber  $v$  u.  $\xi$  hier constant, so bleibt das Verhältniss  $\frac{L}{m}$  dasselbe;  $p'$  hat nach wie vor dasselbe Verhältniss zu  $m'$ ; es bildet denselben Theil von einem wachsenden  $m'$  wie es von dem constant bleibenden bildet; der Exponent der Zu- od. Abnahme von  $m'$  ist ebenso der der Zu- u. Abnahme von  $\rho'$ . Verdreifacht sich jenes, so dieses. Nur so kann der Exponent ihres Verhältnisses derselbe bleiben, obgleich ihre absoluten Quanta gleichzeitig zu- oder abnehmen. Aber die Differenz zwischen  $m'$  u.  $p'$  wächst gleichzeitig im selben Mass. Haben wir z. B. die Differenz  $4 - 2$ , so ist  $4 - 2 = 2 = \delta$ ;  $2(4 - 2) = 8 - 4$ ;  $8 - 4 = 4 = 2 \cdot 2 = 2\delta$ ;  $2(8 - 4) = 16 - 8 = 8 = 2 \cdot 2 \cdot 2 = 2 \times 2\delta = 4\delta$  etc. Aber das Verhältniss in

bleibt dasselbe:  $2 : 4 = 1 : 2$ ;  $4 : 8 = 1 : 2$ ;  $8 : 16 = 1 : 2$  etc.

Dass  $d = m' - p'$  nur wachsen kann, wenn  $p'$  abnimmt u. nur abnehmen kann, wenn  $p'$  wächst, gilt nur für  $m'$  constant; ist  $m'$  variable, so wächst  $\rho'$ , das eine Funktion von  $m'$ , wenn  $m'$  wächst u. nimmt ab, wenn  $m'$  abnimmt; im ersten Fall wächst die Differenz u. drückt ihr Wachstum gleichzeitiges proportionelles Wachstum von  $m'$  u.  $p'$  aus, im 2. Fall gleichzeitige u. proportionelle Abnahme.

So wenn wir hätten  $4 - 2 = 2$ .

$$\frac{1}{3}(4-2) = \frac{1}{3}2 = \frac{2}{3}$$

$$\frac{1}{3}(8-4) = \frac{1}{3}4 = \frac{4}{3}$$

$d$  fällt hier successiv von 2 auf  $\frac{2}{3}$  etc. (Aber  $2:4 = \frac{1}{2} : \frac{1}{3} = \frac{3}{2} ; \frac{4}{8} = \frac{1}{2} : \frac{1}{4} = 2 ; \frac{8}{16} = \frac{1}{2} : \frac{1}{8} = 4$  ; ^

[33] 3)  $\delta' = m' - p'$  ist im Fall wo  $m'$  und  $\rho'$  variable, so zu bestimmen dass 1) u. 2) nach einander angewandt werden.

Gehn wir nun die verschiedenen Fälle durch:

$$\text{I) } 80 + 20 + \overset{m}{|} 20. \quad m' = 100\%. \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{4}. \quad p' = 20\%. \quad m' - p' = 80\%. \quad (100\% - 20\%)$$

$$\text{III) } 90 + 10 + \overset{m}{|} 10. \quad m' = 100\%. \quad \frac{v}{c} = 1 : 9. \quad p' = 10\%. \quad m' - p' = 90\% \quad (100\% - 10\%).$$

$m'$  bleibt constant;  $\frac{v}{c}$  fällt von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{9}$  ( $\frac{1}{4} : \frac{1}{9} = 9 : 4$ , von  $9 : 4$ .)

5

$$d = m' - p'.$$

$$p' = \frac{20}{80} \cdot 100\% - 20\% = \frac{1}{4} \cdot 80\% = 20\% \quad \text{Differenz: } 80$$

$$p'_1 = \frac{10}{90} \cdot 100\% - 10\% = \frac{1}{9} \cdot 90\% = 10\% \quad \text{Differenz: } 90.$$

Bei I bleibt  $m'$  constant, nach wie vor 100%. Was nur gegeben ist, dass das Verhältniss  $\frac{v}{c}$  von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{9}$  fällt, und wir haben zu sehn, welche  
10 Aenderungen diess hervorbringt 1) in der Profitrate u. 2) in der Differenz zwischen Mehrwertrate u. Profitrate.

A.) *Erstens:* Wenn das Verhältniss von  $\frac{v}{c} = \frac{1}{9}$ , so verhält sich  $v$  zum Gesamtcapital  $= \frac{1}{10}$ , (da  $L = v + c = 1 + 9$ ); also  $\frac{1}{10}$  von  $100 = 10$ . Also  $v = 10$  u.  $c = 100 - v; = 100 - 10 = 90$ . Also  $\frac{v}{c} = \frac{10}{90}$ . Also die Zusammensetzung  $90 + 10 + \overset{m}{|} 10$ , da  $m'$  gleichbleibt.  $v$  verhält sich jetzt zu  $C = \frac{1}{10}$ ; es  
15 verhielt sich wie  $\frac{1}{5} \cdot \frac{1}{10} : \frac{1}{5} = \frac{1}{2 \cdot 5} : \frac{1}{5} = \frac{1}{5} : \frac{2}{5} = 1 : 2$ ; es nimmt um die Hälfte ab. (Wenn  $\frac{v}{c} = \frac{a}{b}$ , so  $\frac{v}{L} = \frac{a}{b+a}$ .)

Fällt also  $\frac{v}{c}$  von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{9}$ , so vermindert sich  $p'$  um  $\frac{1}{2}$ . (bei gleichbleibender Rate des Mehrwerths) Ist das Verhältniss  $\frac{v}{c} = \frac{1}{4}$  so  $v = \frac{1}{5}C = \frac{2}{10}C$ ; u. ist  
20 das Verhältniss  $= \frac{1}{9}$ , so  $v = \frac{1}{10}C$ . Da sich aber bei gleicher Rate  $m'$  die Profitraten verhalten wie die variablen Capitalien, so fällt die Profitrate von  $\frac{2}{10}$  oder 20% auf  $\frac{1}{10}C =$  od. 10%.

Betrachten wir nun die Differenz  $m' - p'$ .

Sie war sub I = 100% - 20% = 80%.

25 Sie ist sub III = 100% - 10% = 90%. |

[34] Sie ist also gewachsen von 80 auf 90, oder um  $\frac{1}{10} = 10\%$ . Sie ist also um dasselbe Quantum gewachsen worin die Profitrate abgenommen hat; nämlich die Profitrate gefallen von  $\frac{2}{10}$  auf  $\frac{1}{10}$ , also um  $\frac{1}{10} = 10\%$ .

Aber dieser Fall der Profitrate dem geschuldet, dass  $\frac{1}{c}$  von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{9}$  gefallen u. dass in Folge dieses Falls  $v$  auf die Hälfte reducirt worden ist. Die Abnahme von 20 um 10 reducirt  $v$  auf die Hälfte, aber der Zuwachs von 10 zu 80 vermehrt 80 nur um 1(80)

Es ist klar, dass in  $\delta = m' - \rho'$ , wenn  $m'$  constant bleibt,  $\delta$  nur wachsen kann, wenn  $\rho'$  abnimmt. Aber da  $\rho'$  selbst  $= \frac{m'}{c+v}$  u. erstens  $m'$  constant bleibt, zweitens aber  $c+v$  hier eine constante Grösse = 100 ist, so ist klar, dass die Abnahme von  $\rho'$  nur der Abnahme von  $v$  geschuldet ist, die aus dem veränderten Verhältniss von  $\frac{v}{c}$  hervorgeht. Nehmen wir nun denselben Fall umgekehrt, so dass III Ausgangspunkt u. I aus III hervorgeht.

$m'$  bleibt = 100%. Die Grösse von  $m$  u. daher von  $\rho' = \frac{m}{c+v}$  (u.  $\rho'$  hier constant) wird daher nur durch Wechsel in  $v$ , so wie er aus der Veränderung von  $\frac{v}{c}$  hervorgeht, bestimmt sein.

$\rho'$  steigt von  $\frac{1}{9}$  auf  $\frac{1}{4}$ . Mit  $\frac{1}{9c}$  ist das Verhältniss von  $\frac{v}{c} = \frac{1}{10}$  ( $\frac{1}{9} = \frac{1}{10} \cdot \frac{1}{v+c}$ ); mit  $\frac{1}{4}$  steigt es auf das doppelte = 20. Das constante Capital daher =  $100 - 20 = 80$ . Die veränderte Zusammensetzung also =  $80 + 20 = 100$ , da  $m'$  constant bleibt. Oder die Profitrate (weil der Mehrwerth  $m$ ) wächst um das doppelte von 10% auf 20%, im selben Verhältniss wie  $v$ . Die Differenz  $m' - \rho' = 90$  nimmt um dieselbe Quantität ab, um welche die Profitrate gewachsen ist = 10%. Also  $90\% - 10\% = 80\%$ .

In III Das Verhältniss  $\frac{v}{c}$  =  $\frac{1}{4}$ , giebt:  $\frac{1}{c} = \frac{1}{4} = \frac{1}{100} \cdot \frac{100}{c}$

Oder die Profitrate verhält sich zur Differenz zwischen  $m'$  und ihr selbst, wie der Exponent des Verhältnisses  $\frac{v}{c}$ . Haben wir also das Verhältniss  $\frac{v}{c}$ , u. die Profitrate, so die Differenz. I

/35/ Z. B.  $I = 1$ . Profitrate = 10%.  $\therefore \rho' = \frac{10}{100} = 10\%$ ;  $\frac{1}{c} = \frac{10}{100} = 10\%$   
 $\chi = 90 + \frac{1}{c} = 100$ .  $\chi = m' = 100\%$ . u.  $m' - 10 = 90$ .

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

Wenn die Profitrate u. Mehrwerthrate gegeben sind, so können wir  $L - 100$  genommen (also für das Capital auf seine procentige Zusammensetzung reducirt) das Verhältniss von  $\rho'$  finden. Z. B.  $m' = 100\%$ .

$\rho' = 20\%$ . Dann:

$$c = 100 - 20 = 80.$$

Im vorliegenden casus A ist gegeben, dass der Exponent von  $\sim$  sich aus 1 in I verwandelt; also  $\hat{=} = |$ . Es ist uns ferner gegeben  $m'$  als constant - 100%. Daraus können wir die veränderte Profitrate berechnen durch die Formel:  $\frac{m' - \rho'}{100\% - \rho'} = \frac{c}{c}$ . Nämlich  $\frac{m' - \rho'}{100\% - \rho'} = \frac{c}{c}$ ; also  $9\rho' = 100\% - \rho'$ . Daher:  $9\rho' + \rho' = 100\%$ ;  $10\rho' = 100\%$ ;  $\rho' = \hat{=} = 10\%$ . Und mit der Profitrate haben wir zugleich die Differenz  $m' - \rho' = 90$ .

B.) - constant,  $m'$  variable.

- II.  $90 + 101 + 20$ .  $m' = 200\%$ . Differenz der  
 15 III.  $90 + 101 + /0$ .  $m' = 100\%$ . Mehrwerthraten = 100%.  
 Nehmen wir zunächst an, dass III sich in II verwandelt.

$\hat{=}$  hier dasselbe in II u. III; kann also zu keiner Aenderung in  $\rho'$  Veranlassung geben.

Die Zusammensetzung des Capitals bleibt dieselbe; aber  $m'$  wächst von 1 auf 2, von 100 auf 200%; oder verdoppelt sich; also aus  $10m$  wird  $2 \chi 10m = 20$ . (2 =  $\frac{200}{100}$  y o n y = 100  $\hat{=} 200$  y o n y)

$v = 20$ . Da die Zusammensetzung des Capitals dieselbe bleibt, dito seine Grösse  $C = 100 (= c + v)$  wächst die Profitrate im Verhältniss wie der Mehrwerth u. dieser im Verhältniss wie  $m'$ , die Rate des Mehrwerths. |  
 25  $\frac{m' - \rho'}{m - \rho'} = \frac{v}{v}$ , so  $\rho' : m' - \rho' (= \delta) = \chi$ . Das Verhältniss der

Profitrate zu  $\delta$  bleibt nach wie vor das des Exponenten von  $\hat{=} = |$ . Aber

die absolute Grösse der Differenz ist gewachsen,  $\hat{=} - r = \dots = \dots$   
 $Zw / o = 20 / 0 \quad 100 y o$

$= \sim r = I = |$  Aber die Differenz  $\delta$  ist *gewachsen* von 90 auf 180, oder sie hat sich verdoppelt.

Da  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}$ , so  $p' = \frac{v}{c}(m' - p')$ .

In diesem Ausdruck von  $p'$  bleibt  $\frac{v}{c}$  unverändert; die Aenderung geht in  $m' - p'$  vor; aber  $m' - p' = m' - \frac{m'v}{L}$  u. da  $L$  constant = 100 bleibt, u. ditto  $v$  sich nicht ändert, so geht die Aenderung nur aus einer Aenderung von  $m'$  hervor, die eine von  $p'$  nach sich zieht. Da  $m'$  gewachsen ist von 100% auf 200%, d. h. sich verdoppelt hat, so auch  $p' = m'v$ . Da also unter der Voraussetzung  $p'$  im selben Verhältniss wächst wie  $m'$ , so entspricht dem Wachsen von  $m'$  von 100 auf 200% ein Wachsen der  $p'$  von 10% auf 20%. Ihre jetzige Differenz  $200 - 20 = 2(100 - 10) = (200 - 20) = 2 \cdot (90) = 26$ , mit Bezug auf das ursprüngliche  $\delta$  in III. (Wenn wir die Differenz  $a - b$ , u. beide Glieder der Differenz wachsen in demselben Verhältniss  $n$ , so wird  $a - b \dots n a - n b = n(a - b)$ ; Wir haben dieselbe Differenz  $(a - b) (= \delta)$  multiplicirt mit dem Wachsthumsexponenten.)

Die Differenz  $m' - p'$  verdoppelt sich also, wächst von 90 auf 180, 1) weil  $m'$  sich verdoppelt hat, 2) weil  $p'$  im selben Verhältniss wächst wie  $m'$ , sich also auch verdoppelt hat, u. daher 3) aus der ursprünglichen Differenz  $(100 - 10) = 90$ , geworden ist  $2(100 - 10) = 2 \cdot 90 = 180$ . Wir haben immer:  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}$ ;  $\frac{20}{180} = \frac{2}{18} = \frac{1}{9} = \frac{v}{c}$ . Das Verhältniss  $\frac{p'}{\delta}$  bleibt constant  $= \frac{v}{c}$ , obgleich die absolute Differenz zwischen  $m'$  u.  $p'$  sich verdoppelt hat. Ursprünglich hatten wir  $\frac{10}{90} = \frac{v}{c} = \frac{1}{9}$ ; Jetzt haben wir  $\frac{20}{180} = \frac{2 \cdot (10)}{2 \cdot (90)} = \frac{1}{9}$ . ||37| Das Verhältniss kann nicht ändern, da  $\frac{p'}{m' - p'}$  sich in  $\frac{(n)(p')}{n(m' - p')}$  verwandelt, was die absolute Differenz  $m' - p'$   $n \times$  grösser macht, aber das Verhältniss  $\frac{p'}{m' - p'}$  unverändert lässt.

Nehmen wir jetzt umgekehrt an Uebergang von II zu III.  $m'$  fällt von 200% auf 100, um die Hälfte, daher  $p'$  von ( $p' = m'v$ .  $v = 10$ . 200% von  $v = 2 \times 10 = 20$ . 100%, die Hälfte,  $1 \times 10 = 10$ ) 20 auf 10. Die Differenz  $m' - p' = 100\% - 10 = 90$  ist = der alten Differenz  $\frac{180}{2} = \frac{1}{2}(180)$ . In der That  $m'$  ist von 200% auf 100% gesunken; wir haben also für seinen neuen Werth  $\frac{200\%}{2}$  u. ebenso für  $p' = \frac{20\%}{2}$ ; also für  $m' - p' = \frac{200\%}{2} - \frac{20\%}{2} (= 100 - 10) = \frac{1}{2}(200\% - 20\%) = \frac{1}{2} \cdot (180\%) = 90\%$ . Die ursprüngliche Differenz fällt auf die Hälfte; diess ist der Exponent, durch welchen  $p'$  u.

m' gleichmässig dividirt. Oder statt der ursprünglichen Differenz  $\delta$  haben wir  $\frac{\delta}{2}$ .

Es ist prima facie klar, dass wenn  $\rho$  unverändert bleibt,

$\frac{v}{m-p} = \frac{v}{c}$ , das Verhältniss  $\frac{v}{m-p}$  nur Veränderungen durchmachen

5 kann wie  $\frac{v}{m-p}$  oder  $\frac{v}{i-(m'-p')}$ : Es kann nichts wachsen od. abnehmen

als die absoluten Grössen von  $p'$  u.  $m'$ , aber das Verhältniss zwischen  $p'$  und  $m' - p'$  kann nicht davon alterirt werden,  $\eta$  muss also eine Zahl sein wodurch Zähler u. Nenner gleichzeitig multiplicirt od. gleichzeitig dividirt werden.

10 Um  $p'$  u.  $m'$  zu vergrössern muss  $\eta$  ganze Zahl od. unächter Bruch sein; um es zu verkleinern, ächter Bruch. Ist  $\eta$  ganze Zahl od. unächter Bruch so wächst  $\eta \cdot (m' - p')$ , die absolute Differenz von  $m'$  u.  $p'$ ; ist  $\eta$  ächter Bruch, so nimmt die absolute Differenz  $m' - p'$  ab. Endlich ist klar dass,  $\eta$  being constant, die absoluten Grössen von  $m'$  u.  $p'$  nur variiren,

15 zu- oder abnehmen in Folge der Variation von  $m'$ , wovon  $p'$  hier Funktion ist. I

[38] Also:

Zunahme der Differenz  $m' - p'$  drückt Abnahme der Profitrate aus, entspringend aus Abnahme von  $\eta$  (i. e. Abnahme des Zählers  $v$  gegen Nen-

20 ner  $c$ ) wenn  $m'$  constant.

Zunahme der Differenz  $m' - p'$  drückt Zunahme der Profitrate aus entspringend aus Zunahme von  $m'$  wenn  $\rho$  constant.

Abnahme der Differenz  $m' - p'$  drückt Zunahme der Profitrate aus entspringend aus Zunahme von  $\eta$  wenn  $m'$  constant.

25 Abnahme der Differenz  $m' - p'$  drückt Abnahme der Profitrate aus entspringend aus Abnahme von  $m'$  wenn  $\rho$  constant.

L) I)  $\alpha) \frac{c}{80+20} \setminus \frac{m}{20} \quad m' = 100\% \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{20} \quad \rho' = 20 \quad m' = 100\%$ ,

$\beta) \frac{c}{90+70} \setminus \frac{m}{20} \quad m' = 200\% \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{20} \quad \rho' = 20 \quad m' = 200\%$ .

(II)  $\gamma) \frac{c}{84} \setminus \frac{m}{1+33} \quad m' = 300\% \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{8} \quad \rho' = 33 \quad m' = 300\%$ .

$\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$  haben alle  $\frac{v}{c}$  verschieden u.  $m'$ . Gehn wir von  $\beta$ ) aus zu  $\gamma$ ) u. dann  $\alpha$ ) da in  $\beta$  der Exponent der Zusammensetzung  $\frac{v}{c}$  der niedrigste.

Also:

$$\begin{array}{l} \alpha) \overset{c}{90} + \overset{v}{10} \quad | +20. \quad \overset{m}{m'} = 200\%. \quad p' = 20\%. \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{9}. \quad m' - p' = 200\% - 20\% = \mathbf{180\%} \\ \beta) 88\frac{8}{9} + 11\frac{1}{9} \quad | +33\frac{1}{3} \quad m' = 300\%. \quad p' = 33\frac{1}{3}\%. \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{8}. \quad m' - p' = 300 - 33\frac{1}{3} = 266\frac{2}{3}. \quad 5 \\ \gamma) 80 + 20 \quad | +20. \quad m' = 100\%. \quad p' = 20\%. \quad \frac{v}{c} = \frac{1}{4} = \frac{2}{8}. \quad m' - p' = 100\% - 20\% = 80. \end{array}$$

Die Differenz  $\delta = m' - p'$  in dem Ausgangsverhältniss =  $200 - 20 = 180$ . Da aber die Mehrwerthrate von 200% auf 300%, also um 50%, so wächst 180 um 90 wird 270. Also  $300\% - p' = 270\%$ ;  $p' = 300 - 270 = 30\%$ . Diess wäre  $p'$ , wenn  $\frac{v}{c}$  unverändert.  $\frac{30p'}{270\delta} = \frac{3}{27} = \frac{1}{9}$ . Aber  $\frac{v}{c}$  wächst von  $\frac{1}{9}$  auf  $\frac{1}{8}$ ; also  $\frac{v}{c} = \frac{1}{9} = \frac{1}{9} \cdot 100 = 11\frac{1}{9}$ ; ( $\frac{v}{c} = \frac{1}{10}$  wächst auf  $\frac{1}{9}$ , wenn  $\frac{v}{c}$  von  $\frac{1}{9}$  auf  $\frac{1}{8}$  wächst). u.  $11\frac{1}{9}$  zu einem  $m'$  von 300% giebt einen mehrwerth von  $33\frac{1}{3}$ ; also  $p' = 33\frac{1}{3}\%$  u. Zusammensetzung  $88\frac{8}{9} + 11\frac{1}{9} + 33\frac{1}{3}$ . od. der erste Ausdruck  $\alpha$ ) in  $\beta$ ) übergegangen.

Also erst in  $\alpha$ ) wird  $m = 20$  um 50% vermehrt, weil  $m'$  von 200% auf 300% wächst;  $m$  direkt vermehrt im Verhältniss wie  $m'$  wächst. Denn da  $\frac{v}{c}$  von  $\frac{1}{9}$  auf  $\frac{1}{8}$  wächst, also  $v$  von  $\frac{1}{10} \cdot 100 (= 10)$  auf  $\frac{1}{9} \cdot 100 (= 11\frac{1}{9}(100))$  wächst, so wächst  $v$  von 10 auf  $11\frac{1}{9}$ , um  $1\frac{1}{9}$ . Auf diese  $1\frac{1}{9}v$  macht 300%  $3\frac{3}{9} = 3\frac{1}{3}\%$ . Mehrwerth wächst von 30 auf 33 u. Profitrate von 30% auf 33%. So  $\alpha$  in  $\beta$  übergegangen; u. von seinem Ausdruck  $\beta$ ) jetzt in  $\gamma$ ) 20 überzugehen, da wir  $\frac{v}{c}$  in aufsteigender Stufenleiter  $\frac{1}{9}, \frac{1}{8}, \frac{1}{4}$ . verfolgen. ( $v$  wächst um  $1\frac{1}{9}$ . Also zusätzlicher Profit von  $3\frac{3}{9} = 3\frac{1}{3}$ .)

[39]  $m'$  fällt von 300% auf 100%; um  $\frac{1}{3}$ . Also, d'abord Mehrwerthrate zu dividiren durch 3.  $\frac{1}{3} \times 300\% = 100\%$ . Mehrwerth fällt daher zunächst von  $33\frac{1}{3}$  auf  $11\frac{1}{9}$ . Andreerseits steigt Exponent  $\frac{v}{c}$  von  $\frac{1}{8}$  auf  $\frac{2}{8} (= \frac{1}{4})$ , verdoppelt sich also. (Man hat aber jetzt nicht  $22\frac{2}{8}$  statt  $11\frac{1}{8}$  für  $v$ , denn  $\frac{v}{c}$  steigt nicht

nur weil  $v$  steigt, sondern  $c$  gleichzeitig abnimmt.) Wenn  $\frac{v}{c} = \frac{2}{8}$ , so  $\frac{v}{L} = \frac{2}{8+2} = \frac{2}{10} = \frac{1}{5}$ . (Das verhältniss  $\frac{v}{L}$  das von  $\frac{p'}{m'}$ ; dagegen von  $\frac{v}{c}$  das von  $\frac{p'}{m'-p'}$ .) Also  $v = \frac{1}{5} \cdot (100) = 20$ ; macht Zuwachs von  $v$  um  $8\frac{8}{9}$ ; wovon  $100\% = 8\frac{8}{9}$ . Hence die Profitrate  $= 11\frac{1}{9} + 8\frac{8}{9} = 20$ . Wir könnten auch so rechnen:  $\frac{v}{c}$  steigt von  $\frac{1}{8}$  auf  $\frac{2}{8}$ , verdoppelt sich also  $\frac{p'}{m'-p'} = \frac{p'}{100\% - p'} = \frac{2}{8} = \frac{1}{4}$ .  $\therefore 4p' = 100\% - p'$ .  $5p' = 100\%$   $p' = \frac{1}{5} \cdot 100\% = 20\%$ . Und so schliesslich  $\alpha$ ) verwandelt in  $\gamma$ ).

Die Profitrate  $p'$  ist gleich in  $\alpha$ ) u.  $\gamma$ ), obgleich

$$m' \text{ in } \alpha) = 200 \text{ u. in } \gamma) = 100\%. \text{ u. } m' - p' \text{ in } \alpha) = 180\%$$

$$10 \quad \frac{v}{c} \text{ in } \alpha) = \frac{1}{9} \quad \text{u. in } \gamma) = \frac{1}{4}. \quad \text{in } \beta) = 80\%.$$

Aber in  $\alpha$ )  $\frac{p'}{m'-p'} \left( \frac{p'}{200\% - p'} \right) = \frac{v}{c} = \frac{1}{9}$ , daher  $9p' = 200\% - p'$

$$\therefore 10p' = 2 \cdot (100\%).$$

$$\text{u. } p' = \frac{2}{10} \cdot (100\%) = 20\%.$$

$$\text{Hence } m' - p' = 2(100\%) - 20\%$$

$$= 2(100\% - 10\%)$$

$$= 180\%.$$

15

In  $\gamma$ )  $\frac{p'}{m'-p'} \left( \frac{p'}{100\% - p'} \right) = \frac{v}{c} \left( \frac{1}{4} \right)$ ; daher  $4p' = 100\% - p'$

$$\therefore 5p' = 100\%.$$

$$p' = \frac{1}{5}(100\%) = 20\%.$$

20

$$\text{Hence } m' - p' = 100\% - 20\%.$$

$$= 80\%.$$

$$\begin{aligned}
p' \text{ in I} &= \frac{1}{9} \cdot 200\% - 20\% = \frac{1}{9} \cdot 180 = \frac{1}{9} \delta. & \frac{1}{9} \cdot (200\% - p') = p'; \text{ etc.} \\
p' \text{ in II} &= \frac{1}{8} \cdot 300\% - 33\frac{1}{3}\% = \frac{1}{8} \cdot \left(266\frac{2}{3}\right) = \frac{1}{8} \delta. & \text{woraus } p' \text{ zu berechnen} \\
p' \text{ in III} &= \frac{2}{8} \cdot 100\% - 20\% = \frac{2}{8} \cdot 80 = \frac{1}{4} \delta. & \text{wenn der Exponent von} \\
& & \frac{v}{c} \text{ gegeben u. die Mehr-} \\
& & \text{werthrate. |}
\end{aligned}$$

5

[40] Nehmen wir der Reihe nach die Mehrwerthrate, also III, I, II:

$$\text{so in III.) } m' = 100\% \text{ u. } \frac{v}{c} = \frac{1}{4}. \therefore p' = \frac{1}{4} \cdot (100\% - p'); \text{ giebt } 5p' = 100\%; p' = \frac{100}{5} = 20\%.$$

$$\text{I.) } m' = 200\% \text{ u. } \frac{v}{c} = \frac{1}{9}. \therefore p' = \frac{1}{9} \cdot (200\% - p') \text{ giebt: } 10p' = 200\%; p' = \frac{200}{10} = 20.$$

$$\text{II) } m' = 300\% \text{ u. } \frac{v}{c} = \frac{1}{8}. \therefore p' = \frac{1}{8} \cdot (300\% - p'). \text{ giebt: } 9p' = 300\%. p' = \frac{300}{9} = 33\frac{1}{3}\%.$$

10

$m'$  in I  $2 \times$  so gross wie in III, u. in II)  $\frac{1}{2} \times$  grösser als in I u.  $3 \times$  grösser als in III.)

Aber von der Mehrwerthrate = 100% in III ist der 4<sup>te</sup> Theil zu nehmen, oder 100% zu multipliciren mit  $\frac{1}{4}$ . Diess giebt dabord  $\frac{1}{4} \cdot 100\% = 25\%$  u.  $p' = 25 - \frac{p'}{4} = p' + \frac{p'}{4} = 25$  od.  $5p' = 100. p' = 20.$

15

Im ersten Fall ist  $p' = \sim \cdot 100\%$  Die verschiedenen Coefficienten womit die verschiedenen Mehrwerthraten multiplicirt bringen die Profitraten heraus; sie entspringen aus den Exponenten des Verhältnisses  $\wedge$  womit  $m' - p'$  zu multipliciren; u. wenn die so gelieferten Coefficienten, wie in III u. II im umgekehrten Verhältniss stehn, kommt dieselbe Mehrwerthrate 25 heraus.

$$\text{Da } p' \text{ in I} = \frac{1}{4}(100\% - p'), \text{ so } p' + \frac{1}{4}p' = 100\%;$$

$$\text{giebt } \frac{5}{4} p' = 100\% \text{ od. } p' = \frac{25 \cdot 4}{5} = 5 \cdot 4 = 20.$$

b)  $p'$  in II =  $\frac{1}{9}(200\% - p')$ , so  $p' + \frac{1}{9}p' = 200\%$ ;

$p'$  in III =  $\frac{1}{8}(300\% - p')$ , so  $p' + \frac{1}{8}p' = 300\%$ ;

c) Aus den Gleichungen sub b) folgt:

$4p' + p' (= 5p') = 100\%$  in I.  $\therefore p' = \frac{1}{5} \cdot 100\%$ .

5  $9p' + p' (= 10p') = 200\%$  in II  $\therefore p' = \frac{2}{10}(200\%) (= \frac{1}{5} \cdot 100\%)$

$8p' + p' (= 9p') = 300\%$  in III u.  $p' = \frac{1}{9} \cdot (300\%) (= \frac{1}{3} 100\%)$

Die Coefficienten von  $p'$  in I, II, III 5, 10, 9, wodurch nachher die Mehrwerthraten in I, II, III zu dividiren, um die absolute Grösse von  $p'$  zu finden, sind aber = der Summe der Exponenten von  $v + c$  respectively.

10 So der Exponent von  $\frac{v}{c}$  in I =  $\frac{1}{4}$ . Summe dieser Exponenten = 5; in II, wo  $\frac{v}{c} = \frac{1}{9} = 10$ ; in III wo  $\frac{v}{c} = \frac{1}{8} = 9$ .

Folgt daher das Gesetz: Bei verschiedenen Kapitalien von ungleicher Zusammensetzung u. verschiedener Rate des Mehrwerths, sind die Profitraten wie die respectiven Mehrwerthraten, dividirt [durch] die Summe der respectiven Exponenten von  $\frac{v}{c}$ . |

[41] Da ferner  $\delta = m' - p'$ , so folgt:

Bei verschiedenen Kapitalien von ungleicher Zusammensetzung sind die Differenzen wie die Mehrwerthraten minus den Mehrwerthraten dividirt durch die Summe der Exponenten  $\frac{v}{c}$ . Nennen wir die respectiven Summen der respectiven Exponenten  $\frac{v}{c}$ , s, s', s'' u. die Differenzen d,  $\delta'$ ,  $\delta''$ , so:

20  $\delta : \delta' : \delta'' = m' - \frac{m'}{s} : m'_1 - \frac{m'_1}{s'_1} : m'_2 - \frac{m'_2}{s'_2}$  etc.

Sind also die  $m'$ ,  $m'_1$ ,  $m'_2$  etc. gleich, d. h. die Raten des Mehrwerths od. die Verwerthungsgrade

so  $m' - \frac{m'}{s} : m' - \frac{m'}{s'} : m' - \frac{m'}{s''}$  etc.;

nun z. B.  $m' - \frac{m'}{s} : m' - \frac{m'}{s'} = \frac{\frac{m's - m'}{s}}{\frac{m's' - m'}{s'}} = \frac{m's - m'}{s} \cdot \frac{s'}{m's' - m'}$

25

$$= \frac{s' \cdot sm' - m's'}{s \cdot m's - m's'}$$

$$= \frac{m's'(s - 1)}{m's(s' - 1)}$$

$$\therefore \delta : \delta' = \frac{s'(s-1)}{s(s'-1)}$$

$$\begin{aligned} \text{u. } \delta' : \delta'' &= m' - \frac{m'}{s'} : m' - \frac{m'}{s''} \quad \left( \frac{m's'' - m'}{s''} \right) \\ &= \frac{m's' - m'}{s'} \cdot \frac{s''}{m's'' - m'} \\ &= \frac{m's's'' - s'm'}{s's''m' - s'm'} = \frac{m's''(s'-1)}{m's'(s''-1)} = \frac{s''(s'-1)}{s'(s''-1)} \end{aligned}$$

$$\therefore \delta' : \delta'' = \frac{s''(s'-1)}{s'(s''-1)}; \quad 5$$

also generally  $\delta : \delta' : \delta'' \text{ etc} = \frac{s'(s-1)}{s(s'-1)} : \frac{s''(s'-1)}{s'(s''-1)} \dots$

[42] Endlich ist die Zusammensetzung dieselbe, also auch die Summen  $s, s_1, s_2$ ,

so verhält sich  $\delta : \delta' = m' - \frac{m'}{s} : m'_1 - \frac{m'_1}{s}; \quad \frac{sm' - m'}{s} \times \frac{s}{sm'_1 - m'_1}$

$$\delta : \delta' = \frac{sm' - m'}{sm'_1 - m'_1} = \frac{m'(s-1)}{m'_1(s-1)} \quad 10$$

also =  $\frac{m'}{m'_1}$ . Oder wenn die Zusammensetzung gleich,  $d : \delta' : \delta'' = m' : m'_1 : m'_2 \text{ etc.}$

Z. B.  $\frac{c}{v} + 20 \mid + 20. \frac{m}{v}$  in beiden Fällen =  $\frac{1}{4}$ .  $m' = 100\%$   $m' - p' = 100\% - 20\% = 80\%$ .

$$80 + 20 \mid + 10 \quad m' = 50\% \quad m' - p' = 50\% - 10 = 40 \quad 15$$

$$d' (40\%) : d'' (80\%) = 1 : 2 = m'_1 (50\%) : m' (100\%)$$

Z. B.  $80 + 20 \mid + 20. m' = 100\%$   $\frac{v}{c} = \frac{1}{4}$ .  $s = 5$ .

$$70 + 30 \mid + 30. m' = 100\%. \frac{v}{c} = \frac{3}{7}. s' = 10.$$

$$\text{So } \delta : \delta' = \frac{10}{5} \cdot \frac{(5-1)}{(10-1)} = \frac{10 \cdot 4}{5 \cdot 9} = \frac{2 \cdot 4}{9} = \frac{8}{9}.$$

$$100\% - 20\% = 80.$$

$$100\% - 30\% = 70 \text{ also diess stimmt nicht} \quad 20$$

Das Vorstehende z. Th. unrichtig.

$$D) \frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}.$$

$$\therefore p' = \frac{v}{c} \cdot (m' - p') \therefore \frac{p'c}{v} = m' - p'; \quad p'c = v(m' - p'); \quad p'c = vm' - vp'.$$

$$\therefore p'(c + v) = vm'. \quad \therefore p' = \frac{vm'}{c + v} \therefore p' = m' \cdot \left( \frac{v}{c + v} \right) \text{ which comes to the}$$

$$\text{original formula } p' = \frac{m}{c + v} = \frac{m}{L}.$$

- 5 Es ist also für die Bestimmung von  $p'$  nichts Neues aus dieser Formel abzuleiten. Sie ist nur wichtig in der Form I, weil sie directes verhältniss von  $\frac{v}{c}$  ausdrückt u. 2<sup>tes</sup> für die Differenzen:  $m' - p'$ .

Nur sind  $\frac{v}{c}, \frac{v}{c + v}$  stets als *Exponenten von  $v$* :  $c, v$ :  $c + v$  zu nehmen.

$$\text{Da } p' = m' \left( \frac{v}{c + v} \right), \text{ so } m' - p' = m' - m' \left( \frac{v}{c + v} \right) = m' \left( 1 - \frac{v}{c + v} \right) = m' \frac{(c + v) - v}{c + v}, \text{ u.}$$

- 10 da  $(c + v) - v = C - v = c$ , so erhalten wir: II)  $m' - p' = \frac{m'c}{c + v} = m' \times \frac{c}{c + v}$ .

[43] Also II)  $m' - p'$  oder  $\delta = m' \times \frac{c}{c + v} \cdot \frac{c}{c + v}$  ist der Exponent von  $c$ :  $c + v$ , also des Verhältnisses des constanten Capitaltheils zum Gesamtcapital.

- Wenn  $\frac{v}{c}$  gegeben, so haben wir direct auch das Verhältniss  $v$ :  $C$ ; wir  
15 haben blos den Zähler zum Nenner zu addiren; so wird aus  $\frac{v}{c} = \frac{v}{c + v}$   
 $= \frac{v}{C}$ .

Ebenso wenn  $\frac{v}{c}$  gegeben, so haben wir  $\frac{c}{v}$  indem wir den ersten Exponenten umkehren. Ist  $\frac{v}{c} = \frac{1}{4}$  so  $\frac{c}{v} = \frac{1}{4 + 1} = \frac{1}{5}$ .

$$\text{Ebenso wenn } \frac{v}{c} = \frac{3}{7}, \text{ so } \frac{c}{v} = \frac{7}{3}.$$

- 20 Aus der Formel  $\delta = m' \cdot \frac{c}{c + v}$  folgt, dass (wenn  $\delta', \delta''$  etc die Differenzen für  $m'_1 - p'_1, m'_2 - p'_2$  etc ausdrücken, diese  $\delta, \delta', \delta''$ , die verschiedenen Capitalien angehören)

$$\delta = m' \cdot \frac{c}{c + v}.$$

$$\delta' = m'_1 \cdot \frac{c_1}{c_1 + v_1}.$$

$$25 \delta'' = m'_2 \cdot \frac{c_2}{c_2 + v_2}.$$

Also  $\delta : \delta' : \delta'' = m' \cdot \frac{c}{c+v} : \frac{m'_1 c_1}{c_1 + v_1} : \frac{m'_2 c_2}{c_2 + v_2}$  etc.

Also, wenn  $c + v = c_1 + v_1 = c_2 + v_2$  etc., wie diess der Fall bei dem Kapital auf seinen procentigen Ausdruck reducirt, wo  $c + v$  constant, stets = 100, verhalten sich III)  $\delta : \delta' : \delta'' = m'c : m'_1 c_1 : m'_2 c_2$  etc. (Die ersten Formeln  $m' \cdot \frac{c}{c+v}$  etc anwenden, wenn wir Capitalien verschiedener 5

Grösse vergleichen, wie vorher gesehn; doch ist auch diess zu reduciren plus tard.) Z. B. wenn  $c = 4$ . u.  $c + v = 5$ ; wenn  $v = 3$  u.  $c_1 = 7$ .  $v + c = 10$ .

Nehmen wir:  $80 + 20 \mid + 20$ .  $m' = 100\%$ .  $c : c + v = \frac{c}{C} = \frac{80}{100} = 8$ .

$70 + 30 \mid + 15$ .  $m' = 50\%$   $c : c + v = \frac{c_1}{C_1} = \frac{7}{10}$ . 10

So  $\delta = \frac{100\% \cdot 80}{100} = \frac{80}{100} = 80\%$ .

u.  $\delta' = \frac{50}{100} \times \frac{70}{100} = \frac{1}{2} \cdot \frac{70}{100} = \frac{35}{100} = 35\%$ .

Die Differenzen  $\delta : \delta' = 80 : 35$ .

Aus der Formel III:  $\delta : \delta' : \delta''$  etc  $= m'c : m'_1 c_1 : m'_2 c_2$  etc, folgt:

Wenn die Raten des Mehrwerths gleich, verhalten sich  $\delta : \delta' : \delta''$  etc wie 15  $c : c_1 : c_2$ .

Wenn die constanten Capitaltheile gleich, in andren Worten, wenn die Zusammensetzung dieselbe für  $C, C_1, C_2$ , verhalten sich

$\delta : \delta' : \delta'' = m' : m'_1 : m'_2$ .

Endlich wenn beide ungleich, verhalten sie sich wie die Producte, 20  $m'c : m'_1 c_1 : m'_2 c_2$ .

[44] Im eben angenommenen Beispiel verhalten sich  $\delta : \delta' = m'c : m'_1 c_1$ .

Setzen wir die  $m'$  gleich, so:

$80 + 20 \mid + 20$   $m' = 100\%$ .  $p' = 20\%$   $\delta' = 80$ .

$70 + 30 \mid + 30$   $m' = 100\%$ .  $p'_1 = 30\%$ .  $\delta = 70$ . 25

In diesem Falle  $\delta : \delta' = 80 : 70 = 8 : 7$ .

In fact:  $100 - 20 = 80$  u.  $c = 80$ .

$\delta : \delta' = \frac{8}{7}$ .

$100 - 30 = 70$  u.  $c = 70$ .

30

Setzen wir endlich die Zusammensetzung gleich, u.  $m'$  different, so:

$80 + 20 + 20$   $m' = 100\%$ .  $\delta = 80\%$

$80 + 20 + 30$   $m' = 150\%$ .  $\delta' = 120\%$ .

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

$$\text{So } \delta : \delta' = \frac{100}{100} : \frac{150}{100} = \frac{100}{150} = \frac{10}{15} = \frac{2}{3}.$$

$$\delta = \frac{100}{100} \cdot 80; \delta' = \frac{150}{100} \cdot 80 = \frac{3}{2} \cdot 80 = 3 \cdot 40 = 120.$$

$$\delta : \delta' = 80 : 120 = \frac{80}{120} = \frac{8}{12} = \frac{2}{3}.$$

5 Im ersten Fall war  $\frac{v}{c} = \frac{1}{4}; \frac{I}{4} : \frac{3}{7} = \frac{I}{4} \times \frac{7}{3} = \frac{7}{12}$ . Diess also der Expo-  
 ... zweiten Fall —  $\frac{v_1}{c_1} = \frac{3}{7}$  nent des Verhältnisses von  $\frac{I}{4} : \frac{3}{7}$

(umgekehrt  $\frac{4}{1} : \frac{7}{3} = \frac{4 \cdot 3}{7} = \frac{12}{7}$ .)

$$\frac{7}{3} : \frac{4}{1} = \frac{7}{12}.$$

$$\frac{c^1}{v_1} : \frac{c}{v} = \frac{v}{c} : \frac{v_1}{c^1}$$

10 u.  $\frac{c}{v} : \frac{c^1}{v_1} = \frac{v_1}{c_1} : \frac{v}{c}$ .

Die Exponenten  $\frac{c}{v}, \frac{c_1}{v_1}$  verhalten sich zueinander im umgekehrtem Ver-  
 hältniss wie die Exponenten  $\frac{v}{c}, \frac{v_1}{c_1}$ .

Wir haben vorhin gesehen, dass das Wachsen u. Abnehmen von  $m' - p'$   
 15 mit Bezug auf Bestimmung der Grösse von  $p'$  einen doppelten u. entge-  
 gegengesetzten Sinn hat.

Es sind nur 3 Hauptfalle (worunter alle andern subsumirt) möglich.  
*Erstens:*  $m'$  ist constant. In diesem Fall  $\delta = m' - p'$  kann nur zunehmen,  
 wenn  $p'$  abnimmt.

20 Nur wenn weniger von  $m'$  abgezogen wird, kann  $\delta$  wachsen, und diess  
 nur wenn  $p'$  abnimmt, da  $m'$  unverändert bleibt. /

[45] Da aber  $m'$  unverändert bleibt, so kann  $p' = \wedge$  (indem  $C = 100$   
 ditto constant) nur abnehmen, wenn  $v$  abnimmt u.  $c$  nimmt um dieselbe  
 Grösse zu als  $v$  abnimmt, da die Summe  $v + c$  constant, = 100.

25 Umgekehrt, kann mit  $m'$  constant  $\delta = m' - p'$  nur abnehmen, wenn  $p'$   
 wächst, u.  $p'$  nur wachsen, weil  $v$  wächst, also  $c$  um dieselbe Quantität  
 abnimmt.

Bei gleichbleibendem  $m'$  drückt also eine Vergrößerung von  $\delta$  eine absolute Abnahme in der absoluten Grösse der Profitrate, eine Verkleinerung von  $\delta$  eine absolute Zunahme in der absoluten Grösse der Profitrate aus.

Was aber die relative Grösse der Profitrate betrifft, d. h.  $\frac{\eta'}{m}$ , ihre mit  $m'$  verglichene Grösse, so ist im Falle des Wachstums von  $\delta$  u. der entsprechenden Abnahme von  $p'$   $m'$  relativ gewachsen gegen  $\rho'$ , wie  $p'$  kleiner geworden ist, da  $m'$  unverändert bleibt,  $p'$  aber =  $p' - \chi$  geworden, u.

$$u. \frac{p' + \chi}{m'} : \frac{p'}{m'} = \frac{p' + \chi}{p'}. \quad 10$$

Bleibt also die Mehrwerthrate dieselbe, und wächst zugleich die Differenz, so fällt die absolute Grösse der Profitrate u. ihre relative mit  $m'$  verglichene Grösse; letztes im selben Verhältniss worin das verminderte  $p'$  sich zu dem ursprünglichen  $p'$  verhält. Nimmt unter derselben Voraussetzung die Differenz ab, so nimmt die absolute Grösse der Profitrate zu, u. ihre relative, mit  $m'$  verglichene Grösse; letztes im selben Verhältniss worin das vergrösserte  $p'$  zu dem ursprünglichen  $p'$  gewachsen ist. In beiden Fällen entspringen die Bewegungen der Profitrate u. der Differenz aus einem blossen Wechsel in der Composition des Capitals, indem  $\wedge$  (also im umgekehrten Verhältniss das eine mal abnimmt, das andre 20 mal zunimmt. Es nimmt ab wenn  $v$  abnimmt u. zu wenn  $v$  zunimmt, also ab, wenn  $c$  zunimmt, u. zu, wenn  $c$  abnimmt.

*Zweitens: Die Zusammensetzung von  $L$  constant,  $m'$  variabel*

Bei gleicher Zusammensetzung des Capitals, kann  $p' = \wedge$  - nur variiren in Folge der Variation von  $m'$ , da  $v$  constant bleibt, also auch  $c$ ,  $C$  25 aber constant bleibt, selbst wenn  $v$  u.  $c$  variiren, da ihre Summe =  $C = 100$ . (hier, wo das Kapital nur in seiner procentigen Zusammensetzung betrachtet wird.) |

Verwandelt sich also  $m'$  in  $nm'$ , während  $v$  unverändert bleibt, 30

$$so \frac{\rho'}{\eta - m'} = \frac{\eta \cdot m'v}{100 \cdot m'} \cdot \frac{m'v}{100} \sim \frac{\eta \cdot m'v}{100 \cdot nm'v} \sim \frac{m'v}{100 \cdot nm'v} \sim \frac{100}{nm'v} \sim \frac{m'v}{nm'v} \sim \frac{m'}{nm'}$$

Das ursprüngliche  $p'$  verhält sich also zu dem in Folge des Wechsels von

$m'$  veränderten  $\rho'$ , wie die Ursprüngliche Rate des Mehrwerths zu ihrer veränderten Grösse.

In andern Worten: *Unter den gegebenen Bedingungen nimmt  $p'$  in demselben Verhältniss zu u. ab wie  $m'$ .*

5 Es ist nun zweierlei möglich,  $m'$  wächst; oder  $m'$  nimmt ab.

Wächst  $m'$  auf  $nm'$ , so  $p'$  auf  $np'$  u. wir haben  
 $d = nm' - np' = n(m' - \rho')$

Dagegen war  $\delta = m' - p'$

io Also  $d - \delta = n(m' - \rho') - (m' - \rho')$   
 $= nm' - np' - m' + \rho'$   
 $d - \delta = m'(n - 1) - \rho'(n - 1)$

Dieser Ausdruck  $d - \delta$  offenbar umso grösser, d. h. die neue Differenz  $d$  um so grösser als  $\delta$ , als die absolute Grösse von  $m'$  gegen  $p'$  ist, obgleich ihre verhältnissmässige Grösse dieselbe bleibt.

15 Andererseits  $\frac{d}{\delta} = \frac{nm' - np'}{m' - p'} = \frac{nm' - np'}{m' - p'}$   $\therefore d = \eta\delta$ ;  $d$  ist aber nur das neue  $\delta$  welches dem veränderten  $m' - p'$  entspricht.

Wird also in  $\delta = m' - \rho'$ ,  $m' = nm'$ , so wird  $p' = \eta\rho'$ , aber andererseits  $d = \eta\delta$ .

also  $\eta\delta = n(m' - \rho')$

20 Wächst der Mehrwerth, so (bei gleichbleibender Composition) wächst die absolute Grösse der Profitrate u. zwar in demselben Verhältniss wie  $m'$  wächst. Wächst z. B.  $m'$  von 100 auf 300, u. war die Profitrate 20%, so

wächst sie auf 60%.  $\frac{60}{20} = 3$  Die Mehrwerthrate verdreifacht sich, u. daher die Profitrate. Die Grösse der letzteren wächst also absolut

25 u. im selben Verhältniss. Aber die Differenz im ersten Fall 80, im 2<sup>ten</sup> 240 = 3  $\times$  80.

[47] Die Differenz  $\delta$  zwischen den absoluten Grössen von  $m'$  u.  $p'$  vermehrt sich in demselben Verhältniss wie  $p'$  wächst, da es nur in dem Verhältniss wächst, worin  $m'$  wächst.

30 *Nimmt* der Mehrwerth ab, so der Profit in demselben Verhältniss u. die Differenz zwischen Grösse von  $m'$  u.  $\rho'$ .

$\delta = m' - p'$ . Fällt z. B. die Mehrwerthrate von 300%, so die Profitrate von 60% zu 20%; aber ebenso  $\delta$  von 240 od. 3  $\times$  80 auf 80.

35 *Drittens. Beide* Faktoren von  $p'$  (da  $C$  immer constant = 100)  $m'$  u.  $v$  wechseln, (oder  $m'$  u.  $c$ , wo  $c$  aber im umgekehrten Verhältniss wie  $v$  u. ausserdem der change in  $c$  nur Resultat des changements von  $v$ .)

Es ist hier möglich:

a)  $m'$  u.  $v$  wechseln in derselben Richtung, (beide vergrößern sich gleichzeitig, od. vermindern sich gleichzeitig.)

b)  $m'$  u.  $v$  wechseln in entgegengesetzter Richtung, (eins nimmt ab, während das andre zu u. vice versa)

5

ad a.) Beide vergrößern sich

so dass  $80 + 201 m' = 100\% \quad c = 80$ .

wird  $70 + 30. m' = 300\%. \quad \wedge = 70$ .

In Folge des Steigens von  $v$  um 150% (von 20 auf 30) u. des entsprechenden Falls von  $c$  von 80 auf 70, um  $\wedge$ , haben wir  $\delta$  wird  $100\% - 30 \quad 10 = 70$ . u.  $p' = m' - \delta$  (da  $\delta = m' - \rho'$ ) wird 30. ( $v$  gestiegen von 20 auf 30, um 50% u. so  $\rho'$ ) die Differenz:  $100\% - 20 = 80$   
 $100 \quad 30 = 70$ .

Oder die Differenz abgenommen  $8:7 = = \quad c$  nimmt ab von 8-10 auf  $7 \cdot 10 \setminus 70$ ,

15

von 8 auf 7, u. daher um 10;  $v$  nimmt daher um 10 zu, was auf 20 die Hälfte macht = 150%.

Andrerseits wächst  $m'$  von 100% auf 300%, also, da das variable Capital in Folge der ersten Aenderung von 20 auf 30 gewachsen, um 150%, so macht Verwerthung von 30 zu 300% 90, oder verdreifacht die Pro- 20 fitrate von 30%, die sich in Folge der ersten Aenderung ergeben hat.

Die Differenz  $\delta$  jetzt =  $70 \cdot \quad (= c \cdot mO = 70 \cdot 3 = 210$ .

Wir hatten erst:  $\delta = 80$ . Es wird dann in Folge des Wachstums von  $\S = 70 \quad v$  um 50% - 20 auf 30 -, (u. daher der Profitrate, bei gleichbleibender  $m'$  (= 100%), von 25 20% auf 30%); die Profitrate nimmt im selben Verhältniss zu wie  $v$ , d. h. um die Hälfte, um 50%; d. h. von 20 auf 30; aber die absolute Quantität um die  $v$  zunimmt ist 10, also nimmt  $c$  um 10 ab, von 80 auf 70, u. ebenso  $\delta$ , 30

da  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$  u. daher  $\frac{\rho'}{\rho'} = \frac{\xi}{v}$ .

[48] Also erst 1)  $\delta = 80$

wird 2)  $\delta_1 = 70$ . nimmt ab um 10, dieselbe Zahl um die  $v$  zunimmt u. daher  $\rho'$ ; u. relativ zu  $\delta$ , von 8-10 auf

$7 \cdot 10, \sim$ . Profitrate wächst um 50%.  $\rho' = 30\%$ . 35

3)  $\delta_2 = 210 \cdot \delta_1$  (verglichen mit  $\delta_1$ ) wächst um's dreifache, weil  $m'$ . Die Profitrate wächst um's 3fache, weil  $m'$ ;  $p' = 90\%$ .

Es ist jetzt der letzte Ausdruck von  $\delta$ , nämlich  $\delta_2 - \delta$  (des ursprünglichen  $\delta$ ) =  $210\% - 80 = 130\%$ . Die Differenz ist um  $130\%$  gewachsen; u. diess Wachstum verhält sich: =  $\frac{130}{80} = \frac{13}{8}$ , um  $162\frac{1}{2}\%$ . ( $\frac{1}{8}$  von  $80 = 10$ ;  $\frac{13}{8} = 130$ )

Dagegen ist die Profitrate gestiegen von 20 auf 90,  $4\frac{1}{2} \times$  oder um  $450\%$ .

Wäre keine Veränderung in der Zusammensetzung vorgegangen, so stieg  $\delta$  von 80 auf  $3 \times 80$ , auf 240 u. die Profitrate von 20 auf 60. =  $3 \times 20$ .

Also das ursprüngliche  $\delta = 80$ , u.  $\delta_1 = 240$ .  $\delta_1 - \delta = 240 - 80 = 160$ . u.

diess Wachstum von  $\frac{160}{80} = \frac{2}{1} = 200\%$ .

In Folge des Wachsens von  $m'$  um das Dreifache, wird  $m' = 3m'$ ,  $p' = 3p'$  u. die Differenz  $3\delta$

15 od.  $m' = nm'$ ,  $p' = n \cdot p'$  u.  $\delta_1 = n\delta$

In Folge des Wachstums von  $v$  um  $50\% = \frac{1}{2} = 10$ , bleibt  $m' = 3m'$ ;

$p' = 4\frac{1}{2} p'$  u.  $\delta = 3\delta \times \frac{7}{8}$  od.  $\left(\frac{3\delta}{8}\right)$

Nennen wir nämlich das Verhältniss worin  $\delta_2 : d_1$  fällt od.  $\frac{8}{7} r$ , so  $n\delta$  zu

dividiren durch  $r = \frac{n\delta}{r}$ ; dagegen das Verhältniss von  $\frac{\delta_2}{d_1} = \frac{7}{8} \cdot \frac{1}{8} = \frac{1}{r}$ ,

20 womit  $nd$  zu multipliciren. Wäre  $r = \frac{a}{b}$ , so  $\frac{nd}{\frac{a}{b}} = \frac{nd}{r}$ ; od.  $nd \cdot \frac{b}{a} =$  multi-

plicirt mit  $\frac{1}{r} = \frac{1}{\frac{a}{b}} = \frac{b}{a}$ .

$m' = nm'$ .  $p' = np' + \frac{np'}{2} = \frac{3}{2} \cdot np'$  u.  $\delta_2 = \frac{n\delta}{r}$ ; od.  $n\delta \cdot \frac{1}{r}$ .

Da  $v = 20$  war, fällt  $c$  um 10, welches  $\frac{1}{8}$  vom ursprünglichen  $c$  ist; es

fällt von  $\frac{8}{8}$  auf  $\frac{7}{8}$ . u. die Differenz wird von 240 auf  $\frac{7}{8} \times 240 = 210$ . Die

25 Differenz zu dividiren durch  $\frac{8}{7}$ , der Exponent, der das Verhältniss von  $\frac{\delta}{\delta_1}$

ausdrückt; also zu multipliciren mit  $\frac{7}{8}$ .  $m'$  bleibt unverändert =  $300\%$

=  $3m'$ .  $p'$  ist bereits gewachsen auf  $3p' = 60$ ; diess 3fach gewachsne  $p'$

wächst ferner um  $50\%$ , also um 30, da  $\frac{1}{2} \cdot 60 = 30$ , also auf  $90\%$ . Es

wächst von  $3p'$  auf  $3 \cdot \frac{3}{2} p'$ , wird also  $4\frac{1}{2} p'$ . |

[49] Die Formel  $\delta_2 = \frac{n\delta}{r}$  drückt also aus die Vermehrung der Differenz durch Erhöhung von  $m'$  u. ihre gleichzeitige Verminderung durch eine Veränderung in der Zusammensetzung von  $\mathcal{L}$ , und welche  $c$  fallen macht in Folge Steigens von  $v$ .

Wenn  $r = n$ , so  $\delta_2 = \delta$ .

5

Nehmen wir z. B. an, in  $80 + 20 \mid + 20$ . ( $m' = 100\%$ ,  $\delta = 80$ ),  $c$  falle auf  $\frac{1}{3}c$ , während  $m'$  auf  $3m'$  steigt, so  $\frac{1}{3}c \cdot 3m' = cm'$ , d. h.  $= \delta \cdot \frac{80}{3} = 26\frac{2}{3}$ . Also  $\delta_2 = m'c$ , wird  $\frac{300}{100} \cdot 26\frac{2}{3} = 3 \cdot 26\frac{2}{3} = 80$ , wie ursprünglich.

Da  $c$  jetzt  $= 26\frac{2}{3}$ , wird  $v = 73\frac{1}{3}$ . In Folge dessen wäre  $p'$  bei der alten Rate des Mehrwerths von  $100\% = 73\frac{1}{3}\%$ .  $c$  nimmt um  $53\frac{1}{3}$  ab u.  $v (= 20)$  wächst um dasselbe Quantum.  $v$  wächst um  $366\frac{2}{3}\%$ ; daher auch  $p'$ . ( $v$  ursprünglich  $= 20$ , u.  $p'$  war daher bei einem  $m'$  von  $100\%$   $20$ )  $\left(\frac{20}{73\frac{1}{3}} = \frac{3}{11}\right)$   
 Bliebe die Rate des Mehrwerths  $m' = 100\%$  u. würde nur  $c = \frac{c}{3}$ , so  $p' = 73\frac{1}{3}\%$  u. wäre gestiegen um  $366\frac{2}{3}\%$ . Die Differenz  $d = m' - p'$  wäre  $100 - 73\frac{1}{3}$  oder  $\delta_1 = 26\frac{2}{3}$ . Und diese Erhöhung von  $p'$  nur der veränderten  
 Composition geschuldet. 15

Aber  $m'$  wächst auf  $3 \cdot m'$ . Also  $p'$  von  $73\frac{1}{3}\%$  auf  $3 \cdot 73\frac{1}{3}\% = 220\%$ . (Und  $\delta_2 = 300\% - 220\% = 80$ ) Und die Profitrate ist im ganzen gewachsen von  $20$  auf  $220 = 1 : 11$ .

Steigt die Mehrwerthrate von  $100$  auf  $300$ , u. fällt  $c (= 80)$  auf  $\frac{80}{3}$ , so  $20$  wird  $\delta = \frac{300}{100} \cdot \frac{80}{3} = 80$ . Die Differenz bleibt, was sie war. Aber da  $\delta = m' - p'$ , daher  $m' - \delta = p'$ ;

so hatten wir bei  $m' = 100\%$ ,  $d = 80$ ,  $100\% - 80\% = p'$  od.  $p' = 20\%$ .  
 Jetzt, wo  $m' = 300$ ,  $\delta = 80$  —  $300\% - 80\% = p'$ , od.  $p' = 220\%$ .

Wenn wir diese Profitrate von  $220\%$  in ihre Faktoren zerlegen, 25

so  $220\% = 3(20)\frac{11}{3}$ . Aber 3 ist der Exponent der Vermehrung von  $m'$ ;  
 $\delta = \frac{c \cdot n \cdot m'}{n} = cm'$ . 20 ist das ursprüngliche  $v$ . — ist der Exponent

5 des Wachstums von  $v$ , das der Reduction von  $c$  auf  $\frac{c}{3}$  entspricht, da  $73^1 : 20$  wie  $\frac{11}{3}$ . Nennen wir also diesen die veränderte Zusammensetzung ausdrückenden Wachstums-Exponenten von  $v$  —  $q$ , so:

$p' = n^{-m'(v)q}$ . Wo  $q$  der Exponent des verhältnissmässigen Wachstums von  $v$ , dem der Fall von  $c$  auf  $\frac{c}{3}$  entspricht in unsrem Fall, wo  $c$  im selben Verhältniss fällt wie  $m'$  wächst. |

10 [50] Wenn  $c$  nicht in dem selben Verhältniss sich ändert, wie  $m'$  wächst, so ist  $\delta$  nicht gleich  $= - \chi nm' = cm'$ ; sie bleibt daher nicht dieselbe; die sie war, eh die doppelte u. gegensätzliche Veränderung in  $c$  u.  $m'$  vorging.

15 In diesem Fall ist die Zahl wodurch  $c$  dividirt wird  $>$  oder  $<$   $n$ , des Exponents des Wachstums von  $n$ . Sie ist also  $= \eta + x$ , oder  $= \eta - x$ .

Im ersten Fall wird  $\frac{c}{3}$  — ächter Bruch  $\zeta$ . B. — od. — od. — etc. (da  $\eta$  die Formel  $\frac{c}{3}$   $\frac{c}{3}$   $\frac{c}{3}$

$= 3$  in unsrem Beispiel.) In diesem Fall wird also  $\eta + \chi$   $nm'$   $cm'$   $x$   $\eta + \chi$   $\delta$  kleiner in dem Verhältniss worin  $\frac{c}{n+x}$   $\frac{c}{\eta}$   $< 1$

Wo die Differenz gleich bleibt, also  $d = \eta \cdot nm'$ ,

können wir die Formel auch schreiben:

$$\delta = cm' \cdot \frac{n}{n} \text{ od. } \delta = cm' \times 1.$$

Im zweiten Fall wird  $\frac{c}{\eta - \chi}$  — unächt er Bruch. Die Differenz wächst

die Formel  $\frac{c}{\eta - \chi}$  also in dem Verhältniss worin  $\frac{c}{\eta - x} > n$ .

$$25 \frac{c}{n-x} \cdot nm' = cm' \cdot \frac{n}{n-x};$$

Die Differenz wächst u. fällt also, in dem Verhältniss worin der Exponent, der die Grössenveränderung von  $m'$  ausdrückt, sich verhält zum Exponenten der die Grössenveränderung von  $\eta$  ausdrückt. Nennen wir den Exponenten, der die Abnahme von  $c$  ausdrückt  $t$ , so allgemein (bei

30 Vermehrung von  $tu'$ )

$$\delta = m'c \cdot \frac{n}{t}.$$

Ist der Exponent der den Fall von  $c$  ausdrückt 3, so  $n$  zu dividieren durch  $3 = \frac{3}{1}$  oder zu multipliciren mit  $\frac{1}{3}$ . u. wir haben  $\frac{n}{t} = n \cdot \frac{1}{n} = \frac{n}{n} = 1$ .

Nimmt  $c$  um  $\frac{3}{4}$  ab, so  $t = \frac{4}{3}$ , u.  $\frac{n}{4} = n \times \frac{3}{4}$ . etc. In diesem Fall nimmt  $m'$  zu  $= 1 : 3$ , u.  $c$  ab  $= 4 : 3$ .

Endlich wenn  $t > n$ , so wächst die Differenz. Wächst  $c$  um  $\frac{4}{3}$ , so  $cm'$  zu 5 multipliciren mit  $\frac{4}{3}$  u.  $t = \frac{3}{4}$  (zu dividiren durch  $\frac{3}{4} =$  multipliciren mit  $\frac{4}{3}$ ).

Uebrigens ist angenommen hier sub a), dass  $c$  fällt. Ist  $n$  nicht der Exponent seines Falls, so fällt es um weniger als  $n$  oder um mehr als  $n$ . Es fällt aber jedenfalls. Fällt es um mehr als  $n$ , so fällt es um  $n + x$ ,

$$\delta = \frac{c}{n+x} \cdot n \cdot m' = c \cdot m' \cdot \frac{n}{n+x}. \quad 10$$

Fällt es um weniger als  $n$ , so  $c$  wird  $\frac{c}{n-x}$ , wo  $\delta = \frac{c}{n-x} \cdot n \cdot m'$   
 $= cm' \cdot \frac{n}{n-x}$

$$[51] \text{ Z. B. } 80 + 20 + 20m. m' = 100\%. \delta = 100 - 20 = 80\%.$$

Steigt nun  $m'$  auf  $nm'$ , sage 300% u. fällt  $c$  um  $\frac{1}{4}$

$$\text{so: } \delta = \frac{c}{n+x} \cdot m'n = cm' \cdot \frac{n}{n+x} = 80 \cdot \frac{100}{100} \cdot \frac{3}{3+1} = 80 \cdot \frac{3}{4} = 60. \delta = 60. \quad 15$$

Differenz gefallen um 20.

Fällt  $c$  um weniger als  $n$ , z. B.  $\frac{4}{5}$ , so ist  $\frac{4}{5} = 3 - \frac{11}{5}$  u.  $n - x$  u.  $c$  zu multipliciren mit  $\frac{4}{5}$  (mit  $n - x$ ) od. zu dividiren durch  $\frac{1}{n-x}$

$$\text{Also } \delta = \frac{c}{\frac{1}{n-x}} \cdot m'n = cm' \cdot \frac{n(n-x)}{n-x}$$

$$\delta = \frac{4}{5}c \cdot m'n. = \frac{4}{5} \cdot c \cdot 3. = \left(\frac{4}{5}c = \frac{4}{5}80 = 64.\right) = 64 \cdot 3 = 192. \quad 20$$

(Keine weitere Confusion nöthig, hervorgebracht durch schlechte Nacht.)

Die allgemeine Form bei wachsendem  $m'$  u. abnehmendem  $c$  ist:

S=> m'n: Ist t = η = so δ = cm'.

$$\delta = c \cdot m \cdot t$$

Die Formel wird

$$5 \delta = et \cdot m'n$$

δ = c·m'·nt, wenn t nicht ganze Zahl ist, sondern Bruch. (Es muss dann stets ächter Bruch sein, da c abnimmt.)

10

15

20

25

Nimmt c in demselben Verhältniss ab wie m' zu, so bleibt die Differenz dieselbe, die sie vor der Vermehrung der Mehrwerthrate war.

Nimmt c in grösserem Verhältniss ab als m' wächst, so nimmt die Differenz ab, obgleich m' zugenommen hat, u. zwar im Verhältniss von  $\frac{c}{\eta}$ .

Nimmt c in geringerem Verhältniss ab als m' wächst, so nimmt die Differenz zu verglichen mit ihrer Grösse vor der Veränderung von m', aber sie nimmt nicht in demselben Verhältniss η zu, worin m' wächst, sondern in kleinerem Verhältniss, im Verhältniss j.

Da c, in welchem Verhältniss auch immer, der Voraussetzung nach abnimmt, so ist der Exponent seiner Abnahme  $\frac{1}{t} \cdot c \times \frac{1}{t} = \frac{c}{t}$  ||52| wenn t ganze Zahl. Ist der Exponent ein Bruch wie  $\frac{a}{b}$  (wo a < b)

$$\left(t = \frac{ac}{b}\right) \cdot c \times \frac{a}{b} = ct. \text{ Also } \frac{c}{a} = \frac{\frac{c}{a}}{b} = \frac{c}{\frac{a}{b}}$$

= ct. In diesem Falle wird also die

Formel:  $\delta = c \cdot m' \cdot \frac{n}{\frac{a}{b}}$  od.  $cm' \cdot nt$ .

wo  $t = \frac{a}{b}$ , ächter Bruch.

Kommt jetzt der andre Fall von a.), wo m' abnimmt u. v abnimmt. In diesem Fall wächst c u. nimmt m' ab.

Also die Differenz wächst wegen Zunahme von c u. fällt wegen Abnahme von m'.

Nimmt  $c$  in demselben Verhältniss zu, worin  $m'$  abnimmt, so bleibt die Differenz dieselbe, obgleich  $m'$  abnimmt.

Nimmt  $c$  in grösserem Verhältniss zu, als  $m'$  abnimmt, so wächst die Differenz in grösserem Verhältniss als  $m'$  abnimmt, und zwar in dem Verhältniss des Zunahmeexponenten von  $c$  zum Abnahmeexponenten 5 von  $m'$ .

Nimmt  $c$  in kleinerem Verhältniss zu als  $m'$  abnimmt, so wächst die Differenz in kleinerem Verhältniss als  $c$  zunimmt u. zwar im Verhältniss des Abnahmeexponenten von  $m'$  zum Zunahmeexponenten von  $c$ .

—————/

10

[53] (Was das Verhältniss von  $p'$  u.  $m'$  angeht - wie weit nämlich dem absoluten Steigen u. Fallen von  $p'$  sein relatives, id est, mit der Grösse von  $m'$  verglichenes entspricht, so ergibt es sich schon einfach, ohne auf  $\delta$  Rücksicht zu nehmen aus der Formel —, - \. Da der Voraussetzung nach  $L$  constant, so wenn  $v$  ebenfalls constant, also keine Veränderung in 15 der Zusammensetzung von  $L$  vorgeht, ist  $\wedge$  nicht nur ein festes, unveränderliches Verhältniss, sondern  $L$  u.  $v$  sind gleichbleibende Grössen. Unter diesen Umständen muss trotz allem Wechsel in den absoluten Grössen von  $p'$  u.  $m'$ , ihr Verhältniss  $\wedge$  gleich dem Exponenten des Verhältnisses  $\wedge$  bleiben; oder trotz aller Wechsel muss  $\frac{p'}{m}$ , der Exponent des veränderten 20  $p'$  u.  $m'$  bleiben;  $\xi$  muss also in diesen Wechseln die Form  $\frac{p'}{m} = \eta$  annehmen, wo  $\eta$  ganze Zahl od. unächter Bruch wenn  $m'$  wächst, ächter Bruch wenn  $m'$  abnimmt. Also, welches immer das Anwachsen od. Abnehmen der absoluten Grösse von  $p'$  seine relative, mit  $m'$  verglichene Grösse ist constant, ändert sich nicht - nämlich unter der Voraussetzung dass  $L$  25 gegebne Grösse u.  $v$  unveränderlich, dass also jeder Wechsel in  $\wedge$  nur aus einem Wechsel von  $m'$  entspringen kann; da  $p' = vm'$ ; wenn also  $v$  gleichbleibt,  $p'$  nur ändern kann, wenn  $m'$  sich ändert.

Nehmen wir andrerseits an, dass  $m'$  constant bleibt, wie  $\xi$ , so kann  $\xi$  nur ändern wenn  $v$  in  $\xi$  ändert, da  $\frac{p'}{m} = \xi$  bleibt, (ausserdem  $p' = C$  30

Also kann es, wenn  $m'$  unveränderlich, nur wechseln wenn  $p'$  ändert.<sup>^</sup>

Dass  $L = c + v$ , constant bleibt, hindert nicht dass die relative Grösse von  $v$  oder  $c$  im Verhältniss zu  $L$  ändert. Die Summe von  $v$  und  $c$  constant, so dass wenn das eine um  $\chi$  zunimmt, das andre um  $\chi$  abnimmt, also das Verhältniss -, also auch die Verhältnisse —, — ändern. 35

$$\frac{c}{C} \quad \quad \quad \frac{v}{C+v} \quad \quad \quad \frac{v}{v+c}$$

Wächst in  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  der Zähler  $v$ , so  $p'$  in  $\frac{p'}{m'}$  um denselben Wachstumsexponenten wie  $v$ ; Wie  $v$  grösser wird gegen  $\mathcal{L}$ , so  $p'$  gegen  $m'$ , ist ebenso bei Abnahme von  $v$  ( $\mathcal{L}$  u.  $m'$  gleichbleibend.) Also der Zunahme oder Abnahme der absoluten Grösse entspricht Zunahme oder Abnahme *seiner* 5 *relativen, mit  $m'$  verglichenen Grösse*, während diese im ersten Fall gleich blieb.) |

[54] ad b) Unter a) angenommen:  $m'$  u.  $v$  wechseln in derselben Richtung; nehmen zu od. ab gleichzeitig. Diess, abgesehen von dem bestimmten Exponent der *Zu- od. Abnahme* meint andererseits:

- 10  $c$  nimmt ab u.  $m'$  nimmt zu (=  $v$  u.  $m'$  nehmen gleichzeitig zu).  
 $c$  nimmt zu u.  $m'$  nimmt ab (=  $v$  u.  $m'$  nehmen gleichzeitig ab.)

Wechseln  $m'$  u.  $v$  dagegen in entgegengesetzter Richtung, so  $v$  nimmt zu u.  $m'$  nimmt ab, oder  $v$  nimmt ab u.  $m'$  nimmt zu.

- 15 Diess, nur die Richtung betrachtet, ohne den Exponenten der Zu- oder Abnahme meint andererseits:

$c$  nimmt ab u.  $m'$  nimmt ab (=  $v$  nimmt zu u.  $m'$  nimmt ab)  
 $c$  nimmt zu u.  $m'$  nimmt zu (=  $v$  nimmt ab u.  $m'$  nimmt zu)

- 20 Da  $v + c = 100 = C$ , so nimmt  $c$  um dieselbe Grösse ab um welche  $v$  zunimmt u. um dieselbe Grösse zu, um die  $v$  abnimmt.

Es ist also stets  $\frac{v+x}{c+x}$ ; u.  $\frac{v}{c}$  wird in einem Fall  $\frac{v+x}{c-x}$ ; im andern  $\frac{v-x}{c+x}$ .

Nehmen wir an, dass  $v$  im umgekehrten Verhältniss zunimmt worin  $m'$  abnimmt, z. B. um 50% od. um die Hälfte.

$$80 + 20 + \frac{m}{20} \quad m' = 100\%. \quad v = \frac{1}{5}\mathcal{L}.$$

- 25  $60 + 40 + |20 \quad m' = 50\%. \quad v = \frac{2}{5}\mathcal{L}.$

In diesem Fall  $p'$  unverändert = 20. Und es ist von vorn herein klar, da  $p' = m'v$ , dass  $\frac{m'}{n}vn = m'v$ .

Aber  $\delta$  ändert sich. Es war  $100 - 20 = 80$ . Es ist  $50 - 20 = 30$ . Die Differenz statt  $80 = \frac{3}{8} \times 80$

- 30  $\delta$  war =  $cm' = 80 \cdot \frac{100}{100} = 80$ .

$$\delta_1 \text{ ist} = cm' = 60 \cdot \frac{50}{100} = 60 \frac{1}{2} = 30.$$

$v$  hat sich verdoppelt, während  $m'$  auf die Hälfte fiel.  $v$  ist daher aus 20 geworden  $20 + 20$ .  $c$  wird daher  $80 - 20$ .

Aber 20 ist nur  $\frac{1}{4}$  von 80. 80 nimmt nur ab um  $\frac{1}{4} \cdot 80$ . Der Exponent der Abnahme von 80 daher =  $\frac{3}{4}$ .

Hence  $\delta = \frac{3}{4} \cdot 80 \times \frac{1}{2} = 30 = c$  multiplicirt mit dem Exponenten seiner Abnahme multiplicirt mit dem Exponenten der Abnahme von  $m'$ .

Was nun die beiden andern Fälle angeht wo  $v$  in mehr od. weniger als umgekehrtem Verhältniss steigt als  $m'$ , so z. B.  $v$  statt auf 40 auf 45, also um 125% statt um 100, dann haben wir

$$55 + 45 + | 22\frac{1}{2} \cdot m' = 50\%. p' = 22\frac{1}{2}\%. v = \frac{5}{11\frac{1}{5}} \mathcal{L}.$$

Der Exponent des Falls von  $c = \frac{11}{16}$ . also  $\delta = \frac{11}{16} \cdot 80 \cdot \frac{1}{2} = 27\frac{1}{2}$ .

[55] Endlich  $v$  nimmt in geringerem als dem umgekehrten Verhältniss zu als  $m'$  abnimmt; z. B. in demselben Verhältniss. Das umgekehrte Verhältniss von  $\frac{1}{2}$  ist 2, aber dasselbe Verhältniss ist  $\frac{1}{2}$ . Wenn 20 um 50% wächst, so auf 30 u. wir haben:

$$70 + 30 + | 15 \cdot m' = 50\%. v = \frac{3}{10} \mathcal{L}. p' = 15\%$$

$p'$  fällt von 20% (ursprünglich) auf 15, d. h. es fällt um  $\frac{1}{4} \cdot 20 = 5$ . u. ist nur mehr =  $\frac{3}{4} \cdot 20$ .

$$\delta = \frac{7}{8} 80 (c) \frac{1}{2} = 35. (50\% - 15\% = 35\%)$$

Da  $\delta = m'c = m' - p'$  u. da sobald sich  $m'c$  ändern, nach welcher Richtung auch immer, wir

erhalten  $\delta_1 = t \cdot c \cdot m' \cdot n$ , wo  $t$  der Exponent der Zunahme od. Abnahme von  $c$ ,  $n$  der Zu- od. Abnahme von  $v$ ,

da ferner, wenn  $\delta = m' - p'$ ,  $m' = \delta + p'$ , u.  $p' = m' - \delta$ , (wenn wir  $m'_1 = m'n$  setzen)

so giebt uns die Formel  $\delta_1 = t \cdot c \cdot m'n$ . II)  $p'_1 = m'_1 - t \cdot c \cdot m'n$ , was verglichen I) mit  $p' = m' - m'c$

uns auf einen Blick alle Wechsel zeigt, die in der Profitrate vorgehn in Folge der Variationen in der Grösse der Rate des Mehrwerths u. der Zusammensetzung des Capitals, welches immer die Differenz in der Grösse dieser Wechsel u. in ihrer Richtung sei. Später unten Résumé der ganzen Entwicklung über  $\delta$  zu geben u. zusammenzustellen.

Es fehlt  $v$  in jenen aus den Differenzen hervorgehenden Bestimmungen der Profitrate.

Da aber  $p'$  stets  $= m'v$ , so ergibt sich

$$I) v = \frac{m' - m'c}{m'} = 1 - c.$$

$$5 \quad II) v_1 = \frac{m'_1 - (t \cdot c) \cdot (m' \cdot n)}{m'_1} = 1 - (tc)n.$$

Wir haben es hier nur (mit Ausnahme von  $c$ ) mit den Exponenten der wirklichen Grössen zu thun u. 1 ist der Exponent von  $100 = \mathcal{L}$ .  $100 - c = \mathcal{L} - c = v$ .

10

[56] IV.)

Bisher wurde angenommen, dass  $L$ , oder die *Summe*  $c + v$ , constant bleibt u. die Wechsel, welche die Zusammensetzung u. Verwerthungsgrad eines gegebenen Kapitals durchlaufen, auf dieser Grundlage vorgehn. Die Summe  $c + v = L$  wird veränderlich, sobald  $v$  nicht um dieselbe Grösse abnimmt, um welche  $c$  zunimmt, oder um dieselbe Grösse zunimmt, um welche  $c$  abnimmt und vice versa; sobald also die Richtung ihrer Veränderung aufhört entgegengesetzt zu sein, also z. B. beide nach derselben Richtung zu- oder abnehmen, (im ersten Falle würde  $s' = Cj + v$ , grösser als  $s = c + v$  (des beim Ausgang gegebenen Capital; im zweiten  $s' < s$ ); oder wenn nur eins von beiden zu- oder abnimmt, während das andre constant bleibt; z. B. wenn  $c$  wird  $c + Ac$ , so wird die Summe  $(c + v) = (c \pm Ac + v)$ ;  $s$  verwandelt sich in  $s'$ , im ersten Fall  $> s$ , im zweiten  $< s$ ; oder wenn zwar die *absoluten Grössen* von  $c+v$  in entgegengesetzter Richtung ändern (ihre *relativen Grössen* ändern nothwendig in entgegengesetzter Richtung, wenn eins sich ändert u. das andre seine absolute Grösse nicht ändert; z.B. wird  $c$  zu  $c + Ac$ , während  $v$  constant bleibt, so in  $\wedge$  die relative Grösse von  $v$  kleiner geworden, während in  $\vee$  die relative Grösse von  $v$  grösser geworden) aber das Increment auf der einen Seite kleiner oder grösser wird als das decrement auf der andern Seite. Nennen wir das Wachstum von  $v$  z. B.  $d$ ; ist dann gleichzeitig das de-

crement von  $c = ad$  oder  $= \frac{d}{2}$ ; so ursprünglich  $s = c + v$

$$s_1 = (c - a\delta) + (v + d);$$

$$\text{Also } s + s_1 = c + v + c - ad + v + d = 2c + 2v + \delta(1-a)$$

$$\frac{s + s_1}{2} = c + v + \delta(1-a)$$

$s'$  also um  $\delta$  mal die Differenz  $(1-a)$  kleiner als  $s$ .

5

Im zweiten Fall  $s = c + v$ .

$$s' = \left(c - \frac{\delta}{2}\right) + v + \delta. \quad s' = c + v + d \cdot \frac{d}{2} = c + v + \frac{\delta(2-1)}{2}; \quad \frac{2d - \delta}{2} = \frac{\delta}{2}$$

$$s' = c + v + \frac{d}{2}, \text{ also um } \frac{d}{2} > s. |$$

[56a] Diese 3 Bedingungen unter denen  $\mathcal{L}$  seine Grösse wechselt, ergeben 10 Fälle, 5 wo es zunimmt, 5 wo es abnimmt.

10

a) $c$ wechselt, $v$ bleibt constant:	$c \pm \Delta c + v;$	$c + \Delta c + v;$ Zunahme von $\mathcal{L}$ . $c - \Delta c + v;$ Abnahme von $\mathcal{L}$ .	
$v$ wechselt, $c$ bleibt constant.	$c + (v \pm \Delta v);$	$c + v + \Delta v;$ Zunahme von $\mathcal{L}$ . $c + v - \Delta v;$ Abnahme von $\mathcal{L}$ .	
b) Wechsel von $c$ u. $v$ in derselben Richtung	$c \pm \Delta c + v \pm \Delta v;$	$c + \Delta c + v + \Delta v;$ Zunahme von $\mathcal{L}$ . $c - \Delta c + v - \Delta v;$ Abnahme von $\mathcal{L}$ .	15
c) Wechsel der absoluten Grössen von $c + v$ in entgegengesetzter Richtung, aber mit ungleichem Increment u. Decrement von $c$ u. $v$ .	$c \pm 2q + v \mp q.$ $c \pm q + v \mp 2q.$	$c + 2q + v - q.$ Zunahme von $\mathcal{L}$ . $c - 2q + v - q.$ Abnahme von $\mathcal{L}$ . $c + q + v - 2q.$ Abnahme von $\mathcal{L}$ . $c - q + v + 2q.$ Zunahme von $\mathcal{L}$ .	20

Ein Hauptgegenstand der Untersuchung muss sein, die Bedingungen festzustellen, welche, sei es Wechsel bei gleichbleibender Summe  $c + v$  herbeiführen, also die Constanz von  $s$  erlauben, sei es change von  $s$  herbeiführen u. die verschiedenen modificationen die er einschliesst. Es wird diess auch nähere Bestimmung bringen über das Verhältniss zwischen den Wechselln in der Werthcomposition u. der technischen Composition des Capitals. Diess jedoch erst später.

ad a.)  $c$  wechselt,  $v$  bleibt constant.

30

$L$  sei ursprünglich = 100; seine Zusammensetzung u. Verwerthungsgrad:

$$\overset{c}{80} + \overset{v}{20} \mid \overset{m}{+ 20} \quad m' = 100\%. \quad p' = 20\%. \quad \delta = 80\%.$$

Nehmen wir an dass  $c$  um  $\frac{1}{8}$  abnimmt, od. der Exponent der Abnahme  
 $= \frac{7}{8} \cdot \frac{7}{8} \cdot 80 = 7 \cdot 10 = 70$ .

Das Gesamtkapital nimmt ab um dieselbe Grösse 10; u.  $100 - 10 = 90$ .

5 Da das variable Capital u. die Mehrwerthrate dieselbe bleiben, so die Masse des Mehrwerths  $m$ ; also da  $p' = \frac{m}{L}$ , so  $p'_1 = \frac{20}{90} = \frac{2}{9}$ , d. h. =  $22\frac{2}{9}\%$ .

/57/  $L = 90$ .  $\overset{c)}{70} + \overset{v)}{20} + \overset{m)}{20}$ . Da  $v$  u.  $m'$  unverändert geblieben ist auch  $m$  unverändert geblieben; aber  $p'$  wächst, weil  $L$  abgenommen u.  $p'_1 = \frac{20}{100 - 10}$  statt  $= \frac{20}{100}$ .  $p'$  war =  $20\%$ ;  $p'_1 = 22\frac{2}{9}\%$ . Die absolute Grösse der

10 Profitrate ist gewachsen um  $2\frac{2}{9}\%$ .

$$p'_1 : p' = \left( \frac{20}{90} : \frac{20}{100} \right) = \left( \frac{2}{9} : \frac{2}{10} = 10 : 9 \right) = \frac{10}{9}$$

$$\text{u. } L_1 : L = 90 : 100 = 9 : 10 = \frac{9}{10}$$

Die Profitrate  $p'_1$  ist um  $\frac{1}{9}$  grösser als die Profitrate  $p'$ ; u. das Capital  $L_1$  um  $\frac{1}{10}$  kleiner als das Capital  $L$ . Die Profitrate ist im umgekehrten

15 Verhältniss  $\left( \frac{10}{9} \right)$  als das verminderte Capital  $L$ , gegen das ursprüngliche  $\left( \frac{9}{10} \right)$

Die procentige Zusammensetzung des Kapitals ergibt sich daraus, dass  $m' = 100\%$  constant geblieben; aber  $p'_1$  auf 100 berechnet =  $22\frac{2}{9}\%$ .

Der variable Bestandtheil von 100 daher  $22\frac{2}{9}$  u. der constante =  $77\frac{7}{9}$ .

20 Wir erhalten die procentige Zusammensetzung auch so:

$$L = 90. \overset{c)}{70} + \overset{v)}{20} + \overset{m)}{20}. m' = 100\%. p' = 22\frac{2}{9}\%.$$

Der 9<sup>te</sup> Theil von  $L = 10 \quad 7\frac{7}{9} + 2\frac{2}{9} + 2\frac{2}{9}. m' = 100\%. p' = 22\frac{2}{9}\%.$

$$L + \frac{1}{9}10 = L = 100 \quad 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}. m' = 100\%. p' = 22\frac{2}{9}\%.$$

Man bemerkt hier gleich dreierlei:

=5 *Erstens:* In der procentigen Darstellung des Kapitals drückt sich die relative Zunahme von  $v$ , dessen absolute Grösse dieselbe geblieben ist, als absolute Zunahme seiner Grösse aus. Vor der Abnahme von  $c$ ,  $\frac{v}{c} = \frac{2}{8} = \frac{1}{4}$ ; nach der Abnahme von  $c = \frac{20}{70} = \frac{2}{7}$ . Dass in Folge der Veränderung in  $c$

sich die relative Grösse von  $v$  geändert hat ist dem procentigen Ausdrucke, für sich genommen, nicht abzusehn. |

[58] Wir wollen in unsrem Beispiel annehmen, dass  $c$  um  $\frac{1}{8}$  fällt, in Folge des Falls im Preise des Rohmaterials. Da  $c$  nicht nur aus Rohmaterial besteht, unterstellt dies Fall des Rohmaterials in höherer ration als  $\frac{1}{8}$ .

Zweitens: Wenn wir 2 Capitalien in verschiedenen Industriezweigen haben,  $\mathcal{L}$  u.  $\mathcal{L}_1$  von verschiedner Grösse, in der procentigen Zusammensetzung:

$$\text{für } \mathcal{L} \quad \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}. \quad m' = \frac{100}{100}. \quad 10$$

$$\text{für } \mathcal{L}_1 \quad 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}. \quad m' = \frac{100}{100}.$$

$$\text{Wenn } \mathcal{L} = n \cdot 100, \text{ so } \mathcal{L} = n \cdot \left( \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20} \right) \quad \text{I)}$$

$$\mathcal{L}_1 = q \cdot 100, \quad \mathcal{L}_1 = q \cdot \left( 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9} \right) \quad \text{II)}$$

Wir haben hier zwei selbständige Capitalien von verschiedner Grösse, verschiedner Zusammensetzung u. demselben Mehrwerthsgrad. Von dem Grössenverhältniss  $\frac{q}{n}$  abgesehn, sind alle ihre Beziehungen zu einander ganz dieselben, als die zwischen  $\mathcal{L}$  u. seinem in Folge des Wechsels von  $c$  eingetretenen veränderten Ausdruck, den die Gleichung II giebt. Nennen wir  $\mathcal{L}$ , soweit es durch Veränderung eines seiner bestimmenden Factoren aus I in II übergeht  $\mathcal{L}_1$  u. dieselbe Gleichung (II)  $\mathcal{L}_1$ , soweit sie der procentige Ausdruck eines von dem verschiedenen Capitals ist, so erscheint alles was auf Seite von  $\mathcal{L}$  als Wechsel sich darstellt, um in  $\mathcal{L}_1$  überzugehn, als feste Verschiedenheit, vorhandner Unterschied zwischen  $\mathcal{L}_1$  u.  $\mathcal{L}$ . Es folgt daraus, dass nachdem die Gesetze für die verschiednen Combinationen des Wechsels entwickelt sind an 100 - i. e. für das Capital dem procentigen Ausdruck nach, der Ausdruck für dieselben Gesetze sich findet, sobald wir verschiedne selbständige Capitalien mit einander vergleichen. Wir haben immer für  $\mathcal{L}$ ,  $\mathcal{L}_1$ ,  $\mathcal{L}_2$ , etc:

$\mathcal{L} = n(c + v + m)$	Die Wechsel, die $\mathcal{L}$ z. B. durchmachen muss, damit seine Zusammensetzung $c, + v + m$ , werde,	30
$\mathcal{L}_j = q(C_j + V_j + m_j)$	erscheinen jetzt als gegebne Unterschiede u. dadurch gegebne Verhältnisse zwischen	
$\mathcal{L}_2 = r(c_2 + v_2 + m_2)$	$(c, + v, + m_j)$ u. $(c + v + m)$ , also auch zwischen	
	$q(c, + v, + m_j)$ u. $n(c + v + m)$ etc.	

[59] Dieser Punkt später durch Vergleichung anschaulich zu machen.

*Drittens:* Durch Abnahme des Capitals  $100 = 80 + 20$  auf  $90 = 70 + 20$ , sind 10 Thaler freigesetzt; c besteht materiell aus demselben Quantum Rohstoff etc wie früher; aber sein Preis gefallen u. dadurch die Gesamtauslage von 100 auf 90 vermindert. Soll daher praktisch geschehn, was durch den procentigen Ausdruck  $\mathcal{D}$  nur für die Rechnung geschieht, nämlich 100 als Capital fortfunctioniren, in derselben Anlage, so functioniren die freigesetzten 10 als Zuwachs des Capitals u. zwar als  $10 = 7\frac{c}{7} + 2\frac{v}{2}$ ; so dass für  $2\frac{2}{2}$  Thaler od. £ od. was immer mehr Arbeit, u. für

10  $7\frac{c}{7}$  mehr Rohmaterial angeschafft wird, (letzteres wenn der Zusatz von  $v$ .

2- (Arbeitskraft) keinen weiteren Zusatz von andern Bestandtheilen von c ausser Rohmaterial erheischt.)

Bei  $C = 80 + 20 + 20$ ,  
 wäre zusätzliches Capital von 10  
 15  $- \overset{c}{0} + \overset{v}{2} + \overset{m}{1}$  z

Es wäre also ein Zuschuss von —  
 '(100) l. e.  $\frac{1}{10}$  zu machen u. dann:  
 $\mathcal{U} = 110 = 88 + 22 + 22$ .

2

$\mathcal{U}$  könnte unter diesen Umständen nur Mehrwerth von 22- (da  $m' = 100\%$  bleibt) liefern, wenn ein weiterer Zuschuss von  $1\frac{1}{9} = y\text{£}$  (od. was immer Geldname) gemacht würde.  
 Wir hätten dann:  $\mathcal{L} = 111\frac{1}{9}$ .

20

$$100 = 80 + 20 + 20.$$

$$10 = 8 + 2 + 2$$

$$\frac{10}{9} = \frac{8}{9} + \frac{2}{9} + \frac{2}{9}$$

---


$$\mathcal{L} = 111\frac{1}{9} = 88\frac{8}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}. \text{ Profitrate} = 20\%$$

25 Um dieselbe Masse Mehrwerth (also auch Profit in unsrer bisherigen Bedeutung, wo Profit sich von Mehrwerth nur nominell unterscheidet, der wirkliche Unterschied erst bei der Profitrate verglichen mit  $m'$  beginnt) zu erzeugen bei der alten Zusammensetzung u. gleichbleibendem  $m'$ , ist  $1\frac{1}{9}$  Zuschuss erfordert, während bei der durch Abnahme von c  
 30 erzeugten neuen Zusammensetzung, nur die frei gewordenen 10 anzuwen-

den sind, also nur das Capital in seiner alten Grösse von 100, was jetzt  
aber Profitrate von 2-%<sup>2</sup> mehr abwirft als vorher.

Die 10 erst freigesetzten u. dann wieder zugesetzten wirken also *erstens*: wie Zusatz von 10 zum Capital von 100 bei dem alten Status; (diess giebt 22); aber nach wie ferner: Zusatz von  $\frac{1}{y}$ , weil die Profitrate auf  $2\frac{2}{y}$  5  
gewachsen u. nicht auf 2. |

[60] Es ist also bei Betrachtung jener Wechsel die Bindung u. Freisetzung von Capital zu berücksichtigen - u. die Einflüsse dieses Wechsels in der Capitalauslage. 10

*Kehren wir nun zum ersten Fall zurück.*

80 nimmt um 10 ab, in Folge Verwohlfeilerung, Preisfall, von constituirenden Elementen des constanten Capitals; v bleibt *unverändert*; ditto *m'*.

Nennen wir  $L^1$  das veränderte C (welches = 100), so wird aus  $C = c + v$ , 15  
 $L^1 = (c - x) + v = (c + v) - x$  od.  $L = C - x$ . x ist die Grösse, um die c abnimmt. Wollen wir aber das Verhältniss (nicht die arithmetische Differenz), worin C abnimmt in Folge der Abnahme von c, so erstens die verhältnissmässige Grösse von c mit Bezug auf C z. B. =  $\frac{a}{b}C$ . Es ist also c =  $\frac{a}{b}C$  od.  $\frac{c}{a} = \frac{C}{b}$ . 20

Diess das Verhältniss wenn c um  $\frac{1}{a}$  abnimmt, d. h. um  $c \times \frac{1}{a}$ . In unsrem  
Beispiel  $80 = \frac{8}{10} \cdot 100$ .  $\frac{80}{8} = \frac{100}{10}$ .  $80 \cdot \frac{1}{8} = 100 \cdot \frac{1}{10}$ .  $\frac{1}{8} \times 80 = 10$  u.  $\frac{1}{10} \cdot 100 = 10$ . Die Abnahme von 80 um  $\frac{1}{8}$  = Abnahme von 100 um  $\frac{1}{10}$ . Und  
allgemein wenn  $c = \frac{a}{b}C$  so  $\frac{c}{n} = \frac{a}{bn}C$ .  $\therefore \frac{c}{a \cdot n} = \frac{C}{b \cdot n}$ . Z. B.  $\frac{80}{2 \cdot 8} = \frac{100}{2 \cdot 10}$  od.  
 $\frac{80}{16} = \frac{100}{20}$ .  $80 \times \frac{1}{16} = 100 \times \frac{1}{20}$ . 25

Wir haben ferner gesehn dass während  $\frac{100}{90} \left( \frac{C}{C'} \right) = \frac{10}{9}$   
 $\frac{p'}{p_1} = \frac{9}{10}$

oder  $\frac{C'}{C} = \frac{9}{10}$

u.  $\frac{p'}{p} = \frac{10}{9}$ ; die Profitraten umgekehrt ||61|| wie C zu  $(C - \delta) = \mathcal{L}^1$ .

Wenn wir haben  $C = 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}$ , wo C = 100 (im Unterschied

$nC = n(\text{ " " " })$  von  $\mathcal{L}, \mathcal{L}_1$  etc)

5 hence wenn  $n = \frac{9}{10}$ ,  $nC = 90 \frac{9}{10} \left( 77\frac{7}{9} \right) + \frac{9}{10} \left( 22\frac{2}{9} \right) + \left( 22\frac{2}{9} \right) \frac{9}{10}$   
 $= 70 + 20 + 20$

$n = \frac{8}{10} = \frac{8}{10} C = 80 = 62\frac{2}{9} + 17\frac{7}{9} + 17\frac{7}{9}$

C = 100, in seiner ursprünglichen Zusammensetzung =

10 I)  $80 + 20 + 20$ .  $m' = 100\%$ .  $p' = 20\%$ .  $\delta = 80\%$ .

Wäre in dieser Zusammensetzung c um  $\frac{1}{8}$  gefallen so

II)  $70 + 30 + 30$   $m' = 100\%$ .  $p' = 30\%$ .  $\delta = 70\%$ .

Aber die procentige Zusammensetzung, sobald  $80$  um  $\frac{1}{8}$  abnimmt u. v constant bleibt

15 III)  $= 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}$   $m' = 100\%$ .  $p' = 22\frac{2}{9}\%$ . u.  $\delta = 77\frac{7}{9}\%$ .

$\delta_1$ . Die Differenz  $m' - p'$ , jetzt gleich  $cm'$  in II multiplicirt mit  $\frac{10}{9}$ .

$\delta_1 = \frac{10}{9} \delta$ . od  $= \frac{10}{9} \cdot m'c$ . (Diess c das von II)  $\frac{10}{9}$  ist das umgekehrte von

$\frac{9}{10}$ , dem Exponenten von  $\frac{90}{100}$ , d. h. des verminderten Capitals (in Folge der Abnahme von 10) verglichen mit dem ursprünglichen Capital oder es

20 ist der Exponent von  $\frac{100}{90} = \frac{10}{9}$ , d. h. der Exponent worin sich das ursprüngliche Capital zu dem verminderten verhält. Nennen wir diesen Exponenten E, so für den procentigen Ausdruck des verminderten Capitals:

$\delta' = E \cdot \delta$ . oder  $\delta = E \cdot c \cdot m'$ , wo c, aber nicht das c von I, sondern das c von II ist, das um  $\frac{1}{8}$  (wie in III) reducirte constante Capital, dessen Re-

25 duction um 10, aber der Zunahme von v um dieselbe Quantität entspricht.

Also jetzt  $\delta = 77\frac{7}{9}\%$ ;  $m' - \delta = p'$

$$100\% - 77\frac{7}{9} = 22\frac{2}{9} = p'$$

Und da  $m' = 100\%$ ,  $v = 22\frac{2}{9}$ . Also C jetzt =  $77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}$

Aus dieser Differenz, die aus II gefunden wird, ergibt sich also die Gleichung III. | 5

|62/ Nennen wir  $\delta = \delta$  von I,  $\delta_1$  das von II, u.  $\delta_3$  das von III, ebenso  $c_1, c_2, v, v_1, v_3$  etc., u. nehmen wir an 80 falle um 20, also  $80 - 20 = 60$ .

So haben wir:

$$\text{I. } 80 + 20 + 20 \quad m' = 100\%. \quad p' = 20\%; \quad d = 80\%.$$

Dann haben wir I so umzusetzen, dass c um 20 abnimmt, also v um 20 steigt, u. es wird: 10

$$\text{II.) } 60 + 40 + 40 \quad m' = 100\%; \quad p'_1 = 40\%; \quad d_1 = 60\%.$$

Der procentige Ausdruck für die Gleichung III, wo c von 80 auf 60 fällt, aber v constant, wie in I = 20 bleibt, ist aus  $d_2$  zu finden.

$$d_2 = Ed_1 = E \cdot c_1 m'. \quad E \text{ ist gleich } \frac{100}{80} = \frac{10}{8}. \quad 15$$

$$\therefore \delta_2 = \frac{10}{8} \cdot 60 = 75.$$

$$m' - \delta_2 = p'. \quad \text{u. } 100\% - 75\% = p' = 25\%.$$

Und da  $m' = 100\%$ ,  $v = 25$ .

$$\therefore \text{III) } 75 + 25 + 25 \quad m' = 100\%. \quad p' = 25\%. \quad d_2 = 75.$$

Da das neue Gesamtkapital  $L = 80 - 20 + 20 = 80$ , so ergibt sich seine Zusammensetzung aus III. 20

$$80 = 100 \cdot \frac{8}{10}.$$

$$\text{Hence IV) } \frac{8}{10} (75 + 25 + 25)$$

$$= 8 \left( 7\frac{1}{2} + 2\frac{1}{2} + 2\frac{1}{2} \right)$$

$$= 60 + 20 + 20. \quad p' = \frac{20}{80} = \frac{2}{8} = \frac{1}{4} = 25\%. \quad 25$$

|63| Oder um bei unsrem ersten Beispiel zu bleiben:

$$C = 100. \quad \text{I. } 80 + 20 + 20. \quad m' = 100\%. \quad p' = 20\%. \quad d = 80\%.$$

$$C_2 = 100 \quad \text{II. } 70 + 30 + 30 \quad m' = 100\%. \quad p' = 30\%. \quad d_1 = 70\%.$$

II mit I verglichen c gefallen von 80 auf 70, aber v wächst um dieselbe Quantität, um welche c abnimmt. Jetzt in III bleibt v constant, aber  $c_2 = 30 = c_1$  in II u.  $m'$  wie in I u. in II.

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

dann  $E = \frac{100}{90}$ . Da  $C_1 = (80 - 10) + 20$  od.  $\mathcal{L}_1 = 70(c_1) + 20(v)$ , dem constanten Capital von II u. dem variablen von I.

$$E = \frac{100}{90} = \frac{10}{9}.$$

$$\therefore d_2 = \frac{10}{9} \cdot d_1 = \frac{10}{9} \cdot 70 = 77\frac{7}{9}.$$

5  $m' - d_2 = p'_2$  od.  $100\% - 77\frac{7}{9} = 22\frac{2}{9}\%$ .

Hence, da  $m' = 100\%$ ,  $v = 22\frac{2}{9}$  u.  $c = 77\frac{7}{9}$ .

Da das neue Capital =  $90 = 100 \times \frac{9}{10}$ ,

so ergibt sich aus III die Gleichung IV

Aus  $d_2 = \frac{10}{9}d_1$  ergibt sich:

10  $C_2 = 100$  III.  $77\frac{7}{9} \frac{c_2}{9} + 22\frac{2}{9} \frac{v_2}{9} + 22\frac{2}{9} \frac{m_2}{9}$ .  $m' = 100\%$ .  $p' = 22\frac{2}{9}\%$ .  $d_2 = 77\frac{7}{9}\%$ .

Aus dem Verhältnis  $\frac{C_1}{C} = \frac{90}{100} = \frac{9}{10}$  ergibt sich:

$$\begin{aligned} 90(\mathcal{L}_2) \text{ IV. } & \frac{9}{10} \left( 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9} \right) \\ & = 9 \left( 7\frac{7}{9} + 2\frac{2}{9} + 2\frac{2}{9} \right) \\ & = 70 + 20 + 20. \end{aligned}$$

15 Es ist wichtig die Veränderungen zu verfolgen, sowohl von I bis IV, wie umgekehrt von IV-1, da hier die Methode die Sache gelöst nicht nur für diesen casus, sondern für alle 10 p. 56 aufgestellten Combinationen.

Aus  $70 + 20 + 20$  ergibt sich sogleich  $p' = \frac{70}{90} = \frac{7}{9}$ , also die Differenz zwischen  $p'$  (in I) (= || u.  $p' = \frac{2}{9}$

20 Ferner da  $p'$ , procentiger Ausdruck ergibt sich, dass  $p' = \frac{7}{9} \cdot 100 = 77\frac{7}{9}\%$ ; also da  $m' =$  (constant),  $v = 22\frac{2}{9}$  u. daher  $c = 77\frac{7}{9}$ . Also der procentige Ausdruck des neuen Capitals ergibt sich aus dem der Profitrate. Aber das wirkliche Interesse ist zu sehn wie dieser procentige Ausdruck III sich zu dem ursprünglichen I verhält, vermittelt seines 25 Verhältnisses zu II, da diess allein ausdrückt, wie übergegangen wird aus

den Wechsell, wo  $c + v =$  der constanten Summe 100 od.  $n-100$  (der wirklichen Grösse des ursprünglichen Kapitals, um dessen Aenderung es sich handelt,) zu den Wechsell, die  $(c + v)$ , die Summe selbst, afficiren. |

[64] In Folge vom Fall im Preise von Rohmaterial (diess beispielshalb angenommen) [fällt] die Werthgrösse von  $c$  von 80 auf 70 u., während  $v$  5 constant bleibt, in Folge dessen fällt  $C$  von 100 auf 90, daher um ein  $\sim$ ; um 10%, dagegen fällt  $c$  um  $l$ , um  $12\%$ .

$$I) \text{ £ } = 100 = \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}. \quad m' = 100\%. \quad p' = 20\%. \quad \delta = 80\%$$

Da  $v$  constant bleibt u.  $m'$  so die Zusammensetzung des Kapitals jetzt

$$II) L, = 90 = \overset{c}{70} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20} \quad 10$$

Es ist zunächst zu bemerken, dass 10 £ freigesetzt sind, wenn wir für den im Geschäft engagirten Kapitalisten annehmen, dass sein Vorrath an Rohmaterial zu Ende war u. dass er jetzt also statt 100 £ nur 90 auszuliegen hat (vorzuschiesen) um diesselbe Masse Arbeit u. dieselbe Masse Productionsmittel in Bewegung zu setzen, d. h. um die Produktion auf 15 derselben Stufenleiter fortzusetzen. Nehmen wir dagegen an, dass er noch für den Turnus, für welchen die 100 £ verausgabt wurden, Woche, etc., Rohmaterial zum alten Werth besitzt, so ist es um entwerthet, es

sind keine 10 £ freigesetzt, sondern sein Betriebskapital um  $\wedge$  entwerthet; hat er aber auf Bestellung zum alten Preis gearbeitet, so sind 10 £ 20 freigesetzt, da er zwar 100 verausgabt hat u. 100 bezahlt erhält, aber bei dem Ersatz seines Kapitals von 100 nur 90 auszugeben hat, 10 £ also in seiner Tasche bleiben; hat er dagegen für längere Zeit laufende Vorräthe, zum alten Preis eingekauft; so sein Verlust im Verhältniss zur Grösse des Vorraths. Innerhalb eines Geschäftszweigs werden diese Verhältnisse für 25 die verschiedenen individuelln Kapitalisten sehr verschieden sein, aber, wenn nicht in Folge besondrer Conjunktoren Speculation in dem Rohmaterial von Seiten der Fabrikanten stattfand, also Vorrathbildung in aussergewöhnlichem Umfang stattfand, wird in dem Geschäftszweig selbst Kapital in grösserem od. geringrem Umfang freigesetzt. (Wir gehn 30 hier nicht auf die Fälle ein, wo die Producenten des Rohmaterials, ζ. B. von Kohle, überproducirt hatten u. einer übertriebnen Preissteigerung übertriebner Preisfall entspricht. Ueber alles, was damit zusammenhängt später.) Das Kapital, was neu angelegt wird, ist 90, wo früher 100, also Freisetzung von Geldkapital. Endlich, da der Waarenpreis fällt, Frei- 35 setzung von Geld theils in den Industriezweigen, worin das Rohmaterial als [65] Halbfabrikat eingeht, theils von Seiten der Consumenten, wo das

Produkt in die individuelle Consumption eingeht. Doch dieser Punkt nur nebenbei, da hierauf ausführlicher zurückzukommen.

Da  $m'$  constant bleibt u.  $v$ , so  $m$ , also derselbe Mehrwerth 20 auf 90 statt auf 100 zu berechnen.  $\frac{20}{y}$  früher nur  $\frac{1}{LU}$ . Die Profitrate steigt von

5 ì auf  $U. I : \wedge = 10 : 9 = y$ . Sie ist also im umgekehrten Verhältniss gestiegen wie die Grösse des Kapitals abgenommen hat; da  $\wedge =$

Diess der Exponent des verminderten Kapitals; u.  $\wedge$ - der Exponent der gestiegenen Profitrate.  $\rho' = 9 : 10$ ; aber  $\rho'$ , (die Profitrate für £) :  $p'$

(Profitrate für £) =  $10 : 9$ . Eh wir zu  $70 + 20 + 20$  (II) kommen, vorausgesetzt, dass die procentige Zusammensetzung des Kapitals war

$$= \frac{c}{80} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20}.$$

Welches immer die wirkliche Grösse eines Kapitals, wenn es jene procentige Zusammensetzung hat, so stellt sie sich als  $n(\frac{c}{80} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20})$ , ζ. B. wenn £ = 1540, so  $\eta = 15j$  u. £ =  $15j(80 + 20 + 20)$ . Bei Betrachtung der 15 Zusammensetzung des Kapitals ist es immer auf diese Form zurückzuführen.

Zur Vergleichung von £, mit £, II mit I, ist II in der seiner neuen Zusammensetzung entsprechenden procentigen Form darzustellen.

$90 = \xi \cdot 100$ ; daher  $100 = \frac{10}{y} \cdot 90$ . £, =  $(c + v, y) = (70 + 20)$  ist also zu 20 multipliciren mit  $\frac{10}{y}$ ; d. h. mit dem Exponenten  $\frac{L}{y}$ , (des Verhältnisses des ursprünglichen Capitals £ zu dem verminderten £,) =  $— = —$ . Und wir

$$100(c + M) = 2$$

erhalten  $100 = y \frac{170 + 20}{77} = 22^-$ . £, in seinem procentigen Ausdruck ist um  $\sim$  vergrössert, von  $— \cdot 100$  auf  $100$ . Wir nennen es nach wie vor £, u. ist bloss im Gedächtniss zu behalten, dass um es auf seine

25 ursprüngliche Grösse zurückzuführen, es durch  $y$  zu dividiren, also mit  $\frac{10}{y}$

IT zu multipliciren ist. (S. IV, p. 63) Da  $m' = 700\%$  constant, so der Mehrwerth auf  $22^- = 22^-$ . Und wir erhalten daher:

$$\text{III) } \xi, = 100 = 77j + \frac{22}{y} + 22^- \cdot m' = 100\%; \rho', = \frac{22}{y} \delta, = 75\%.$$

Da  $\delta, = m'c$ , u.  $m'$  constant, so  $\delta,$  nur vermindert, weil  $c$ , abgenommen 30 hat, verglichen mit  $c$ ; aber die Abnahme von  $c$ , in der procentigen Zu-

sammensetzung bedingt Zunahme von  $v$ , um dieselbe Grösse, also bei gleichbleibendem  $m$  Zunahme von  $\rho$ . |

/66/ In II, das sich nur aus der Veränderung von  $c$  in I ergab, ändert  $v$  seine relative Grösse gegen  $C$ , weil dieses abnimmt durch die Veränderung von  $c$ , während die absolute Grösse von  $v = 20$  unverändert 5

bleibt,  $\frac{v}{C} = \frac{20}{100} = \frac{1}{5}$ , während  $\frac{v}{c}$  (das ursprüngliche  $\frac{20}{90} = \frac{2}{9}$ ). Die relative Grösse von  $V_j = \frac{20}{90} = \frac{2}{9}$ . Betrachten wir nun den procentigen Ausdruck so  $v = \frac{2}{9}$  von  $100 = 22\frac{2}{9}\%$ . Hier ist also  $v$ , um  $\frac{2}{9}$  grösser als  $v$  in I, wo es  $= 20$ , aber  $\frac{2}{9}$  in  $20 = \frac{1}{9}$ ; das relative Wachsthum [von]  $v$  um  $\frac{1}{9}$  in II drückt sich also in seiner procentigen Zusammensetzung als positives 10 Wachsthum um  $\frac{1}{9}$  aus. Es wird aus  $20 = 22\frac{2}{9}\%$

In der That ist der procentige Ausdruck entstanden, indem  $(c + v)$  II mit  $\frac{1}{90}$  multiplicirt, also da ihre Summe  $= 90 = \frac{1}{90} \cdot 90$  war, um  $\frac{1}{90}$  vermehrt worden sind. Aber  $(20) + \frac{1}{90} \cdot 20 = 22\frac{2}{9}\%$ .

22<sup>^</sup>

In II, das Verhältniss von  $\frac{v}{C} = \frac{20}{100} = \frac{1}{5}$ . Und jetzt III)  $\frac{v}{c} = ?$  was 15  
 $\frac{v}{C} = \frac{20}{100} = \frac{1}{5}$  /  $\frac{v}{c} = \frac{20}{90} = \frac{2}{9}$   
 übrigens selbstverständlich, da sie beide multiplicirt mit  $y$ , also ihr Verhältniss dasselbe geblieben wie in II. Aber der Form nach betrachtet, sind III u. I ganz verschieden von II u. I. Hier sichtbar dass  $v$  constant geblieben, u. ebenso  $m$  u. nur  $c$  verändert; dort  $c$  verändert,  $v$  verändert u.  $m$  (die Mehrwerthmasse) verändert, nicht nur relativ, sondern in abso- 20 luter Grösse.

Bevor wir weiter gehn zu bemerken, dass wenn durch Abnahme von  $c$  das constante  $S$ , die Summe  $= 100$  ||66[a] abnimmt (was der Fall wenn  $v$  nur relativ wächst) das relative Wachsen von  $v$ , sei es gegen  $L$ , sei es gegen  $c$ , sich als Wachsen seiner absoluten Grösse ausdrücken muss. In 25 diesem Fall  $Z$ , kleiner als  $100$ , u. das Verhältniss worin es kleiner ist bestimmt durch den Exponenten  $\frac{1}{Z}$ . Um es in den procentigen Ausdruck zu verwandeln muss die Funktion von  $\frac{v}{C} = (c + V_j)$  multiplicirt werden mit  $\frac{1}{Z}$ .

Sobald II in III) verwandelt, d. h. seinen procentigen Ausdruck erhal- 30 ten hat, haben wir die Aufgabe zurückgeführt auf früher gelöste. III) verglichen mit I) haben wir jetzt zwei Kapitale  $\frac{v}{C}$  u.  $L$ , von gleicher Rate

des Mehrwerths u. ungleicher Zusammensetzung, so dass  $c$  in III)  $< I$ , u.  $v$  in II)  $> I$ . Wir könnten also die Verhältnisse bestimmen durch direkte Vergleichung von III mit I. Aber um den Umgestaltungsprocess zu betrachten Zwischenglieder nützlicher. In IV) (ist II p. 63) wird angenom-

5 men, dass in I, bei gleichbleibendem S. (= 100),  $c$  um abnimmt, von 80 auf 70 fällt, wie es in II geschieht, aber mit Veränderung von S.

Dass diese Zwischengleichung ihre Bedeutung hat, geht schon daraus hervor, dass  $\delta_2$  (für III) =  $\delta_1$  (von IV) ist, multiplicirt mit dem Exponenten

$$\frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}_1} = \frac{10}{9} = E.$$

10 Andererseits können wir statt dieser Gleichung

$$IV) \mathcal{L}_2 = 100 = \overset{c}{70} + \overset{v}{30} + \overset{m}{30},$$

auch die erste Gleichung I)  $80 + 20 + 20$  um  $\frac{1}{10}$  reduciren,

$$\frac{9}{10} (80 + 20 + 20) = V) 72 + 18 + 18, \text{ wo } c + v = 90,$$

diess 90 aber  $\frac{9}{10}$  von I darstellt, also 90 in der Zusammensetzung etc I.)

15 Wir vergleichen erst II) [mit] V.

$$167/ V) C = 90 = \overset{c}{72} + \overset{v}{18} + \overset{m}{18}. m' = 100\%. p' = 20\%. \delta = 80. \frac{v}{\mathcal{L}} = \frac{1}{5}. \frac{v}{c} = 1:4.$$

$$II. C_1 = 90 = 70 + 20 + 20. m' = 100\%. p'_1 = 22\%. \frac{v_1}{\mathcal{L}_1} = 2:9 = 4\frac{1}{2} = \frac{2}{9}. \frac{v_1}{c_1} = \frac{2}{7}. \delta_1 = 70.$$

So zu fassen, dass V zu II wird,  $c$  also sich in  $c_1$  verwandelt, also um 2 abnimmt u.  $v$  sich in  $v_1$  verwandelt, also um 2 zunimmt.

$$v \text{ wächst von } 18 \text{ auf } 20, \text{ um } 2, = \frac{1}{9} \cdot 18.$$

Bei der Verwandlung von V in I wächst  $v$  [von] 18 auf 20, d. h. um  $\frac{1}{9}$ , weil  $c$  um 2 abnimmt, um  $\frac{1}{35}$ . Da die Summe  $(c + v)$  constant = 90, ebenso die Rate des Mehrwerths  $m'$ , wächst die Profitrate; wie das variable Capital, von  $\frac{18}{100}$ ; auf  $\frac{20}{100} = 18:20 = 9:10$ . u.  $p'^2:p' = 20:18 = 10:9 = \frac{10}{9}$ ;

$\frac{9}{10} \cdot 20 = 18$  u.  $18 \frac{10}{9} = 20$ ;  $\frac{10}{9}$  also der Exponent des Zuwachses [von]  $v$  in V u. die Quantität um die es wächst  $2 = \frac{1}{9} \cdot 18$ .

Dieser Zuwachs, bei gleichbleibendem  $m'$  geht nur aus der Abnahme von  $c$  hervor, u. der durch diese Abnahme bewirkten veränderten Zusammensetzung von  $\text{£}$ .

Die Gleichung V ist aber nur hervorgegangen aus I, indem diess mit multiplicirt wurde ( $\hat{c} \cdot 100 = 90j$  Sie muss mit  $\gamma$  multiplicirt werden, um I wieder hervorzubringen, ( $\gamma \cdot 90 = 100j$ )

$$[68] \text{ Vergleichen wir I) } C = 100 = 80 + 20 + 20$$

$$V) \hat{c} \cdot C = C' \quad V) \quad = 90 = 72 + 18 + 18$$

$$\text{III) } \text{£}, = 90 = 70 + 20 + 20$$

So ist I in III verwandelt worden durch die blosse Abnahme von  $c$  (in I) um  $\sim$ ; sein decrement von 80 auf 70, während  $v$  constant = 20 blieb. Es gehn aber zwei wohl zu unterscheidende Bestimmungselemente in das Resultat III ein; erstens die Wirkung, die die Abnahme von  $c$  auf die Grösse von  $\text{£}$  ausübt, wodurch es in  $\text{£}$ , verwandelt wird,  $S (= c + v)$  aus 100 in 90 verwandelt wird; zweitens die Veränderung der Zusammensetzung, die in diesem reducirten  $\text{£} = \text{£}$ , vorgeht, in Folge des Constantbleibens von  $v$  (welches gleich ist in I u. III.)

Die erste Wirkung (die durch die Abnahme von  $c$  auf  $\hat{c}$  verursachte Verminderung von C) ist ausgedrückt in  $C = \hat{c} \cdot C$ . Es ist hier verändert S,

die Summe von  $c + v$ , aus 100 in 90. Oder die Summe hat um  $\hat{c}$  abgenommen. Aber ihre Zusammensetzung ist dieselbe geblieben;  $v : c = \hat{c}$  in

II wie in I; ebenso  $\hat{c} = \sim$  in beiden Gleichungen. Giebt  $C = 100 - 20\% \rho'$ , so  $\frac{\hat{c}}{100} C = \frac{\hat{c}}{100} - 20\% = 18\%$ . Es ist gleichmässig  $c$  u.  $v$  mit  $\frac{\hat{c}}{100}$  multiplicirt.

$80(c) = 9 - 8 = 72$  u.  $18(v) = 9 - 2 = 18$ . Die Exponenten der Verhältnisse von  $\hat{c}$  sind in C u. C' dieselben geblieben; aber sie beziehen sich nicht mehr auf dieselbe Summe ( $v + c$ ) als Einheit. Die Differenz  $c - v$  ist in I =  $80 - 20 = 60$ ; in II =  $72 - 18 = 54$ ; also die Differenz um 6 gewachsen. Nähme die Differenz nur um  $\hat{c}$  ab, so hätten wir  $(80 - 20) \hat{c} = 60 \cdot \frac{9}{100} = 54 = 60 - 6 = 60 - \frac{1}{10} \cdot 60$  der Differenz von  $80 - 20 = 60$ . Sie nimmt aber um  $\frac{9}{100}$  zu,

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

also  $(8 - 2)9 = 72 - 18 = 64$ .  $c$  nimmt ab um 8, von 80 auf 72, während  $v$  nur um 2 abnimmt, von 20 auf 18.  $c = 80$  nimmt ab um  $\hat{=} = 8$ ; u.  $80 - 8 = 72$ ; während 20 nur um 2 abnimmt, u.  $20 - 2 = 18$ . Oder umgekehrt wäre die Differenz  $(80 - 20) = 60$  mit 9 zu multipliciren, so  $9(80 - 20) = 720 - 180 = 540$ .

Von dieser Differenz die erste = 60 abgezogen =  $480 = 8$  mal die Differenz 60, da  $8 \times 60 = 480$ . Aber  $(720 - 180)$  zu dividiren durch  $10 - 10(720 - 180) = 72 - 18 = 64$ .

Es ist in Folge der Multiplication mit  $\hat{-}$ , dass  $c$  von I um  $\hat{=} = 8$  fällt, u. 10 daher auf 72 reducirt, während 20 ditto um  $\hat{=} = 2$ , also auf 18 reducirt wird. |

[69] Das decrement von  $80(c) = 8$  also 4 mal grösser ist als das decrement von  $20(v) = 2$ . Diess entspricht aber dem Verhältniss  $c : v = 4 : 1$ , which remains the same in I u. V.

15 Da also bei gleichbleibender Zusammensetzung von  $C = 100$  eine Verminderung um  $\hat{=} = 2$  oder seines Exponenten von  $\text{III} \cdot 100$ , auf  $\hat{=} \cdot 100$   $c$  von 80 auf 72 vermindert, d. h. um  $\hat{=} = 8$  (u.  $v$  um  $\hat{=} = 2$ , von 20 auf 18) so ist diese in V ausgedrückte Abnahme von  $c$  die, die aus der blossen Verminderung des Kapitals hervorgeht. Hätte das Capital bei gleichblei-

20 bender Zusammensetzung um  $\hat{-}$  abgenommen, od. was dasselbe ist sich auf  $C$  reducirt, so hätten  $c$  u.  $v$  in der Abnahme die Proportion 4:1 erhalten, also da  $\hat{-}$  von  $20(v) = 2$ , musste  $c$  um  $4 \times 2 = 8$  abnehmen, also nur auf 72 reducirt werden u.  $v$  auf 18. (Da jede multiplication od. Division einer Differenz zwischen 2 Zahlen sie vergrössert od. vermindert

25 muss in dem einen Fall die eine Zahl grösser gegen die andere wachsen, in dem andern die kleinere gegen sie wachsen. Also auch, bei gleichbleibender Zusammensetzung von  $C$ , verändern sich die Differenzen zwischen den absoluten Grössen von  $v$  u.  $c$ . Aber das Verhältniss bleibt gleich, weil die Décréments, resp. increments in demselben Verhältniss

30 bleiben wie die Zahlen.) Es verhält sich aber anders mit III. Die Abnahme von  $C$  ist blos der Abnahme von  $c$  geschuldet, und nicht umgekehrt die Abnahme von  $c$  der Abnahme des in gleicher Zusammensetzung verharrenden  $\pounds$ .  $c$  nimmt daher nicht um  $\hat{-} \cdot 80$  ab u.  $v$  um  $\hat{-} - v$ , sondern die

absolute Grösse von  $v$  bleibt unverändert u.  $c$  nimmt um  $\frac{1}{9}$  ab, ( $\wedge \cdot 80 = 10j$ ). Es fällt daher von 80 auf 70, u. die Differenz zwischen 72 (V) u. 70 (III) ist der von  $v$  unabhängigen Abnahme von  $C$  geschuldet, während die Differenz zwischen V u. I seiner Abnahme um  $\frac{g}{9}$  geschuldet ist.

Da II =  $L'$  entstanden ist durch multiplication von I mit  $\frac{9}{9}$  so wird es 5 in I zurückverwandelt durch Division durch  $\frac{9}{9}$ , d. h. durch multiplication mit  $\frac{1}{9}$ .

[70] Wir haben daher:  $I, C = 100 = \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20} = \overset{1}{y} \overset{a}{U} = \overset{1}{\psi} \bullet 90$   
 $= \frac{1}{y} (72 + 18 + 18j)$   
 Aber das Verhältniss  $\sim = \wedge =$  10

also I)  $\wedge = \wedge (72 + 18 + 18)$

u. III)  $\Sigma > = (70 + 20 + 20)$

Nimmt also  $S$  ab durch einseitige Abnahme von  $c$ , so zunächst die ursprüngliche Gleichung zu multipliciren mit dem Exponenten von  $\wedge'$  (dem verminderten Kapital) zu  $C$  (dem ursprünglichen Kapital = 100), 15 also mit  $\wedge'$  welches giebt:  $\wedge (c + v + m) = \wedge (80 + 20 + 20)$

$$= 72 + 18 + 18.$$

Diese aus I abgeleitete Gleichung hat dann dieselbe Summe wie die aus Verminderung von  $c$  entstandene, aber andere Zusammensetzung; sie drückt die Verminderung von  $c$  aus wie sie bei gleichbleibender Zusammensetzung gewesen wäre. 20

Ihr Vergleich mit der Gleichung von  $\wedge$ , drückt die Veränderung aus, die vorgegangen in der Zusammensetzung. —  $\wedge' = 70 + 20 + 20$

Das Verhältniss von  $\rho'$ ,  $\rho'$ , dieser beiden Gleichungen ist das der beiden Profitraten I u. III. 25

Nennen wir die Profitrate von I  $\rho'$ , von II  $\rho''$  u. von III,  $\rho'$ ,  
 ( $v$  bleibt gleich in III u. I) so  $\frac{\rho'_1}{\rho''_1} = \frac{20(v)}{90(C)} : \frac{18(v')}{90(L^1)} = \frac{20}{18} = \frac{10}{9}$ .  
 ( $v^1$  ist das  $v$  von V)

Da aber  $\frac{v^1}{L^1} = \frac{\frac{10}{9} \cdot v^1}{\frac{10}{9} \cdot L^1} = \frac{v}{C} = \frac{20}{100}$ , so verhält sich  $\frac{\rho'_1}{\rho''_1} = \frac{v}{L_1} : \frac{v^1}{C^1} \cdot \left( \frac{C}{L_1} \right) = \frac{v}{L}$

/71/ Also, da  $v$  in den Ausdrücken I u. III dasselbe: 30

$\frac{p'_1}{p'} = \frac{v}{L_1} : \frac{v}{C}$ ; aber  $\frac{v}{L_1} : \frac{v}{C} = C : C_1$ ; d. h. die *Profitraten verhalten sich umgekehrt wie die Grössen der Kapitalien*. (was übrigens direct zu folgern aus  $\frac{m'}{p'} = \frac{v}{L}$ , die  $m'$  being equal in both equations, aber es handelt sich hier [darum,] alle Aenderungen ursprünglich nicht aus den Verhältnissen verschiedener Capitalien, sondern aus den Variationen desselben Capitals darzustellen.)

$\frac{v}{C}$  etc. steht hier überall für  $\frac{m}{L}$ , weil  $m = vm'$  etc u.  $m'$  in allen diesen Varianten gleichbleibt; also z. B.

$$\frac{vm'}{L} : \frac{v'm'}{L'} = \frac{\frac{vm'}{L}}{\frac{v'm'}{L'}} = \frac{v}{L} : \frac{v'}{L'}$$

10

Der Ausdruck  $\frac{p'_1}{p'^1} = \frac{v}{L_1} : \frac{v'}{L'}$

$$\begin{aligned} \frac{p'_1}{p'^1} &= \frac{v}{L_1} : \frac{v'}{L'} \\ &= \frac{v}{L_1} : \frac{v}{L_1} \left( \frac{v'}{L'} \right) \\ &= \left( \frac{L'}{L} \right) \cdot \left( \frac{v}{L} \right) \left( \frac{C}{L_1} \right) = \frac{v}{L} \end{aligned}$$

15 Es ist also, um die Veränderungen zu verfolgen, wenn £ abnimmt durch Abnahme von  $c$ , u. wir dadurch erhalten £, = etc., wo £j das verringerte £, zunächst £ in seiner alten Zusammensetzung zu multipliciren mit

(dem Exponenten des Verhältnisses worin das verminderte £ zum ursprünglichen £ steht); in der neuen Gleichung  $L'$  die so erhalten wird, u.

20 wo £' =  $\cdot$  £, ist £' = £, aber mit der Zusammensetzung von £. Der

Vergleich zwischen den Ausdrücken von  $L'$  u. £, zeigt dann die Veränderungen an, die unabhängig von der blossen Verminderung von £ vorgegangen.

25 [72] Nimmt also ζ. B. bei 100 =  $\overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}$

$c$  um eine Zahl ab, die das Gesamtkapital um  $\wedge$  vermindert, also ζ. B. um 10, was das Gesamtkapital auf 90 vermindert, da  $v$  constant bleibt, so drückt das decrement von  $c$  aus: 1) die Verminderung von  $c$ , die

stattgefunden hätte, wenn das ursprüngliche Gesamtkapital um  $\frac{1}{10}$  abgenommen, u. sich dadurch gleichmässig c u. v um  $\frac{1}{10}$  vermindert hätten; also in unsrem Fall  $\frac{80}{10} = 8$ , u.  $c = 80 - 8 = 72$ . Dabei bliebe es wenn wir  $\frac{9}{10}$  aliquoten Theil des Capitals in seiner ursprünglichen Zusammensetzung genommen, die Verminderung des Gesamtkapitals also Ursache der Abnahme von c, u. nicht umgekehrt die Abnahme von c die Ursache der Abnahme des Gesamtkapitals wäre. 2) *der Ueberschuss über diese Abnahme*, der daraus entspringt, dass das decrement des Capitals aus dem Decrement von c herkommt. C hat nicht bloss um  $\frac{1}{10}$  abgenommen, was der Fall wäre, wenn das in seinen Verhältnissen gleichbleibende Capital von 100 um 10 reducirt worden wäre, i. e. um  $\frac{1}{10} \cdot 100$ ; sondern das Gesamtkapital ist von 100 auf 90 gefallen, weil 80 um  $\frac{1}{8}$  abgenommen u.  $\frac{80}{8} = 10$ . Der Ueberschuss dieser Abnahme über die sub 1) constatirte, also die Differenz  $10 - 8 = 2$  drückt das veränderte Verhältniss aus, welches die von v unabhängige Abnahme von c um 2 in der Zusammensetzung des Capitals im Verhältniss von v : c, also auch im Verhältniss von  $\frac{v}{c+v}$  hervorgebracht hat; denn durch die Operation sub 1) ist C geworden  $= \frac{9}{10}(c+v) = \frac{9}{10}c + \frac{9}{10}v$ . Aber  $\frac{9}{10}v : \frac{9}{10}c = v : c$ , also auch  $\frac{\frac{9}{10}(v)}{\frac{9}{10}(C)} = \frac{v}{C}$ . Das Verhältniss blieb dasselbe; jetzt aber haben wir  $C = \frac{9}{10}(c - 2) + \frac{9}{10}v$ .

$\frac{9}{10}v$  ist also relativ gewachsen gegen  $\frac{9}{10}c$ , das in  $\frac{9}{10}c - 2$  verwandelt. u.  $\frac{\frac{9}{10}v}{\frac{9}{10}(c) - 2 + \frac{9}{10}v}$  ist gewachsen gegen  $\frac{v}{L_1}$  i. e. gegen  $\frac{v}{(c+v)}$ . Der Ueberschuss der Abnahme von c über die, die seiner Abnahme bei gleichbleibender Zusammensetzung von L entsprechen hätte = 2; um dieselbe Zahl muss v zunehmen, von 20 auf 22, also um  $\frac{1}{10}$ .  $\frac{22}{90} = \frac{2}{9} = 22\frac{2}{9}\%$ . |

[73] Vergleichen wir die Differenzen:

Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt

$$I) L = 100 = \frac{c}{q} + \frac{v}{q} + \frac{m}{q} \quad m' = 100\% \quad p' = 20\% \quad \delta = 80\%$$

$$II) L' = \hat{L} = \hat{c} + \hat{v} + \hat{m} = 72 + 18 + 10. \quad m' = 100\% \quad p' = 20\% \quad \delta = 80.$$

$$III) \hat{L}, \hat{L} = \hat{c} + \hat{v} + \hat{m} = (70 + 20 + 20) \quad m' = 100\% \quad p' = 22\% \quad \delta = [77\%]$$

5 Die Reihenfolge, die wir oben eingeschlagen von I, II, III (diese Seite) drückt also weiter nichts aus, als: Nähme  $C = 100$ ; bei gleichbleibender Zusammensetzung um  $\frac{1}{10}$  ab, oder was dasselbe ist, nähmen wir  $\frac{9}{10}$  von  $C$   
 $= (80 + 20 + 20)$

so hätten wir  $\hat{L} = (80 + 20 + 20)$ ,

10 u. das Kapital (Mehrwert immer zugerechnet) wäre  $II) = \frac{C}{c+v} + 18$ . Die Verhältnisse von  $c$  zu  $v$ , u. daher auch von  $\hat{C} = \frac{C}{c+v}$ , wären

dieselben geblieben, also auch  $p'$ , da  $m'$  unverändert. Das einzige was verändert, wäre die Summe  $L$ , da  $c + v = \hat{C} \cdot 100 = 90$ .

Aber  $C$  fällt von 100 auf 90, i. e. um 10, während  $v$  unverändert bleibt.  
 15  $c$  nimmt daher nicht um  $\frac{1}{10}$  ab  $\frac{1}{10} = \frac{1}{10} \cdot 80 = 8$ , sondern um  $\frac{1}{10} = \frac{80}{100} = 8$ ;  $c$

nimmt also um weitere 2 ab, u. sinkt zu 70;  $v$  nimmt daher um 2 zu u. ist  $18 + 2 = 20$ , seiner ursprünglichen Grösse, aber seine relative Grösse gegen 70 ist gewachsen von  $\hat{C}$  auf  $\hat{C}'$ , u. von  $\sim = 20\%$  auf  $\hat{C}' = 22\frac{1}{2}\%$ .

Daher schliesslich  $III) = 70 + 20 + 20. \quad p' = 22\frac{1}{2}\%$ .

20 In diesem Ausdruck  $III)$  erscheint  $v$  absolut gleichbleibend, während es nur relativ zum Gesamtcapital zugenommen hat. In I u. II  $v : c = 1 : 4$ , jetzt  $III)$  wie  $1 : 3$ . Ebenso  $\hat{C}' = 22\frac{1}{2}$ , während wir  $20\%$  in I u. II. Das Wachsen von  $v$  erscheint nur in der Profitrate, u. diess nothwendig der Fall, [74] da durch die Abnahme von  $c$  nicht die absolute Grösse von  $v$  25 afficirt wird, wohl aber die der Summe  $(c + v) = \hat{C} = 90$ .

Wird  $v$  aber nicht berechnet auf das verminderte  $S$ , sondern auf das gleichbleibende  $S$ , so muss sein relatives Wachstum als absolutes erscheinen. Multiplicirt man  $III)$  mit  $\hat{C}$  d. h. den Exponenten des umge-

kehrten Verhältnisses worin C durch die Abnahme von c gefallen ist, so erhält man dieselbe Summe wie in I, da  $\frac{10}{9} \cdot 90 = 100$  u.

aus I)  $C = 100 = 80 + 20 + 20,$   
 ist geworden II)  $C = 100 = \frac{10}{9} \cdot \left( \frac{c}{70} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20} \right) = 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}, p' = 22\frac{2}{9} \%$ .

Hier erscheint die relative Zunahme von v verglichen mit  $\frac{9}{10} \cdot L = 90,$  5  
 zugleich als absolute Zunahme, im procentigen Ausdruck, wie jede Abnahme von c Zunahme von v um dieselbe Zahl veranlasst. c fällt von 80 auf  $77\frac{7}{9} = 80 - 77\frac{7}{9} = 2\frac{2}{9}.$  Und wäre z. B. das Gesamtkapital ursprünglich  $1500 = 15 \left( 80 + 20 + 20 \right), = 1500,$  so würden auf jedes 100 bei gleichbleibender Produktionsleiter 90, statt 100 vorzuschiesen sein, also 10  
 $15(70 + 20 + 20) = 1350.$

u. diese Summe würde per 100 angewandt od. berechnet sein:

$$13\frac{1}{2} \left( 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9} \right)$$

Dieser procentige Ausdruck II zeigt in keiner Weise seinen Ursprung. Er erscheint nur wieder wenn es mit  $\frac{9}{10}$  multiplicirt wird. Die relative 15  
 Zunahme von v erscheint hier zugleich als absolute; die Differenz zwischen c in II u. c in I ist nur die, welche diese Zusammensetzung des Capitals afficirt hat. Dividirt man beide, I u. II durch  $\frac{10}{9}$  od. multiplicirt sie mit  $\frac{9}{10},$  so erscheinen die Gleichungen III u. V wieder, also der Ausdruck des *wirklichen Verhältnisses.* Desswegen ist auch bei Analyse des 20  
 Vorgangs nicht sofort III als II (procentig) auszudrücken u. mit I zu vergleichen, sondern umgekehrt I durch  $\frac{9}{10}$  zu dividiren u. in Bruchtheilen von 90 darzustellen u. so mit III zu vergleichen. II) zeigt die Bewegung der Profitrate, aber das absolute Wachsthum u. die damit verschwundene Verminderung der Summe sind prima facie nicht zu erklären. 25

/75/ Noch einfacher ausgedrückt: Eine blosse Verminderung des angewandten Kapitals schliesst nur seine Abnahme ein, also die Abnahme der Summe (c + v), aber sie schliesst nicht ein Wechsel in dem Verhältniss

- $v : c$ , also auch nicht Wechsel im Verhältniss  $\frac{v}{v+c}$ , was die Profitrate bestimmt, bei gleichbleibendem  $m'$ . Nehme ich einen aliquoten Theil z. B.  $\frac{9}{10}$  von  $100 = \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}$ , so giebt 100 einen Mehrwerth von 20, 90 einen Mehrwerth von 18. Der Mehrwerth hat abgenommen um  $\frac{1}{10}$  wie die
- 5 Summe C; die Profitrate bleibt also dieselbe. Aber sie bleibt dieselbe, weil  $\frac{9}{10}(80 + 20) = \frac{9}{10} \cdot 80 + \frac{9}{10} \cdot 20 = \overset{c}{72} + \overset{v}{18}$ . Die Decremente von  $c$  u.  $v$  sind respectively 8 u. 2, aber  $2 : 8 = 20 : 80$ . Haben zwei Grössen ein unveränderliches Verhältniss zu einander, so haben auch ihre Decremente (resp. Incremente) diess Verhältniss.  $x : y = x + \Delta x : y + \Delta y$ . (eben daher  $x : y =$
- 10  $\Delta x : \Delta y$ )
- Nimmt daher die Summe C um  $\frac{1}{10}$  ab (in unsrem Fall um 10), so müsste bei gleichbleibender Zusammensetzung da sich  $c : v$  verhält wie  $4 : 1$ ,  $\frac{4}{5}$  von 10 = 8 das Decrement von  $c$  u.  $\frac{1}{5} = 2$  das Decrement von  $v$  bilden:  $c = \frac{4}{5}C$ ;  $v = \frac{1}{5}C$ . Ist aber die Abnahme der Summe um 10 (die
- 15 Summe der Decremente) der blossen Abnahme von  $c$  geschuldet, so ändert sich das Verhältniss von  $c$  u.  $v$  nicht weil  $c$  um 8 abgenommen, sondern weil es 2 über 8 abgenommen. Das Verhältniss ist nicht mehr  $c : v = c - \Delta c : v - \Delta v$ , sondern wird  $c - \Delta c : v$ . u.  $\frac{v}{c - \Delta c}$  ist grösser als  $\frac{v}{c}$ . Es
- 20 ist also nicht das Decrement von  $c$  überhaupt, was das veränderte Verhältniss von  $c : v$  hervorbringt, sondern diess dass das Decrement 8, das verhältnissmässige decrement von  $c$ , um ein weiteres Decrement zuwächst. Es ist die Zunahme des decrements  $c$  über das Verhältniss  $\frac{\Delta c}{\Delta v} = \frac{c}{v}$ , Es ist ferner klar, dass wenn die Verminderung von der Summe C ausgeht, also entweder ein kleinerer Theil von 100 z. B. angewandt wird,
- 25 oder auch in der Rechnung figurirt, ein unveränderliches Verhältniss der Elemente der Summe ( $c + v$ ) vorausgesetzt bleibt; umgekehrt, wo die Verminderung des Kapitals begleitet ||76| ist von einer Veränderung in dem Verhältniss der Elemente der Summe ( $c + v$ ), findet erst diese Veränderung statt, unverhältnissmässige Abnahme von einem der beiden Ele-
- 30 mente, u. entspringt daraus die Verminderung der Summe.

Kommen wir nun zum andern Fall von a, p. 56. c nimmt zu, v bleibt constant, (u. immer m' in allen betrachteten Fällen) c nimmt zu um 10, u. wird aus 80 zu 90.

Wir haben dann:

$$\text{I) } \mathcal{L} = 100 = \overset{c}{80} + \overset{v}{20} | + \overset{m}{20} p' = 20. \quad 5$$

$$\text{II) } \mathcal{L} = 110 = \overset{c}{90} + \overset{v}{20} | + 20 p' = 18\frac{2}{11}\%. \quad \left( = \frac{2}{11} \cdot 110 \right)$$

Wächst C, bei gleichbleibender Zusammensetzung um 10, so  $= \frac{c}{8} + 2$   
 Da aber das ganze Wachsthum auf 10 fällt u. v constant bleibt, so nimmt c zu statt um 8, statt  $\frac{1}{10} \cdot 80$ , um  $\frac{1}{8} \cdot 80 = 10$ . oder 80 wächst auf  $\frac{9}{8} \cdot 80 = 90$ , statt auf  $\frac{11}{10} \cdot 80 = 88$ . 10

Wäre die Summe als solche gewachsen (d. h. bei gleichbleibender Zusammensetzung), so

$$\text{III) } \mathcal{L} = 110 = \overset{c}{88} + \overset{v}{22} | \overset{m}{22}. \text{ u. } p' = 20\%.$$

$$\mathcal{L} = \frac{11}{10} \cdot 100 = 88 + 22 | 22.$$

Setzen wir II) in procentige Form, so müssen wir es durch  $\frac{11}{10}$  dividiren, 15  
 also mit  $\frac{10}{11}$  multipliciren, u. wir erhalten:  $\mathcal{L} = 100 = \frac{10}{11}(90 + 20) = \left( 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} \right)$

$$\text{IV) } \mathcal{L} = 100 = 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} | + 18\frac{2}{11}. p' = 18\frac{2}{11}.$$

Die Profitrate p', die das Capital  $\mathcal{L}$  (= 100 in I) liefert verhält sich zu p', der Profitrate, die das Capital  $\mathcal{L}_1$  (= 110) in II liefert =  $20 : 18\frac{2}{11} = 11 : 10$  20  
 $= \frac{11}{10}$ .

Dagegen verhält sich das Capital  $\mathcal{L}$  (= 100 in I) zum Capital  $\mathcal{L}_1$  (= 110 in II) =  $100 : 110 = 10 : 11 = \frac{10}{11}$ .

Hier also: Die Profitrate fällt in dem umgekehrten Verhältniss, worin das Capital wächst. 25

Oder für verschiedene selbständige Capitalien ausgedrückt: Die Profitraten verhalten sich im umgekehrten Verhältniss zur Grösse der Capitalien, bei gleichbleibender Rate des Mehrwerths.

Das absolute Decrement der Profitrate von II verglichen mit I ist  $20\% - 18\frac{2}{11}\% = 1 + \frac{2}{11} \cdot \left( = \frac{13}{11} \right) /$  30

[77] Wäre das increment verhältnissmässig so III)  $c = 88$  u.  $v = 22$ ;  $c$  wüchse um 8, u.  $v$  um 2, jedes um  $\frac{1}{10}$  seiner ursprünglichen Grösse, resp. 80 u. 20. Da aber nur  $c$  zuwächst, wächst es statt auf 88 auf 90 u.  $v$  wächst gar nicht, sondern bleibt so;  $\frac{v}{c}$  bei verhältnissmässigem increment  
 5  $\frac{22}{88} = \frac{1}{4}$ ; jetzt  $\frac{20}{90} = \frac{2}{9}$ ; das Verhältniss von  $\frac{v}{c}$  verringert um  $\frac{1}{36}$ , d. h. um  $2\frac{7}{9}\%$ .  
 Aber die Profitrate bestimmt durch das Verhältniss von  $v$  zu  $c + v$ , i. e. zu C. u. wir haben:  $\frac{20(v)}{(88 + 2)c + 20(v)} = \frac{20}{110} = \frac{2}{11}$ , während  $\frac{20}{100}$  war  $= \frac{1}{5} = \frac{2}{10}$ .

Bei verhältnissmässigem Zuwachs müsste die Profitrate sein  $= \frac{v+2}{110}$ ; sie ist, in Folge des unverhältnissmässigen Zuwachs von  $c$  auf 10 statt auf 8,  
 10  $\frac{v}{110}$ ; die Differenz der Profitraten also  $\frac{22}{110} - \frac{20}{110} \cdot \frac{22}{110} = 20\%$  u.  $\frac{20}{110}$   
 $= \frac{18\frac{2}{11}}{100}$ . Hence die Differenz  $= 1\frac{2}{11} = \frac{13}{11}\%$ .

Die Differenz der Zähler = die Differenz hervorgebracht zwischen C u.  $c$  durch das unverhältnissmässige Wachstum von  $c$  gegen  $v$ , aber der Nenner durch das Wachstum der Summe gegeben, ob diess Wachstum  
 15 der Summe um  $\frac{1}{10}$  nun verhältnissmässig od. unverhältnissmässig über ihre Elemente vertheilt ist. Die Differenz der Profitraten zwischen IV u. I dieselbe als zwischen III u. II. In III verglichen mit I ist  $v$  um  $\frac{1}{10}$  gewachsen von 20, auf 22, aber auch der Nenner C, von 100 auf 110, also um  $\frac{1}{10}$ .  
 In I ist  $v$  um  $\frac{1}{11}$  kleiner als in III da  $2 = \frac{1}{11}$  von 22 u. diess hier um 2  
 20 abnimmt, 20 wird. Aber in I der Nenner C auch um  $\frac{1}{11}$  kleiner als bei C in III,  $10 = \frac{110}{11}$ ,  $\therefore$  C von 110 auf 100 fällt; das Verhältniss bleibt also dasselbe.

Analog verhält es sich zwischen IV u. II. In IV ist  $\mathcal{L}$  um  $\frac{1}{11}$  kleiner als in II, 100 statt 110. Aber ebenso ist  $v$  um  $\frac{1}{11}$  kleiner als in II) da in IV  $v$   
 25  $= 18\frac{2}{11}$ , welches um  $1\frac{9}{11}$  kleiner als 20 ( $v$  in II); aber  $1\frac{9}{11} = \frac{1}{11} \cdot 20$ . Das Verhältniss bleibt dasselbe.

Also verhält sich auch  $II : III = IV : I$ .

[78] Vergleichen wir die  $\delta$ , so

in I)  $d = m'c = ]^\circ | \cdot 80 = 80$ . (100% - 20% = 80.)

in III)  $d' = m'c = \text{iiii} \cdot 88 = 88$ . (100% - 22 = 88).  $d' = d \cdot |i$ . (Exponent des Verhältnisses worin  $C'$  gestiegen gegen  $C = E$ .) 5

Also  $d' = d \cdot E$ . ( $E = \frac{\mathcal{L}'}{\mathcal{L}} = \frac{110}{100} = \frac{11}{10}$ )

Differenz steigt hier um 8, obgleich die Profitrate gewachsen. Aber die 80 1

Quantität, um die es steigt = — = 8, = von 80, von  $c$ ; andererseits zeigt die Zunahme von  $c$  um ein  $\wedge 80$  die Zunahme von  $v = 20$  um 2, also um  $\cdot 20$  an. Die Incremente von  $c$  u.  $v$  sind in ihrem ursprünglichen Ver-

hältniss wie procentig ausgedrückt in I verblieben, also das Gesamtcapital um gestiegen.  $\sim \sim \cdot 100 = 110$ . Die Zunahme von  $c$  um zeigt

hier also zugleich die Zunahme von  $v$  um  $\wedge$  an; zeigt also an dass weder  $c$  noch  $v$ , relativ betrachtet, sich verändert haben; die Zunahme der Differenz (bei gleichbleibender Summe, gleichbleibendem Mehrwerth u. wachsendem Profit müsste Abnahme der Differenz sein) zeigt also hier an, dass  $C$  um  $\sim$  gestiegen od. dass  $L' - L = \wedge L$ :  $- j|J\mathcal{L} = \wedge \mathcal{L}$  od.  $L' = |\wedge \mathcal{L} + \wedge \mathcal{L}$ . Diess ein für die Differenz noch nicht dagewesener Fall. 15

Steigt also die Differenz bei gleichbleibendem Mehrwerth u. wachsender Profitrate, so wachsen  $c$  u.  $v$  gleichzeitig u. sie wachsen weil die Summe  $\mathcal{L} 20$  wächst bei gleichbleibender Zusammensetzung.

in IV)  $d_1 = m'c = 81\frac{9}{11} \cdot \frac{100}{100} = 81\frac{9}{11}$ . ( $100\% - 18\frac{2}{11}\% = 81\frac{9}{11}\%$ ). Aber es findet kein directer Zusammenhang zwischen  $d'$ ,  $d'$  u.  $d$  statt. Vergleichen wir IV mit I.

$c$  in IV, d. h.  $81\frac{9}{11} \times \frac{88}{90} = 80$ . =  $c$  in I. 25

Also  $81\frac{9}{11} = 80 \cdot \frac{90}{88} = \frac{80}{88} \cdot \frac{90}{1} = \frac{80}{88} \cdot \frac{9}{10} \cdot 100 = \frac{9}{10} \cdot C \cdot \frac{88}{90}$  ist aber das Verhältniss von  $e$  in III zu dem  $c$  in II.

$$d_1 = \frac{d}{Ed} \frac{9}{10} \mathcal{L}.$$

Mehrwertrate und Proftrate mathematisch behandelt

Also  $c$  in IV od.  $81\frac{9}{11} \times \frac{11}{10} \cdot \frac{80}{90} = 80.$

/79/  $d_1 (= m'c_1) = 88\frac{8}{9}\% = 80 \cdot \frac{90}{88}$   
 $= d \cdot \frac{c_1}{c}$

Wir können aber auch schreiben

$$5 = \frac{80}{88} \cdot 90$$

$$= \frac{d}{d'} \cdot 90.$$

$$= \frac{d}{dE} 90. \text{ u. da } E = \frac{\mathcal{L}^1}{\mathcal{L}}, \left( = \frac{88}{80} \text{ aber auch } \frac{22}{20} \text{ das Verhältniss von } v^1 \text{ zu } v. \right)$$

$$= \frac{11}{10}.$$

$$\text{so } = \frac{d}{d \mathcal{L}^1} \cdot d \times \frac{C}{dC^1} = \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}^1} \cdot 90 \text{ u. } \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}^1} c_1 = \frac{10}{11} \cdot 90 = 81\frac{9}{11}.$$

- 10 Die eine Lesart giebt  $d_1 = d \cdot \frac{c_1}{c}$  die andre =  $\frac{C}{\mathcal{L}^1} \cdot c_1$ . (=  $\frac{d}{dE} \cdot c_1$ ) (in der letzteren wird  $d$  eliminirt.)

Die eine ist  $d_1 = \frac{80}{88} \cdot 90 = \frac{10}{11} \cdot 90$

in der andren ist  $\delta_1 = \frac{11}{10} \cdot 80.$

- 15 Wir nehmen die Form  $d_1 = d \cdot \frac{c_1}{c}$ .

II gab dagegen:  $d' = d \cdot \frac{\mathcal{L}^1}{\mathcal{L}}$ .

Wir haben also

I.  $C = 100 = \frac{c}{80} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20} m' = 100\%.$   $p' = 20\%.$   $d = 80\%.$

20 II.  $C = 110. = \frac{c}{90} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20} m' = 100\%$   $p' = 18\frac{2}{11}\%.$   $d = 81\frac{9}{11}\%.$

Wir haben also die Differenz I) zu multipliciren mit  $c$  (II) d. h.  $c_1$  u. zu dividiren durch  $c^1$ .

[80] Aber  $c^1 = \frac{11}{10}c$  (da sich  $c^1 : c = C^1 : C$ );  $\frac{11}{10}$  der Exponent sowohl von  $\frac{\mathcal{L}^1}{\mathcal{L}} =$  von  $\frac{\mathcal{L}^1}{\mathcal{L}}$ .

- 25 Also  $d_1 = d \frac{(c_1)}{(c) \frac{11}{10}} \frac{dc_1}{c}$  also zu dividiren durch den Exponenten  $\frac{11}{10}$  oder

was dasselbe ist zu multipliciren mit  $j^0$ ;  $\therefore d, = d \cdot \text{---} \cdot j y \cdot (^{-j} \text{ od.}$

$d, = d \cdot \frac{\text{---}}{c}$  . (in vollständiger Form mit  $m'$  zu multipliciren)

$= 80 \cdot I? \cdot$  In diesem Fall  $d = c(I)$  weil  $m'c = \dot{A}$ .  
 $\text{II } \text{oU}$   $\text{IUU}$

Wo  $m'$  nicht = muss es zu allen den Formeln zugeschrieben werden.

In diesem Fall reducirt sich nicht wie in unsrem casus  $I \delta \cdot \wedge \cdot -^1$  auf 5

Es ist also um die Differenz von II zu finden: ersteres  $d$ , die Differenz von I zu multipliciren mit  $JJ$ , umgekehrt wie im Fall wo  $L$  auf  $\ddot{U}$  wuchs, also  $v$  u.  $c$  verhältnissmässig.

Der Exponent  $\frac{r}{\text{---}}$  zeigt hier nur an dass die Summe  $C$ , im Ausdruck 10  
 ihrer Differenz auf procentige Form reducirt ist.  $\frac{r}{\text{---}} = \wedge = \tau \wedge$ ; es ist  
 $\frac{r}{\text{---}} \text{ lu } \text{luu}$

gleich  $Z \cdot$  Um auf procentige Form reducirt zu werden muss es daher mit  $|\gamma$  multiplicirt werden, (oder mit  $ji$  dividirt.) Der Exponent der dagegen die Differenz nicht nur formell, sondern der Grösse nach bestimmt 15  
 - nicht nur ihren procentigen Ausdruck von ihrem ursprünglichen - ist  
 —. Diess zeigt zugleich, dass das ganze Wachstum der Summe  $C$  nur dem Wachstum von  $c =$  verhältnissmässiger Abnahme von  $v$  geschuldet ist, während der Ausdruck  $\delta' = d \cdot \text{---}$  zeigt, dass der ganze Unterschied nur dem Wachstum der Summe ohne change in ihrer Zusammensetzung 20  
 geschuldet. |

/81/ Leiten wir jetzt die Profitraten aus den verschiedenen Differenzen ab.

$$\frac{r}{\text{---}} = 100\% - \delta; = 100\% - 80\% = 20\%.$$

$$p'1 = 100\% - \delta,; = 100\% - d \cdot \frac{\text{---}}{c} \cdot -.$$

$$p' = 100\% - 80 \cdot \frac{|\cdot|}{|\cdot|} \quad \text{25}$$

$$= 100\% - (80 \cdot \frac{|\cdot|}{|\cdot|}) = \wedge \cdot 90 = > = 8\bar{u}A$$

Kürzer natürlich die andre Form

$$\delta_1 = \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}'} \cdot c^1 \quad (\text{also vollständig } \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}'} \cdot c^1 \cdot m')$$

Wäre 80 um 25 gewachsen, also auf 105, so daß Gesamtkapital auf  $125 = 105 + 20 + 20^m$  bei gleichbleibendem  $m'$ . Nach der letzten Formel

$$5 \ d_1 = \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}'} \cdot c^1 = \frac{100}{125} \cdot 105 = \frac{20}{25} \cdot 105 = \frac{4}{5} \cdot 105 = 4 \cdot 21 = 84.$$

Also  $100\% - 84\% = p'$ ;  $p' = 16\%$ .

[82] Wir kommen jetzt zu den Fällen a) p. 56, wo  $c$  constant bleibt; also  $C$  wird  $= c + (v \pm \Delta v)$ .  $m'$  constant.

10 Nehmen wir erst an, dass  $v$  abnimmt, um 50%.

Also in

$$\text{I} \quad C = \frac{c}{80} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20} \ m' = 100\% \ p' = 20\% \ \text{wird } v = 10 \ \text{u. wir haben, } \mathcal{L}_1 = \mathcal{L} - 10 = 90.$$

$$\text{II} \quad C_1 = 90 = \frac{c}{80} + \frac{v}{10} + \frac{m}{10} \ \text{u. } p' = \frac{1}{9} C_1 = 11\frac{1}{9}\%.$$

$$\text{III} \quad \frac{10}{9} \mathcal{L}_1 = 88\frac{8}{9} + 11\frac{1}{9} + 11\frac{1}{9}.$$

15 Durch die Abnahme von  $v$ , in II, wächst  $\frac{c}{v}$  von  $\frac{80}{20} = \frac{4}{1}$  zu  $\frac{80}{10} = \frac{2 \cdot 4}{1} = \frac{8}{1}$ .

Diese relative Zunahme erscheint als absolute im procentigen Ausdruck.

$$\text{Wir haben statt } \frac{80}{10} \dots \frac{88\frac{8}{9}}{11\frac{1}{9}} = \frac{\frac{800}{9}}{\frac{100}{9}} = \frac{80}{10} = \frac{2 \times 4}{1} = \frac{8}{1}.$$

$d_1$  in III  $= c^1 m' = 88\frac{8}{9}\%$ . Da aber der Ausdruck  $c_1$  in III nur dadurch hervorgebracht, dass II) (beide Seiten davon) multiplicirt mit  $\frac{10}{9}$ , so muss,

20 um  $c_1$  direkt als Ausdruck von II zu geben  $c^1 m'$  (u. da  $m'$  hier  $= \frac{100}{100} = 1$ ,

reducirt auf  $c_1$ )  $c_1$  multiplicirt werden mit  $\frac{9}{10} = \frac{90}{100} = \frac{\mathcal{L}_1}{\mathcal{L}}$ . Also  $d = \frac{c^1 \cdot \mathcal{L}_1}{\mathcal{L}}$

(im procentigen Ausdruck.

$v$  ist um 50% gefallen, von 20 auf 10, also um 10. 10 ist  $= \frac{1}{8} 80(c) = 8$ .

Aber  $c$  wächst im procentigen Ausdruck um  $8\frac{8}{9}$  (verglichen mit  $c$ ), weil es

25 sowohl wie  $v_1$  mit  $\frac{10}{9}$  multiplicirt.  $80 \times \frac{10}{9} = 88\frac{8}{9}$ . Aber dann wächst auch

$$v_1 \ \text{auf } \frac{10}{9} \quad v_1 = \frac{10}{9} \cdot 10 = 11\frac{1}{9}.$$

Es ist jetzt zu vergleichen das Wachsen von  $c$ , wo  $v$  constant blieb u. nur relativ abnahm (p. 76) u. das jetzige Wachsen von  $c$ , wo  $c$  constant bleibt u. relativ wächst, weil  $v$  abnimmt. | /83/  $\mathcal{L}$  nimmt ab von 100 auf 90, um 10, also um  $\frac{1}{10}$ .

Ginge also der Change aus einer Abnahme von  $\mathcal{L}$  hervor (während 5 umgekehrt die Abnahme von  $\mathcal{L}$  aus der von  $v$  hervorgeht) so hätte  $v$  wie  $c$  um  $\frac{1}{10}$  abgenommen; es wäre von 20 auf 18 gefallen, da  $\frac{20}{10} = 2$ , wie  $c$  von 80 auf 72, da  $\frac{80}{10} = 8$ . In diesem Falle war  $v$ , (u. ebenso  $c$ ) zu dividiren durch  $\frac{10}{9}$  od. zu multipliciren mit  $\frac{9}{10}$ . (wie  $\mathcal{L}$ ) u. die Profitrate  $p'_1$  verhielte sich zur Profitrate  $p' = \frac{9}{10}v : v = \frac{20}{18} = \frac{10}{9} = \frac{100}{90}$ , also wie  $\mathcal{L} : \mathcal{L}_1 = \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}_1}$ ; die 10 Profitraten verhielten sich direkt wie die Grössen der Capitalien. Da aber die ganze Abnahme auf  $v$  fällt, so fällt es nicht um  $\frac{20}{10} = 2$ , sondern auf  $\frac{20}{2} = 10$ , oder es fällt auf  $2 \times 5$  statt auf 2.  $v$  ist zu dividiren durch  $\frac{20}{10}$ , also zu multipliciren mit  $\frac{10}{20}$ . Die Profitrate  $p'_1 : p' = \frac{1}{2}20 : 20 = \frac{10}{20} \cdot 20 : 20$

Die Profitraten (wenn wir den Ausdruck von  $v$  ausgehend darstellen) 15 verhalten sich hier: /

/84/ Von  $p' = \frac{10}{90}$  ist der Zähler  $= \frac{20}{2} = 10$ . Er ist also  $= v$ , dem ursprünglichen Capital  $\times \frac{1}{2}$ , (i. e. dividirt durch 2), d. h. dem absoluten Quantum 10, um das sich  $v$  vermindert hat im Verhältniss von  $v$  zu seinem Decrement. Es ist  $\frac{v}{\Delta v}$ . Wäre 20 auf 15 gesunken, so das absolute Decrement 20 =  $qv = \frac{v}{q}$ . 20 = 5 u. diess  $= \frac{3}{4} \cdot 20$ .  $\frac{3}{4}$  wäre der Exponent des Verhältnisses von  $v$  zu seiner absoluten Abnahme. Nennen wir diesen Exponent  $q$  so der Zähler  $20 = qv = \frac{v}{q}$ .

Was nun den Nenner von  $p' = \frac{10}{90}$  angeht,  $= 90$ , so hat sich 100 vermindert um dasselbe absolute Quantum wie der Zähler 20, um 10; aber 10 15 bildet  $\frac{1}{10}$  von 100, während es  $\frac{1}{2}$  von 20 =  $v$  bildet.  $v : \mathcal{L} = 1 : 5$ ; daher  $v : 1 = \mathcal{L} : 5$ ;  $\frac{v}{2} : 1 = \frac{\mathcal{L}}{2} : 5$ ;  $v : 2 = \mathcal{L} : 10$ . Od.  $\mathcal{L} = 5v$ ;  $\mathcal{L} = \frac{10}{2}v$ .  $\frac{\mathcal{L}}{10} = \frac{v}{2}$ .

Der Nenner 90 also =  $100 - \frac{1}{10} \cdot 100 = \frac{10}{10} \cdot 100 - \frac{1}{10} 100 = \frac{9}{10} \cdot 100$ .  $\frac{9}{10}$  ist hier der Exponent des Verhältnisses, um das 100 abnimmt in Folge der Verminderung von 10, welche die Abnahme von 20 um 10 hervorgebracht hat. Nennen wir diesen Exponenten r:

$$5 \quad p'_1 = \frac{qv}{rL} \text{ u. da } p' = \frac{v}{L}, \text{ so } p'_1 : p' = \frac{qv}{rL} : \frac{v}{L} = \frac{q}{r} \cdot \frac{v}{L} \times \frac{L}{v} = \frac{q}{r}.$$

$$\therefore p'_1 : p' = q : r; \frac{v}{\Delta v} : \frac{L}{\Delta L} \text{ u.}$$

(Also umgekehrt  $p' : p'_1 = r : q$ .) In unsrem Beispiel

$$q = 20 : 10 = 2 = \frac{1}{2} \cdot (20)$$

$$r = 100 : 10 = 10 = \frac{9}{10} \cdot (100.)$$

$$10 \quad \frac{q}{r} = \frac{\frac{1}{2}}{\frac{9}{10}} = \frac{1}{2} \times \frac{10}{9} = \frac{10}{18} = \frac{5}{9}. \text{ Diess der Exponent des Verhältnisses des ver-}$$

minderten v zum verminderten L, eine Verminderung von L, die nur durch die von v hervorgebracht ist.

Also  $p'_1 : p' = 5 : 9$ ; in der That  $\frac{11\frac{1}{9}\%}{20\%} = \frac{5}{9}$ .  $11\frac{1}{9} : 20 = 5 : 9$ .  
 $9 \times 11\frac{1}{9} = 100$

$$15 \quad 5 \times 20 = 100. |$$

[85] (Aus der allgemeinen Formel:  $p' = \frac{m'v}{L}$  folgt, dass:

$$\text{für } L \dots p' = \frac{m'v}{L}$$

$$\text{für } L_1 \dots p'_1 = \frac{m'_1 v_1}{L_1} \text{ etc;}$$

$$\therefore p' : p'_1 = \frac{m'v}{L} : \frac{m'_1 v_1}{L_1};$$

$$20 \quad \frac{p'}{p'_1} = \frac{m'v}{L} \times \frac{L_1}{m'_1 v_1} = \frac{m'}{m'_1} \cdot \frac{v}{v_1} \cdot \frac{L_1}{L};$$

$$\therefore \text{if } m' = m'_1 = p' : p'_1 = \frac{v L_1}{v_1 L};$$

$$\text{if } v = v_1, \quad p' : p'_1 = \frac{m' L_1}{m'_1 L};$$

$$\text{if } L_1 = L, \quad p' : p'_1 = \frac{m'v}{m'_1 v_1}; \text{ if } L_1 = L \text{ and } m' = m'_1,$$

$$p_1 : p'_1 = v : v_1$$

$$25 \quad \text{if } m'v = m'_1 v_1, p' : p'_1 = \frac{L_1}{L}; \text{ also umgekehrt wie die Grössen der Capitalien.)}$$

In der Formel:  $\frac{p'}{p} = \frac{q}{r}$  drückt  $q = \frac{1}{2}$  den Exponenten des Verhältnisses aus, worin  $v$  abnimmt; dagegen  $r = \frac{9}{10}$  den Exponenten des Verhältnisses worin  $C$  abnimmt, wenn das resultat von  $\frac{v}{2}$  od.  $\frac{20}{2} = 10$  von  $\mathcal{L}$  abgezogen wird od. das Verhältniss von  $\mathcal{L}$  zu dem Decrement, das es so untergeht. Es zeigt sich darin dass die Verminderung von  $C$  durch das decrement von  $v$ ,  $c$  remaining constant, verursacht ist. 5

Wäre umgekehrt das Decrement von  $v$  durch das Decrement von  $\mathcal{L}$  verursacht, so wäre der Exponent der Abnahme von  $v =$  dem der Abnahme von  $\mathcal{L} = \frac{9}{10}$  u.  $\frac{9}{10}v = 2$  in unsrem Beispiel.

Vergleichen wir beide Fälle, so  $\frac{9}{10} \cdot \mathcal{L} = \frac{9}{10} \cdot 100 = 90 = \frac{9}{10} \cdot (80 + 20 + 20) = 72 + 18 + 18$   $p' = 18\%$ . Setzen wir  $\mathcal{L}_1$  in procentige Form im zweiten Fall, so  $\mathcal{L}_1 = \frac{9}{10} \cdot 100 = 90 = \frac{10}{9}(80 + 10 + 10) = 88\frac{8}{9} + 11\frac{1}{9} + 11\frac{1}{9}$   $p' = 11\frac{1}{9}\%$  |

[86] Durch die Umsetzung in procentige Form ist  $c_1$  um  $\frac{1}{9}$  gewachsen, hence um  $8\frac{8}{9}$ , da  $\frac{80}{9} = 8\frac{8}{9}$  u.  $v_1$  um  $1\frac{1}{9}$ , da  $\frac{1}{9}$  von  $10 = 1\frac{1}{9}$ . 15

Sehn wir also ab, von diesem Zuwachs, der aus der procentigen Form herkömmt, so ist  $c$  gewachsen von 72 auf 80, i. e. um 8, u.  $v$  gefallen von 18 auf 10; also um 8;  $v$  ist gefallen auf  $\frac{4}{9} \cdot (18)$  u.  $c$  ist gestiegen um  $\frac{1}{9}$ ;  $\frac{10}{9} \cdot 72 = 80$ .

$$c_1 : v_1 = 80 : 10 = 8 : 1; c_1 = 8v_1; v_1 = \frac{1}{8} \cdot c_1. \quad 20$$

$$\text{Aber } c^1 : v^1 = 72 : 18 = 8 : 2; c^1 = 4v. \quad v = \frac{1}{4} \cdot c.$$

Wenn  $C$  sich um  $\frac{1}{10}$  vermindert, so fiele  $c$  bei gleichbleibender Zusammensetzung um  $\frac{1}{9}$ ;

In Folge der einseitigen Abnahme von  $v$ , steigt es wieder von 72 auf 80 (oder bleibt absolut constant, u. steigt relativ) um  $\frac{1}{9} \cdot 72$ , d. h. um 8. u. 25  $72 + 8 = 80$ .

Vergleichen wir nun  $C$  in procentiger Zusammensetzung mit  $\mathcal{L}$  (dem ursprünglichen = 100), so ist erstens  $8\frac{8}{9}$  von  $c_1$  u.  $1\frac{1}{9}$  von  $v$  nicht der

einseitigen Abnahme von  $v$  geschuldet, sondern dem procentigen Ausdruck, den es erhalten, indem man es um  $\frac{1}{9}\mathcal{L}_1$  vermehrt, also auch  $c_1$  u.  $v_1$  respective um  $\frac{1}{9}$  vermehrt, sie mit  $\frac{10}{9}$  multiplicirt hat. Hiervon ist also bei der Vergleichung abzusehn.

5 Zweitens:  $\frac{800}{200} = \frac{8}{2}, \frac{80(c_1)}{10(v_1)} = \frac{8}{1}$ .

Aber die gleichmässige Verminderung des Capitals um  $\frac{1}{10}$ , hätte  $c$  auf 72 reducirt, u.  $v$  auf 18. Der Umstand, dass die Verminderung durch die einseitige Abnahme von  $v$  hervorgebracht, bewirkt das Steigen von 72 auf 80, also um  $\frac{9}{10} \cdot 80$ , u. den Fall von 18 auf 10, also um  $\frac{4}{9} \cdot 18$ . |

10 [87] Das Verwandeln des relativen Wachsthum von  $c$  (das absolut constant bleibt) in positives Wachsthum ist nur scheinbar, nur der procentigen Form geschuldet u. ist daher auch begleitet von verhältnissmässigem Wachsthum von  $v$ , so dass das Verhältniss  $\frac{11\frac{1}{9}}{88\frac{8}{9}}$  dasselbe wie das von  $\frac{10}{80}$ .

Was die Differenz betrifft von  $m' - p'$ , so

5  $100\% - 20\% = 80\%$ .

$100\% - 11\frac{1}{9}\% = 88\frac{8}{9}\%$ . Aber die  $8\frac{8}{9}$  blos dem procentigen Ausdruck geschuldet, der  $v$  von 10 auf  $11\frac{1}{9}$  erhöht.

Nehmen wir die ursprüngliche Form, so haben wir

$m'v = \frac{90}{90} \cdot 10$ ; aber 10 ist zu berechnen auf das Capital 90; u.  $\frac{10}{90}$ .

10  $\frac{90}{90} - \frac{10}{90} = \frac{80}{90}, \frac{80}{90} > \frac{80}{100} \cdot \frac{80}{90} \cdot \frac{80}{100} = 100 : 90$ ; umgekehrt wie die Grössen der Capitalien. Es ist dasselbe Verhältniss:  $88\frac{8}{9} : 80 = 10 : 9$

Wäre die Summe 100 constant geblieben, u.  $v$  hätte um die Hälfte abgenommen, so  $\frac{p'_1}{100} : \frac{p'}{100} = 10 : 20, 2 : 1$ ; d. h. die Proftrate wäre um die Hälfte gesunken, wie das variable Capital. Jezt sinkt sie nur von  $\frac{20}{100}$  [auf

5  $\frac{11\frac{1}{9}}{100}, \frac{11\frac{1}{9}}{100} : \frac{20}{100} = 20 : 11\frac{1}{9}$ . denn um beide zu vergleichen müssen wir  $\frac{10}{9}$  von  $\mathcal{L}_1$  nehmen u. nicht  $\frac{9}{9}$ .

[88] Nehmen wir 2 verschiedene Capitale,  $\mathcal{L}$ ,  $\mathcal{L}_1$ , wo  $m'$  dasselbe, u. ihre verschiedene Grösse von verschiedenem  $v$  herrührt, da sie von demselben  $c$  sind, so sind auch die Mehrwerthe =  $m'v$  verschieden, da  $m'$  dasselbe, aber  $v$  verschieden;

$$\text{so } p' = \frac{m' \cdot v}{\mathcal{L}} \quad 5$$

$$p'_1 = \frac{m'v_1}{\mathcal{L}_1}$$

Hence  $\frac{p'}{p'_1} = \frac{m'v}{\mathcal{L}} \times \frac{\mathcal{L}_1}{m'v_1} = \frac{v\mathcal{L}_1}{v_1\mathcal{L}}$ ; sie verhalten sich also direkt wie die Grössen ihrer variablen Bestandtheile u. umgekehrt wie ihre Gesamtgrössen.

Haben wir verschiedene Capitalien, von der Zusammensetzung  $\frac{v}{\mathcal{L}} = \frac{1}{8}$ ,  $\frac{v_1}{\mathcal{L}_1} = \frac{2}{5}$ ,  $\frac{v_2}{\mathcal{L}_2} = \frac{3}{7}$  etc. u. derselben Rate des Mehrwerths:

$$\begin{aligned} \text{so } \mathcal{L} &= \left(7 + 1 + 1\right)^m n & \mathcal{L} &= 8 (n) & \text{wo } n, n_1, n_2 &\text{ anzeigen wie oft die-} \\ \mathcal{L}_1 &= (3 + 2 + 2)n_1 & \mathcal{L}_1 &= 5 (n_1) & \text{se Grundzusammensetzung in} \\ \mathcal{L}_2 &= 4 + 3 + 3(n_2) \text{ etc. } & \mathcal{L}_2 &= 7. (n_2) & \text{den Gesamtkapitalen enthalten.} \end{aligned}$$

Also  $\mathcal{L} = n8$ ,  $\mathcal{L}_1 = n_15$ ,  $\mathcal{L}_2 = n_27$  etc. 15

Um diese Gesamtkapitalien auf procentigen Ausdruck zu bringen, ist ihre Grundzusammensetzung auf 10 zu bringen; also  $\mathcal{L}$  zu multipliciren mit  $\frac{8}{8} + \frac{2}{8} = \frac{10}{8}$ ;  $\mathcal{L}_1$  mit  $\frac{5}{5} + \frac{5}{5} = \frac{10}{5}$ ,  $\mathcal{L}_2$  mit  $\frac{7}{7} + \frac{3}{7} = \frac{10}{7}$ ; d. h. u. sie erscheinen dann alle als Capitalien; wo die Summe der Grundzusammensetzung  $v + c = 100$ , aber die alle verschiedene  $c$  u.  $v$  haben; kurz es gilt dann für sie, was für Capitalien von gleicher Summe, selbem  $m$  u. verschiedener Zusammensetzung gilt.

Weil  $C$  fällt von 100 auf 90, wäre  $p'$ , wenn  $v$  gleichblieb, auf  $22\frac{2}{9}$  gestie-

gen; also um  $2\frac{2}{9}$ ; weil  $v$  aber auf seine Hälfte sinkt, fällt  $p'$  auf  $\frac{22\frac{2}{9}}{2} = 11\frac{1}{9}$ . 25

[89] Vergleichen wir den casus, wo das Gesamtcapital abnimmt um  $\frac{1}{10}$ , von 100 auf  $\frac{9}{10}100$ , weil  $v$  um 10 abnimmt, i. e. um  $\frac{1}{2}$ , mit dem Fall wo  $v$  constant bleibt, u. das Gesamtcapital auf 90 fällt, weil  $c$ , auf  $\frac{9}{10} \cdot c$  fällt.

Mehrwertate und Proftrate mathematisch behandelt

Im ersten Fall  $C_1 = \frac{9}{10}C = 90 = \overset{c}{80} + \overset{v}{10} + \overset{m}{10}$ . ( $m' = 100\%$ )  $p' = 11\frac{1}{9}\%$ .

Im zweiten Fall  $C = \frac{9}{10}C = 90 = 70 + 20 + 20$ . ( $m' = 100\%$ )  $p' = 22\frac{2}{9}\%$ .

In diesem Fall bleibt  $m$  unverändert u. wirkt nur die Abnahme des Gesamtkapitals, während im ersten diese Wirkung gebrochen ist durch die Abnahme von  $v$ .

Vermehrte sich umgekehrt das Kapital um 10, weil  $v$  um 10 wächst während  $c$  constant bleibt,

I) so  $\mathcal{L}_1 = \frac{11}{10}\mathcal{L} = 110 = \overset{c}{80} + \overset{v}{30} + \overset{m}{30}$  ( $m' = 100\%$ )  $p' = 27\frac{3}{11}\%$ .

10 Stiege bloß  $v$  auf 30, während  $c$  auf 70 fiel, so bliebe  $C$  unverändert u. in Folge des Wachsens von  $v$  um die Hälfte stiege  $p'$  auf 30%. Bliebe  $v$  unverändert, während das Kapital auf 110 stiege, so  $\frac{20}{110} = 18\frac{2}{11}\%$ .

Durch das Steigen von  $v$ , wird  $p' = 20 \cdot \frac{3}{2} = \frac{60}{2} = 30$ . Aber in Folge des Steigens des Kapitals nimmt es um  $\frac{1}{11}$  ab, also  $= 30 \cdot \frac{10}{11} = \frac{300}{11} = 27\frac{3}{11}$ .

15 Also  $20 \times \frac{3}{2} \cdot \frac{10}{11}$  od.  $\frac{20 \times \frac{3}{2}}{\frac{11}{10}}$ . Es ist wieder  $v \frac{q}{r}$ . Nur dass  $q$  hier der

Exponent des Verhältnisses des Wachsens von 20, u.  $r$  der der Abnahme.

Procentig drückt sich I aus:

II.)  $\mathcal{L}_1 \frac{10}{11} = 110 \cdot \frac{10}{11} = 100 = \overset{c}{72\frac{8}{11}} + \overset{v}{27\frac{3}{11}} + \overset{m}{27\frac{3}{11}}$ .

Dividiren wir durch  $\frac{10}{11}$  od. multipliciren wir mit  $\frac{11}{10}$ , so 110

20  $= 80 + 30 + 30$ . |

[90] Vergleichen wir mit dem Fall wo 80 um 10 wächst u.  $v$  constant bleibt,

so  $\mathcal{L}_1 = 110 = \overset{c}{90} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}$ .  $p' = 18\frac{2}{11}$ .

Procentig  $= 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} + 18\frac{2}{11}$   $p' = 18\frac{2}{11}$ .

25

Was die Differenz angeht, sei es im Fall, wo  $v$  abnimmt od. zunimmt mit Ab- od. Zunahme des Kapital, so haben wir ζ. B. p. 86, . . . C, = 90

$$= \tilde{72} + \tilde{18} + \tilde{18}. \quad m' = 100\%. \quad p' = 18\%.$$

$$v \text{ hier gefallen um } \frac{1}{10}, = 2 \text{ (von 20 auf 18)} = \frac{9}{10} \cdot 20 = 18.$$

Hier fällt  $v$ , weil  $\mathcal{L}$  um  $\frac{1}{10}$  abnimmt =  $\frac{9}{10}$  wird, u. *daher* ebensowohl  $c$  wie  $v$ .

$$\text{Wir haben } m' \text{ procentig, da } \frac{18}{18} = \frac{100}{100} = 100\%. \quad 5$$

Aber die Profitrate existiert hier nicht in procentiger Form, wir haben  $\frac{18}{90} = \frac{2}{10} = \frac{1}{5} = 20\%$ .

Hence  $100\% - 20\% = 80\%$ ; aber  $c = 72$ , procentig wird  $72 \frac{10}{9} = 80$ . Also auch hier  $\delta = cm'$

10

Oder wir müssten das Ganze hier  $\frac{90}{90}$  statt nach  $\frac{100}{100}$  berechnen,  $m'$  u.  $p'$ , u.

$$\text{dann hätten wir: } 90^{\frac{90}{90}} (m') - 18^{\frac{90}{90}} (p'), \text{ also } \delta = 90^{\frac{90}{90}} - 18^{\frac{90}{90}} = 72^{\frac{90}{90}}$$

$$= c \cdot (72) \times \frac{90}{90} = 72.$$

$$\text{Also } \delta = cm'.$$

15

Nehmen wir die Zu- u. Abnahme von  $\mathcal{L}$  in Folge von Zu- u. Abnahme von  $v$ .

Wir haben:

$$\text{I) } \mathcal{L} = 100 = \frac{c}{80} + \frac{v}{20} + \frac{m}{20} \quad m' = \frac{100}{100}. \quad p' = 20\%. \quad d = 80\%.$$

$$\text{II) } \mathcal{L}_1 = \frac{11}{10} \cdot 100 = 110 = \frac{c}{80} + \frac{v}{30} + \frac{m}{30}. \quad \left(m' = \frac{100}{100}\right) \quad \left(p' = 27\frac{3}{11}\%\right) \quad 20$$

$$\text{III.) } \mathcal{L}_1 = \frac{9}{10} \cdot 100 = 90 = 80 + 10 + 10 \quad \left(m' = \frac{100}{100}\right) \quad \left(p' = 11\frac{1}{9}\%\right)$$

Da  $p' = \frac{dv}{c}$ , so  $d = \frac{cp'}{v} = \left(\frac{c}{v}\right) \frac{m}{\mathcal{L}} = \frac{c}{v} \left(\frac{m'v}{\mathcal{L}}\right) = \frac{cm'}{\mathcal{L}} = m' \cdot \frac{c}{\mathcal{L}} = m' \cdot c$ , if  $\mathcal{L} = 1$ , wie

wir es immer angenommen, wo  $\mathcal{L} = 100$  bleibt, also constant u. die changes in  $c$  u.  $v$  die Summe unverändert lassen. Wo sich aber die Summe 25 ändert in Folge des Wechsels von  $v$  od.  $c$ , muss es sein  $m' \cdot \frac{c}{\mathcal{L}}$ .

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

[91] In I  $\delta = 80\%$ . ( $\mathcal{L} = 100$ ) ( $m' = 100\%$ )

$$\text{In II) } d_1 = m' \cdot \frac{c_1}{\mathcal{L}_1} = 100\% \cdot \frac{80}{110} = 100\% \cdot \frac{8}{11} = \frac{100\%}{11} \cdot 8 = \left(9\frac{1}{11}\right)\% \times 8 = 72\frac{8}{11}\%$$

$$\text{III) } d_2 = \frac{m' \cdot c_2}{\mathcal{L}_2} = 100\% \cdot \frac{80}{90} = 100\% \cdot \frac{8}{9} = \left(11\frac{1}{9}\right)\% \cdot 8 = 88\frac{8}{9}\%$$

Die Formel  $d = \frac{m'c}{\mathcal{L}}$  bleibt; aber die Differenzen beziehn II) u. III) in  
5 ihrem procentigen Ausdruck [ein]. Wir haben daher in II,  $d$  zu dividiren  
durch  $\frac{10}{11} (= \frac{\mathcal{L}}{\mathcal{L}'})$ , i. e. zu multipliciren mit  $\frac{11}{10} (= \frac{\mathcal{L}'}{\mathcal{L}})$ , u. wir erhalten:  $\delta_1$   
=  $\left(m' \cdot \frac{c_1}{\mathcal{L}_1}\right) \cdot \left(\frac{\mathcal{L}'}{\mathcal{L}}\right) = \left(72\frac{8}{11}\%\right) \left(\frac{11}{10}\right) = 80\%$ . u. diess =  $cm'$  in II, wenn wir statt  
auf 100% auf  $\frac{110}{110}$  rechnen. Dasselbe mit  $d_2$  (in III) nur dass  $\frac{m'c_2}{\mathcal{L}_2} = 88\frac{8}{9}\%$   
zu dividiren mit  $\frac{10}{9}$ , also zu multipliciren mit  $\frac{9}{10}$ .

ad b) (p. 56)  $c + v$  nehmen gleichzeitig zu oder ab (daher auch S) in derselben Richtung.

Verhalten sich ihre gleichzeitigen Incremente od. Décréments, wie sie selbst, so ergibt sich hier nichts, als grösseres od. kleineres Quantum von  
15 S (i. e. C) bei gleichbleibender Zusammensetzung. Obgleich hier die Zunahme od. Abnahme von  $L$  das Resultat der Zu- od. Abnahme seiner Elemente  $c$  u.  $v$  ist, so ist das Resultat dasselbe, als ob die Zu- od. Abnahme von  $L$  die seiner Elemente  $c$  u.  $v$  hervorgebracht hätte.

Z. B.  $C = 100, = 80 + 20$ , fällt um  $\frac{1}{10}$ ; dann

$$20 \quad \frac{9}{10}\mathcal{L} = 90 = \frac{9}{10}(80 + 20) = 72 + 18.$$

Umgekehrt, nimmt 80 um  $\frac{1}{10}$  ab, u. 20 ebenfalls, so

$$\frac{9}{10}(80) = 72 + \left(\frac{9}{10}\right)20 = 8 = 90 = \frac{9}{10}(\mathcal{L}.)$$

Die Profitrate bleibt dieselbe, weil die proportioneilen Grössen von  $v, c, C$   $m'$  remaining constant. Dieselbe Profitrate ist nur auf grösseres od.  
25 geringeres Quantum Capital von derselben Zusammensetzung zu nehmen; was daher wechselt, direkt wie die Grösse des Kapitals, [92] ist die Masse des Mehrwerths, i. e. Profits.

Ist die gleichzeitige Zu- resp. Abnahme von  $v$  und  $c$  *nicht verhältnissmässig* (nicht  $\frac{\Delta v}{\Delta c} = \frac{v}{c}$ ), so

- 1) *wächst* in einem Fall  $c$  mehr als  $v$ , oder  $v$  mehr als  $c$ , oder
- 2) *nimmt ab* im andern  $c$  mehr als  $v$ , oder  $v$  mehr als  $c$ .

Bis zu einem gewissen Punkt ist das Wachstum verhältnissmässig, 5  
(resp. die Abnahme). Dann wird es unverhältnissmässig weil eins der beiden Elemente zu wachsen aufhört. (resp. abzunehmen)

Die Summe  $C$  sowohl in 1) als 2) wächst od. nimmt ab um die Summe der Incremente, resp. Decremente von  $c$  u.  $v$ , ihrer Elemente.

ad 1) I)  $\mathcal{L} = 100 = \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}$ ;  $c$  nimmt ab um 10, wird 70, 20 10  
nimmt ab um 5 wird 15, so:

$$\text{II. } \mathcal{L}_1 = 85 = \overset{c}{70} + \overset{v}{15} + \overset{m}{15}; p' = \frac{3}{17} = 17\frac{11}{17}\%$$

Procentiger Ausdruck von  $\mathcal{L}_1$ ,  $\mathcal{L}'_1 = 85\left(\frac{20}{17}\right) = \frac{20}{17}\left(\overset{c}{70} + \overset{v}{15} + \overset{m}{15}\right) = 82\frac{6}{17}$   
+  $17\frac{11}{17} + 17\frac{11}{17}$ .

$\overset{c}{80}$  nimmt ab um  $\frac{1}{8}$  (= 10) u. 20 um  $\frac{1}{4} = \frac{2}{8} = 5$ . Verhältnissmässig nimmt 15  
 $v$  doppelt so viel ab als  $c$ .

Soweit beide um  $\frac{1}{8}$  abnehmen haben wir  $c = 70$ ,  $v = 17\frac{1}{2}$ ,

$$\therefore C = 100 - 12\frac{1}{2} = 87\frac{1}{2} = \left(\frac{7}{8} \cdot 100, \text{ da } \frac{100}{12\frac{1}{2}} = 8\right),$$

$$\text{III) } \therefore \frac{7}{8} \cdot C = \frac{7}{8} \cdot 100 = 87\frac{1}{2} = \frac{7}{8} \cdot \left(\overset{c}{80}\right) + \frac{7}{8} \cdot \left(\overset{v}{20}\right) = 70 + 17\frac{1}{2} + 17\frac{1}{2}.$$

Soweit also  $c$  u.  $v$  gleichmässig abnehmen, dasselbe als ob  $S = C$  20  
(= 100) um  $\frac{1}{8}$  abgenommen, daher auch seine beiden Elemente  $v$  u.  $c$ , u.  
 $v_1\left(17\frac{1}{2}\right) : c_1(70) = v(20) : c(80) = \frac{1}{4}$ .

Die Profitrate verhältnissmässig dieselbe, =  $\frac{20}{100} = \frac{1}{5}$  u.  $\frac{17\frac{1}{2}}{87\frac{1}{2}} = \frac{1}{5}$ .

Die unverhältnissmässige Abnahme beginnt erst jetzt, wo  $c$  aufhört  
abzunehmen. Von diesem Augenblick auch erst die Abnahme der Summe 25  
£, Resultat der einseitigen Abnahme eines ihrer Elemente.

Wir erhalten:

$$\mathcal{L}'_1 = \frac{34}{35} \cdot \left(87\frac{1}{2}\right)$$

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

$$\mathcal{L} - 2\frac{1}{2} = 85 = \left(70 + 15 + 15\right) = \overset{c_1}{70} + \left(17\frac{1}{2}\right)\left(\frac{6}{7}\right) + 17\frac{1}{2}\left(\frac{6}{7}\right)$$

Nämlich  $2\frac{1}{2}$  ist  $\frac{1}{7}$  von  $17\frac{1}{2}$ . ( $7 \times$  enthalten in  $17\frac{1}{2}$ ); es ist dagegen  $\frac{1}{35}$  von  $87\frac{1}{2}$ .  $\frac{87\frac{1}{2}}{35} = 2\frac{1}{2}$ . (od.  $\frac{34}{35} \cdot 87\frac{1}{2} = 85$ ) |

/93/ Also  $v_1 = 20 \cdot \frac{7}{8} \cdot \frac{6}{7} (= 15)$  Aber  $p'_1 = \frac{20 \cdot \frac{7}{8} \cdot \frac{6}{7}}{100 \cdot \frac{7}{8} \cdot \frac{34}{35}} = \frac{15}{85} = 17\frac{11}{17}\%$ .

5

Also  $p' = \frac{20 \cdot \frac{6}{7}}{100 \cdot \frac{34}{35}}$ ;  $20\frac{6}{7} = \left(2 + \frac{6}{7}\right)6 = 12 + \frac{36}{7} = 17\frac{1}{7}$ .

u.  $100 \cdot \frac{34}{35} = \frac{100}{35} \times 34 = \left(2 + \frac{6}{7}\right)34 = 68 + \frac{204}{7} = 68 + 29\frac{1}{7} = 97\frac{1}{7}$ .

$\therefore p' = \frac{17\frac{1}{7}}{97\frac{1}{7}} = \frac{120}{680} = \frac{12}{68} = \frac{6}{34} = \frac{3}{17} = 17\frac{11}{17}\%$ .

Das Verhältniss  $\frac{17\frac{1}{7}(v)(\text{od. m.})}{97\frac{1}{7}(C)} = \frac{3}{17}$  bestimmt die Profitrate (In dem Ver-

10 hältniss  $\frac{\frac{7}{8} \cdot 20\frac{6}{7}}{100 \cdot \frac{7}{8} \cdot \frac{34}{35}}$  verschwindet  $\frac{7}{8}$  im Zähler u. Nenner; der Exponent der die gleichmässige Abnahme von  $\mathcal{L}$ , c u. v anzeigt.)

|94| Nehmen wir jetzt an, dass c um  $\frac{2}{8}$  abnimmt, aber v nur um  $\frac{1}{8}$ . Wir haben dann:

15 II)  $C_1 = 77\frac{1}{2} = 60 + 17\frac{1}{2} + 17\frac{1}{2}$  [p] =  $22\frac{18}{31}\%$ .

III) Soweit beide gleichmässig abnehmen =  $\frac{7}{8}(80) + \frac{7}{8}(20) = 70 + 17\frac{1}{2}$ .  
u.  $100\left(\frac{7}{8}\right) = 87\frac{1}{2}$ .  $p'$  unverändert.

Aber  $60 = \frac{6}{7} \cdot (70)$  70 nimmt um  $\frac{1}{7}$  ab = 10. Aber  $87\frac{1}{2} : \frac{35}{4} = 10$ . Od.  $87\frac{1}{2} \times \frac{4}{35} = 10$ .

(Es fehlt  $\frac{1}{35}$  zu  $\frac{1}{7}(\frac{5}{35} = \frac{1}{7})$ ).

$$\text{Also } v_1 = 20 \cdot \frac{7}{8} (= 17\frac{1}{2})$$

$$87\frac{1}{2} - 10 = 87\frac{1}{2} - \frac{4}{35} \cdot 87\frac{1}{2} = \frac{31}{35} \cdot 87\frac{1}{2}$$

$$\text{Also } p'_1 = \frac{20 \cdot \frac{7}{8}}{100 \cdot \frac{7}{8} \cdot \frac{31}{35}} = \frac{1}{5 \cdot \frac{31}{35}} = \frac{1}{\frac{31}{7}} = \frac{7}{31} = 22\frac{18}{31}\%$$

Wir erhalten  $p'_1$ , wenn wir bloss rechnen  $\frac{20}{100 \cdot \frac{31}{35}}$ , also die gleichmässige Abnahme ganz ausser Rücksicht lassen. 5

Die Profitrate wächst; die Masse des Mehrwerths hat abgenommen um  $2\frac{1}{2}$  (von 20 auf  $17\frac{1}{2}$ ), um  $\frac{1}{8}$ .

/95/  $c = 70 = (80 \cdot \frac{7}{8})$  fällt auf 60, während  $v = 17\frac{1}{2} (= 20 \cdot \frac{7}{8})$  constant bleibt. 10

( $\frac{6}{7} \cdot 70 = 60$ ;  $c$  fällt um  $\frac{1}{7}$ , (um  $14\frac{2}{7}\%$ ) Das Verhältniss von  $17\frac{1}{2} : 70$  war  $= 1 : 4$ ; od.  $v = \frac{1}{4} \cdot c$ ; dagegen  $17\frac{1}{2} : 60 = 7 : 24$ ;  $v = \frac{7}{24}c$ . (=  $29\frac{1}{6}\%$ )) Aber  $v$  zu berechnen auf  $C_1$  (nicht auf  $c$ ), (hier wo es sich um  $p'$  bei gleichbleibendem  $m'$  handelt) u. der Fall von  $c$  – von 70 auf 60 – um  $\frac{1}{7} = 10$ , macht  $C_1 = (100)(\frac{7}{8}) = 87\frac{1}{2}$  nur fallen um  $\frac{4}{35}(\frac{5}{35}$  wäre  $\frac{1}{7}) \frac{17\frac{1}{2}}{77\frac{1}{2}} = \frac{35}{2} : \frac{155}{2}$  15  
 $= 35 : 155 = \frac{7}{31} = 22\frac{18}{31}$ .

Soweit beide,  $v$  u.  $c$  gleichmässig fallen, nimmt auch  $\mathcal{L}$  gleichmässig ab; die Profitrate bleibt dieselbe u. es ist klar, dass mit derselben Rate von  $m'$   $v = 17\frac{1}{2}$  weniger Mehrwerth liefern muss als  $v = 20$ ; d. h.  $\frac{7}{8}v$  weniger als  $v$ . Aber von diesem Punkt an bleibt  $v$  constant, während  $c$  fällt; i. e.  $v$  steigt 20 relativ gegen  $c$  u. daher gegen  $C$  bei gleichbleibendem  $m'$ ; die Profitrate muss daher wachsen.

Nehmen wir I) so  $d = 100\% - 20\% = 80\%$ .

III) (p. 94) so  $d = 100\% - 20\% = 80\%$ .

$$100\% \cdot \frac{60}{77\frac{1}{2}} = 100\% \frac{60}{155}$$

25

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

$$\begin{aligned} \text{Aber II)} &= 100\% \cdot \frac{60}{77\frac{1}{2}} = 100\% \cdot \frac{60}{155} = 100\% \cdot \frac{60 \cdot 2}{155} = 100\% \frac{120}{155} \\ &= 100\% \frac{24}{31} = \frac{2400\%}{31} = 22\frac{18}{31}\%. \end{aligned}$$

Das Verhältniss von  $\frac{c_1}{L_1} = \frac{24}{31}$  (< als das von  $\frac{20}{25} = \frac{80c}{100C}$ , das ursprüngliche)

5 Das Verhältniss von v : c war  $20 : 80 = \frac{1}{4}$

$$\text{von } v_1 : c_1 \dots 17\frac{1}{2} : 60 = \frac{35}{2} : 60 = 35 : 120 = 7 : 24 = \frac{7}{24}$$

Die relative Grösse (i. e. verglichen mit c) steigt also von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{7}{24}$ ; von  $\frac{24}{96}$  auf  $\frac{28}{96}$ , um  $\frac{4}{96}$ , also um  $\frac{1}{6}$  von  $\frac{24}{96} = (v)$ .

10  $\frac{1}{96}$  Dagegen steigt  $\frac{v}{L}$  verhältnissmässig von  $\frac{20}{100} = \frac{1}{5}$  auf  $\frac{17\frac{1}{2}}{77\frac{1}{2}} = \frac{35}{155}$   
 $= \frac{35}{155} = \frac{7}{31}$

$$\frac{1}{5} \left( \frac{31}{31} \right) = \frac{31}{155} \text{ u. } \frac{7}{5} \cdot \left( \frac{5}{31} \right) = \frac{35}{155}$$

Also steigt  $\frac{v}{L}$  von  $\frac{31}{155}$  auf  $\frac{35}{155}$  od. um  $\frac{4}{155}$ ,

$$\frac{4}{155} : \frac{31}{155} = 4 : 31 = \frac{1}{7\frac{3}{4}} = 12\frac{28}{31}\%.$$

p' wächst von 20 auf  $22\frac{18}{31}$ , also um  $2\frac{18}{31}\%$ ;

15 u.  $\frac{2\frac{18}{31}}{100} : \frac{20}{100}$  od.  $2\frac{18}{31} : 20 = 12\frac{28}{31} : 100$ .

$$\text{id. est: } \frac{80}{31} : 20 = \frac{400}{31} : 100$$

$$\frac{80}{31} : \frac{400}{31} = 20 : 100$$

$$80 : 400 = 20 : 100$$

$$8 : 40 = 20 : 100$$

20  $1 : 5 = 20 : 100$

∴ p'₁ wächst um soviel %, verglichen mit p', als  $\frac{v_1}{L_1}$  verglichen mit  $\frac{v}{L}$  u. diess Wachstum wieder bestimmt durch die Abnahme von c₁ verglichen mit v₁.

Wenn umgekehrt  $c$  u.  $v$  beide wachsen, aber ungleich, so kömmt das wieder darauf hinaus, dass über den Punkt hinaus wo beide gleichmässig wachsen entweder  $v$  wächst u.  $c$  constant bleibt (u. in diesem Falle relatives Wachstum von  $v$  u. von  $p' = \frac{v}{L}$  (bei gegebenem  $m'$ ) — die Profitrate steigt; oder  $c$  wächst u.  $v$  constant bleibt, also relativ abnimmt, daher auch  $p' = \frac{v}{L}$  — die Profitrate fällt. |

[97]  $v$  wächst von 20 auf 25,  $c$  von 80 auf 90. Die Summe wächst um 15 u. wir haben:

$$L_1 = 115 = \frac{23}{20} \cdot 100 = 90 + 25 + 25. [p'] = 21\frac{17}{23}\%.$$

So weit beide gleichmässig wachsen:  $90 + 22\frac{1}{2} + 22\frac{1}{2}$ ; Verhältniss bleibt dasselbe, daher  $p' = 20\%$ .

$$\text{Also } L^1 = 112\frac{1}{2} = \left(\frac{9}{8} \cdot 100\right) = \frac{9}{8}(80) + \frac{9}{8}(20) = 90 + 22\frac{1}{2}.$$

Das weitere Wachstum von  $L$  um  $2\frac{1}{2}$  nur verursacht durch Wachstum von  $v$ ;  $v$  wächst um  $\frac{1}{9}$  (da  $22\frac{1}{2} = \frac{45}{2}$  u.  $2\frac{1}{2} = \frac{5}{2}$  u.  $9 \times \frac{5}{2} = \frac{45}{2}$ ); nämlich von  $22\frac{1}{2}$  auf 25; dadurch wächst das Gesamtkapital ditto um  $2\frac{1}{2}$ , (von  $112\frac{1}{2}$  auf 115), aber  $2\frac{1}{2}$  von  $112\frac{1}{2}$  ist nur  $\frac{1}{45}(112\frac{1}{2} = \frac{225}{2}$  u.  $45 \times \frac{5}{2} = \frac{225}{2}$ ); das Wachstum von  $v$  um  $\frac{1}{9}$  verursacht ein  $5 \times$  kleineres proportionelles Wachstum von  $L$ , nämlich um  $\frac{1}{9 \times 5} = \frac{1}{45}$ .  $\frac{v_1}{L_1}$  wächst daher. Wir haben

$$\frac{20 \cdot \frac{9}{8} \cdot \frac{10}{9}}{100 \cdot \frac{9}{8} \cdot \frac{46}{45}} = \frac{20 \cdot \frac{10}{9}}{100 \cdot \frac{46}{45}} = \frac{20 \cdot \frac{50}{45}}{100 \cdot \frac{46}{45}} = \frac{20 \cdot 50}{100 \cdot 46} = \frac{20}{2 \cdot 46} = \frac{10}{46} = \frac{5}{23} [p'] = 21\frac{17}{23}\%.$$

$p'$  wächst von 20 auf  $21\frac{17}{23}$ , um  $1\frac{17}{23}$ .

Der Coefficient, der das gleichmässige Wachstum ausdrückt, also wegzulassen u. die Profitrate bestimmt (ihr Wachstum) durch  $\frac{v}{L} \cdot \frac{9}{46}$ , d. h. durch das Verhältniss zwischen dem Exponent, der das einseitige Wachstum von  $v$  anzeigt u. dem Exponent des durch das einseitige

Wachstum von  $v$  bewirkten Wachstums von  $\mathcal{L}$ ; also  $\frac{v}{\mathcal{L}} \cdot \frac{E}{E'}$ , wenn wir durch  $E$  den Exponenten des Verhältnisses bezeichnen, worin  $v$  wächst, u. durch  $E'$  den Exponenten des durch das einseitige Wachstum von  $v$  bewirkten Wachstums von  $\mathcal{L}$ .

5

[98] Es nehme umgekehrt  $c$  zu um  $12\frac{1}{2}$  u.  $v$  um  $2\frac{1}{2}$ ;

$$\mathcal{L}_1 = 115 = \left(\frac{23}{20}\right)100 = 92\frac{1}{2} + 22\frac{1}{2} + 22\frac{1}{2}. [p'] = 19\frac{13}{23}\%.$$

Soweit sie beide wachsen:

$$\mathcal{L}_1 = \frac{9}{8} \cdot 100 = 112\frac{1}{2} = \frac{9}{8} \cdot 80 (= 90) + \frac{9}{8} \cdot 20 (= 22\frac{1}{2}) + 22\frac{1}{2}.$$

o Die Verhältnisse bleiben dieselben u. daher  $p'$ . Aber von diesem Augenblick hört das Wachsen von  $v$  auf.  $c$  wächst um  $2\frac{1}{2}$ , d. i.  $\frac{1}{36}$  von 90 (es wächst also um  $2\frac{7}{9}\%$ );  $\left(\frac{37}{36} 90 = 92\frac{1}{2}\right)$

In Folge dieses Wachstums von  $c$  um  $\frac{1}{36}$  od. um  $2\frac{7}{9}\%$ , wächst  $\mathcal{L}$  um dieselbe Quantität =  $2\frac{1}{2}$ , von  $112\frac{1}{2}$  auf 115, aber  $2\frac{1}{2}$  von  $112\frac{1}{2}$  nur  $\frac{1}{45}$  (es wächst nur um  $2\frac{2}{9}\%$ ). Und die Aenderung von  $p'_1$  nur hervorgebracht durch diess Wachstum von  $\mathcal{L}$ , welches das Wachstum von  $c$  bewirkt.  $\left(\frac{46}{45} 112\frac{1}{2} = 115\right)$ . Also  $\frac{v}{\mathcal{L}}$ , wodurch  $p'$  bei gleichbleibendem  $m'$  bestimmt,

$$\frac{v_1}{\mathcal{L}_1} = \frac{v \cdot \frac{9}{8}}{\mathcal{L} \cdot \frac{9}{8} \cdot \frac{46}{45}} = \frac{22\frac{1}{2}}{115}.$$

Da aber  $\frac{9}{8}$  Coefficient in Zähler u. Nenner,

$$o \quad \text{so } \frac{v_1}{\mathcal{L}_1} = \frac{v}{\mathcal{L} \cdot \frac{46}{45}} = \frac{20}{100 \cdot \frac{46}{45}} = \frac{20}{\frac{100}{45} \cdot 46} = \frac{20}{(2 + \frac{2}{9})46} = \frac{20}{(92 + \frac{92}{9})} = \frac{20}{(102\frac{2}{9})}$$

u. in der That verhält sich  $20 : 102\frac{2}{9} = 22\frac{1}{2} : 115$

$$20 : 102\frac{2}{9} = x : 100; 20 : \frac{920}{9} = x : 100; 180 : 920 = x : 100; 18 : 92$$

$$= x : 100; 9 : 46 = x : 100. x = 19\frac{13}{23}\%.$$

$$\text{In fact } 9 : 46 = 19\frac{13}{23} : 100. 900 = 46 \times \frac{450}{23} = \frac{2 \cdot 23}{23} \times 450 = 2 \times 450 = 900.$$

Die Formel reducirt sich also:  $\frac{v_1}{L_1} = \frac{v}{L \cdot E'}$ ;  $E'$  ist hier der Exponent des Verhältnisses worin  $L$  wächst durch das einseitige Wachstum von  $c$ , also |99| durch das Wachstum von  $c$ , im Ueberschuss über sein gleichzeitiges u. gleichmässiges Wachstum mit  $v$ .

Vergleichen wir die beiden letztgefundenen Formen:

so 1) wenn das überschüssige Wachstum von  $v$  das Wachstum von  $L$  verursacht  $p'_1 = \frac{vE}{LE'}$

2) wenn das überschüssige Wachstum von  $c$  etc etc  $p'_1 = \frac{v}{LE'}$ .

Nennen wir den Exponenten der das Verhältniss der einseitigen Zunahme von  $v$  ausdrückt  $E$ , u. den Exponenten des Verhältnisses worin  $L$  durch die absolute Zunahme von  $v$  wächst  $E'$ ,

andererseits den Exponenten, der das Verhältniss ausdrückt, worin  $c$  einseitig wächst  $e$ , u. den Exponenten des Verhältnisses worin  $L$  durch die absolute Zunahme von  $c$  wächst,  $e'$ ,

so im ersten Fall 1)  $p'_1 = \frac{vE}{LE'}$ ;

u. im 2<sup>ten</sup> Fall 2)  $p'_1 = \frac{v}{Le'}$ ;

Man sieht in 1), da  $E'$  bloss Funktion von  $E$  (E z. B. =  $\frac{9}{8}$ ; dann  $\frac{9}{8} \cdot v =$  wenn  $v = 20 = 2\frac{1}{2}$ .  $L$  wächst dann um das absolute Quantum  $2\frac{1}{2}$ , aber  $E'$  drückt aus, wie oft  $2\frac{1}{2}$  in  $L$  enthalten ist; es ist der Exponent des Verhältnisses, worin es wächst, in Folge des absoluten Wachstums von  $v$ ) u.  $E$  20  
blos das verhältnissmässige increment von  $v$  ausdrückt, so klar dass  $c$  constant bleibt u. in der Veränderung von  $\frac{v}{L} = p'$  nicht mitspielt. Es fällt relativ gegen  $v$ , eben weil es constant bleibt.

Umgekehrt in 2). Die Formel drückt direkt die Constanz von  $v$  aus u. das Verhältniss  $\frac{v}{L}$  ändert sich nur weil  $c$  wächst.  $e'$  drückt nur aus das 25  
Verhältniss der absoluten Zunahme von  $L$  zu  $C$ , aber die absolute Zunahme von  $L =$  der absoluten Zunahme von  $c$ , ||100| u. diess das Resultat der verhältnissmässigen Zunahme von  $c$ , bewirkt durch seine Multiplication mit  $e$ .

Es ist ebenfalls klar, dass in 1): Zunahme von  $p' = \frac{v}{L}$  stattfindet, denn  $E$  30  
nothwendig  $> E'$ , da  $L = c + v$ ;  $L$  also  $> v$ ; die absolute Zunahme von  $v$  daher einen grösseren verhältnissmässigen Theil von  $v$  darstellen muss als

von  $\mathcal{L}$ . Wenn diese Zunahme z. B. =  $m$ , so  $\frac{v}{m} = E$ .  
 u.  $\frac{\mathcal{L}}{m} = E'$   $\therefore E > E'$

Und zwar, da  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  wird  $\frac{vE}{\mathcal{L}E'} = \frac{v}{\mathcal{L}} \times \frac{E}{E'}$ , wächst  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  im Verhältniss von  $\frac{E}{E'}$ .

5 Andererseits in 2) da  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  wird  $\frac{v}{\mathcal{L}e'}$ , nimmt erstens  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  ab; denn  $v$  bleibt constant, u.  $e'$  ist ein Exponent der Zunahme von  $\mathcal{L}$ , also ein unächter Bruch. Da also Zähler derselbe bleibt u. Nenner wächst, muß  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  kleiner werden, sobald es  $\frac{v}{\mathcal{L}e'}$  wird.

Und, da  $\frac{v}{\mathcal{L}e'} = \frac{v}{\mathcal{L}} \times \frac{1}{e'}$ , so wird  $\frac{v}{\mathcal{L}}$  kleiner im Verhältniss  $\frac{1}{e'}$ .

10

Die Rubrik also, wo  $\mathcal{L}$  (= S) zu- oder abnimmt in Folge gleichzeitiger aber ungleichmässiger Zunahme oder Abnahme von  $c$  und  $v$ , reducirt sich also auf die frühere Rubrik wo die Summe  $\mathcal{L}$  zunimmt, sei es weil  $c$  zunimmt u.  $v$  constant bleibt, sei es weil  $c$  constant bleibt u.  $v$  zunimmt; 15 oder wo die Summe  $\mathcal{L}$  abnimmt, sei es weil  $c$  abnimmt u.  $v$  constant bleibt, sei es weil  $c$  constant bleibt u.  $v$  abnimmt.

[101] ad c p. 56) *Wechsel der absoluten Grössen von  $c$  u.  $v$  in entgegengesetzter Richtung, aber in verschiedenem Verhältniss.*

20 Alle diese Fälle müssen sich wieder auf b) reduciren, wo  $c$  u.  $v$  in derselben Richtung, aber ungleichmässig zu- oder abnehmen.

Aenderten sich ihre absoluten Grössen in entgegengesetzter Richtung, aber so dass das absolute Decrement auf der einen Seite = dem absoluten increment auf der andern, so bliebe  $\mathcal{L} = S$  constant.

25 Nehmen wir die 4 Fälle (p. 56), die zu dieser Rubrik gehören.

I) 1)  $c$  wächst um 20,  $v$  nimmt ab um 10. Die Summe wächst um  $20 - 10 =$  dem Increment von  $c$  - dem Decrement von  $v$ , u. da jenes Increment  $>$  als dieses Decrement, so muss die Summe =  $\mathcal{L}$  wachsen.

Also aus  $C = 100 = \overset{c}{80} + \overset{v}{20} + \overset{m}{20}$  wird

30  $\mathcal{L}_1 = 110 = \frac{11}{10} \cdot 100 = \overset{c}{100} + \overset{v}{10} + \overset{m}{10}. \quad p' = \frac{10}{110} = \frac{1}{11} = 9\frac{1}{11}\%$

Hätte  $c$  um dasselbe Quantum zugenommen um welches  $v$  abnimmt,

so  $100 = 90 + 10 + 10; p' = 10\%. \quad \frac{v}{\mathcal{L}} = \frac{10}{100} = 10\%$

Die Summe wäre constant geblieben, u. nur die verhältnissmässige Grösse von c u. v verändert.

c nähme um  $\frac{1}{8}$  zu (da  $\frac{1}{8} \cdot 80 = 10$  u. v nähme um  $\frac{1}{2}$  ab, da  $\frac{1}{2} \cdot 20 = 10$ .)

$$\text{u. } \mathcal{L} = \frac{9}{8} \cdot \overset{c}{80} + \frac{1}{2} \cdot \overset{v}{20} + \frac{1}{2} \cdot \overset{m}{20}.$$

[102] Da c um ein grösseres Quantum zunimmt als v abnimmt, nimmt c 5  
zunächst zu um dasselbe Quantum um welches v abnimmt; dieser Punkt  
erreicht bleibt v constant u. nimmt c einseitig zu. Es nimmt noch weiter  
um 10 zu u. bewirkt dadurch die Zunahme der Summe  $\mathcal{L}$  um 10.

$$10 \text{ ist } \frac{1}{9} \text{ von } 90. \frac{10}{9} \cdot 90 = 100. \text{ u. } 10 \text{ von } 100 = \frac{1}{10}; \text{ od. } \frac{11}{10} \cdot 100 = 110.$$

Wir erhalten daher 10

$$\frac{11}{10} \cdot 100 (= 110) = \frac{10}{9} \cdot 90 (= 100) + \frac{1}{2} \cdot 20 + \frac{1}{2} \cdot 20.$$

$$\text{Oder wir haben erst: } 100 = \frac{9}{8} \cdot 80 + \frac{1}{2} \cdot 20 + \frac{1}{2} \cdot 20 \text{ u. } \frac{v}{\mathcal{L}} = \frac{10}{100} = 10\%.$$

$$\text{Jetzt: } \frac{11}{10} \cdot 100 = \frac{10}{9} \cdot \overset{c}{\frac{9}{8} \cdot 80} + \frac{1}{2} \overset{v}{20} + \frac{1}{2} \overset{m}{20}.$$

$$p'_1 = \frac{\frac{1}{2} \cdot 20}{\frac{11}{10} \cdot \mathcal{L}} = \frac{v \overset{1}{E'}}{\mathcal{L} \cdot e'}.$$

e ist bestimmt nicht durch die absolute Zunahme von c, sondern durch 15  
seine Zunahme über den Punkt hinaus, wo sie grösser wird als die  
absolute Abnahme von v. Bis zu 90 wächst c um dasselbe Quantum, um  
das v abnimmt. Darüber hinaus wächst es einseitig um oder  $\mathcal{L} \cdot c = ec$ ;  
 $e = y$ . Der Exponent der verhältnissmässigen Zunahme, die es erhält,  
durch sein absolutes Wachsen um 10 od.  $\frac{1}{9} \cdot 90$ .  $\mathcal{L}$  wächst also um 10, aber 20  
10 nur  $\frac{1}{10}$  von  $\mathcal{L}$ ; der Exponent des Verhältnisses worin  $\mathcal{L}$  wächst  $\frac{10}{100}$  &  
dividirt durch das Increment das c = 90 erhält durch multiplication mit E,  
da  $90 \cdot y = 100$  u.  $90 + 10 = 100$ ; v also um c gewachsen ist durch E.

e' = das verhältnissmässige Wachstum das  $\mathcal{L}$  erhält durch das Incre- 25  
ment von c.

$$p'_1 = \frac{v \overset{1}{E'}}{\mathcal{L} \cdot e'} \text{ also bestimmt durch } \frac{1}{e'}, \text{ da } \frac{v \overset{1}{E'}}{\mathcal{L} \cdot e'} = \frac{v}{\mathcal{L}} \times \frac{1}{e'} = \frac{1}{E' e'} = \frac{1}{2 \cdot \frac{11}{10}} [=] \frac{1}{22} [=] \frac{1}{11} \frac{1}{5}$$

$$= \frac{5}{11} \cdot \frac{20}{100} \cdot \frac{5}{11} [=] \frac{2}{10} \cdot \frac{5}{11} = \frac{2}{2 \cdot 11} = \frac{2}{22} = \frac{1}{11} = 9\frac{1}{11}\%.$$

[103] Es reducirt sich also auf den Fall, wo die Summe wächst durch einseitige Zunahme von  $c$ , nachdem zuvor bei gleichbleibender Summe  $c$  um dasselbe Quantum zugenommen, um das  $v$  abgenommen.

- 5 I.2)  $v$  wachse von 20 auf 40,  $c$  nehme ab von 80 auf 70. So  $20 - 10 = 10$  Increment der Summe.

$$\text{Wir haben } C_1 = \frac{11}{10} \cdot \mathcal{L} = 110 = \overset{c}{70} + \overset{v}{40} + \overset{m}{40} \quad p'_1 = \frac{40}{110} = \frac{4}{11} = 36\frac{4}{9}\%.$$

Soweit  $v$  nur um dasselbe Quantum zunimmt, um das  $c$  abnimmt,

$$\mathcal{L} = 100 = \overset{c}{70} + \overset{v}{30} + \overset{m}{30} \quad p'_1 = \frac{30}{100} = 30\%,$$

- 10 u. soweit bleibt  $\mathcal{L}$  unverändert.

$$10, \text{ um die } c \text{ abnimmt} = \frac{1}{2}v = \left(\frac{20}{2} = 10\right); \text{ also } v^1 \text{ wird } \frac{3}{2} \cdot 20 (= 30)$$

u.  $p'$  ditto, da  $\mathcal{L}$  constant bleibt.

Jetzt bleibt  $c$  constant u.  $v$  wächst von 30 auf 40, um  $\frac{1}{3} \cdot 30 = 10$ ; also  $v_1$  wird  $\frac{4}{3} \cdot v = \frac{4}{3} \cdot 30 (= 40)$ ; aber in Folge seines Zuwachses um 10 wächst  $\mathcal{L}$

um  $10 = \frac{1}{10}\mathcal{L}$ ; es wird also  $\frac{11}{10}\mathcal{L} = 110$ .

- 15 u. wir haben  $p'_1 = \frac{v \cdot \frac{3}{2} \cdot \frac{4}{3}}{\mathcal{L} \cdot \frac{11}{10}} = \frac{20 \cdot \frac{3}{2} \cdot \frac{4}{3}}{100 \cdot \frac{11}{10}} = \frac{60 \cdot \frac{4}{3}}{100 \cdot \frac{11}{10}} = \frac{30 \cdot \frac{4}{3}}{100 \cdot \frac{11}{10}} = \frac{120}{3 \cdot 100 \cdot \frac{11}{10}} = \frac{40}{100 \cdot \frac{11}{10}}$

$$= \frac{40}{110} = \frac{4}{11} = 36\frac{4}{9}\%. \text{ Od. auch } \frac{20 \cdot \frac{3}{2} \cdot \frac{4}{3}}{100 \cdot \frac{11}{10}} = 20 \frac{12}{6} = \frac{20 \cdot 2}{110} = \frac{4}{11} \frac{v}{\mathcal{L}}$$

[104] Die erste Zunahme von  $v$ , ausgedrückt durch den factor  $\frac{3}{2}$ , geht vor bei gleichbleibendem  $\mathcal{L}$ ; es kann sich daher dafür im Nenner kein Factor finden, der entsprechenden Wechsel in  $\mathcal{L}$  ausdrückte.

- 20 Die allgemeine Bestimmung von  $p'$  sagt aus, dass es  $\frac{20 \times 2}{100 \cdot \frac{11}{10} \mathcal{L}}$  werden

muss, aber diese Formel zeigt nicht die bestimmten Bedingungen aus denen das von ihr gelieferte Resultat hervorgeht.

Betrachten wir die letzte Formel:  $p'_1 = \frac{v \cdot \frac{3}{2} \cdot \frac{4}{3}}{\mathcal{L} \cdot 100 \cdot \frac{11}{10}}$ ; so reducirt sie sich auf

$$\frac{20}{100} \cdot \frac{2}{11} = \frac{20}{100} \cdot \frac{20}{11} = \frac{20}{5 \cdot 11} = \frac{4}{11} = 36\frac{4}{9}\%. \text{ Also } \frac{v}{L} \cdot \frac{E}{E'}, \text{ wo } \frac{E}{E'} \text{ die Grösse von}$$

$p'_1$  bestimmt.

II 1.) Wir kommen jetzt zu den Fällen, wo in Folge der entgegengesetzten Aenderungen von  $v$  u.  $c$  die Summe abnimmt, statt zuzunehmen.

$c$  nehme zu um  $\frac{1}{8}$ , in unsrem Fall  $(80 + 20)$  von 80 auf 90; u.  $v$  nehme ab von 20 auf 5, also um 15; es wird also reducirt um  $\frac{3}{4}20 = 15$  u. wird  $\frac{1}{4} \cdot 20 = 5$ .

Die Summe wächst um 10 u. nimmt ab um 15, also  $+10 - 15 = -5$ ; sie nimmt also von 100 auf 95 ab u. wird  $= \frac{19}{20} \cdot 100$

$$\text{Und wir haben } L = \frac{19}{20} : 100 (= 95) = 90 + 5 + 5. \quad p'_1 = 5\frac{5}{19}\%. \quad 10$$

So weit die Abnahme von  $v$  gleichzeitig mit der Zunahme von  $c$ , haben wir:

$$L^1 = 90 + 10 + 10 \quad p'_1 = 10\%.$$

$L^1 = 100 = \frac{9}{8}80 (= 90) + \frac{1}{2} \cdot 20 + \frac{1}{2}20$ .  $p'_1 = 10$ .  $L$  bleibt unverändert, u. der casus bis dahin der von abnehmendem  $v$  bei gleichbleibendem  $L$  u. gleichbleibendem  $m'$ ; also Fall der Profitrate direkt entsprechend der Abnahme von  $v$ ; es wird auf die Hälfte reducirt; die Profitrate dito.

Von da an bleibt  $c$  constant, aber  $v$  fällt von neuem auf die Hälfte (d. h. auf die Hälfte seines neuen Werths), um 5, u. um dieses Quantum nimmt

$L$  ab; es nimmt ab um  $\frac{1}{20}$ ; u. wird daher  $= \frac{19}{20} \cdot 100 = 95$ . | 20

$$[105] \text{ Wir erhalten: } \left( \frac{19}{20} 90 + 20 \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} + 20 \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} \right)$$

$$\text{Also } p'_1 = \frac{20 \cdot \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2}}{\frac{19}{20} \cdot 100} = \frac{20}{100} \cdot \frac{1}{4} = \frac{20}{100} \times \frac{1}{4} \cdot \frac{20}{19} = \frac{20 \cdot 20}{100 \cdot 4 \cdot 19} = \frac{1 \cdot 20}{5 \cdot 4 \cdot 19} \\ = \frac{4}{4 \cdot 19} = \frac{1}{19}.$$

$$\text{Also } p' \text{ bestimmt durch } \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} = \frac{1}{4} = \frac{E}{E'}$$

25

II. 2)  $c$  nimmt ab um 15,  $v$  wächst um 10; Summe =  $+10 - 15 = -5$ .

Nimmt also wie vorher ab um  $\frac{19}{20}$ .

Also  $c = 65$ ,  $v = 30$ .

Soweit c nur soweit abnimmt als v wächst:

$$\mathcal{L}^1 = 100 = \overset{c}{70} + \overset{v}{30} + \overset{m}{30} \quad [p] = 30\%. \quad [\mathcal{L}^1] = \frac{7}{8} \cdot \overset{c)}{(80)} + \frac{3}{2} \cdot \overset{v)}{20} + \frac{3}{2} \cdot \overset{m)}{20}.$$

Die Profitrate wächst direkt im Verhältniss der absoluten Zunahme von v, da  $\mathcal{L}$  u.  $m'$  constant.

- 5 Von da an bleibt v constant u. nimmt c ab um 5, i. e.  $\frac{1}{14}$  von 70, wird also  $\frac{13}{14} \cdot 70 = 65$ .

$$\mathcal{L} \text{ nimmt ab um dasselbe Quantum } 5 = \frac{19}{20} \mathcal{L} \quad \left( \frac{19}{20} 100 = 95 \right)$$

$$\text{Wir erhalten: } \mathcal{L}_1 = \frac{19}{20} \cdot 100 = 95 = 80 \cdot \frac{7}{8} \cdot \frac{13}{14} + \frac{3}{2} \cdot \overset{v}{20}.$$

$$p'_1 = \frac{\frac{3}{2} \cdot 20}{\frac{19}{20} \cdot 100} = \frac{20}{100} \cdot \frac{3}{19} = \frac{20}{100} \cdot \frac{3}{2} \times \frac{20}{19} = \frac{20}{100} \cdot \frac{3}{19} \cdot 10 = \frac{1}{5} \cdot \frac{3}{19} \cdot 10$$

$$10 = \frac{3}{19} \cdot 2 = \frac{6}{19} = 31 \frac{11}{19} \%$$

Also die Formel:  $\frac{v}{\mathcal{L}} \cdot \frac{E}{e}$ ; wo E der Exponent des Wachstums von v, bei unverändertem  $\mathcal{L}$ , u.  $e'$  der Exponent der Abnahme von  $\mathcal{L}$ ; entsprechend e, der Exponent der Abnahme von c.

- Die erste Abnahme von c (von 80 auf 70, od. seine Reduction auf  $\frac{7}{8} \mathcal{L}$ )  
 15 afficirt  $\mathcal{L}$  nicht, sondern nur seine überschüssige Abnahme um 5, was nur  $\frac{1}{16}$  von c (= 80) bildet. c fällt aber in der That erst um  $\frac{2}{16} (= \frac{1}{8})$ , u. dann um  $\frac{1}{14}$  u. es ist ||106| diese letztere Abnahme, welche die von  $\mathcal{L}$  bewirkt, u. dadurch  $p'_1$  alterirt.

- 20 Es sind jetzt alle Fälle erschöpft von p. 56. Und es bleibt nur noch, in Bezug auf diesen Theil der Frage, in Erwägung zu ziehn Wechsel von  $m'$ , das bis jetzt (in allen Fällen wo  $S = \mathcal{L}$  sich ändert, als constant angenommen.)

Die allgemeine Formel:  $p' = \frac{v \cdot m'}{\mathcal{L}}$ ,

25

$$p'_1 = \frac{v_1 m'_1}{\mathcal{L}_1}$$

ergiebt dass  $\frac{p'}{p'_1} = \frac{v \cdot m'}{\mathcal{L}} \times \frac{\mathcal{L}_1}{v_1 m'_1}$ ;

$$D) \therefore \frac{p'}{p'_1} = \frac{\mathcal{L}_1}{\mathcal{L}} \times \frac{v}{v_1} \times \frac{m'}{m'_1}.$$

In dem Fall wo ein gegebenes Capital (od. seine Grundform) die Grösse wechselt, also die Grösse der Summe  $c + v$ , verwandelt es sich aus  $\xi$  in  $L_x$ , ob nun  $L_x > < L$ .  $L_x$  bildet dann ein von  $\xi$ , seiner ursprünglichen Gestalt, verschiedenes Kapital, fällt also unter die obige Formel (die auch gilt wenn  $L_x = \xi$ , da dann dieser Faktor aus Zähler u. Nenner gleichzeitig 5 verschwindet indem —  $\text{alors} = 1$ ). Dasselbe gilt von  $v$  u.  $v$ , in all den sub p. 56) aufgezählten Fällen. Selbst wo  $v$  absolut betrachtet constant bleibt, ändert sich seine relative Grösse in Folge der Zu- oder Abnahme von  $c$  u. daher von  $\xi$ , u. erscheint dieser bloss relative Grössenwechsel auch als absoluter in der procentigen Zusammensetzung des Capitals  $\xi$ ,. (Eine 10 Masse Fälle wo  $L_x$  vermittelt Veränderungen von  $c$ ,  $v$ , u. auch  $c + v = \xi$  als Resultat der von  $\xi$  durchlaufenen Bewegung abgeleitet wird, sind rein illusorisch; dagegen stets möglich wo  $\xi$  u.  $L_x$  als wirklich von einander unabhängige, verschiedene Capitalien funktionieren.)

Aus der Formel sub I) geht hervor, dass wenn  $m'$  wechselt, also  $m'$ , 15 wird  $> < m'$ , an den bisher für  $p$  gefundenen Formeln nichts zu ändern ist, als dass sie zu multipliciren mit  $\text{Dieser Faktor figurirte nicht, weil}$

$m'$  constant blieb, also  $m' = m'$ ,. daher in Zähler u. Nenner verschwand. |

[107] Die bisher untersuchten Fälle, wo  $m'$  constant (bei wechselnder oder nichtwechselnder Summe von  $\xi$ ) sind ebenso viele Beispiele *davon* 20 *wie derselben Rate des Mehrwerths verschiedene Profitraten entsprechen, u. zwar in zahlloser Verschiedenheit. Die Fälle wo  $m'$  wechselt bieten dagegen die minder zahlreichen Fälle, wo dieselbe Profitrate verschiedenen Raten des Mehrwerths entspricht.*

Wenn wir von minder zahlreichen Fällen sprechen, so gilt diess nicht 25 für verschiedene Länder. Dieselbe Profitrate in zwei Ländern drückt hier meist verschiedene Raten des Mehrwerths aus. Aber in demselben Land der casus seltner, *erstens* wegen der Tendenz der Ausgleichung der Rate des Mehrwerths; *zweitens* aber damit *derselben Mehrwerthrate* die verschiedensten Profitraten entsprechen, dazu genügt jede Aenderung in der 30 Werth-Composition des Capitals, sei es dass sie eine Aenderung in  $S$  herbeiführt od. nicht. Dagegen ist schon ein Concours verschiedener Bedingungen nöthig, damit der durch Steigen od. Fallen der Mehrwerthrate bewirkte Wechsel in der Profitrate genau balancirt werde durch Wechsel 35 in der Composition des Capitals, die in entgegengesetzter Richtung wirken. Nehmen wir z. B. einen ganz einfachen Fall. Es findet nichts statt als Fall im Arbeitslohn, während nach wie vor dasselbe Quantum Arbeit angewandt wird. Das variable Capital nimmt ab, aber der Mehrwerth

Mehrertrate und Profitrate mathematisch behandelt

nimmt um ebenso viel zu: die Rate des Mehrwerths wächst da wir——  
<sup>v - x</sup>  
 statt  $y$  erhalten; aber in Folge dieser Abnahme von  $v$  (während sich  
 nichts in der technischen Zusammensetzung geändert) ist die Werthcom-  
 position des Capitals geändert;  $v$  hat absolut abgenommen, daher das  
 5 absolut constant bleibende  $c$  (welches hier auch eine constant bleibende  
 Masse von Arbeitsmitteln ausdrückt) relativ zugenommen u. die Summe  
 $c + v$  abgenommen. Damit nun  $\rho'$ , die Profitrate, unverändert bleibe,  
 müsste ein blosser Preiswechsel in  $c$  vorgehn u. zwar ein Preiswechsel in  
 Folge dessen  $\frac{c}{c+v} = \frac{c}{c+v}$  bleibt. Dergleichen Combinationen können  
 10 praktisch offenbar nur ganz zufällig u. ausnahmsweise vorkommen, wo-  
 gegen die Fälle dass wachsende Mehrwerthrate in ||108| abnehmender  
 Profitrate gewöhnlich od. abnehmende Mehrwerthrate in zunehmender  
 Profitrate sich ausdrückt nicht ungewöhnlich sind.

Dass die Grösse der Profitrate in entgegengesetzter Richtung zu- od.  
 15 abnimmt, wie die Rate des Mehrwerths ist häufig (also auch Profitraten  
 von verschiedner Grösse nicht der Bewegung der Raten des Mehrwerths  
 in derselben Richtung entsprechen, aber es handelt sich hier um die ex-  
 acte Bilanz der Bewegung in entgegengesetzter Richtung der beiden Ra-  
 ten.

20 Sonst folgt aus dem ersten Gesetz, dass demselben  $m'$  die verschieden-  
 sten  $p'$  entsprechen,

für  $L$ , giebt  $m'$  bei bestimmten Bewegungen  $p', p'', p''', p^{iv}$  etc  
 für  $L_1$  —  $m'_1$  —————  $p_1', p_1'', p_1''', p_1^{iv}$  etc  
 für  $L_2$  —  $m'_2$  —————  $p_2', p_2'', p_2''', p_2^{iv}$  etc

25 Unter den zahllos verschiedenen Ausdrücken der  $p$ 's für  $m', m'', m''_1$  etc  
 können sich also  $p$ 's in den verschiednen Ausdrücken von  $m', m'', m''_1$   
 etc finden, also demselben  $p'$  entsprechen  $m', m'', m''_1$  etc , also  
 verschiedene Raten des Mehrwerths.

Endlich ist noch zu bemerken, dass hier von der Profitrate die Rede,  
 30 die dem von einem *Kapital wirklich producirt*  $m$  u. dem Verhältniss von  
<sup>TM</sup> entsprechenden  $m'$  entspricht; aber nicht von dem *angeeigneten*  $m$ , das  
 in der Durchschnittsprofitrate keineswegs *dem producirt*  $m$  entspricht.

[109]  $\mathcal{V}$

1)

(Da  $p' = m' \chi \frac{c}{c+v}$ , so klar, dass wenn  $\frac{c}{c+v}$  constant bleibt,  $p'$  direkt steigt od. fällt wie  $m'$  steigt od. fällt. Diess sichtbar, wenn wir  $q = \frac{c}{c+v}$  setzen;

dann  $p' = m'q$  u. da  $q$  constant, ist die Bewegung von  $p'$  direct u. in derselben Richtung abhängig von der Bewegung von  $m'$ . Oder die Profitrate nimmt dann in demselben Verhältniss zu oder ab wie die Rate des Mehrwerths.

Da  $\frac{c}{c+v}$  ein Verhältniss (oder wenn man will ein Bruch u. zwar ein ächter), so kann es constant bleiben, obgleich die absoluten Grössen des Zählers u. Nenners sich ändern; nur müssen sie in derselben Richtung u.

in demselben Verhältniss sich ändern. u.  $\frac{v}{n(v+c)} = \frac{v}{v+c}$ . Diess die

einzigste Bedingung, unter welcher  $q = \frac{c}{c+v}$  constant bleibt, obgleich sich

die absoluten Grössen von  $v$  u.  $(v+c)$  ändern; (aber, in diesem Fall ändert sich  $m$ , wenn  $m'$  constant bleibt. Es wächst wie  $v$  wächst u. nimmt ab wie  $v$  abnimmt, da die Grösse von  $m$  u. daher von  $\rho$  (dem Profit) nicht nur durch  $m'$  bestimmt ist, sondern zugleich durch die Grösse von  $v$ , da  $es = m'v$ ; oder wenn die absolute Grösse von  $m'$  gleichzeitig sich ändert wie die von  $v$ , müssten sie in umgekehrtem Verhältniss ändern, damit  $m'v$  constant bliebe.)

In der That ist eine Aenderung von  $m'$ , die keine Aenderung von  $v$ , also auch nicht von  $\frac{c}{v+c}$  voraussetzt, oder vielmehr nicht eine solche

Aenderung bedingt, nur unter ganz bestimmten Umständen denkbar, bei solchen Arbeiten, worin nur fixes Kapital u. Arbeit eingeht u. der Arbeitsgegenstand von der Natur geliefert ist. Wir werden in diesem Abschnitt alle Fälle der Reihe nach untersuchen, worin die Bewegung der Profitrate ausschliesslich ausgeht von Wechseln in der Rate des Mehrwerths u. dabei sehn, wie weit solche Wechsel die Constanz des Faktors

$\frac{c}{c+v}$  zulassen.

Aber die Seltenheit od. Häufigkeit der Fälle wo  $p'$  exact zu- oder abnimmt in demselben Verhältniss wie  $||110|$   $m'$  hat an sich nichts zu thun mit dem eben aufgestellten Gesetz.

Absolut ist es so auszudrücken: Jedes Steigen oder Fallen von  $m'$  5 bewirkt eine entsprechende Bewegung - Bewegung in derselben Richtung - in der Grösse von  $\rho'$ . Aber die Wirkung dieser Bewegung von  $m'$  auf den Grössenwechsel von  $p'$  erscheint nur rein, wenn der andre Faktor, der die Grösse von  $p'$  bestimmt, —, constant bleibt. Nehmen wir den entgegengesetzten Fall, wo die Wirkung der Bewegung von  $m'$  auf 10 die Grösse von  $p'$  im Resultat ganz verschwunden ist, also *gar nicht* erscheint. Diese Neutralisation der Bewegung von  $m'$  findet statt, wenn sich genau in entgegengesetzter Richtung ändert. Es ist klar, dass wenn in  $p' = m'q$ ,  $q (= \wedge 7 \wedge)$  demselben Verhältniss abnimmt als  $m'$  zunimmt, oder zunimmt als  $m'$  abnimmt das Product  $m'q$ , also  $\rho'$ , un- 15 verändert bleibt. Es kann dann aber ebenso gut gesagt werden, dass die Bewegung von  $m'$  die von  $q$  neutralisirt hat als umgekehrt: Hätte sie nicht stattgefunden so wäre  $p'$  gefallen od. gestiegen, je nachdem  $q$  stieg od. fiel, wäre aber nicht gleich geblieben. Obgleich also im Resultat nicht sichtbar, hat sich der Einfluss des Steigens od. Fallens von  $m'$  auf  $p'$  so 20 gut bewährt als im ersten Fall. Es sind ausser diesen beiden extremen Fällen, nur 3 andre möglich, die aber endlose quantitative Abstufungen zulassen.

Entweder die mit der Aenderung von  $m'$  konkurrirende Aenderung von *erhöht* das Resultat, das die Bewegung von  $m'$ , für sich isolirt 25 betrachtet, hervorruft. Also wenn  $m'$  wächst, wächst  $q$ , wenn  $m'$  abnimmt nimmt  $q$  ab. Diess immer nur möglich wenn in dem einen Fall — wächst, also das Verhältniss des Zählers zum Nenner, od. im andern  $v + c$  abnimmt. Der Grad, worin es die Wirkung erhöht ist eben so verschieden als die absolute Zu- od. Abnahme der Grösse — s e i n kann. I  
v + c

30  $||111|$  Oder die Bewegung von in entgegengesetzter Richtung schwächt die von  $m'$ , d. h. *vermindert* entweder das Wachsen od. die Abnahme von  $\rho'$ , die  $m'$  verursacht, u. hier wieder endlose Abstufungen möglich;

Oder endlich die Bewegung von — i n entgegengesetzter Richtung neutralisirt nicht nur die von m', sondern bringt ein Resultat in entgegen gesetzter Richtung hervor. Wenn in m'q — q in grösserem Verhältniss abnimmt als m' zunimmt, vermindert sich das Product m'q = p'; es nimmt zu, wenn q in grösserem Verhältniss zunimmt als m' abnimmt. Die 5 Grösse der Ab- od. Zunahme wieder endlos abgestuft, je nach dem absoluten Grössenwechsel von q.

Also folgende Fälle:

Ausgehend von  $p' = m' \times \frac{\text{---}}{c+v}$ ,

1) p' vermehrt od. vermindert sich in demselben Verhältniss wie m', 10 wenn  $\frac{\text{---}}{c+v}$  constant;

2) p' vermehrt od. vermindert sich in grösserem Verhältniss als m', wenn — sich in derselben Richtung verändert wie m', d. h. zu- oder abnimmt (in welchem Verhältniss auch immer) gleichzeitig wie m' zu- oder abnimmt. 15

3) p' bleibt constant, wenn m' u. — g e n a u in demselben Verhältniss aber in entgegengesetzter Richtung ihre Grössen ändern.

4) p' vermehrt oder vermindert sich in kleinerem Verhältniss als m', wenn sich in entgegengesetzter Richtung ändert wie m', aber in kleinerem Verhältniss. D. h. ζ. B. geringer abnimmt als m' zunimmt oder, im ent- 20 gegengesetzten Fall, geringer zunimmt als m' abnimmt. |

[112] Endlich p' vermindert sich, obgleich m' sich vermehrt, oder vermehrt sich obgleich m' sich vermindert, wenn sich in entgegengesetzter Richtung ändert wie m' u. in grösserem Verhältniss als m.

2)

25

(Bei Betrachtung der Profitrate - im Unterschied von der Mehrwerthrate - gehen wir aus von einem gegebenen Capital, mit einer gegebenen Zusammensetzung u. gegebner Rate der Verwerthung. Wir lassen es denn die mögliche Reihe von Veränderungen durchlaufen, die Veränderungen in der Profitrate hervorbringen, welche letztere eine Funktion verschiedener 30 Variablen ist u. wir finden so die Gesetze, welche die Zu- oder Abnahme

oder das Constantbleiben der Profitrate bestimmen, mit einem Wort die Gesetze ihrer Bewegung. Die so gefundenen Gesetze gelten für das Gesellschaftliche Kapital als ein einziges Kapital betrachtet, also für die Profitrate betrachtet als Verhältniss zwischen dem funktionirenden gesellschaftlichen Kapital u. dem von ihr producirten Mehrwerth. Wenn wir statistisch verschiedene Länder vergleichen, so betrachten wir das Kapital jeder besondern nationalen Gesellschaft als *ein* individuelles Kapital u. alle besondern Produktionssphären innerhalb jedes bestimmten Landes nur als verschiedene Anlagen, worin diess eine individuelle Capital vertheilt ist.

Die allgemeine Reihe der möglichen Veränderungen, d. h. Combinationen, unter welchen sich die Profitrate ändern kann, ist gegeben durch die Formel  $p' = \frac{L}{c+v}$ . Der Faktor  $m'$  kann sich ändern u. der Faktor constant bleiben od. umgekehrt oder beide können sich gleichmässig ändern, (wozu die Modificationen der Richtung, worin sich beide ändern können u. die verhältnissmässigen Grössen ihrer gleichzeitigen Aenderungen kommen.)

Um die frühere Darstellung mit der jetzigen zu verbinden, folgendes: Nehmen wir an ein Capital von 1500 (den Theil des fixen Capitals, der nicht als Verschleiss eingeht, abgerechnet) sei so zusammengesetzt dass | Arbeitslohn u. | in Produktionsmitteln ausgelegt. Dividiren wir das Capital durch 100, so erhalten wir = 15(100) u. die Zusammensetzung des  $\frac{15}{c} \quad \frac{20}{v} \quad \frac{20}{m}$  Capitals procentig ausgedrückt durch 15/80 + 20/ + 20. Das  $m$  gehört mit zur Zusammensetzung, da ||113j bei gegebenem Arbeitslohn  $v + m$  das Quantum Arbeit ausdrückt, das flüssig gemacht werden muss, um die gegebene Masse constanten Capitals, das der Werthausdruck einer gegebenen Masse von Produktionsmitteln, in Bewegung zu setzen,  $v$  ist der Werthindex der Masse Arbeitskraft, die angewandt werden muss; aber  $v + m$  drückt die Zeit aus, während der diese Arbeitskraft wirkt. Setzen wir blos  $v$ , so unterstellen wir stets, dass  $m'$ , also auch  $m$  gegeben ist. Aber completer Ausdruck (Werthindex) der angewandten *Quantität Arbeit* ist nur  $v + m$ ; diese Quantität aber gegeben, wenn ausser  $v$  auch  $m'$  gegeben.

Der Ausdruck 15(80 + 20) od.  $n(c + v)$  enthält 2 Faktoren: der Coefficient 15 =  $\eta$  bestimmt die absolute Grösse des Capitals  $L$ ; aber der Ausdruck  $(80 + 20) = (x + y)$  drückt die Zusammensetzung des Capitals aus (drückt als Werthverhältniss seine technische Zusammensetzung aus.)

Nehmen wir nun an,  $c$  falle z. B. um  $\frac{1}{10}$  also von 80 auf 70, so fällt die Summe  $c + v$  von 100 auf 90, um  $\frac{1}{10}$  u. ihre veränderte Zusammensetzung drückt sich zunächst in ihrer veränderten Grösse aus. Sie wird aus § 100-£.100.

Wir haben also  $15 \cdot \frac{1}{10} \cdot (100)$ . 5

Was die absolute Grösse des Capitals angeht, so ist es gleichgültig ob wir 15, den Coefficienten der Summe mit — multipliciren, od. die Summe selbst.

Wir erhalten in dem einen Fall  $15 \cdot \frac{1}{10} (100) = 9 \cdot \frac{1}{10} (100)$   
 $= \frac{9}{10} \cdot 100 = 90$ , io  
 u. im andern Fall  $15 \cdot \frac{1}{10} \cdot 100 = 15 \cdot 90 = 1350$ .

Aber mit Bezug auf die Zusammensetzung erhielten wir ein falsches Resultat, ||114| wenn wir davon ausgingen, dass der Coefficient 15 sich vermindert habe um  $\frac{1}{10}$  (i. e. um  $\frac{1}{10}$  da  $|| = 1|j$  u. 100 in seiner alten Zusammensetzung Hessen. Wir erhielten dann: 15

$\hat{U} (80 + 20) = 13i(80) + 14(20) = 1080 + 270 = 1350$  u.  $- = \frac{1}{10} \cdot \% = \frac{1}{10}$   
 $= -(1350) = 1080$ . Diese Verhältnisse sind aber alle falsch. Und zwar, weil der numerische Coefficient der Summe  $c + v$  constant bliebe, die Summe dagegen sich änderte in Folge der Aenderung von  $c$ . Wenn die Summe  $c + v$  constant bleibt u. nur ihr numerischer Coefficient sich ändert, so 20  
 heisst das nichts als dass eine grössere od. geringere Portion eines Capitals von gegebner u. gleichbleibender Zusammensetzung in Rechnung kömmt od. auch angewandt wird.

Ein Capital bei der Zusammensetzung  $v : c = \frac{1}{5}$ , also  $v : L = 1 : 5$ , od.  $c : C = 4 : 5$  kann in verschiedner absoluter Grösse angewandt werden, 25  
 sich vermehren od. vermindern, aber dann werden die beiden Elemente der Summe  $c + v$  mit demselben Faktor multiplicirt od. dividirt, dem Exponent der Zu- od. Abnahme des Gesamtkapitals. Ihre relative Grösse bleibt dieselbe.

Wir müssen also schreiben  $15 \cdot \frac{1}{10} (100)$  oder  $15 \cdot \frac{1}{10} (70 + 20)$ , um 30

die veränderte Zusammensetzung des Capitals auszudrücken. Bei diesem neuen Werthverhältniss (wo die technische Zusammensetzung gleichbleibt), wenn die Abnahme von  $c$  einem Preiswechsel der Elemente geschuldet ist, woraus es besteht, ist nicht 100, sondern 90 der wirkliche Ausdruck der Summe,  $c$  u.  $v$  drücken jetzt Neuntel, nicht Zehntel aus. Andererseits kann die neue Zusammensetzung wieder procentig ausgedrückt werden.  $\frac{v}{L} = \frac{20}{90} = \frac{2}{9}$ , u.  $\frac{c}{L} = \frac{70}{90} = \frac{7}{9}$ . Wir haben 90 (in der neuen Zusammensetzung) bloss mit  $\frac{10}{9}$  zu multipliciren, d. i. um  $\frac{1}{9}$  zu vermehren, um es in 100 zu verwandeln, u. 100 in 9theiligem Verhältniss zu erhalten. Es wird dann:  $\frac{10}{9} \left( \frac{c}{9} + \frac{v}{9} \right) = 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} = 100$  u. da  $\frac{1}{9}$  von 100 =  $11\frac{1}{9}$ , so jetzt  $c = \frac{7}{9} \cdot 100$  u.  $v = \frac{2}{9} \cdot 100$ , welches die neue Zusammensetzung ausdrückt. |

/115/ Der neue procentige Ausdruck könnte ebensowohl erstanden sein, weil  $v$  gewachsen ist, während  $c$  constant blieb, während er umgekehrt erstanden ist, weil  $c$  abnahm, während  $v$  constant blieb. Sein procentiger Ausdruck als solcher lässt seine Entstehungsweise nicht erkennen.

Da wir die Summe ( $c + v$ ) um  $\frac{1}{9}$  vergrössert, mit  $\frac{10}{9}$  multiplicirt haben, müssen wir jetzt den Faktor 15 durch denselben Faktor dividiren. u. wir erhalten  $\frac{9}{10} \cdot 15 = 9 \cdot \frac{3}{2} = \frac{27}{2} = 13\frac{1}{2}$ ; hence für das Gesamtkapital  $13\frac{1}{2} \times 100 = 1350 = 13\frac{1}{2} \left( 77\frac{7}{9} + 22\frac{2}{9} \right)$ ; die Profitrate aber ist gestiegen, da  $m'$  constant bleibt, von 20% auf  $22\frac{2}{9}\%$ ; i. e. um  $2\frac{2}{9}\%$ ; i. e. um  $\frac{1}{9}$  von 20. (Das Verhältniss von  $v$  zu  $c$  war = 1 : 4; es ist jetzt =  $\frac{2}{9} : \frac{7}{9} = 2 : 7$ .  $\left( \frac{1}{4} = \frac{7}{28} \right)$  u.  $\left( \frac{2}{7} = \frac{8}{28} \right)$ )

Das absolute Wachstum von  $v = 20$ , auf  $v = 22\frac{2}{9}$ , d. h. das absolute Wachstum von  $v$  um  $\frac{1}{9}$  oder  $11\frac{1}{9}\%$  ist aber nur geschuldet der Verwandlung der Summe ( $c + v$ ) in 100 u. daher der procentigen Darstellung von  $v$  u.  $c$ . In der That blieb  $v$  constant = 20, u.  $c$  verminderte sich von 80 auf 70, d. h. um  $\frac{1}{8} = 10$ .  $v$  wuchs dadurch *relativ* gegen  $c$  von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{2}{7}$ , d. h. um  $\frac{1}{28}$  oder um  $3\frac{3}{14}\%$ .

Wäre  $c$ , statt um  $\frac{1}{8}$  gefallen, um  $\frac{1}{8}$  gestiegen, von 80 auf 90, so die neue Zusammensetzung:

$$90^c + 20^v, \text{ u. die Summe} = 110. v = \frac{2}{9}c; \text{ u. } = \frac{2}{11}\mathcal{L}.$$

Um diese Summe auf 100 zu reduciren, ist sie durch  $\frac{11}{10}$  zu dividiren od. mit  $\frac{10}{11}$  zu multipliciren, (d. h. um  $\frac{1}{11}$  zu vermindern, da  $110 = \frac{11}{10}100$ ); 5

$$\text{also } \frac{10}{11}(90 + 20)$$

$$S = 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} = 100.$$

Da aber der Factor  $S$  mit  $\frac{10}{11}$  multiplicirt, muss der Coefficient 15 durch  $\frac{10}{11}$  dividirt oder mit  $\frac{11}{10}$  multiplicirt werden u. wir erhalten: |

$$\begin{aligned} |116| \mathcal{L} &= \frac{11}{10} \cdot 15 \cdot \left( 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} \right) & 10 \\ &= \frac{33}{2} \left( 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} \right) \\ &= 16\frac{1}{2} \left( 81\frac{9}{11} + 18\frac{2}{11} \right) = 1650. \end{aligned}$$

Nehmen wir ein einzelnes, individuelles Capital, so schliesst die Voraussetzung, - die nothwendig gemacht werden muss, um alle Combinationen zu erschöpfen - dass die Summe  $(y + x) = 100$  erst constant ist (später als veränderlich gesetzt wird) Bedingungen ein, die sehr verkünstelt u. gesucht erscheinen. So lange nämlich die Summe constant bleibt = 100, kann keins ihrer beiden Elemente,  $c$  od.  $v$ , zu- oder abnehmen, ohne dass das andre in entgegengesetzter Richtung ab- oder zunimmt *um dieselbe Quantität*. Und um diese Bedingung zu erfüllen, sind eine Masse zwar möglicher, aber unwahrscheinlicher Fälle anzunehmen. Aber erstens ist es die einzige Methode, um den Veränderungen in der Composition des Kapitals Schritt für Schritt zu folgen. Im procentigen Ausdruck, der nach Veränderung der Summe ihr von neuem gegeben wird, ist die Bewegung selbst ausgelöscht. 25

Zweitens: was als „gemachte“ Combination für ein einzelnes individuelles Kapital erscheint, ist keineswegs so für das gesellschaftliche Capital, da seine Zusammensetzung in der That die Durchschnittszusammensetzung aller in den verschiedenen Produktionssphären angelegten Capitalien ist, so dass sie als das Resultat der verschiedensten Combinationen in der That jede mögliche Form besitzen kann. 30

*Drittens:* Sobald man auf diesem Wege später zur Vergleichung der Kapitalien von verschiedner Zusammensetzung kommt, finden sich alle die Combinationen, die als gesucht erscheinen, u. sobald sie als Resultat der Veränderungen desselben individuellen Capitals erscheinen, sich gegenüber. Denn alle diese Capitalien stehen sich gegenüber als  $n(c + v) = n(100) n_j(C_j + v_j) = 100$  etc. Bei ihnen ist die Summe constant u. gelten alle die für diesen casus entwickelten Gesetze, nur dass als erste Verschiedenheit erscheint, was früher als Resultat der Bewegung. |

[117] Es ergiebt sich aus der Decomposition aller Capitale (den 10 verschiednen Produktionszweigen angehörig), in einen factor  $\eta$  (den numerischen Coefficienten), der der Exponent der absoluten Grösse des Capitals, u. den andern Factor  $S$ , der eine constante Grösse = 100 ist, aber die verschiedne Zusammensetzung anzeigt u. bei gegebenem  $m'$  daher die Profiträte bestimmt, (die Profiträte ist nur eine Funktion dieser Zusammensetzung u. der Mehrwerthrate, da  $p' = m' \chi$  — | dass bei Bildung der allgemeinen, durchschnittlichen Profiträte beide Faktoren ihre Rolle spielen.

Man hat  $n(c + v)$ ,  $n(c, + V_j)$ ,  $n(c_2 + v^{\wedge}$  etc. Die allgemeine Profiträte ist daher bestimmt, nicht nur durch den Durchschnitt der Compositionen 20  $(c + v)$ ,  $(c, + V_j)$  etc, sondern durch das numerische Verhältniss der Capitalien, die diese verschiednen Compositionen besitzen. Wenn  $\xi$ . B. ein

Capital von  $1500 = 15 \left( \overset{c}{80} + \overset{v}{20} \right) + \overset{m}{20}$ ;  $p' = 20\%$ .

$3000 = 30(90 + 10) + 10$ ;  $p' = 10\%$

so giebt das erste Capital einen Mehrwerth von  $15 \times 20 = 300$ ; das zweite 25 von ditto 300; Beide zusammen = 4500, einen Mehrwerth von 600; also

$\frac{600}{4500} = \frac{6}{45} = 13\frac{3}{9}\%$ . Und da  $m' = 100\%$  angenommen ist haben wir

$$45 \left( 86\frac{6}{9} + 13\frac{3}{9} \right) + 13\frac{3}{9} \cdot v = \frac{2}{15} \text{ u. } c = \frac{13}{15} c; v : c = 2 : 13 = \frac{2}{13} c. v : c = 2 : 13, = 1 : 6\frac{1}{2}.$$

Um den Durchschnitt der Compositionen 1)  $15 \left( \overset{c}{80} + \overset{v}{20} \right) + \overset{m}{20}$

2)  $30(90 + 10) + \overset{m}{10}$

30 zu nehmen, ist es dasselbe als hätten wir die 3 Capitale:

1)  $15 \left( \overset{c}{80} + \overset{v}{20} \right) + \overset{m}{20}$

2)  $15(90 + 10) + 10$

3)  $15(90 + 10) + 10$

Die Summe der  $v$ 's so = 40, wovon der Durchschnitt  $\frac{40}{3} = 13\frac{1}{3}$ , was wir

oben erhalten haben.  $15 : 30 = 1 : 2$ ; der unterste Coefficient giebt uns die Einheit des Kapitals, von dessen Anzahl der Durchschnitt zu nehmen ist. Also im obigen Fall:

- 1)  $(80^c + 20^v) + 20^m$  Das  $v$  ist doppelt zu zählen in 2) od. die  
 2.)  $2 \cdot (90 + 10) + 10^m$  Composition in 2) gilt für ein zweimal grösseres  
 Kapital als in 1). |

[118] Hätten wir z. B. 1)  $15 \left( 80^c + 20^v \right) \left( + 20^m \right) = 1500$   
 2)  $5 \left( 88 + 22 \right) \left( + 22^m \right) = 500$   
 3)  $30 \left( 90 + 10 \right) + \left( 10^m \right) = 3000$   
 4)  $12 \left( 70 + 30 \right) + \left( 30^m \right) = 1200$  10  
 5)  $8 \left( 65 + 35 \right) + \left( 35^m \right) = 800$   
 6)  $9 \left( 75 + 25 \right) + \left( 25^m \right) = 900$

Die unterste Einheit ist 2) = 500. Kommt also nur einmal vor.

1)  $\left( 88 + 22 \right)$   
 1) Sein Coefficient =  $3(5)$  ( also 2)  $3(80 + 20)$  15  
 3) Sein Coefficient =  $6(5)$  also 3)  $6(90 + 10)$   
 4) Sein Coefficient =  $2\frac{2}{5}(5)$  — 4)  $2\frac{2}{5}(70 + 30)$   
 5) Sein Coefficient =  $\left( 1\frac{3}{5} \right) 5$  — 5)  $\left( 1\frac{3}{5} \right) (65 + 35)$   
 Endlich 6) =  $\left( 1\frac{4}{5} \right) 5$  — 6)  $\left( 1\frac{4}{5} \right) (75 + 25)$

Die Summe der  $v$ 's also =  $22 + 60 + 60 + 72 + 56 + 45 = 315$ ; zu dividiren durch  $15\frac{4}{5} (= 1 + 3 + 6 + 2\frac{2}{5} + 1\frac{3}{5} + 1\frac{4}{5})$ , welches giebt  $19\frac{74}{79}$ ; so dass die Composition des Gesamtkapitals

$$S = 80\frac{5}{79} + 19\frac{74}{79} + 19\frac{74}{79}, \text{ also } p' \text{ beinahe } \approx 20\%.$$

Wir haben uns nur um  $v$  zu kümmern, da bei der constanten Summe = 100,  $c$  durch es gegeben ist, u. ausserdem der Mehrwerth davon abhängt, (bei gegebenem  $m$ ).

Der numerische Coefficient ist gleich der Summe der gegebenen Coefficienten, also:

$$79 \left( 80\frac{5}{79} + 19\frac{74}{79} + 19\frac{74}{79} \right).$$

In der That haben wir für

- 1) 1500 geben  $20 \times 15 = \overset{m}{300}$  u.  $\mathcal{L} = 7900 \therefore p' = \frac{1575}{7900} = 19\frac{74}{79}\%$ .
- 2) 500 ———  $22 \times 5 = 110$
- 3) 3000 ———  $30 \times 10 = 300$
- 5 4) 1200 ———  $12 \times 30 = 360$
- 5) 800 ———  $8 \times 35 = 280$
- 6) 900 ———  $9 \times 25 = 225$
- 
- M = 1575 |

10 [119] Sind die Raten des Mehrwerths verschieden, so die einfachste Methode, bei der Reihe mit reducirten Coefficienten, die Mehrwerthe zu setzen, entsprechend der jedesmaligen Rate, u. dann den Durchschnitt der Mehrwerthe auf das Capital von der Durchschnittscomposition zu berechnen.

- 15 I)  $\left(88 + 22 + 27\frac{1}{2}\right)$  ( $m' = 125\%$ )  $m_1 = 27\frac{1}{2}$ .  $S(m_1 + \text{etc}) = 543$
- II.)  $3 \cdot \left(80 + 20\right) + 20$ . ( $m' = 100\%$ )  $m_2 = 60$  Zu dividiren durch  $15\frac{4}{5}$ ; i. e.  $\frac{79}{5}$ ; also
- III)  $6 \cdot \left(90 + 10\right) + 30$  ( $m' = 300\%$ )  $m_3 = 180$  zu multipliciren
- IV)  $2\frac{2}{5} \left(70 + 30\right) + 75$ : ( $m' = 250\%$ )  $m_4 = 180$  mit  $\frac{5}{79}$ ; giebt  $33\frac{8}{79}$ .
- V)  $1\frac{3}{5} \left(65 + 35\right) + 17\frac{1}{2}$ . ( $m' = 50\%$ )  $m_5 = 28$ .
- 20 VI)  $1\frac{4}{5} \left(75 + 25\right) + 37\frac{1}{2}$ . ( $m' = 150\%$ )  $m_6 = 67\frac{1}{2}$ .

Wir erhalten so:

$$79 \left( 80\frac{5}{79} + 19\frac{74}{79} \right) + 33\frac{8}{79}. \quad m' = 166\frac{2}{63}\% \quad p' = 33\frac{8}{79}\%.$$

Nehmen wir:

- I)  $300 = 3\left(80 + 20\right) + 20$   $m' = 100\%$ ; so  $\overset{c}{240} + \overset{v}{60} + \overset{m}{60}$
- 25  $600 = 6(90 + 10) + 30$   $m' = 300\%$ ; ...  $540 + 60 + 180$
- 
- $780 + 120 + 240$

Dividirt durch 9: ...  $86\frac{2}{3} + 13\frac{1}{3} + 26\frac{2}{3}$ ;  $m' = 200\%$ .

Nehmen wir dagegen:

$$\text{II) } 600 = 6 \cdot (80 + 20) + 60 \quad m' = 300\%$$

$$300 = 3 \cdot (90 + 10) + 10 \quad m' = 100\%,$$

$$\text{so } \overset{c}{480} + \overset{v}{120} + \overset{m}{360} \quad \dots \quad m' = 300\%$$

$$270 + 30 + 30 \quad m' = 100\%.$$

5

$$750 + 150 + 390. \text{ dividirt durch } 9: 83\frac{1}{3} + 16\frac{2}{3} + 43\frac{1}{3}. \quad m' = 260\%.$$

[120] Nehmen wir endlich an:

$$\text{III.) } 300 = 3(\overset{c}{80} + \overset{v}{20}) + \overset{m}{60}; \quad m' = 300\%.$$

10

$$600 = 6(\overset{c}{90} + \overset{v}{10}) + \overset{m}{10}; \quad m' = 100\%.$$

$$\text{so: } \overset{c}{240} + \overset{v}{60} + \overset{m}{180}. \quad m' = 300\%$$

$$540 + 60 + 60 \quad m' = 100\%.$$

$$780 + 120 + 240 \text{ dividirt durch } 9: 86\frac{2}{3} + 13\frac{1}{3} + 26\frac{2}{3}; \quad m' = 200\%.$$

15

$m'$  bleibt also = 200% =  $\frac{1}{3} \cdot 300\% + \frac{2}{3} \cdot 100\%$ , d. h. der halben Summe der Mehrwerthraten 100% u. 300%, so lange die numerischen Coefficienten 3 u. 6 unverändert bleiben u. nur die Mehrwerthraten Platz wechseln; aber  $m'$  wird 260, sobald der grössere numerische Coefficient gleichzeitig mit der 20 Mehrwerthrate an die Stelle rückt, wo das grössere  $v$  steht.

$$3 \times \overset{v}{20} \text{ giebt zu } 100\% - 60.$$

Summe = 240. Die Masse des Mehrwerths bleibt dieselbe u. die Masse  $v$ , u. daher die Mehrwerthrate.

$$\text{Und } 6 \times 10 \text{ giebt zu } 300\% - 180$$

$$3 \times 20 \text{ giebt zu } 300\% - 180$$

Summe = 240.

25

$$\text{Und } 6 \times 10 \text{ giebt zu } 100\% - 60$$

Eine Methode, die auf alle Fälle anzuwenden, ist folgende. Im letzten Beispiel, III)

$$\text{haben wir } 3 \cdot [\overset{v}{80} + 20]; \quad m' = 300\%.$$

30

$6 \cdot (90 + 10); \quad m' = 100\%$ . Bei Berechnung von  $m'$  für das Durchschnittskapital geht uns  $c$  nichts an, nur  $v$ , aber wir müssen die  $v$ 's gleichsetzen, was geschieht mit Hilfe ihrer numerischen Coefficienten; indem wir, wo nöthig z. B.  $20v = 2 \times 10v$ . schreiben (wenn  $10v$  uns die Einheit bilden soll), oder für  $10v$ ,  $2 \times 10 = 20v$ , wie im vorliegenden 35 Beispiel, wo dann der numerische Coefficient, hier 6, durch 2 zu dividi-

ren. In dieser Art erhalten wir Einheit für die v's, so dass sie Capitale von derselben Einheit (sie können dann alle als Hunderte gelten), aber verschiedenem numerischem Coefficient od. Anzahl bilden. Um den Durchschnitt für m' zu finden, sind die m's zu multipliciren mit den Coefficienten, u. die Summe der so gebildeten m' s zu dividiren durch die Anzahl der Kapitalien aus denen der Durchschnitt genommen wird. |

|121| In unsrem letzten Beispiel (120) also:

$$3 \cdot 20 \cdot m' \text{ 300\% . setzen wir } 3 \cdot 20 \cdot \frac{m'}{300} \text{ od. } 3 \cdot 20 \cdot \frac{m'}{300};$$

$$6 \cdot 10 \cdot m' \text{ 100\% . } \quad 3 \cdot (2 \cdot 10) \frac{m'}{100} \quad 3 \cdot 20 \cdot 100.$$

10 gibt Anzahl von Capitalen = 3 + 3 = 6. Durch diese ist also zu dividiren

$$3 \times 3 \cdot \frac{m'}{100} = 9 \cdot \frac{m'}{100}$$

$$\text{u. } 3 \cdot 100 = 3 \cdot 100 \quad ; \text{ also } \frac{12}{6} \cdot \frac{m'}{100} = \frac{m'}{200},$$

$$12 \cdot 100 \text{ m'}$$

15 dasselbe Resultat wie vorher; nur dass diese Methode allgemein anwendbar, während die frühere nur für bestimmte Fälle passt. In dem letzten Beispiel, wo  $3 \cdot 20 \cdot 300 \text{ m'}$  giebt  $\frac{12 \cdot 100}{6} = 200$

20 nicht weil es sonst genügt einfach die verschiedenen Raten des Mehrwerths zu addiren u. durch 2 zu dividiren.

Wenden wir nun die allgem. Methode, zur Berechnung der durchschnittlichen Mehrwerthrate, auf die Reihe, p. 119, an, so erhalten wir, indem wir 20 als Einheit überall für v setzen:

		$\frac{m'}{125\%}$	İ(etc).	$\frac{m'}{4} \cdot 100$
25	II)	$3 \cdot \frac{m'}{100\%}$	3(v)	1 x 100.
	in)	$3 \cdot (2 \cdot 10) \frac{m'}{300}$	3(v)	3 x 100
	IV.)	$2 + 1 \cdot (1)(20) \frac{m'}{250}$	5 (v)	1 x 100
	v)	$1 + 1 \cdot g(20) \frac{m'}{50}$	2 (v)	\cdot 100.
30	VI)	$1 + g - (1)(20) \frac{m'}{150}$	2^(v)	§ \cdot 100.

Summe der Anzahl der zu berechnenden Capitalien

$$\frac{3}{j}$$

Die  $m'$  wird erst reducirt auf 100; wo sie über 100 erscheint diess als ihr Coefficient. Z. B.  $125\% = \frac{5}{4} \cdot 100$ ; ebenso wo unter; z. B.  $50\% = \frac{1}{2} \cdot 100$ .

Zweitens aber sind diese 100% sammt ihren Coefficienten mit denen von  $v$  zu berechnen.

	$m'$		
Wir erhalten so für	I. ...	$\frac{11}{10} \cdot \frac{5}{4} \cdot 100\%$	5
	II.	$3 \cdot 1 \cdot 100\%$	
	III.	$3 \cdot 3 \cdot 100\%$	
	IV.	$5 + \frac{3}{5} \cdot \frac{5}{2} \cdot 100\%$	
	V. ...	$2 + \frac{4}{5} \cdot \frac{1}{2} \cdot 100\%$	
	VI. ...	$2 + \frac{1}{4} \cdot \frac{3}{2} \cdot 100\%.$	10

[122] für	I = $\frac{11}{2 \cdot 4} =$	$\frac{11}{8} \cdot \frac{m'}{100}$	
	II. ...	$3 \cdot "$	
	III) ...	$9 \cdot "$	
	IV) = $\frac{28}{5} \cdot \frac{5}{2} = \dots$	$14 \cdot "$	
	V) = $\frac{14}{5} \cdot \frac{1}{2} = \frac{14}{10} = \dots$	$\frac{7}{5} \cdot "$	15
	VI) = $\frac{9}{4} \cdot \frac{3}{2} = \frac{27}{8} \dots$	$\frac{27}{8} \cdot "$	

Summe =  $32 \cdot \wedge \cdot 100\%$ .

Der numerische Coefficient von  $m'$  zu dividiren durch  $\frac{17}{4}$ , der Summe der Capitalien: 20

$$\therefore \frac{32 \cdot \frac{3}{20}}{17 \cdot \frac{3}{4}} \times 100\% = \frac{743}{71} \times 100\% = \frac{743}{20} \times \frac{4}{71} \times \text{etc.} = \frac{743}{5 \times 71} = \frac{743}{355} \times 100\%$$

$$= \frac{743}{71} \cdot 20\% = 209\frac{21}{71}\%$$

welches macht auf die veränderte Durchschnittsrate —  $41\frac{4076}{5609}\%$ .  $\frac{4076}{5609} = \frac{40}{56} = \frac{5}{7}$ ; also about  $41\frac{5}{7}\%$ .

Nehmen wir folgende Liste, zugleich mit den 119 gegebenen verschiedenen Raten von  $m'$ , so haben wir: 25

Mehrwertate und Profitrate mathematisch behandelt

	I) 1) 15 (80 + 20). m' = 100% = 1500	1) 20.)	20	20
	2) 5 (78 + 22). m' = 125% = 500	2) 9	8	9
	3) 30 (90 + 10). m' = 300% = 3000	3) 30)	28	29
	4) 12 (70 + 30). m' = 250% = 1200	4) 16.	30	30
5	5) 8 (65 + 35). m' = 50% = 800		58	59
	6) 10 (75 + 25). m' = 150% = 1000.		17	16
			75	75
				8
				83
10				10
				93

Was zu finden ist, ist die procentige Zusammensetzung des Durchschnittscapitals, dann die der Durchschnittsrate des Mehrwerths, u. da-  
 15 mit auch die Durchschnittliche Profitrate, c kann ganz ausser Acht bleiben, da seine Aenderung durch die von v gegeben ist. Wir nehmen irgend  
 ein v, ζ. B. das in 1) also 20 als Einheit an u. stellen alle andren v durch  
 entsprechende Exponenten als Ausdrücke dieser Einheit dar.

Die niederste Einheit liefert 2) = 500; wir geben ihm nur 1 als Coeffi-  
 20 cient u. stellen alle andern Coefficienten als multipla von 500 dar. Wir  
 erhalten dann für 1) Coefficient 3, für 3) 6, für 4) 2-, für 5) 1-, für 6) 2.  
 Ditto reduciren wir die v's alle auf 20 u. die m's alle auf 100. Die Ab-  
 kürzungen ergeben sich aus den verschiedenen Operationen selbst. Wir  
 erhalten d'abord: I

25 /123/	I)	II)	III)
	1)	$3 \cdot \frac{v}{20}$	$\frac{m'}{100}$
	2)	I-	$\frac{1}{10} \left( \frac{v}{20} \right) : f \left( \frac{m'}{100} \right)$
	3)	6-	$i \left( \frac{v}{20} \right) \cdot 3 \cdot \left( \frac{m'}{100} \right)$
	4)		$\frac{1}{2} \left( \frac{v}{20} \right) \cdot \left( \frac{m'}{100} \right)$
30	5)		$\frac{1}{4} \left( \frac{v}{20} \right) \cdot \left( \frac{m'}{100} \right)$
	6)	2-	$\frac{1}{4} \left( \frac{v}{20} \right) \cdot \left( \frac{m'}{100} \right)$

Die Anzahl der Capitalien aus denen der Durchschnitt genommen  
 $= 3 + 1 + 6 + 2\frac{2}{5} + 1\frac{3}{5} + 2 = 16$ , u. die Summe der  $v$ 's, die durch diese Anzahl zu dividiren  $= 60 + 22 + 60 + 72 + 56 + 50 = 320$  wird  $\frac{320}{16} = \frac{8 \cdot 40}{8 \cdot 2}$   
 $= \frac{8 \cdot 2 \cdot 20}{8 \cdot 2} = 20$ . (In der That, sieh vorige Seite, die Summe der  $v$ 's = 1600 u. die Anzahl der Kapitalien = 80 u.  $\frac{1600}{80} = 20$ ) Also ist die Zusammensetzung:  $\overset{c}{80} + \overset{v}{20}$ .

Und das Gesamtkapital = 8000 =  $80(\overset{c}{80} + \overset{v}{20})$  (=  $80 \times 100 = 8000$ .)

Was jetzt zu berechnen ist der Durchschnitt der Mehrwerthrate  $n$ . Wir erhalten nach der oben stehenden Tabelle

- 1.)  $3 \times 100\%$ .  $\frac{m'}{v}$   $3 \cdot 100\%$  10
- 2.)  $\frac{11}{10} \cdot \frac{5}{4} \times 100 = \frac{11}{2 \cdot 4} = \frac{11}{8} \cdot 100\% = \frac{11}{8} \cdot "$
- 3.)  $6 \cdot \frac{1}{2} \cdot 3 \times 100\% = 9 \times 100\% = 9 \cdot "$
- 4.)  $\frac{12}{5} \times \frac{3}{2} \times \frac{5}{2}$  etc =  $\frac{12 \cdot 3 \cdot 5}{5 \cdot 2 \cdot 2} = \frac{18}{2} = 9 \cdot "$
- 5.)  $\frac{8}{5} \cdot \frac{7}{4} \times \frac{1}{2}$   $\frac{8 \cdot 7 \cdot 1}{5 \cdot 4 \cdot 2} = \frac{7}{5} \cdot "$
- 6.)  $2 \cdot \frac{5}{4} \cdot \frac{3}{2}$   $\frac{2 \cdot 5 \cdot 3}{4 \cdot 2} = \frac{15}{4}$  etc. 15

[124] Nehmen wir z. B.

- |  |   |
|--|---|
| $3 \cdot (\overset{c}{80} + \overset{v}{20}) \cdot 200\%$ u. setzen überall $\overset{v}{v} = 20$ ,      | so $3 \cdot \overset{v}{20} \cdot 200\%$ , = $3 \times 200\% = 600$   |
| $4 \cdot (90 + 10) \cdot 300\%$ , u. $4 \times 10 = 2 \cdot 20$  | $2 \cdot 20 \cdot 300\% = 2 \times 300\% = 600$   |
| $2 \cdot (65 + 35) \cdot 150\%$ u. $2 \cdot \frac{7}{4} \cdot 20 = (2 \times 35) = \frac{7}{2} \cdot 20$ | $\frac{7}{2} \cdot 20 \cdot 150\% = \frac{7}{2} \times 150\% = 525$ . <span style="float: right;">20</span> |

Die Summe der  $m' = 600 + 600 + 525 = 1725$ ; diese zu dividiren durch die

Anzahl der  $v$ 's =  $3 + 2 + \frac{7}{2} = 8\frac{1}{2} = \frac{17}{2}$ .

$$= \frac{1725 \times 2}{17} = 3450 / 17 = 202\frac{16}{17}$$

$$\begin{array}{r} 34 \\ 50 \\ \hline 34 \\ 16 \end{array}$$

25

Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt

Also  $m' = 202\frac{16}{17}\%$ .

Dass diess Resultat richtig, zeigt die andre Methode.

$$\begin{array}{l}
 3 \left( \begin{array}{c} c \\ 80 + 20 \end{array} \right) + \begin{array}{c} m' \\ 200 \end{array} \\
 4 (90 + 10) \cdot \begin{array}{c} m' \\ 300 \end{array} \\
 5 \ 2 (65 + 35) \ 150\%
 \end{array}
 \left\{ \begin{array}{l} \text{gibt uns in Bezug} \\ \text{auf die } v\text{'s:} \end{array} \right.
 \begin{array}{l}
 3 \cdot \left( \begin{array}{c} v \\ 20 \end{array} \right) + \begin{array}{c} m \\ 40 \end{array} \\
 4 \cdot (10) + 30 \\
 2 \cdot (35) + 52\frac{1}{2}
 \end{array}
 \right.
 \begin{array}{l}
 \text{hence: } \begin{array}{c} v \\ 60 + 120 \end{array} \\
 \begin{array}{c} m \\ 40 + 120 \end{array} \\
 \hline
 \begin{array}{c} 70 + 105 \\ 170 + 345. \end{array}
 \end{array}$$

Aber  $\frac{345m}{170v} = \frac{202\frac{16}{17}}{100}$ .  $\therefore m' = 202\frac{16}{17}\%$ .

Dividiren wir die Summe der  $v$ 's = 170 durch 9, die Summe der vorge-  
 10 schossnen Capitalien, so  $v' = 18\frac{8}{9}$ , u. ditto die Summe der  $m$ 's = 345  
 durch 9, so  $m = 38\frac{1}{3}$ .

daher das Durchschnitts  $c = 81\frac{1}{9}$  u. wir erhalten:

$$\begin{aligned}
 & 9 \left( 81\frac{1}{9} + 18\frac{8}{9} \right) + 38\frac{1}{3} \text{ Hence } p', \text{ (Durchschnitts } p') = 38\frac{1}{3}\% \text{; u. } 38\frac{1}{3} : 18\frac{8}{9} \\
 & = 202\frac{16}{17}\% \text{ wie oben.}
 \end{aligned}$$

15

/125/ Gesetzt das gesellschaftliche Kapital = 15000; rate des Mehr-  
 werths =  
 diess gäbe

20 Rate des Mehrwerths u. Profitrate.

1) Ausdruck derselben Mehrwerthrate in verschiedenen Profitraten.  
 Es folgt dies schon aus dem allgemeinen Gesetz  $p' : m' = v : C$ .

1) Bei gegebner Rate des Mehrwerths, hängt die Masse des Mehrwerths  
 od.  $m$  ab, von der absoluten Grösse des variablen Capitals u. die procentig  
 25 ausgedrückte Profitrate (wo 100 = C) hängt ihrerseits ab von der  
 absoluten Grösse des variablen Capitals  $v$ .

Nimmt also der aus  $v$  bestehende Theil von 100 ab, so nimmt bei gleichbleibender Rate des Mehrwerths  $m$  ab (da  $m = v \times m'$ ) wenn  $v$  abnimmt u. wächst wenn  $v$  wächst; daher dieselbe Rate des Mehrwerths ausgedrückt in verschiedenen Profitraten. I

[126] Mehrwerthrate u. Profitrate

5

$$\frac{m}{v} = m'. \text{ (Rate des Mehrwerths)}$$

$$\frac{m}{v+c} = p'. \text{ (Profitrate)}$$

$$\frac{m}{v} - \frac{m}{v+c} = \frac{mc + mv - vm}{v(c+v)} = \frac{c}{v} \cdot \left( \frac{m}{c+v} \right) = \frac{c}{v} \cdot p'$$

$$\text{Hence: } m' - p' = \frac{c}{v} \cdot p'.$$

1) If  $c = 0$ , dann:

10

$$\text{a) } m' - p' = \frac{0}{v} \cdot p' = \frac{0}{v} = 0; \text{ also } m' - p' = 0; \text{ hence } p' = m'.$$

2) If  $c = v$ , dann:

$$\text{b) } m' - p' = \frac{c}{v} \cdot p' = 1p' = p'; \text{ also } m' - p' = p' \text{ u. } m' = 2p'; \text{ hence } p' = \frac{1}{2}m'$$

3) if  $c > v$ , dann:  $\frac{c}{v} > 1$  u.  $\frac{c}{v}p' > p'$ ; hence

$$\text{c) } m' - p' > p'; m' > p' + p'; m' > 2p'; p' < \frac{1}{2}m'.$$

15

u. d) wenn  $c < v$ ,  $m' < 2p'$  od.  $p' > \frac{1}{2}m'$ .

Allgemein if  $c = \delta + v$ , where  $\delta$  any difference,

$$\text{dann wird } \frac{c}{v} \cdot p' = \frac{\delta+v}{v} \cdot p'.$$

Und wir haben:

$$m' - p' = \frac{\delta+v}{v} \cdot p' \quad \text{hence: } m' = p' + p' \frac{\delta+v}{v} = \frac{p'v + p'\delta + p'v}{v} = \frac{2p'v}{v} + \frac{p'\delta}{v} \quad 20$$

$$= 2p' + \frac{p'\delta}{v}.$$

$$m' = \frac{p'v + p'\delta + p'v}{v};$$

$$m'v = 2p'v + p'\delta. = p'(2v + \delta).$$

$$p' = \frac{m'v}{2v + \delta} = \frac{m'}{2} \times \frac{v}{v + \delta}$$

25

$$\text{Aber } v + \delta = c, \therefore p' = \frac{1}{2}m' \times \frac{v}{c}$$

Mehrerträte und Profitrate mathematisch behandelt

Da  $m' - p' = \frac{\delta + v}{c} p'$ ; ist  $m' - p' = \frac{p' \delta + p' v}{p' v}$ ;  $\frac{m' - p'}{p'} = \frac{\delta + v}{v} = \frac{c}{v}$

und  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c} = \frac{v}{\delta + v}$ ; Je grösser also  $\delta$  wird, d. h. der Ueberschuss des constanten Kapitals über das variable, je kleiner also das Verhältniss des variablen Kapitals zum constanten, desto kleiner das Verhältniss der Profitrate zum Ueberschuss der Mehrwerthrate über sie, od. umgekehrt, je mehr das constante Kapital wächst im Verhältniss zum variablen, desto mehr wächst der Ueberschuss der Mehrwerthrate über die Profitrate im Verhältniss zur Profitrate.  
(Verte) \

11271 Nehmen wir an:

I)  $400_c + 100_v + 100_m$   $m' = 100\%$   $m' - p' = 100\% - 20\% = 80\%$ ;  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{20\%}{80\%} = \frac{1}{4}$   
 $p' = 20\%$  (u.  $v : c = 1 : 4$ .)

15 II)  $450_c + 50_v + 50_m$   $m' = 100\%$   $m' - p' = 100\% - 10\% = 90\%$ ;  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{10}{90} = \frac{1}{9}$   
 $p' = 10\%$ ; (u.  $v : c = 50 : 450 = 1 : 9$ )

III.  $475_c + 25_v + 25_m$   $m' = 100\%$   $m' - p' = 100\% - 5\% = 95\%$ ;  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{5}{95} = \frac{1}{19}$   
 $p' = 5\%$ ; (u.  $v : c = 25 : 475 = 1 : 19$ )

Nehmen wir an, der Arbeitstag = 12 Stunden u. so, um die Rate des Mehrwerths zu erhöhen, müssen weniger Arbeiter sei es *durch intensive*, sei es *durch extensive* grössere Arbeitsleistung einen Theil Ueberflüssig machen; ζ. B. sub III) 20 statt 25, also ~ mehr leisten (wenn dies ζ. B. für täglich, die Summe 500) 20 produciren nach wie vor einen Mehrwerth von 50, aber davon 20 auf sie, 30 Mehrwerth, statt 25v u. 25m.

25 Wir hätten dann 3:

III)  $475_c + 20_v + 30_m$   $m' = 150\%$   $p' = 6\frac{2}{3}\%$

Hier nicht nur  $m'$  gewachsen, weil Verhältniss von  $m$  zu  $v$ , sondern zugleich  $C$  das Gesamtkapital abgenommen, also mehr Mehrwerth auf kleineres  $C$  berechnet.

30  $m' - p' = 150\% - 6\frac{1}{2}\%$ . Differenz =  $133\frac{1}{2}$ .  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{16\frac{1}{2}}{133\frac{1}{2}} = \frac{1}{8 + \frac{1}{11}}$

Der Mehrwerth wächst in diesem casus von 25 auf 30, also um  $\frac{1}{5} = 20\%$

Aber die Rate des Mehrwerth wächst von 100% auf 150%, also um  $\frac{1}{2}$   
= 50%

(Bleibe C unverändert = 500, also wenn  $475_c$  vermehrt worden wäre auf  $480_c$ , so wäre die Profitrate =  $\frac{30}{500} = \frac{3}{50} = \frac{1}{16\frac{2}{3}}$ . 5

Der Mehrwerth (= Profit) verhielt sich zum Gesamtkapital =  $1 : 16\frac{2}{3}$   
=  $1 : 16\frac{4}{6}$

Er verhält sich jetzt =  $\frac{30}{495} = 1 : 16\frac{1}{2} = 1 : 16\frac{3}{6}$ .

In Folge der Verkleinerung von C hat also die Profitrate nur um  $\frac{1}{6}\%$  zugenommen.

Dagegen ist sie in Folge des Wachsens des Mehrwerths um 50%, von 5% auf  $16\frac{2}{6}\%$  od.  $16\frac{1}{3}\%$  gestiegen. Die absolute Grösse der Differenz ist gewachsen; aber  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{1}{8.09}$  (nämlich =  $\frac{1}{8 + \frac{1}{11}}$ ) hat abgenommen, sowohl verglichen mit III als mit II. |

[128] Das erste Bedenken, das dem Philister aufsteigen wird bei dem all- 15  
gemeinen Gesetz:

$\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$  (od. =  $\frac{v}{c+v}$ ), woraus gleich von vorn herein folgt, dass *das*  
*Maximum* von  $p'$ , wenn  $c = 0$ , also  $\frac{m}{c+v} = \frac{m}{0+v} = \frac{m}{v}$ , also  $p' = m'$ , ist dies:

Im Maass also wie der Capitalist mehr Arbeitslohn zahlt, also unter sonst  
gleichbleibenden Bedingungen die Grösse des variablen Kapitals gegen 20  
das constante aufschwellt, im selben Maass — wächst *die Profitrate* für  
ihn.

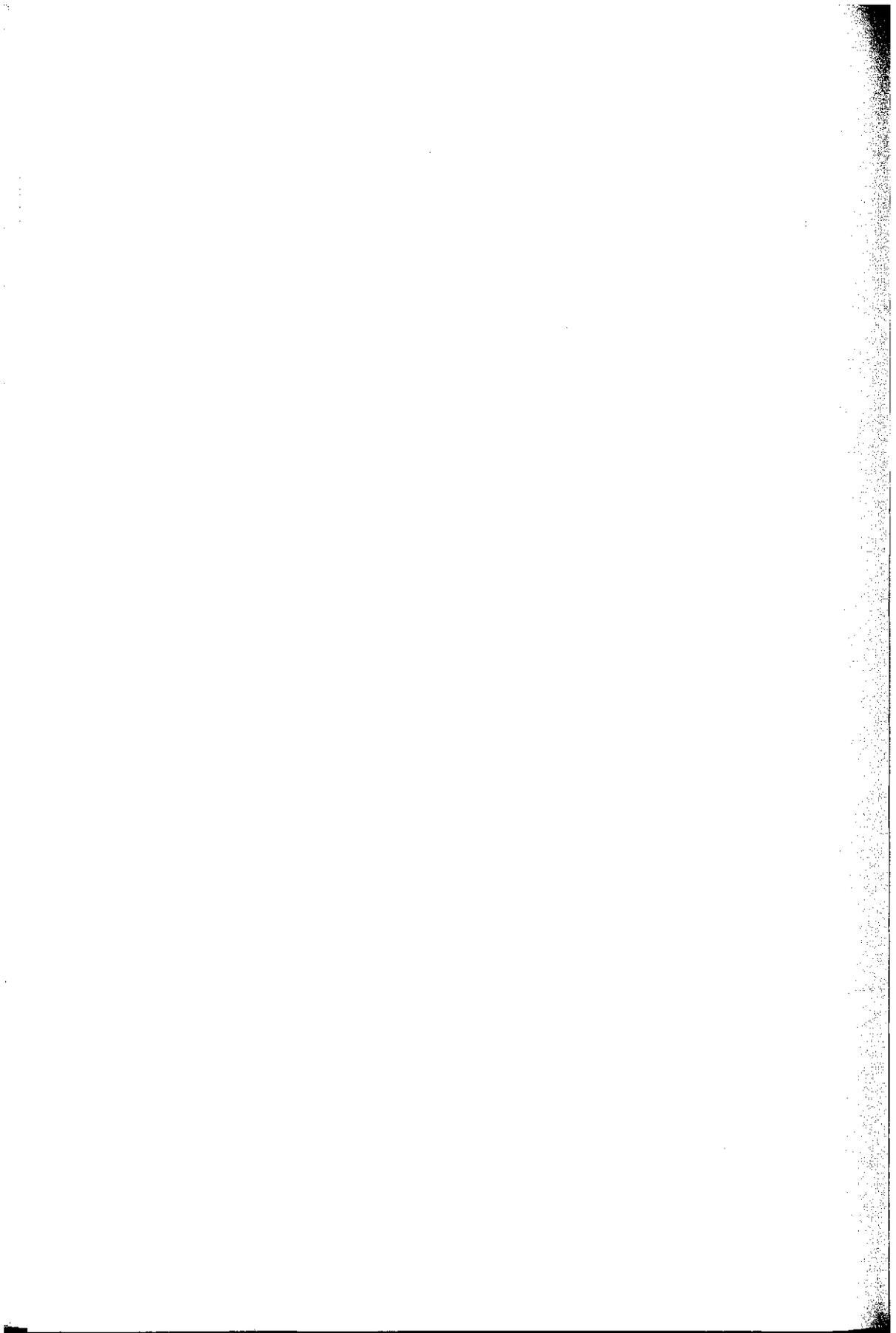
Nehmen wir an:

I) a)  $80_c + 20_v + 20_m$ : hier  $m' (= \frac{20m}{20v})$ ;  $m' = 100\%$  u.  $p' = 20\% (= \frac{20m}{100C})$

25

Unterstellt man nun, wie das der Philister soeben gethan, *unter sonst*  
*gleichbleibenden Bedingungen* steige der Arbeitslohn um 10%; das vari-  
able Kapital wächst also von 20, auf 22.





Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt

Aber notabene: unter der gemachten Voraussetzung wird nach wie vor dieselbe Masse Arbeitskraft angewandt, sie liefert nach wie vor dasselbe Quantum Arbeit, u. producirt daher nach wie vor den Gesamtwert 40 (£ od. Th. od. was man will); nur die Vertheilung dieses Werths verändert. 5 22 davon in Arbeitslohn verausgabt u. 18 als Mehrwerth angeeignet, statt dass früher 20 als variables Kapital fungirten u. 20 als Mehrwerth angeeignet.

Die Werthsumme 40 also jetzt = 22. + 18. Das constante Capital 80, ist durch diesen change nicht afficirt, obgleich im Verhältniss zu v seine 10 proportioneile Grösse abgenommen hat, eben weil sie selbst unverändert geblieben, während die von v gewachsen ist. Wir haben also jetzt:

$$\text{I b) } 80_c + 22_v + 18_m. \quad m' \left( = \frac{18}{22} \right) = 81\frac{9}{11}\% \text{ u. } p' = \left( \frac{18}{102} \right) = 17\frac{33}{51}\%.$$

Betrachten wir nun diese Gleichung für sich, so ganz wie sub I a):

$$15 \quad \frac{17\frac{33}{51}\% (= p')}{81\frac{9}{11}\% (= m')} = \frac{22}{102} \left( = \frac{v}{c+v} \text{ od. } = \frac{v}{C} \right).$$

Vergleichen wir dagegen I b) mit I a) so finden wir, dass obgleich sub I b) die Grösse des constanten Kapitals abgenommen hat, die Grösse der Profitrate umgekehrt gleichzeitig zugenommen hat. Aber warum? Weil 20 hier die Masse des Mehrwerths abgenommen hat u. sub I b) eine niedrigere Rate des Mehrwerths existirt als sub I a. (Nennen wir die Rate des Mehrwerths =  $e$  — auf ihren Exponenten reducirt  $e$ , so die Masse des Mehrwerth od. absolute Grösse des Mehrwerth =  $\frac{v}{v} \cdot v = ev$ ; sie kann also wachsen u. abnehmen durch changes in  $e$  u.  $v$ .) Wir haben es aber 25 grad zu thun mit der Untersuchung zunächst über Wechsel in der Profitrate bei gleichbleibender Grösse u. Rate des Mehrwerths, (später der Fall zu untersuchen, wenn Mehrwerthrate dieselbe bleibt, aber Mehrwerth selbst ab- od. zunimmt, entsprechend bei Verminderung od. Vermehrung des angewandten variablen Kapitals, weil mehr od. minder viel 30 Arbeiter bei gleichbleibender Exploitationsrate [129] [angewandt] werden)

Die Veränderung sub I b) hat also gar nichts mit dem hier untersuchten Gesetz zu thun, sondern zeigt nur dass wenn die Masse des Mehrwerths abnimmt, auch die Profitrate abnimmt, was schon daraus folgt dass sie  $= \sim$ , dessen Werth natürlich abnimmt wenn der seines Zählers abnimmt.

Mit Bezug auf I b) gilt dasselbe Gesetz wie für I a); u. kann an I b) eben so gut demonstriert werden, wie die Profitrate wechselt - bei gleichbleibendem Mehrwerth u. Rate des Mehrwerths - als sub I a)

Ebenso würde der Philister sagen, je weniger ich zahle, desto kleiner also mein variables Capital im Verhältniss zum constanten, desto kleiner nach dieser neuen Entdeckung die Profitrate. 5

III) nimm an: ausgehend von  $80_c + 18_v + 20_m$ , wo  $m' = 100\%$ ,  $p' = 20\%$ , bei sonst gleichbleibenden Umständen würde der Arbeitslohn um  $10\%$  verkürzt,  $v$  fiel also von 20, auf 18; dann wächst  $m$  von 20 auf 22, u. wir haben: 10

$$80_c + 18_v + 22_m; \text{ dann Rate des Mehrwerths} = \frac{22m}{18v} = 122\frac{2}{9}\%$$

$$\text{u. } p' = \frac{22m}{98C} = 22\frac{22}{49}\%$$

$$\text{Ferner } \frac{v}{C} = \frac{18}{98}$$

$$\text{Nach wie vor: } \frac{22}{98}(p') : \frac{22}{18}(m') = 18(v) : 98(C.)$$

15

Der ganze Einwand kömmt also darauf hinaus, dass wenn wir zur Betrachtung wie die Profitrate wechseln kann bei gleichbleibender Rate u. Masse des Mehrwerths wir statt I, auch II, od. III als Ausgangspunkt

hätten wählen können; das Gesetz:  $\frac{r}{v} = \frac{m'}{C}$  gilt absolut, aber es bezieht sich wie sein Ausdruck schon zeigt, auf ein gegebenes  $m'$  (u. soweit hier 20 zunächst vorausgesetzt dass auch  $m$  unverändert bleibt) auf ein gegebenes  $v$ , denn da  $m = m' \cdot v$  kann  $m$  bei gleichbleibendem  $m'$  nur unverändert bleiben, wenn  $v$  unverändert bleibt.

Nehmen wir I u. II z. B., d. h. 2 verschiedene Kapitalien, so. /

25

$$[130] \frac{\frac{p'}{m'}}{\frac{p'}{m_1}} = \frac{\frac{v}{C}}{\frac{v_1}{C_1}}; \text{ wenn also } m' = m'_1, \text{ so } \frac{p'}{p'_1} = \frac{\frac{v}{C}}{\frac{v_1}{C_1}}. \quad (1)$$

$$\therefore \frac{p'}{p'_1} = \frac{v}{C} \times \frac{C_1}{v_1} = \frac{vC_1}{v_1C}$$

wie die ihnen respectiv angehörigen variablen Kapitalthethe multiplicirt mit dem umgekehrten Verhältniss der constanten Kapitalthethe. 30

Ist auch  $v = v_1$ ,

also nicht nur Rate des Mehrwerts gleich, sondern auch  $v, v^1$ , also auch  $m'v$  u.  $m'_1v_1$ , d. h. also  $m$  u.  $m_1$  (die Mehrwerthsmassen) so:

$$\frac{p'}{p'_1} = \frac{vC_1}{v_1C} = \frac{C_1}{C} \quad p' : p'_1 = C_1 : C$$

5 Also  $p' > p'_1$ , wenn das  $p'_1$  angehörige Kapital  $C_1 >$  als das  $p'$  angehörige Capital  $C$ .

u.  $p' < p'_1$  — wenn das  $p'_1$  angehörige Kapital  $C_1 <$  als das  $p'$  angehörige Capital  $C$ .

10 Wäre  $C = C_1$ , u.  $m' = m$  so  $\frac{p'}{p'_1} = \frac{v}{v_1}$ .

u. betrachten wir blos die procentigen Grössen ohne Rücksicht auf numerische Coefficienten, denn jedes Kapital darstellbar als  $n(100)$ ,

so  $C = C$  u. es kann sich nur um ihre procentische Theilung handeln: u.

15 allgemein  $\frac{\frac{p'}{m'}}{\frac{p'_1}{m'_1}} = \frac{v}{v_1}; \quad \left(\frac{p'}{m'} : \frac{p'_1}{m'_1} = v : v_1\right)$

$$\frac{p'}{m'} \cdot v_1 = \frac{p'_1}{m'_1} \cdot v$$

$$p' = \frac{p'_1 v \cdot m'}{m'_1 v_1}$$

$$\therefore \frac{p'}{p'_1} = \frac{v}{v_1} \cdot \frac{m'}{m'_1} \text{ u. da } v \cdot m' = m$$

$$\therefore \frac{p'}{p'_1} = \frac{v \cdot m'}{v_1 \cdot m'_1}$$

$$\text{u. } v_1 m'_1 = m_1$$

20 so in diesem Fall  $\frac{p'}{p'_1} = \frac{m}{m_1}$  |

[131] Da  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C} = \frac{v}{c+v}$ , so, wenn  $c = 0$ ,  $\frac{v}{c+v} = \frac{v}{v}; p' = m'$ .

$$\text{wenn } c = v, \text{ so } \frac{v}{c+v} = \frac{v}{2v} = \frac{1}{2}$$

$$\therefore \frac{p'}{m'} = \frac{1}{2} \therefore p' = \frac{1}{2}m' \text{ u. } m' = 2p'$$

25 Also für diese Zahlen nicht nöthig, nutzlos wie vorher geschehn, besondere Formel für die Differenz zwischen  $p'$  u.  $m'$  zu suchen, u. daraus abzuleiten.

Die Differenz, die in jedem Fall, wenn  $c$  nicht = 0, von  $m' - p' = \frac{m}{v}$   
 $-\frac{m}{v+c} = \frac{mv+cm-vm}{v \cdot v+c} = \frac{cm}{v \cdot v+c} = \frac{m}{v+c} \times \frac{c}{v} = p' \cdot \frac{c}{v}$ . nur erwähnenswerth,  
 weil die erste Formel direct nur das Verhältniss  $\frac{v}{c}$  giebt; nicht aber  $\frac{v}{c}$ .

$$\text{Hence: } p' \cdot \frac{c}{v} = m' - p'; \quad \therefore \frac{m' - p'}{p'} = \frac{c}{v} \text{ u. } \frac{v}{c} = \frac{p'}{m' - p'}. \text{ od. } \frac{p'}{\Delta m} = \frac{v}{c}.$$

Gesetzt z. B.  $80_c + 20_v | + 20_{m'}$ ;  $m' = 100\%$ .  $p' = 20\%$ . Difference = 80%. 5

$$\frac{v}{c} = \frac{20}{80}.$$

$$\frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c} = \frac{1}{4}. \text{ (im obigen Beispiel); hence } \frac{p'}{m' - p'} = \frac{1}{4}. 4p' = m' - p'$$

$$4p' + p' = m'$$

$$5p' = m'$$

$$p' = \frac{1}{5}m' \quad 10$$

$$\text{Allgemein } \frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}; \quad \therefore p'c = vm' - vp'.$$

$$p'(c + v) = vm'$$

$$p' \frac{(c+v)}{v} = m'.$$

$$p' \frac{(C)}{v} = m'$$

$$20 \times \frac{100}{20} = 100 | \quad 15$$

**Karl Marx**  
**Differential rente und Rente als bloßer Zins**  
**des dem Boden einverleibten Kapitals**

[I] *Begonnen Mitte Februar 1876.*

Differentialrente u. Rente als blosser Zins  
des dem Boden einverleibten Kapitals.

Die s.g. ständigen Meliorationen - welche die physische (z. Th. auch  
5 chemische) Beschaffenheit des Bodens verändern durch Operationen, die  
Kapitalauslagen kosten u. als Einverleibung des Kapitals mit dem Boden  
betrachtet werden können - kommen fast alle darauf hinaus, einem be-  
stimmten Boden (dem Boden an einem bestimmten, beschränkten Platz)  
Eigenschaften zu geben, die anderer Boden, an andrem Platz, u. oft ganz  
10 in der Nähe - *von Natur besitzt*. Ein Boden ist v. Natur nivellirt, der  
andre muss nivellirt werden; der eine besitzt natürlichen Wasserabfluss,  
der andre bedarf künstlicher Drainage; der eine besitzt v. Natur eine tiefe  
Ackerkrume, bei dem andern kann die Ackerkrume nur künstlich vertieft  
werden; ein Thonboden ist v. Natur mit dem zusagenden Quantum Sand  
15 gemischt; bei einem andern ist diess Verhältniss zu schaffen; die eine  
Wiese wird v. Natur berieselt od. überschlammmt, die andre muss es wer-  
den durch Arbeit, od. in der Sprache der bürgerlichen Oekonomie,  
durch Kapital etc.

Es ist nun eine wahrhaft erheiternde Theorie, dass hier in dem einen  
20 Fall, der eine Boden, dessen comparative Vortheile *erworben* sind, Rente  
tragen darf - die Zins ist -, der andre aber, der von Natur diese Vor-  
theile besitzt - nicht, (in der That wird die Sache aber in der Ausführung  
dahin verlogen, dass weil in dem einen Fall die Rente wirklich mit Zins  
zusammenfällt, sie auch in den andern Fällen, wo diess *positiv* nicht der

Fall ist - *Zins* genannt, in *Zins* umgelogen werden muss.) Der Boden trägt aber nach der gemachten Kapitalanlage nicht die Rente, weil Kapital auf ihn angelegt worden ist, sondern weil die Kapitalanlage den Boden zu einem comparativ produktiveren Anlagefeld der Arbeit gemacht hat. Gesetzt aller Boden eines Landes bedürfe dieser Kapitalan- 5  
läge; so muss jeder, dem sie noch nicht zu Theil geworden, durch diess Stadium erst durchpassiren u. die Rente (der *Zins*, den er abwirft im gegebenen Fall) die der schon mit Kapitalanlage belegte Boden trägt, ist ebensogut eine *Differentialrente* als ob er von Natur diesen Vorzug besitze u. andre Boden sie erst künstlich erwerben müssten. 10

Auch diese in *Zins* auflösliche Rente wird zur *Differentialrente*, sobald das aufgewandte Capital amortisirt ist. Dasselbe Kapital müsste sonst als Kapital doppelt existiren.

Es ist eine der heitersten Erscheinungen, dass alle die Gegner Ricardos, 15  
die die Bestimmung des Werths ausschliesslich durch die Arbeit bekämpfen, gegenüber der aus Bodenunterschieden hervorgehenden *Differentialrente* geltend machen, dass hier die Natur statt der Arbeit werthbestimmend gemacht werde; zugleich aber der Lage diese Bestimmung vindiciren; oder auch, u. noch mehr, dem *Zins* des in den Boden gesteckten 20  
Capitals (zu dessen Refabrikation). Dieselbe Arbeit bringt denselben Werth hervor für das in einer gegebenen Zeit geschaffne Produkt; die Grösse aber od. das Quantum dieses Produkts, also auch der Werthteil, der auf jedes solche Produkttheil fällt, hängt nicht v. Quantum der Arbeit, sondern vom Quantum des Produkts ab, u. diess v. der *Produktivität* 25  
*eines gegebenen Quantums Arbeit, nicht v. diesem Quantum*. Ob diese *Produktivität* der Natur od. der Gesellschaft geschuldet ist, ganz gleichgültig, nur, wenn sie selbst Arbeit (hinc Capital) kostet, vermehrt sie die Produktionskosten um einen Bestandtheil, was bei der blossen Natur nicht der Fall ist. 30

**Karl Marx**  
**Mehrwert- und Profitratenformeln**

[I]

$$\begin{aligned} \left| \frac{p'}{m'} = \frac{m}{c+v} : \frac{m}{v} \right. \\ \left. \frac{p'}{m'} = \frac{vm}{(c+v)m} = \frac{v}{c+v} = \frac{v}{L} \right. \\ \left. = \frac{v}{c \left( \frac{1}{1+\frac{c}{v}} \right)} \right| \end{aligned}$$

5

[II]

$$\begin{aligned} / \frac{m'-p'}{p'} = \frac{c}{v}. \text{ If } c=0, \quad \frac{m'-p'}{p'} = 0 \\ \therefore m'-p' = 0 \\ m' = p' \\ 2) \text{ If } c=v, \quad \frac{m'-p'}{p'} = 1, \quad m' = 2p' \\ 10 \quad p' = \frac{m'}{2} \\ 3) \text{ If } c > v \mid \frac{c}{v} > 1 \\ \frac{m'-p'}{p'} > 1. \quad m'-p' > p', \quad m' > 2p'. \\ p' < \frac{m'}{2} \mid \end{aligned}$$

$$\frac{|400_c + 100_v| + 100_m}{\frac{200}{10}}$$

$$\begin{aligned} \frac{m}{v} - \frac{m}{c+v} &= \frac{mc + mv - mv}{v(c+v)} \\ &= \frac{mc}{v(c+v)} = \frac{c}{v} \times \left( \frac{m}{c+v} \right) \\ &= \frac{c}{v} \times p' \end{aligned}$$

5

1) If  $c = 0$ ,

$$m' - p' = \frac{0}{v} = 0. \therefore m' = p'. \quad | p' = m'.$$

2) If  $c = v$ ,

$$m' - p' = \frac{v}{v} \times p' = p'. \therefore m' = 2p'. \therefore p' = \frac{m'}{2},$$

3) If  $c > v$ ,  $\frac{c}{v} > 1$  und  $\frac{c}{v} \cdot p' > p'$ .

10

$$\begin{aligned} \therefore m' - p' &= \frac{c}{v} \cdot p' > p'; \quad m' - p' > p' \\ m' &> 2p'. \therefore p' < \frac{m'}{2} \end{aligned}$$

4) If  $c < v$ ,  $\frac{c}{v} < 1$  und  $\frac{c}{v} \cdot p' < p'$ .

$$\therefore m' - p' < p'; \quad m' < 2p' \therefore p' > \frac{m'}{2} |$$

**Karl Marx**  
**Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt**

[I]

/[50]/Die *einzig* *Rabattrechnung*, die anwendbar für wissenschaftliche Zwecke bei „*Capital*“ ist die der Buchhändler (*Verlagsbuchhändler an den Sortimentebuchhändler*); er [der Rabatt] bildet nämlich den einzigen An-  
5 theil des letzteren am *Profit des Producenten*, meist (früher wenigstens) 10-33½%; der *Sortimentsbuchhändler* hat keinen andern Ersatz für seine *Unkosten*, so wie für *Aufwand an Zeit u. Mühe*, die ihm sein Geschäft verursacht. Der Preis des Buchs nach Abzug des Rabatte ist sein *Nettopreis*. Gesetzt der *Productionspreis*, der bei gleicher Vertheilung des  
10 Mehrwerths auf jeden besondern *Productionszweige* per 100 (procentig) fällt, sei =  $100 + 20$ , so der *Productionspreis* =  $120$ ; dies wäre der *Bruttopreis* des Buchs. Der Rabatt der dem *Sortimentsbuchhändler* wird, sage v. 33½% stellt dann vor den Theil des Mehrwerths, der von jenem *Productionspreis* abgeht u. dem *Händler (Kaufmann)* zufällt; 'A von 20 ist  
15 6A (v. 25 hiesse dies 17½ für den *Producenten*); lässt also für das *Producentenkapital* 13½; u. für das *Kaufmannkapital* 6%. {6A ist die Hälfte v. 13/} Wie viel diese 6A per 100 betragen hängt vom *Umsatz* des Kaufmanns ab. Andererseits die Grösse der 33½ auf das Buch (die mit Bezug auf den Mehrwerth (gesellschaftlichen von 20 stets = 6% auf 100) hängt  
20 nicht nur v. der *Quantität* des Buches ab, die er verkauft, sondern ditto v. deren *Brutto* (in unsrem Sinn = *Productionspreis*) Da aber kein Grund vorhanden (wohl aber viele Umstände umgekehrt, die das Kaufmännische Kapital einträglicher machen als das *Productive*), warum das *gesammte Kaufmännische Kapital* weniger einbringen soll als das *producti-*  
25 *ve*, so unter den Voraussetzungen anzunehmen dass 'A gesellschaftliches Kapital im Handel u. 'A im *productiven* Geschäft steckt;  $V_i : A = 1:2$ ; also z. B. von 3000 1000 im Kaufmannspack, 2000 im *productiven*; der *Gesamtmehrwerth* zu  $m' = 20\%$  liefern dem

<i>productiven Kapital</i>	2000 Th.	400	Mehrwerth = 20%	
<i>kaufmännisches Kapital</i>	1000 Th.		für Kaufmann geht <i>Vi</i> ab v. den	
			400 Mehrwerth = 133 <i>Vi</i>	
Bleiben also for die 2000 Th.		266 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	= <sup>2</sup> / <sub>3</sub> v. 20%	
Kaufmann for 1000 Th.		133 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	= <i>Vi</i> v. 20%	5
Summe = 400			20 Mehrwerth.	

In der That giebt das als *actuelle Profitrate* für je 100 des Kapitals, ob kaufmännisch od. productiv, dieselbe Rate v. 13 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>%.

13 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> für 100, giebt für 1000 — Profit v. 130 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>% = 133 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>,  
u. für 2000 das doppelte 266 <sup>2</sup>/<sub>3</sub> 10

Bekömmt so der Kaufmann wie oben *Vi* des Mehrwerths umsonst, so damit *Vi* des Mehrproducts, so ζ. B., wenn der Sortimentshändler 33 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>% od. *Vi* auf den Preis eines Buchs v. 9 Th. bekommt, so auf 3 solcher Bücher eins, das ihm nichts kostet, (da 3 χ 3 = 9 u. er jedesmal 3 Thaler 15 einsteckt. Dasselbe also als ob er auf je 3000 Bücher — 1000 umsonst bekommen.) |

E']

[54]/Sieh den schönen Existenzgrund des Zinses, (p. 196)

Nämlich: Der Entlehner, Schuldner kann, so lange es in seinem Besitz 20 bleibt, das „Geld zu seinem Nutzen verwenden“. „Da nun auch der Darleiher, der Verpumper, dies könnte, so hat er das Recht von seinem Entlehner eine Entschädigung zu fordern, welche Zins od. Interesse genannt wird. Das dargeliehene Geld heisst Kapital.“

Zum „Nutzen verwenden“, kann heissen, 1) das Geld „verwerthen“; i. e. 25 als Kapital „verwenden“; oder aber 2) es vernutzen, i. e. consummiren. Es ist aber noch ein dritter Fall möglich, auf den wir schliesslich kommen werden.

Nehmen wir erst 2) Der Anleiher verzehrt das Geld, aber er muss andre 30 Mittel haben um (sonst hätte er es nicht gepumpt erhalten) es nach Ablauf des Termins zu restauriren; der „Darleiher des Geldes könnte dies auch thun“, d. h. das Geld verausgaben, nicht als Kapital, sondern für Genüsse. Hätte er das gethan, so wäre dies Geld ihm ein für alle mal im Laufe des Termins (wofür er es verleiht) alle geworden ohne Rückkehr; statt dessen erhält er es jetzt unverzehrt zurück; sein Schuldner hat also 35 das Recht eine „Entschädigung“ dafür zu verlangen, dass er sein Geld als

„Kapital“ erhalten u. es vor der Fressbegier seines Eigners gerettet hat pro tanto.

Nun zu 1) Der *Pumper verwendet das Geld produktiv* u. verwendet es in diesem Sinn zu „seinem Nutzen“. Der Verleiher „*kann nicht dies selbe thun*“, wenigstens nicht während des Termins, worin er das Geld verpumpt; denn, wenn er es könnte, würde er's nicht verpumpen. Sein Verpumpen ist der hand greifliche Beweis, dass er selbst das Geld nicht als Kapital Nutzbringend anzuwenden weiss. Erhält er es also Ende des Termins zurück, so hat er auf nichts verzichtet, er ist grade im selben Zustand wie vorher, vielleicht nur mit dem Unterschied, dass er jetzt im Stand es Nutzbringend zu verwenden. Er hat also auf keine Entschädigung irgend einer Art ein „Recht“.

Aber, sagt man vielleicht, er könnte es selbst Nutzbringend anlegen, findet es aber mit weniger Unbequemlichkeit od. weniger Risiko verknüpft, es auf Zins zu verleihen. Hier ist schon unterstellt als selbstverständliches Geschäft - das *Geldverleihen auf Zins*, das grade erst auf einen „Rechts“grund hin erstrebt werden könnte. Denn die Phrase, er, der Verleiher „*könnte dasselbe*“ thun, passt nicht mehr. Er *will nicht dasselbe* thun, will faulenzten. Der Rechtsgrund käme also darin hinaus, dass weil er selbst faulenzten u. doch Mehr Geld aus seinem Geld machen will, er das „Recht“ hat eine „Entschädigung“ von dem Anleiher für eigne Faulheit u. fremde Betriebsamkeit zu verlangen, od. aber, dass er ein „Recht“ hat *Zinsen v. seinem Geld* zu verlangen, weil er *sein Geld auf Zinsen* verleiht.

Aber er läuft das Risiko, sein Geld zu verlieren? Entweder ist das Risiko reell od. eingebildet. Wenn „eingebildet“, so verlangt er „Entschädigung“ für die Qual, die ihm seine „Einbildung“ verursacht hat; wenn reell, so erhält er sein Geld nicht zurück, trotz dem ausbedungenen Zins. In dem einen Fall erhält er faktisch weder Zins noch Kapital, u. nutzen ihm alle Rechte nicht, weil er das „Unrecht“ begangen hat sein Geld zu riskiren; in dem andern Fall kann ein nur „eingebildeter“ Verlust auch nur Recht auf eine „eingebildete“ Entschädigung geben u. in der That, wenn er sich „eingebildet“ das Geld sei so gut wie verloren, ist dessen wirkliche u. nicht eingebilddete Rückkehr in seine Tasche eine überraschende Freude für den eingebildeten Schreck.

3) Ein selbstarbeitender Producent pumpt, entweder weil er in der Noth, dringende Zahlung zu machen od. die Anschaffung eines Productionsingredienz dringend bedarf. Der Verleiher kann nicht „*dasselbe*“ thun. Er ist nicht in Noth, sonst hätte er kein Geld zu verleihen; er hat keine dringende Zahlung zu machen, sonst würde er zahlen statt zu verleihen; er braucht nicht die Anschaffung eines Produktionsmittels, sonst

würde er es anschaffen mit seinem Geld, statt dies zu verpumpen. Also kömmt der ganze Rechtsgrund hier darauf hinaus: Wenn er sein Geld|  
|[55]| verpumpt, so könnte er - es nicht verpumpen. Und in fact dies sein  
einzigster Rechtsgrund. Er ist nicht gezwungen es gratis zu verpumpen.  
Sein Rechtsgrund Zins zu verlangen, ist, dass er es nicht ohne Zins her- 5  
geben will. Von Entschädigung u. solchem Quatsch hier keine Rede. Es  
ist hier die Thatsache, er *will* es auf Zins verpumpen u. er *kann* seinen  
Willen erpressen, weil er sich in einem Umkreis ökonomisch-gesellschaft-  
licher Bedingungen befindet, wo *Geld auf Zins verpumpen* ein mögliches  
Geschäft ist. Dass dies der Fall, ist unabhängig v. allen Raisonsments u. 10  
Rechtsbegründungen, die der Einzelne für sein faktisches Verleihn auf  
Zins anführen kann. /

### [III]

/[62]/ *Bei Berechnung der Profitrate, die das Gesellschaftliche Kapital er-  
giebt wurde angenommen, 1) dass die Rate des Mehrwerths dieselbe für die 15  
verschiednen Kapitalmassen in den verschiednen Industriezweigen, 2) und  
v. Umschlag abgesehn, i. e. der Umschlag des Gesellschaftskapital im Jahr  
= 1 gesetzt.*

In der That für die verschiednen Kapitalmassen *verschiedne Raten des  
Mehrwerths u. verschiedne Umlaufzeiten*. Zunächst sind die *verschiednen 20  
Umlaufzeiten auf gleiche Benennung zu reduciren, z. B. Monate*. Der  
Bequemlichkeit wegen Jahr = 360 Tagen u. Monat = 30 Tagen anzuneh-  
men.

*Hierauf multiplicirt man jedes Kapital mit der Umlaufzeit u. der Pro-  
fitrate die ihm angehört (diese ja procentig ausgedrückt, also wie Zins); 25  
diese Producte jedes dann gleich Kapital zum Zinsfuss von 1% u. selbe  
Zeit z. B. 1 Monat. Man berechnet dann von deren Summe die Zinsen für  
1 Zeit, d. h. für 1 Jahr, 1 Monat, etc*

Es sind dies nur aus den rein ökonomischen Bedingungen hervorgehn-  
de Differenzen, nämlich *verschiedne Grössen der in jeden Geschäfts- 30  
zweigen angelegten Kapitalmassen, verschiedne Exploitationsraten der  
Arbeitskraft, verschiedne Umlaufzeiten*. Aber andre Gesichtspunkte der  
Ausgleichung, wie Unannehmlichkeit des Geschäfts, Gefährlichkeit,  
Respectabilität desselben etc.

Bei *Geschäftszweigen, die natürliche Monopole in der kapitalistischen 35  
Wirthschaft bilden*, bewährt sich dies dadurch, dass *ihre Profitrate nicht  
ganz in die gleiche Theilung eingeht, also ein Surplusprofit an den Fin-  
gern hängen bleibt*.





## Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt

Hier nun 2erlei; entweder ist dies *Monopol nur temporär* u. durch Entwicklung der Kapitalanlagen in besagten Geschäften brechbar, also durch die gewöhnliche kapitalistische Concurrenz; dann befestigt sich der Surplusprofit nicht zur Rente.

5 Oder das Gegentheil ist der Fall; dann befestigt er sich zur Rente; die aber wieder grossen Wechselln in ihrer Quantität unterworfen, ζ. B. die Grundrente.

Andrerseits Geschäftszweige, die natürliche Monopole bilden; wie ζ. B. Eisenbahnen, da ihr Profit nicht eingeht in die Regelung der allgemeinen  
10 Profitrate, d. h. nicht durch die Concurrenz zum Niveau damit deprimirt werden kann, so andererseits können sie, bei gelegentlichen mishap, overall constitut, auch unter die allgemeine Profitrate fallen; das enorme fixe Capital, das darin angelegt, schwer u. zum Theil ganz unentziehbar; u. nur durch Expansion od. Contraction des in jedem bes. Geschäfts-  
15 zweig angelegten Theil des gesellschaftlichen Capitals kann die Ausgleichung vonstattengehn. - Bei Berechnung der allgemeinen Profitrate, so weit in Betracht kommen solche Surplusprofite, ist Rechnung wie bei Gesellschaftsrechnung, wo einzelne der Associés besondere Prämie neben dem mit den andern gleichen Antheil erhalten. /

20

[IV]

/[65]/ Sind 2 Capitalien gegeben, ζ. B. 1600 u. 400, die zur selben Rate des Mehrwerths od. auch zur selben Profitrate sage v. 10% verwerthet werden, wovon aber 400 viermal im Jahr umschlägt, so:

25  $1600 : 400 = 160 : \chi$  Je kleiner das Capital (400) desto weniger Procent giebt es bei derselben Profitrate  
(Je kürzer die Umschlagszeit v. (400) desto mehr Procente giebt)  
1:4  
x = 160 (In fact 4x Umschlagszeit giebt 1600 umgeschlagnes Capital)

30

Wenn nun 1600 zu grössrer Profitrate, 15% verwerthet würde u. 400 nur zu 10, letztes aber 4  $\chi$  im Jahr umschlüge u. ersteres nur einmal, so Ansatz:

1600 : 400 = 240 :  $\chi$ .       $\chi$  nach wie vor 160; würde aber das schneller  
 1 : 4                                      umschlagende Kapital zu 15% verwerthet  
 15 : 10                                    u. das einmal umschlagende zu 10%, so  

$$x = \frac{400 \times 160 \times 4 \times 15}{1600 \times 10} = 240 |$$

[V]

5

/[66]/ Also: Das grössere Kapital accumulirt rascher als das kleinere, bei derselben Profitrate. Es accumulirt auch rascher (bei gleichen Umschlag), wenn seine Profitrate < als die des kleineren Kapitals; aber nicht mit kleinerer Profitrate in derselben Proportion worin es grösser ist.

Z. B. 10 000 £ Capital 10% grösser als 1000 Capital; wäre die Profitrate 10% nur 10% aber 10% für das kleinere Kapital, so gäbe

10 000 £ jährlich 100; Vio  $\chi$  10 000 = 100.

u. 1000 £ zu 10% ditto 100; VI o x 1000 = 100.

So lange aber die Profitrate v. 10 000 im gegebenen Fall grösser als 1%, d. h. grösser als die Proportion, worin es > 1000 od. worin 1000 < 15 10 000, giebt es grössern Profit; u. kann daher rascher accumuliren. /

[VI]

/[69]/Für die Berechnung von Fall 4) Ungleiche Zeiten u. ungleiche Capitalien, ist ausser dem mittleren Zinsfuss die mittlere Verfallszeit zu berechnen, gehört in die Terminrechnung 20

Diese also sowohl bei Berechnung der mittleren Profitrate für gesellschaftliches Kapital, wo die einzelnen Kapitalien ungleich gross u. ungleiche Umlaufszeit haben anzuwenden. \

**FRIEDRICH ENGELS**  
**REDAKTIONELLE TEXTE ZUM DRITTEN BUCH DES**  
**„KAPITALS“**  
**1882 BIS 1895**





**Friedrich Engels**  
**Zu Lorias „Sophismus“-Vorwurf in: Karl Marx**

I Achille Loria: Karl Marx. Estratto dalla  
Nuova Antologia fase. 7., 1 Apr 83, Roma,  
Tipografia Bodoniana, Via Torino 132-33.

il Capitale - quest'opera . . . tradotta ora in italiano per lodevole imparzialità del Boccardo. 518. 5

510: in me si faceva sempre più salda e profonda la convinzione della fallacia delle dottrine di Marx, la persuasione che un *consaputo sofisma le domini tutte*. Worin der consaputo sofisma besteht, hütet Loria sich sehr zu sagen.

520: io non credo che il Marx *abbia pensato un istante* di dare un 10 fratello secondogenito al *Capitale* . . . soprattutto poi egli sentiva la potenza che derivava alle sue dottrine da quel volume incompleto, il quale lasciava il dubbio che i lati deboli della teoria marxiana potessero derivare da una esposizione incompiuta, e venir dissipati da suoi svolgimenti ulteriori. 15

532. Non a torto dunque io affermavo che questo secondo volume, minacciato sempre a'suoi contraddittori e non mai pubblicato potrebb'essere stato un ingegnoso spediente ideato dal Marx a sostituzione degli argomenti scientifici.

538. egli /Marx/ non s'arrestò di fronte ai paralogismi, *sapendoli tali*; 20 talora egli *citò a rovescio* le opinioni degli scrittori ortodossi, *pur di trovarli in errore*; non fu' || sempre uno scienziato obbiettivo, ma bene spesso un sofista il quale volle giungere, *a costo del vero*, alla negazione della società attuale. A lui pertanto, e con maggior verità si convengono queste parole che Lamartine dedica a Proudhon: . . . *il jouait avec les mensonges* 25 *et les vérités comme les enfants avec les osselets*. I

**Friedrich Engels**  
**Abschnitte von Buch 3 des „Kapitals“**

**I 3. Buch.**

- 1) Profitrate im Allg.**
- 2) Durchschnittsprofitrate.**
- 3) Fallende Tendenz der Profit-Rate.**
- 5 4) Verwandlung v. Waaren- und Geldkapital in Waarenhandlungs- und Geldhandlungskapital.**
- 5) Spaltung v Profit in Zins und Unternehmergewinn. Zinstragendes Kapital. Kredit.**
- 6) Verwandlung v. Surplusprofit in Grundrente.**
- 10 7) Revenue: Profit, Grundrente, Arbeitslohn. |**

**Friedrich Engels**  
**Marx' Entwürfe zum ersten Kapitel von Buch 3**  
**des „Kapitals“**

[Ms. I. Gleich Anfangs die ganze Berechnung von Profitrate : Mehrwerthrate mit hineingezogen, nebst  $d = m' - \rho'$ . Dies bis S. 30. (Text bloß S. 1-8.)

Die ersten Kap. 1-3 ( $\rho' : m'$ ) gehn bis S. 70, das Meiste auf  $p'$  und  $m'$  nur 5 z. Th. verwendbar.

„Oekonomie“ — S. 71-108. Rest: Preisschwankungen.

Ms II — 8 S. fo. — Noch 2 Anfänge von  $1\frac{1}{2}$  S. jeder.

10

Ms III 7 S. fo. I

A 61 f

183

Anfang des 19. Jahrhunderts  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100  
 101  
 102  
 103  
 104  
 105  
 106  
 107  
 108  
 109  
 110  
 111  
 112  
 113  
 114  
 115  
 116  
 117  
 118  
 119  
 120  
 121  
 122  
 123  
 124  
 125  
 126  
 127  
 128  
 129  
 130  
 131  
 132  
 133  
 134  
 135  
 136  
 137  
 138  
 139  
 140  
 141  
 142  
 143  
 144  
 145  
 146  
 147  
 148  
 149  
 150  
 151  
 152  
 153  
 154  
 155  
 156  
 157  
 158  
 159  
 160  
 161  
 162  
 163  
 164  
 165  
 166  
 167  
 168  
 169  
 170  
 171  
 172  
 173  
 174  
 175  
 176  
 177  
 178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190  
 191  
 192  
 193  
 194  
 195  
 196  
 197  
 198  
 199  
 200

Engels: Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel (Übersicht zum Manuskript von 1864/1865, S. 91-154)

1844  
1844

Handwritten notes at the top right of the page.

Handwritten text in the upper section of the page, including a diamond-shaped stamp with the letters 'S' and 'G'.

Handwritten text in the middle section, featuring a rectangular box that encloses several lines of text.

Handwritten text in the lower section of the page, continuing the main body of the document.

Handwritten notes or a signature in the lower right corner of the page.

Engels: Urfassung von Abschnitt I (S. 1-20). Erste Seite  
In der Handschrift von Engels und Oscar Eisengarten

**Friedrich Engels**  
**Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel**  
**(Übersicht zum Manuskript von 1864/1865, S. 91-154)**

- I Ersparung an Räumen 91. Schwindsucht  
  Schneider 92.  
  Setzer und Drucker. - 93.  
  Näherinnen dressmaker 93  
5    Lungenkrankheiten 94.  
  *Maschinerie* 95. 119. 120.  
    Pferdekraft im Verhältniß zur Arbeitsmaschinerie. 96.  
    Ersparniß durch Konzentration 96. 97.  
      der vergeudeten Kraft 97. 98.
- 10 1) *Wiederverwendung der Abfälle* 99; 106-108. 114.  
    1) Reduktion der Abfälle aufs Minimum 99.  
      und Güte der Maschinerie selbst. 99.  
      Aerated bread and Water 99-104.
- 3) *Nachträgliche Bemerkungen* 105. zur Ersparung des constanten  
15    Kapitals überhaupt  
    *Abfall bei Flachs.* 106.  
      " Wolle etc. 107.
- 2) *Preisschwankungen des Rohstoffs.* 109-113.  
      do.                   *des Rohstoffs und Fabrikats.* 115-117.  
20    *Verbesserung der Maschinerie* 119.  
    Nasmyths Brief 120.
- 4) *Freisetzung und Bindung, Werthsteigerung und Entwerthung von Kapital*  
    121-131.  
      Historisches über Baumwoll- und Woll-Industrie 1849-58.  
25    - 131.  
      Geschichte der Baumwollindustrie 1845-64. 132-137.
- 5) *Produktionspreis der Waare mittlerer Zusammensetzung* 152-54. |

**Friedrich Engels**  
**Urfassung von Abschnitt I (S. 1-20)**

[1] (Die Hinweise auf Ms I, II etc am Rand sind in der Abschrift wegzulassen)

(Ms. I.)

Im ersten Buch wurden die Erscheinungen untersucht, die der kapitalistische *Produktionsproceß*, für sich genommen, darbietet, als *unmittelbarer* Produktionsproceß, bei dem noch von allen sekundären Einwirkungen ihm fremder Umstände abgesehn wurde. Aber dieser unmittelbare Produktionsproceß erschöpft nicht den Lebenslauf des Kapitals. Er wird in der wirklichen Welt ergänzt durch den *Cirkulationsproceß*, und dieser bildete den Gegenstand der Untersuchungen des zweiten Buchs. Hier zeigte sich, namentlich im dritten Abschnitt, bei Betrachtung des Cirkulationsprocesses als der Vermittlung des gesellschaftlichen Reproduktionsprocesses, daß der kapitalistische Produktionsproceß, im Ganzen betrachtet, Einheit von Produktions- und Cirkulationsproceß ist. Worum es sich in diesem dritten Buch handelt, kann nicht sein, allgemeine Reflexionen über diese Einheit anzustellen. Es gilt vielmehr die konkreten Formen aufzufinden und darzustellen, welche aus dem Bewegungsproceß des Kapitals - als Ganzes betrachtet - hervorzurufen. In ihrer wirklichen Bewegung treten sich die Kapitale in solchen konkreten Formen gegenüber, für die die Gestalt des Kapitals im unmittel-

10  
15  
20  
25

telbaren Produktionsproceß, wie seine Gestalt im Cirkulationsproceß, nur als besondere Momente erscheinen. Die Gestaltungen des Kapitals, wie wir sie |2| in diesem Buch entwickeln, nähern sich also 5 schrittweis der Form, worin sie auf der Oberfläche der Gesellschaft in der Aktion der verschiedenen Kapitale auf einander, der Konkurrenz, und im gewöhnlichen Bewußtsein der Produktionsagenten selbst auftreten.

10 \_\_\_\_\_

Der Werth jeder kapitalistisch producirten Waare W (Ms III, S. 6, unten.) stellt sich dar in der Formel:  $W = c + v + m$ . Ziehen wir von diesem Produktenwerth den Mehrwerth  $m$  ab, so bleibt ein bloßes Aequivalent oder ein Ersatz- 15 werth in Waare für den in den Produktionselementen verausgabten Kapitalwerth  $c + v$ .

Verursacht z. B. die Herstellung eines gewissen Artikels eine Kapitalausgabe von 500 £: 20 £ für Verschleiß von Arbeitsmitteln, 380 für Produktions- 20 stoffe, 100 £ für Arbeitskraft, und beträgt die Rate des Mehrwerths 100%, so ist der Werth des Produkts  $= 400_c + 100_v + 100_m = 600$  £.

Nach Abzug des Mehrwerths von 100 £ bleibt ein Waarenwerth von 500 £, und dieser ersetzt nur das 25 verausgabte Kapital von 500 £. Dieser Werththeil der Waare, der den Preis der verzehrten Produktionsmittel und den Preis der angewandten Arbeitskraft ersetzt, ersetzt nur, was die Waare ||3| dem Kapitalisten selbst kostet und bildet daher für ihn den Kostpreis 30 der Waare.

Was die Waare dem Kapitalisten kostet, und was die Produktion der Waare selbst kostet, sind allerdings zwei ganz verschiedene Größen. Der aus Mehrwerth bestehende Theil des Waarenwerths kostet dem 35 Kapitalisten nichts, eben weil er dem Arbeiter unbezahlte Arbeit kostet. Da jedoch auf Grundlage der kapitalistischen Produktion der Arbeiter selbst nach seinem Eintritt in den Produktionsproceß nur ein Ingrediens des in Funktion begriffnen und dem Kapitalisten zugehörigen produktiven Kapitals bildet, der 40

Kapitalist also der wirkliche Waarenproducent ist, so erscheint nothwendig der Kostpreis der Waare für ihn als die wirkliche Kost der Waare selbst. Nennen wir den Kostpreis  $k$ , so verwandelt sich die Formel:  $W = c + v + m$  in die Formel  $W = k + m$ , oder Waarenwerth = Kostpreis + Mehrwerth. 5

Die Zusammenfassung der verschiedenen Werththeile der Waare, die nur den in ihrer Produktion verausgabten Kapitalwerth ersetzen, unter der Kategorie des Kostpreises drückt daher einerseits den specifischen Charakter der kapitalistischen Produktion aus. Die kapitalistische Kost der Waare mißt sich an der Ausgabe in *Kapital*, die wirkliche Kost der Waare an der Ausgabe in *Arbeit*. Der <sup>||4|</sup> kapitalistische Kostpreis der Waare ist daher quantitativ verschieden von ihrem Werth oder ihrem wirklichen Kostpreis; er ist kleiner als der Waarenwerth; denn da  $W = k + m$ , ist  $k = W - m$ . Andererseits ist der Kostpreis der Waare keineswegs eine Rubrik, die nur in der kapitalistischen Buchführung existirt. Die Verselbständigung dieses Werththeils macht sich in der wirklichen Produktion der Waare fortwährend praktisch geltend, da er aus seiner Waarenform durch den Cirkulationsproceß stets wieder in die Form von produktivem Kapital rückverwandelt werden, der Kostpreis der Waare also beständig die in ihrer Produktion verzehrten Produktionselemente rückkaufen muß. 10 15

Ms. III S. 7.  
(markirt III)

Dagegen hat die Kategorie des Kostpreises in keiner Weise zu thun mit der Werthbildung der Waare, oder mit dem Verwerthungsproceß des Kapitals. Wenn ich weiß, daß  $V_e$  des Waarenwerths, von 600 £, oder 500 £ nur ein Aequivalent, einen Ersatzwerth des verausgabten Kapitals von 500 £ bilden und daher nur hinreichen, die stofflichen Elemente dieses Kapitals rückzukaufen, so weiß ich damit weder wie diese  $V_e$  des Werths der Waare, die ihren Kostpreis bilden, noch das letzte Sechstel, <sup>||5|</sup> das ihren Mehrwerth bildet, producirt worden sind. Die Untersuchung wird jedoch zeigen, daß der Kostpreis in der Kapitalwirthschaft den falschen Schein einer Kategorie der Werthproduktion selbst erhält. 20 25 30 35 40

Kehren wir zu unserm Beispiel zurück. Unterstellen wir, daß der in einem durchschnittlichen gesellschaftlichen Arbeitstag producirte Werth sich in einer Geldsumme von 6 sh. = 6 M darstellt, so ist das vorgeschobne Kapital von 500 £, = 400<sub>c</sub> + 100<sub>v</sub>, das Werthprodukt von 1666% zehnstündigen Arbeitstagen, wovon 1333½ Arbeitstage im Werth der Produktionsmittel = 400<sub>c</sub>, 333½ im Werth der Arbeitskraft = 100<sub>v</sub> krystallisirt sind. Bei der angenommenen Mehrwerthsrate von 100% kostet die Produktion der neuzubildenden Waare selbst also eine Verausgabung von Arbeitskraft = 100<sub>v</sub> + 100<sub>v</sub> = 666% zehnstündigen Arbeitstagen.

Wir wissen dann (s. Buchi, Kap. VII, 2, p. 211), daß der Werth des neugebildeten Produkts von 600 £ sich zusammensetzt aus 1) dem wiedererscheinenden Werth des in Produktionsmitteln verausgabten konstanten Kapitals von 400 £ und 2) einem neuproducirten Werth von 200 £. Der Kostpreis der Waare = 500 £ umschließt ||6| die wiedererscheinenden 400<sub>c</sub> und eine Hälfte des neuproducirten Werths von 200 £ (= 100<sub>v</sub>), also zwei mit Bezug auf ihre Entstehung ganz und gar verschiedene Elemente des Waarenwerths.

Durch den zweckgemäßen Charakter der während 666% zehnstündigen Tagen verausgabten Arbeit wird der Werth der verzehrten Produktionsmittel, zum Belauf von 400 £, von diesen Produktionsmitteln auf das Produkt übertragen. Dieser alte Werth erscheint daher wieder als Bestandtheil des Produktenwerths, aber er entsteht nicht im Produktionsproceß *dieser* Waare. Er existirt nur als Bestandtheil des Waarenwerths, weil er vorher als Bestandtheil des vorgeschobnen Kapitals existirte. Das verausgabte konstante Kapital wird also durch den Theil des Waarenwerths ersetzt, den es selbst dem Waarenwerth zusetzt. Dies Element des Kostpreises hat also den zweideutigen Sinn: es geht einerseits in den Kostpreis der Waare ein, weil es ein Bestandtheil des Waarenwerths ist, der verausgabtes Kapital ersetzt; und andererseits bildet es nur einen Bestandtheil des Waarenwerths, weil es der Werth von verausgabtem Kapital ||7| ist,

oder weil die Produktionsmittel so und so viel kosten.

Ganz umgekehrt mit dem andren Bestandtheil des Kostpreises. Die während der Waarenproduktion verausgabten  $666\frac{1}{2}$  Tage Arbeit bilden einen Neuwerth von 200 £. Von diesem Neuwerth ersetzt ein Theil nur das vorgeschobne variable Kapital von 100 £, oder den Preis der angewandten Arbeitskraft. Aber dieser vorgeschobne Kapitalwerth geht in keiner Weise in die Bildung des Neuwerths ein. Innerhalb des Kapitalvorschusses zählt die Arbeitskraft als *Werth*, aber im Produktionsproceß fungirt sie als *Werthbildner*. An die Stelle des Werths der Arbeitskraft, der innerhalb des *ILdcctdlvorschusses* figurirt, tritt im wirklich *fungirenden* produktiven Kapital die lebendige werthbildende Arbeitskraft selbst.

Der Unterschied zwischen diesen verschiedenen Bestandtheilen des Waarenwerths, die zusammen den Kostpreis bilden, springt ins Auge, sobald ein Wechsel in der Werthgröße, das eine Mal des verausgabten konstanten, das andre Mal ||8| des verausgabten variablen Kapitaltheils eintritt. Der Preis derselben Produktionsmittel oder der konstante Kapitaltheil steige von 400 £ auf 600 £, oder sinke umgekehrt auf 200 £. Im ersten Fall steigt nicht nur der Kostpreis der Waare von 500 £ auf  $600 + 100 = 700$  £ sondern der Waarenwerth selbst steigt von 600 £ auf  $600 + 100 + 100 = 800$  £. Im zweiten Fall sinkt nicht nur der Kostpreis von 500 auf  $200 + 100 = 300$  £ sondern der Waarenwerth selbst von 600 auf  $200 + 100 + 100 = 400$  £. Weil das verausgabte konstante Kapital seinen eignen Werth auf das Produkt überträgt, wächst oder fällt, bei sonst gleichbleibenden Umständen, der Produktenwerth mit der absoluten Größe jenes Kapitalwerths. Nimm umgekehrt an, bei sonst gleichbleibenden Umständen wachse der Preis derselben Masse Arbeitskraft von 100 £ auf 150 £ oder sinke umgekehrt auf 50 £. Im ersten Fall steigt zwar der Kostpreis von 500 auf  $400 + 150 = 550$  £ und sinkt im zweiten Fall von 500 auf  $400 + 50 = 450$  £ ||9| aber in beiden Fällen bleibt der Waarenwerth unverändert = 600 £. Das eine Mal =

400, + 150, + 50, das andre Mal = 400, + 50, + 150. Das vorgeschobne variable Kapital setzt dem Produkt nicht seinen eignen Werth zu. An die Stelle seines Werths ist vielmehr im Produkt ein von 5 der Arbeit geschaffner Neuwerth getreten. Ein Wechsel in der absoluten Werthgröße des variablen Kapitals, soweit er nur einen Wechsel im Preis der Arbeitskraft ausdrückt, ändert daher nicht das Geringste an der absoluten Größe des Waarenwerths 10 weil nichts an der absoluten Größe des Neuwerths, welchen flüssige Arbeitskraft schafft. Solcher Wechsel afficirt vielmehr nur das Größenverhältniß der beiden Bestandtheile des Neuwerths, wovon der eine Mehrwerth bildet, der andre das variable Kapital er- 15 setzt und daher in den Kostpreis der Waare eingeht.

Gemeinsam haben beide Theile des Kostpreises, in unserm Falle 400, + 100, nur das, daß sie beide Theile des Waarenwerths sind, die vorgeschobnes Kapital ersetzen.

20 Dieser wirkliche Sachverhalt erscheint aber nothwendig in verkehrter Weise vom Standpunkt der kapitalistischen Produktion. |

[10] Die kapitalistische Produktionsweise unterscheidet sich von der auf Sklaverei gegründeten Produktionsweise u. a. dadurch, daß der Werth, resp. Preis der Arbeitskraft sich darstellt als Werth, resp. Preis, der Arbeit selbst oder als Arbeitslohn. (Buch I, Kap. XVII). Der variable Werththeil des Kapitalvorschusses erscheint daher als in Arbeitslohn verausgabtes Kapital, als ein Kapitalwerth der den Werth, resp. Preis, aller in der Produktion verausgabten Arbeit zahlt. Nehmen wir z. B. an, daß ein durchschnittlicher gesellschaftlicher Arbeitstag von 10 Stunden sich in einer Geldmasse von 6 sh. verkörpert, so ist 30 der variable Kapitalvorschuß von 100 £ der Geldausdruck eines in 333½ zehnstündigen Arbeitstagen producirten Werths. Dieser im Kapitalvorschuß figurierende Werth der angekauften Arbeitskraft bildet aber keinen Theil des wirklich fungirenden Kapitals. An 40 seine Stelle tritt im Produktionsproceß selbst die lebendige Arbeitskraft. Beträgt wie in unserm Beispiel,

Ms III. S. 4  
oben,



Neuwerth schaffendes Element. Der Unterschied zwischen konstantem und variablem Kapital ist verschwunden. Der ganze Kostpreis von 500 £ erhält jetzt den Doppelsinn, daß er erstens der Bestandtheil 5 des Waarenwerths von 600 £ ist, ||13| der das in der Produktion der Waare verausgabte Kapital von 500 £ ersetzt; und daß zweitens dieser Werthbestandtheil der Waare selbst nur existirt, weil er vorher als Kostpreis der angewandten Produktionselemente, 10 der Produktionsmittel und Arbeit, d. h. als Kapitalvorschuß existirte. Der Kapitalwerth kehrt als Kostpreis der Waare wieder, weil und sofern er als Kapitalwerth verausgabt worden ist.

Der Umstand daß die verschiedenen Werthbestandtheile 15 theile des vorgeschobnen Kapitals in stofflich verschiedenen Produktionselementen ausgelegt sind, in Arbeitsmitteln, Roh- und Hilfsstoffen und Arbeit, bedingt nur daß der Kostpreis der Waare diese stofflich verschiedenen Produktionselemente wieder rück- 20 kaufen muß. Mit Bezug auf die Bildung des Kostpreises selbst macht sich dagegen nur ein Unterschied geltend, der Unterschied zwischen fixem und cirkulirendem Kapital. In unserm Beispiel waren 20 £ berechnet für Verschleiß der Arbeitsmittel (400. = 20 £ 25 für Verschleiß der Arbeitsmittel + 380 £ für Produktionsstoffe). War der Werth dieser Arbeitsmittel vor der Produktion der Waare = 1200 £, so existirt er nach ihrer Produktion in zwei verschiedenen ||14| Gestalten, 20 £ als Theil des Waarenwerths, 1200 - 20 30 oder 1180 £ als restirender Werth der nach wie vor im Besitz des Kapitalisten befindlichen Arbeitsmittel, oder als Werthelement nicht seines Waarenkapitals sondern seines produktiven Kapitals. Im Gegensatz zu den Arbeitsmitteln werden Produktionsstoffe und 35 Arbeitslohn in der Produktion der Waare ganz verausgabt, und geht daher auch ihr ganzer Werth in den Werth der producirten Waare ein. Wir haben gesehn, wie diese verschiedenen Bestandtheile des vorgeschobnen Kapitals mit Bezug auf den Umschlag die For- 40 men von fixem und cirkulirendem Kapital erhalten.

Der Kapitalvorschuß ist also = 1680 £: fixes Kapital = 1200 £ plus cirkulirendes Kapital = 480 (= 380 £ in Produktionsstoffen plus 100 £ in Arbeitslohn).

Der Kostpreis der Waare ist dagegen nur = 500 £ (20 £ für Verschleiß des fixen Kapitals, 480 £ für cirkulirendes Kapital).

5

Diese Differenz zwischen Kostpreis der Waare und Kapitalvorschuß bestätigt jedoch nur, daß der Kostpreis der Waare ausschließlich gebildet wird |15| durch das für ihre Produktion wirklich verausgabte Kapital.

10

In der Produktion der Waare werden Arbeitsmittel (Ms III S. 5.) zum Werth von 1200 £ angewandt, aber von diesem vorgeschossenen Kapitalwerth gehn nur 20 £ in der Produktion verloren. Das angewandte fixe Kapital geht daher nur theilweise in den Kostpreis der Waare ein, weil es nur theilweise in ihrer Produktion verausgabt wird. Das angewandte cirkulirende Kapital geht ganz in den Kostpreis der Waare ein, weil es in ihrer Produktion ganz verausgabt wird. Was beweist dies aber, als daß die verbrauchten fixen und cirkulirenden Kapitalthetheile, pro rata ihrer Werthgröße, gleichmäßig in den Kostpreis ihrer Waare eingehn, und daß dieser Werthbestandtheil der Waare überhaupt nur aus dem in ihrer Produktion verausgabten Kapital entspringt? Wäre dies nicht der Fall, so wäre nicht abzusehn warum das vorgeschossene fixe Kapital von 1200 £ dem Produktenwerth, statt der 20 £ die es im Produktionsproceß verliert, nicht auch die 1180 £ zusetzt, die es nicht in ihm verliert. |

15

20

25

30

|16| Diese Differenz zwischen fixem und cirkulirendem Kapital in Bezug auf die Berechnung des Kostpreises bestätigt also nur die scheinbare Entstehung des Kostpreises aus dem verausgabten Kapitalwerth oder dem Preis, den die verausgabten Produktions-elemente, die Arbeit einbegriffen, dem Kapitalisten selbst kosten. Andererseits wird der variable, in Arbeitskraft ausgelegte Kapitalthetheil in Bezug auf Werthbildung hier unter der Rubrik von cirkulirendem Kapital ausdrücklich identificirt mit konstantem Kapital (dem in Produktionsstoffen bestehenden Ka-

35

40

pitaltheil) und so die Mystifikation des Verwerthungsprocesses des Kapitals vollendet. <sup>1</sup>

Wir haben bisher nur ein Element des Waarenwerths betrachtet, den Kostpreis. Wir müssen uns  
5 jetzt auch nach dem andren Bestandtheil des Waarenwerths umsehn, dem Ueberschuß über den Kostpreis, oder den Mehrwerth. Zunächst ist der Mehrwerth also ein Ueberschuß des Werths der Waare über ihren Kostpreis. Da aber der Kostpreis  
10 gleich dem Werth des verausgabten Kapitals, in dessen stoffliche Elemente er auch beständig rückverwandelt wird, so ist dieser Werthüberschuß ein Werthzuwachs des in der Produktion der Waare verausgabten und aus ihrer Cirkulation zurückkehren-  
15 den Kapitals.

Man sah bereits früher, daß, obgleich  $m$ , der Mehrwerth, nur aus einer Werthveränderung von  $v$ , dem variablen Kapital entspringt, und daher ursprünglich bloß ein Inkrement des variablen Kapitals ist, er den-  
20 noch, nach beendigtem Produktionsproceß, ebensosehr einen Werthzuwachs von  $c + v$  dem verausgabten Gesamtkapital bildet. Die Formel  $c + (v + m)$  die andeutet, daß  $m$  producirt wird durch die Verwandlung des in Arbeitskraft vorgeschobnen bestimmten  
25 Kapitalwerths  $v$  in eine fließende Größe, also einer konstanten Größe in eine variable, stellt sich ebenso dar als  $(c + v) + m$ . Vor der Produktion hatten wir ein Kapital von 500 £. Nach der Produktion haben wir das Kapital von 500 £ plus einem Werthzuwachs von  
30 100 £: > (Note auf S. 18!) /

<sup>1</sup> Welche Verwirrung hieraus im Kopf des Oekonomen entstehen kann, wurde Buch I, Kap. VII, 3, S. 216 ff, am Beispiel von N. W. Senior gezeigt:  
/18/ „Wir wissen in der That bereits, daß der Mehrwerth bloß Folge der Werth-  
35 Veränderung ist, die mit  $v$ , dem in Arbeitskraft umgesetzten Kapitaltheil vorgeht, daß also  $v + m = v + \delta v$  ( $v$  plus Inkrement von  $v$ ) ist. Aber die wirkliche Werthveränderung und das Verhältniß, worin sich der Werth ändert, werden dadurch verdunkelt, daß in Folge des Wachsthum seines variirenden Bestandtheils auch das vorgeschobne Gesamtkapital wächst. Es war 500 und es wird 590.“ (Buch I,  
40 Kap. VII, 1. Seite 203.)

118] Der Mehrwerth bildet jedoch einen Zuwachs, nicht nur zu dem in den Verwerthungsproceß eingehenden, sondern auch zu dem nicht darin eingehenden Theil des vorgeschößnen Kapitals, also einen Werthzuwachs nicht nur zu dem verausgabten Kapital, das aus dem Kostpreis der Waare ersetzt wird, sondern zu dem in der Produktion überhaupt angewandten Kapital. Vor dem Produktionsproceß hatten wir einen Kapitalwerth von 1680 £: 1200 £ in Arbeitsmitteln ausgelegtes fixes Kapital, wovon nur 20 £ für Verschleiß in den Werth der Waare eingehn, plus 480 £ cirkulirendes Kapital in Produktionsstoffen und Arbeitslohn. Nach dem Produktions/[19]proceß haben wir 1180 £ als Werthbestandtheil des produktiven Kapitals plus einem Waarenkapital von 600 £. Addiren wir diese beiden Werthsummen, so besitzt der Kapitalist jetzt einen Werth von 1780 £. Zieht er davon das vorgeschößne Gesamtkapital von 1680 £ ab, so bleibt ein Werthzuwachs von 100 £. Die 100 £ Mehrwerth bilden also ebensosehr einen Werthzuwachs zu dem angewandten Kapital von 1680 £ wie zu dem während der Produktion verausgabten Bruchstück desselben von 500 £.

Es ist klar, daß dieser Werthzuwachs des Kapitals aus den produktiven Vorgängen entspringt, die mit dem Kapital vorgenommen werden, daß er also aus dem Kapital selbst entspringt, denn nach dem Produktionsproceß ist er da und vor dem Produktionsproceß war er nicht da. Was zunächst das in der Produktion verausgabte Kapital betrifft, so muß der Mehrwerth gleichmäßig aus seinen verschiedenen, in Produktionsmitteln und Arbeit bestehenden Werthelementen ||20| entspringen. Denn diese Elemente gehn gleichmäßig in die Bildung des Kostpreises ein. Sie setzen gleichmäßig ihre als Kapitalvorschüsse vorhandenen Werthe dem Produktenwerth zu, und unterscheiden sich nicht als konstante und variable Werthgrößen. Dies wird handgreiflich, wenn wir einen Augenblick unterstellen, alles verausgabte Kapital bestehe entweder ausschließlich aus Arbeitslohn, oder ausschließlich aus dem Werth von Produktions-

Urfassung von Abschnitt I (S. 1-20)

mittein. Wir hätten dann im ersten Fall statt des  
Waarenwerths  $400 + 100 + 100$  den Waarenwerth  
 $500 + 100$ . Das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital  
von 500 £ ist der Werth aller in der Produktion des  
5 Waarenwerths von 600 £ aufgewandten Arbeit und  
bildet eben daher den Kostpreis des ganzen Produkts.  
Die Bildung dieses Kostpreises, wodurch der Werth  
des verausgabten Kapitals als Werthbestandteil des  
Produkts wiedererscheint, ist aber der einzige uns be-  
10 kannte Vorgang in der Bildung dieses Waarenwerths.  
Wie sein I

**Friedrich Engels**  
**Buch 3. Abschnitt I**

**III. Buch. Abschnitt I.**

s. 1-	aus Ms. I,	s. 1.	
s. 2-4	aus Ms. III,	s. 6 unten	
4-9	" - " III	" 7.	
9-15.	» - " π	" 4.	5
" 15-22.	" - " III	5.	
22-24.	" - " III	6. (a)	
24-25	" - " III	6. (b)	
" 25-26.	" - " II.	" 6.	
" 26-28.	" - " II	" 7.	10
s. 29-31.	" - " I.	" 31-32. (S. 37 Stelle einzuschalten Abschrift S.	
s. 31-36	" " J	" 38 <sup>10</sup> .	

**B. A. und B. C. !**

**Friedrich Engels**  
**Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate**  
**(Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 3-70)**

[[1]]  $M'$  größer als  $p'$  weil  $c + v > v$  p. 3:

$$m' - p' = \frac{mc}{v(c+v)} \text{ p. 4. } = \frac{mc}{vC}$$

$$m' - p' : m' = c : C. \text{ p. 4}$$

$$m' - p' : p' = c : v \text{ p. 4. (von p. 6 an nur d. Note hier!)}$$

5 Schematisch I-IX p. 9-12.

Ableitung direkt statt aus der Differenz p. 13.

1)  $m' : p' = C : v$ . Selbstverständlich, daher  $p' = \frac{C}{v} m'$  was nur anderer Ausdruck für 5]; also umgekehrt  $p' = \frac{m'}{C} v$ , woraus obige Proportion.

10 a)  $p' = \frac{C}{v} m'$  Ist  $m'$  konstant  $C$  ditto  $v$  variabel, so variirt auch  $c$  in  $C$ , umgekehrt wie  $v$ .  $p' >$  wenn  $v$  wächst und  $<$  wenn es fällt, p. 13. Hier zwar  $m'$  konstant aber nicht  $m'v$  oder  $m$ .

b) Ist  $m'$  und  $v$  konstant,  $C$  variabel, so weil  $c$  ab- oder zunimmt, also  $v$  *relativ* zu- oder abnimmt,  $p'$  wächst wenn  $C$  also  $c$  fällt und umgekehrt.

15 *Was wir wußten:* p. 14.

Also  $p'$  in a) variirt in derselben Richtung wie  $v$ , in b) in umgekehrter Richtung wie  $c$  und damit  $C$ . p. 15.

20 *Überall in diesem Kapitel angenommen daß der Arbeitslohn konstant,* also Variation von  $v$  auch Variation (im Verhältniß) des angewandten Arbeitsquantums entspricht, p. 15.

2) Ist in  $p' = \frac{C}{v} m'$   $\frac{C}{v}$  konstant so variirt  $p'$  in Richtung und Verhältniß zu  $m'$ . p. 16. Wobei also  $v$  und  $C$  variiren können im selben Ver-

zu III 5) und 6)

hält, sodaß  $\wedge$  konstant bleibt p. 20.

- 3)  $p' =$  (nur C konstant; dann, wenn  $m'$  und  $v$  zugleich wachsen - dieser Fall absurd, weil  $c$  abnehmen müßte, und dennoch mehr  $v$  also mehr Arbeit beschäftigt und noch mehr  $m'$  ausschlagen, daß also die Arbeit *unproduktiver* geworden und doch mehr  $m'$  produziert. Kann höchstens bei großer Verlängerung des Arbeitstags stattfinden.) 5

In jedem Fall  $m'v = m$ . Also wenn die Variation  $m$ ,  $||[2]||$  die Masse des Mehrwerths vergrößert, steigt, wenn umgekehrt, fällt die Profitrate; *variirt also ganz wie m*. S. 17. 10

- 4)  $m'$ ,  $v$  und C alle variabel. Dann aus dem Vorhergehenden abzuleiten. Beweist bloß welche complicirten Verhältnisse  $p'$  beeinflussen.

Daß  $m'$  und  $p'$  zwar im *selben Verhältniß* und *gleicher Richtung* variiren können deshalb aber  $m' - p'$  in *gleicher Richtung*, aber nicht im selben Verhältniß wechseln kann. - Wenn nämlich  $\wedge$  konstant. 15

$80 + 20 + 20m$ ,  $m' = 100$ ,  $p' = 20\%$ ,  $d = 80$   
 $80 + 20 + 30m$ ,  $m' = 150$ ,  $p' = 30\%$ ,  $d = 120$  p. 18.

p. 19. 20. - p. 20. Die vorigen Fälle 1 und 2 von p. 13-15 nochmals 20 untersucht. Bei 2) -  $m'$  konstant, steigt und fällt  $p'$  direkt wie  $v$ . Ist C konstant, dann direkt wie  $v$ ; (ist  $v$  konstant, umgekehrt wie die durch  $c$  hervorgebrachte Veränderung von C. ( $m' : p' = C + Ac : v$ )) Ist  $\wedge$  konstant (d. h. die Proportion) wächst und fällt  $p'$  im direkten Verhältniß zu  $m'$ . - Beispiele 20. 21. - In diesen 3 Fällen nicht nur Richtung 25 sondern auch der Grad, der math. Exponent der Variation genau bestimmt. 21.

Aber wenn  $\sim$  variirt durch Variation von  $c$  in  $C (C + Ac)$  zwar Richtung bestimmt aber nicht das genaue Verhältniß, der Exponent ( $80c + 20v + 20m = p' = 20\%$ ; bei  $160c = 1179\%$  bei  $240c - T/n$ ). Dieser 30 zu suchen. Dies p. 29/30 (dazwischen nur Wiederholung), die Formel *sehr complicirt* und nutzlos. Nochmals p. 57.

Es soll dann weiter untersucht werden:

- 1) Wenn  $m'$  variirt, wie es sich dann mit der supponirten Konstanz von  $\wedge$  verhält. 35
- 2) Die aus den Gesetzen der Profitrate folgende Verschiedenheit von  $m'$  und  $p'$ . und der Gesetze die beide regeln, und die aus Verwechs-

lung beider Reihen von Gesetzen folgenden Irrthümer (Ricardo und Schule)

3) Oekonomie in Anwendung von  $c$ .

4) Einfluß von Preiswechsel, bes. des Rohstoffs, auf den Größenwechsel von  $\rho'$ . |

5 | [3] (Noten p. 37-40 und 36)

1) Wenn  $c = 0$ ,  $p' = m'$ . 2)  $c = v$ , dann  $p' = y$

3)  $0 < v$ , dann  $p' < y$ ; 4)  $c < v$ , dann  $p' > y$  p. 37.

p. 38-40 und 36 bloß Beispiele.

10 (Noten p. 41<sup>+2</sup>)

41. Bei verschiedenen gleich großen Kapitalen verhalten sich die  $\rho'$ ,  $\rho'_2$  etc. wie die Mehrwerthsmassen  $m_1$ ,  $m_2$  etc. <sup>^</sup>*Selbstredend*,  $p' = \text{TMJ}$

42. Bei gleichen  $m_1$ ,  $m_2$  etc., und gleichen  $m_1$ ,  $m_2$  etc. müssen  $v_1$ ,  $v_2$  etc. auch gleich sein; sind  $C_1$ ,  $C_2$  etc. ungleich, dann wegen Ungleichheit von  $C_j$ ,  $c_j$  etc.

15

$P_1 : P_2 = Q : C_1$  also umgekehrt wie die vorgeschossnen  $C_1$ ,  $C_2$ . *Selbstredend*.

Text. p. 42. falsche Rechnung.

20 p. 43ff. Untersuchung der Variationen von  $p' = y^{\wedge}$  auf ihre Möglichkeit resp ökonomischen Inhalt.

*Arbeitstag, Arbeitslohn, Geldwerth* als konstant unterstellt, sodaß  $v$  ein bestimmtes Quantum gekaufter Arbeit darstellt. Aus  $m'$  allein nur das Verhältniß der unbezahlten zur bezahlten Arbeit, nicht aber die absolute Größe beider zu bestimmen.

25

$c$  kommt hier nur als Werthgröße in Betracht, einerlei welche Quantitäten Maschinen, Rohstoff etc. es darstellt, das macht keinen Unterschied für die Profitrate.

44.  $v$  dagegen kommt in Betracht, nicht wegen seiner Werthgröße, der in ihm vergegenständlichten Arbeit sondern wegen des Quantum Arbeit das es kauft; als Index der von ihm in Bewegung gesetzten Gesamtarbeit, und die *nicht* in ihm vergegenständlicht ist; deren Unterschied von der in ihm selbst ausgedrückten Arbeit - der Mehrwerth - aber um so größer, je kleiner die in ihm selbst vergegenständlichte Arbeitsmenge. Kaufe ich mit £1 = 10 Arbeitsstunden, 20 Arbeits-Stunden, so habe ich 10 umsonst, kaufe ich damit 30 Arbeitsstunden so habe ich 20 umsonst,  $m'$  steigt von 100% auf 200%.

35

Ändert sich daher das Maß worin  $v$  Index angewandter Arbeit ist, so ändert sich auch  $m'$  und damit die Profitrate. |

[[[4]] Dies Maß kann sich ändern 1) durch Veränderung des Arbeitstags, 2) durch Veränderung des Arbeitslohns. (Beide wirken in entgegengesetzter Richtung zu einander. Es sei 5

$80_c + 20_v + 20_m$ ;  $m' = 100\%$ ,  $p' = 20\%$ , bei 10 Stunden Arbeit und £ 1.- Wochenlohn.

Der Arbeitstag werde verlängert, ceteris paribus, auf 15 Stunden

$80_c + 20_v + 40_m$ ;  $m' = 200\%$ ,  $p' = 40\%$ , bei 15 Std. und £ 1.- Lohn

Der Lohn falle, der Arbeitstag bleibe unverändert 10 Stunden. 10

$80_c + 12_v + 28_m$ ;  $m' = 233\frac{1}{4}\%$ ,  $p' = 30\frac{1}{4}\%$ , bei 10 Stunden und 12 s. Lohn.

Also längrer Arbeitstag und kürzrer Lohn erhöhn so  $m'$  wie  $p'$ .)

Wächst also  $v$  durch Lohnsteigerung, so drückt es nicht ein größeres, in Bewegung gesetztes Arbeitsquantum aus, und  $p'$  steigt nicht sondern fällt. 15

p. 45 kann wegfallen. In obigem Zusatz erschöpft.

" 46 ditto: Nur wie die verschiedenen Wechsel sich ausgleichen können

" 47.  $p' = 5^r$ .  $m'$  sei konstant;  $r$  variire. Dies kann sein durch Variation

1) von  $v$ , 2) von  $C$ . Welche Fälle sind da möglich ohne die Konstanz von  $m'$  zu afficiren? 20

1)  $v$  variirt,  $C$  konstant, (etwas zu sagen über diese wichtige, ökon. prima facie widersinnige Unterstellung, da  $C = c + v$ )

Da  $m' = 5$  muß hier  $m$  umgekehrt variiren (geometrisch) wie  $v$ , damit  $m'$  konstant bleibe. 25

Da  $C = c + v$ , muß ditto  $c$  umgekehrt variiren wie  $v$  (arithmetisch) damit  $C$  konstant bleibe,

$c$  sonst gleichgültig für  $m'$  und  $m$ , aber nicht für  $p'$ .

p. 48. I  $100C = 80_c + 20_v (+ 10m) - m' = 50\%$ ,  $p' = 10\%$ ;  $80 + 20 + 10$   
 II  $100C = 90_c + 10_v (+ 5m) - m' = 50\%$ ,  $p' = 5\%$ .  $180 + 20 + 10$  30  
 III  $100C = 60_c + 40_v (+ 20m) - m' = 50\%$ ,  $p' = 20\%$ .  $30 + 20 + 10$

I auf II möglich bei steigender Produktivkraft der Arbeit, die aber die Lebensmittel der Arbeiter nicht afficirt. Das Wachsen I

Zusatz

$\rho$  49 von c zeigt hier Wachsen seiner stofflichen Bestandtheile, Arbeitsmittel oder Arbeitsgegenstände, an.

5 Fällt  $v$  von 20 auf 10 durch Lohnfall, sodaß dieselbe Arbeiterzahl beschäftigt bleibt, so kann  $m'$  nur konstant bleiben, wenn der Arbeitstag auf die Hälfte beschränkt wird. Von 10 Std auf 5, von 12  
10 auf 6. Da dies voraussetzt, daß kleinere Masse  $c$  als vorher angewandt, so muß  $C$ , durch bloße Preissteigerung von weniger als 80 auf 90 gestiegen sein.

15 Andre Fälle sind hier nicht möglich für den Wechsel von I auf II.

Es zeigt sich daß Variation von  $c$  gleichmäßig auf die Profitrate wirkt, einerlei wie hervorgerufen, ob durch stoffliches + seiner Bestandtheile, ob durch  
20 bloßen Werthwechsel derselben.

*p.* 50. Kann die umgekehrte Bewegung, von II zu I oder gar zu III auch stattfinden?

25 Dies nicht so einfach. Sie schließt ein: *Verschlechterung* (technologische) der Produktivität der Arbeit *verbunden* mit *Abnahme* von  $c$ .

30 In Agrikultur und extraktiver Industrie kann solche Verschlechterung leicht vorkommen, ist aber auf kapitalistischer Basis stets verknüpft mit *Steigen* von  $c$ . Vergleichen wir aber verschiedene Länder, oder verschiedene getrennt betriebne Zweige der Agrikultur etc., so können I,  
35 II, III nebeneinander bestehn, hier mehr Arbeiter mit wohlfeileren oder spärlicheren Arbeitsmitteln angewandt worden als dort.

Alle diese Fälle wichtig wenn angesehen als verschiedene Verhältnisse verschiedener Kapitale in verschiedenen Produktionssphären.

- S. unten  $\rho$  52, hierher zu ziehn.

3)

<p>Steigt <math>v</math> von II zu I von 10 auf 20 (bei gleicher Arbeiterzahl und gestiegenem Lohn), so kann <math>m'</math> nur konstant bleiben durch Verdopplung des Arbeitstags so- daß die Mehrarbeit um ebensoviel ver- längert würde wie die nothwendige sich verlängert hat. Dabei aber kann <math>c</math>, dem Gesamtwerth nach, nur konstant blei- ben, wenn die Masse seiner Bestand- theile im Verhältniß der verlängerten Arbeitszeit zunimmt, aber ihr Werth im gleichen Verhältniß fällt. Kurz diese Be- wegung kann nur unter sehr ausnahms- weisen Verhältnissen und nur in gerin- gem Maß stattfinden.</p> <p>ρ 51 2) in <math>v</math> variirt C bei konstantem <math>v</math> (und <math>m'</math>)</p> <p>Diese Variation von C oft direkt aus Variation von <math>c</math> entstanden.</p> <p>Schema umstehend. I</p> <p>[[6]] I <math>80_c + 20_v = 100C - 20_m, m' = 100\%, p' = 20\%</math>  II <math>100_c + 20_v = 120C - 20_m, m' = 100\%, p' = 16\% \%</math>  III <math>60_c + 20_v = 80C - 20_m, m' = 100\%, p' = 25\%</math></p> <p>Diese 3 drücken offenbar Verände- rungen in der Produktivität der Arbeit aus, d.h. in ihrer Fähigkeit in gleichen Zeiten <math>\pm c</math> in Bewegung zu setzen. Sie sind daher alle möglich, obwohl normal nur in der Reihenfolge III, I, II. Oder aber bloßen Werthwechsel von <math>c</math> bei konstanter Produktivität der Arbeit und technologischer Konstanz von <math>c : v</math>.</p> <p>ρ 52. 3) <math>v</math> variirt weil <math>c</math> konstant aber <math>v</math> variirt.</p> <table border="0" style="margin-left: 40px;"> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;"><math>tri</math></td> <td style="text-align: center;"><math>p'</math></td> <td></td> </tr> <tr> <td>I</td> <td><math>80_c + 20_v(100C) + 20_m</math></td> <td>100%</td> <td>20%</td> </tr> <tr> <td>II</td> <td><math>80_c + 10_v(90C) + 10_m</math></td> <td>100%</td> <td>14%</td> </tr> <tr> <td>III</td> <td><math>80_c + 30_v(110C) + 30_m</math></td> <td>100%</td> <td>27%</td> </tr> </table>		$tri$	$p'$		I	$80_c + 20_v(100C) + 20_m$	100%	20%	II	$80_c + 10_v(90C) + 10_m$	100%	14%	III	$80_c + 30_v(110C) + 30_m$	100%	27%	<p>5</p> <p>10</p> <p>15</p> <p>(„nur das Rationelle her- auszunehmen.“</p> <p>15</p> <p>Entweder Werthwechsel oder veränderte Produk- ktivität der Arbeit. Beides</p> <p>! 20</p> <p>25</p> <p>30</p> <p>35</p>
	$tri$	$p'$															
I	$80_c + 20_v(100C) + 20_m$	100%	20%														
II	$80_c + 10_v(90C) + 10_m$	100%	14%														
III	$80_c + 30_v(110C) + 30_m$	100%	27%														

### Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate

Unter unsern normalen Voraussetzungen (Lohn und Arbeitstag) wird auch hier Wechsel in der Produktivität der Arbeit ausgedrückt, normale Reihenfolge III, I, II = Steigerung. Die zur Bewegung einer gleichen Menge von Arbeitsmitteln etc. nöthige Menge Arbeit wird geringer, was dem Verlauf der kapitalistischen Produktion entspricht. (Oder  $c$  konstant durch Preiswechsel, gleicher Preis drückt ungleiche Quanta aus)

Ist die Variation von  $v$  Folge von bloßem Wechsel im Arbeitslohn, also die Anzahl Arbeiter in allen 3 Fällen gleich, so muß, damit  $m'$  konstant bleibe, in II der Arbeitstag um  $V_i$  verkürzt, in III um  $V_i$  verlängert werden gegen I (Gesamt-Arbeitsprodukt in I = 40, II = 20, III = 60.). Verlängerung des Arbeitstags bei steigendem, Verkürzung desselben bei fallendem Arbeitslohn werden aber unter kapitalistischen Voraussetzungen nur ausnahmsweise und in engen Grenzen vorkommen. Wechselt aber bei gleicher Anzahl von Arbeitern die Länge des Arbeitstags, so auch die Menge der verbrauchten Produktionsmittel, also von  $c$ . Die Werthsumme von  $c$  könnte aber in diesem Fall nur konstant bleiben, wenn die Zu- oder Abnahme der Menge der verbrauchten Produktions-Mittel kompensiert würde durch Ab- oder Zunahme ihres Werths. Oder aber die Produktivität der Arbeit müßte sich ändern, sodaß bei Übergang von I zu II 20 Arbeiter in einem halben Tag  $||[7]$  soviel Produktionsmittel bewältigen wie früher in einem ganzen Tag: Verdopplung der Produktivität; während beim Übergang von I : III die Pro-

wie oben bei 1) also zu kürzen hier.

duktivität der Arbeit um die Hälfte verringert worden wäre  $p = 53$ . (20 Arbeiter in  $\frac{1}{2}$  Tagen verarbeiten ebensoviel wie früher in 1 Tag). In diesem Fall würde die Profitrate steigen, weil bei geringem Wachstum von C das Produkt um die Hälfte mehr Arbeit kosten, also auch um die Hälfte mehr Mehrarbeit einschließen würde. 5

untersuchen wie dieser Fall mit der Grundrente zusammenhängt.

3) In  $1 = \frac{m}{C} = \frac{m}{c+v}$  variieren c, v, und C alle drei bei konstantem m'. 10

Hier bleibt natürlich der Fall ausgeschlossen, wo die 3 Faktoren in gleichem Verhältniß variieren, also innerhalb der Form  $\frac{m}{nc + nv}$  bleiben, weil hier zwar die Profitmasse variieren, aber p' unverändert bleiben müßte. 15

Ferner ist der Fall ausgeschlossen daß v um soviel ab oder zunimmt, wie c zu resp. abnimmt - da dies sich ausgleichen würde für C, und C konstant bliebe, was gegen die Unterstellung. 20

Es bleibt also nur: ungleich großer Größenwechsel von v wie c, und zwar sowohl in gleicher wie in entgegengesetzter Richtung. 25

Bei gleicher Richtung des Wechsels wird selbstredend die Profitrate erst afficirt von dem Moment an wo das (geometrisch) gleichmäßige Wachsen oder Fallen von v und c aufhört, d.h. wo sie aufhören ~ zu entsprechen. 30

Nehmen wir I (100C)	80 <sub>c</sub> + 20 <sub>v</sub> + 20 <sub>m</sub>	100.	$\frac{m}{p}$ 20	
	II(130C) 100 <sub>c</sub> + 30 <sub>v</sub> + 30 <sub>m</sub>	100	23 <sup>1</sup> %	35
Wäre in	II (125C) 100 <sub>c</sub> + 25 <sub>v</sub> + 25 <sub>m</sub>	100.		

So wäre p' = 20% wie in I. Es kommen aber hinzu 5v + 5m, und erst durch diesen Zusatz wird p von 20 auf 23<sup>1</sup>/<sub>13</sub>%

Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate

erhöht. Der Fall ist also derselbe wie  $v$  und  $C$  wächst durch einfache Variation von  $v$ .

Bei Wechsel in entgegengesetzter  
5 Richtung ebenso setzen wir statt II z.B.

$tri \quad p'$

p. 54/55. (120C)  $110c + 10v + 10m$  100%  $8\frac{1}{2}\%$

so wäre bei  $40c + 10v + 10m$  100 20%

10 wie oben. Die Profitrate wird also von 20 auf  $8\frac{1}{2}\%$  gesenkt durch Zusatz von 80c zu obigen 40c;  $[[8]]$  also durch einfache Variation von  $C$  vermittelt Variation von  $c$ .

56. In beiden Fällen läßt sich das Problem  
15 in einen der früheren Fälle auflösen, wo nur ein Faktor variabel

Aber noch ein Fall:  $v$  und  $c$  wechseln nicht numerisch, wohl aber der ökon. Bedeutung nach:  $v$  repräsentirt den  
20 Preis von  $\pm$  Arbeit,  $c$  von  $\pm$  Produktions-Mittel.

80, + 20, sei Ausdruck von 20 Arbeitern und bestimmtem Arbeitstag, und der von ihnen vermöbelten Menge Produktionsmittel.  
25

20, drücken nun  $\pm$  Arbeiter aus durch Lohnwechsel. Dann muß der Arbeitstag +, umgekehrt zur Arbeiterzahl variiren, damit  $m'$  konstant bleibe: Wenn in  
30  $80, + 20, + 20m$ ,  $v$  Lohn von 20 Arbeitern zu 10 Stunden täglich darstellt, der Lohn aber von 1 auf  $1\frac{1}{4}$  steigt, oder  $v$  nur 16 Arbeiter bezahlt, so verkörpert sich das Werthprodukt dieser 16 Arbeiter in 10 Arbeitsstunden täglich in 32  
35 statt in 40; und bleibt also nach Abzug der  $20v$  nur noch  $12m$  übrig,  $m'$  wäre gefallen von 100% auf 60%. Da aber  $m'$  konstant bleiben soll, also bei konstantem  $v$  auch das Gesamt-Werthprodukt, so müssen die 16 Arbeiter nach  
40

wie vor einen Gesamtwert von 40 produzieren, und dazu brauchen sie eine Verlängerung des Arbeitstags um  $\frac{1}{4}$ . Dann hätten wir:

80, + 20, + 20, wie oben; die 16 Arbeiter arbeiteten jetzt  $12\frac{1}{2}$  Stunden, in allem 200 Stunden, ganz wie früher die 20 Arbeiter à 10 Stunden ebenfalls 200 Gesamt-Arbeitsstunden lieferten; jedesmal ist die Hälfte Mehrarbeit.

5

Umgekehrt; bedeutet 20, den Lohn von 30 Arbeitern statt 20, so muß  $m'$  konstant zu erhalten, der Arbeitstag auf  $6\frac{2}{3}$  Stunden fallen, wovon  $3\frac{1}{2}$  notwendige und  $3\frac{1}{2}$  Mehrarbeit.  $30 \times 6\frac{2}{3} = 200$  Arbeitsstunden wie oben.

10

15

Wie steht es aber mit  $c$ ? Da das gelieferte Arbeitsquantum in allen Fällen dasselbe, bleibt das verbrauchte Quantum Roh- und Hilfsstoff dasselbe. Dagegen würde die Größe der Arbeitsmittel für 16 Arbeiter verschieden sein von der für 20 oder gar 30. Dies verwickelt die Sachlage; man sieht, daß nur ausnahmsweise in  $\wedge$   $v$  und  $C$  numerisch

20

Dies ist auch oben angenommen;  $c$  gleich, dem Werthausdruck in Geld nach, aber *kann* mehr Arbeitsmittel ausdrücken.

25

gleich bleiben können, wenn gleichzeitig  $v$  veränderte Anzahl Arbeiter, und  $c$  veränderte Masse Produktionsmittel anzeigen soll. *Daher besser beides zu trennen.*

Nachgewiesen daß gleiches  $m'$  sehr wohl verträglich mit sehr ungleichen  $\rho'$ ! In allen Fällen treten Grenzen ein wo Konstanz von  $m'$  unverträglich wird mit Variation von — I

30

p. 57. nochmals  $\frac{v}{C} \cdot \frac{nr}{1+nr}$ ,

p. 58. II.  $m'$  variabel,  $\wedge$  konstant. Dies unmöglich ohne Änderung 1) des Lohnes  
5 oder 2) Arbeitstags oder 3) der Arbeiterzahl oder aller 3.

Wie früher manche Variation von  $v$ ,  
C,  $\wedge$  unverträglich mit Konstanz von  
 $m'$ , so jetzt wird sich zeigen daß manche  
10 oft Konstanz von  $v$ ,  $c$ , C und  $\wedge$  unverträglich mit Variationen von  $m'$ .

Wann kann bei variablem  $m'$ ,  $\wedge$  konstant bleiben?

1) fallender Arbeitslohn, konstanter  
15 Arbeitstag,  $m'$  wächst um soviel wie  $v$  fällt. C kann konstant bleiben wenn  $c$  um die Differenz von  $v$  gegen früher  $\pm$  wächst, aber nicht Arbeitstag konstant,  $m'$  und  $v$  also auch Lohn variabel,  
20 C konstant.

$$\begin{aligned} 80_c + 20_v + 20_m \quad m' &= 100\% \quad p' = 20\% \\ 90_c + 10_v + 20_m, m' &= 200\% \quad p' = 20\% \\ 70_c + 30_v + 20_m, m' &= 66\% \quad p' = 20\% \end{aligned}$$

aber  $90 + 10 + 15m$  gibt  $150\%$   $m'$  und  
25  $15\%$   $p'$  sodaß  $p'$  fällt bei steigendem  $m'$ .

Wechselnder Lohn, ceteris paribus,  $v$  bedeutet also überall 20 Arbeiter à 10 Stunden, Produkt = 40.

$$\begin{aligned} 90c + 10v + 30m \quad m' &= 300\% \quad p' = 30\% \\ 30 \quad 70c + 30v + 10m \quad m' &= 33\frac{1}{2}\% \quad p' = 10\%. \end{aligned}$$

Ferner:  $90c + 10v + 30m \quad m' = 300, \quad p' = 30\%$   
 $95c + 5v + 25m \quad m' = 500\% \quad p' = 25\%$

hier überall außer  $m'$   
auch  $v$  und C variabel  
also nicego!

p' kann also steigen, fallen oder gleichbleiben, wie auch m' wechsele, mit oder gegen dessen Richtung.

p. 59. Nochmals von vorn an mit variablem m'.

Arbeitstag und Arbeiterzahl sei gegeben, also jede Änderung von v Ursache einer entgegen gesetzten Änderung von m, weil sie Lohnwechsel anzeigt, und das Werthprodukt konstant bleibt. (Produkt 1 Arbeiter = 2 per Tag, so 100 Arbeiter 200, einerlei ob 100, + 100m = 200 od. 150, + 50m oder 50, + 150m alles = 200.

60. Also:	m'	p'	= g
$80_c + 20_v + 20_m$	100%	20%	= $\frac{20}{100}$
$80_c + 10_v + 30_m$	300%	$33\frac{1}{3}\%$	= $\frac{30}{90}$
$80_c + 30_v + 10_m$	$33\frac{1}{3}\%$	$9\frac{1}{11}\%$	= $\frac{10}{110}$

p. 61. v und m wechseln umgekehrt um dieselbe Summe, C wechselt durch Wechsel

von v, und ~ oder p' ist bestimmt 1) durch die Variation von v und 2) durch die relativ geringere, aber absolut gleiche, umgekehrte Variation von C.

2) Gleichzeitige Änderung von C. Augenscheinlich, daß wenn G wächst, p' abnimmt und umgekehrt, gegen die Sätze von 1).

	m'	p'	$\frac{v}{C}$
$80c + 20_v + 20m$	- 100%	- 20%	= $\frac{20}{100}$
$50c + 10_v + 30m$	- 300%	50%	= $\frac{30}{60}$
$120_c + 30_v + 10m$	- $33\frac{1}{3}\%$	$6\frac{2}{3}\%$	= $\frac{10}{150}$

m = 30, m' = 300%, produzierte oben ein p' =  $33\frac{1}{3}\%$ , hier = 50%, m = 10, m' =  $33\frac{1}{3}\%$ , oben p' =  $9\frac{1}{11}\%$ , hier =  $6\frac{2}{3}\%$ . Stimmt. I

[[10]] p. 62/63. Von jetzt an nur Nachweis, daß m' und p' in umgekehrter Richtung variiren können resp. bei Wechsel des einen das andre konstant bleiben kann.

5

1) bloße Änderung von v, Konstanz von c, C = c + v ± Δv, früherer Fall N° 2, aber mit variablem m'. 10

Möglich bei steigender 15 Produktivkraft von III zu I und zu II. Sonst Preiswechsel von c (gleicher Preis vertritt größeres Quantum) was auch daneben stattfinden kann 20 und der steigenden Produktivität entspricht.

II. 2) 25

Möglich von 2 : 1 : 3 bei steigender Produktivkraft 30 oder von 1 : 2 : 3 u. ganz wenig Änderung in ^

II. 3) 35

40

Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate

- 1) p' kann mit m' steigen. Erstens wenn mit fallendem v c konstant bleibt.
- $80_c + 20_v + 20m - 100\% - 20\% \quad 2\% \text{ o}$   
 $80_c + 10_v + 30m - 300\% \quad 33\frac{1}{2}\% \quad 3\% \text{ o}.$
- 5 Aber nie im selben Verhältniß solange C größer als Null.
- 2) p' kann gleichbleiben wenn m' steigt.
- $80_c + 20_v + 20m \quad 100\% - 20\% \quad 2\% \text{ o}$   
 $140c + 10v + 30m \quad 300\% - 20\% \quad 3\% \text{ o}.$
- 10 3) p' kann fallen wenn m' steigt.
- $80_c + 20_v + 20m \quad - \quad 20\% \quad 2\% \text{ o o}$   
 $190_c + 10_v + 30_m \quad - \quad 15\% \quad 3\% \text{ o}.$
- 4) p' kann fallen wenn m' fällt.
- $80_c + 20_v + 20m \quad 100\% \quad 20\%$   
 $80_c + 30_v + 10m \quad 33\frac{1}{2}\% \quad 9\frac{1}{4}\% \text{!}$
- 15 5) p' kann gleichbleiben wenn m' fällt.
- $80_c + 20_v + 20m \quad 100\% \quad 20\%$   
 $75_c + 25_v + 15m \quad 60\% \quad 20\%$
- 6) p' steigt wenn m' fällt
- 20  $80_c + 20_v + 20m - 100 - 20\%$   
 $58_c + 22_v + 18m - 81\% / n - 22\frac{1}{2}\%$
- Daß bei gleichbleibendem m' dasselbe gilt ist oben bewiesen.
- p. 66 fällt weg: ^ konstant bei wechseln-
- 25 dem m', weil v und C im selben Verhältniß variiren. Dies ändert nichts und fügt nichts neues zu.
- p. 67. Wechselnder Arbeitstag, gleiche Intensität der Arbeit, gleicher Lohn, v und
- 30 C konstant, aber m' variabel
- $80 + 20 + 20 - 100 - 20$   
 $80 + 20 + 25 - 125 - 25$   
 $80 + 20 + 15 - 75 - 15$
- In diesem Fall verhalten sich die p' wie
- 35 die m'. Wechselt C, dann afficirt dies das Verhältniß.
- p 68 Tabellen
- p 69/70: Schlußfolgerungen - nachzusehen. I

**Friedrich Engels**  
**Selbstverständliches aus der Hypothese**

**Selbstverständliches aus der Hypothese.**

- 1)  $m' : \rho' = C : v$ . (aus  $m' : p' = \frac{m}{v} : \frac{m}{C} = \frac{1}{v} : \frac{1}{C} = C : v$ )
- 2)  $m$  stets größer als  $\rho$  weil  $C$  um  $c$  größer als  $v$ .
- 3) wenn  $v$  wechselt in gleichem Verhältniß zu  $C$ , so bleibt  $p'$  konstant  
aber  $\rho$  die Masse des Profits wechselt wie  $v$ , oder was hier dasselbe wie  $C$ .
- 4) Bei gleichgroßem  $C$  verhalten sich die  $p'$  wie die *Méhrwerthsmassen*.  
( $P' = ?$ ).|

**Friedrich Engels**  
**Profiträte und Variationen ihrer Bestimmungsfaktoren**

li-  $m' = \frac{m}{v}; p' = \frac{m}{c+v}; (m' - p' = d [=] \frac{m}{v} \cdot \frac{c}{c+v} = \frac{m'c}{c+v} = \frac{m'c}{C})$

ii.  $(m' - p' = \frac{m'c}{C}; \frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{C} = \frac{d}{m'} = \frac{c}{C}$   
 $d : m' = c : C)$

III  $\frac{m}{v} \cdot \frac{c}{C} = \frac{c}{v} \cdot \frac{m}{C}; \frac{m}{C} = \frac{m}{c+v} = p';$  also  $(\frac{mc}{vC} = d = p' \frac{c}{v} = m' \frac{c}{C})$   
 5  $(\text{also } \frac{d}{p'} = \frac{c}{v}, d : p' = c : v.)$

IV.  $m' : p' = \frac{1}{v} : \frac{1}{C}$ . Selbstverständlich.

V.  $p'$  wächst mit der relativen Größe von  $v$ , und fällt dito, mit dem Steigen (relativ) von  $c$  (Da aber  $d : m' = c : C (c + v)$  (II), so das Verhältniß der Differenz zu  $m'$  in umgekehrter Richtung wie das Steigen und Fallen von  $p'$ )

VI  $(d = \frac{m'c}{C} = \frac{m'c}{c+v}$ . Ist  $m'$  gegeben, so fällt  $d$ ,) also steigt  $p'$ , je kleiner  $c$  gegen  $c + v$  ist, also wie IV und V.

VII Ist  $m'$  gegeben, so steigt und fällt  $p'$  mit  $m'$ , (und umgekehrt  $d$ .)

VIII  $m'$  kann konstant bleiben wenn  $\frac{m}{v}$  wechselt aber in gleichem Verhältniß. Wird  $v$  kleiner, dann auch  $m$ , dann auch der Bruch  $\frac{m}{c+v}$  wenn  $c$  konstant, also  $p'$  fällt. Wächst  $c$  umgekehrt wie  $v$  fällt, so daß  $C$  konstant, so fällt der Werth von  $p'$  weil der Nenner bleibt bei abnehmendem Zähler. In diesem Fall  $p'$  stets im Verhältniß zu  $m$ .

20  $p' : m = p'_2 : m_2$ . Differenz umgekehrt. \

|IX Wenn  $m$  und  $m' = \frac{m}{v}$  konstant, dann auch  $v$  konstant

Veränderung nur möglich wenn  $c$  wechselt, und damit  $\frac{c}{c+v}$ .

Nimmt  $c$  ab, dann auch  $C$ ;  $v$  wächst dann *relativ*.

Da  $p' = \frac{m}{c+v}$ , wächst dann  $p'$ ; wächst  $c$ , also  $c+v$ , so fällt  $p'$ . (Da aber

$d = m' \frac{c}{c+v}$ , bewegt sie sich in umgekehrter Richtung.) |

5

**Friedrich Engels**  
**Proftrate II (Konspekt zum Manuskript von 1875)**

[λ] \ Proftrate. II 1.

**I. Allgemeine Formeln.**

1)  $m' = \frac{m}{v}, m = m'v$

5  $p' = \frac{m}{C} = \frac{m}{c+v} = \frac{m'v}{C}$

$\frac{p'}{m'} = \frac{\frac{m}{c+v}}{\frac{m}{v}} = \frac{m}{C} \times \frac{v}{m} = \frac{v}{C} \text{ — } p' : m' = v : C$

10 2)  $m' - p' = \frac{m}{v} - \frac{m}{c+v} = \frac{mc + mv - mv}{v(c+v)}$

$= \frac{mc}{v(c+v)} = \frac{m}{v} \times \frac{c}{c+v} = m' \frac{c}{C}$

$\frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{C}, \frac{m'}{m' - p'} = \frac{C}{c}$

15 3) Da  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$  und  $\frac{m' - p'}{m'} = \frac{c}{C}$

$\frac{p'}{m'} : \frac{m' - p'}{m'} = \frac{v}{C} : \frac{c}{C}, \text{ oder } p' : p' - m' = v : c$

Hieher S. 53 über  
 absolute und relative  
 Zunahme von  $p'$ .

20

*p. 108.* Im ganzen Kapitel von der Proftrate die Rede die dem vermittelt eines Kapitalwerths produzierten  $m'$  entspricht aber keineswegs von der dem schließlich angeeigneten  $m$  entsprechenden, der sich in der Durchschnittsproftrate keineswegs mit jenem  $m$  deckt.



Ebenfalls wie die  $m$ , procentig berechnet, da diese durch die  $v$  und die gleichen  $m'$  bestimmt.

5 p. 3 2) Sind aber die  $v$  gleich, die  $m'$  aber nicht dann die  $p'$  verhalten sich wie die  $m$ .

	$m$	$P$	
	100	20	
10	$C_1 = 80, + 20_v + 10_m$	50	10.
			zu p 108

$p'_1 : p'_2 = 100 : 50 = m'_1 : m'_2$   
Wiederum auch wie die procentigen Mehrwerthsmassen.

15 Da bei % Gleichheit der  $v$ , die  $c$  ebenfalls gleich, so: *bei Kapitalen gleicher % Zusammensetzung sind die  $p'$  wie die  $m'$ .*

20 Dies der einzige Fall wo Ricardo's Annahme für *verschiedne* Kapitale  $C$ ,  $C_2$  zutrifft, obgleich sie stets für *dasselbe* Kapital (variirend) nur richtig ist wenn Variation der Mehrwerths-Rate *keine* Variation der % Zusammensetzung des Kapitals einschließt.

25 Ferner wenn  $p'_1 : p'_2 = m'_1 : m'_2$ , dann auch  $m'_1 - p'_1 : m'_2 - p'_2 = m'_1 : m'_2$

Endlich sind die  $m'$  gleich, dann auch die  $p'$  in diesem Fall.

30 Selbstredend aber, daß bloße Gleichheit der  $p'$  in 2 Kapitalen nicht ohne weiteres Gleichheit der  $m'$  und der procentigen  $c$  und  $v \setminus c : v$  einschließt. Denn

$$\frac{E_i}{P'_1} = m'_1 \quad \wedge \quad p'_1, \text{ also nur } = p'_2 \text{ wenn}$$

35 die Bedingungen der andren Seite zulassen, sonst nicht.

3) Sind die  $c : v$ , und ebenso die  $m'$  ungleich, so

<p>p. 7 <math>p'_1 : p'_2 = m'_1 v_1 : m'_2 v_2 = m_1 : m_2</math>  oder die Profitraten verhalten sich wie die procentig berechneten Mehrwerthsmassen.  Folgende Fälle:  a) Die <math>p'</math> sind gleich, wenn die <math>m'</math> umgekehrt variiren wie die <math>v</math>.</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;"><math>m'</math></td> <td style="text-align: center;"><math>p'</math></td> </tr> <tr> <td><math>75_c + 25_v + 25_m</math></td> <td style="text-align: center;">100.</td> <td style="text-align: center;">25</td> </tr> <tr> <td><math>50_c + 50_v + 25_m</math></td> <td style="text-align: center;">50.</td> <td style="text-align: center;">25.</td> </tr> </table> <p><math>25_v \times 100m' = 50_v \times 50_m' = 2500.</math>  </p> <p style="text-align: center;">[[3]] (umzukehren)</p> <p>b) Variiren sie ungleich, so ist <math>p'_1</math> größer als <math>p'_2</math> obgleich <math>m'_2</math> größer als <math>m'_1</math>, wenn <math>v_2</math> in stärkerem Verhältniß gegen <math>v_1</math> kleiner [wird].</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;"><math>m'</math></td> <td style="text-align: center;"><math>p'</math></td> </tr> <tr> <td><math>75_c + 25_v + 25_m</math></td> <td style="text-align: center;">100.</td> <td style="text-align: center;">25.</td> </tr> <tr> <td><math>90_c + 10_v + 15_m</math></td> <td style="text-align: center;">150.</td> <td style="text-align: center;">15.</td> </tr> </table> <p>c) Umgekehrt – <math>p'_2</math> fällt wenn <math>v</math> in stärkrem Verhältniß zunimmt als <math>m'_2</math> abnimmt.</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;"><math>m'</math></td> <td></td> </tr> <tr> <td><math>75 + 25 + 25 - 100</math></td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: center;">25% <math>p'</math></td> </tr> <tr> <td><math>50 + 50 + 30 - 60</math></td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: center;">30%</td> </tr> </table> <p>Die <math>p'</math> sind also gleich</p> <p>1) bei gleicher % Zusammensetzung der C und gleicher Mehrwerths-Rate</p> <p>2) bei ungleicher % Zusammensetzung der C, wenn die Produkte der <math>m' \times v</math>, d.h. die % Mehrwerthsraösse«, gleich sind, also die Factoren <math>m'</math> und <math>v</math> im umgekehrten Verhältniß zueinander stehn.</p> <p>Die <math>p'</math> sind ungleich:</p> <p>1) bei gleicher % Zusammensetzung, wenn die Mehrwerths-Raten ungleich</p> <p>2) bei gleicher Mehrwerths-Rate und ungleicher procentiger Zusammensetzung, wo sie sich verhalten wie <math>v_1 : v_2</math>.</p> <p>3) bei ungleicher Mehrwerths-Rate und ungleicher % Zusammensetzung,</p>		$m'$	$p'$	$75_c + 25_v + 25_m$	100.	25	$50_c + 50_v + 25_m$	50.	25.		$m'$	$p'$	$75_c + 25_v + 25_m$	100.	25.	$90_c + 10_v + 15_m$	150.	15.		$m'$		$75 + 25 + 25 - 100$	-	25% $p'$	$50 + 50 + 30 - 60$	-	30%	<p>zu p 110</p> <p>5</p> <p>10</p> <p>15</p> <p>zu p 110</p> <p>20</p> <p>25</p> <p>Zum Schluß</p> <p>30</p> <p>35</p> <p>40</p>
	$m'$	$p'$																										
$75_c + 25_v + 25_m$	100.	25																										
$50_c + 50_v + 25_m$	50.	25.																										
	$m'$	$p'$																										
$75_c + 25_v + 25_m$	100.	25.																										
$90_c + 10_v + 15_m$	150.	15.																										
	$m'$																											
$75 + 25 + 25 - 100$	-	25% $p'$																										
$50 + 50 + 30 - 60$	-	30%																										

wo sie sich verhalten wie die Produkte  
der  $m' \propto v$  d.h. wie die Mehrwerths-  
Massen %.

5 Ferner klar, daß bei größren  $m'$  das  
p' kleiner sein kann und umgekehrt.

### III.

p. 9 Variationen von p' mit Variationen  
von c, v, m in einem einzelnen Kapital,  
io % ausgedrückt, ist nicht zu sehn ob  
die Variation von c oder v ausgeht, da  
beide so ändern müssen, damit  $c + v =$   
100. Aber dies nicht gleichgültig da bei  
Prozentrechnung die Formel  $\frac{p'}{100} = \frac{c}{100} + \frac{v}{100}$   
15 scheinbar absurd werden kann.

Auch muß in den wichtigsten Fällen  
ein % Wechsel der Zusammensetzung  
mit einem absoluten Größenwechsel  
von C zusammen fallen, daher dies zu  
20 untersuchen, wie C absolut zu C prozen-  
tig sich verhält.

1) Wir nehmen ein Kapital C 80, + 20.,  
das einen Mehrwerth von 20m abwirft.  
25 p. 12. Wir nehmen an, in allen folgenden  
4 Fällen bleibe 1) die technische Zusam-  
mensetzung von C diesselbe, so daß das  
Verhältniß der angewandten Arbeits-  
masse zur angewandten Masse Produk-  
30 tionsmittel unverändert bleibe. 2) was in  
Obigem schon eingeschlossen, daß In-  
tensität und Dauer der Arbeit konstant  
bleibt, also auch die Zahl der ange-  
wandten Arbeiter.

35 Alle Veränderungen, die hiernach mit  
c, v, m vorgehn, können nur aus Werth-  
wechsel von c und v entspringen. Ent-

weder ändert sich der Werth der Produktionsmittel die c ausmachen, oder [[4]] der Preis der Arbeit, durch deren Ankauf die 20 zu 20, werden. Da das Gesamtwerthprodukt der, sagen wir 20 Arbeiter, dann stets gleich 40 ist, so schließt Änderung von v gleichzeitig umgekehrte Änderung von m ein.

5

Also:  $80_c + 20_v + 20_m$ ;  $m' = 100$ ,  
 $p' = 20/100 = 20\%$

10

p. 9 a) Der Lohn falle auf die Hälfte, (einerlei ob durch gesteigerte Produktivität der Lebensmittelproduktion oder durch Lohndrückung - dieser Unterschied nur wichtig insofern ersteres eine Änderung der techn. Zusammensetzung der in jenen Zweigen fungirenden Kapitale und damit in der Durchschnittszusammensetzung des gesellschaftlichen Kapitals einschließt. -

11,2)

15

Dann statt wie oben:

$$\left. \begin{array}{l} 80_c + 10_v + 30_m \\ \text{Procentig: } 88\frac{8}{9}_c + 10\frac{1}{9}_v + 33\frac{1}{3}_m \end{array} \right\} \begin{array}{l} m' = 300\% p' = \frac{30}{90} \\ = \frac{33\frac{1}{3}}{100} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 80_c + 10_v + 30_m \\ \text{Procentig: } 88\frac{8}{9}_c + 10\frac{1}{9}_v + 33\frac{1}{3}_m \end{array}} \right\} = 33\frac{1}{3}\%$$

b) Der Lohn sei der alte, aber c nehme um  $\frac{1}{8}$  ab in Folge Werthfall. Dann:

25

$$\left. \begin{array}{l} 70_c + 20_v + 20_m \\ \text{Procentig } 77\frac{7}{9}_c + 22\frac{2}{9}_v + 22\frac{2}{9}_m \end{array} \right\} \begin{array}{l} m' = 100\%, p' = \frac{20}{90} \\ = \frac{22\frac{2}{9}}{100} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 70_c + 20_v + 20_m \\ \text{Procentig } 77\frac{7}{9}_c + 22\frac{2}{9}_v + 22\frac{2}{9}_m \end{array}} \right\} = 22\frac{2}{9}\%$$

c) Das konstante Kapital sei wieder = 80, aber der Lohn steige um 50%.

11,2) 30

$$\left. \begin{array}{l} 80_c + 30_v + 10_m \\ \text{Procentig } 72\frac{8}{11} + 27\frac{3}{11} + 9\frac{1}{11}_m \end{array} \right\} \begin{array}{l} m' = 33\frac{1}{3}\%, p' = \frac{10}{110} \\ = \frac{9\frac{1}{2}}{100} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 80_c + 30_v + 10_m \\ \text{Procentig } 72\frac{8}{11} + 27\frac{3}{11} + 9\frac{1}{11}_m \end{array}} \right\} = 9\frac{1}{11}\%$$

d) Bei dem alten Lohn steige c durch Werthsteigerung um  $\frac{1}{8}$ .

35

$$\left. \begin{array}{l} 90_c + 20_v + 20_m \\ \text{Procentig } 81\frac{1}{11}_c + 18\frac{2}{11}_v + 18\frac{2}{11}_m \end{array} \right\} \begin{array}{l} m' = 100\%, p' = \frac{20}{110} \\ = \frac{18\frac{2}{11}}{100} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 90_c + 20_v + 20_m \\ \text{Procentig } 81\frac{1}{11}_c + 18\frac{2}{11}_v + 18\frac{2}{11}_m \end{array}} \right\} = 18\frac{2}{11}\%$$

Profitrates II (Konspekt zum Manuskript von 1875)

In allen Fällen  $p' : m' = v : C$

umgekehrt

Ursprünglich:  $20\% : 100\% = 20v : 100C$

In a)  $300\% : 33\frac{1}{2}\% = 90C : 10v$

b)  $100\% : 22\% = 90C : 20v$

c)  $33\frac{1}{2}\% : 9\frac{1}{2}\% = 110C : 30v$

5

Es folgt aus  $\frac{\sigma}{m} = \frac{v}{C}$  daß je größer  $v$  ge-

gen  $C$  desto größer  $p'$  gegen  $m'$ . Daraus

10  
15  
sein müßte je höher der Arbeitslohn stiege. Aber es ist nicht die absolute Größe von  $p'$  sondern seine relative Größe gegen  $m'$  die hier allein in Frage kommt, und wie c) zeigt, fällt in diesem Fall  $m'$  bedeutend.

Wir können die Fälle a b c neben der urspr. Annahme  $80 + 20 + 20$  jetzt als 4 verschiedene Kapitale annehmen für die dann dasselbe gilt. |

20

[[5]] Profitrates II, 2.

p. 17 nochmals daß bei Variation der Zusammensetzung des Kapitals, aber gleicher Mehrwerths-Rate, die Profitrates sich verhalten wie die Mehrwerthsmassen, oder wie die  $v$ .

25

$$80_a + 20_b + 20_c \quad m' = 100; \rho \text{ und } \rho' = \begin{cases} 20 \\ 10 \end{cases}$$

$$90_c + 10_v + 10_m \quad j$$

30 Und sind die wirklichen nicht procentigen Kapitale =  $nC$ , dann  $\rho = 10\eta$  resp  $20n$ .

p. 18. Bei gleicher % Zusammensetzung der Kapitale und gleichem  $m'$  1) verhalten sich die Massen des Mehrwerths resp Profits wie die Größen der C. konstant,  $m'$  ditto)

35

Zu I, 3)  $C$  allein variabel

$$\left. \begin{array}{l} 80c + 20v + 20m \\ 160c + 40v + 40m \end{array} \right\} 20 : 40 = 100 : 200.$$

p. 20 2)  $\frac{c}{v}$  konstant,  $m'$  variabel, dann wo  $C_1$  und  $C_2$  ungleich groß;  
 $m_1 : m_2 = m'_1 C_1 : m'_2 C_2$  (wobei die C nicht prozentig)  
 (oder  $p_1 : p_2$ , die Profitmassen).

Da aber nach der Voraussetzung  $\frac{C}{v}$  in beiden gleich, so verhalten sie sich auch wie die Massen der  $v_1$  und  $v_2$  und also ganz was schon im I Buch bewiesen.

$$\begin{array}{l} \frac{m'}{80 + 20 + 20} \cdot 100 \\ \frac{m'}{160 + 40 + 20} \cdot 50 \end{array} \quad 20 : 20 = 100 \times 20 : 50 \times 40.$$

Da  $m = m'v$ , selbstverständlich.

p 21. 3)  $\frac{c}{v}$  und  $m'$  beide variabel – wieder das alte Gesetz

$$m_1 : m_2 = m'_1 v_1 : m'_2 v_2.$$

Alle drei sind Fälle von  $m = m'v$ .

p 22/23.  $\frac{c}{v}$  variabel,  $m'$  ditto.  $C = 100$ .

$$\frac{p'}{m'} \text{ variirt wie } v, p' \text{ wie } m'v = m.$$

$$\text{oder } \frac{p'_1}{m'_1} : \frac{p'_2}{m'_2} = v_1 : v_2; p'_1 : p'_2 = m_1 : m_2 = m'_1 v_1 : m'_2 v_2$$

folgt direkt aus Voraussetzung und aus

$$\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$$

p 29. Da  $\frac{p'}{m' - p'} = \frac{v}{c}$ , so  $p' = \frac{v}{c} (m' - p')$

Dies an Beispielen illustriert durch Variationen von  $m'$ ,  $v$  und  $c$ .

Diskussion von  $m' - p'$  – Wegzulassen bis p. 40.

Zu  $m'$  variabel S. 108

Zu  $m'$  variabel S. 110 etc.

5

10

15

20

25

30

35

p 40. Bei 2 verschiedenen Kapitalen von ungleicher Zusammensetzung  $\frac{c}{v}$  und ungleichem  $m'$  sind die  $p'$  wie die  $m'$ , dividirt durch die resp. 2 Exponenten von  $\frac{c}{v}$ ; D. h.  $p' = \frac{m'v}{v+c} = \frac{m'}{1+\frac{c}{v}}$ ; die Summe von Zähler und Nenner von  $\frac{1}{\frac{c}{v}}$

Zur Einleitung von III.

Wenn  $m'$  konstant dann

$\frac{1}{1+\frac{c}{v}}$  allgemeine Formel für alle Variationen  $\frac{v}{C}$

$$p'_1 : p' = \frac{1}{1+\frac{c}{v_1}} : \frac{1}{1+\frac{c}{v}}$$

M. hier die Summe der 2 Exponenten. (Sam I p. 9)

Beispiele umstehend: |

10 [[6]]  $80_c + 20_v + 20_m$ ,  $m' = 100$ ,  $p' = 20$ ,

$$p' = \frac{m'}{1+\frac{c}{v}} = \frac{100}{1+\frac{80}{20}} = \frac{100}{1+4} = 20.$$

$90_c + 10_v + 20_m$ ,  $m' = 200$ ,  $p' = 20$ .

$$p' = \frac{200}{1+\frac{90}{10}} = \frac{200}{1+9} = 20.$$

p 41–55 Differenz. wegzulassen.

15

#### IV.

$\frac{v}{C}$  variabel, und zwar  $c$  und  $v$  jedes.

1)  $c$  und  $v$  variiren, + oder -, in gleicher Richtung.

20 2)  $c$  konstant,  $v$  variabel oder umkehrt.

3)  $c$  und  $v$  variiren in entgegengesetzter Richtung aber (ungleiches Verhältniß da sonst  $\frac{v}{c}$  konstant bliebe.) so daß

25  $c + v$  ebenfalls verändert (da sonst einer der Fälle von III vorläge)

In allen diesen Fällen verdeckt die % Berechnung des Kapitals den wirklichen Vorgang, indem die durch Variation von

c hervorgerufne umgekehrte *relative* Variation von  $v$  ( $80 : 20$  ( $1/4$ ) —  $90 : 20$  ( $3/4$ )) procentig als *absolute* Variation von  $v$  erscheint ( $80:20$  —  $81^9/n$  :  $18^2/n.$ ) — und umgekehrt.

5

Bei gleicher Mehrwerths-Rate und gleichem  $v$  variirt  $p'$  umgekehrt wie die  $C$ .  $80_c + 20_v + 20_m$  —  $90_c + 20_v + 20_m$  —  $p' (20) : p'_1 (18^2/11) = 110 : 100$ . Selbstverständlich.

10

$$p' = \frac{m}{C}, p'_1 = \frac{m_1}{C_1}$$

$$\text{Also } \frac{p'_1}{p'} = \frac{m_1 C}{m C_1} \text{ und wenn } C \text{ und } C_1 \\ = 100, = \frac{m_1}{m} = \frac{m'_1 v_1 C}{m' v C_1}$$

15

also bei  $m'$  konstant:

$$p' : p'_1 = v C_1 : v_1 C, \frac{p'_1}{p'} = \frac{v_1 C}{v C_1} = \frac{v_1}{v} \cdot \frac{C}{C_1}$$

und wenn  $\frac{v_1}{v} = q, \frac{C_1}{C} = r$ , dann

$$\frac{p'_1}{p'} = q \cdot \frac{1}{r} = \frac{q}{r}$$

20

$$p' : p'_1 = r : q, p'_1 : p' = q : r.$$

Wenn nur  $r$  variirt, so sei  $\frac{v_1}{v} = e$  und  $\frac{C_1}{C} = E$  ( $C_1$  verschieden von  $C$  nur durch  $\Delta v$ ) so ist in allen Fällen

25

$$p'_1 = \frac{m' v_1}{C_1} = \frac{m' e v_1}{E C}$$

Dies gilt überhaupt für alle Variation von  $\frac{v}{C}$  zu  $\frac{v_1}{C_1}$  wo  $v, c$  und  $C$  alle drei variabel. |

ini v.

$m'$  variabel

Aus den Formeln  $p' = \frac{m'v}{C}$ ,  $p'_1 = \frac{m'_1 v_1}{C_1}$

5 ergibt sich:  $\frac{p'}{p'_1} = \frac{C_1}{C} \times \frac{v}{v_1} \times \frac{m'}{m'_1}$

Wird also  $m'$  variabel, so haben wir die Formel

$\frac{p'}{p'_1} = \frac{vC_1}{v_1C}$  nur mit  $\frac{m'}{m'_1}$  zu multipliciren und alle Fälle sind gedeckt.

10 
$$\begin{array}{ccc} & m' & p' \\ 80 + 20 + 20 & 100 & 20 \\ 120 + 30 + 10 & 33\frac{1}{3} & 6\frac{2}{3} \end{array}$$

$p'_1 = p' \times \frac{v_1 C_1}{v C} \times \frac{m'_1}{m'} = 20 \times \frac{30 \times 100}{20 \times 150}$

$\times \frac{33\frac{1}{3}}{100} = \frac{3000}{150} \times \frac{1}{3} = 6\frac{2}{3} \%$

15 S. 107 In IV nachgewiesen daß denselben Mehrwerths-Raten die verschiedensten Profitraten entsprechen können. Dies häufig dazu genügt jede Änderung in der Werthzusammensetzung von C - aber  
20 seltner die nun zu betrachtenden Fälle wo derselben Profit-Rate verschiedene Mehrwerthsraten entsprechen.

Wenn wir von minder zahlreichen Fällen sprechen so gilt dies nicht für  
25 verschiedene Länder. Denn hier drückt dieselbe Profirate meist verschiedene  $m'$  aus. Aber in *einem* Land seltner 1) wegen der Tendenz der Ausgleichung der Mehrwerths-Rate, 2) weil sehr viele und  
30 verschiedene Bedingungen zusammen-treffen müssen, um den Wechsel von  $m'$  genau aufzuwiegen. Z.B. simpler Fall des Arbeitslohns bei Anwendung von gleicher Arbeitsmasse wie vorher.

$80_c + 20_v + 20_m$ ,  $m' = 100$ ,  $p' = 20\%$   
geht über in

$80_c + 10_v + 30_m$ ,  $m'_1 = 300$ ,  $p'_1 = 33\frac{1}{3}\%$ .  
Damit  $p'_1 = p'$ , also gleich 20% werde,  
müßte c auf 140 wachsen durch Werth-  
steigerung (da keine technische Zusam-  
mensetzungs-Änderung vorgefallen), und  
wir hätten dann

5

$140_c + 10_v + 30_m$ ,  $m'_1 = 300\%$ ,  $p'_1 = 20\%$ .  
Es müßte also ein solcher Preiswechsel  
in c vorgehn daß  $\frac{m'_1 v_1}{C_1} = \frac{m' v}{C}$  bliebe.

10

Dergl. Kombinationen können prak-  
tisch offenbar nur ganz zufällig und aus-  
nahmsweise vorkommen wogegen es  
sehr gewöhnlich daß wachsendes  $m'$  von  
fallendem  $p'$ , und nicht ungewöhnlich  
daß fallendes  $m'$  von steigendem  $p'$  be-  
gleitet ist.

15

108. 1) Bei konstantem  $\wedge$  steigt und fällt  $p'$   
wie  $m'$  und in direktem Verhältniß zu  
 $m'$

(Fassung von S. 111 zu  
Grunde zu legen)  
Fall S. 20

20

Dieser Fall nur möglich wo alles c fi-  
xes Kapital, also kein Rohstoff - also  
nur in der extraktiven Industrie Sonst  
bedingt Wechsel von  $m'$  auch Wechsel  
von  $v$  und damit von C und Diese  
und andre Seltenheit afficirt ||[8] aber in  
keiner Weise das Gesetz.

" ' 3, 2)

25

$\ddot{c}$  variabel, im Allg., Fälle S. 21/23  
 $\overset{c}{\text{c}}$

110. 2) Variirt  $\wedge$  umgekehrt im Verhältniß  
wie  $m'$ , dann bleibt  $p'$  konstant, die Be-  
wegung wird aufgehoben.

30

Außer diesen beiden extremen Fällen  
noch 3 andre möglich, aber mit zahllo-  
sen quantitativen Abstufungen. Näm-  
lich:

35

3) — variirt in derselben Richtung wie  $m'$ , die Wirkung wird *gesteigert*.

4)  $\wedge$  entgegengesetzt variirend mit  $m'$ , Wirkung geschwächt.

5)  $\wedge$  variirt entgegengesetzt, und zwar so stark, daß seine Wirkung die von  $m'$  nicht nur aufhebt, sondern das Produkt zu Variation in entgegengesetzter Richtung von  $m'$  treibt.

10 (Zu fassen wie S. 111 resümiert.) Hier  $\rho$  7, 3)

$\rho$  113 In  $80_c + 20_v + 20_m$  die 20m wesentlich, denn wenn  $v$  der Werthindex der Masse Arbeitskraft die angewandt werden muß, aber  $v + m$  drückt die Zeit aus während derer diese Arbeitskraft angewandt wird.

15  $\rho$  112 über die Gesetze von  $p'$  im Allgemeinen. I

**Friedrich Engels**  
**Formeln und Berechnungen zur Profitrate**

[I]

$$m' = \frac{m}{v} \quad m' : p' = \frac{m}{v} : \frac{m}{C} = \frac{1}{v} : \frac{1}{C} = C : v$$

$$p' = \frac{m}{C}$$

$$p' : m' = \frac{m}{C} : \frac{m}{v} = \frac{m}{c+v} : \frac{m}{v}$$

$$p' = \frac{m' \times \frac{m}{C}}{\frac{m}{v}} = m' \times \frac{m}{C} \times \frac{v}{m} = m' \times \frac{v}{C}$$

5

$$p' = m' \frac{v}{C}; \quad \frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$$

$$\left. \begin{array}{l} C_1 = 50c_1 + 50v_1 \\ C_2 = 80c_2 + 20v_2 \\ \quad = 75c + 25v \\ \quad = 90c + 10v \end{array} \right\} m' = 100. \quad \begin{array}{l} p' : P' = m'v_1 : M'v_2 \\ p' : P' = 100 \times 50 : 100 \times 20. \end{array}$$

10

[II]

$$\begin{array}{l} p' = \frac{10}{20+10} = 33\% \\ \quad = \frac{9}{21+9} = \frac{1}{3\frac{1}{3}} = 30\% \end{array} \quad \begin{array}{l} m' = 50\% \\ p' = \frac{10}{20+10} = 33\% \\ \quad = \frac{5}{20+5} = 20\% \end{array}$$

15

Formeln und Berechnungen zur Profitrate

$$= \frac{8}{22+8} = \frac{1}{3\frac{3}{4}} = 26\frac{2}{3}\%$$

$$= \frac{7}{23+7} = \frac{1}{4\frac{2}{7}} = 23\frac{1}{3}\%$$

$$= \frac{6}{24+6} = \frac{1}{5} = 20\%$$

$$= \frac{9}{20+9} = \frac{1}{3\frac{2}{9}}$$

$$= \frac{8}{20+8} = \frac{1}{3\frac{1}{2}}$$

$$= \frac{7}{20+7} = \frac{1}{3\frac{6}{7}}$$

$$m' = 100\% \quad 80_c + 20_v + 20_m$$

$$5 \quad p' = 20\%$$

$$p' : m' = 20 : 100$$

$$= v : C$$

[III]

$$10 \quad 80 + 20 + 20 \quad m' = 100 \quad 15 / 20 / 1\frac{1}{3} \quad 15$$

$$5$$

$$20 + 10 \quad 30$$

$$20 + 20 \quad 40$$

$$20 + 30 \quad 50$$

$$15 \quad 6 \quad 9$$

$$8 \quad 12$$

$$10 \quad 15 \quad |$$

**Friedrich Engels**  
**Profitrate II. Versprechungen**

**I Profitrate II. Versprechungen.**

- 1) p. 4. Zu untersuchen wann Variation von  $m'$  Variation von  $c$  und  $v$  (%ig berechnet) einschließt. S. auch p. 6
- 2) p. 5. Wo bei Konstanz von  $c : v$  für beide Kapitale die  $p'$  sich verhalten wie die  $m'$ , alle im I Buch behandelten Verhältnisse über  $\frac{c}{v}$  wieder vom 5 Gesichtspunkt des  $p'$  zu betrachten.
- 3) Daß procentiger Ausdruck von  $c + v$  dahin führen kann daß  $p' = \frac{c}{c+v}$  scheinbar absurd wird p. 9. |

**Friedrich Engels**  
**Notizen zu „Reports of the inspectors of factories ..**  
**ending 31<sup>st</sup> October, 1863"**  
**Gleichungen zu Umschlag und Profitrate**

**I möglich daß ein Kapital, in Folge der**  
**6 - waste  $V\% = 'A$**

**Der Bericht macht hier im Schlußsatz ein Versehn. Statt 6d. muß es 3d.**  
**5 heißen. Der Verlust durch Abfall ist 25% bei indischer, aber nur 12½%**  
**bei amerikanischer Baumwolle, wie auch vorher angenommen und be-**  
**rechnet wurde. /**

$$\begin{array}{l}
 /100 + 20 + 20 \text{ in 1 Jahr} \\
 100 + 20 + 20 \text{ in } Vi \text{ Jahr} \\
 10 \quad 100 + 20 + 20 \text{ in } Vi \text{ Jahr.} - p' = \frac{m}{C} = \frac{20}{120} \\
 200 + 40 + 40 \text{ in 1 Jahr} \quad p' = \frac{40}{240} /
 \end{array}$$

**Friedrich Engels**  
**Fragen zu einzelnen Abschnitten**

**I Fragen?**

- I. 1) Torrens.  
 2) Children's Employment Commissioners in Mines - 1829 or 1841? S. 97  
 3) Sweating Reports - p. 110. 1<sup>st</sup> Report of the Select Committee of House of Lords on Sweating System 1888.  
 4) Dampfmaschine seit Nasmyth. p. 120 circa.  
 5) Factories Reports 1849? - S. 128/ Ms.
- II- 6) II p. 81/83 Karl Marx zur Kritik Oder Kapital I. ? 10  
 7) p. 170ff. 3 Citate (Hinweise) aus Buch I.
- IV. 293. John Bellers-Citat?
- V. 513. agency for superintendence? Westminster Review 1826  
 573/4 Citat, aus Leatham?  
 682. " - " Fullarton, pagina 97/98? 15  
 688. Entdeckung Tooke's oder Fullartons?  
 710. The commodity of debt. Theorie of Exchanges p. 117.  
 789. Return 1865 auf Overstone's Motion 1864?  
 483. Exempel aus Money Artikel über die verschiedenen gleichzeitigen Zinsfüße, Hypotheken = 5% 20  
 Kap. 23 und 24: Zins und Unternehmergeinn, auf Wiederholungen zu untersuchen.  
 739. Zurückverweisung auf Kap. 25, Belegstelle.  
 740. Seitenzahl Buch I welche Ausgabe?  
 Kap. 25. Die 300 Mill in meinem Zusatz zu streichen (China) | 25



Alba



Engels: Vorläufige Gliederung des 3ten Buchs in fünf Abschnitte  
des 3ten Buchs des „Kapitals“

I. Kapital	1
II. Die Produktionsweise der Waren	29
III. Die Produktionsweise der Waren (Fortsetzung)	40
IV. Die Produktionsweise der Waren (Fortsetzung)	70
V. Die Produktionsweise der Waren (Fortsetzung)	80
I. Die Produktionsweise der Waren	80
II. Die Produktionsweise der Waren	100
III. Die Produktionsweise der Waren	130
IV. Die Produktionsweise der Waren	150
V. Die Produktionsweise der Waren	180
VI. Die Produktionsweise der Waren	180
I. Die Produktionsweise der Waren	180
II. Die Produktionsweise der Waren	180
III. Die Produktionsweise der Waren	180
VII. Die Produktionsweise der Waren	215
I. Die Produktionsweise der Waren	215
II. Die Produktionsweise der Waren	215
III. Die Produktionsweise der Waren	215
VIII. Die Produktionsweise der Waren	245
I. Die Produktionsweise der Waren	245
II. Die Produktionsweise der Waren	245
III. Die Produktionsweise der Waren	245
IV. Die Produktionsweise der Waren	245
V. Die Produktionsweise der Waren	245
VI. Die Produktionsweise der Waren	245
VII. Die Produktionsweise der Waren	245
VIII. Die Produktionsweise der Waren	245
IX. Die Produktionsweise der Waren	245
X. Die Produktionsweise der Waren	245
XI. Die Produktionsweise der Waren	245
XII. Die Produktionsweise der Waren	245
XIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XIV. Die Produktionsweise der Waren	245
XV. Die Produktionsweise der Waren	245
XVI. Die Produktionsweise der Waren	245
XVII. Die Produktionsweise der Waren	245
XVIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XIX. Die Produktionsweise der Waren	245
XX. Die Produktionsweise der Waren	245
XXI. Die Produktionsweise der Waren	245
XXII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXIV. Die Produktionsweise der Waren	245
XXV. Die Produktionsweise der Waren	245
XXVI. Die Produktionsweise der Waren	245
XXVII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXVIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXIX. Die Produktionsweise der Waren	245
XXX. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXI. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXIV. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXV. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXVI. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXVII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXVIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XXXIX. Die Produktionsweise der Waren	245
XL. Die Produktionsweise der Waren	245
XLI. Die Produktionsweise der Waren	245
XLII. Die Produktionsweise der Waren	245
XLIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XLIV. Die Produktionsweise der Waren	245
XLV. Die Produktionsweise der Waren	245
XLVI. Die Produktionsweise der Waren	245
XLVII. Die Produktionsweise der Waren	245
XLVIII. Die Produktionsweise der Waren	245
XLIX. Die Produktionsweise der Waren	245
L. Die Produktionsweise der Waren	245

Engels: Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“. Erste Seite

**Friedrich Engels**  
**Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“**

<i>Erster Abschnitt. Die Verwandlung des Mehrwerths in Profit und der Rate des Mehrwerths in Profitrate.</i>			[a]	[b]
	Kap. I.	Kostpreis und Profit	S. 1.	
5	" II,	Die Profitrate	" 29	
	" III.	Verhältnis der Profitrate zur Mehrwerthsrate.	" 44	
	" IV.	Wirkung des Umschlags auf die Profitrate.	" 70	
10	" V.	Oekonomie in der Anwendung des konstanten Kapitals.	" <70>	80.
		I. Im Allgemeinen	" <70>	80
		II. Ersparniß an den Arbeitsbedingungen auf Kosten der Arbeiter	" <96>	106
15		III Oekonomie in Krafterzeugung, Kraftübertragung, Baulichkeiten	" <118>	128.
		IV. Nutzbarmachung der Exkremente der Produktion	" <129>	139.
		V. Oekonomie durch Erfindungen	" <138>	148
20	" VI.	Wirkung von Preiswechsel	" <141>	151
	<(dies vor Kap V?)>	I Preisschwankungen des Rohstoffs, ihre direkte Wirkung auf die Profitrate	" <141>	151
		II Werthsteigerung und Entwerthung, Freisetzung und Bindung von Kapital	" <154>	164
25		III Allgemeine Illustration: die Baumwollkrisis 1861-65	" <188>	199.

		[a]	[b]
Kap. VII	Nachträge (bis incl. 244.)	S.<234.>	236
	<b>Zweiter Abschnitt. Die Verwandlung des Profits in Durchschnittsprofit.</b>		<b>245</b>
" VIII	Verschiedenheit der Profitraten in verschiedenen Produktionssphären in Folge verschiedener Zusammensetzung des Kapitals	<243.>	5 245
" IX	Bildung einer allgemeinen oder Durchschnittsprofitrate und Verwandlung der Waarenwerthe in Produktionspreise	" <27.>	10 268
" X.	Ausgleichung der allgemeinen Profitrate durch die Konkurrenz. Marktpreise und Marktwerte. Surplusprofit.	" <62.>	303
" XI	Wirkung allgemeiner Schwankungen des Arbeitslohns auf die Produktionspreise	"<118.>	15 359
" XII.	Nachträge. I. Ursachen von Änderung der Produktionspreise	"<L27.>	368 20
	II. Produktionspreis der Waaren mittlerer Zusammensetzung	"<130.>	371
	III. Kompensationsgründe der Kapitalisten	"<134.>	375 25
	<b>Dritter Abschnitt. Gesetz des tendentiellen Falls der Profitrate.</b>		<b>380</b>
" XIII	Das Gesetz als solches.	"	380.
" XIV	Entgegenwirkende Ursachen	" 172	423.
Kap. XV.	Entfaltung der immanenten Widersprüche des Gesetzes —.	S. <192.>	S. 444 30
	I Allgemeines	" <192.>	" 444
	II Konflikt zwischen Ausdehnung der Produktion und Verwerthung	" <204.>	" 455
	III Überfluß an Kapital bei Überfluß an Bevölkerung	" <214.>	" 464 35
	IV Nachträge.	" 235	" 485.

Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“

Vierter Abschnitt. Verwandlung von Waarenkapital und Geldkapital in Waarenhandlungskapital und Geldhandlungskapital (kaufmännisches Kapital)				
5		[a]	[b]	
	<b>Kap. XVI</b>	<b>Das Waarenhandlungs-Kapital.</b>	<b>S.251</b>	<b>500</b>
	" XVII	Der kommerzielle Profit	" 280	529
	" XVIII	Der Umschlag des Kaufmannskapitals. Die Preise	" 332	581
10	" XIX	Das Geldhandlungs-Kapital	" 360	609
	" XX	Geschichtliches über das Kaufmannskapital	" 380	629
Fünfter Abschnitt: Spaltung des Profits in Zins und Unternehmervergewinn. Das Zinstragende Kapital.				
15				
	" XXI	Das zinstragende Kapital	" 415	664
	" XXII.	Theilung des Profits. Zinsfuß. Natürliche Rate des Zinsfußes	" 463	712
	" XXIII.	Zins und Unternehmervergewinn	" 493	742
20	" XXIV.	Veräußerlichung des Kapitalverhältnisses in der Form des zinstragenden Kapitals —	" <547>	795
	" XXV.	Kredit und fiktives Kapital	" 569	817
	" XXVI.	Akkumulation von Geldkapital, ihr Einfluß auf den Zinsfuß	" 603	857
25	" XXVII.	Die Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion.	" 650	906
	" XXVIII.	Umlaufmittel und Kapital. Tooke's und Fullarton's Auffassung	" 665	922
30	" XXIX	Bestandtheile des Bankkapitals	" 703	962.
	" XXX	Geldkapital und wirkliches Kapital. I	" 731	988.
	" XXXI	" II (Fortsetzung)	" 801	1028.
	" XXXII	" III	" 865 -	52
35			899.	10<89>

Kap. XXXIII	Das Umlaufsmittel unter dem Kredit- system	[a]	[b]	
		S. 1089.	" < 1083)	
" XXXIV	Das Currency-Principle und der Bank- akt von 1844.	"1133	" 1133	
" XXXV	Edelmetall und Wechselkurs.			
	I Die Bewegung des Goldschatzes.	"	" 1162	
	II Der Wechselkurs.	"	" 1170	
" XXXVI	Vorkapitalistisches	"	" 1218.	
			(bis 1261 incl.)	
	I Sechster Abschnitt. Verwandlung von Surplus- profit in Grundrente.			10
Kap. XXXVII.	Einleitendes	S.	1.	
" XXXVIII	Die Differentialrente. Im Allgemeinen	"	62.	
" XXXIX	Erste Form der Differentialrente (Dif- ferentialrente I)	" 8 3 .		15
" XL.	Zweite Form der Differentialrente (Differentialrente II.) Allgemeines -	"	123.	
" XLI.	Die Differentialrente II. Erster Fall. Konstanter Produktionspreis	"	160.	
" XLII.	Die Differentialrente II. Zweiter Fall. Fallender Produktionspreis	"	176.	20
" XLIII.	Die Differentialrente II. Dritter Fall. Steigender Produktionspreis. Resulta- te.	"	207.	
" XLIV.	Differentialrente auf dem schlechtesten bebauten Boden	"	243.	25
" XLV.	Die absolute Grundrente	"	263.	
" XLVI.	Baustellenrente. Bergwerksrente. Bo- denpreis	"	321.	
" XLVII.	Genesis der kapitalistischen Grund- rente	"	339.	30
	I. Einleitendes	"	339.	
	II Die Arbeitsrente	"	358.	
	III Die Produktenrente	"	368.	
	IV. Die Geldrente	"	374	35
	V. Die Metairiewirtschaft und das bäuerliche Parzellen-Eigenthum	"	388.	

Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“

Siebenter Abschnitt. Die Revenuen		S.
Kap. XLVIII.	Die trinitarische Formel	" 416.
" XLIX.	Zur Analyse des Produktionsprocesses	" 459.
" L.	Der Schein der Konkurrenz	" 507.
5 " LI.	Distributionsverhältnisse und Produktionsverhältnisse	" 564.
" LH.	Die Klassen	" 582.

**Friedrich Engels**  
**Verweis auf ein ungeschriebenes Kapitel**

I *Rückverweis* auf I in II als dort nachgewiesen:  
II, ρ 3.. *Ändrung der Cirkulationszeit* afficirt p' /

**Friedrich Engels**  
**Versprechungen (Verweise von Marx auf**  
**später zu Behandelndes)**

**I    Versprechungen.**

- II p. 125. Fall der notwendigen Lebensmittel, wie dies auf Produktionspreise wirkt soll z. Th. bei der Grundrente untersucht werden,  
p. 126. wie mangelhaft Rie', die Wirkung v Lohnänderung auf die Produktionspreise behandelt „wie man sehn wird“  
5
- V p. 677. daß mit abnehmendem Kredit das Bedürfniß für Geldakkommodation in Kapital-Uebertragung wächst, ein Punkt auf den wir gleich zurückkommen,
- 10 p. 683 wie die Bank dazu kommt, ihre securities zu verkaufen um Geld zu machen, bleibt später zu untersuchen. |

**Friedrich Engels**  
**Leihen (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865,**  
**S. 288-291)**

I Leihen.

Wesentliche Form der Veräußerung der *Waare*: Kapital 423.

In der Cirkulation wird weder Geldkapital noch Waarenkapital *als Kapital* zur Waare.

1) Das Waarenkapital fungirt in der Cirkulation nur als Waare nicht 5  
als Kapital, ist Kapital nur im Zusammenhang des Reproduktions-  
Prozesses. 424.

2) Das Geldkapital ditto nur als Kaufmittel

Also wird nie Kapital als Waare verkauft. 425, sondern nur entweder  
Waare oder Geld als solche weggegeben. Es erscheint als Kapital nur 10  
im Zusammenhang des Verkaufs d. h. ein Schlußpunkt der zugleich  
Ausgangspunkt. 426.

*Das zinstragende Kapital ganz anders* 427. Hier wird das Geld resp die  
Waare dem Dritten *qua Kapital* übertragen, als Werth der sich verwer- 15  
then aber auch zu seinem Vorschreiber zurückkehren soll 428.

Kann als *fixes oder cirkulirendes Kapital* verliehen werden, in jedem Fall  
die Art des Rückflusses bestimmt durch die specielle Bewegung der  
Produktion etc. worin es angelegt, aber zum Verkäufer kehrt es zurück  
als Rückzahlung 429.

*Rückfluß doppelt*: 1) zum fungirenden Kapitalist, [2] von ihm zum Ver- 20  
leiher.

Gegenüber dem Cirkulations-Proceß im Reproduktions-Proceß als Gan-  
zes erscheint der Rückfluß mit Verwerthungsinkrement. Und als sol-  
ches wird das Leihkapital vorgeschossen, muß also zum Ausgangs-  
punkt, dem Besitzer, zurückkehren - *Leihen*. - 431. 25

Proudhon 432<sup>^</sup>-36

Rückkehr des Kapitals zum Ausgangspunkt charakteristisch für seine  
Cirkulation |

**Friedrich Engels**  
**Notizen in Loria: Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage**  
**des Marxschen Wertgesetzes**

[S. 274]

$$\begin{array}{l}
 \text{A} - 0_c + 50_v + 50_m - p' = 100\% - 50_m - 40_m = 10_m = 20\% \\
 \text{B} - 100_c + 50_v + 50_m - p' = 33\frac{1}{3}\% - 50_m - 20_m = 30_m = 20\% \\
 \text{C} - 200_c + 50_v + 50_m - p' = 20\% - 50_m = 20\% \\
 \text{5 D nimmt von A} - 40_m - \text{von B} - 20_m \text{ von C nichts!}
 \end{array}$$

**Friedrich Engels**  
**Geldkapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865,**  
**S. 286-318)**

|[i]| Geldkapital

*Kap. 21. Zins und Unternehmergewinn. Zinstragendes Kapital.*

Geld kann in der kapitalistischen Produktion in Kapital verwandelt werden. 416. hat den Gebrauchswerth Profit zu erzeugen, wird also *Waare*. Wenn £ 100.- £ 20.- Jahresprofit erzeugen können, so kann ich einem Kapitalisten der mir £ 100.- pumpt, £ 5.- abtreten und behalte £ 15.- 5  
417. Daher Vorschuß von Kapital - Geld oder Waare - gegen Zins. Die Bewegung ist nun G-G-W-G'-G' wo das erste G' größer als das zweite G' weil dies nur einen Theil des Profits, den Zins einschließt 421. - Unterschied von W-G-W und von G-W-G' im Einzelnen nachgewiesen. 10  
Daraus ergibt sich die Rückzahlung des Kapitals, sobald es aufhört zu fungiren, an den juristischen Eigenthümer, also die Form des Verleihens 423.

Im Produktionsprozeß fungirt das Kapital bald als Geldkapital, bald als Waarenkapital Aber in beiden Fällen nur qua Geld und qua Waare; 15  
Kapital ist es nur für den industriellen Kapitalist weil es Mehrwerth produziert, durch seine Gesamtbewegung; und in G-G' oder W-W, im Rückkehrpunkt der zugleich Ausgangspunkt ist, tritt es im Circulationsprozeß selbst als Kapital auf, und im Produktions-Prozeß durch Unterordnung des Arbeiters und Produktion v. Mehrwerth. 426. Für Andre ist 20  
dies Kapital nie Kapital sondern bloß Waare oder Geld.

Das zinstragende Kapital hat den specifischen Charakter daß es als *Kapital* veräußert, als *Kapital Waare* wird. 427 als Werth der den Gebrauchswerth hat Mehrwerth zu schaffen, nach der Funktionszeit mit einem AG zum Eigner und Vorschießler zurück zu kehren. 25

Waare die als Kapital verliehn wird, kann als fixes oder cirkulirendes Kapital verliehn werden - als fixes ζ. B. qua Leibrente, wo Zins und ein

Stück Kapital zurück kehren. Häuser, Schiffe etc. können eo ipso *nur* als fixes Kapital verliehn werden. Aber alles verliehne Kapital ist trotzdem *nur eine Form des Geldkapitals*: unter jeder Form wird eine bestimmte Geldsumme verliehn; die Rückzahlungsart richtet sich aber nach der Natur des verliehnen Kapitals und dessen wirklicher Kreislaufsbewegung 429.

Der Rückfluß des Leihkapitals ist doppelt: 1) zum wirklichen Verwender des Kapitals und 2) von ihm zum Verleiher. Der Verleiher verkauft es nicht als Waare gegen Geld, noch tauscht er es als Geld gegen Waare aus, er gibt es aus *als Kapital*, als G das als G' zurückkehren soll. 431.

Kritik von Proudhon 432-437. Er begreift nicht daß *Verleihen* die spezifische Form ist worin das zinstragende Kapital veräußert wird, und daß es nothwendig an den Eigner zurückfließt weil dieser bei der Weggabe kein Aequivalent erhalten, und weil er es aber weggegeben unter der Bedingung der Rückerstattung 439. Dieser ganze Proceß geht vor außerhalb der Sphäre der wirklichen Produktion - vorher und nachher - daher ist dieser Proceß ganz äußerlich gegenüber der wirklichen Produktion: G-G'.

Der Rückfluß ist tatsächlich bestimmt durch die wirklichen Rückflüsse in Produktion und Handel, doch *scheint* dies nicht so und geschieht auch nicht immer. 441. Die Vertragsform, daß das Vorgeschoßne Kapital A nach einer bestimmten Zeit als A + -A zurück fließen soll, ist nur die begrifflose Form der wirklichen Kapitalbewegung. In der wirklichen Bewegung des Kapitals ist Rückfluß ein notwendiges Moment, und Sinn und Resultat einer juristischen Transaktion. 442.

Aber grade *weil* Kapital mit einem Mehrwerth zurück fließt, grade dadurch erhält es die Eigenschaft zinsbar und verliehbar zu werden, und daher hat die Verleihung auch die Voraussetzung daß das verliehene Geld wirklich als Kapital verwandt wird 443. Nur weil die Totalbewegung des Kapitals G-G' ist, kann es in der abgekürzten Form G-G' verliehen werden, ist Verleihen die adäquate Form der Veräußerung *von Kapital als Waare AAA*. Woraus nicht folgt daß das Geld stets als Kapital verwandt wird.

*Zins*. Um als Kapital zurück zu fließen muß es als G + AG zurück fließen sonst wär's kein Kapital. Dies AG eben der Theil des Durchschnittsprofits der nicht in den Händen des Borgers bleibt sondern abgetreten werden muß an den Verleiher. 445.

Beim gewöhnlichen Verkauf bleibt gleicher Werth in den Händen beider Theile, nur die Form wechselt 446, der *Gebrauchswerth*. Beim Verleihen geht der *Gebrauchswerth der Waare Kapital*, den Durchschnittsprofit zu erzeugen, an den Borger über für die kontraktliche Zeit. Aber

der Verleiher *empfängt kein Aequivalent* für die weggegebene Waare Kapital, und dann ist dieser Gebrauchswerth dieser Waare eben *selbst Werth, Mehrwerth*, erzeugen zu können. So daß der Zins für diesen Gebrauchswerth, als dessen Werth, gezahlt wird - 449, im gewöhnlichen Kauf zahlt der Käufer den Werth der Waare, beim Borgen von Kapital 5 zahlt dieser erst bei Verfall die Summe zurück aber + AG, plus einem Theil des von ihm damit gemachten Profits 451. Daher erscheint die ganze Transaktion irrationell vom Standpunkt des Waarenaustauschs oder des fungirenden Waarenkapitals. Es ist die spezifische Natur der Waare Kapital, die hier verschachert wird, die dies bewirkt. *Der Zins als 10 Preis des Leihkapitals* = total irrationelle Form des Preises, da Preis der Geldausdruck des *Werths*, und eine Werthsumme doch nicht 2Werthe haben kann, G und G + AG. 454. Preis der *qualitativ* verschieden vom Werth, ist ein absurder Widerspruch. 455.

Der Grad der Verwerthung eines Kapitals ist der Profit verglichen 15 mit der Kapitalsumme; der Grad der Verwerthung des zinstragenden Kapitals daher Zins als Gradmesser der Verwerthung des Geldkapitals ist so dessen Preis. Daraus allein klar wie verkehrt, à la Proudhon, dies Verhältniß nach den Verhältnissen des Austausches, Kaufs und Verkaufs, beurtheilen zu wollen. Hier wird Geld selbst, als potentielles Kapital, 20 verhandelt. 456

Geld und die Elemente des stofflichen Reichthums sind auf Basis der kapitalistischen Produktionsweise potentiell Kapital weil ihr ergänzender Gegensatz - die Lohnarbeit - da ist. 457, und können so als potentielles Kapital an Dritte übertragen, als Waare verhandelt werden, als Waare, 25 die die Macht zur Aneignung fremder Mehrarbeit gibt. - Als Waare erscheint das Kapital ferner indem die Theilung des Profits in Zins und Nettoprofit durch Nachfrage und Angebot geregelt wird, ganz wie die Marktpreise der Waaren 458. Aber auch der Unterschied; die Marktpreise der Waaren fluktuiren um ihren *Produktionspreis*, der diese 30 Schwankungen regelt und Marktpreis wird so wie Nachfrage und Angebot sich decken. Ebenso schwankt der Arbeitslohn um den Werth 459 der Arbeitskraft. Aber beim *Zins* existirt kein Schwankungscentrum, keine *natürliche* Rate des Zinses; es gibt eben nichts zu bestimmen, hört die Konkurrenz auf zu wirken, so ist 460. 35

Beim Zins alles äußerlich. 1) Vorschuß und Rückzahlung als sozusagen abgeblaßter sinnloser Widerschein von Vorschuß und Rückfluß des industriellen Kapitals, 2) Umschlagzeit als Berechnung des Zinses nach der Zeitlänge der Anleihe - Adam Müller, Blödsinn 461. |

|3| *Kapitel 22.* -

Da der Zins nur ein Theil des Profits, so erscheint die Größe des Profits als Maximalgrenze des Zinses; normale Maximalgrenze wäre der Profit minus dem später zu behandelnden Theil der in wages of superintendence  
5 auflösbar. Die Minimalgrenze des Zinses ist unbestimmbar. 464.

Der Zinsfuß regulirt durch die Profitrate und durch das Verhältniß der Theilung des Profits zwischen Verleiher und Borger. Bestände ein fixes Verhältniß zwischen Profit und Zins, so regulirte die Profitrate allein den Zins 465. denn je höher die Profitrate, desto größer der Nettoprofit des  
10 industriellen Kapitals nach Abzahlung des Zinses 467. Nun fällt aber die Profitrate mit der Entwicklung der industriellen Produktion, und damit auch der Zins 467 doch nicht immer, indeß ist die Durchschnittsprofitrate Maximalgrenze des Zinses. Diese Durchschnittsprofitrate gegeben, steht der dem fungirenden Kapital bleibende Theil offenbar in umgekehr-  
15 tem Verhältniß zum Theil den er als Zins wegzahlt 468

Zinsfuß während des industriellen Cyklus: bei Prosperität und Extraprofit *meist niedriger Zins*, bei Herannahen des Umschlags *steigender Zins*, während der Krisis *äußerster Wucherzins* (Beispiel 1842-47) Übrigens kann auch niedriger Zins mit Stockung, und mäßig steigender  
20 Zins mit wachsender Belebung zusammengehn. 470.

Durchschnittsrate des Zinses zu berechnen 1) aus Durchschnitt des Zinsfußes während seiner Variationen in den *industriellen Cyklen*, 2) der der Vorschüsse für lange Zeit.

Zins am höchsten in der Krise wo geborgt wird, um zahlen zu können.  
25 Da das auch die Zeit wo Werthpapiere am niedrigsten, famose Gelegenheit zur Bereicherung für Geldkapitalisten durch Pump und Einkauf von Papierches.

Zins hat aber auch fallende Tendenz unabhängig v. der Profitrate. 471.

1) weil mit der wachsenden Bereicherung die Klasse der Rentiers wächst  
30 die von Zinsen leben, also das Angebot von Leihkapital. 2) die Konzentration der Ersparnisse aller Klassen durch den Kredit, 473.

Zinsrate bestimmt 1) durch Bruttoprofitrate, 2) durch die Art seiner Theilung zwischen Geldkapitalisten und Unternehmer, die bestimmt wird durch Angebot und Nachfrage von Leihkapital, worauf die Rate des  
35 Bruttoprofits auch  $\llcorner$ bestimmend wirkt 474.

Durchschnittsrate des Zinses *durch kein Gesetz bestimmbar*. Die Konkurrenzschwankungen des Zinses haben keinen natürlichen Schwerpunkt  
475. Gewohnheit und gesetzliche Fixirung eines Zinsmaximums oder Normalzinses für gewisse gerichtliche Anlagen sind hier ebenso wichtig  
40 wie die Konkurrenz. 478. Diese Gesetzlosigkeit geht hervor aus der Na-

tur des Zinses selbst. Die quantitative Theilung des Produkts zwischen Mehrwerth und Arbeitslohn ist mit der qualitativen Verschiedenheit der beiden unabhängigen Variablen Arbeit und Kapital entstanden, ebenso die zwischen Rente und Profit. Hier aber beim Zins geht die qualitative Unterscheidung hervor, umgekehrt, aus der quantitativen Theilung 480. 5

Wenn aber die Zinsrate durch kein Gesetz zu bestimmen, so hat sie dagegen in der Praxis eine ungleich größere Bestimmtheit in jedem gegebenen Moment - als die unfaßbare Durchschnittsprofitrate. Der Zinsfuß verhält sich zur Profitrate - Durchschnittsprofitrate - wie der Marktpreis zum Werth. 481. Er ist bei aller Verschiedenheit für die verschiedenen Klassen von Pump doch in jedem Einzelfall eine gegebne Größe. Auch der mittlere Zinsfuß ist in einem gegebenen Land für längere Zeit eine konstante Größe weil auch die allg. Profitrate nur langsam sich verändert 483. Dagegen die stets schwankende Marktrate des Zinses ist stets im gegebenen Fall fixe Größe ganz wie der Marktpreis der Waare, weil Angebot und Nachfrage auf dem Geldmarkt wie 2 Massen gegen einander wirken; die allg. Profitrate dagegen existirt nur als Tendenz, als stets sich vollziehende, nie vollzogene Ausgleichung der besondern Profitraten 484. Der Zins, Preis der eigenthümlichen Waare Kapital, ist daher stets für den gegebenen Fall fixirt 485. Der Unterschied der Ausgleichung zur Zinsrate und zur Profitrate weiter ausgeführt 486, beim Profit erscheint dieser Prozeß als Ausgleichung der Preisschwankungen zu Produktions-Preisen, *nie zur Profitrate direkt*; die Profitrate ist bestimmt 1) durch die Masse des Mehrwerths 2) durch sein Verhältniß zum Gesamtkapital und 3) durch die Konkurrenz die ihn gleichmäßig vertheilt. Sie ist also von ganz andren und viel komplicirteren Bedingungen abhängig als die bloß durch Nachfrage und Angebot bestimmte Zinsrate, und daher nie so handgreiflich wie diese 487. Außerdem existiren noch 2 Umstände die die Konsolidation des Zinsfußes begünstigen 1) die historische Präexistenz des traditionellen allg. Zinsfußes, 2) der viel größere und direktere Einfluß des Weltmarkts auf den Zinsfuß als auf die allg. Profitrate. Der Durchschnittsprofit ist das erst zu suchende Resultat entgegengesetzter Schwankungen, 488, der Zinsfuß dagegen ist lokal und zeitlich gegebenes Faktum, was alle Geldmarktberichte bezeugen. Dies schön beschrieben im Geldmarkt. 489. wo das Leihkapital erscheint als *an sich gemeinsames Kapital der Klasse*, und zwar in der Form worin es für alle Produktions-Sphären gleichmäßig verwendbar ist, und obendrein mehr und mehr vertreten, nicht von einzelnen Kapitalisten, sondern als konzentrierte, organisirte Masse in Händen der Banken 490. Daher der Zinsfuß jedesmal fix, ganz wie der Geldwerth gegenüber den Waaren, oder aber Waarenpreise selbst, bei aller Schwankung, *hier und jetzt* fix sind. 491. 15 20 25 30 35 40

*Kap. 23.*

Der Zins - Theil des Profits gezahlt an den Kapital-Verleiher. Wer keinen Verleiher braucht, zahlt keinen Zins, konkurriert aber auch nicht bei Bestimmung des Zinsfußes. 493. Aber auch sein Kapital steht nicht zu  
5 seiner Verfügung solange es im Reproduktionsprozeß fest liegt 494. Ebenso verzichtet der Geldkapitalist auf die Verfügung über sein Kapital das verliehen. Daher kann es auf ewige Zeiten verliehn werden. Tooke gegen Bosanquet daher falsch wenn er behauptet, bei Zinsfuß von annähernd = 0 stehe der Kapitalborger fast = dem Kapitaleigner. 495. 496.

10 Wie wird nun diese rein quantitative Theilung eine qualitative, sodaß auch der Kapitaleignende Industrielle seinen Profit in Zins und Unternehmervergewinn theilt, und sein Kapital als eo ipso Zins abwerfendes behandelt? 497. Nicht jede Profittheilung wird so angesehen. Weil einige Geschäfte mehrere Associés haben und zwischen diesen den Profit thei-  
15 len, theilt der der keinen associé hat, seinen Profit nicht in individuellen Profit und Profit für nicht existirende Kompagnons. 498. Beim Leihkapital aber erscheint dem Kapitalborger *sein* Profit von vorn herein verringert durch den stipulirten Zins, den er dem Verleiher zu zahlen hat. *Dieser* Profit, Netto Profit, erscheint ihm nun als Frucht des Kapitals als  
20 *fungirender*, als *Unternehmervergewinn*, im Gegensatz zur Frucht des Kapitals *an sich*, zum *Zins*. 501, dies um so mehr, als der Unternehmervergewinn in Wirklichkeit (und noch mehr in der Vorstellung des Kapitalisten) von der Klugheit und Thätigkeit des fungirenden Kapitalisten abhängt und nicht grade der Durchschnittsprofit minus Durchschnittszins zu sein  
25 braucht. 502. 503. Dabei erscheint dann der Zins als Frucht des Kapitals an sich, des *Kapitaleigenthums* 503. Diese Scheidung nicht bloß subjektive ||5| Vorstellung, sondern objektive Thatsache, und einmal anerkannt, muß sie auf *alles* fungirende Kapital, geliehen oder nicht, angewandt werden, und jeder Kapitalist sich angewöhnen seinen Profit zu  
30 theilen in 1) Zins, Frucht die ihm qua Kapitalist ohne irgend welche Thätigkeit zukommt und 2) Unternehmervergewinn, Frucht der Funktion als Kapitalanwender. 505. 506. So wird die quantitative Theilung eine qualitative die *allem* Kapital seinen Profit zukommt, und allen Kapitalisten gemeinsam ist. Denn diese arbeiten meist in verschiedenen Verhält-  
35 nissen mit eigenem aber auch mit geborgtem Kapital 507 Und dann wird ein Theil des Bruttoprofits zu *Zins*, so der andre nothwendig zu *Unternehmervergewinn*. Der nur die Form ist, die der *Überschuß über den Zins im Gegensatz zum Zins* annimmt. Und der Zins war schon vor der kapitalistischen Zeit lang existirend, wurde der kapitalistischen Periode  
40 traditionell überliefert, sodaß *erst im 18. Jhd. die Thatsache entdeckt*

wurde, daß der Zins nur ein Bruchtheil des Bruttoprofits (Massie und nach ihm Hume) Endlich aber existirt die Klasse der Geldkapitalisten, das Leihkapital als besondere Sorte des Kapitals, und der Zins als die anerkannte, dieser Kapitalsorte entsprechende Form des Mehrwerths. 509. Und jeder einzelne Kapitalist hat die Wahl ob er sein Kapital auf Zins 5 verpumpen oder selbst verwerthen will. 511. Einige Vulgärökonomie wenden dies auf die ganze Gesellschaft an, was natürlich verrückt. Wendet niemand Kapital an so kann auch niemand Zins zahlen, der ja den Mehrwerth voraussetzt. Ohnehin existirt nur ein relativ kleiner Theil dieses Gesamtkapitals in Form von Geldkapital, und sobald eine größere 10 Anzahl Kapitalisten ihr Kapital in Geld von Leihkapital verwandeln wollen fällt der Zins, sie können großentheils nicht mehr vom Zins leben und müßten doch wieder fungirende Kapitalisten werden. 512. Aber dem einzelnen Kapitalisten erscheint sein Zins als Frucht des Kapitals als solchen, und was drüber ist, als Unternehmergewinn 513. 15

Wir haben also den Gegensatz von Zins und Unternehmergewinn, der zu einer qualitativen Theilung des Bruttoprofits geworden, die aus der Natur des Kapitals und Profits selbst zu entspringen scheint. 514. Und doch existirt die ganze Spaltung nur durch den Abzug des Zinses; beide Formen, Zins und Unternehmergewinn sind nicht bezogen auf den 20 Mehrwerth, dessen Theile sie sind, sondern auf einander, weil ein Stück Mehrwerth als Zins abgesondert wird, deswegen erscheint der andre als Unternehmergewinn. 515.

Der Zins, als eo ipso dem Kapitaleigenthümer zukommend, ist der Ausdruck dafür, daß Werth überhaupt, vergegenständlichte Arbeit in ihrer allg. gesellschaftlichen Form, die die Form von Produktionsmitteln annehmen kann, und als selbständige Macht der lebendigen Arbeitskraft gegenübersteht, und die Macht besitzt sich unbezahlte Arbeit anzueignen und daß er diese Macht ist indem er der lebendigen Arbeitskraft als fremdes Eigenthum gegenübersteht. Andererseits steht es dem fungirenden 30 Kapital gegenüber, nicht dem Lohnarbeiter, das zinstragende Kapital ist Kapital qua Eigenthum gegenüber dem Kapital qua Funktion, und tritt also als nicht direkt Arbeit exploitirend nicht in Gegensatz zur Arbeit. 517.

Aber auch der Unternehmergewinn tritt nun nicht in Gegensatz zur 35 Arbeit sondern nur zum Zins. 1) bei gegebenem Durchschnittsprofit hängt der Unternehmergewinn ab nicht vom Arbeitslohn sondern vom Zinsfuß. 2) der fungirende Kapitalist beansprucht den Unternehmer-Gewinn nicht als Kapitalbesitzer, sondern kraft der Funktion des Kapitals, also kraft seiner Thätigkeit, denn er hat zu schanzten um Arbeit zu exploitiren, und 40 so kommt er sich vor als Arbeiter. Er bildet sich ein, sein Unternehm-

gewinn sei ein höherer Arbeitslohn für qualifizierte Arbeit. 519. Der Umstand daß er dem Kapitalisten Zins aus dem Mehrwerth zahlt macht ihn vergessen daß seine ganze Funktion in der Auspressung von Mehrwerth besteht, und daß keine Theilung des Mehrwerths dessen Ursprung ändern kann. 520, daß auch der Geldkapitalist als Zinsempfänger, an der Ausbeutung der Arbeit theilnimmt, wenn auch vertreten durch den fungirenden Kapitalisten

In der Theilung des Profits resp. Mehrwerths in Zins und Unternehmergewinn ist in dieser Form kein Verhältniß zur Arbeit mehr ausgedrückt, dies Verhältniß besteht sinnfällig nur zwischen dem *ganzen* Mehrwerth resp. Profit und der Arbeit. ||6| und dem Arbeiter ist es in der That gleichgültig wie der Profit, einmal gemacht, sich vertheilt, und so verwandeln sich die Theilungsgründe des Profits in die Existenzgründe des zu theilenden Profits. Daraus daß die 2 Theile des Profits, Zins und Unternehmer-Gewinn, einander gegenüberstehn und nicht der Arbeit folgt was? daß der Unternehmergewinn + Zins, also der Profit, resp. Mehrwerth beruhen auf der gegensätzlichen Form ihrer beiden Theile! 522.

Damit das zinstragende Kapital sich als solches bewähre, muß es wirklich in aktives Kapital verwandelt werden. Dies hebt aber seine ihm inwohnende zinstragende Eigenschaft nicht auf, wie auch die werthschaffende Kraft der Arbeit dadurch nicht berührt wird, daß sie gekauft werden kann ohne werthbildend verwendet zu werden. 523.

*Unternehmergewinn.* Indem der Zins als der dem Kapital als solchem zufallende Theil des Profits erscheint, erscheint der andre Theil - Unternehmergewinn - nun als kein Produkt des Kapitals sondern der *Arbeit* des Kapitalisten und dieser nicht als Kapitalist, sondern als Funktionär, als Arbeiter, Lohnarbeiter 524, und der Unternehmer-Gewinn als Aufsichtslohn. 525. Da das Kapital im Zins schon bezahlt erscheint, erscheint der Unternehmer-Gewinn als Frucht der Arbeit, den der Kapitalist ohne Arbeit nicht erwirbt, und der also Arbeitslohn ist - so ist die Arbeit die exploitirt wird und die Arbeit des Exploitirens qua Arbeit beide gleich und des Lohns werth 526.

Dies bestärkt durch die Thatsache daß der Theil des Profits der durch wirklichen Aufsichtslohn gebildet und mit dem Profit in der kapitalistischen Produktion in der Regel zusammengeworfen wird, auch abgesondert werden kann und wird 527. wie schon A. Smith erkannte, im Dirigentengehalt. 527 (28 und 29 fallen fort.)

Die Arbeit der Oberaufsicht überall da wo gesellschaftlich kombinirte Arbeitsprocesse stattfinden, und ist eine produktive Arbeit die *nothwendig* ist. Aber doppelter Art: 1) die immer nöthige, die den Zusammenhang herstellt und erhält, 2) - abgesehn vom kaufmännischen Departe-

ment - 530 entspricht sie der Gegensätzlichkeit der auf Klassengegensatz beruhenden Produktionsweisen, dem Gegensatz zwischen Arbeiter und Eigenthümer der Produktionsmittel. Also am stärksten bei Sklaverei, aber auch unentbehrlich in der kapitalistischen Produktion. 531. Beispiele aus Cato, villicus 532 Aristoteles 533. Amerikanische Sklaverei 5 535. Wo ein Dirigent angestellt, trennt sich diese Art Arbeitslohn direkt vom Profit 537. Unter der kapitalistischen Produktion diese Art Arbeitskraft massenhaft vorhanden 538. und die Kooperativ-Fabriken liefern den Beweis daß der Kapitalist als Funktionär der Produktion ebenso überflüssig wie der Großgrundbesitzer. Soweit diese Arbeit nicht Aus- 10 beutungsarbeit, sondern gesellschaftlich nothwendig für kombinirte Arbeit, ist sie vom Kapital und der kapitalistischen Produktion total unabhängig 539. Der Verwaltungslohn vollständig getrennt vom Profit klar vorliegend in den Dirigenten von Aktienfabriken und Kooperativ-Fabriken der Arbeiter 540. In diesen letzteren wo der Dirigent ein Arbeiter 15 ist wie die andern und im gemeinsamen Interesse arbeitet, fällt der gegensätzliche Charakter weg. Aber auch in Aktiengesellschaften. - Indem aber einerseits der Dirigent in einen bloßen Lohnarbeiter verwandelt und andererseits durch Banken das Geldkapital konzentriert und gesellschaftlich gemacht wird, verschwindet der Kapitalist als überflüssig aus dem 20 Produktionsprozeß. 541.

In den Kooperativ-Gesellschaften ist der Aufsichtslohn direkt vom Unternehmergewinn getrennt 542. ebenso in Aktiengesellschaften. - Der Aufsichtslohn fand bald seinen Marktpreis, als sich eine Klasse von industriellen und kommerziellen Dirigenten ausgebildet. 544. Dann sank 25 dieser Marktpreis, und gleichzeitig trat nun der Unternehmergewinn rein als Mehrwerth, nicht als Arbeitslohn hervor. Dagegen neuer Schwindel mit Verwaltungslohn bei Aktiengesellschaften mit Sitzungsgebühren 545.

[7] Kap. 24.

30

Das zinstragende Kapital bietet die äußerlichste, fetischartigste Kapitalform dar: G-G', ohne Mittelglieder. Im Kaufmanns-Kapital G-W-G' ist wenigstens die allg. Form der kapitalistischen Bewegung vorhanden, und wenn auch der Profit als bloßer Veräußerungsprofit erscheint, so doch als Produkt eines Verhältnisses, nicht eines *Dings*; es ist ein Proceß. Kaufund 35 Verkauf. Dagegen dies in G-G' ausgelöscht: 1000 à 5% ist für 1 Jahr  $C + Cz = 1000 + \frac{5}{100} \cdot 1000 = 1050$  werth, das Kapital als Hauptsumme ver-

hält sich zu sich selbst wie zur Hauptsumme + Mehrwerth -  $G : G + AG$ . Hier erscheint das Kapital als mysteriöse selbstschöpferische Quelle des Zinses, seiner eignen Vermehrung. Ein *Ding* ist qua *Ding* schon Kapital, und Kapital erscheint als bloßes *Ding*, das Resultat des gesammten Re-  
5 produktions-Prozesses erscheint als die, einem *Ding* von selbst zukom-  
mende Eigenschaft, das gesellschaftliche Verhältniß erscheint als Verhält-  
niß eines *Dings* zu sich selbst. Statt der wirklichen Verwandlung v. Geld  
in Kapital zeigt sich hier nur ihre inhaltslose Form. 549. Geld trägt Zins  
ganz wie ein Birnbaum Birnen: von Natur. Nur als solches Geldzeugen-  
10 des *Ding* wird's verliehn (dies die eigenthümliche Form des Verkaufs der  
Waare Kapital). Daher erscheint alles verkehrt: das Kapital scheint den  
Zins, dies Bruchstück des Mehrwerths, nicht als fungirendes, sondern als  
Kapital als solches abzuwerfen, und dieser Zins erscheint als das Ur-  
sprüngliche, als eigentliche Frucht des Kapitals, und der Profit in der  
15 Form des Unternehmergewinns, als bloße im Reproduktions-Prozeß hin-  
zu kommende Zuthat. 550. Hier ist die begriffslose Form des Kapitals,  
die Verkehrung und Versachlichung der Produktionsverhältnisse in der  
höchsten Potenz: Fähigkeit des Gelds oder der Waare *sich selbst zu ver-*  
*werthen*, ohne irgend welchen Reproduktions-Prozeß.

20 Dies für den Vulgärökonomem gefundnes Fressen, weil die Quelle des  
Profits nun nicht mehr erkenntlich.

Erst im Geldkapital ist das Kapital zur Waare geworden, deren sich  
selbst verwerthende Qualität einen fixen und notirbaren Preis erhalten  
hat. 551.

25 Als Zinstragendes Kapital - und zwar in seiner Geldform die wir hier  
allein, als die Grundform der andern, behandeln, reine Fetischform.  
1) qua Geldform, worin alle *bestimmten* Kapitalformen ausgelöscht, also  
auch alle Unterschiede der industriellen Kapitale, und ihrer Produkti-  
onsbedingungen; bei diesen ist die Geldform ein verschwindendes Durch-  
30 gangsmoment, auf dem Geldmarkt dagegen das einzige. 2) erscheint der  
Mehrwerth hier auch nur in Geldform, und dem Geldkapital als solchem  
eigen. 552.

In dieser abgekürzten Form des Kapital-Verhältnisses  $G-G'$  ist auch  
Kapital von 1000 fixirt als ein *Ding* das an sich = 1000 ist und in einer  
35 gewissen Periode sich in 1100 verwandelt, wie Wein im Keller seinen  
Werth erhöht. Das Kapital ist *Ding*, aber als *Ding* Kapital. Sobald es  
verliehn, oder auch produktiv angelegt, wächst ihm der Zins an, was es  
auch thut. So ist im Geldkapital der fromme Wunsch des Schatzbildners  
erfüllt. 553. Luther 554ff

40 Die Vorstellung vom Kapital als sich kraft einer occulten Qualität  
selbst zu vermehren führt zu Price's Fabeln vom Zinseszins. 556-60.

Diese Vorstellung noch im *Economist* der alles in interest of capital verwandelt. 561. Endlich Adam Müller 561-64.

Man kann die Akkumulation des Profits als Akkumulation v. Zinseszins auffassen insofern der kapitalisirte Mehrwerth neuen Mehrwerth bringt ebensogut wie das alte Kapital. - Aber 1) wird fortwährend ein großer Theil des akkumulirten Kapitals entwerthet durch neue Erfindungen, und daher erscheint bei entwickelter Produktion das aufgehäufte nur als Produkt einer verhältnißmäßig kurzen Zeit. - 2) fällt die Profitrate wie bewiesen fortwährend während die gegentheilige Voraussetzung der Priceschen etc. Spekulation zu Grunde liegt. 566. Der Mehrwerth hat eine sehr handgreifliche Grenze: den Gesamtarbeitstag, während die begriffliche Fassung des Mehrwerths als Zins gränzenloser Phantasie Thür und Thor öffnet. In Wirklichkeit gibts Mehrwerth und Zins nur solange *produzirt* wird und zwar *kapitalistisch* produziert.

15

[8] *Kap. 25. Kredit und fiktives Kapital.*

Kredit entsteht aus dem Verhältniß von Gläubiger und Schuldner; das Zahlungsverprechen, der Wechsel, wird als Zahlungsmittel benutzt. Dieser Kredit der Produzenten und Kaufleute untereinander ist die eigentliche Grundlage des Kredits, und sein Cirkulationsinstrument, der Wechsel, die Basis des eigentlichen Kreditgelds, der Banknoten, die nicht auf der Geldcirkulation beruhen. 569. 70.

Hierher Spalte 7 Note 1. Über Masse der Wechsel in Cirkulation

der Auszüge 571. - Tooke über Kredit im Allg. 574.b.

" 2. Coquelin über Kredit der Produzenten untereinander. 575

Zweite Seite des Kredits der der Geldhändler. Das bereits Kap. 19 entwickelte Geldhandlungs-Kapital entwickelt sich als Verwaltungsmaschine des Leihkapitals 576, Vermittlung zwischen Leiher und Borger, Konzentration alles müßigen und leihbaren Geldkapitals und dessen Ausleihung in Massen, wie auch sie als Massenborger für die ganze Handelswelt borgen, und von der Zinsdifferenz leben. 577-

Geldkapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865)

Das Bank-Leihkapital fließt den Banken zu 1) als Kassierer der industriellen Kapitalisten, deren augenblicklich müßige Geldfonds. 2) als Depositen der Geldkapitalisten, für welche die Bank ausleiht 3) aus den disponiblen Geldern und Ersparnissen aller Klassen, kleinen Beträgen, 5 4) aus Depositen von Revenuen, die nur allmählig verzehrt werden sollen. 578. 79.

Das Verleihen dieses Kapitals (ein eigentlicher Handelskredit) geschieht durch Wechsel der Konto-Vorschüsse auf persönlichen Kredit, Lombardenscheine auf Papiere oder Waarenscheine. Er kann in verschieden 10 Form gegeben werden, bills on other banks, cheques, opening of credits, own banknotes. 579. Die letztere Form (own notes of banks tissue) besonders frappant weil hier das Handelsgeld in die allg. (Zirkulation tritt und 2) weil hier klar wird daß das womit der Bankier handelt, *der Kredit selbst ist.* 580.

- 15 Note 1. Tooke: Circulation von *Kapital* und Cirkulatipn v. *Geld* (currency) - *wichtig* 581.
2. Ostindische Tratten gegen Manchester Guardian 581-84.  
Ladescheine und Schwindel.
3. bankbills bei Discontirung - " - " 585.  
20 Jones Loyd etc
4. Geldfunktion des Kredits Fullarton 585
- 5) Bankkapital, wie gepumpt, Gilbert 585. Oekonomisirung v. Geld dabei etc. 588.
- 25 6. Depositencirkulation in Schottland. Currency Speculation reviewed 591. |

**Friedrich Engels**  
**Zinssätze 1842 bis 1847 in England**

**I Seit Sommer 43 Prosperität. Zins im Frühjahr 42 noch  $4\frac{1}{2}\%$ , im Frühling und Sommer 43 =  $2\%$  Sept. 43 =  $Wz\%$ , AI während der Krise  $8\%$  Gilbert (470).**

Erst Okt. 44 auf  $3\%$ , wo schon den ganzen Sommer Eisenbahn-Schwindel gewesen (474). 5

1843 -  $2-2\frac{1}{2}$ . 44.  $1\frac{3}{4}-2\frac{3}{4}$ . - 45, bis Okt unter 3. Dann 46 Feb. 5, dann sinkend bis Dec.  $3\frac{3}{4}$ . 47. Feb-Apr.  $4\frac{1}{2}$  Mai 7. Juni-Oct.  $5\frac{1}{2}-7$ . Nov. 10. Dec. 6.

**Bank v. England. S. 610. Vortheil vom Schwindel.**

**Friedrich Engels**  
**Hinweise auf Künftiges und Voriges (Zu präzisierende**  
**Verweise auf den fünften Abschnitt)**

**I Hinweise auf Künftiges und Voriges.**

495

- ρ 446. Rückfluß des Zinses ohne Kapital
- " 473. Flüssigmachung aller Ersparnisse durch das Kreditsystem. Hin-  
5 weis auf Kapitel und Seite
- " 527 Rückverweis auf Abschnitt II, Seite etc einzusetzen.
- " 538. " auf Abschn. 4. wegen kommerzieller Funktionen im  
Management v. Industrie |

**Friedrich Engels**  
**Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von**  
**1864/1865, S. 317-392. Erste Ordnung des Materials)**

|-1| (Hieher: 804.)

**Kap. 25. Kredit doppelt: 1) *der Produzenten und Händler untereinander***  
**p. 569-76.**

**Belege: Masse der Wechsel. (Hieher alles Spalte 7.)**

**2) Der Geldhändler als Verwalter des zinstragenden Kapitals 5**  
**576. Sie sind Mittler zwischen Verleihern und Borgern, sie emp-**  
**fangen das überflüssige und Reserve-Geldkapital aller Produ-**  
**centen und Händler, konzentriren es, ditto das der Geldkapi-**  
**talisten, und endlich konzentriren sie Revenuegelder und alles**  
**lose Geld und verwandeln dies erst in Leihkapital 579. - Sie 10**  
**verleihen auf Diskonto, Lombard etc und zwar in Wechseln,**  
**Krediteröffnungen, Banknoten etc. (einiges über Noten 580)**  
**Die Banken *handeln* mit *Kredit*, Hauptform das Depositem.**

**Belege: 1) Töoke allgemein. 2) über 1847 ostind. Schwindel,**  
**Verschiffung um Wechsel ziehen zu können. 581. 3) 21 days bills 15**  
**vor 1847. 4) Fullarton. 5) Theilung des Bankkapitals in invested**  
**capital und *banking* capital. Letzteres wird gepumpt. - Oeko-**  
**nomisirung des Reservefonds 587. Organisation des Lokalver-**  
**kehrs 588. 6) Daß Depositen die Basis 591. - Zahlung in Wech-**  
**seln statt baar 1847 im L'pooler Produktengeschäft 593. - 20**  
**Eisenbahnschwindel 1844/45. 594. Daß die Einzahlungen auf**  
**Eisenbahnen 1847 die Geldklemme nicht vergrößerten -**  
**Nebenbelege über Zinsfuß 596-97. - Spekulationswechsel auf**  
**Baumwolle erleichtern das Halten, halten also Preis hoch 598. -**  
**iterum ostind. Schwindel 599 (Turner, Liverpool) Mauritius 25**  
**600. ditto ind. Schwindel 600-602.**

**Kap. 26 Akkumulation v. Geldkapital und Einfluß auf die Zinsrate.**

**Auszüge: 1) Jährl. mindestens 27 Mill zuschüssiges und über-**  
**schüssiges Kapital das Anlage sucht 603<sup>4</sup>. - 2) Wirkung einer**

Prof. Gumbel's hands etc. (Handwritten notes, possibly a list or index)

Kap. 46-48. d. 598. (Handwritten notes)

Kap. 49. d. 600. (Handwritten notes)

Kap. 50. d. 602. (Handwritten notes)

Kap. 51. d. 604. (Handwritten notes)

Kap. 52. d. 606. (Handwritten notes)

Kap. 53. d. 608. (Handwritten notes)

Kap. 54. d. 610. (Handwritten notes)

Kap. 55. d. 612. (Handwritten notes)

Kap. 56. d. 614. (Handwritten notes)

Kap. 57. d. 616. (Handwritten notes)

Kap. 58. d. 618. (Handwritten notes)

Kap. 59. d. 620. (Handwritten notes)

Kap. 60. d. 622. (Handwritten notes)

Kap. 61. d. 624. (Handwritten notes)

Kap. 62. d. 626. (Handwritten notes)

Kap. 63. d. 628. (Handwritten notes)

Kap. 64. d. 630. (Handwritten notes)

Kap. 65. d. 632. (Handwritten notes)

Kap. 66. d. 634. (Handwritten notes)

Kap. 67. d. 636. (Handwritten notes)

Kap. 68. d. 638. (Handwritten notes)

Kap. 69. d. 640. (Handwritten notes)

Kap. 70. d. 642. (Handwritten notes)

Kap. 71. d. 644. (Handwritten notes)

Kap. 72. d. 646. (Handwritten notes)

Kap. 73. d. 648. (Handwritten notes)

Kap. 74. d. 650. (Handwritten notes)

Kap. 75. d. 652. (Handwritten notes)

Kap. 76. d. 654. (Handwritten notes)

Kap. 77. d. 656. (Handwritten notes)

Kap. 78. d. 658. (Handwritten notes)

Kap. 79. d. 660. (Handwritten notes)

Kap. 80. d. 662. (Handwritten notes)

Kap. 81. d. 664. (Handwritten notes)

Kap. 82. d. 666. (Handwritten notes)

Kap. 83. d. 668. (Handwritten notes)

Kap. 84. d. 670. (Handwritten notes)

Kap. 85. d. 672. (Handwritten notes)

Kap. 86. d. 674. (Handwritten notes)

Kap. 87. d. 676. (Handwritten notes)

Kap. 88. d. 678. (Handwritten notes)

Kap. 89. d. 680. (Handwritten notes)

Kap. 90. d. 682. (Handwritten notes)

Kap. 91. d. 684. (Handwritten notes)

Kap. 92. d. 686. (Handwritten notes)

Kap. 93. d. 688. (Handwritten notes)

Kap. 94. d. 690. (Handwritten notes)

Kap. 95. d. 692. (Handwritten notes)

Kap. 96. d. 694. (Handwritten notes)

Kap. 97. d. 696. (Handwritten notes)

Kap. 98. d. 698. (Handwritten notes)

Kap. 99. d. 700. (Handwritten notes)

Kap. 100. d. 702. (Handwritten notes)

Engels: Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 317-392). Erste Seite



5 schlechten Ernte. 605. Weniger Geldkapital und steigender  
Zinsfuß. - Belege aus Commercial Distress 1847 - 606, aber  
nicht nur Ernte sondern ind. Geschäft (Turner) Mauritius 607.  
- Entwerthung während der Krisis 608. - Profit der Bank v.  
England durch die Krise und den Akt von 1844 - 609/10. -  
Schatzbildung bei Banken in Krisen 610 also Krisen profitlich  
für Wucherer 611 - Cirkulationsmittel, Geld, Kapital 611.  
(Economist) - (Dann Reports Bankacts 1857) *Norman* über  
Zinsrate, soll abhängen von Nachfrage und Angebot v. *Kapital*  
10 d. h. *Waarenkapital* 612. *Kritisirt von Marx* 614-17. Dann  
*Overstone* 618-649.

Kap. 27.

- I. Kredit notwendige Bedingung zur Ausgleichung der Pro-  
fitrate.
- 15 II. Kredit *verringert die Cirkulations-Kosten.*
- 1) Hauptkost der Cirkulation das *Metallgeld selbst*. Dies  
ökonomisirt:  
A. durch gänzlichen *Wegfall* für viele Zahlungen.  
B. durch Beschleunigung der *Umlaufgeschwindigkeit*. 650  
20 C. " Ersatz des Geldes durch *Papier*. 651
- 2) Beschleunigung der einzelnen Phasen der Cirkulation, also  
der Waarencirkulation, der Kapitalcirkulation, des Re-  
produktions-Processes überhaupt 652
- III. Bildung von *Aktiengesellschaften*. Damit
- 25 1) Ungeheure Ausdehnung der Stufenleiter der Produktion -  
was früher der Staat.
- 2) Das Kapital erhält hier direkt gesellschaftliche Form. 653.  
Aufhebung des Kapitals als Privateigenthum innerhalb der  
kapitalistischen Produktion
- 30 3) Der fungirende Kapitalist verdrängt durch den Manager.  
654. Neuer Schritt zur Aufhebung des Kapitals.  
Andrerseits das Fallen der Profitrate aufgehalten durch die  
Dividenden. - Dann Wiederherstellung des Monopols  
durch solche Gesellschaften, damit fast Zwang zur Staats-  
einmischung 656.
- 35 *Schwindel* - der alle apologetischen Redensarten unmög-  
lich macht und ihnen ins Gesicht schlägt also auch zur  
Aufhebung der kapitalistischen Wirtschaft treibt 657  
Dieser Schwindel gesteigert durch Verwandlung v. Eigen-  
thum in *Aktie* 660. *Börse*
- 40

Gegenstück: *Kooperativfabrik*

So Kredit doppelseitig: hier Spitze der kapitalistischen Produktion, dort Übergang zu neuer Gesellschaft. |

|0| Kap. 29. *Bestandtheile des Bankier-Kapitals*

*Geldkapital* als solches, Kapital das momentan im Kreislauf 5  
die Geldform annimmt, nicht = moneyed Capital, *zinstragen-*  
*des Kapital*, aber stets v. der Oekonomie beide verwechselt  
705. -

Was ist nun das *Bank-Kapital*? 1) Gold und Noten. 2) Werth-  
papiere: 10  
a) Handelspapiere, Wechsel,  
b) öffentliche Papiere. - Ei-  
nerlei ob dies *sein* oder depo-  
nirtes Kapital 707

Sobald es Eigenschaft jedes £ 100 - wird £ 5- einzubringen, 15  
verwandeln sich jede £ 5.- jährliche Einnahme in Zins von  
fingirten £ 100-, als Werth der Quelle der £ 5.- Revenue -  
707. So ζ. B. Staatsschulden die *verzehrtes Geld vorstellen* 708.  
rein fiktives Kapital 709. So kann man die Arbeitskraft als ein  
Kapital - kapitalisirten Jahreslohn - betrachten wo die Ver- 20  
rücktheit auf der Spitze. 711. dies schon bei Petty.  
Kapitalisiren 712. - Auch die Aktien, *getrennt* vom Real-  
werth, als Papier rein fiktiv 713 - reine Anweisung auf künftigen  
Mehrwerth. Diese fiktiven Papiere werden Waare mit  
eigner Preisbewegung 714. diese Bewegung afficirt nicht den 25  
Werth der Realien die hinter diesen Papieren stehn 716 - sind  
nichts als Ansprüche auf künftige Produktion. 717

Akkumulation des moneyed capitals meist nur Akkumulation  
dieser Papiere.

Der Reservefonds des Bankier-Kapitals in diesen Papieren 30  
bestehend 718; meist aus *Wechseln*. Dazu die Reserve cash -  
Gold und Noten.

Also *fast alles Bank-Kapital fiktiv*. 719. Aber auch der Geld-  
werth dieser Papiere rein fiktiv und dazu gehört's dem Ban- 35  
kier zum weitaus größten Theil gar nicht! 720.

Die *Depositen* figuriren doppelt - 1) als Credit der Depositen  
2) als Debet der Pumper. Alles Kapital scheinbar ver-  
doppelt in dieser Wirthschaft und oft verdreifacht 721.

Daher mit wenig Geldstücken viel Kapital zu cirkuliren 722  
Schottland 724. 40

5 Mit dem Reservefonds ebenso: fast ganz illusorisch - 726.  
Alle Privatbankreserven konzentriert in den Kellern der Bank  
of England, und auch *deren* Reservefonds hat Doppelexistenz  
im issue und Banking Department. - Das Banking Depart-  
ment bloß die überzähligen Noten. -

10 (Zur Verdopplung: die financial trusts, f. und arb, f. und am.;  
Mortgage etc wo die Actien wieder als Basis *neuer* Aktien  
benutzt. - Ebenso die Spaltungstrusts preferred und deferred  
für Eisenbahnen die dies selbst nicht thun, investment und  
Speculation scheiden wollen.) |

[1] Manchester Guardian Krise 48. S. 582. (bei Gelegenheit v Wechsel.  
Kreditgeld.)

15 Krise 46-48. S. 593 (Liverpool, Eisenbahnschwindel und dessen Wirkung  
auf Geldmarkt)

S. 598 Baumwollwechsel. 599. ostind. chinesischer Schwindel

Akkumulation v. Geldkapital und Wirkung davon auf den Zinsfuß:

20 Krise 46/48 S. 606. Festreitung v. Kapital und Druck auf den Geldmarkt.  
Depreciation v. Papierches und Waaren 608. Wie die Bank davon  
profitirt 609. 611.

Schatzanhäufung der Geldhändler 610.

Cirkulationsmittel und Kapital. Economist 612. Norman (Bank  
Reports 57) S. 612, Kritik. Overstone S. 618.

Kap. 25. 26. 27. s. S.-1.

25 Kap. 28. Unterschied zwischen Cirkulation und Capital reducirt auf Un-  
terschied zwischen Cirkulation für Revenuespending und Cir-  
kulation für Kapital-Übertragung 665.

30 <Hierzu alles über Cirkula-  
Gesetz daß in Prosperität I sich ausdehnt, II relativ gegen die  
Masse der Übertragung sich zusammenzieht, in Krisen und  
Stockungen umgekehrt 675.

Das Gesetz schief von Fullarton dargestellt 677.

35 Anders ausgedrückt von demselben 682. (Viel securities in der  
Bank bei wenig Noten in Cirkulation) Der Sachverhalt entwik-  
kelt. 1) Goldabfluß als Ursache der verlangten Accommodati-  
on. 685. 2) Ohne Goldabfluß 691. Doppelte Form des Rück-  
flusses a) S. 692. b) 693. c) 696.

% Ausnahme in Panic, wo Noten hoarded by merchants und bankers.  
5>

Kap. 29 s. S. 0.

Kap. 30. Wie weit ist Akkumulation v Geldkapital = Akkumulation von wirklichem Kapital oder nicht? 5  
1) Staatspapiere = 0. 2) Aktien als solche, getrennt vom Kapital das sie vertreten, auch = 0, 733. Nur Duplikate. 734. Ihr Werth geregelt großentheils unabhängig vom Werth des Kapitals das sie ausdrücken Ein großer Theil des Bankkapitals ist der *Kredit als solcher*. 735. Aber alles dies 10  
ist nicht das wirkliche Leihkapital das in cash disponibel sein muß. 736. - Auch wirklicher Überfluß von Leihkapital zeigt nicht immer die Dehnung der Produktion an  
nach 760! ζ. B. nach der Krise, wo es reichlich, aber die Produktion eingeschränkt 738. Dies für 1847 ausgeführt 739-43. (Dann 15  
(zu 28?) *Unterabschnitt: Credit Regulator der Currency* 743. Der Neues kommerzielle Credit. Erspart viel Geld, aber 1) setzt Flüssigkeit der Eingänge allerseits voraus etc 2) macht Geld nicht ganz überflüssig. 746 Kommerzieller Kredit. 57. Krisen bei bloß kommerziellem Kredit -759. Nun kommt der 20  
Bankkredit dazu 759. Dieser verdeckt den wirklichen Her- einbruch der Krise die ganz unerwartet losplatzt 760.) Nach der Krise größter Überfluß von Leihkapital, wegen Kontraktion des produktiven und Waarenkapitals. 761. - Ausdehnung des Bankwesens auf ackerbauende etc Gegen- 25  
den bringt ebenfalls neues Leihkapital in die Welt, ohne Ausdehnung des produktiven Kapitals. 762. Erst zur Zeit der Prosperität, vor der neuen Krise, Wachsen von Geldkapital zusammen mit Wachsen v. produktivem Kapital, 764, und in der neuen Krise, absoluter Mangel an Leih- 30  
kapital neben Überfluß von nichtbeschäftigtem industriellem Kapital eintritt 765. Also die Bewegung des Leihkapitals im Ganzen in umgekehrter Richtung zu der des industriellen Kapitals 765. Diskussion der Krisen 766-74. Goldabfluß 1) bloß *Phänomen* der Krise, nicht Ur- 35  
sache, 2) nicht auf England beschränkt, ||2| sondern allgemein 773. 74. Beispiel 1847: 774. Entwerthung v Waarenkapital und fiktivem Kapital in der Krise 776. - Geldkapital oft Repräsentant v. wirklichem industriellem Ka-

He-

her 865-<72>89.

5 pital (engl. Kapital für amerikanische Eisenbahn) 776.) -  
(Aber die Akkumulation v. Leihkapital, als identisch mit  
der von industriellem Kapital, nach 2 Seiten zu untersuchen:  
1) Verwandlung v. *Geld* in Leihkapital 2) Verwandlung  
v. Kapital oder Revenue in Geld das Leihkapital  
wird. 1) nur pro forma 777.

10 1) *Verwandlung v. Geld in Leihkapital* 778. Theilweise  
nach Krisen wo es abundirt. Aber auch durch Hereinziehung  
der Geldschätze abgelegener Gegenden. Ipswich 780.  
Belege. Dies neu herangezogene Leihkapital gibt Anlaß zu  
neuen Schwindelein 784. Rolle der Billbrokers dabei 785.  
Neue Krediterweiterung durch sie: dock warrants, bills of  
lading etc 786-88. - Nachweis daß a) die Quantität des  
Leihkapitals durchaus verschieden und unabhängig v. der  
15 Quantität des cirkulirenden Mediums (Noten, Geld, Barren)  
b) nach jeder Krisis der höchste erreichte Produktions-  
Grad Basis der neuen Erweiterung der Produktion wird 788.  
- ad a) Das Leihkapital ist heute die Summe der Bank-  
depositen über die nicht schon disponirt. Dies kommt  
regelmäßig zurück und wird neu benutzt 790 ff. hat also mit  
20 der Cirkulations-Masse nichts zu thun. ad b) Statistik  
793/94. (Hieher Zwischenlage 801)

25 2) *Verwandlung v. Kapital oder Revenue in Geld* das in  
Leihkapital verwandelt wird. 795. Die Banken akkumuliren  
direkt in Geldform, also in Leihkapital. Die Industriellen  
akkumuliren auch in Geldform wenigstens für eine Zeit,  
ferner ihre nichtverwandte Revenue ebenso in Geldform,  
beides wird beim Bankier deponirt - Leihkapital 797. Dies  
gilt von allen nicht gleich verzehrten Revenüen 799-800  
zu Cirkulation  
30

Zwischenlage 801. Daß mit Geschäftsausdehnung die  
Zahl der cirkulirenden Noten sich positiv vermindert hat  
(zu 794)

### 35 *Die Konfusion.*

- 1) Aktion der Bankreserve (seit Akt 1844) auf den Zinsfuß. 804.  
Aussage von Newmarch:
- 2) Wechselcirkulation und Banknotencirkulation: Newmarch  
804 (zu 25)

- 3) Daß eine Bank durch Diskont-Herabsetzung keineswegs ihr Diskontgeschäft immer ausdehnt. Newmarch. 805.
  - 4) Erhöhung der Diskontrate - diese wirkt stets stark. Newmarch 805. 6
  - 5) Profit an Banknoten. Newmarch Profitquelle. Geschäft zwischen Billbrokern und Provinzial-Banken beschrieben v. Newmarch. Nachweis wie hier Kapital kreiert wird. 806. 7.
  - 6) Goldabfluß. Ursache nach Newmarch 808
  - 7) Weitere Ursachen zur Ersparung v. zirkulirendem Geld und Noten. Newmarch 808. *Gesamtbetrag v. Noten und Gold* 10
  - 8) Wechselkurs nicht afficirt durch Kapital-Aussonderung in Waarenform 809. (zu Kap. 31.)
  - 9) Newmarch festgesetzt durch Sir Ch Wood wegen Inkonvertibilität der Banknoten (nachlesen) 810, falsche Goldwerththeorie. 812. 15
  - 10) Blamage v. J. St. Mill 812. Seine Angst vor £ 1.-Noten. 813. Diverse Millionen, ohne viel Interesse.
  - 11) Hubbard, daß kein Zusammenhang zwischen Waarenpreisen und Goldab- resp. zufluß. (Tabellen), wohl aber zwischen Diskontrate und Goldbewegung. 816. Ditto, daß statt in Gold, Korn auch oft in Werthpapieren bezahlt. 816 - Dies diskutiert bis 820. - Dann Hubbard über Quantität des zirkulirenden Geldes 821 Schwankung durch Steuereinzahlung alle 3 Monate 822. - Bei hohem Diskont diskontirt die Bank, bei niedrigem die Billbroker am wohlfeilsten 822. | 25
- [3] (Die Konfusion, Fortsetzung)
- 12) M' Alexander 822. Wechselseitige Waarenüberführung zwischen Indien und England 822. - Daß die Preise sich *entgegen* der Currency Theorie bewegen bewiesen durch Silberexport nach Indien 823-24. - Daß der Rückschlag auf den Goldabfluß 1847 in 3 Monaten zu Stande kam 824. 30
  - 13) Zahlungsbilanz nicht identisch mit Handelsbilanz weil bei jener die *Verfallzeit* entscheidend 825.
  - 14) Exportsteigerung reflektirt durch Nachfrage nach Leihkapital: Konsignationen und Wechselreiterei (Chapman) 825. 35 Daß England Kredit gibt und nimmt, iterum Chapman, und iterum Wechselreiterei - 829 Dann wieder Duell zwischen Wilson und Chapman ob England mehr Kredit gibt oder (zu 31.) nimmt? Und ob hoher Zinsfuß nicht Prosperität und hohe Profite bedeute, (mit Glossen von Marx) - 832. - 40

*Reserve der Bank v England*, iterum Chapman. Naives Geständniß daß im Handel Niemand weiß was der andre thut, und daher gleich Sturm zu läuten ist durch Diskontoerhöhung wenn Gold abfließt.

- 5 (folgen Aussagen vor Secret Committee House of Lords 1848 published 1857)
- 15) *Tooke*. Geschichtliches über '47: Falliten, April und Okt. Wechselkurse, Goldbewegung 834, vergrößert durch Spaltung der Bank in 2 Departments. 835: Suspension der Baarzahlung des Bankgeschäfts nicht zu fürchten.
- 10 16) *S. Gurney* 835. Aufschätzung v 4-5 Mill Banknoten April 47. - Verschiedenheit des Zinsfußes für floating money und Anlagesuchendes Kapital 837.
- 15 17) *Glyn*. Goldabfluß für inneren und auswärtigen Bedarf verschieden - bestätigt *Tooke* 838.
- 18) *Wylie*. Mechanismus der Baumwolleinfuhr. 839. Kreditverhältnisse dabei 840. - Baumwolltabellen 841. - Baumwollgeschäft 1844-47 - beweist wieder wie falsch *Overstones'* Currency Idee daß die Waaren theuer weil zu viel Geld im Land - 843. Preisfall v. Baumwolle 47 - 20 844. Schwindelexport nach Amerika\47. 845. - Ende 47 Garn in Manchester verkauft zum halben Preis wozu im Juli die Baumwolle gekauft war. 846. - Macht der Kreditinstitute über die Produktion und den Handel in Krisen 847-49.
- 25 19) *W. Brown* (bei *Shiple*y und Co) Modalitäten des Exportgeschäfts nach Amerika 849 angewandt auf 1847. 851.
- 20) *Morris*, Governor v Bank of England: Goldabfluß für inländischen Bedarf seit Aug. 47. 852
- 30 21) *Palmer*, Ex "\_\_\_\_\_": Von April 47 bis Suspension des Bank-Akts Wechselkurse für England. 852  
Vergleichung der Krisen 25-57 in Bezug auf Goldabfluß. - Belege aus *Palmer's evidence* 853: 1825 hätte die Bank fallirt bei dem Akt von 1844. - Ebenso 1837 und 1839: 854-55. - 35 Über die Krisis im indischen Geschäft 47. 856. - Wirkung des Bankacts nebst Kritik von Marx 856/57, daß der ganze Akt die Möglichkeit eines hohen Zinsfußes in Krisen bezweckte 859./60. -
- 40 22) *Kennedy*, Schott. Bank. - Der Goldzwang für die schott. Banken nutzlos und schädlich 862. Notenbetrag unabhängig vom Willen der Banken.
- 23) *Anderson*, ditto. - Ziemlich dasselbe. - 864.

zu Kap. 30.

Auch der zur Konsumtion bestimmte Theil der Revenue wird momentan Leihkapital, dies daher stets größer als das wirklich zur Reproduktion bestimmte Kapital. 865-68.

Sodann aber Geldkapital freigesetzt 1) bei Preisfall von Produktionsmitteln, 2) bei Stockung von Handelsgeschäften 5 und zwar beim Kaufmann, obwohl Zinsfluß, dies Stockung der Reproduktion anzeigt. Wirkung auf Zinsfuß doch gleich. 868. Ebenso beim Retiring from business.

Der zur industriellen Anlage bestimmte Theil der Revenue kann sich auch zeitweilig als Geldkapital niederschlagen 869. 10

Geldkapital also sowohl Resultat der erweiterten Akkumulation selbst, wie von Umständen die sie nebenher begleiten, wie auch von Stockung der Reproduktion 870/71. Aber nicht Resultat *eigner* Ersparniß, sondern des Sparens *Andrer*. 872. 15

Noch etwas über Kreditkapital: Selbst wenn nur noch Metallgeld verliehen wird, und diese selben Geldstücke mehrmals nacheinander verliehen werden, ist das Geld nur an *einem* Punkt, überall anderswo bloßer *Anspruch auf* |4| *Kapital*, und die Akkumulation dieser Ansprüche nicht 20 identisch weder mit der wirklichen Akkumulation der sie entspringt, noch der künftigen der sie dient. - Prima facie also Leihkapital immer qua Geld (Note Twells und Overstone, sehr ungenügend) 874—76 dann qua Anspruch. Hier nun 2 Fragen (vorher Note 877-79 über Konfusion wegen „Geld“) 25 nämlich 1) wie verhält sich ± Bewegung v. Leihkapital zur Akkumulation von industriellem Kapital, und 2) wie zur Masse des in irgend einer Form im Land vorhandenen Geldes? 878

Zu 1) Mit der Akkumulation des industriellen Kapitals 30 wächst die Zahl der Geldkapitalisten, der retired capitalists, das Kreditsystem, der Bankiers, Financiers, dann der Papierches, der Jobbers, und der Spekulation darin, die auf die Nachfrage nach Leihkapital wirken. Chapman's Aussage über die Rolle von Papierches beim Zinsfuß, durch Geld- 35 pump gegen Depot. 881. Der Zins (durchschnittlich) bestimmt durch die Durchschnittsrate des *Profits*, nicht Unternehmergewinns. Aber 1) kann durch hohen Profit bedingter hoher Zinsfuß zugleich niedrigen Unternehmergewinns bedeuten, und 2) bedeutet dies nicht daß die Nachfrage nach 40 *industriellem* Kapital wächst, und *daher* die Zinsrate hoch ist.

In der Krise wird gepumpt um zahlen zu können. (Exkurs über Wirkung v. steigendem Arbeitslohn 883)

Von der Arbeit abgesehn ist Overstone's Nachfrage nach Kapital nur Nachfrage nach Waaren. Steigt der Waarenpreis von 100 auf 150 dann bei Pumpkapital  $7\frac{1}{2}$  statt 5 zu zahlen. 886. Trotzdem darin kein Grund daß der Zinsfuß steigt (?)

Overstone in seiner Examination stellt das Interesse v Leihkapital und industriellem Kapital als identisch dar während sein Bankakt die Differenz dieser Interessen zum Vortheil des Geldkapitals ausbeutet 887.

Gesteigerte Nachfrage nach Waaren nicht nothwendig höherer Zinsfuß ζ. B. bei Beschränkung des Konsums im Verhältniß des Preisaufschlags. Oder bei Mißernte und accaparement kann höherer Zins künstliche Verhinderung der Zufuhr bedeuten (Pump der Accapareur) - Oder bei Unterdurchschnittspreis repräsentirt die gesteigerte Nachfrage dieselbe Geldsumme, also ständiger Zinsfuß; doch auch spekulative Vorrathbildung möglich und dann Steigerung der Nachfrage nach Geldkapital 889.

Overstone's Zweideutigkeit: Zinsfuß bestimmt durch Nachfrage und Zufuhr v. Kapital 889.

In der Klemme nur Nachfrage nach Zahlungsmittel 889. Was da zu unterscheiden. 890. In der Krise tritt an Stelle des geknickten Kredits das baare Geld. 891. Dies in der Natur der Waaren und kapitalistischen Produktion und des Geldes begründet obwohl schon jetzt die Rettung aus Krisen durch Suspension der Baarzahlen beweist daß das Inland kein Metallgeld bedarf 893. Bei internationalen Krisen die Differenz v. Zahlungsbilanz und Handelsbilanz in einem Moment zusammengedrängt 894. - Daß Zins die Preise nicht bestimmt 895 an der Baumwolle und Garn bewiesen. - Wirklicher Sachverhalt: Nachfrage nach Kapital d. h. Waare und Leihkapital keineswegs identisch Sehr unvollständig.

900. Rückfluß zur Bank von Noten und Vorschüssen - 901 Profit auf Noten und Depositen - Zinsfuß wie afficirt durch Menge des Cirkulationsmittels, nämlich gar nicht. - Angabe der Entwerthung von 1847 in Zahlen. -

902 Twells über Wirkung des Bankakts (44), über die bevorstehende Krise 57, 903-5. -

roughly zu Kap. 30. Akkumulation

906 *Chapman*. - Macht einzelner Kapitalisten über den Geldmarkt durch Geldentziehung. Beispiel 907. Geldmarktsjargon kritisiert von Marx, und die temporäre Anschwellung oder Kontraktion der Cirkulation an den Steuer- und Dividendenterminen 907-10. Die absolute Masse der Cirkulation bestimmt den Zinsfuß nur in *der Klemme* 910 Unterschied von Cirkulation und Kapital am besten im wirklichen Reproduktionsprozeß 911-12. *Chapman* über Konvertibilität der Wechsel 912-15 - Wieder Menge des zirkulierenden Geldes und Quartalschwankungen, *Chapman*, 10 915. Do über Panik, Reservenverdopplung bei Allen, £ 300 Mill Verpflichtungen, möglicher Weise zahlbar an einem Tag durch 23½ Mill currency 916-17 - Abgesehen von Panik, kommt Quantität der Currency nur in Frage soweit es *Metal*, Weltgeld, internationale Bilanz betrifft, iterum *Chapman* 917, wegen 1847. Praktisches Verschwinden der Bankreserve im Gebrauchsfall 919. Schlimmsten Falls was thut *Chapman* ? - er will in Wechseln zahlen 920. Kapital und Geld. - Profite der Kapitalisten aus Krisen 922.

Capps, wie der Bankakt die Industrie für die Wucherer 20 ausbeutet. 922.

Angebot von Leihkapital abhängig nicht bloß v. seiner eigenen Masse, sondern auch v. Stand des Kredits 922 Kredit wird Waare 923.

925-30. Zwischenlage über Verhältniß v. Edelmetall-Import und Export zum Metallschatz der Bank. |

[5] *House of Lords Committee on Commercial Distress* (1847 gedruckt 57) *Tooke* über Notencirkulation (anticipiert in seinem Buch 44) 931.

Durch die Beispiele 931. Wechselkurs 932. Modus operandi der Bank bei Diskonterhöhung und wie sie wirkt, Macht der Bank 933.

*Gurney*. Menge der zirkulierenden Noten: die Geldhändler wie sie verteilen die Banknoten über Lombard Street zwischen den Banken und entnehmen nur solche von der Bank of England wenn nicht genug zirkulieren 934. In Panik sorgt jeder für eigene Sicherheit, legt cash zurück, alles sonst Wurst. Schwankungen des Zinsfußes, wie alle Schwankungen, vorteilhaft für den der Bescheid weiß. 935.

*Overstone*. Geldklemme aus Mangel [an] Kapital nicht zu beseitigen durch Notenausgabe, schöner Satz 935.

40

- Ditto daß die Krisis aus *Verminderung* von material Capital entstand, *ibid*
- 5 *Glyn.* Hauptvorthail der Eisenbahnen der rasche Ersatz des Verkauften, daher kleinere Stocks, weniger festliegendes Kapital. - In der Klemme kommandirt die Bank of England den Zinsfuß. 936. - Die Bankaktsuspension wirkte als was sie potentiell war, neue Notenausgabe, brachte die aufgeschätzten Noten heraus 937.
- 10 *Brown* (Shiplely und Co) 1847 der nominelle Zinsfuß nicht der höchste im Pech gezahlte 937. Der Bankgoldschatz war absolut nutzlos 47, denn es war verboten ihn zu brauchen! 938.
- Lister,* Liverpooler Bankier, Festreiten des Handelskapitals und in Eisenbahn-Aktien 44 und 45. 938. Rolle der Wechsel im Produkten-Geschäft und in der Krisis 47. - 939-40.
- 15 *Gurney:* *Menge der cirkulirenden Noten.* Okt. 47 bei 20,8 Mill cirkulirender Noten Klemme, März 48 bei 17,7 Mill viel Überfluß. 940. Der Stand der aktiven Cirkulation nicht nur durch Notenzahl, auch durch Kreditstand und Geschäftslage gemessen. Jetzt bei Stagnation 17¾ Mill zu viel, bei flottem Geschäft viel zu wenig 941
- 20 *Wright,* Nottingham Bankier. *Menge der cirkulirenden Noten:* Jeder Überschuß geht sofort an die Bank als Depositen. In Krisen doppelt soviel Noten nöthig als gewöhnlich. 941.
- 25 *Cotton.* Ex Governor Bank of England. 1847 overtrading in Korn, ind. Geschäft (Wechselprolongation) Festlegung in Mauritius, Überanspannung des Kredits. Diese do übers ind. Geschäft 942. Der Goldabfluß bewirkt nicht aktuelle Ausgleichung zu einer Durchschnitts-Zinsrate. 943. *Notenmenge:* Aufschätzung von Noten steigert Zinsfuß 943.
- 30 *Notencirkulqtion* in Irland: Hinweise 943.  
*Profüte der Bank v. England 1797-1817.* 944.  
*Resumé über Notenauf Schätzung in Krisen:*  
Hier Wiedergeburt der alten Schatzbildung. Der Akt v. 44 will alles Gold in Cirkulationsmittel verwandeln, und erreicht das Gegentheil. Die Notenausgabe erreichte nur einmal, 57, das Maximum, und da reichte dies nicht aus. 945.
- 40 *Ab- und Zufluß von Gold:*  
1 ) Zweierlei zu unterscheiden: a) der Strom des Golds von seinen Produktionsstätten aus über die Welt, b) das Hin- und Herlaufen zwischen nichtproducirenden Ländern 946. Wirkung der russ. kalifornischen und australischen Goldzufuhr. 946.

32. 2) Jedes nichtgoldproduzirende Land importirt und exportirt be-  
ständig Gold, so daß diese Bewegungen nie aufhören sich aber  
meist aufheben. Gold- und Silberströmung ist nicht nur Reflex  
von Waarenströmung sondern auch Verhältniß von Ein- und  
Ausfuhr v. Edelmetall selbst. 947. 5
- 3) Das Überwiegen der Einfuhr oder Ausfuhr gemessen en bloc  
an den Centralbankmetallschätzen 9471  
[6] Dieser Maßstab nicht exakt 1) wegen ungleicher Entwick-  
lung des Bankwesens in verschiedenen Ländern, 2) weil  
inländische Cirkulation und Luxus auch Edelmetall absorbi- 10  
ren 3) weil vielleicht auch der Schatz aus der inländischen Cir-  
kulation ergänzt oder vermindert wird.
- 4) Wird der Abfluß so stark daß er die Bankreserve bedeutend  
unter ihren Durchschnitt reduziert, so wird er *drain*. 948
- 5) Dieser Metallschatz dient 1) als Reserve v. Weltgeld, 2) 15  
Reserve für inländische Metallcirkulation, 3) als eigentliche  
Bankreserve (nicht mehr Geldfunktion) für Depositenzahlung  
und Noten. Konversion. Jeder dieser 3 Punkte kann also auf  
ihn wirken. Der 3<sup>te</sup> wirkt doppelt: ersetzen Noten das Metall- 20  
geld so fällt Funktion 2 fort, 948, und ein Theil des bisherigen  
Metallgelds geht dauernd ins Ausland. Damit fällt auch Funk-  
tion 1 fort. So bleibt nur ein Minimum von Metallschatz für  
Funktion 3 als Depositen- und Notenzahlungsreserve. Dies  
bringt wieder den Ab- und Zufluß unter einen andren Ge- 25  
sichtspunkt. Selbst bei rein metallischer Cirkulation und kon-  
zentrirem Bankwesen könnte starker Metallabfluß eine Panik  
hervorrufen etwa wie in Hamburg.
- 6) Die Krisis kam stets *nach* Aufhörung des Drain und Beginn  
des Goldrückflusses 950.
- 7) Nach der Krise vertheilt sich das Gold wieder ziemlich in dem 30  
alten Verhältniß. 951.
- 8) Drain ist Zeichen veränderter internationaler Handelslage und  
diese wieder Vorzeichen der Krise.
- 9) Die Zahlungsbilanz kann für Asien (gegen Europa und Ameri- 35  
ka) sein. 952

*Economist* über Rolle der Bank v. England bei nur metallischer  
Cirkulation 952.

*Wirkung des Akts von 1845 auf die schott. Banken: nutzlose  
Metallreisen und nutzlose schott Goldreserve. 953. 40*

Zufluß v. Gold in zwei Phasen: 1) unmittelbar nach der Krise, wo niedriger Zinsfuß die Einschränkung der Produktion bedeutet, dann 2) in der 2ten Phase nach der Krise wo Zinsfuß steigt aber noch unter Durchschnitt steht, Kredit groß. 954

5 Abfluß bei anfangender Stockung, wo scheinbare Prosperität und noch durch Kredit gehalten und Zinsfuß auf mittlerer Höhe.

10 (Newmarch: Betrag der cirkulirenden Wechsel steigt mit dem Zinsfuß, in ruhigen Zeiten werden weniger gezogen. 955.) Da steigender Zinsfuß auch = bevorstehende Beschränkung der Akkomodation will sich nämlich jeder decken und Diskontables unterbringen. Das Vorhergesagte läuft darauf hinaus daß Goldabfluß wirkt 1) als Abfluß v. Kapital in Geldform, und 2) als die Feder in der vollen Wagschale die den letzten Ausschlag gibt. Ohne dies rein unmöglich daß ein Abfluß von \ (S. 963) 5-8 Mill. £ (nie war er stärker) solche Wirkung haben könnte, denn diese Summe verschwindend gegen das Kapital der engl. Produktion 956. Es ist aber grade das entwickelte Kreditsystem das diese Überempfindlichkeit erzeugt. In nichtkritischen Perioden wirkt daher ein solcher Goldabfluß kaum, und in weniger entwickelten Ländern ebensowenig.

Kap. 31

15

20

Etwas anders Abfluß nach Mißernten, wo die Störung der Produktion Ursache der Wirkung des Abflusses.

25 Nun aber kommt hinzu die Notenkonvertibilität - diese macht die Bankreserve zum Angelpunkt des ganzen nationalen Geschäfts 958. Hier der Umschlag aus dem Kreditsystem ||7| ins Monetarsystem unvermeidlich 958. Hier Tooke und Loyd und die ganze Oekonomie einig. Lächerlicher Widerspruch der Goldverachtung die in Goldanbetung umschlägt 959. 60. Alles Kapital, alle Waare soll plötzlich in Gold verwandelt werden und dies Gold sind nur ein paar Millionen in Allem (Chapman, S. ) Hier die nichtgesellschaftliche Verfassung der gesellschaftlichen Produktion erscheint als ein Ding ausser ihr und ihr gegenüber. 961. Dies aller Waarenproduktion gemein, aber erst im kapitalistischen System eklatirt 962.

zu 31.

30

35

Newmarch: 1) daß kein Zusammenhang zwischen Schwankungen der Noten- und der Wechselzirkulation

2) wie er sich die Cyclen vorstellt und den Goldabfluß (selten + als 3-4 Mill) auch im ostasiatischen Geschäft 963 - Silber nach Indien als Wechselkursoperation 964.

40

- zu (31)32. —————> *Wie das australische Gold Geschäftswolken zerstreut* 964-65. Ferner 966.
- 3) *Cirkulation* - jährliche Bewegung auf und ab 965. ihre Gesamtmenge 966.
- Wechselkurs auf Asien*, mit Beziehung auf Wilsons Illusion daß auch Kapitalübertragung in Waarenform den Kurs afficire, ζ. B. Eisenbahnmaterial nach Indien; Marx Glossen 967-69. Newmarch v. Wilson verhört 970 etc Auch Newmarch rathlos 977. Duell zwischen Wood und Newmarch über den Tribut Indiens an England und dessen Wirkung auf den Kurs 977-81. Abermals Wilson quoad Wirkung von Kriegsvorrathsendung nach der Krim auf den Wechselkurs 981-85.
- zu 32 I *Bilanz mit Asien.* Newmarch 986
- Macht der Bank v. England* do do. Doppelter Profit der Bank 1797-1817. - 987 ' 15
- Kritik des Economist* an seiner Verwechslung v. Geldkapital und Kapital überhaupt 987-94. von niedrigem Zinsfuß und niedrigen Preisen
- Economist* über *Unmöglichkeit zu viel Noten auszugeben und Möglichkeit zu viel Wechsel.* 995.
- " über die *Kurswendung 1847* durch Diskont-Erhö-  
hung - qualifient von Marx 995-97.
- zu (31)32 - *Goldabfluß nach innen* geht in die Cirkulation, *nach außen* geht aus ihr. 997. 25
- Handelsbilanz v. England* 998: ind. Tribut, Dividenden v. auswärtigen Kapitalanlagen Banken, Eisenbahnen Staatspapiere, gezahlt meist in Produkten. Einwirkung der Handelsbilanz auf die Kurse Frage der Zeit 999. - 3 Fälle wo dies geschieht 1000. Specialfälle 1001. 30
- Ricardo* über *Zinsfuß* kritisirt 1002-1005.
- Würde des Bankiers* 1005
- Geld für Kapital-Übertragung und für Revenue-Ausgabe* Kinnear 1005/6.
- 1846 Sept und 1847 April Notencirkulqtion* gleich, 20,9 Mill; aber Metallschatz 16¼ gegen 10¼ Mill. Also trotz 6 Mill Goldexport keine Verminderung der Cirkulation 1006/7
- Betrag der schottischen Notencirkulqtion* 1007
- Schwankungen nach den Jahreszeiten* in der Notencirkulation 1008. " ' 40
- Schraube der Bank v. Engl,* und ihr Profit daraus, Gilbert 1008/9.

Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865)

*Daß Banknoten nicht Gold sondern Wechsel ersetzen* Coquelin  
1009/10, und umgekehrt 1012 Gilbert

Unmittelbare Wirkung des erhöhten Zinsfußes: Steigerung der  
Nachfrage nach Baarem, Zahlungsmittel 1010

5 Monetarsystem katholisch. Kreditsystem protestantisch. The  
Scotch hate gold. 1012. |

**Friedrich Engels**  
**Die Börse. Nachträgliche Anmerkung zum dritten Band des**  
**„Kapitals“**

**I Die Börse. Nachträgliche Anmerkung**  
**zum 3. Band Kapital.**

1) Aus dem 3. Bd. 5 Abschn., bes. Kapitel geht hervor welche Stellung die Börse in der kapitalistischen Produktion überhaupt einnimmt. Nun ist aber seit 1865 wo dieses Buch verfaßt, eine Veränderung eingetreten, 5 die der Börse heute eine um ein Bedeutendes gesteigerte und noch stets wachsende Rolle zuweist - und die bei der fernren Entwicklung die Tendenz hat, die gesammte Produktion, industrielle wie agrikole, und den gesammten Verkehr, Kommunikations-Mittel wie Austauschfunktionen, in den Händen von Börsians zu konzentriren, so daß die Börse die her- 10 vorragendste Vertreterin der kapitalistischen Produktion selbst wird.

2) 1865 war die Börse noch ein *sekundäres* Element im kapitalistischen System. Die Staatspapiere repräsentirten die Hauptmasse der Börsen-Werthe, und auch ihre Masse war noch relativ gering. Daneben die Aktienbanken, die auf dem Kontinent und in Amerika vorherrschend, in 15 England sich eben erst zur Verschluckung der aristokratischen Privatbanken sich anschickten. Aber in Masse noch relativ unbedeutend. 3) die Eisenbahn-Aktien auch noch relativ schwach gegen jetzt. Direkt produktive Etablissements aber nur wenig in Aktienform, damals war noch „das Auge des Meisters“ ein unüberwundner Aberglaube - und wie die Ban- 20 ken, am meisten in den *ärmeren* Ländern, in Deutschland Oesterreich, Amerika etc.

Damals also die Börse noch ein Ort wo die Kapitalisten sich ihre akkumulirten Kapitale unter einander abnahmen, und der die Arbeiter direkt nur anging als neues Beweisstück der demoralisirenden allg. Wir- 25 kung der kapitalistischen Wirthschaft und Bestätigung des kalvinistischen Satzes daß die Gnadenwahl alias der Zufall schon in diesem Leben

über Seligkeit und Verdammniß, über Reichthum d. h. Genuß und Macht, und über Armuth d. h. Entbehrung und Knechtschaft entscheidet.

3) Jetzt anders. Die Akkumulation ist seit der Krise von 66 mit einer  
5 stets wachsenden Schnelligkeit vorgegangen, und zwar so daß in keinem  
Industrieland, am wenigsten England, die Ausdehnung der Produktion  
mit der der Akkumulation Schritt halten, die Akkumulation des einzel-  
nen Kapitalisten in der Vergrößerung seines eignen Geschäfts volle Ver-  
wendung finden konnte, engl. Baumwollindustrie schon '45, Eisen-  
10 bahnschwindel. Mit dieser Akkumulation aber stieg auch die Masse der  
Rentiers, der Leute, die die regelmäßige Anspannung im Geschäft satt  
waren, die also bloß sich amüsiren wollten oder doch nur gelinde Be-  
schäftigung als Direktoren oder Aufsichtsräthe v. Kompagnien treiben.  
Und drittens || wurden, um die Anlage der so als Geldkapital flottirenden  
15 Masse zu erleichtern, nun überall wo es noch nicht geschehn, neue ge-  
setzliche Formen der Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit her-  
gestellt, und die Verpflichtung der bisher unbeschränkt haftenden Aktio-  
näre auch ± reducirt (Aktien-Gesellschaften in Deutschland 1890 40%  
der Zeichnung!)

20 4) Hiernach allmähliche Verwandlung der Industrien in Aktien-Unter-  
nehmungen. Ein Zweig nach dem andern verfallt diesem Schicksal. Zu-  
erst Eisen, wo Riesenanlagen jetzt nöthig. (vorher Bergwerke wo diese  
nicht schon verkuxt.) Dann chemische Industrie ditto. Maschinenfabri-  
ken. Auf dem Kontinent Textilindustrie, in England bloß noch in einigen  
25 Gegenden von Lancashire (Spinnerei Oldham, Weberei Burnley etc,  
Schneider-Cooperation diese aber nur Vorstufe um bei der nächsten Kri-  
sis wieder an die Masters zu fallen) Brauereien (vor ein paar Jahren die  
amerikanischen an engl. Kapital verschachert, dann Guinness, Baß, All-  
sopp.) Und dann die Trusts, die Riesenunternehmung mit gemeinsamer  
30 Leitung schaffen (wie die United Alkali). Die gewöhnliche Einzelfir-  
ma + und + nur Vorstufe, um das Geschäft dahin zu bringen wo es groß  
genug um „gegründet“ zu werden.

Dasselbe vom Handel. Leaf. Parsons, Morleys Morrison Dillon alle  
gegründet. Ebenso jetzt schon Detailhäuser, und zwar nicht nur unter  
35 dem Schein der Kooperation à la „Stores“.

Dasselbe von Banken und anderen Kreditinstituten auch in England -  
eine Unmasse neuer, alle Aktien delimited. Sogar alte Banken wie Glyn  
etc verwandeln sich mit 7 Privat-Aktionärs in Limited.

5) Auf dem Gebiet des Ackerbaus dasselbe. Die enorm ausgedehnten  
40 Banken bes. in Deutschland (unter allerlei bureaukratischen Namen)  
mehr und mehr Träger der Hypotheken, mit ihren Aktien wird das wirk-

liehe Obereigenthum über den Grundbesitz der Börse überliefert, und dies noch mehr bei Verfall der Güter an die Gläubiger. Hier wirkt die agrikole Revolution der Steppenkultur gewaltsam; gehts so fort, die Zeit abzusehn wo auch Engl, und Frankreichs Boden verbörset.

6) Nun aber die auswärtigen Anlagen alle in Aktien. Um nur v. England zu sprechen: amerikanische Eisenbahnen, nord und Süd, (die Stocklist nachschlagen) Goldberger etc.

7) Dann die Kolonisation. Diese ist heute reine Sukkursale der Börse, in deren Interesse die europäischen Mächte vor ein paar Jahren Afrika getheilt, die Franzosen Tunis und Tonkin erobert haben. Afrika direkt an 1 Kompagnien verpachtet (Niger, Süd-Afrika, deutsch Süd-West- und Ostafrika) und Maschonaland und Natalland für die Börse von Rhodes in Besitz genommen. |

**Friedrich Engels**  
**Zusammenstellungen für die Kapitel 25 und 26**

*I Eisenbahn-Krise 1845.*

Nachwirkung auf das allg. Geschäft der Festlegung v Geld in Eisenbahnaktien 595. Druck erst Oct. 47, weil das Geld in den Händen der Banken blieb bis dahin. - Die Fabrikanten und Händler dadurch zur Wechselreiterei genöthigt 602

*Geldmarkt 1845-47.*

1845. Höhe der Prosperität. Consols 3% fast pari. Gold in Bank in unerhörter Masse. Alle Aktien hoch. Zinsfuß nominell. - 1846. Mißernte, Korn etc Einfuhr, Goldausfuhr. Kredit beschränkt, Wechselqualität 10 schärfer untersucht. - Goldausfuhr über Einfuhr 1847 wenigstens 9 Mill. £ (608)

23 Okt 47 Depreciation der Kanal- und Eisenbahn-Aktien um fast 115 Mill, 608.

1847 legten die Landbanken enorme Noten- und Goldmassen in Kreis zurück da die Bank of England ihren Disconto fortwährend steigerte, allg. Schatzanhäufung.

*Zinsfuß etc Tabelle p. 325a (Urtext v Mohr)*

Zinsfuß 1847, Bank-Rate: 1847 Jan: 3-3½. - Febr. 4-4½. - März meist 4. April, erste Panik, 4-7%. Mai 5-5½. - Juni im ganzen 5. Juli 5. 20 Aug. 5-5½. Sept. um 5 schwankend, kleine Variationen 5¼, 5½, 6. Okt. 2te Panik 5, 5½, 7. Nov. 7-9. Dec. 5-7. |

*/Ostind. und chin, und Mauritignisches Geschäft 1845-47.*

- 1) die Note hierzu Manchester Guardian S. 592a. - verschifft die Kon-  
signationen um zu trassiren und Geld zu bekommen
- 2) Note 592d: Liverpool Royal Bank reducirt Ende April 47 ihre Dis-  
counts auf die Hälfte - große Stockung. 5
- 3) Akkommodation. Wechsel gegen Produkte. 598.
- 4) *Mauritius*. Turner. Zucker 3x verpfändet ehe gesotten.  
*Indien*. Reitwechsel gegen Retouren Bank of London Modus operandi  
600/2.
- 5) Waarenverpfändung beim Makler in Liverpool bis der Eigner sie ver- 10  
kauft.  
*Mißernte und Hungersnoth 1846 und 47.*  
Engl. Häuser bes. Liverpool hatten Kapital stark festgelegt in Indi-  
gofabriken in Indien oder Zucker etc in Mauritius. |

**Friedrich Engels**  
**Zweite Ordnung des Materials „Die Confusion“**  
**nach inhaltlichen Aspekten**

	i.)	2)
	<i>Gegen Currency Principle!</i>	<i>Der Bankakt von 1844.</i>
	<i>Geldmassengröße wirkt nicht auf Waarenpreise.</i>	
5	11) Hubbard 816-822.	1) Wirkung der Bankreserve auf Zinsfuß seit 44, Newmarch 804.
	12) Alexander 823-24.	21) Palmer, und Marx's Kritik 852-60. Daß der ganze Akt Krisenausbeutung durch ho- hen Zinsfuß bedeutet.
	18) Wylie 843.	22) 23) Kennedy und Anderson, Nutzlosigkeit des Goldzwangs für Schottland seit 1845.
	Konfusion Overstones über Kapi- tal, daß Krisen aus Mangel an	Twells über Bankakt 902.
10	<i>Kapital (nicht durch Notenausga- be zu beseitigen) und zwar aus Verminderung des wirklichen ma- teriellen Kapitals 935.</i>	Chapman, Verschwinden der Bankreserve im Nothfall 919.
	Dagegen Glyn daß die <i>Suspension</i>	<i>Capps</i> , Ausbeutung der Industrie durch den Wucher vermöge Bankakts 922
15	grade wie eine Notenausgabe wirkte und dadurch die Krisis brach 937.	<i>Glyn</i> daß die Suspension potentiell = Notenausgabe war 937
20		<i>Brown</i> , der Bankgoldschatz abso- lut nutzlos 47, es war verboten ihn zu gebrauchen 938.
		Schott. Akt, nutzlose Goldreisen 9531
25		

- 13.)  
*Macht der Bank v. England über den Geldmarkt durch Diskont etc.*
- 3) und 4) Newmarch, wie weit sie reicht. 805/6.  
 <5) " ihr Profit an Banknoten)
- 14) Chapman: Reserve der Bank v. England 832.  
 do. Warum gleich Sturmläuten durch hohen Diskont beim ersten Anzeichen? weil niemand weiß was der andre thut. 833.
- Tooke, Macht der Bank durch Diskonto und modus operandi 933.  
 Glyn - in der Krisis diktirt die Bank v. England den Zinsfuß 936.  
*Profite der Bank während Suspension* 944.  
*Macht der Bank* 986 - *Profite* 987  
 Kurswendung 47 durch Diskont-Erhöhung - 995-97.  
 Schraube der Bank und ihr Profit dabei, Gilbert 1008/9  
 Unmittelbare Wirkung des Diskont-Aufschlags: Mehr Nachfrage nach Baarem, Zahlungsmittel 1010.
- 4)  
*Noten und Gold, - Masse der Cirkulirenden Banknoten, Bank of England und Provincial.* 5
- 5) Newmarch, Profit daran, Kapitalkreirung 806,7  
 7) do, Ersparung v. Gold und Noten 808. *Gesamtbetrag der Cirkulation* 10  
 9) do Inkonvertibilität sein Duell mit Wood und falsche Goldwerththeorie 810-12.  
 10) J. St. Mill, Angst vor £ 1 No- ten. 812/13  
 16) Gurney, Aufschätzung von über 4 Mill Noten 1847 April 837.  
 22) und 23) Schott. Bankiers über 20 nutzlosen Goldzwang.  
 Periodische Anschwellung und Kontraktion der Cirkulation (Steuern, Dividenden) 907/10. 915 25  
 Chapman, in Krise 300 Mill liabilities durch 23½ Mill currency zu erledigen 916.  
 Do. daß außer Krise Currency nur wichtig qua Weltgeld 917 30  
 Tooke. Notencirkulation. 931  
 Gurney Menge der Noten, Rolle der Geldhändler bei ihrer Vertheilung 934  
 Gurney dieselbe Menge Noten in 35 der Klemme zu gering, in Prosperität zu groß 940-41.  
 Wright - dasselbe und jeder Überschuß sofort in die Bank. 941.  
 Aufschätzung der Noten, Cotton 40 943. - Resümirt 945.

Zweite Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach inhaltlichen Aspekten

	Notencirkulation in Irland 942
	Rolle der Bank v. England bei bloß metallischer Cirkulation 952.
5	Newmarch: kein Zusammenhang zwischen Schwankungen der Wechsel und Notencirkulation 963.
10	Economist ähnlich: unmöglich zu viel Noten, leicht, zu viel Wech- sel in Cirkulation zu setzen 995.
	Newmarch: jährl. Periode der Cir- kulations-Bewegung 965. Ihre Gesamtmenge 966
15	1846 und 47 Notencirkulation gleich bei 6 Mill Goldexport 1006/7
	Betrag der schott. Cirkulation 1007.
20	Periodische Schwankung der No- tencirkulation nach Jahreszeit 1008.
	Coquelin: Banknoten ersetzen nicht Gold sondern Wechsel 1009/11
25	Gilbart umgekehrt. 1012.

15)

*Goldabfluß und Bilanzen.*

	6) Newmarch - Ursachen 808.
30	12) Alexander - der Rückschlag nach Goldabfluß 1847 in 3 Mo- naten zu Stande gebracht. 824.
	13) Daß Zahlungsbilanz nicht iden- tisch mit Handelsbilanz weil bei jener die Verfallzeit ins Gewicht fällt 825.
35	17) <i>Glyn</i> , Goldabfluß für inlän- dischen und ausländischen Be- darf zu trennen - <i>Tooke</i> bestä- tigt er, 838.
40	

6)

*Wechselkurs.*

	8) Newmarch: nicht afficirt durch Waarenexport. 809.
	21) Palmer: War für England von April 47 an 852, <i>Tooke</i> . 932
	Silber nach Asien als Kursoperati- on 964
	<i>Wilson's</i> Illusion wegen Einfluß von Realkapital auf Kurs 967. 981/85
	Kurswendung 47 - 995-97
	Bilanz v. England 998-1000.







Zweite Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach inhaltlichen Aspekten

- |    |   |  |
|----|---|--|
|    | auf Industrie   | 300 Mill Verbindlichkeiten   |
|    | <i>Wylie</i> Macht der Banken in Krisen.  | durch 23V2 Mill. Currency erledigt werden sollen 916-17  |
|    | 847^9   | Außer in Krisen, kommt currency  |
| 5  | <i>Glyn</i> Wirkung der Eisenbahnen auf Stock. Verminderung (wichtig wegen der späteren kolossalen Ausdehnung des Kommerz und Vermeidung v. Krisen seit 67) - 935/6 | in Betracht nur als metallisches Weltgeld 917  |
|    |   | Profite der Geldleute aus Krisen 922 Chapman   |
| 10 | // <i>Lister</i> . Wechselkredit im Produktions-Geschäft Liverpool 1847 - 939. 40.  | Angebot v. Leihkapital abhängig 1) v. seiner eignen Masse, aber auch 2) vom Stand des Kredits - Kredit als Waare 923.            |
|    |   | Gurney: In Panik Jeder für sich, wohl dem der Bescheid weiß 935.   |
| 15 | Voraussagung der Krisis von 57 durch Twells. 902  | <i>Irrthum des Economist: Verwechslung v. Geldkapital und Kapital überhaupt, und von niedrigem Zinsfuß und niedrigen Preisen</i> |
|    | Illusionen darüber bei Overstone. Würde des Bankiers 1005.  | 987-94.1   |

**Friedrich Engels**  
**Textstellen für Kapitel des fünften Abschnitts**

**I Für bestimmte Kapitel:**

**Zu 28: Unterschied von circulation und capital am besten im wirklichen Reproduktions-Proceß 911-12**

**Zu 25: die ganze Kreditgeschichte Spalte 7. Beste Gelegenheit den allg. Verlauf der Krise 47 zu schildern.**

5

**Zu 28: Kinneer: Revenu und Kapital-Übertragung 1005/6**

**Zu Centralisation des Credits in Banken ρ 847 (Nr. 4) |**

**Friedrich Engels**  
**Notizen in Wolf: Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate**  
**bei Marx**

[S. 360]

also produziren 10 Arbeiter ceteris paribus erst einen Neu-Werth von 12, dann bei gleicher Arbeitszeit und Intensität von 12,25!! *petitio principii* nach Marx kann dies nur der Fall sein, wenn die 0,25 *weniger an Lohn* 5 gezahlt werden und  $v + m = 12$  bleibt, also wenn das billigere Produkt die Arbeitskraft reichlicher macht.

[S. 367]

Die gleiche Profitrate:  $\frac{m_1}{C_1} = \frac{m_2}{C_2} =: C_1 : C_2 = m_1 : m_2$

Wir multipliciren die *eine Seite der Gleichung* mit  $\frac{v_1}{v_1} = 1$ , die andre mit

10  $\frac{v_2}{v_2} = 1$ .

also:  $\frac{m_1}{C_1} \cdot \frac{v_1}{v_1} = \frac{m_2}{C_2} \cdot \frac{v_2}{v_2}$  also  $\frac{v_1}{C_1} \times \frac{m_1}{v_1} = \frac{v_2}{C_2} \times \frac{m_2}{v_2}$

Übertragen die Faktoren der  $\frac{m}{v}$  auf die andre Seite, also

$$\frac{m_1}{v_1} \times \frac{C_2}{v_2} = \frac{m_2}{v_2} \times \frac{C_1}{v_1}$$

d. h.  $\frac{C_1}{v_1} : \frac{C_2}{v_2} = \frac{m_1}{v_1} : \frac{m_2}{v_2}$ . Also in der Annahme oben schon vorausgesetzt

15 daß die Mehrwerthraten 1) verschieden sein müssen, 2) verschieden sein

müssen im speciellen Verhältniß von  $\frac{C}{V_1} : \frac{C}{V_2}$ , sonst ists unmöglich. Das ist

also das zu Beweisende und wenn Julius Wolf hier stehen bleibt, hat er nichts bewiesen, als daß er das zu Beweisende schon in seiner ersten Annahme vorausgesetzt hat.

$$C_1 = 30. v_1 = 20. m_1 = 3. - C_2 = 100. v_2 = 10. m_2 = 10 \quad \frac{m_1}{v_1} = \frac{3}{20}, \frac{m_2}{v_2} = \frac{10}{10}$$

$$C_1 : C_2 = m_1 : m_2 \\ 30 : 100 = 3 : 10, 30 \times 10 = 100 \times 3 = 300.$$

$$\frac{C_1}{v_1} : \frac{C_2}{v_2} = \frac{m_1}{v_1} : \frac{m_2}{v_2}$$

$$\frac{30}{20} : \frac{100}{10} = \frac{3}{20} : \frac{10}{10}, \frac{30}{20} \times \frac{10}{10} = \frac{100}{10} \times \frac{3}{20} = \frac{3}{2}$$





**Friedrich Engels**  
**Aufgliederung des Materials „Die Confusion“**  
**nach Marx-Text und Quellen**

- III T. *Kredit Regulator der Geschwindigkeit der Currency*  
 ~ p. 743-46.  
 (Die Konfusion) (*Reports on Bank Acts 1857*)
- 5 A. 1) *Aktion des Bankakts 44 auf Zinsfuß, erhöht ihn durch Zweitheilung der Reserve* Newmarch 804.
- A. 2) *Wenn Geldklemme, also Banknoten rar, dann mehr Wechsel in Cirkulation und vice versa, (S. a. 962.) sonst kein Zusammenhang zwischen Notencirkulation und Wechsel.* Newmarch 804. 5
- 10 A. 3) *Herabsetzung der Bankrate vermehrt nicht immer das Diskontogeschäft der Bank.* Newmarch 805
- A. 4) *Erhöhung der Bankrate hat stärkere moralische als materielle Wirkung.* Newmarch 805-6
- 15 A. T. 5) *Die Banknoten bilden Zusatzkapital des Ausgebers. Wie die Provinzbanken dabei durch Billbrokers ihr Geschäft machen, Kredit und Kapital kreiren.* Newmarch 808-7
- A. 6) *Goldabfluß entsteht 1) aus normaler ungünstiger Bilanz 1847, 2) aus Anlage von engl. Kapital im Ausland 1856 nach Indien für Eisenbahnen 3) aus öffentlichen Ausgaben (Krieg) im Ausland, 1854 Krimkrieg.* Newmarch 808.
- 20 A. 7) *Zur Ersparung v. Cirkulations-Mitteln trug bei: Eisenbahnen, penny postage, Telegraphen, kurz die bessre Kommunikation. Daher jetzt weniger Noten bei viel größrem Geschäft. (Sich aber auch Clearing House p. )* Newmarch 808-9
- 25 A. 8) *Wechselkurs. Kapital das in Waarenform vorgeschossen wird, afficirt nicht den Wechselkurs; also*

- Schienen nach Indien, die in Engl, bezahlt werden, von engl. Kapitalisten; Gegen Wilson. Newmarch 809-10.
- A und T.** 9) Hinweis auf Newmarch's Kreuzverhör mit Wilson und Sir Ch. Wood wo er sich festsetzt. Fonds im Londoner Geldmarkt = ca. £ 120 Mill. Alles eventuell im Original nachzusehn 810-12. 5
- A und T.** 10) / *St. Mill: Act 1844 habe Ober Spekulation gehemmt - sagt er 4 Monate vor Ausbruch 1857, von 1847 nicht zu reden! - 812-13* 10
- " - "** *Wenn £ 1.-Noten eingeführt, was dann für Pech nach Mill - eine künstliche Preissteigerung! 813-14.*
- A.** *Wie der erhöhte Zinsfuß auf den Wechselkurs wirkt. Mill 814-16.* 15
- A und T.** 11) Hubbard (wichtig gegen Currency Leute) Beweis daß Goldabfluß und Zufluß absolut wirkungslos auf Waarenpreise, aber sehr wirkungsvoll auf Zinsfuß und Preise v. Papierches. Tabellen. 816 ff. Text gegen Overstone 819. 20
- A.** *Diverses über Wechselkurs etc 820-21*
- A.** *Periodische Schwankungen der Cirkulation v. Noten durch Steuereinzahlung 821-22*
- "** *Bei hohem Diskont die Bank of England, bei niedrigem die billbrokers am vortheilhaftesten zu gebrauchen 822.* 25
- A und T.** 12) Alexander.
- " - "** *Wechselseitige Überführung v. England und Indien 822.*
- " - "** *Silberabfluß nach Indien ca. 1855-56 schlägt Currency Theory. 823 - s. 853* 30
- A.** *Wie rasch - Oct. bis Dec. 1847 - der Goldabfluß wieder ersetzt. 824.*
- T.** 13) Chapman. *Zuerst Marx über Zahlungsbilanz, im Unterschied v. Handelsbilanz 825* 35
- A und T.** *Steigende Ausfuhr reflektirt sich als steigende Nachfrage im Geldmarkt. 825*
- A.** *Die hieraus entstehenden Wechselmanöver geschildert von Chapman 825-28. (Konsignationen und Tratten) - Duell zwischen* 40

Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx-Text und Quellen

- A und T.**                      Wilson und Chapman ob England mehr Kredit  
    gebe als nehme 829. - *Und ob hoher Zinsfuß hohe  
Prosperität überhaupt bedeute* 830. Wozu Marx. -  
    Beispiel 1857. 831. |
- 5 [2]    A.                      Reserve v. Noten der Bank of England (wieder-  
    holend) 832.
- "                      Naives Geständniß daß keiner weiß was der andre  
    thut 832
- "                      Wenn Gold abfließt, sofort der Zinsfuß zu er-  
10                                      höhn. 833.
- Secret Committee of House of Lords on Commercial Distress 1847.  
(printed 1857.)*
- 14) Tooke.
- 15                      A.                      *Geschichte der Geldkrisis April-Oct. 47. Erster*  
    "                      *Goldabfluß bes. nach Amerika im April; hoher Dis-*  
    "                      *kont brachte dies in der 3. Aprilwoche zum*  
    *Halten; Schwankung der Kurse im Sommer, seit*  
    *Anfang August und noch im October für England;*  
20                      "                      *der Goldabfluß im August war fürs Inland. 834.*  
    "                      *Der hohe Zinsfuß 47 wesentlich durch*  
    *Trennung der Bank in 2 Departments 835*  
    "                      *Banknotensicherheit stets zweifellos gehalten. Note*  
    *über 1825. Suspension der Baarzahlungen gar*  
    *nicht zu fürchten. 835-36.*
- 25                      15) Samuel Gurney.
- A                      *April 47, 4-5 Mill Banknoten aufgeschätzt und au-*  
    "                      *ßer Cirkulation 836*  
    "                      *Die Eisenbahnspekulation habe wohl Papier für*  
30                      *Anlage gedrückt, aber nicht den Zinsfuß für floa-*  
    *ting money. 837. Aber brachte doch viele kleine*  
    *Summen konzentriert auf den Markt.*
- 16) Glyn.
- A.                      *Bestätigt Tooke, daß nach April kein foreign drain,*  
    *nur ein inländischer 837*  
35                      *Nur im Sept. 200 000 £ nach Hamburg, weil dort*  
    *sehr hoher Zinsfuß. 838.*
- 17) Wylie
- A.                      *Mechanismus der Baumwoll-Einfuhr und der Dek-*  
    *kung dafür 838^10*  
40                      *Baumwollgeschäft 1845-47. Preisverhältniß von*

**Baumwolle und Garn, (wobei Marx den Gegenbeweis der Overstonschen Preistheorie bemerkt 842)**

**Gang der Baumwollpreise 1847: Jan.-Apr. hoch, dann 2<sup>e</sup> Fall, dann dies wieder eingeholt, neuer 5 Fall Sept und Okt, dauert bis Ende d. J. 843. Beidemal Preisfall durch Geldpanik. Aber nicht der Fabrikant zog Vortheil davon 844.**

**Konsignation und Export um zu trassiren 1847 - 844-45. Ende 1847 stand Garn in Manchester nicht 10 höher als die Baumwolle im Juli gekostet hatte, aus der es gesponnen. 846. - Er ist gegen Currency Theorie 846**

**A und T.**

**Centralisation der Geldmacht (Marx) und wie gestärkt durch die Bankakte und Wylie gibt Exempel 15 wie sie durch Zwangsverkäufe ausgenützt und wie die Suspension des Bankakts diese beseitigte 847-48.**

**18) William Brown**

**A.**

**Der ungünstige amerik. Kurs durch starke Korn- 20 einfuhr v. dort. Wie diese wirkte. Modus operandi des amerikanischen Geschäfts und wie dies 47 wirkte. Diverse Einzelheiten 849-52**

**A**

**19) Morris (J.) Gov. Bank of England**

**Bestätigt daß seit Aug. 47 nur Goldabfluß, 25 2 200 000 £, für inländische Cirkulation - für eigene Reserve v. Banken, und für Eisenbahnarbeiten. 852 I**

**[3]**

**20) Palmer, Director Bank of England**

**A**

**Daß Wechselkurse von Mitte April-Oct. 47 zu 30 Gunsten Englands. 852**

**T.**

**Goldabfluß 1825, 39, 47, 57. 853.**

**A**

**Goldabfluß 1825 hätte die Bank bei Geltung des Akts von 1844 kaput gemacht.**

**Goldabfluß 1837 und 39 hätte die Bank 35 bei Geltung des Akts von 1844 kaput gemacht.**

**"**

**Und 1837 nicht nur die Bank sondern auch die größten Häuser im amerikanischen Geschäft. 853-55. 40**

Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx-Text und Quellen

		<i>Krisis 1847 - Ind. Geschäft der Fabrikanten. 855. 56.</i>
	"	<i>Der Bankakt 44 erzeugt Stockung und verschärft Krisen 856</i>
5	<b><u>A und T</u></b>	Beschränkung des Silbervorraths und Marx darüber
	T	<i>Kritik des Bankakts 44 v. Marx. 856-58.</i>
	<b><u>A und T.</u></b>	Wiederum <i>Palmer über Silbervorrath</i> (wie nöthig damals) <i>und Bankakt. 859</i>
10	<b><u>" - "</u></b>	<i>Vor 44 konnte die Bank unbeschränkt Noten in der Krisis ausgeben und sie dadurch stoppen 860</i>
	A	Über den Einfluß des Eisenbahnsehwindeis nichts Neues 860.
/	A.	21) Kennedy, scotch Bank Manager.
15	"	<i>No gold Circulation in Scotland. 861. - Notencirkulation unabhängig von den Banken und auch vom Zinsfuß 861 - Das den schott. Banken aufgezwungne Gold (Akt v. 44) a nuisance. - Entwickeltes Banksystem in Schottl. 862.</i>
	"	
	"	
20 /		22) Anderson, Manager Union Bank of Scoti. <i>Übersausgabe v. Noten durch einzelne Banken im Zaume gehalten nicht durch Notenaustausch unter den Banken, sondern durch allg. Bankkontohalten der Schotten. 863. Zweimal jährl. - Mai und Nov. - expandirt die schott. Notencirkulation v. 3 Mill, auf 4; durch Zahlung v. Rent und wages. In 14 Tagen kommen die Noten zurück, in 4 Wochen schon viele zurück. 863-64</i>
25		
	<b><u>Text</u></b>	23) Nachfrage nach Geldkapital als Zahlungsmittel in Krisen - Brutale Rolle des baaren Geldes in Panik, nothwendig in der kapitalistischen Produktion - Schon jetzt Metall im inländischen Handel überflüssig - Zahlungsbilanz und Handelsbilanz in <i>einem</i> Moment konzentriert - Daß der Zins nicht die Preise bestimmt, Baumwolle und Garn 45 - Wirkliche Nachfrage nach Leihkapital und nach wirklichem Kapital d. h. Waaren sehr verschieden 889-99. Schließlich Konfusion der Bankiersansicht über Leihkapital.
30		
35		

		<i>Committee on Bank Acts. 1857:</i>	
BC 57	A.	24) Rückfluß der Noten zur Bank und 'A jährt Schwankungen der Notencirkulation wegen Dividenden Weguelin 900	
	T.	25) Zinsfuß nicht afficirt durch Menge des Umlaufmittels 901. (von 1797-1850.)	5
	~		
	A	26) Entwerthung während der Krise 47 in Zahlen. 901.	
		27) Twells	
	<u>A. und T.</u>	<i>Der Bankakt brilliant für Bank, elend für Kaufmann. 902 s. a. 905 unter 4791.</i>	10
		<i>Druck schon jetzt (17. Juli 57) in der Provinz fühlbar (wo die Londoner noch den Himmel voll Geigen haben) - Überführung und Unverkäuflichkeit, Schwindel sichtbar 903  </i>	
4  BC 57.		28) Chapman.	15
	A	Diskont niedrig nach 'A jährl. Zahlung der Dividenden 906.	
	<u>A und T</u>	<i>Macht einiger weniger Häuser über den Geldmarkt durch Notenaufschätzung, können Fondspreise wachsen 906-7. Beispiel. - Marx hierüber 907: 20</i>	
	T.	<i>907-12 money plentiful und scarce heißt das Gegentheil. Wirkliche Expansion der Cirkulation nur technisch: Steuerzahlung und Dividendenzahlung etc. auch nur momentan 907-9. Zinsfuß bestimmt durch absolute Masse des Umlaufmittels nur in 25</i>	
		<i>der Klemme. - Unterschied zwischen Ausgabe von Cirkulation und Ausleihen von Kapital am besten beim Betrachten des wirklichen Reproduktions-Prozesses in seiner Gesamtheit. 911-12.</i>	
	A	Daß viel Noten in der Hand des Publikums sein können und doch Geld rar 912	30
		Billbrokers Distributoren des Kapitals aus einer Provinz in die andre 912	
		Legt sein Geld in allmählig verfallenden Wechseln an statt in Consols 913	35
	<u>T und A.</u>	Chapman betrachtet das Geld des Publikums als sein Eigenthum und verlangt indirekt Regierungsschutz für die Versilberung seines Wechsels 913	
		Seine Antworten vor dem Comité gottvoll 913-15.	
	A	Abermals Quartalschwankungen und dies nur Geld- nicht Kapitalzufuhr 915	40

Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx-Text und Quellen

- A und T** Panik - jeder verdoppelt seine Reserve, wodurch mindestens 2Vi Mill, der Cirkulation entzogen 916. - Etwa 300 Mill, laufende Verpflichtungen im Ganzen nimmt er an die mit 23 Mill. £ Geld-cirkulation gezahlt werden müssen 916.
- 5
- A und T.** Abgesehen von inländischer Panik, kommt nur Metall in Betracht in der Krise. Dies 47 ein Minimum, und sollte auch noch die Noten decken.
- 10 **A** Wechsel auf London schweben für 120 Mill 918. Vorahnung der Krise 57 918-19
- T** Marx über Verschwinden der angeblichen Reserve bei näherer Betrachtung 919.
- A** Wenn alle Stückweiß, zahlt Chapman in Prima-Wechseln
- 15 Chapman über Kapital und Geld. Was Overstone unter Kapital versteht, „versteht“ Chapman nicht. 920. Jeder arbeite weit über sein Kapital aber wegen der lausigen Baarzahlungen können wir nicht die Industrie des Landes kaput machen. 921.
- 20 3 Groß-Banken können die Cirkulation monopolisieren - ihr Profit und dies geschieht oft. 922.
- 25 29) Capps, Bauunternehmer  
*Bankakt bringt die Profite der Industrie in die Tasche der Bank 922*
- T.** 30) *Masse des Leihkapitals auch abhängig v. Stand des Kredits 922.*
- 30 31) *Einfuhr und Ausfuhr v. Edelmetall - Tabelle 924 ff. Vergleich derselben mit dem Goldschatz der Bank, bis S. 930.*  
*Aus House of Lords Secret Committee on Commercial Distress 1848 printed 1857.*
- 35 32) *Tooke.*  
Notencirkulation - die Bank kann sie vermindern (durch eine gewaltsame Operation) aber nicht vermehren. 931  
Sie kann auch ihre Vorschüsse ausdehnen ohne Notencirkulations-Ausdehnung 931. |

- [5]
- A (32) Tooke, Fortsetzung  
*Wie hoher Zinsfuß auf Wechselkurs und Goldzufluß wirkt* 932.  
*Während Spekulations-Perioden und steigender Preise der kommerzielle Kredit ± unabhängig v. der Bank* 933  
*Macht der Bank v. England über Diskontorate* 933.
- A 33) Gurney.  
Die Billbrokers vertheilen die Banknoten zwischen den Bankiers, holen Banknoten von der Bank of England nur wenn Noten knapp 933.  
In der Krise nicht auf Profit spekulirt sondern auf Sich Durchschlagen 934.  
Aber all variations are profitable to the knowing men 935
- A 34) Overstone  
Geldklemme sei nicht kurierbar durch Notenausgabe 935.  
Kredit ein Mittel sich das Kapital anderer Leute zu verschaffen.  
Hoher Zinsfuß aus Mangel an industriellem und kommerziellem Kapital !! 935.
- A 35) Glyn.  
Die Festlage von circulirendem Capital in Eisenbahnen 1845 *hat nicht gedrückt.* 936.  
Bank v. England kommandirt Zinsfuß in Panik 936.  
Aufschätzung v. Banknoten Okt. 47 - 937  
Suspension des Bankakts wirkte = neue Notenausgabe, die aufgeschätzten Noten kamen heraus. 937. ' '
- A 36) Brown, Liverpool.  
Zinsfuß 1847  $3\frac{1}{4}$ -10%, in Wirklichkeit 20-30% gezahlt 937  
Heiligkeit des Bankschatzes in Krisen, er war nutzlos 938. (939 ist nicht) 35
- C D ./ A 37) Gurney - *Menge der cirkulirenden Noten*  
Okt. 47 in der Krise 28,8 Mill. Noten zu wenig, März 48 nach überwundner Panik 17,7 Mill, viel 40 zu viel. 940. Dies weil stagnantes Geschäft, bei

Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx-Text und Quellen

- erregtem Geschäft wären 17,7 Mill, viel zu wenig.  
941
- C D . / A 38) Wright, Banker, Nottingham  
Jeder Notenüberschuß geht zurück zur Bank.  
5 Im Alarm doppelt soviel Cirkulation gebraucht  
wegen Aufschätzung 941.
- A 39) Cotton, Ex Gov. Bank of England  
Überhandel in Korn, nach Indien, und Festlage in  
10 Mauritius 941.  
" do im ind. Geschäft und Wechselrei-  
tereie 942.  
Internationale Verschiedenheit des Zinsfußes 942.  
Notenauf Schätzung steigert Zinsfuß 943.
- C D / A 40) Donell, Gov. of Bank of Ireland, Verweise auf  
15 Evidence daß prosperity und distress auf die  
Quantität der Notencirkulation in Ireland wirkt  
943
- A 41) Profite der Bank of England. 944.
- T. 42) Resumé über Notenaufschätzung in Krisen 945.  
20 Widerlegt die Currency Theorie.
- 43) Von 946 *Edelmetallwirthschaft* 1)-8) - bis 951. |
- [6] A und T 44) Economist über Bank of England bei bloß metal-  
lischer Circulation.  
25 Was die Wirkung einer Goldzufuhr wäre, und ein-  
es drain. 952
- T 45) Goldvorrath der schott Banken früher indirekt in  
London, jetzt seit 45 nutzlos in Schottland direkt  
- nutzlose Goldreisen zwischen London und  
Schottl. 953
- 30 ii 46) *Einfuhr von Gold* 1) nach der Krise, in der Phase  
niedrigen Zinsfußes, 2) in der zweiten Phase wo  
der Zins steigt aber noch unter dem Durchschnitt  
- beidemale drückt sie auf den Zins. 954
- T *Abfluß* dagegen sobald die Eingänge nicht mehr  
35 flüssig, und der Schein der Prosperität nur noch  
durch Kredit gehalten - der Abfluß *steigert* die  
Schwierigkeit und hebt den Zins - aber gerade  
dies treibt die Kredit-Geschäfte zur Anspannung  
aller Kräfte um nicht zu erliegen. 955. Newmarch  
40 bestätigt daß dann *der Wechsel an die Stelle des  
Hauptbuchs tritt*. Weiter ausgeführt v Marx 956.

Also weil Gold wirkt 1) als fertiges Leihkapital und 2) als Entscheidungsmoment im kritischen Augenblick, und daher begreiflich, daß ein Abfluß von 5-8 Mill - verschwindend gegen die Kapitalmasse Englands - so enorm wirkt 956. Dies 5 Folge des hochentwickelten Kredits. 957.

*Abfluß in Folge v. Mißernte* ist Ausdruck einer Störung der Produktion und kann unter Umständen die Krise entscheiden 958.

*Der Metallschatz aber auch Garantie der Papierkonvertibilität* und damit Angelpunkt des ganzen Kreditsystems. Hier drain. *Umschlag des Kreditsystems ins Monetarsystem, und alle Opfer gebracht um die metallne Basis zu halten* 958. Dies brilliant ausgeführt 958-62 als Folge der Darstellung des gesellschaftlichen Charakters der Arbeit in einem Ding, dem Geld. 15

A 47) *Newmarch. (Bank Acts Committee) 1857.*

Diskontrate bewegt sich in Cyklen, bei niedrigem Zins verschlechtert sich die Qualität der Wechsel, dann dehnt sich das Geschäft aus und endlich Abfluß v. Gold. 20

*Goldabfluß* in Zahlung für Importe, oder für Verpflichtung, so für ind. Eisenbahnen 963. *Ebenfalls Silber nach Indien geschickt als Druckmittel auf den Wechselkurs und Aufkauf v. Wechseln auf England* (S. a. 966.)

*Goldeinfuhr v. Australien hob 4 mal Krisenangst* 1853-56. 964

*Notencirkulation* in einem jährl. periodischen Kreislauf - Ernte etc. 965. 30

Gesamtcirkulation v. Noten in U.K. = 39 Mill., Gold do = 70 Mill. - 966.

T 48) *Wechselkurs mit Asien.*

Zu zeigen 1) daß England bei ungünstigem Kurs mit Indien sich erholt bei andern Ländern deren Import indischer Waaren via England besorgt wird, und 2) wie absurd Wilsons Idee, Kapitalanlage drüben, wenn in natura gemacht, wirke auf den Kurs ganz wie wenn in Gold gemacht. 967. Letztres widerlegt 968, bes. auch durch Parallele 40

- mit der Eisenbahn-Manie von 45, die auch nicht auf den Geldmarkt wirkte (S. 974)
- A und T. Newmarch's Verhör durch Wilson hierüber und durch Andre 970
- 5 Daß die ind. Ausfuhr nach Australien und Nord-Amerika via London gedeckt und ebenso Indiens Ausfuhr nach China durch engl. Silbersendung gegen Thee nach ||7| China gedeckt werden. 971 .Dann Wilson wegen Schienen nach Indien und deren Wirkung auf den Kurs. Diese läugnet Newmarch absolut. 974. Glossen von Marx 975-978.
- 10 A und T. **T** *Tribut Indiens an England*, der allein die Handelsbilanz zu Gunsten Englands stellt. 979. *Diese in Waaren von Indien gelieferten und von England ohne Gegenleistung aufgefreßnen Tribute berühren den Wechsel-Kurs ebenso wenig wie die nach Indien ohne Zahlung gesandten Schienen und Lokomotiven* 980 ff. Weitere Thorheiten Wilsons über Kurse bis 985.
- 15 *Bilanz mit Asien: Newmarch ist gegen England, Frankreich und U. S., wenn Indien und China zusammen genommen ebenso Indien und Australien* 986.
- 20 **A** 49) Macht der Bank of England - hat nach Newmarch 15%-20% des gesammten Geldfonds v. London (ca. 120 Mill)
- 25 A und T. 50) Newmarch. Daß das Notenprivileg Profit macht - Marx: daß dadurch der Staat der Bank ein ganz verrücktes Privileg gibt. 987
- 30 **T.** 51) Wilson im Economist *identificirt Überfluß an Geldkapital (ind. Gold) mit Überfluß an Kapital überhaupt. Kritik von Marx* auf S. 987-94. Auch sagt Wilson daß niedrige Waarenpreise und niedriger Zinsfuß gleichzeitig, und umgekehrt. Dies zu Akkumulation? Oder zu Currency? Oder zu *Edelmetall*? Letztres wohl am besten
- 35 **T** 52) Zwei Phasen bei Goldzufluß: 1) Überschuß der Einfuhr als Folge von frühem Überschuß der Ausfuhr, restaurirt bloß Gleichgewicht. 2) *über dies hinaus*, was in einem Industrieland nur beweist daß der Werthzuschlag durch Verarbeitung zum Rohprodukt + Werth des Rohprodukts jetzt,
- 40

- in der Prosperität, bedeutend den bloßen Werth des Rohstoffs überwiegt 994.
- A 53) *Banknoten können nie, Wechsel sehr leicht im Übermaß cirkuliren.* Economist 5
- 54) *Economist.* 5
- A und T. Über Goldabfluß 1847 April. Trotz hohen Diskonts dauerte der Abfluß fort bis Ende April. Aber die Zinserhöhung wirkte doch sicher 995-97
- 55) *Joplin.* Goldabfluß nach Innen gutes, nach Außen böses 10 Zeichen 997.
- T. 56) Marx selbst über Wechselkurs resümierend 998-1002.
- "~
- A 57) Ricardo über Verhältniß von Zinsfuß und Preisen 1002. 15
- A 58) Joplin über Depositen - bleiben im Ganzen gleich hoch 1003.
- A 59) Sterling, *Philosophy of Trade.* Alltägliches über Wechselkurs 1004.
- A 60) *Würde des Bankiers* 10051 20
- |8| A 61) *Kinnear, Geld für Revenue-Ausgabe und Kapital-Übertragung - zu Kapitel*
- A 62) *do. Notencirkulation gleich im Sept. 46 und April 47, obwohl der Metallschatz im April 47 um 6 Mill geringer* 1006 25
- A 63) *Kennedy. Schott. Banknoten-Cirkulation 1825^10 abgenommen trotz des vermehrten Geschäfts.* 1007
- A 64) *Hobhouse. Schwankung der Notencirkulation 1841 - Sommer und Winter (später anders)* 1007.
- A T. 65) Tooke. Daß Goldabfluß und Cirkulation wenig 30 zusammenhängen 1008.
- 65) *Gilbart.* Wirkung der Schraube der Bank of England aufs Geschäft - Unkosten des Ausgleichsprozesses fallen auf die Industrie und Handel die *Bank of 35 England profitirt.* 1008.
- A 66) Coquelin - unnütz weil lokal franz.
- A 67) Corbet - Bubble Companies - nur zur Agiotage gegründet 1011.
- A 68) Economist. Wirkung von Diskonterhöhung daß 40 jeder Baarreserve einlegt. 1011.

**Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx-Text und Quellen**

- A**
- 69) Gilbert: wenn Noten knapp, geben die Bankiers  
21 days bills in Diskontozahlung.**
  - 70) Monetarsystem katholisch. Kredit protestantisch.  
*Schluß.* |**

**Friedrich Engels**  
**Dritte Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach**  
**inhaltlichen Aspekten**

U.

*Currency - Masse und Geschwindigkeit.*

2

*Zinsfuß.*

- Kredit regulirt die Geschwindigkeit der Currency - 743-46.  
Zwischenlage: mehr Geschäft, weniger Noten 801<sup>1</sup>
- 2) *Newmarch.* Bei Geldklemme und 962 *mehr* Wechsel in und 69) Cirkulation und Gilbart vice versa, sonst kein Zusammenhang zwischen Notencirkulation und Wechselcirkulation 804.
- 7) do. Ersparung von Cirkulations-Mitteln: Eisenbahn, penny post, telegraph 808.
- 10) Mill - komische Angst vor Preissteigerung durch £ 1.-Noten 813.
- 11) Hubbard - periodische Cirkulations-Schwankungen durch Steuerzahlung 821.
- 13) Chapman - Reserve v. Noten der Bank of England 832.
- 25) Nicht afficirt durch Menge des Umlaufmittels 1797-1850. 5 901.,
- 28) Chapman. Diskont niedrig nach Dividenden-Zahlung 'A jährlich 906.
- 28) Chapman s. Kolumne 1. p. io 907-1L
- 34) Overstone - hoher Zins durch *Mangel an industriellem und kommerziellem Kapital!* 935
- 36) W Brown. Zinsfuß 47 nominell 15 3½-10%, reell bis 20 und 30%
- 39) Cotton: Notenaufschätzung steigert Zinsfuß. 943.
- 47) Newmarch. Diskont-Rate geht in Cyklen, bei niedrigem Zinsfuß werden die Wechsel schlechter. 963.
- 57) Ricardo über Verhältniß v. Zinsfuß und Preisen 1002 (auch 51) Wilsons falsche Theorie hierüber) 987-94.





- 15) Gurney. April 47 - 4-5 Mill  
Banknoten aufgeschätzt. 836.
- 21) Kennedy - Noten in Schottl.  
unabhängig v. dem Willen der  
5 Banker und vom Zinsfuß. 861
- 22) Anderson - Notenausgabe im  
Zaum gehalten durch das allge-  
meine Bankkontohalten 863 -  
10 2mal jährlich Mai und Nov. Ex-  
pansion der Cirkulation durch  
Rent und Wages - bald wieder  
ausgeglichen 863-64.
- 24) Rückfluß der Noten zur Bank  
und periodische Schwankungen  
15 der Cirkulation Weguelin 900.  
vgl. Chapman 915
- 25) Menge der Currency afficirt  
nicht den Zinsfuß 1797-1850 -  
901
- 20 28) Chapman. Money scarce und *Overstone's Widersprüche.*  
plentiful heißt das Gegen-  
theil. Wirkliche Schwankung Note über Geld, Kapital, Zinsfuß  
der Cirkulation nur bei Steu- und Preise 874-76.  
er- und Dividenden-Zahlung  
25 907^9  
Wirkliche Masse der Um-  
laufmittel bestimmt den  
Zinsfuß nur in der Klemme.  
Unterschied v. Ausgabe von  
30 Umlaufmittel und Auslei-  
hen v. Kapital am besten bei  
Betrachtung des Gesamt-  
reproduktions-Prozesses  
910-12
- 35 Viel Noten können in der  
Hand des Publikums sein  
und doch Geld rar (Auf-  
schatzung) 912
- 40 In der Panik Aufschätzung  
durch Reserven-Verdopp-

- lung - = 272 Mill. festgelegt  
916.
- 23 Mill Geldcirkulation zur  
Erledigung v\J300 Mill lau-  
fenden ^Verpflichtungen 916 5  
{also fest, sobald diese in 1  
Moment zusammengedrängt  
oder die 277 Mill. Papierches  
refüsirt^916
- In der Krise für's Ausland 10  
nur Gold von Werth, und  
dies 1847 aufs Minimum re^  
duziert und sollte noch die  
Noten ^ c k e n ^ i j - 1 8.
- Wechsel auf London ca. 120 15  
Mill.
- 32) Tooke. Bank of England kann  
die Cirkulation allenfalls ver-  
mindern, nicht vermehren 931.
- Bank of England kann die  
Vorschüsse ausdehnen ohne  
Notenvermehrung 931. 20
- 35) Glyn. Aufschätzung v. Noten  
1847 October - 937. Die Sus-  
pension des Bankakts hob sie. 25
- 37) Gurney. / Menge der Noten,  
Oct. 47 20,8 Mill viel  
s. 38) zu wenig, März 48  
p. 941. 17,7 Mill viel zu viel;  
wäre das Geschäft da-  
mals lebhaft gewesen,  
dann 17,7 viel zu we-  
\nig 941. 30
- 38) Wright. - Jeder Notenüber-  
schuß zurück zur Bank - aber  
im Alarm doppelt soviel Noten  
als sonst 941. 35
- 40) Doneil - in Irland Notencirku-  
lation regiert durch prosperity  
und distress 943. 40

Dritte Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach inhaltlichen Aspekten

- 47) Newmarch.-Periodischer Kreislauf der Cirkulation durch Ernte etc 965.  
Gesamtcirkulation Noten  
5 39 Mill. Gold 70 do, 966
- 54) Economist Banknoten können nie, Wechsel sehr leicht im Übermaß cirkuliren 995
- io 62) Kinnear - Notencirkulation gleich, Sept. 46 und April 47, obwohl im April Metallschatz 5-6 Mill weniger 1006.
- 63.) Kennedy Schott Notencirkulation nahm ab trotz Geschäftszunahme 1007  
15
- 64) Hobhouse - Saisonschwankungen 65) Tooke - 68) Economist - ? 69) Gilbert Wechsel und Banknoten |

20

3

*Bankakte 1844 und 45.*

4

*Currency Principle und Overstone's Kapitalvorstellung*

- 1) Newmarch: Erhöhter Zinsfuß durch Theilung der Reserve  
25 804.
- 10) J. St. Mill. Akt habe Überspekulation gehemmt, 4 Monate vor Krisis 812
- 14) Tooke - hoher Zinsfuß 47 verschuldet durch Trennung in 2 Departements. 834  
30 Banknoten stets vollgeltend, Suspension der Baarzahlgung gar nicht zu fürchten 835.  
35
- 11) Hubbard. Goldabfluß Zufluß absolut wirkungslos auf Waarenpreise, aber nicht auf Zinsfuß und Papierches 816-21.
- 12) Alexander. Silberexport nach Indien 56 schlägt currency^ 823, s. 853^
- 17) Wylie - Marx beweist aus dem Gang der Baumwoll- und Garnpreise 45^17 den Unsinn des Currency Principle 842.  
Wylie auch gegen currency principle 846.

- 17) Wylie - und Marx, wie der Bank-Act die Centralisation der Geldmacht stärkt, und Zwangsverkäufe erzwingt und die Suspension des Akts dies beseitigt. 847<sup>18</sup>.
- 20) Palmer - Bankakt v. 44 hätte 1825 und 37/39 die Bank einfach fallit gemacht 853-55  
Bankakt v. 44 schafft Stockung und verschärft Krisen 856  
Bankakt v. 44 Silberbeschränkung v. Marx kritisirt und v. Palmer 856-59  
 " Bankakt v. 44 früher konnte die Bank Krisen durch unbeschränkte Notenausgabe stoppen 860.
- 21) Kennedy. Goldzwang v. 1845 in Schottl. a nuisance 862
- 27) Twells - Bankakt brillant für Bank, schlecht für Geschäft 902  
 (s. a. 905 N<sup>o</sup> 4791)
- 29) Capps - Bankakt bringt den Profit des Industriellen in die Tasche der Bankiers 922.
- 35) Glyn. Suspension des Bankakts 47 wirkte wie neue Notenausgabe die Aufschätzung sofort losgelassen 937.
- 36) W Brown - Heiligkeit des Bankschatzes in Krisen total nutzlos 938
- 45) Schott Bankakt - zwingt zu nutzlosem Gold in Schottl. das
- 34) Overstone - hoher Zinsfuß aus Mangel an industriellem und kommerziellem Kapital 935. (für Schluß v. 4.)
- 42) Resumé v. M. über Notenauf-Schätzung und Krisen - widerlegt das Currency Principle 945.

10

15

20

25

30

35

40

früher in London lag wo es ge-  
braucht werden konnte 953

Marx

ditto schott Goldreise 953 I

- 5 |5. *Geldmarkt.* 6 *Macht der Geldhändler, bes.  
der Bank v. England*
- 9) Im Londoner Geldmarkt ca. 120 3) Newmarch. Herabsetzung der  
Mill Fonds Newmarch 810-12 Bank-Rate vermehrt  
10 13) Chapman. Steigende Ausfuhr re- nicht immer das Geschäft  
flektirt als steigende Nachfrage der Bank of England 804.  
im Geldmarkt - Wechselmanö- 4) do. Heraufsetzung hat mehr  
ver, Konsignationen und Traten moralische als direkt ma-  
25-28. terielle Wirkung 805
- 15 Chapman und Wilson, ob Engl, 5) Banknoten = Zusatzkapital. Wie  
mehr Kredit gebe als nehme die Banken Kapital kreiren New-  
und ob hoher Zinsfuß hohen march 806.  
Kredit bedeute 829. ~ 11) Hubbard - bei hohem Diskont  
15) Die Eisenbahn-Spekulation 45 die Bank of England am billig-  
20 hat Anlagepapiere gedrückt, sten, bei niedrigem die billbro-  
aber nicht den Zinsfuß für floa- kers 822  
ting money. Doch aber viel klei-  
ne Summen konzentriert und in  
den Markt gebracht 837.
- 25 23) Umschlag ins Monetarsystem 28) Chapman. 3 Häuser können  
in der Krise - nothwendig in London beherrschen  
der kapitalistischen Produk- 906-7 - und nochmals  
tion - Zahlungsbilanz und 922.  
Handelsbilanz in 1 Moment "verlangt noch mehr  
30 ? gerückt - Zins bestimmt Macht für den Geld-  
nicht die Preise - Nachfrage markt, Sicherstellung der  
nach Leihkapital und wirk- Wechselzirkulation, gott-  
lichem Kapital sehr verschie- voll 913-15 und zahlt im  
den 889-99. Nothfall in P Wechseln  
919-20. An den Baarzah-  
lungen der Wechsel geht  
Engl, kaput 92L

- 28) Chapman. Billbrokers vermitteln Kapitalfluß zwischen den verschiedenen Provinzen 912  
 Billbrokers legen ihr Geld in Wechsel anstatt Consols 913  
do. Die „Reserve“ verschwindet bei näherer Betrachtung 919
- 30) Marx - Masse des Leihkapital-Angebots abhängig v. Kreditstand 922
- 33) Gurney. Billbrokers vertheilen die Banknoten zwischen den einzelnen Banken, holen Noten nur in knapper Zeit von Bank of England 933.  
 " In der Krisis kein Profit; sondern Leben und Tod 934. „The knowing men“ 935.
- 34) Overstone: Geldklemme sei nicht kurierbar durch Noten! 935.  
 " Kredit = Kapital anderer Leute 935
- 35) Glyn - Eisenbahn-Zahlungen v. 45 haben nicht gedrückt 936.  
 Aufschätzung v. Banknoten 47 - 937. 30
- 51) *Wilson - verkehrte Theorien über Kapital und Zins. Marx 987-94*
- 58) Joplin - Depositen-Totalsumme schwankt wenig 1003 35
- 32) Tooke. Während Spekulations-Periode und steigender Preise der Handelskredit mehr oder weniger unabhängig v. der Bank of England 933.  
 " Macht der Bank of England über Zinsrate 933
- 35) Glyn. Bank of England kommandiert Zinsfuß in Panik 936.
- 36) W Brown. Zinsfuß 47 Okt. reell = 20 und 30% für viele 937
- 41) Profite der Bank of England 944 15
- 49) Newmarch, Bank of England hat 15-20% der gesamten 120 Mill, des Londoner Geldmarkts zur Verfügung 986.
- 50) Notenprivileg wie verrückt Marx 987 s. a. 811. 20
- 60) *Würde des Bankiers 1005*
- 65) Gilbert Wirkung der Schraube der Bank of England - sie profitiert auf Kosten v. Handel und Industrie 1008 25

*Schottische Bankwirthschaft.*

- 21) Kennedy: no gold in Scotland -  
Noten reguliren sich selbst  
861.  
5 Entwickeltes Banksystem  
862  
22) Anderson. 863-64. |

<sup>|7</sup>  
*Goldabfluß und Zufluß*

8.  
*Wechselkurs*

- io 6) Abfluß aus 3 Ursachen. New-  
march 1) normale Gegenbilanz.  
2) Kapital-Anlage im Ausland.  
3) öffentliche Ausgaben im Aus-  
land (Krieg) Newmarch 808.  
15 12) Alexander. Wie rasch 47 der  
Goldabfluß wieder ersetzt 824.  
13) Chapman - Marx über Zah-  
lungsbilanz und Han-  
delsbilanz 825  
20 " Bei Goldabfluß sofort  
Schraube ansetzen, und  
fest. 833  
Weil Niemand weiß, was  
der andre thut 832.  
25 14) Tooke. Historisches über Gold-  
schwankung 47 - 834.  
16) Glyn, bestätigt Obiges, daß  
nach April 47 kein foreign  
drain, nur im Sept. £ 200 000  
30 nach Hamburg momentan 838  
19) Morris - Seit Aug. 47 Goldab-  
fluß von 2 200 000 aber *nur für*  
*inländische Cirkulation* - für  
Bankiersreserven und Eisen-  
35 Bahn-Arbeiten 852.
- 8) Newmarch gegen Wilson's  
Theorie. 809.  
9) do. 810.  
10) Mill - Wie Zinserhöhung auf  
Wechsel-Kurs wirkt 814.  
11) Hubbard, 820-21.  
20) Palmer - Kurse seit Mitte  
April für England 852  
Tooke - Wie hoher Zinsfuß  
32) auf Kurse und Goldzufuhr  
wirkt 932  
48) Wechselkurs mit Asien: wie  
England bei ungünstigem  
Kurs mit Indien sich er-  
holt durch Amerika,  
Frankreich, Australien  
<sup>^ 9 6 7</sup>  
Und gegen Wilsons  
Theorie 968. Newmarch's  
Verhör hierüber 970-74.  
Glossen v. Marx 975. 78.  
Tribut Indiens an England. Be-  
rührt den Wechselkurs  
nicht, stellt aber die Han-  
delsbilanz günstig für  
England, iterum Wilson.  
979-85.  
Newmarch über Bilanz mit  
Asien. 986
- Marx

- 20) M - Goldabfluß v. 1825-57 in Krisen 853. 56) Marx resümiert Wechselkurs  
 Palmer " 1825 und 1837/39 hätte bei Geltung des Bankakts v. 44 die Bank kaput gemacht. 853-55 998. - 1002
- 31) Einfuhr und Ausfuhr v. Gold und Silber. Tabelle und Raison-nement v. Marx 924-30. 59. Sterling über Wechsel-Kurs all-täglich 1004 5
- 32) Tooke - Wirkung v. hohem Zins zur Goldeinfuhr 932 10
- 43) Marx. Resumé in 8 Sätzen über Goldbewegung 946-951
- 44) Economist über Bank of England Rolle bei bloß metallischer Cirkulation, wie denn influx/drain wirken müssen 952. 15
- 46) Goldzufluß 1) nach der Krise in der ersten Phase niedrigen Zinsfußes, und 20  
 Marx und  
2) in der zweiten Phase bei steigendem Zins - Marx 954 25  
Goldabfluß bei Wendung zum Schlimmeren. -  
 Marx Wirkt doppelt, 1) als Entziehung von fertigem Leihkapital, 2) als Entscheidungsmoment im kritischen Augenblick - daher können die paar Mill so kolossalen Unterschied machen 955-57. 30  
 Marx Abfluß bei Mißernte 958. 35  
 40

Dritte Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach inhaltlichen Aspekten

- Nun aber der Gold-  
schatz auch Noten-  
deckung - daher  
schlimmer, Um-  
5 schlag ins Monetar-  
system etc. 958-62Γ
- 47). *Newmarch.* Goldabfluß nach  
Außen oder *Innen*,  
so beim ind. Eisen-  
10 bahnbau 963. -  
Auch Silber nach  
Indien geschickt  
um auf den Kurs zu  
drücken 966.
- 15 Goldzufuhr v. Australien  
hob 4 mal den Alarm 964.
- 51) *Wilson verkehrtes über Kapital,*  
*Zins, Preise, kritisirt v. Marx*  
987-94
- 20 52. *Marx. 2 Phasen bei Goldzu-*  
fluß: 1) *Ausgleichung*  
früheren Überschusses  
der Ausfuhr, 2) *über dies*  
*hinaus, was Industrie-*  
25 blute bedeutet (Diffe-  
renz des ausgeführten  
Produktwerths über ein-  
geführten Rohstoff-  
werth) 994.
- 30 54) *Economist* Goldabfluß 47 und  
Wirkung des Zinsfußes darauf  
995-97
- 55) *Joplin*, Goldabfluß nach innen  
gutes, nach außen böses Zei-  
35 chen 997
- 70) *Katholizismus und Protestan-*  
*tismus - Schluß. I*

9

*Überproduktion und Krisen*

- 12) Alexander - Engl. und Indien  
wechselseitig überführt 822.
- 17) Wylie. Mechanismus der Baum-  
woll-Einfuhr und Deckung 5  
838-40 Baumwoll-Geschäft  
1845<sup>^</sup>-7 - Baumwoll- und  
Garnpreise 841<sup>^</sup>12  
*Dies ganz wichtig.* 10
- 18) (W Brown. Amerikanisches  
Geschäft 47 - 849-52 ) '
- 20) ( Palmer - Ind. Geschäft der  
Fabrikanten 855-56. )
- 26) Entwertung während der Krise 15  
47 in Zahlen 901.
- 33) Gurney - in der Krise operirt  
jeder ohne Rücksicht auf Profit  
oder Verlust - es geht ums Le- 20  
ben. Aber wer Bescheid weiß,  
hat Profit davon 934-35
- 39) ( Cotton. Überhandel und Fest-  
lage v. Kapital in Mauritius und  
Indien 941 do und Wechselrei-  
tereie im ind. Geschäft 942 ) | 25

**Friedrich Engels**  
**Unterzubringende Textstellen für den fünften Abschnitt**

I Unterzubringen:

- 13) Chapman. Duell zwischen  
Wilson und Chapman ob Engl,  
mehr Kredit gibt als nimmt und  
5 ob hoher Zinsfuß hohe Prosperität  
bedeutet. Wozu Marx 831.
- 23) Marx über Umschlag des Kredits  
in Krisen - Zusammenfallen v.  
10 Zahlungsbilanz und Handelsbilanz - Zins bestimmt  
? nicht die Preise - Nachfrage  
nach Leihkapital und wirk^  
lichem Kapital sehr verschieden  
- konfuse Bankiersansicht über  
15 Leihkapital 889-99. "
- 27) Twells sieht - er allein - die  
Krise 57 voraus 903
- 28) Chapman auch eine Vorahnung  
davon 918-919
- 20 61) Kinnear Geld für Revenüausgabe  
und für Kapitalübertragung,  
zu Kapitel 28.
- Text 788/89 793/94 daß nach jeder  
25 Krise das Maximum der letzten  
zum Ausgangspunkt der künftigen  
wird.

Friedrich Engels · Redaktionelle Texte zu Buch 3 des „Kapitals“ 1882 bis 1895

<b>813/14 Mill über £ 1.-Noten.</b>	
<b>1846 und 47 ca. 75 Mill £ in Eisenbahnen angelegt - Palmer. 1059 C. D.</b>	
<b>Twells gegen Overstone: wenn Geld teuer, ist Kapital wohlfeil 904.</b>	<b>5</b>
<b>Alexander, wechselseitige Überführung v Engl, und Indien 822</b>	
<b>Gurney - was man in Panik thut 934</b>	<b>10</b>
<b>Tooke Macht der Bank of England - 933</b>	
<b>Bank v. England Profit und Schwindel S. 610.</b>	<b>15</b>

*Handwritten text in German, likely a list or index of documents. The text is written in cursive and includes various numbers and dates. A circled number '301' is visible in the middle right section. A small square stamp is present in the upper right corner.*

*Handwritten text in German, likely a list or index of documents. The text is written in cursive and includes various numbers and dates. A circled number '301' is visible in the middle right section. A small square stamp is present in the upper right corner.*

Engels: Unterzubringende Textstellen für den fünften Abschnitt



**Friedrich Engels**  
**Bearbeitungsresümee zu den Kapiteln 25 bis 35**

- :Cap. 25. im ganzen nach Ms. aber zu ordnen - 1 Zwischensatz 840 -  
und Einschübe.
- " 26. — "—————" Einlage 891.
- " 27. ganz — " gut im Ms
- 5 " 28. fast " — " Starke Redaktion
- " 29. ganz — " relativ gut im Ms
- " 30. mit Umstellungen " 731/35. - 746/60. - 736/42. - 762/76.  
- mit Einlagen
- " 31. ziemlich ganz — " 777/800.
- 10 " 32. nach der Konfusion " 865/99.
- " 33: 1) 743/46; 2) 801/2, 809, 803. 3) F. E. Dann alles aus der Kon-  
fusion zusammengestellt und mit Einschüben F. E. Chapman  
906/12 826/32. 913/22,'dann allerlei!
- " 34. ganz v. mir zusammengestellt aus Stoff der Konfusion. Anfang  
15 und Ende ganz v mir ebenso einzelne Zwischenschübe - wo  
nicht bloß formell den Zusammenhang zwischen den Citaten  
herstellend, auch ( ) und F. E.
- " 35. Anfang Ms. 945/50. Dann Exempel 834/852. Dann Ms. 952/62.  
Noten aus der *Konfusion*.
- 20 II. Wechselkurs: Erst Zusatz, dann aus *Konfusion*, dann Wech-  
selkurs mit Asien 967/1000 ziemlich nach Ms.

**Friedrich Engels**  
**Ergänzungen zum Einschub über Kapitalvorschuß**

**Zu meinem Einschub über Vorschuß:** „Bei entwickeltem Kreditwesen, wo sich das Geld in den Händen der Banken konzentriert, sind sie es, *wenigstens nominell*, die es vorschießen. Dieser Vorschuß bezieht sich nur auf das in Cirkulation befindliche Geld. Es ist Vorschuß von Cirkulation, nicht Vorschuß der Kapitale die es cirkulirt.“ Kap. 33. 5 p. 912/20.

**Und Frage 5139. Chapman B C. 1857. Daß beim Diskontiren der Bankier vorschießt: Der Bankier hat den Wechsel, der Bankier hat den Wechsel *gekauft*. /**

**Friedrich Engels**  
**Redaktionelle Notizen zu den Kapiteln 26, 32 und 33**

B. C. 57

- Overstone 3729. Warum diskontirt jemand einen Wechsel - weil er ein größeres Kapital zu erlangen wünscht.
- 5            3730. Wenn jemand Verfügung über Kapital erhalten kann (beim Diskontiren) zu einem niedrigen Zinsfuß.
3736. Geld sei das Instrument um Kapital zu erhalten
3743. Der große Wunsch der Geschäftswelt, in einer Panik, ist?.
- 10           (Overstone) das *Kommando über Kapital* zu erhalten um ihr Geschäft fortzuführen /

[[N]]

Wiederholungen - Geldstücksgeschichte 872. 791  
Zahlungsbilanz gegen alle Länder 770 ff

15 Note - Twells und Overstone. 874. zu Kapitel 26. /

limi

878. 2 Fragen: 1) Wie verhält sich vorübergehende oder dauernde  
*Wo dies vorher?* Häufung von Leihkapital zur Häufung des indu-  
striellen Kapitals?  
2) Wie zur Masse des in irgendeiner Form im Land 5  
vorhandnen Geldes?

[IV]

- Chapman*, daß einzelne Kapitalisten im Land zu mächtig - 14 und noch-  
mals 922.
- Hierunter namentlich die Banken. 10  
Sie machen Kapital:  
1) durch Noten. Bank of England damals  $14\frac{1}{4}$  jetzt  $16\frac{1}{2}$  Mill  
ungedeckte Noten  
ebensoviel Kreditkapital. Die Provinz-Banken ditto. (*Newmarch*  
986/7 - ditto 806/7 mit Zusatz v Marx.) 15  
Als Beispiel Bank of England. Sie hat 15-20% des Gesamt-Kapitals im  
Londoner Geldmarkt.  
Außer den Noten noch den Regierungssaldo, der ihr erlaubt die  
Marktrate zu beeinflussen ohne daß etc *Tooke* 933  
Ferner Provinz-Bank Verträge *Newmarch B. A. 1470ff* 20  
Wie ihre Schraube wirkt: 1008 - 936/37 *Glyn und Brown*  
Wozu das führt - Profite 944. -  
Centralisation 844. Doch jetzt die Bank of England durch ihre Kon-  
kurrenten stark gedrängt  
Würde des Bankiers 25

14.

81

**Friedrich Engels**  
**Inhaltsverzeichnis zu Buch 3 des „Kapitals“. Entwurf**

**I Inhalts-Verzeichniß.**

Vorrede.

Inhalts-Verzeichniß.

Drittes Buch.

5		<i>Erster Abschnitt. Die Verwandlung des Mehrwerths in Profit und der Rate des Mehrwerths in die Profitrate.</i>		
	Kapitel I.	Kostpreis und Profit . . . . . S.		1.
		II. Die Profitrate . . . . . "	15.	<29.>
10	" III.	Verhältniß der Profitrate zur Mehrwerthsrate . . . . . "	23.	<44.>
	" IV.	Wirkung des Umschlags auf die Profitrate . . . . . "	44.	<70.>
	" V.	Oekonomie in der Anwendung des konstanten Kapitals . . . . . "	51.	<80.>
15		I. Im Allgemeinen . . . . . "	51.	<80.>
		II. Ersparniß in den Arbeitsbedingungen auf Kosten der Arbeiter . . . . . "	62.	<106.>
		III. Oekonomie in Krafterzeugung, Kraftübertragung, Baulichkeiten . . . . . "	72.	<128.>
20		IV. Nutzbarmachung der Exkremente der Produktion . . . . . "	76.	<139.>
		V. Oekonomie durch Erfindungen. . . . . "	80.	<148.>
	" VI.	Wirkung von Preiswechsel . . . . . "	81.	<151.>
25		I. Preisschwankungen des Rohstoffs, ihre direkte Wirkung auf die Profitrate . . . . . "	81.	<15L.>

	II. Werthsteigerung und Entwerthung, Freisetzung und Bindung von Kapital . . . . .	S. 86.	<164.>	
	III. Allgemeine Illustration: die Baumwollkrise 1861-65. . . . .	" 101.	<199.>	s
Kap. VII.	Nachträge. . . . .	"115.	<236.>	
<b>Zweiter Abschnitt. Die Verwandlung des Profits in Durchschnittsprofit.</b>				
"	VIII. Verschiedenheit der Profitraten in verschiedenen Produktionssphären in Folge verschiedener Zusammensetzung des Kapitals. . . . .	.120.	<245.>	10
I "	IX. Bildung einer allgemeinen oder Durchschnitts-Profirate und Verwandlung der Werthe in Produktionspreise . . . .	132.	<S. 268.)	15
"	X. Ausgleichung der allgemeinen Profitrate durch die Konkurrenz. Marktpreise und Marktwerte. Surplusprofit . . . .	151	<" 303 >	
"	XI. Wirkung allgemeiner Schwankungen des Arbeitslohns auf die Produktionspreise . . . . .	.179	<" 359.)	20
"	XII. Nachträge: I. Ursachen von Änderung der Produktionspreise . . . . .	184	<" 368.)	
	II. Produktionspreis der Waaren mittlerer Zusammensetzung	" 185	<" 371 >	25
	III. Kompensationsgründe der Kapitalisten . . . .	"187	<" 375 >	
<b>Dritter Abschnitt. Gesetz des tendentiellen Falls der Profitrate.</b>				
"	XIII. Das Gesetz als solches . . . . .	.191.	<" 380.)	
"	XIV. Entgegenwirkende Ursachen . . . . .	213	<" 423 >	
"	XV. Entfaltung der immanenten Widersprüche des Gesetzes. . . . .	222	<" 444 >	35
	I. Allgemeines. . . . .	222	<" 444 >	
	II. Konflikt zwischen Ausdehnung der Produktion und Verwerthung	228	<" 455 >	

		<b>III. Überfluß an Kapital bei Überfluß</b>		
		an Bevölkerung . . . . .	232	<S. 464 >
		<b>IV. Nachträge . . . . .</b>	<b>242</b>	<" 485.>
5	<b>Vierter</b>	<b>Abschnitt. Verwandlung von Waaren-</b>		
		<b>kapital und Geldkapital in Waaren-</b>		
		<b>handlungskapital und Geldhandlungs-</b>		
		<b>kapital.</b>		
	<b>Kap. XVI.</b>	<b>Das Waarenhandlungs-Kapital . . . .</b>	<b>250</b>	<" 500 >
	" XVII.	<b>Der kommerzielle Profit . . . . .</b>	<b>.264</b>	<" 529 >
10	" XVIII.	<b>Der Umschlag des Kaufmannskapi-</b>		
		<b>tals.</b>		
		<b>Die Preise . . . . .</b>	<b>.286</b>	<" 581.)
	" XIX.	<b>Das Geldhandlungs-Kapital . . . . .</b>	<b>299</b>	<" 609.>
	" XX.	<b>Geschichtliches über das Kaufmanns-</b>		
15		<b>kapital</b>	<b>307</b>	<" 629.>
	<b>Fünfter</b>	<b>Abschnitt. Spaltung des Profits in Zins</b>		
		<b>und Unternehmergeinn. Das zinstra-</b>		
		<b>gende Kapital</b>		
	" XXI.	<b>Das zinstragende Kapital . . . . .</b>	<b>.322</b>	<" 664. >
20	" XXII.	<b>Theilung des Profits. Zinsfuß. „Natür-</b>		
		<b>liche" Rate des Zinsfußes . . . . .</b>	<b>342</b>	"
	Kap. XXIII.	<b>Zins und Unternehmergeinn . . . . .</b>	<b>S. 354</b>	
	" XXIV.	<b>Veräußerlichung des Kapitalverhältnis-</b>		
		<b>ses in der Form des zinstragenden Ka-</b>		
25		<b>pitals.</b>	<b>" 377</b>	
	" XXV.	<b>Kredit und fiktives Kapital . . . . .</b>	<b>."386</b>	
	" XXVI.	<b>Akkumulation von Geldkapital, ihr</b>		
		<b>Einfluß auf den Zinsfuß . . . . .</b>	<b>."399</b>	
	" XXVII.	<b>Die Rolle des Kredits in der kapitali-</b>		
30		<b>stischen Produktion . . . . .</b>	<b>." 422</b>	
	" XXVIII.	<b>Umlaufmittel und Kapital. Tooke's</b>		
		<b>und Fullarton's Auffassung . . . . .</b>	<b>." 429</b>	
	" XXIX.	<b>Bestandtheile des Bankkapitals . . . .</b>	<b>II 1</b>	
	" XXX.	<b>Geldkapital und wirkliches Kapital I</b>		
35		<b>(Der kommerzielle Kredit. - Geldka-</b>		
		<b>pital und wirkliches Kapital in den ver-</b>		
		<b>schiednen Phasen des industriellen Cy-</b>		
		<b>klus.). . . . .</b>	<b>." 12</b>	

<b>Kap. XXXI.</b>	<b>Geldkapital und wirkliches Kapital. II</b> (Verwandlung von Geld in Leihkapital. - Die Masse des Leihkapitals unab- hängig von der Menge des vorhandnen Geldes. - Verwandlung von Revenue oder Kapital in Geld, das in Leihka- pital verwandelt werden soll.) . . . . S. 32	5
" XXXII.	Geldkapital und wirkliches Kapital. III (Bildung von Leihkapital durch Frei- setzung von wirklichem Kapital. - All- gemeines. -Resultate.) . . . . . " 42	10
" XXXIII.	Das Umlaufsmittel unter dem Kredit- system " 58	
" XXXIV.	Das Currency-Principle und der engli- sche Bankakt von 1844. . . . . " 85	15
" XXXV.	Edelmetall und Wechselkurs. I. Die Bewegung des Goldschatzes . . "104 II. Der Wechselkurs . . . . . "113	
" XXXVI.	Vorkapitalistisches . . . . . "132	
	Sechster Abschnitt. Verwandlung von Surplus- profit in Grundrente	20
<b>Kap. XXXVII.</b>	Einleitendes. . . . . "151	
" XXXVIII.	Die Differentialrente. Im Allgemeinen " 179	
" XXXIX.	Erste Form der Differentialrente (Dif- ferentialrente I). . . . . "188	25
" XL.	Zweite Form der Differentialrente (Differentialrente II) Allgemeines . . " 212	
<b>Kap. XLI.</b>	Die Differentialrente II. Erster Fall. Konstanter Produktionspreis . . . . S. 224.	
" XLII.	Die Differentialrente II. Zweiter Fall. Fallender Produktionspreis. . . . ."231.	30
" XLIII.	Die Differentialrente II. Dritter Fall. Steigender Produktionspreis. Resultate " 246.	
" XLIV.	Differentialrente auf dem schlechtesten bebauten Boden. . . . . "271.	35
" XLV.	Die absolute Grundrente . . . . . "280.	
" XLVI.	Baustellenrente. Bergwerksrente. Bo- denpreis. . . . . " 306.	

Inhaltsverzeichnis zu Buch 3 des „Kapitals“. Entwurf

	<b>Kap. XLVII.</b>	<b>Genesis der kapitalistischen Grund-</b>	
		<b>rente</b>	<b>S. 315</b>
		<b>I. Einleitendes . . . . .</b>	<b>." 315</b>
		<b>II. Die Arbeitsrente . . . . .</b>	<b>."</b>
<b>5</b>	<b>"</b>	<b>III Die Produktenrente . . . . .</b>	<b>."</b>
		<b>IV. Die Geldrente . . . . .</b>	<b>."</b>
		<b>V. Die Metairiewirtschaft und das</b>	
		<b>bäuerliche Parzellen-Eigenthum . . .</b>	<b>."</b>
		<b>Siebenter Abschnitt. Die Revenuen.</b>	
<b>10</b>	<b>Kap. XLVIII.</b>	<b>Die trinitäre Formel . . . . .</b>	<b>."</b>
	<b>" XLIX.</b>	<b>Zur Analyse des Produktionsprocesses</b>	<b>."</b>
	<b>" L.</b>	<b>Der Schein der Konkurrenz . . . . .</b>	<b>."</b>
	<b>" LI.</b>	<b>Distributionsverhältnisse und Produk-</b>	
		<b>tionsverhältnisse . . . . .</b>	<b>."</b>
<b>15</b>	<b>" LH.</b>	<b>Die Klassen . . . . .</b>	<b>."</b>

## Friedrich Engels Wertgesetz und Profitrate. Fragmente

### [I]

|<Die Vorstellung eines Werths entsteht aus dem Austausch, so daß sobald kein Austausch mehr stattfindet, auch von Werth keine Rede mehr sein kann. Diese Logik ist Sganarell's würdig, ich meine dabei speciell den Sganarell von Molières Médecin volant. Wenden wir sie auf die Physik an. 5

Erstens>

### [II]

I Austausch nach Arbeit selbstverständlich weil einziges Maß und leicht kontrollirbar 10

1. Austausch bei Gemeinwesen - ein Ackerdorf und eine Nomadengruppe
2. Zwischen selbstwirtschaftenden Bauern wo jeder die Arbeitszeit ± kennt, oder die Arbeit sozusagen unter seinen Augen vor sich geht (Schmied, Wagner, Schuhmacher, Schneider) resp. nach der Dauer direkt bezahlt wird. 15
3. Zwischen Bauern und städtischen Handwerkern auch nach der Gemeinsamkeit der Produktions-Methode bei beiden, der Bauer halb Handwerker, der Handwerker Bauer Gärtner Kuhhalter, Schweine und Federvieh u. a. 20
4. Zwischen Bauern oder Handwerker der Kaufmann. Weber des Mittelalters noch keine Proletarier haben ihre eignen Stühle, oft 2-3. Der Kaufmann geht allmählig in den *Verleger* über, damit zur kapitalistischen Produktion.

Kurz die einfache Waarenproduktion kennt noch keine allg. Profitrate, weil keinen Profit und weil die Produktionsmittel nicht übertragbar - meist sogar direkt vererbt und mit ihnen auch Geschick, Privileg, Kundschaft, kurz alle Bedingungen. - Alles stabil, daher auch die Preise von Individuellen Produkten, schwankend wesentlich Rohstoffpreise.

Übergang zur kapitalistischen Produktion

Kaufmann und Wucherer. Der Kaufmann merchant adventurer, der Lotterie unterworfen - trotzdem muß sich bald eine - ziemlich hohe - Profitrate lokal für den Kaufmann entwickelt haben - bald sich auch ausgleichend z. B. für Venedig und Genua und Konstantinopel oder Alexandrien. Der Zinsfuß läßt schließen wie hoch sie war. Der Profit nicht sosehr durch Mehrwerth des inländischen Produzenten, sondern der Handels-Profit durch Aneignung von Mehrwerth des *Kaufmanns*, erworben in einem Genossenschafts-Geschäft. Doch mußte auch der einzelne Genossenschaftler oft billiger an den Kaufmann ablassen.

Eindringen des Kapitals in die Produktion: I der Verleger, die Weberei und später auf dem Land die Metallindustrie etc. Hier schon Aneignen von fremder unbezahlter Arbeit und allmälige Durchschnitts-Profit-Rate.

Im Allg. war die *Handelsprofitrate* maßgebend, an diese vorgefundne schloß sich die industrielle an, mußte sie annehmen, sonst nicht der Mühe werth.

Der Verleger wird *Manufakturist*. Kann *wohlfeiler* verkaufen. Drückt die Preise und damit schließlich auch seine eigne Profitrate. Handelsprofit noch *immer Maßstab*.

Der Manufakturist wird Großindustrieller. Noch wohlfeiler - drückt die Preise noch mehr.

(Vertheilung v Profit und Rente auch unbewußt, anknüpfend an die alte Zwangszeit.)

(Profitratewirkung beschränkt die Mehrwerthaneignung auf die Kapitale mittlerer Zusammensetzung, bei den andern abweichend, aber vollständig gesetzmäßig. Also das Werthgesetz beherrscht doch.)

(Kapitale mittlerer Zusammensetzung nach Abgabe des Kaufmann-Profits, sodaß auch Produktions-Preis und Werth nicht ganz identisch) (*verte!*) |

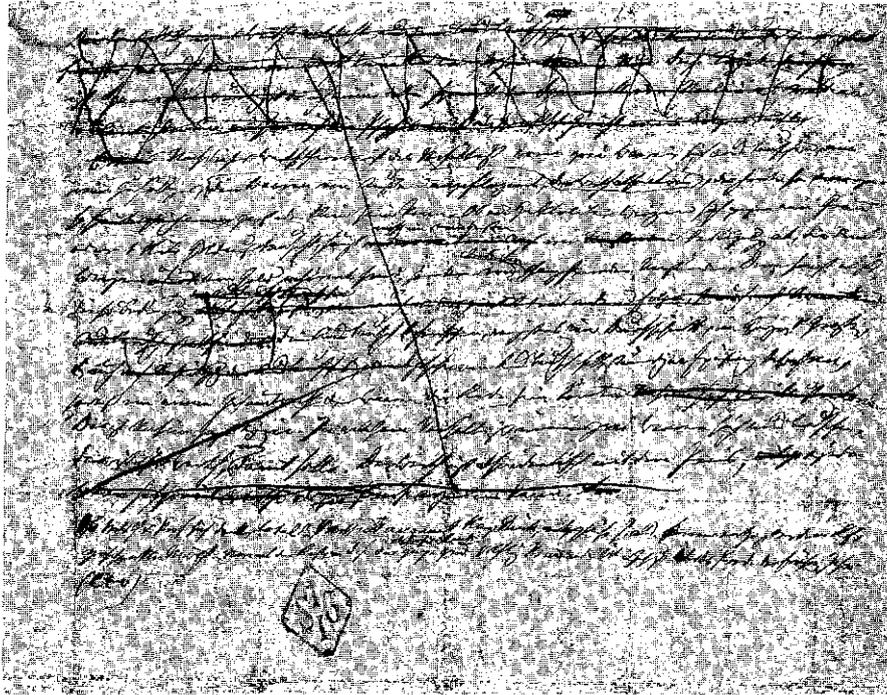
I Ob Mehrwerth und Profit sich decken total? Vertheilt anormal Kap. Stück, gleichen sich aus. Zuvor entzogen der dem Kaufmann geschenkte Mehrwerth. Normal der Rest, d. h. der ganze als Profit und Rente zur Vertheilung kommende Überschuß über das Produkt der frühren Jahre (c + v). |

[III]

/Nach dieser Werththeorie ist das Verhältniß worin zwei Waaren sich austauschen, ein rein zufälliges, der Werth also etwas den Waaren von Außen angeflogenes, das, heute so und morgen so, groß oder klein sein kann. Ob ein Hektoliter Weizen sich gegen ein Gramm oder 1 Kilo Gold 5 austauscht, hängt nicht im mindesten von Bedingungen ab, die dem Weizen oder dem Gold inhärent sind, sondern von ihnen beiden ganz fremden Umständen. Denn sonst müßten diese Bedingungen den Austausch beherrschen, wenigstens im Durchschnitt, im Ganzen und Großen, und auch abgesehn vom Austausch selbständige Existenz bewahren, sodaß 10 von einem Gesamtwert der Waaren die Rede sein könnte. Das ist Unsinn sagt Loria. In welchem Verhältniß immer zwei Waaren sich austauschen, das ist ihr Werth, und damit holla. Der Werth ist also identisch mit dem Preis, und jede Waare hat soviel Werthe als sie Preise erzielen kann. /

15





Engels: Wertgesetz und Profitrate. Fragmente. Zweite Seite

**Friedrich Engels**  
**Wertgesetz und Profitrate.**  
**Erster Nachtrag zu Buch 3 des „Kapitals“**

[1] Das dritte Buch des „Kapital“, seitdem es der öffentlichen Beurtheilung unterliegt, erfährt bereits mehrfache und verschiedenartige Deutungen. Das war nicht anders zu erwarten. Bei der Herausgabe kam es mir vor allem darauf an, einen möglichst authentischen Text herzustellen, die 5 von Marx neugewonnenen Resultate möglichst in Marx' eignen Worten vorzuführen, mich selbst nur einzumischen wo es absolut unvermeidlich war, und auch da dem Leser keinen Zweifel darüber zu lassen, wer zu ihm spricht. Man hat das getadelt, man hat gemeint, ich hätte das mir vorliegende Material in ein systematisch ausgearbeitetes Buch umwan- 10 dein sollen, en faire un livre wie die Franzosen sagen, mit andern Worten die Authenticität des Textes der Bequemlichkeit des Lesers opfern. So hatte ich meine Aufgabe aber nicht aufgefaßt. Zu einer solchen Umarbeitung fehlte mir alle Berechtigung; ein Mann wie Marx hat den Anspruch, selbst gehört zu werden, seine wissenschaftlichen Entdeckungen 15 in der vollen Echtheit seiner eignen Darstellung der Nachwelt zu überliefern. Ferner fehlte mir alle Lust dazu, mich derart, wie ich das ansehen mußte, an dem Nachlaß eines so überlegnen Mannes zu vergreifen, es hätte mich Treubruch gedünkt. Und drittens wäre es rein nutzlos gewesen. Für die Leute, die nicht lesen können oder wollen, die schon beim 20 ersten Buch sich mehr Mühe gegeben es falsch zu verstehn als nöthig war es richtig zu verstehn - für diese Leute sich irgendwie in Unkosten setzen, ist überhaupt zwecklos. Für diejenigen aber, denen es um wirkliches Verständniß zu thun ist, war grade die Urschrift selbst das Wichtigste; für sie hätte meine Umarbeitung höchstens den Werth eines Kommentars 25 gehabt, und obendrein des Kommentars zu etwas Unveröffentlichtem und Unzugänglichem. Bei der ersten Kontroverse mußte der Urtext ja doch herbeigezogen werden, und bei der zweiten und dritten wurde seine Herausgabe in extenso unumgänglich.

Solche Kontroversen sind nun selbstverständlich bei einem Werk, das soviel Neues und dies nur in rasch hingeworfener und theilweise lückenhafter erster Bearbeitung bringt. Und hier kann mein Eingreifen allerdings von Nutzen sein, um Schwierigkeiten des Verständnisses zu beseitigen, um wichtige Gesichtspunkte, deren Bedeutung im Text nicht schlagend genug hervortritt, mehr in den Vordergrund zu rücken, und um einzelne wichtigere Ergänzungen des 1865 geschriebnen Textes auf den Stand der Dinge von 1895 nachzutragen. In der That liegen bereits zwei Punkte vor, über die eine kurze Auseinandersetzung mir nöthig scheint. 5

|2| 1. *Werthgesetz und Profitrate.*

Es war zu erwarten, daß die Lösung des scheinbaren Widerspruchs zwischen diesen beiden Faktoren ebenso sehr nach, wie vor der Veröffentlichung des Marxschen Textes zu Debatten führen werde. Gar mancher hatte sich auf ein vollständiges Wunder gefaßt gemacht und findet sich 15 enttäuscht, weil er statt des erwarteten Hokuspokus eine einfach-ratio-nelle, prosaisch-nüchterne Vermittlung des Gegensatzes vor sich sieht. Am freudigsten enttäuscht ist natürlich der bekannte illustre Loria. Der hat endlich den archimedischen Hebelpunkt gefunden, von dem aus sogar ein Wichtelmännchen seines Kalibers den festgefügtten Marxschen 20 Riesenbau in die Luft heben und zersprengen kann. Was, ruft er entrüstet aus, das soll eine Lösung sein? das ist ja pure Mystifikation! Die Oekonomen, wenn sie von Werth sprechen, so sprechen sie von dem Werth, der thatsächlich im Austausch sich feststellt. „Aber sich mit einem Werth beschäftigen, zu dem die Waaren weder verkauft werden *noch je verkauft* 25 *werden können* (nè possono vendersi mai) das hat kein Oekonom, der eine Spur von Verstand besitzt, je gethan noch wird er es thun .. . Wenn Marx behauptet, der Werth zu dem die Waaren *nie* verkauft werden, sei bestimmt im Verhältniß der in ihnen enthaltenen Arbeit, was thut er da andres, als in verkehrter Form den Satz der orthodoxen Oekonomen 30 wiederholen: daß der Werth zu dem die Waaren verkauft werden, *nicht* im Verhältniß steht zu der auf sie verwandten Arbeit? ... Es hilft auch nichts wenn Marx sagt, trotz der Abweichung der Einzelpreise von den Einzelwerthen falle der Totalpreis der sämmtlichen Waaren stets zusammen mit ihrem Totalwerth, oder mit der in der Tötotalmenge der Waaren enthaltenen 35 Arbeitsquantität. Denn da der Werth nichts andres ist als das Verhältniß worin eine Waare mit einer andern sich austauscht, ist schon die bloße

Vorstellung eines Totalwerths eine Absurdität, ein Unsinn ... eine contradictio in adjecto." Gleich am Anfang des Werks sage Marx, der Austausch könne zwei Waaren nur gleichsetzen kraft eines in ihnen enthaltenen gleichartigen und gleich großen Elements, nämlich der in ihnen ent-

5 halten gleich großen Arbeitsmenge. Und jetzt verläugne er sich selbst aufs Feierlichste, indem er versichere, die Waaren tauschten sich aus in einem ganz andren Verhältniß als in dem der in ihnen enthaltenen Arbeitsmenge. „Wann gab es je eine so vollständige Reduktion ad absurdum, einen größeren theoretischen Bankerott? Wann ist jemals ein wissen-

10 schaftlicher Selbstmord mit größerem Pomp und mit mehr ||3| Feierlichkeit begangen worden?“ (Nuova Antologia, 1. febr. 1895, p. 478, 479.)

Man sieht unser Loria ist überglücklich. Hat er nicht recht gehabt, Marx als seinesgleichen, als ordinären Charlatan zu traktiren? Da seht ihr's - Marx moquirt sich über sein Publikum ganz wie Loria, er lebt von

15 Mystifikationen ganz wie der kleinste italienische Professor der Oekonomie. Aber während Dulcamara sich das erlauben darf, weil er sein Handwerk versteht, verfallt der plumpe Nordländer Marx in lauter Ungeschicklichkeiten, macht Unsinn und Absurdität, sodaß ihm schließlich nichts übrig bleibt als feierlicher Selbstmord.

20 Sparen wir uns für später die Behauptung auf, daß die Waaren nie zu den durch die Arbeit bestimmten Werthen verkauft worden sind noch je dazu verkauft werden können. Halten wir uns hier nur an die Versicherung des Herrn Loria, daß „der Werth nichts andres ist als das Verhältniß worin eine Waare mit einer andern sich austauscht, und daß hiernach

25 schon die bloße Vorstellung eines Totalwerths der Waaren eine Absurdität, ein Unsinn etc. ist.“ Das Verhältniß, worin zwei Waaren sich austauschen, ihr Werth, ist also etwas rein zufälliges, den Waaren von Außen Angeflogenes, das heute so, morgen so sein kann. Ob ein Meterzentner Weizen sich gegen ein Gramm oder gegen ein Kilogramm Gold aus-

30 tauscht, hängt nicht im mindesten von Bedingungen ab, die diesem Weizen oder Gold inhärent sind, sondern von, ihnen beiden total fremden Umständen. Denn sonst müßten diese Bedingungen sich auch im Austausch geltend machen, ihn im Ganzen und Großen beherrschen, und auch abgesehn vom Austausch eine selbständige Existenz haben, sodaß

35 von einem Gesamtwert der Waaren die Rede sein könnte. Das ist Unsinn, sagt der illustre Loria. In welchem Verhältniß immer zwei Waaren sich austauschen mögen, das ist ihr Werth, und damit holla. Der Werth ist also identisch mit dem Preis, und jede Waare hat soviel Werthe als sie Preise erzielen kann. Und der Preis wird bestimmt durch Nach-

40 frage und Angebot, und wer noch weiter fragt, der ist ein Narr wenn er auf Antwort wartet.

Die Sache hat aber doch einen kleinen Haken. Im Normalzustand decken sich Nachfrage und Angebot. Theilen wir also sämmtliche in der Welt vorhandne Waaren in zwei Hälften, in die Gruppe der Nachfrage und die gleich große des Angebots. Nehmen wir an, jede repräsentire einen Preis von 1000 Milliarden Mark, Franken, Pfund Sterling oder was immer. Das macht zusammen nach Adam Riese einen Preis oder Werth von 2000 Milliarden. Unsinn, absurd sagt Herr Loria. Die beiden Gruppen mögen zusammen einen Preis von 2000 Milliarden repräsentiren. Aber mit dem Werth ist das anders. Sagen wir Preis, so sind  $1000 + 1000 = 2000$ . Sagen wir aber Werth, so sind  $1000 + 1000 = 0$ . Wenigstens in diesem Fall, wo es sich um die Gesammtheit der Waaren handelt. Denn hier ist die Waare eines jeden von beiden nur 1000 Milliarden werth, weil jeder von beiden diese Summe für die Waare des andern geben will und kann. Vereinigen wir aber die Gesammtheit der Waaren beider in der Hand eines Dritten, so hat der erste keinen Werth mehr in der Hand, der andre auch nicht, und der dritte erst recht nicht - am End hat ||4| Keiner nix. Und wir bewundern abermals die Überlegenheit womit unser süd-ländischer Cagliostro den Werthbegriff dermaßen vermöbelt hat, daß aber auch nicht die geringste Spur mehr von ihm übrig geblieben ist. Es ist dies die Vollendung der Vulgärökonomie.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Derselbe „durch seinen Ruhm bekannte“ Herr (um mit Heine zu reden) hat sich etwas später auch gemüßigt gesehn, auf meine Vorrede zum III. Band zu antworten - nachdem nämlich dieselbe im ersten Heft der Rassegna von 1895 italienisch erschienen war. Die Antwort steht in der Riforma Sociale vom 25. Febr. 1895. Nachdem er mich zuerst mit den bei ihm unvermeidlichen und eben deßhalb doppelt widerlichen Lobhudeleien überschüttet, erklärt er, es sei ihm nicht eingefallen, Marx Verdienste um die materialistische Geschichtsauffassung für sich eskamotiren zu wollen. Er habe sie schon 1883 anerkannt, nämlich ganz beiläufig in einem Revüeartikel. Dafür aber verschweigt er dies um So hartnäckiger, wohin es gehört, nämlich in seinem betreffenden Buch, wo Marx erst p. 129 genannt wird, und zwar bloß bei Gelegenheit des kleinen Grundeigentums in Frankreich. Und jetzt erklärt er kühnlich, Marx sei garnicht der Urheber dieser Theorie; wenn nicht bereits Aristoteles sie angedeutet, so habe Harrington sie doch schon 1656 unzweifelhaft proklamirt, und sie sei entwickelt worden von einer Plejade von Geschichtsschreibern, Politikern, Juristen und Oekonomen lange vor Marx. Was alles in der französischen Ausgabe des Loriaschen Werks zu lesen. Kurz, der vollendete Plagiator. Nachdem ich ihm fernere Großprahlerei mit Entlehnungen von Marx unmöglich gemacht, behauptet er kecklich, Marx schmücke sich auch mit fremden Federn, genau so wie er selbst. - Von meinen andern Angriffen nimmt er noch den auf, daß nach Loria Marx nie vorgehabt habe, einen 2. oder gar 3. Band des Kapital zu schreiben. „Und jetzt antwortet Engels triumphirend indem er mir den 2. und 3. Band entgegenwirft

[5] In Brauns Archiv für soziale Gesetzgebung VII, Heft 4 gibt Werner Sombart eine in ihrer Gesamtheit vortreffliche Darstellung der Umriss des Marxschen Systems. Es ist das erstmal, daß ein deutscher Universitätsprofessor es fertig bringt, im Ganzen und Großen in Marx' Schriften das zu sehn, was Marx wirklich gesagt hat, daß er erklärt, die Kritik des Marxschen Systems könne nicht in einer Widerlegung bestehn - „mit der mag sich der politische Streber befassen“ - sondern nur in einer Weiterentwicklung. Auch Sombart, wie sich versteht, beschäftigt sich mit unsrem Thema. Er untersucht die Frage, welche Bedeutung der Werth im Marx'schen System hat; und kommt zu folgenden Resultaten: der Werth tritt in dem Austauschverhältniß der kapitalistisch produzierten Waaren nicht in die Erscheinung; er lebt nicht im Bewußtsein der kapitalistischen Produktionsagenten; er ist keine empirische, sondern eine gedankliche, eine logische Thatsache; der Werthbegriff in materieller Bestimmtheit bei Marx ist nichts andres als der ökonomische Ausdruck für die Thatsache der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit als Grundlage des wirth-

... vortrefflich! und ich freue mich so sehr über diese Bände, denen ich soviel intellektuelle Genüsse verdanke, daß nie mir ein Sieg so lieb war wie heute diese Niederlage mir lieb ist - wenn es in der That eine Niederlage ist. Aber ist sie es in der That? Ist es wirklich wahr, daß Marx geschrieben hat, mit der Absicht der Veröffentlichung, dieses Gemenge von zusammenhangslosen Noten, die Engels mit pietätvoller Freundschaft zusammengestellt hat? Ist es wirklich erlaubt anzunehmen, daß Marx ... diesen Schriftseiten die Krönung seines Werks und seines Systems anvertraut hat? Ist es in der That gewiß, daß Marx jenes Kapitel über die Durchschnittsprofitrate veröffentlicht haben würde, worin die seit soviel Jahren versprochne Lösung sich reduzierte auf die trostloseste Mystifikation, auf das vulgärste Phrasenspiel? Es ist mindestens erlaubt daran zu zweifeln. .. Das beweist, so scheint mir, daß Marx nach Herausgabe seines prachtvollen (splendid) Buchs nicht vorhatte ihm einen Nachfolger zu geben, oder doch seinen Erben, und außerhalb seiner eignen Verantwortlichkeit, die Vollendung des Riesenwerks überlassen wollte."

So steht geschrieben, p. 267. Heine konnte von seinem deutschen Philisterpublikum nicht verächtlicher sprechen als in den Worten: der Autor gewöhnt sich zuletzt an sein Publikum als wäre es ein vernünftiges Wesen. Für was muß erst der illustre Loria sein Publikum ansehen?

Zum Schluß eine neue Tracht Lobsprüche die auf mich Unglücklichen herniederrasselt. Dabei vergleicht sich unser Sganarell mit Bileam, der gekommen sei zu fluchen, aber dessen Lippen wider Willen „Worte des Segens und der Liebe“ hervorsprudelten. Der gute Bileam zeichnete sich namentlich dadurch aus, daß er einen Esel ritt, der gescheiter war als sein Herr. Diesmal hat Bileam offenbar seinen Esel zu Hause gelassen.

schafflichen Daseins; das Werthgesetz beherrscht die wirthschaftlichen Vorgänge in einer kapitalistischen Wirthschaftsordnung in letzter Instanz, und hat für diese Wirthschaftsordnung ganz allgemein den Inhalt: der Werth der Waaren ist die specifisch historische Form, in der sich die in letzter Instanz alle wirthschaftlichen Vorgänge beherrschende Produktivkraft der Arbeit bestimmend durchsetzt. - Soweit Sombart; es läßt sich gegen diese Auffassung der Bedeutung des Werthgesetzes für die kapitalistische ||6| Produktionsform nicht sagen, daß sie unrichtig ist. Wohl aber scheint sie mir zu weit gefaßt, einer engeren, präziseren Fassung fähig; sie erschöpft nach meiner Ansicht keineswegs die ganze Bedeutung des Werthgesetzes für die von diesem Gesetz beherrschten ökonomischen Entwicklungsstufen der Gesellschaft. 5 10

In Brauns Sozialpolitischem Centralblatt vom 25. Febr. 1895, 1<sup>^</sup>22, findet sich ein ebenfalls vortrefflicher Artikel über den 3. Band des Kapital von Konrad Schmidt. Besonders hervorzuheben ist hier der Nachweis, wie die Marxsche Ableitung des Durchschnittsprofits vom Mehrwerth zum erstenmal eine Antwort auf die, von der bisherigen Oekonomie nicht einmal aufgeworfne Frage gibt, wie denn die Höhe dieser Durchschnittsprofitrate bestimmt werde, und wie es komme, daß sie sage 10 oder 15% ist, und nicht 30 oder 100%. Seitdem wir wissen, daß der vom industriellen Kapitalisten in erster Hand angeeignete Mehrwerth die einzige und ausschließliche Quelle ist, aus der Profit und Grundrente fließen, löst sich diese Frage von selbst. Dieser Theil des Schmidtschen Aufsatzes könnte direkt für Oekonomen à la Loria geschrieben sein, wäre es nicht vergebliche Mühe denen die Augen zu öffnen, die nicht sehn wollen. 15 20 25

Auch Schmidt hat seine formellen Bedenken bezüglich des Werthgesetzes. Er nennt es eine wissenschaftliche, zur Erklärung des thatsächlichen Austauschprozesses aufgestellte *Hypothese*, die sich auch den ihr scheinbar ganz widersprechenden Erscheinungen der Konkurrenzpreise gegenüber als der nothwendige theoretische Ausgangspunkt, als lichtbringend und unumgänglich bewährt; ohne das Werthgesetz hört auch nach seiner Ansicht jede theoretische Einsicht in das ökonomische Getriebe der kapitalistischen Wirklichkeit auf. Und in einem Privatbrief, den er mir anzuführen gestattet, erklärt Schmidt das Werthgesetz innerhalb der kapitalistischen Produktionsform gradezu für eine, wenn auch theoretisch nothwendige, Fiktion. - Diese Auffassung trifft aber nach meiner Ansicht durchaus nicht zu. Das Werthgesetz hat für die kapitalistische Produktion eine weit größere und bestimmtere Bedeutung als die einer bloßen Hypothese, geschweige einer wenn auch nothwendigen Fiktion. 30 35 40

Bei Sombart sowohl wie bei Schmidt - den illustren Loria ziehe ich nur herbei als erheiternde vulgärökonomische Folie - wird nicht genug berücksichtigt, daß es sich hier nicht nur um einen rein logischen Prozeß handelt, sondern um einen historischen Prozeß und dessen erklärende  
5 Rückspiegelung im Gedanken, die logische Verfolgung seiner inneren Zusammenhänge.

Die entscheidende Stelle findet sich bei Marx III, I, S. 154: „Die ganze Schwierigkeit kommt dadurch hinein, daß die Waaren nicht einfach *als Waaren* ausgetauscht werden, sondern als *Produkte von Kapitalen*, die im  
10 Verhältniß zu ihrer Größe, oder bei gleicher Größe, gleiche Theilnahme an der Gesamtmasse des Mehrwerths beanspruchen.“ Zur Illustration dieses Unterschieds wird nun unterstellt, die Arbeiter seien ||7| im Besitz ihrer Produktionsmittel arbeiteten im Durchschnitt gleich lange Zeit und mit gleicher Intensität, und tauschten ihre Waaren direkt mit einander  
15 aus. Dann hätten zwei Arbeiter in einem Tage ihrem Produkt gleich viel Neuwerth durch ihre Arbeit zugesetzt, aber das Produkt eines jeden hätte verschiedenen Werth je nach der in den Produktionsmitteln früher schon verkörperten Arbeit. Dieser letztere Werththeil würde das konstante Kapital der kapitalistischen Wirthschaft repäsentiren, der auf die Lebens-  
20 mittel des Arbeiters verwandte Theil des neu zugesetzten Werths das variable Kapital, der dann noch übrige Theil des Neuwerths den Mehrwerth, der hier also dem Arbeiter gehörte. Beide Arbeiter erhielten also, nach Abzug des Ersatzes für den von ihnen nur vorgeschossenen „konstanten“ Werththeil, gleiche Werthe; das Verhältniß des den Mehrwerth  
25 repräsentirenden Theils zu dem Werth der Produktionsmittel - was der kapitalistischen Profitrate entspräche - wäre aber bei beiden verschieden. Da aber jeder von ihnen den Werth der Produktionsmittel im Austausch ersetzt erhält, wäre dies ein völlig gleichgültiger Umstand. „Der Austausch von Waaren zu ihren Werthen, oder annähernd zu ihren Wer-  
30 then, erfordert also eine *viel niedrigere Stufe*, als der Austausch zu Produktionspreisen, wozu eine bestimmte Höhe kapitalistischer Entwicklung nöthig ist ... Abgesehn von der Beherrschung der Preise und der Preisbewegung durch das Werthgesetz, ist es also durchaus sachgemäß, die Werthe der Waaren nicht nur *theoretisch*, sondern auch *historisch* als das  
35 Prius der Produktionspreise zu betrachten. Es gilt dies für Zustände, *wo dem Arbeiter die Produktionsmittel gehören*, und dieser Zustand findet sich, in der alten wie in der modernen Welt, beim selbstarbeitenden grundbesitzenden Bauer und beim Handwerker. Es stimmt dies auch mit unsrer früher ausgesprochenen Ansicht, daß die Entwicklung der Produk-  
40 te zu Waaren entspringt durch den Austausch zwischen verschiedenen Gemeinwesen, nicht zwischen den Gliedern einer und derselben Gemein-

de. Wie für diesen ursprünglichen Zustand, so gilt es für die späteren Zustände, die auf Sklaverei und Leibeigenschaft gegründet sind, und für die Zunftorganisation des Handwerks, solange die in jedem Produktionszweig festgelegten Produktionsmittel nur mit Schwierigkeit aus der einen Sphäre in die andre übertragbar sind, und die verschiedenen Sphären sich daher zu einander verhalten wie fremde Länder oder kommunistische Gemeinwesen." (Marx, III, I, p. 156.) 5

Wäre Marx dazu gekommen, das dritte Buch nochmals durchzuarbeiten, er hätte ohne Zweifel diese Stelle bedeutend weiter ausgeführt. So wie sie dasteht, gibt sie nur den skizzirten Umriß von dem, was über den 10 Fragepunkt zu sagen ist. Gehen wir also etwas näher darauf ein.

Wir alle wissen, daß in den Anfängen der ||8| Gesellschaft die Produkte von den Produzenten selbst verbraucht werden, und daß diese Produzenten in mehr oder minder kommunistisch organisirten Gemeinden naturwüchsig organisirt sind; daß der Austausch des Überschusses dieser 15 Produkte mit Fremden, der die Verwandlung der Produkte in Waaren einleitet, späteren Datums ist, zuerst nur zwischen einzelnen stammesfremden Gemeinden stattfindet, später aber auch innerhalb der Gemeinde zur Geltung kommt, und wesentlich zu deren Auflösung in größere oder kleinere Familiengruppen beiträgt. Aber selbst nach dieser Auflö- 20 sung bleiben die austauschenden Familienhäupter arbeitende Bauern, die fast ihren ganzen Bedarf mit Hülfe ihrer Familie auf dem eignen Hof produziren, und nur einen geringen Theil der benöthigten Gegenstände gegen überschüssiges eignes Produkt von Außen eintauschen. Die Familie treibt nicht bloß Ackerbau und Viehzucht, sie verarbeitet auch de- 25 ren Produkte zu fertigen Verbrauchsartikeln, mahlt stellenweise noch selbst mit der Handmühle, bäckt Brot, spinnt, färbt, verwebt Flachs und Wolle, gerbt Leder, errichtet und reparirt hölzerne Gebäude, stellt Werkzeuge und Geräthe her, schreinert und schmiedet nicht selten; sodaß die 30 Familie oder Familiengruppe in der Hauptsache sich selbst genügt.

Das Wenige nun, was eine solche Familie von Andern einzutauschen oder zu kaufen hat, bestand selbst bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland vorwiegend aus Gegenständen handwerksmäßiger Produktion, also aus solchen Dingen, deren Herstellungsart dem Bauer keineswegs fremd war, und die er nur deßhalb nicht selbst produzirte, 35 weil ihm entweder der Rohstoff nicht zugänglich, oder der gekaufte Artikel viel besser oder sehr viel wohlfeiler war. Dem Bauer des Mittelalters war also die, für die Herstellung der von ihm eingetauschten Gegenstände erforderliche Arbeitszeit ziemlich genau bekannt. Der Schmied, der Wagner des Dorfs arbeiteten ja unter seinen Augen; ebenso der Schneider 40 und Schuhmacher, der noch zu meiner Jugendzeit bei unsern rheinischen

Bauern der Reihe nach einkehrte und die selbstverfertigten Stoffe zu Kleidern und Schuhen verarbeitete. Der Bauer sowohl wie die Leute von denen er kaufte, waren selbst Arbeiter, die ausgetauschten Artikel waren die eignen Produkte eines jeden. Was hatten sie bei der Herstellung dieser  
5 Produkte aufgewandt? Arbeit und nur Arbeit: für den Ersatz der Werkzeuge, für Erzeugung des Rohstoffs, für seine Verarbeitung haben sie nichts ausgegeben als ihre eigne Arbeitskraft; wie also können sie diese ihre Produkte mit denen anderer arbeitenden Produzenten austauschen anders als im Verhältniß der daraufverwandten Arbeit? Da war nicht nur  
10 die auf diese Produkte verwandte Arbeitszeit der einzige geeignete Maßstab für die quantitative Bestimmung der auszutauschenden Größen; da war überhaupt kein anderer möglich. Oder glaubt man, der Bauer und der Handwerker seien so dumm gewesen, das Produkt zehnstündiger Arbeit des einen für das einer einzigen Arbeitsstunde des andern hinzugeben?  
15 Für die ganze Periode der bäuerlichen Naturalwirthschaft ist kein anderer Austausch möglich als derjenige, wo die ausgetauschten Waarenquanta die Tendenz haben, sich mehr und mehr nach den in ihnen verkörperten Arbeitsmengen abzumessen. Von dem Augenblick an, wo das Geld in diese Wirthschaftsweise eindringt, wird die Tendenz der Anpassung an  
20 das Werthgesetz (in der Marxschen Formulirung, nota bene!) [9] einerseits noch ausgesprochener, andererseits aber wird sie auch schon durch die Eingriffe des Wucherkapitals und der fiskalischen Aussaugung durchbrochen, die Perioden, für die die Preise im Durchschnitt sich den Werthen bis auf eine zu vernachlässigende Größe nähern, werden schon länger.  
25 ger.

Das Gleiche gilt für den Austausch zwischen Bauernprodukten und denen der städtischen Handwerker. Anfangs findet dieser direkt statt, ohne Vermittlung des Kaufmanns, an den Markttagen der Städte, wo der Bauer verkauft und seine Einkäufe macht. Auch hier sind nicht nur dem  
30 Bauer die Arbeitsbedingungen des Handwerkers bekannt, sondern dem Handwerker auch die des Bauern. Denn er ist selbst noch ein Stück Bauer, er hat nicht nur Küchen- und Obstgarten, sondern auch sehr oft ein Stückchen Feld, eine oder zwei Kühe, Schweine, Federvieh usw. Die Leute im Mittelalter waren so im Stande, jeder dem andern die Produkti-  
35 onskosten an Rohstoff, Hilfsstoff, Arbeitszeit mit ziemlicher Genauigkeit nachzurechnen - wenigstens was Artikel täglichen allgemeinen Gebrauchs betraf.

Wie war aber für diesen Austausch nach dem Maßstab des Arbeitsquantums dies letztere, wenn auch nur indirekt und relativ zu berechnen  
40 für Produkte, die eine längere, in unregelmäßigen Zwischenräumen unterbrochne, in ihrem Ertrag unsichre Arbeit erheischten, ζ. B. Korn oder

Vieh? Und das obendrein bei Leuten, die nicht rechnen konnten? Offenbar nur durch einen langwierigen, oft im Dunkeln hin und her tastenden Prozeß der Annäherung im Zickzack, wobei man wie sonst auch, erst durch den Schaden klug wurde. Aber die Nothwendigkeit für jeden, im Ganzen und Großen auf seine Kosten zu kommen, half immer wieder in die korrekte Richtung, und die geringe Anzahl der in den Verkehr kommenden Arten von Gegenständen, sowie die oft während Jahrhunderten stabile Art ihrer Produktion, erleichterte die Erreichung des Ziels. Und daß es keineswegs so lange dauerte bis die relative Werthgröße dieser Produkte ziemlich annähernd festgestellt war, beweist allein die Thatsache, daß die Waare, bei der dies wegen der langen Produktionszeit des einzelnen Stücks am schwierigsten scheint, das Vieh, die erste ziemlich allgemein anerkannte Geldwaare wurde. Um dies fertig zu bringen, mußte der Werth des Viehs, sein Austauschverhältniß zu einer ganzen Reihe von andern Waaren, schon eine relativ ungewöhnliche, auf dem Gebiet zahlreicher Stämme widerspruchslos anerkannte Feststellung erlangt haben. Und die Leute von damals waren sicher gescheit genug - die Viehzüchter sowohl wie ihre Kunden - um nicht die von ihnen aufgewandte Arbeitszeit im Austausch ohne Aequivalent wegzuschenken. Im Gegentheil: je näher die Leute dem Urzustand der Waarenproduktion stehen - Russen und Orientalen z. B. - desto mehr Zeit verschwenden sie noch heute, um durch langes zähes Schachern den vollen Entgelt ihrer auf|10| ein Produkt verwandten Arbeitszeit herauszuschlagen.

Ausgehend von dieser Werthbestimmung durch die Arbeitszeit entwickelte sich nun die ganze Waarenproduktion, und mit ihr, die mannigfachen Beziehungen, in denen die verschiedenen Seiten des Werthgesetzes sich geltend machen, wie sie im ersten Abschnitt des ersten Buchs des „Kapital“ dargelegt sind; also namentlich die Bedingungen, unter denen allein die Arbeit werthbildend ist. Und zwar sind dies Bedingungen, die sich durchsetzen ohne den Betheiligten zum Bewußtsein zu kommen, und die selbst erst durch mühsame theoretische Untersuchung aus der alltäglichen Praxis abstrahirt werden können, die also nach Art von Naturgesetzen wirken, wie dies Marx auch als nothwendig aus der Natur der Waarenproduktion folgend nachgewiesen hat. Der wichtigste und einschneidendste Fortschritt war der Übergang zum Metallgeld, der aber auch die Folge hatte, daß nun die Werthbestimmung durch die Arbeitszeit nicht länger auf der Oberfläche des Waarenaustausches sichtbar erschien. Das Geld wurde für die praktische Auffassung der entscheidende Werthmesser, und dies um so mehr, je mannigfaltiger die in den Handel kommenden Waaren wurden, je mehr sie entlegnen Ländern entstammten, je weniger also die zu ihrer Herstellung nöthige Arbeitszeit sich kon-

troliren ließ. Kam doch das Geld anfänglich selbst meist aus der Fremde; auch als Edelmetall im Lande gewonnen wurde, war der Bauer und Handwerker theils nicht im Stande, die darauf verwandte Arbeit annähernd abzuschätzen, theils war ihm selbst schon das Bewußtsein von der werthmessenden Eigenschaft der Arbeit durch die Gewohnheit des Geldrechnens ziemlich verdunkelt; das Geld begann in der Volksvorstellung den absoluten Werth zu repräsentiren.

Mit einem Wort: das Marxsche Werthgesetz gilt allgemein, soweit überhaupt ökonomische Gesetze gelten, für die ganze Periode der einfachen Waarenproduktion, also bis zur Zeit, wo diese durch den Eintritt der kapitalistischen Produktionsform eine Modifikation erfährt. Bis dahin gravitiren die Preise nach den durch das Marxsche Gesetz bestimmten Werthen hin und oscilliren um diese Werthe, sodaß je voller die einfache Waarenproduktion zur Entfaltung kommt, desto mehr die Durchschnittspreise längerer, nicht durch äußere gewaltsame Störungen unterbrochener Perioden innerhalb der Vernachlässigungsgrenzen mit den Werthen zusammenfallen. Das Marxsche Werthgesetz hat also ökonomisch-allgemeine Gültigkeit für eine Zeitdauer, die vom Anfang des, die Produkte in Waaren verwandelnden Austausches bis ins fünfzehnte Jahrhundert unsrer Zeitrechnung dauert. Der Waarenaustausch aber datirt von einer Zeit, die vor aller geschriebnen Geschichte liegt, die in Aegypten auf mindestens dritthalbtausend, vielleicht fünftausend, in Babylonien auf viertausend, vielleicht sechstausend Jahre vor unsrer Zeitrechnung zurückführt; das Werthgesetz hat also geherrscht während einer Periode von fünf bis sieben Jahrtausenden. Und nun bewundere man die Gründlichkeit des Herrn Loria, der den während dieser Zeit allgemein und direkt gültigen Werth einen Werth nennt, zu dem die Waaren nie verkauft werden oder verkauft werden können, und mit dem kein Oekonom sich je beschäftigen wird, der einen Funken gesunden Verstand hat!

Bisher haben wir nicht vom Kaufmann gesprochen, Wir konnten uns die Berücksichtigung seiner Intervention aufsparen bis jetzt, wo wir zur |  
[11] Verwandlung der einfachen in kapitalistische Waarenproduktion  
Übergehn. Der Kaufmann war das revolutionäre Element in dieser Gesellschaft, wo alles sonst stabil war, stabil sozusagen durch Erblichkeit; wo der Bauer nicht nur seine Hufe sondern auch seine Stellung als freier Eigenthümer, freier oder höriger Zinsbauer oder Leibeigner, der städtische Handwerker sein Handwerk und seine zünftigen Privilegien erblich und fast unveräußerlich überkam, und jeder von ihnen obendrein seine Kundschaft, seinen Absatzmarkt, ebenso sehr wie sein von Jugend auf für den ererbten Beruf ausgebildetes Geschick. In diese Welt trat nun der

Kaufmann, von dem ihre Umwälzung ausgehn sollte. Aber nicht als be-  
wußter Revolutionär; im Gegentheil, als Fleisch von ihrem Fleisch, Bein  
von ihrem Bein. Der Kaufmann des Mittelalters war durchaus kein In-  
dividualist, er war wesentlich Genossenschafter, wie alle seine Zeitgenos- 5  
sen. Auf dem Lande herrschte die dem urwüchsigen Kommunismus ent-  
sprossene Markgenossenschaft. Jeder Bauer hatte ursprünglich eine  
gleich große Hufe, mit gleich großen Stücken Boden von jeder Qualität,  
und einen entsprechenden gleich großen Antheil an den Rechten in der  
gemeinen Mark. Seitdem die Markgenossenschaft eine geschlossene ge-  
worden war und keine neuen Hufen mehr ausgetheilt wurden, traten 10  
durch Erbschaft etc. Untertheilungen der Hufen ein, und dem entspre-  
chende Untertheilungen der Markberechtigung; aber die Vollhufe blieb  
die Einheit, sodaß es Halb- Viertels-, Achtelshufen mit halber, Viertels  
und Achtels-Berechtigung in der gemeinen Mark gab. Nach dem Vorbild  
der Markgenossenschaft richteten sich alle spätern Erwerbsgenossen- 15  
schaften, vor allem die Zünfte in den Städten, deren Ordnung nichts war  
als die Anwendung der Markverfassung auf ein Handwerksprivilegium  
statt auf ein begrenztes Landgebiet. Der Mittelpunkt der ganzen Orga-  
nisation war die gleiche Betheiligung jedes Genossen an den der Ge-  
samtheit gesicherten Vorrechten und Nutzungen, wie sich dies noch 20  
schlagend in dem Privilegium der Elberfelder und Barmer „Garnnah-  
rung“ von 1527 ausspricht (Thun, Industrie am Niederrhein, II, 164 ff.)  
Dasselbe gilt von den Gewerken der Bergwerke, wo auch jede Kux glei-  
chen Antheil hatte und auch, wie die Hufe des Markgenossen, sammt  
ihren Rechten und Pflichten theilbar war. Und dasselbe gilt in nicht 25  
mindrem Grad von den kaufmännischen Genossenschaften, die den  
überseeischen Handel ins Leben riefen. Die Venetianer und die Genuesen  
im Hafen von Alexandrien oder Konstantinopel, jede „Nation“ in ihrem  
eigenen Fondaco - Wohnhaus, Wirthshaus, Lagerhaus, Ausstellungs- und  
Verkaufsraum nebst Centralbüreaux - bildeten vollständige Handelsge- 30  
nossenschaften, sie waren abgeschlossen gegen Konkurrenten und Kun-  
den, sie verkauften zu unter sich festgestellten Preisen, ihre Waaren hat-  
ten bestimmte, durch öffentliche Untersuchung und oft Abstempelung  
garantirte Qualität, sie beschloßen gemeinsam über die den Eingebornen  
für ihre Produkte zu zahlenden Preise etc. Nicht anders verfahren die 35  
Hanseaten auf der deutschen Brücke (Tydske Bryggen) ||12| zu Bergen in  
Norwegen, und ebenso ihre holländischen und englischen Konkurrenten.  
Wehe dem, der unter dem Preis verkauft oder über dem Preis eingekauft  
hätte! Der Boykott, der ihn traf, bedeutete damals den unbedingten Ru-  
in, ungerechnet die direkten Strafen, die die Genossenschaft über den 40  
Schuldigen verhängte. Es wurden aber auch noch engere Genossenschaf-

ten zu bestimmten Zwecken gegründet, dergleichen die Maona von Genua, die langjährige Beherrscherin der Alaungruben von Phocäa in Kleinasien sowie der Insel Chios, im 14. und 15. Jahrhundert, ferner die große Ravensberger Handelsgesellschaft, die seit Ende des 14. Jahrhunderts nach Italien und Spanien Geschäfte machte und dort Niederlassungen gründete, und die deutsche Gesellschaft der Augsburger Fugger, Welser, Vöhlin, Höchstetter etc. und der Nürnberger Hirschvogel und andre, die mit einem Kapital von 66 000 Dukaten und drei Schiffen sich an der portugiesischen Expedition nach Indien 1505-6 betheiligte und dabei einen Reingewinn von 150, nach andern 175% herauschlug (Heyd, Levantehandel, II, 524) und eine ganze Reihe anderer Gesellschaften „Monopolia“, über die Luther sich so erzürnt.

Hier stoßen wir zum erstenmal auf einen Profit und eine Profitrate. Und zwar ist das Bestreben der Kaufleute absichtlich und bewußt darauf gerichtet, diese Profitrate für alle Betheiligten gleich zu machen. Die Venetianer in der Levante, die Hanseaten im Norden, zahlten jeder dieselben Preise für seine Waaren wie seine Nachbarn, sie kosteten ihm dieselben Transportkosten, er erhielt dafür dieselben Preise und kaufte ebenfalls Rückfracht ein zu denselben Preisen wie jeder andre Kaufmann seiner „Nation“. Die Profitrate war also für alle gleich. Bei den großen Handelsgesellschaften versteht sich die Vertheilung des Gewinns pro rata des eingeschossnen Kapitalanteils genau so von selbst, wie die Betheiligung an den Markrechten pro rata des berechtigten Hufenanteils oder an dem Bergwerksgewinn pro rata des Kuxenanteils. Die gleiche Profitrate, die in ihrer vollen Entwicklung eines der Endergebnisse der kapitalistischen Produktion ist, erweist sich hier also in ihrer einfachsten Form als einer der Punkte wovon das Kapital historisch ausgegangen, ja sogar als ein direkter Ableger der Markgenossenschaft, die wieder ein direkter Ableger des Urkommunismus ist.

Diese ursprüngliche Profitrate war nothwendig sehr hoch. Das Geschäft war sehr riskant, nicht nur wegen des stark grassirenden Seeraubs; auch die konkurrirenden Nationen erlaubten sich manchmal allerlei Gewaltthätigkeiten, wenn sich Gelegenheit bot; endlich beruhte der Absatz und die Absatzbedingungen auf Privilegien fremder Fürsten, die oft genug gebrochen oder widerrufen wurden. Der Gewinn mußte also eine hohe Assekuranzprämie einschließen. Dann war der Umsatz langsam, die Abwicklung der Geschäfte langwierig, und in den besten Zeiten, die allerdings selten von langer Dauer, war das Geschäft ein Monopolhandel mit Monopolprofit. Daß die Profitrate im Durchschnitt sehr hoch war, beweisen auch die damals gültigen sehr hohen Zinsraten, die doch immer im Ganzen niedriger sein mußten als der Prozentsatz des üblichen Handelsgewinns, t

[13] Diese durch das genossenschaftliche Zusammenwirken erwirkte hohe, für alle Beteiligten gleiche Profitrate hatte aber nur lokale Geltung innerhalb der Genossenschaft, also hier der „Nation“. Venetianer, Genuesen, Hanseaten, Holländer, hatten jede Nation für sich, und wohl auch mehr oder weniger anfangs für jedes einzelne Absatzgebiet eine besondere Profitrate. Die Ausgleichung dieser verschiedenen Genossenschafts-Profitraten setzte sich durch auf dem entgegengesetzten Weg, durch die Konkurrenz. Zunächst die Profitraten der verschiedenen Märkte für eine und dieselbe Nation. Bot Alexandrien mehr Gewinn für venetianische Waaren als Cypern, Konstantinopel oder Trapezunt, so werden die Venetianer für Alexandrien mehr Kapital in Bewegung gesetzt und dies dem Verkehr mit den andern Märkten entzogen haben. Dann mußte die allmähliche Ausgleichung der Profitraten zwischen den einzelnen, nach denselben Märkten dieselben oder ähnliche Waaren ausführenden Nationen an die Reihe kommen, wobei sehr häufig einzelne dieser Nationen erdrückt wurden und vom Schauplatz verschwanden. Dieser Prozeß wurde aber fortwährend von politischen Ereignissen unterbrochen, wie denn der ganze Levantehandel in Folge der mongolischen und türkischen Invasionen an dieser Ursache zu Grunde ging, und die großen geographisch-kommerziellen Entdeckungen seit 1492 diesen Untergang nur beschleunigten und dann endgültig machten.

Die nun erfolgende plötzliche Ausdehnung des Absatzgebiets und damit zusammenhängende Umwälzung der Verkehrslinien brachten zunächst keine wesentliche Änderung in der Art des Handelsbetriebs. Auch nach Indien und Amerika handelten zunächst vorwiegend noch Genossenschaften. Aber erstens standen hinter diesen Genossenschaften größere Nationen. An die Stelle der levantehandelnden Katalonier trat im Amerikahandel das ganze große vereinigte Spanien; neben ihm zwei große Länder wie England und Frankreich; und selbst Holland und Portugal, die kleinsten, waren immer noch mindestens ebenso groß und stark wie Venedig, die größte und stärkste Handelsnation der vorigen Periode. Das gab dem fahrenden Kaufmann, dem merchant adventurer des 16. und 17. Jahrhunderts einen Rückhalt, der die ihre Glieder auch mit den Waffen schützende Genossenschaft mehr und mehr überflüssig, ihre Kosten daher direkt lästig machte. Dann entwickelte sich jetzt der Reichtum in einzelner Hand bedeutend schneller, sodaß bald vereinzelte Kaufleute ebensoviel Fonds auf eine Unternehmung wenden konnten wie früher eine ganze Gesellschaft. Die Handelsgesellschaften, wo sie noch fortbestanden, verwandelten sich meist in bewaffnete Korporationen, die unter dem Schutz und der Oberhoheit des Mutterlandes neuentdeckte ganze Länder eroberten und monopolistisch ausbeuteten. Je mehr aber in

den neuen Gebieten Kolonien vorwiegend auch von Staats wegen angelegt wurden, desto mehr trat der genossenschaftliche Handel vor dem des einzelnen Kaufmanns zurück, und damit wurde die Ausgleichung der Profitrate mehr und mehr ausschließliche Sache der Konkurrenz.

5 Bisher haben wir eine Profitrate kennengelernt nur für das Handelskapital. Denn nur Handels- und Wucherkapital hatte es bisher gegeben, das industrielle Kapital sollte sich eben erst entwickeln. Die ||14( Produktion war noch vorwiegend in den Händen von Arbeitern, die im Besitz ihrer eignen Produktionsmittel waren, deren Arbeit also keinem Kapital  
10 einen Mehrwerth abwarf. Mußten sie einen Theil des Produkts ohne Entgelt an Dritte abtreten, dann in der Form des Tributs an Feudalherren. Das Kaufmannskapital konnte seinen Profit daher, wenigstens anfangs, nur aus den ausländischen Käufern inländischer, oder den inländischen Käufern ausländischer Produkte herausschlagen; erst gegen Ende dieser  
15 Periode - für Italien also mit dem Niedergang des Levantehandels - mochte die auswärtige Konkurrenz und der erschwerte Absatz den handwerksmäßigen Produzenten von Ausfuhrwaaren zwingen, dem Exportkaufmann die Waare unter ihrem Werth abzulassen. Und so finden wir hier die Erscheinung, daß im inländischen Detailverkehr der einzelnen  
20 Produzenten unter einander die Waaren durchschnittlich zu ihren Werthen verkauft werden, im internationalen Handel aber, aus angegebnen Gründen, der Regel nach nicht. Ganz im Gegensatz zur heutigen Welt, wo die Produktionspreise im internationalen und Großhandel Geltung haben, während im städtischen Kleinhandel die Preisbildung durch ganz  
25 andre Profitraten regulirt wird. Sodaß ζ. B. heute das Fleisch eines Ochsen einen größeren Preisaufschlag erfährt auf dem Wege vom londoner Engroshändler bis zum einzelnen londoner Konsumenten als vom Engroshändler in Chicago, inclusive Transport, bis zum londoner Engroshändler.

30 Das Werkzeug, das diese Umwälzung in der Preisbildung allmählig zustande brachte, war das industrielle Kapital. Bereits im Mittelalter hatten sich Ansätze dazu gebildet, und zwar auf drei Gebieten: Rhederei, Bergwerk, Textilindustrie. Rhederei auf dem von den italienischen und hanseatischen Seerepubliken betriebnen Maßstab war unmöglich ohne Ma-  
35 trosen, d. h. Lohnarbeiter (deren Lohnverhältniß unter genossenschaftlichen Formen mit Gewinnbetheiligung versteckt sein mochte), und für die Galeeren jener Zeit auch ohne Ruderer, Lohnarbeiter oder Sklaven. Die Gewerken der Erzgruben, ursprünglich genossenschaftliche Arbeiter, hatten sich in fast allen Fällen bereits in Aktiengesellschaften zur Aus-  
40 beutung des Betriebs vermittelt Lohnarbeiter verwandelt. Und in der Textilindustrie hatte der Kaufmann angefangen, die kleinen Webermei-

ster direkt in seinen Dienst zu stellen, indem er ihnen das Garn lieferte und gegen fixen Lohn für seine Rechnung in Gewebe verwandeln ließ, kurz indem er aus einem bloßen Käufer ein sog. *Verleger* wurde.

Hier haben wir die ersten Anfänge kapitalistischer Mehrwerthsbildung vor uns. Die bergmännischen Gewerke können wir als geschlossene 5 Monopol-Korporationen außer Acht lassen. Von den Rhedern liegt es auf der Hand, daß ihre Profite mindestens die landesüblichen sein mußten, mit Extra-Zuschlag für Assekuranz, Verschleiß der Schiffe etc. Wie aber lag die Sache mit den Textilverlegern, die zuerst direkt für kapitalistische Rechnung hergestellte Waaren auf den Markt, und mit den für 10 Handwerker Rechnung hergestellten Waaren derselben Art in Konkurrenz brachten?

Die Profitrate des Handelskapitals war vorgefunden. Sie war auch schon, wenigstens für die betreffende Lokalität, zu einer annähernden | [15] Durchschnittsrate ausgeglichen. Was konnte nun den Kaufmann be- 15 wegen, das Extrageschäft des Verlegers auf sich zu nehmen? Nur eins: die Aussicht auf größeren Profit bei gleichem Verkaufspreis mit den andern. Und diese Aussicht hatte er. Indem er den Kleinmeister in seinen Dienst nahm, durchbrach er die hergebrachten Schranken der Produktion, innerhalb deren der Produzent sein fertiges Produkt verkaufte und nichts 20 andres. Der Kaufmännische Kapitalist kaufte die Arbeitskraft, die einstweilen noch ihr Produktionsinstrument besaß, aber schon nicht mehr den Rohstoff. Indem er so dem Weber regelmäßige Beschäftigung sicherte, konnte er dagegen den Lohn des Webers derart drücken, daß ein Theil der geleisteten Arbeitszeit unbezahlt blieb. Der Verleger wurde so Aneig- 25 ner von Mehrwerth über seinen bisherigen Handelsgewinn hinaus. Allerdings mußte er dafür auch ein zusätzliches Kapital anwenden, um Garn etc. zu kaufen und in der Hand des Webers zu belassen, bis das Stück fertig war, für das er früher erst beim Einkauf den ganzen Preis zu zahlen hatte. Aber erstens hatte er in den meisten Fällen auch schon Extra- 30 Kapital gebraucht zu Vorschüssen an den Weber, den in der Regel nur die Schuldknechtschaft dahin brachte, daß er sich den neuen Produktionsbedingungen unterwarf. Und zweitens, auch abgesehen davon, stellt sich die Rechnung nach folgendem Schema.

Gesetzt unser Kaufmann betriebe sein Exportgeschäft mit 30 000 Ka- 35 pital, Dukaten, Zecchinen, Pfund Sterling oder was immer. Davon seien 10 000 im Einkauf von inländischen Waaren thätig, während 20 000 in den überseeischen Absatzmärkten gebraucht werden. Das Kapital schla- ge einmal in zwei Jahren um, Jahresumschlag = 15 000. Unser Kaufmann will nun für eigne Rechnung weben lassen, Verleger werden. Wieviel Ka- 40 pital muß er dazuschießen? Nehmen wir an, die Produktionszeit des Stük-

kes Zeug, wie er dergleichen verkauft, sei durchschnittlich 2 Monate, was sicher sehr hoch ist. Nehmen wir ferner an, er müsse alles baar zahlen. So muß er Kapital genug zuschießen um seinen Webern Garn für zwei Monate zu liefern. Da er im Jahr 15 000 umschlägt, kauft er in 2 Monaten 5 Zeug für 2500. Sagen wir daß 2000 davon Garnwerth, und 500 Webelohn darstellen, so braucht unser Kaufmann ein Zuschußkapital von 2000. Wir nehmen an, der Mehrwerth, den er sich durch die neue Methode vom Weber aneignet, betrage nur 5% vom Werth des Zeugs, was die sicher sehr bescheidne Mehrwerthsrate von 25% ausmacht 10 (2000c + 500v + 125m; m' = || = 25%, p' = ^ = 5%). Dann macht unser Mann auf seinen Jahresumschlag von 15 000 einen Extraprofit von 750, hat also sein Zuschußkapital in 2% Jahren schon wieder herausgeschlagen.

Um aber seinen Absatz und damit seinen Umschlag zu beschleunigen, 15 und dadurch mit demselben Kapital in kürzerer Zeit denselben, in derselben Zeit wie bisher also größeren Profit zu machen, wird er einen kleinen Theil seines Mehrwerths dem Käufer schenken, wird billiger verkaufen als seine Konkurrenten. Diese werden sich allmähig auch in Verleger verwandeln, und dann reducirt sich der Extraprofit für ||16| alle auf 20 den gewöhnlichen Profit, oder gar einen niedrigeren, für das bei allen erhöhte Kapital. Die Gleichheit der Profitrate ist wieder hergestellt, wenn auch möglicherweise auf andrem Niveau, dadurch daß ein Theil des im Inland gemachten Mehrwerths an die auswärtigen Käufer abgetreten ist.

Der nächste Schritt in der Unterwerfung der Industrie unter das Kapital geschieht durch die Einführung der Manufaktur. Auch diese befähigt den Manufakturisten, der im 17. und 18. Jahrhundert - in Deutschland noch bis 1850 fast allgemein, und stellenweise noch heute - meist noch sein eigener Exportkaufmann ist, wohlfeiler zu produziren als sein altfränkischer Konkurrent, der Handwerker. Derselbe Prozeß wiederholt 30 sich; der vom Manufakturkapitalisten angeeignete Mehrwerth erlaubt ihm resp. dem Exportkaufmann, der mit ihm theilt, wohlfeiler zu verkaufen als seine Konkurrenten, bis zur Verallgemeinerung der neuen Produktionsweise, wo dann wieder Ausgleichung eintritt. Die schon vorgefundne Handelsprofitrate, selbst wenn sie nur lokal nivellirt ist, bleibt das 35 Prokrustesbett, worin der überschüssige industrielle Mehrwerth ohne Barmherzigkeit abgehackt wird.

Hat die Manufaktur schon durch Verwohlfeilerung der Produkte sich emporgeschwungen, so noch weit mehr die große Industrie, die mit ihren immer wieder erneuerten Revolutionen der Produktion die Herstellungs- 40 kosten der Waaren niedriger und niedriger herabdrückt, und alle frühe-

ren Produktionsweisen unerbittlich beseitigt. Sie ist es auch, die dadurch den inneren Markt endgültig für das Kapital erobert, der Kleinproduktion und Naturalwirtschaft der sich selbst genügenden Bauernfamilie ein Ende macht, den direkten Austausch zwischen den Kleinproduzenten beseitigt, die ganze Nation in den Dienst des Kapitals stellt. Sie gleicht 5 ebenfalls die Profitraten der verschiedenen kaufmännischen und industriellen Geschäftszweige zu Einer allgemeinen Profitrate aus, und sichert endlich der Industrie den ihr gebührenden Machtposten bei dieser Ausgleichung, indem sie den größten Theil der Hindernisse beseitigt, die bisher der Übertragung von Kapital aus einem Zweig in einen andern im 10 Wege standen. Damit vollzieht sich für den gesammten Austausch im Großen die Verwandlung der Werthe in Produktionspreise. Diese Verwandlung geht also nach objektiven Gesetzen vor sich, ohne Bewußtsein oder Absicht der Betheiligten. Daß die Konkurrenz die über die allgemeine Rate überschüssigen Profite auf das allgemeine Niveau reduziert 15 und so dem ersten industriellen Aneigner den, den Durchschnitt überschreitenden Mehrwerth wieder entzieht, bietet theoretisch durchaus keine Schwierigkeit. In der Praxis aber um so mehr, denn die Produktions-sphären mit überschüssigem Mehrwerth, also mit hohem variablem bei niedrigem konstantem Kapital, also mit niedriger Kapitalzusammensetzung II 17] sind grade ihrer Natur nach diejenigen, die dem kapitalistischen Betrieb am spätesten und am unvollständigsten unterworfen werden; vor allen der Ackerbau. Was dagegen die Erhöhung der Produktionspreise über die Waarenwerthe angeht, die erforderlich ist, um den in den Produkten der Sphären hoher Kapitalzusammensetzung enthaltenen, unter- 25 schüssigen Mehrwerth auf das Niveau der Durchschnittsprofitrate zu erheben, so sieht das theoretisch äußerst schwierig aus, macht sich aber, wie wir gesehn haben, in der Praxis am leichtesten und ehesten. Denn die Waaren dieser Klasse, wenn sie zuerst kapitalistisch produziert werden und in den kapitalistischen Handel kommen, treten in Konkurrenz mit 30 Waaren gleicher Art, die nach vorkapitalistischen Methoden fabrizirt, also theurer sind. Der kapitalistische Produzent kann also selbst bei Verzicht auf einen Theil des Mehrwerths immer noch die für seine Lokalität gültige Profitrate herauschlagen, die ursprünglich keine direkte Beziehung zum Mehrwerth hatte, weil sie aus dem Handelskapital entstanden 35 war schon lange ehe überhaupt kapitalistisch produziert, also eine industrielle Profitrate möglich war. |

## Friedrich Engels

### Wertgesetz und Profitrate. Profit- und Preisrechnungen

	<b>I N<sup>2</sup> 1.</b>	<b>60 Material + 50 Arbeit = 110 Preis - Handwerk -</b>	
	<b>N<sup>2</sup> 2.</b>	<b>65<sub>c</sub> + 30<sub>v</sub> + 15<sub>m</sub> = 100</b>	<b>" Manufaktur kann verkaufen 108 ...</b>
			<b>100</b>
	<b>" 3.</b>	<b>70<sub>c</sub> + 10<sub>v</sub> + 10<sub>a</sub> = 90</b>	<b>" Große Industrie I gegen 100 kann</b>
<b>5</b>			<b>verkaufen 98 — 8m Extraprofit</b>
	<b>" 4.</b>	<b>72<sub>c</sub> + 5<sub>v</sub> + 8<sub>m</sub> = 85</b>	<b>" Große Industrie II gegen 90 kann</b>
			<b>verkaufen 88 — 3m Extraprofit</b>

N<sup>2</sup> 2 gibt bei Preis 100 Profit von 15 : 95 = 15.75

**10** Die Profitrate sei = 20%. Dann fällt der Preis nicht unter 104 — 19m = 15m + 4mx

N<sup>2</sup> 3 bei 20% Profit erforderlich 16. " — " — " 96 — 16m = 10m + 6mx

N<sup>2</sup> 4 " - " — " — " 15.40 92.40. 15.40m. 8m + 7,40mx

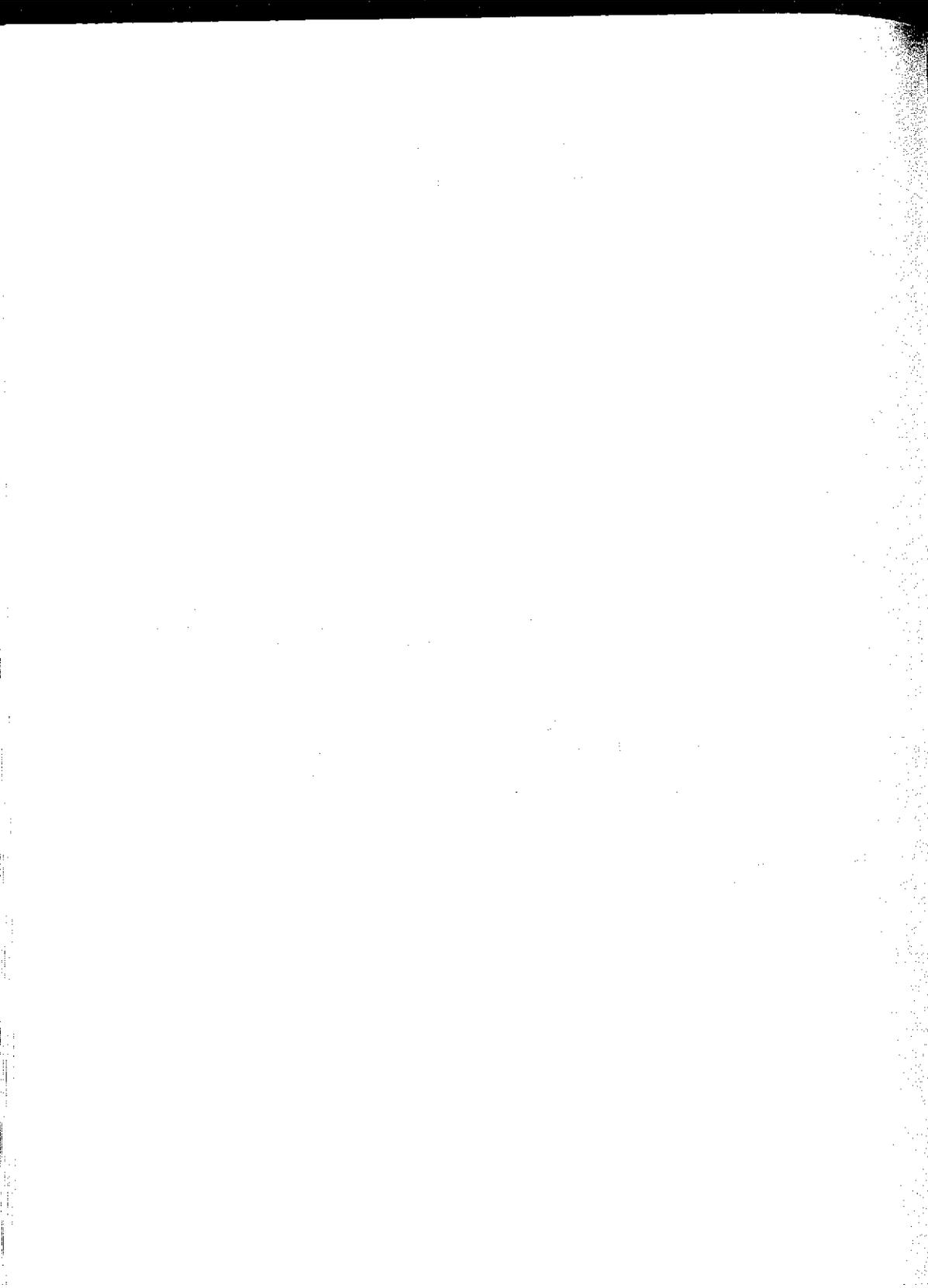
sei aber bei N<sup>2</sup> 4 die Profitrate schon auf 18% gefallen, dann 90,86. — 8m + 5,86mx

**15 1.** 60 MatenaR 60 Arbeit = 120 — Werth beim Handwerk

**2.** 65<sub>c</sub> + 30<sub>v</sub> + 15<sub>m</sub> = 100. Bei 20% Profit fällt der Preis bis 104: 95<sub>c</sub> + v + 15<sub>m</sub> + 4mx

**3.** 68<sub>c</sub> + 12<sub>v</sub> + 10<sub>m</sub> = 90 " - " — " - " - " — " 96: 80<sub>c</sub> + v + 10<sub>m</sub> + 6mx

**4.** 70<sub>c</sub> + 5<sub>v</sub> + 7<sub>m</sub> = 82 " - " — " - " - " — " 90: 75<sub>c</sub> + v + 7<sub>m</sub> + 8mx



**FRIEDRICH ENGELS  
TEXTE ZUM VIERTEN BUCH  
DES „KAPITALS“  
1885 UND 1894**



**Friedrich Engels**  
**Inhaltsverzeichnis zu Marx' Manuskript 1861-1863**

**IMs. Zur Kritik der politischen Oekonomie**

*/ Der Produktionsproceß des Kapitals*

- 5 Heft I. Aug 61. Cap. 3. Das Kapital im Allgemeinen (bis Einheit v.  
Arbeitsproceß und Verwerthungsproceß
- II. Cap. 3. Fortsetzung v Cap. 3. 2) Die zwei Bestandtheile des  
Verwandlungsprocesses
- 10 III. — 2) Der absolute Mehrwerth. S. 95.  
— 3) Der relative Mehrwerth S. 125.
- IV. — Fortsetzung, a) Cooperation 143.  
— b) Theilung der Arbeit 149.
- V. — Fortsetzung. (Abschweifung über produktive  
Arbeit 182-  
— c) Maschinerie 190.

	VI.	—	<i>Theorien über den Mehrwerth</i> , 220.	(ganz neu)	
	VII.	—	Fortsetzung. S. 273-300 im 2 Bd vernetzt, 300 ff	" — "	
	VIII.	—	Fortsetzung. (A. Smith) 332ff	" — "	
	IX.	—	Fortsetzung. — " Necker, Storch etc,	meist	377.
5	x.	—	Fortsetzung (Abschweifung: Tableau économique)	—	422
			441.		
			Linguet. Bray,		
			Rodbertus S. 445. Dessen R e n t théorie	—	" — "
	XI.	—	Fortsetzung. " Schluß. Rente bei Ricardo etc	—	490
10	XII.	—	Fortsetzung " Ric. Rente und Profittheorie	—	581
	XIII	—	Fortsetzung. Ric. Profit, Accumulation. - Malthus	—	670
	XIV	—	Fortsetzung. Malthus und Rie'. Schule. R. Jones		771
			engl. <i>Socialisten</i> 1820-30.		
			Episode Revenue and its Sources	" — "	
15	XV	—	Schluß. Sozialisten etc —	" — "	862
	XVI	—	Kapital und Profit (nebst geschichtlichen Noten theilweise)	— "	973
	XVII	Dec. 62	Profitrate — — " —		1022
	XVIII	—	Kaufmannskapital und Geldkapital		1066
20		,ultima 2".	Episode 1) Refluxbewegung des Geldes in der kapitalistischen Cirkulation, 2) Wachsen der absoluten Masse des einzelnen Kapitals etc		
	XIX.	Jan. 63.	Fortsetzung v. Heft 5: Maschinerie etc —		1159
	XX	März-Mai 63.	" — " — "		12421
25	XXI	Mai 63.	formelle und reelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital, (ad vol. I) — 1300.		
	XXII	" — "	Rückverwandlung v. Mehrwerth in Kapital. Ursprüngliche Akkumulation, Kolonialsystem (vol. I) — 1346.		
	XXIII	Juni 63.	Citate und Notizen 1407-1472		

**30 Extra: Notizen Plan etc zu Buch. I.**

**Friedrich Engels**  
**Zur Veröffentlichung von Buch 4 des „Kapitals“**

**Die Neue Zeit. Jg. 13.**  
**1894-1895. Bd. 1. Nr. 9**

[284] Marx' „Kapital“, 3. Band. In der hierüber vom „Vorwärts“ veröffentlichten Anzeige heißt es, auf die Herausgabe des vierten Buches, das die Geschichte der Theorie enthalten sollte, würde wohl verzichtet werden müssen, „es hat sich außer einigen wenigen Notizen keine Vorarbeit zu dem abschließenden Bande seines Werkes vorgefunden“. - Wir hoffen, daß der „Vorwärts“ sich hier einigermaßen im Irrthum befindet. Wenigstens giebt uns Fr. Engels in der Vorrede zum zweiten Bande des „Kapital“ eine etwas weniger hoffnungslose Auskunft. Darnach enthält ein aus den Jahren 1861-63 datirendes Manuskript: „Zur Kritik der politischen Oekonomie“, das 1473 Quartseiten umfaßt, auf Seite 220 bis 972 einen Abschnitt: Theorien über den Mehrwerth, von dem Engels sagt: „Dieser Abschnitt enthält eine *ausführliche kritische Geschichte* des Kernpunktes der politischen Oekonomie, der Mehrwerthstheorie. ... Ich behalte mir vor, den kritischen Theil dieses Manuskripts, nach Beseitigung der zahlreichen, durch Buch II und III bereits erledigten Stellen, *als Buch IV des ‚Kapital‘ zu veröffentlichen.*“ |

**Friedrich Engels**  
**Zum Inhalt von Buch 4 des „Kapitals“**

**Kapital IV Buch. Aus „Zur Kritik etc“ Ms.**

<b>VI.</b>	<b>Theorien über den Mehrwerth.</b>	<b>S. 220.</b>	
<b>VII.</b>	<b>Fortsetzung. (S. 273-300 im Buch II vernetzt)</b>		
<b>Vili.</b>	<b>do. (A. Smith S. 332.-----S. 300</b>		
<b>IX.</b>	<b>do. Necker, Storch etc-----" 377</b>		<b>5</b>
<b>X.</b>	<b>do (Abschweifung: das Tableau Économique) S. 422.</b>		
	<b>441</b>		
	<b>Linguet. Bray</b>		
	<b>Rodbertus und seine Rententheorie 445.</b>		
<b>XI.</b>	<b>do. do. Schluß. Rente bei Ricardo</b>		<b>10</b>
	<b>etc.-----" 490</b>		
<b>XII.</b>	<b>do " Ricardo Rente und Profit-</b>		
	<b>theorie-----" 581</b>		
<b>XIII.</b>	<b>do Ric. Profit. Accumulation - Malthus — " 670</b>		
<b>XIV.</b>	<b>do Malthus. Ric. Schule. R. Jones-----" 771.</b>		<b>15</b>
	<b>engl. Sozialisten - Revenue and its</b>		
	<b>sources</b>		
<b>XV.</b>	<b>do Schluß. Sozialisten-----" 862-972.</b>		

## ANHANG



**Samuel Moore**  
**Mehrertrate and Profitrate. Summary of Marx's MS**

[i] **Mehrerthsrate and Profit-rate**  
**Summary of Marx's MS.**

- p. 1 I General formula for a single capital  
 connecting C, c, v, m, m' and  $\rho'$
- 5 pp 1-8 II General formula for 2 different capitals  
 connecting  $C_j, c_j, v_j, m_j, m'_j, \rho'_j$   
 and  $C_2, c_2, v_2, m_2, m'_2, \rho'_2$
- pp 9-54 III **Variations of a single capital** and the relations of the percental form  
 formula of a capital to the original form. (A) Effect on  $\rho'$  of
- 10  $\frac{\rho'}{m'} = \frac{v}{C}$  these changes in the amounts of c and v: - the **technical**  
 composition of the capital remaining constant  
 and therefore also  $v + m$ .
- 15 a<sub>1</sub>) Effect of diminution of v, c constant }  
 a<sub>2</sub>) Effect of diminution of c, v " }  $\rho$  9-13  
 a<sub>3</sub>) effect of increase of v, c " }  
 a<sub>4</sub>) effect of increase of c, v " }
- (B) Variations affecting the magnitude of  $\rho'$ .  $\rho$  14
- 1.)  $m'$  and v constant c variable ( $\rho' = \frac{v}{m' + c}$ )  
 2.)  $m'$  and C constant ^ variable ( $\rho' = \frac{v}{m' + C}$ )
- 20 3.) - and  $m'$  constant ( $m' = C$ )  
 4.) - constant  $m'$  variable ( $m' = C$  or  $\rho' = \frac{v}{m' + C}$ )
- p. 22 5.) ^ and  $m'$  variable ( $m' = \frac{v}{\rho' - \frac{v}{C}}$  or  $\rho' = \frac{v}{m' + C}$ )
- [2]  $\rho$  22 C. Comparison of variations of  $\frac{\rho'}{m'}$ . (Formula  $\frac{\rho'}{m'} = \frac{v}{m' + C}$ )  
 When:

**Samuel Moore**

- 1)  $m$  increases more rapidly than  $v$   
 2)  $v$  increases more rapidly than  $m$   
 3)  $v$  diminishes while  $m$  increases  
 4)  $v$  increases while  $m$  diminishes
- p. 24 to 28 D. Relations of  $p'$ ,  $m'$ ,  $c$  and  $v$  in the original and the altered capital. **5**  
 Numerical illustrations  
 Expression of the absolute magnitude of a capital in percental form  $C = n(c + v | + m)$  p. 26
- p. 29 E. Relations of  $p'$  and  $\delta$ . Formula  $p' = \delta$   
 1)  $m'$  constant - variable p. 30 **10**  
 $c$   
 2)  $m'$  variable - constant p. 30 and 31  
 $c$   
 3)  $m'$  variable - variable p. 31-37  
 $c$   
 4. Conditions for variation of  $\delta$  p. 38
- p. 38 F. Relations of  $p'$  and  $\delta$  in differently constituted capitals.  
 $p' = \frac{m'}{c}$  whence the law **15**  
 1) Rates of profit are as the respective rates of surplus value :  
 divided by the sum of the 2 exponents of  $\delta$  p. 40  
 and  $\delta = m' - o r$   
 2) the differences ( $\delta$ ) are as the rates of surplus value minus the  
 rates of surplus value divided by the sum of the exponents of **20**  
 $\frac{v}{c}$  !  
 $c'$
- 131 3) relations of  $\delta$  in different capitals when  $c + v$  constant, p. 43  
 a) when  $m'$  constant  
 b) when  $\frac{v}{c}$  constant  
 $qv$   
 c)  $m'$  and  $c$  variable **25**
- G. Effect of changes in  $m'$  and  $p'$  on  $\delta$  p. 44  
 formula  $\delta = m' - p'$   
 (1)  $m'$  constant  $p'$  variable p. 44  
 (2)  $\frac{v}{c}$  constant  $m'$  variable p. 45  
 (3)  $m'$  and  $v$  both variable p. 47-55 **30**  
 a) in same direction 47-52  
 b) in opposite directions 52-53
- IV Variations of a single capital owing to variation of  $c + v$  or  $C$ .  
 Three main conditions of variation of  $c + v$  giving rise to 10 **35**  
 cases - p. 56.a

Mehrwert und Profitrate  
 Zusammenfassung von Marx' MS.

I. General formula for a simple commodity  
 exchange,  $C - M - C'$

II. General formula for a complex commodity  
 exchange,  $C - M - C'$

III. Functions of the rate of profit (A)

1) Effect of the rate of profit on the amount of profit  
 2) Effect of the rate of profit on the amount of profit  
 3) Effect of the rate of profit on the amount of profit  
 4) Effect of the rate of profit on the amount of profit

(B) Variables affecting the rate of profit

1)  $m/c$  constant,  $v$  variable (p. 100)

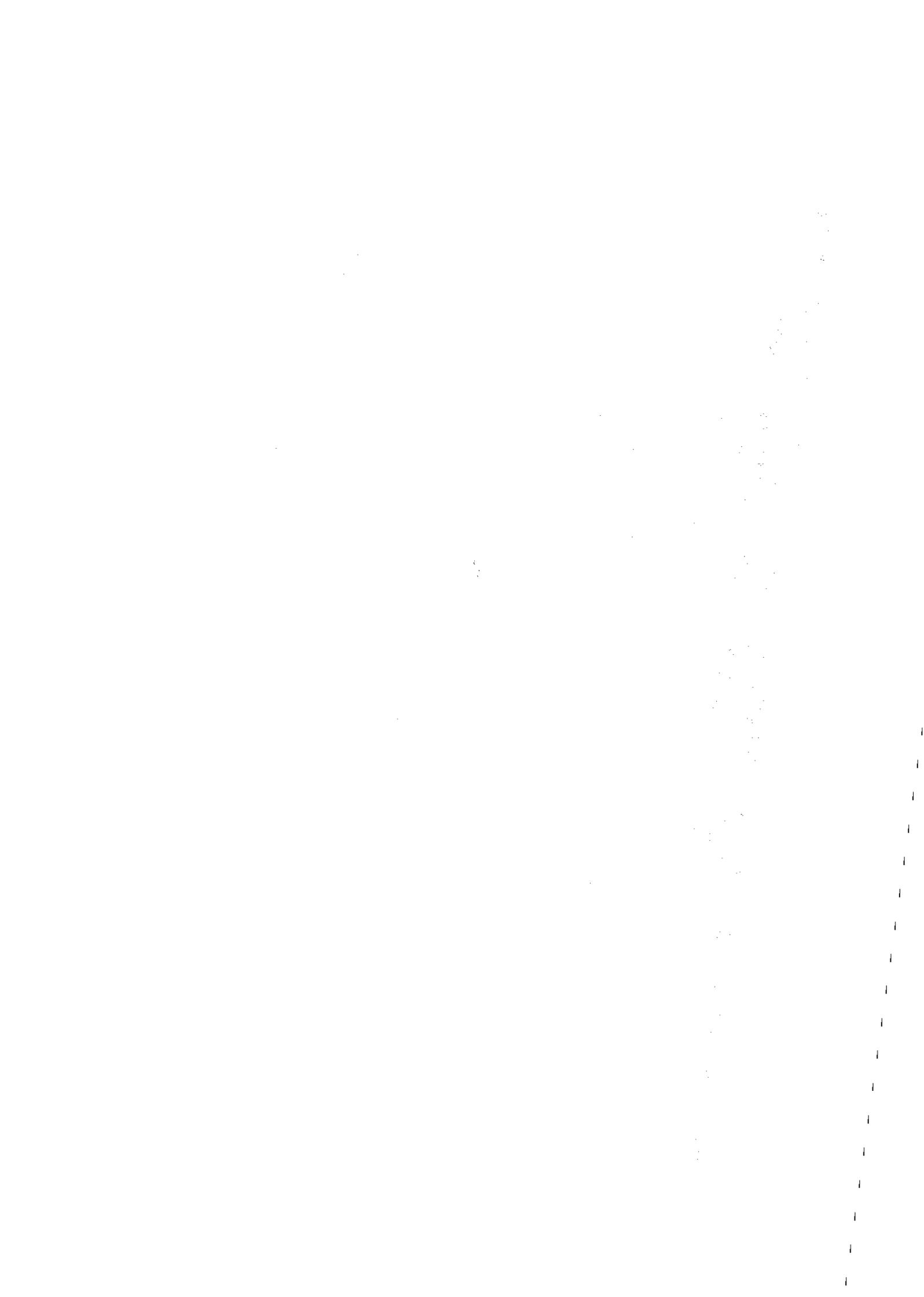
2)  $m/c$  variable,  $v$  constant (p. 100)

3)  $m/c$  &  $v$  constant (p. 100)

4)  $m/c$  constant,  $v$  variable (p. 100)

5)  $m/c$  &  $v$  variable (p. 100)

Samuel Moore: Mehrwertrate and Profitrate. Summary of Marx' MS.  
 Erste Seite



Chief object of this investigation p. 56.a.

1) First variation  $c - \Delta c + v$  p. 56.a-p. 76

a)  $C_1 = \overset{c_1}{80} + \overset{v_1}{20} + \overset{m_1}{20}$  changed to  $C_4 = \overset{c_2}{70} + \overset{v_2}{20} + \overset{m_2}{20}$

$p'_2 : p'_1 = 10 : 9 = C_1 : C_2$

expression of  $C_2$  in percental form

b) Use of intermediate form  $70 + 30 + 30$  p. 61-63

c) Process of changing  $C_1$  into  $C_4$  may ||4| be represented by following schema

I  $C_1 = 80 + 20 + 20$

II  $C_2 = 70 + 30 + 30$  p. 63

III  $C_3 = 77\frac{1}{9} + 22\frac{2}{9} + 22\frac{2}{9}$

IV  $C_4 = 70 + 20 + 20$

d) Discussion of the changes in each of these forms and comparison of results p 63-76

2) Second variation of  $c + v$ . to  $c + \Delta c + v$  p. 76-82

$p'_4 : p'_1 = C_1 : C_4$

3) Third variation of  $c + v$  to  $c + v \pm \Delta v$  p. 82-91

$p'_4 : p'_1 = m'_1 v_1 C_1 : m'_4 v_4 C_4$

whence we have 4 sub-cases

a<sub>1</sub> a)  $m'_1 = m'_4$  Here  $p'_1 : p'_4 = v_1 C_4 : v_4 C_1$

a<sub>2</sub> b)  $v_1 = v_4$  Here  $p'_1 : p'_4 = m'_1 C_4 : m'_4 C_1$

? a<sub>3</sub>  $C_1 = C_4$  Here  $p'_1 : p'_4 = m'_1 v_1 : m'_4 v_4$

a<sub>4</sub> d)  $m'_1 v_1 = m'_4 v_4$  Here  $p'_1 : p'_4 = C_4 : C_1$

b: Another form of a<sub>1</sub>) is  $p'_1 : p'_4 = r : q$  where  $r = \frac{C_1}{C_4}$

$q = \frac{v_1}{v_4}$

4) Fifth and sixth variation:  $c \pm \Delta c + v \pm \Delta v$  p. 91

(1)  $c$  increases more than  $v$ , or  $v$  more than  $c$  p. 92

(2)  $c$  decreases more than  $v$ , or  $v$  more than  $c$  p. 94

$p'_4 = \frac{v_1}{C_1} \cdot \frac{E}{E'}$  p. 97

$p'_4 = \frac{v}{C_1 E'}$  p. 98. |

[5] 5) Remaining variations of  $v + c$  p. 101

(1)  $c + rq + v - q$  p. 101-103

$p'_4 = \frac{v_4}{C_4} = \frac{v_1 E'}{C_1 e'}$  examples.

(2)  $c - q + v + rq$  p 103-104

$p'_4 = \frac{v_1 E'}{C_1 e'}$  examples.

(3)  $c + q + v - rq$  p. 104-105

$p'_4 = \frac{v_1 E'}{C_1 e'}$  examples.

(4)  $c - rq + v + q$  p. 105

$$p'_4 = \frac{v_1 E'}{C_1 e'} \text{ examples.}$$

r is greater than 1 in all the above 4 cases

IVa Various rates of surplus value, or m' variable p. 106-109  
The formula found for p' in all preceding cases, where m' con- 5

stant, merely require to be multiplied by  $\frac{m'}{m_4}$

V Cases in which variation of p' is caused by variation of m', ^  
remaining constant p. 109

(a) 5 cases possible p. 111-112

1. p' increases or decreases in same ratio as m' if  $\frac{r}{v+c}$  - 10

2. p' remains constant  
p' increases or decreases at a greater rate than m' if  $\frac{r}{v+c}$   
varies in the same direction as m' |

3. p' remains constant if m' and  $\frac{r}{v+c}$  vary at the same rate

but in opposite directions (i.e. inversely to each other) 15

4. p' increases or decreases in a less ratio than m' if  $\frac{r}{v+c}$   
varies in the opposite direction to m', but in a less ratio  
than m'.

5. p' increases or decreases although m' decreases or increa-  
ses, if  $\frac{r}{v+c}$  varies in the opposite direction to m' but in a 20  
greater ratio than m'.

(b) Average rate of profit and of surplus value of a number of  
differently constituted capitals

Rules and formula for calculating these average rates - p.  
112-125 25

VI Rate of Surplus-value and rate of profit

Discussion of the effect of a reduction in the rate of wages on  
rate of profit

m' constant and technical composition constant, p. 125-131 |

**Samuel Moore**  
**Gutachten zum Manuskript von 1875**

[[1]] Manchester 23 March 1888

My dear General -

I return you Marx's MS on Mehrwertstrate and Profitrate mathematisch behandelt together with my notes and an attempt at an analytical summary, which  
5 latter is anything but satisfactory - although he, no doubt had a general scheme, which he adhered to in its main outlines, yet in details there appear to be considerable deviations - and there is a great deal which he appears to have written with a view to lighting upon some result that might be of importance -

Now with regard to what I think may be omitted in editing. I assume that you  
10 wish to give what is retained, *in Marx's own words*, and not to give a condensed summary of his results in your own words. For this purpose I will go through my summary (on sheets 1 to 6) in detail. Specifying under each head what, in view of the subsequent reference which he makes to this investigation, may be safely omitted. |

15 [[2]] Well then: with regard to I and II pp. 1-9 The whole may be retained - but I should begin at once with a systematic notation to be adhered to throughout: of course he, more or less, developed his notation as he went along, and there are consequently heaps of inconsistencies which he would have corrected in a revision. I should represent all particular capitals, whether considered as a single  
20 variable capital, or as one of a lot of other independent capitals, by C with a suffix as        and should reserve C for the *general* representation of Capital, as used in I for expressing the general formula. I should abolish C' because when you come to p' and m' you are forced to write p'' and m'' when you want to show that they belong to that particular capital. This is very clumsily looking.

*III*

- A. - p. 9-14 - may be retained
- B ρ 14-22 may be retained
- C p. 22-24 may be retained
- D p. 24-28 may be retained 5
- E p. 30-38 *omit.* This is all about  $d = m' - \rho'$ , and in spite of the simplicity of the relations  $d =$  and  $p' = \hat{d}$  I don't see what part  $d$  can play hereafter. |

131 *HI*

- F. 1) retain – p. 38<sup>10</sup> 10
  - 2) } *omit* p. 40-43
  - 3) }
- G 1) p. 44 } *omit - relate only to d.* 15
  - 2) p. 45 }
  - 3) p. 47-55 }

*IV p. 56*

- 1) ρ 56.a-76. Retain - but I think the numerical illustrations can be cut down here and there, without injury to the clearness, e. g. p. 60, 61, 63
- 2) p. 76-82 Retain - omitting all about  $d$  - pp. 78, 79, 80 and 81 20
- 3) p. 82-91 Retain - cutting down the numerical illustrations and omitting p. 90, 91 about  $d$ .
- 4) p. 91-100 Retain - cutting down mere numerical details as much as possible
- 5) p. 101-106 Retain - cutting down numerical details - see my notes (Heft III ρ 5)I 25

*IVa p. 106-109*

Retain.

Gutachten zum Manuskript von 1875

V p. 109

- (a) p 109-112 Retain  
(b) p. 112-125 Retain 112-118
- 5 *Query?* whether 118-125 ought to be retained. They merely give rules for calculating average profit etc. - All depends on what use is made of these rules in subsequent chapters of Vol. III. At all events the examples on pp 120-124 may be left out.

VI

- 10 p. 125-131 - Retain - omitting p. 126 (in which there is nothing new) and 127, and omitting pp. 130, 131 which contain formula that he has previously established.

15 One cause of the great length of this MS is his habit of proving his results by concrete examples, and occupying ||5| page upon page in discussing mere figures, when by telling the general formula (given in I or II) applicable to the particular case, his results could be obtained in half a dozen lines.

You will find in my notes instances in which I have drawn attention to the saving that might be effected by using the general formula in the place of concrete examples.

- 20 It is a question for you to consider how far you are at liberty as editor, to shorten the MS in that way.

*Finally:* in reading my notes, you must bear in mind that they were made as I went along; they are therefore made occasionally from too narrow a point of view - I have consequently struck out one or two. The rest will at all events serve  
25 as suggestions for your consideration

Yours ever

S. Moore

**Eleanor Marx Aveling**  
**Auszüge aus Torrens und einem Parlamentsbericht**

□

I Ms. I p. 25.

*Torrens*

The argument is led up to from p. 50, but the actual quotation (the first) (beginning in the middle of a sentence) is on p. 51-52. 5

"... natural price, consisting of the cost of production, or, in other words, of the capital expended in raising or fabricating commodities, cannot include the rate of profit. ... (here half a page is omitted.) The farmer we will suppose, expends one hundred quarters of corn in cultivating his fields, and obtains in return one hundred and twenty quarters. In this case twenty quarters being the **10** excess of produce above expenditure, constitute the farmer's profit; but it would be absurd to call this excess or profit a part of the expenditure." -

The second quotation is on p. 53.... "The *master manufacturer* expends a certain quantity of raw material, of tools and implements of trade, and of subsistence for **15** labour, and *obtains* in return *a quantity of finished work. This finished work must possess a higher exchangeable value than the materials,* tools, and subsistence by the advance of which it was obtained. ..."

(I have underlined the actual words quoted but give more of the sentence. Pages 70-71 do not bear on the quotation. They are taken up with the consider- **20** ation of the employing of capital as a peculiarity "of the human species", and with explaining Torrens' distinction between the terms "production and industry". **I**

III

I Reports from Committees.

Commercial Distress. Volume II. Part I. 1847-48 Minutes of Evidence. (*Really* it is Volume VIII of "Reports of Committees", of which there are 18; but it is vol. II 5 of this particular Report)

Qs: 'W 4636: "I was told of innumerable cases in which parties having their bills discounted, accepted, in lieu of Bank of England notes, drafts on London."

10 (This is the answer to W 4636, by J. Pease. The form of the question is: "With regard to private bankers, do you know any instance of a *bank* (? banker) coming to the bank to have his paper discounted, and the bank offering him, in lieu of bank notes, its own drafts, at short dates on London?" Here there is nothing  
15 about 21 days. But question 4656 is: "Did I rightly understand you that those issues were drafts at different dates, or were they bills?" "Drafts upon the bankers in London, payable to order at 21 days."

20 Qs: 901-904 and 5. "You do not know whether the banker's drafts increased at that period?" - "Naturally, they would; I have no doubt that they did; it is the usual course, whenever money becomes tight, that the bankers will get their customers to take a bill upon London." -  
25 "That acts as currency?" - "Yes, the man must go and re-discount that if he wants bank notes; but that is one mode which a bank has to relieve its customers." - "That operates on the bank as a privilege of coining?" - "For a time; it is a species || of payment that Jones, Loyd and Co adopted from time immemorial when there was a period of pressure." - "Then their drafts increase  
30 during a period of pressure?" - "It has always been the case when money is worth more than 5 per cent." - "Those drafts form a substitute for bank notes?" - "They could not exactly do that, because bills have to be paid in bank notes; but they were the medium by which bank notes were more easily obtained." (The  
35 witness is C. Turner.)

Qs: 5092: "Who were those bills generally accepted by?" - "Produce brokers; a person buys cotton, and places it in the hands of a broker, and draws upon that broker, and gets the bills discounted." (The  
40 witness is R. Gardner, "a spinner, manufacturer and merchant" of Manchester.)

Eleanor Marx Aveling

**Qs: 600:** "You have stated that a vast amount of bills were put in circulation, drawn by speculators upon cotton brokers in Liverpool; does that system extend to your advance on acceptances upon colonial and foreign produce as well as on cotton?" - "It refers to all kinds of colonial produce, but to cotton most especially." (The witness is: Adam Hodgson. Liverpool.) **5**

**Qs: 1662-1665:** "Is money abundant in London?" "Money is superabundant, and it is very difficult to employ it." - "Is not that a symptom rather of stagnation in trade?" - "It is a symptom of limitation of | **10**  
**I** transactions at this time; but the question was as to the symptom for the future." "The question referred to present circumstances?" - "The present circumstances are as I have stated, a limitation or a great abundance of money; but the prospective symptoms, I maintain, are good." - "That was the general character of the bills which **15**  
were in circulation in the year 1847?" - "Experience has shown that a large proportion of them were of a very unsubstantial character." - (The witness is Samuel Gurney.)

My dear General,

**20**

Here with the quotations. I have in each case given question, answer, and name of witness. In the last quotation as it seemed to me a summing up of them, I have given questions 1662-1665.

Your  
Tussy. **125**

